Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

<36635622690015

<36635622690015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

H. Eccl. 835. - 2

Digitized by Google

Chronologiſche Einleitung in die Kirchengeſchichte

aus dem Franzöſiſchen.

Zweyter Theil vom VIII bis XII Jahrhundert.

München,
zu finden bey Nepomuck Fritz, churfl. akademiſchen- und burgerlichen Buchhändler unter dem ſchönen Thurme
1771.

Digitized by Google

Zweyter Theil der chronologischen Einleitung in der Kirchengeschichte ꝛc.

Imprimatur.

Signatum München in dem churfürstl. Bücher-Censur-Collegio den 26ten October 1770.

Wilhelm Wodiezka Secret.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Vormerkung.

Der erste Theil dieser chronologischen Einleitung in die Kirchengeschichte trat schon im Jahre 1767. an das Taglicht. Das Werkchen hatte das Glück seinen Lesern zu gefallen, und die Fortsetzung davon ward inständig verlanget.

Digitized by Google

Wäre es um die Ueberſetzung aus dem Franzöſiſchen in das Deutſche nur allein zu thun geweſen, ſo hätte man dieſem Verlangen in der That ſchon ehender genug thun gekonnt: allein man arbeitete lange nicht an der baieriſchen Kirchengeſchichte, die man ſich doch bey dem Anbeginne dieſes Werkchens einzuſchalten vorgenommen hatte. Dieſe iſt die wahre Urſache dieſes Verweilens.

Den Gelehrten iſt ſchon bekannt, wie dunkel die baieriſche Kirchengeſchichte, und noch mehr, wie unbeſtimmt ihre Zeitrechnung zu den Mit-

Digitized by Google

telzeiten sey. Mehrere Geschichtschreiber erzählen eine nämliche Geschichte: sie erzählen sie aber oft so verschiedentlich sowohl in den Umständen, als in der Zeit, daß sie oft nicht mehr eine nämliche Geschichte zu seyn scheint. In dieser Dunkelheit hielt man sich jedesmal nur lediglich an das, so eine gesunde, und mit guten Gründen unterstützte Ueberlegung wahr zu seyn hieß. Im Gegentheile wollte man sich keinesweges mit dem abgeben, so mehr einem Mährchen, als einer Geschichte gleich sieht.

Digitized by Google

Dieſes vorerinnert ſchmeichelt man ſich, daß dieſer Theil eben ſo gut aufgenommen werde, wie es der erſte geworden. Man verſichert aber auch alles Ernſtes, daß mit der Fortſetzung auf das behendeſte fortgefahren werde.

Digitized by Google

Chronologiſche Einleitung in die Kirchengeſchichte,

Achtes Jahrhundert.

Päpſte.	
Sergius	† 701
Johannes VI.	705
Johannes VII.	707
Siſinnius	708
Conſtantinus	715
H. Gregorius II.	731
Gregorius III.	741
Zacharias	752
Stephanus II.	757
Paulus I.	767
Stephanus III.	768. 772
Adrianus I.	795
Leo III.	816

Patriarchen.

Melchitiſche Patriarchen von Alexandria.

Cosmus ward verordnet 730. verließ die Ketzerey der Monotheliten, und ſtarb 758. Nach ihm beſaß Politianns dieſen Stul ſechs und vierzig Jahre.

Digitized by Google

Patriarchen.

Jacobitische Patriarchen von Alexandria.

Simon	703
Alexander	727
Cosmus	728
Theodorus	739
Chel, oder Michael	762
Minas, oder Mennas	771
Johannes	799
Marcus.	

Patriarchen von Antiochia.

Stephanus IV.	744
Theophylactus	751
Theodorus, verbannet.	
Theodoret.	
Georgius.	
David, eingedrungen.	
Georgius wieder eingesetzt.	
Cyriacus.	

Patriarchen von Jerusalem.

Theodorus.
Elias.
Johannes V.
Georgius.

Patriarchen.

Patriarchen von Constantinopel.

Callinicus verwiesen	703
Cyrus verjagt	711
Johannes VI. abgesetzt	714
H. Germanus starb im Elend.	
Anastasius	753
Constantinus II.	766
Ricetas	780
Paulus IV.	784
Tarasius.	

Baierische Bischöffe

Salzburg.

Der H. Rupertus wird zum ersten Bischof zu Salzburg geweiht 716 † 718
Der H. Vitalis lebt 723
Flobargisus 735
Johannes erw. 739 † 745
H. Virgilius † 784
Arno wird Erzbischof 798
† 821

Passau.

Wivilo erw.	737 † 745
Beatus	748
Sedonius	756
Anthelmus	765
Wisericus	775
Baldericus	804

Baieri-

Baierische Bischöffe.

Freysingen.

Der H. Corbinianus geweiht 718 † 730
Erimbertus 749
Josephus 765
Aribo 784
Atto 810

Regensburg.

H. Wicterpus ohne gewissen Sitz 716
Rathar ohne gewissen Sitz 726
Gaubald erster Bischof von Regensburg 739 † 752
Sigerich 759
Sindbert 791
Adelwin 816

Eichstätt.

H. Wilibald ernennt zum ersten Bischof 741 † 786
Geroch 801

Baierische Bischöffe.

Augsburg.

Wicho 705
Brico 725
Zeiso 740
Wicprecht oder Wiggo 791
Thosso 803

Neuburg an der Donau.

Man kennt nur den Bischof Manuo, der um das Jahr 773. gelebet hat, und den Symprecht, der vermuthlich sein Nachfolger gewesen, und nach Bischofs Thosso Tod Bischof zu Augsburg geworden ist, bey welcher Gelegenheit das Stift Neuburg um das Jahr 803. dem Bißthum Augsburg einverleibet worden.

Gegenpäpste und Ketzer.

Gegenpäpste.

Theophylactus 757
Constantinus 767

Ketzer.

Leo der Isaurier, Haupt der Bilderstürmer 725
Adelbertus 744
Clemens 744
Samson 748
Elipand von Toledo 783
Felix von Urgel 791

Zeitverwandte Fürsten.

Kaiser von Orient.

Justinianus II. 711
Philippicus 713
Anastasius II. 714
Theodosius III. 716
Leo der Isaurier 741
Constantinus Copronymus 775
Leo Porphyrogeneta 780
Constantinus VI und Irene 790
Constantinus allein
Irene alleine.

Könige der Gothen in Spanien.

Egica 700
Witiza 710
Roderich letzter König der Gothen 713

Könige in Spanien.

Pelagius 737
Favila 739
Alphonsus 757
Froila 768
Aurelio 774
Silon 783
Mauregatus 788
Weremond 791
Alphonsus der Katholische.

Digitized by Google

Zeitverwandte Fürsten.

Könige von Frankreich.

Childebert. III. 711
Dagobert III. 715
Chilperich II. 720
Dieterich IV. 736
Zwischenregierung.
Childerich III. entthronet 752. ist der letzte König des ersten oder merovingischen Stammes.

Zweyter Stamm der Karolinger.

Pipinus 769
Karl der Große 814

England.

Die Heptarchie.

Könige der Longobarden in Italien.

Kunibert 703
Luitpert 704
Aripert 712
Ansprand 712
Luitprand 744
Hildebrand acht Jahre mit Luitpranden 744
Rachis 750
Astulph 756
Desiderius, letzter König der Longobarden von Karl dem Großen überwunden 773

Zeitverwandte Fürsten.

Könige in Schottland.

Die ersten Könige sind ungewiß.
Eugenius VI. 717
Mordack 730
Etsinius 761
Eugenius VII. 764
Fergus II. 767
Solvatius 787
Achanis.

Herzogen in Baiern.

Theodo II. theilt seine Lande im Jahr 702. mit seinen 3 Söhnen, daher eine Tetrarchie entstehet.
Theodo II. zu Regensburg † 718
Theodebert zu Bozzen † um 723
Grimold zu Freysingen † 726
Theobald zu Passau † um 716
Hugbert Herzog in ganz Baiern † 737
Otilo 748
Thaßilo II. abgesetzt 788
Baiern wird mit dem fränkischen Reich vereiniget.

Gelehrte und berühmte Personen.

H. Adelmus, erster Bischof zu Schirburn in England 709

Er hat gegen die Irrthümer der Britten geschrieben, und das Lob verschiedener Heiligen in Versen abgefaßt.

Georgius Syncellus lebte im Jahr 730

Er hat eine griechische und lateinische Chronik hinterlassen.

Bartholomäus ein Mönch zu Edessa in Syrien lebte 731

Er hat eine Widerlegung von Mahomets Alcoran geschrieben.

Beda, mit dem Zunamen der Ehrwürdige, ein englischer Priester und Mönch 735

Er hat eine Menge Schriften über die Geschichte und Weltweisheit, wie auch Commentarien über die heilige Schrift verfertiget; man hält ihn auch für den Verfasser eines Märtyrerbuches in Versen.

H. Germanus, Patriarch zu Constantinopel 740

Gelehrte und berühmte Personen.

Er hat Briefe über die sechs allgemeine Kirchenversammlungen und einige andere Abhandlungen hinterlassen.

H. Bonifacius, Erzbischof zu Maynz 755

Wir haben von ihm einige Lebensgeschichten der Heiligen, verschiedene Predigten und auch Briefe.

Fredegarius lebte 760

Wir haben unter seinem Namen eine Fortsetzung der Geschichte des H. Gregorius von Tours, bis auf den Tod König Pipins.

Ecbert, Erzbischof zu York 766

Er hat eine Abhandlung von der Buße, und ein Werk unter dem Titel, Constitutio Ecclesiastica hinterlassen.

H. Chrodegandus 766

Er hat eine Regulam Canonicorum verfertiget.

H. Ambrosius Autpertus Bischof zu Benevent 778

Verfasser einer Erläuterung der Offenbarung Johannis.

H.

Digitized by Google

Gelehrte und berühmte Personen.

H. Johannes Damascenus ums Jahr 780

Außer seinen Schriften gegen die Bilderstürmer, haben wir von ihm verschiedene Bücher wider die Ketzereyen, und eine große Abhandlung von der Erörterung des orthodoxen Glaubens, die nachher den meisten Scholastikern zum Muster gedienet hat.

Beatus, ein spanischer Priester und Mönch 798

Verfasser einer Abhandlung gegen die Irrthümer des Elipandus

Gelehrte und berühmte Personen.

von Toledo. Er ist unter dem Namen des H. Bieco bekannt.

Paulus ein Diakon von Aquileja.

Er hat die Geschichte der Longobarden, der ersten Bischöffe zu Metz, und die Fortsetzung zu des Eutropius Einleitung in die römische Geschichte geschrieben. Er hat auch auf Befehl Karls des Großen ein Homilienbuch, oder Lectionen für alle Tage des Jahres, aus den H. Kirchenvätern gezogen.

701 Jahr.

Nach der gemeinen Zeitrechnung.

Tod des Papstes Sergius, den achten Herbstmonat. Er hat in der Stadt Rom Umgänge eingeführt; nämlich auf die Feste der Verkündigung, der Geburt und des Schlafes oder Todes der heil. Jungfrau Maria, und für das Fest des H. Simeons, das ist, der Reinigung unserer lieben Frauen, welches die Griechen wegen der Zusammenkunft des Josephs und der Maria mit Simeon, und der Prophetinn Anna im Tempel, Hypapante nannten. Sergius hatte Johannes VI. zum Nachfolger, welcher am dreyßigsten des Weinmonats den H. Stul bestieg.

In diesem Jahre ward in der St. Peterskirche bey Toledo in Spanien, auf Befehl des Königs Witiza, eine Synode gehalten, welche für die achtzehnte und letzte der toledischen Concilien gerechnet wird. Es sind weder Acten noch Kanones davon übrig geblieben.

Der H. Ruprecht baut die St. Peterskirche und Kloster zu Salzburg.

Ketzerey der Agonykliten, die unter dem Gebethe tanzten, und das Kniebeugen verbothen. Sie hörte gar bald wieder auf.

Digitized by Google

702

Stiftung des Klosters des H. Vincentius bey Benevent in Italien. Um diese Zeit geschahe die berufene Theilung des Herzogthums Baiern, da Herzog Theodo II. seine 3 Söhne zu Regierungsgehülfen annahm, und einem jeden einen Landesbezirk zu beherrschen übergab. Er behielt für sich die Hauptstadt Regensburg, den Nordgau und die benachbarten Gegenden: sein ältester Sohn Theodebert erhielt die an Italien angränzende Gegenden, mit Botzen; der zweyte Sohn Grimold bekam Oberbaiern und Freysingen zur Hauptstadt, und der jüngste Theobald empfieng Passau. Dieser letztere starb am ersten, und noch vor dem Vater, der hierauf Passau und seine Zugehörungen wieder an sich zog, und das ganze Donauufer bis an sein Tod beherrschte.

703

Kirchenversammlung zu Nesterfeld in England, die von dem Könige Alfred angeordnet wurde. Der H. Wilfrid, der zum andernmale seines Bißthums York beraubt, und vor diese Versammlung geladen worden, stellte sich auf das Versprechen ein, daß man ihm nach den Kirchengesetzen Recht schaffen würde. Als er aber den König und die meisten Bischöffe gegen sich eingenommen sah, so begab er sich mit der Erklärung weg, daß er an den apostolischen Stul appellirte. Er gieng in der That nach Rom, wo der Papst eine Kirchenversammlung hielt, in welcher der heil. Wilfrid sich gegen die Anklagen rechtfertigte, so durch den

Erzbischof Berthuald von Canterbury gegen ihn gemacht worden.

Justinianus, welcher Truppen angeworben hatte, um wieder auf den Thron zu steigen, überfällt die Stadt Constantinopel. Absimarus und Leontius sein Vorgänger, werden auf der Flucht gefangen, und vor den Justinianus geführt, der ihnen die Köpfe abschlagen läßt, nachdem er ihnen in Gegenwart des ganzen Volkes, das wegen eines Pferderennens versammelt war, den Fuß auf den Hals gesetzet hatte.

704

Ethelred, König der Mercianer in England, begiebt sich der Krone, und widmet sich nach einer dreyßigjährigen Regierung dem Mönchsstande; er wurde nachmals Abt zu Bardenei. Um eben diese Zeit werden noch mehr englische Könige angemerkt, welche aus Andacht die Krone verließen, um das Mönchsleben zu erwählen.

Fortgang des Apostelamts des H. Willbrods in Frießland.

705

Tod des Papstes Johannes VI. den eilften Jänner. Johannes VII. folgt ihm den ersten März in der Papstwürde. Da dem Kaiser Justinianus immer daran gelegen war, die Satzungen der auf seinen Befehl gehaltenen trullanischen Synode vom Papste bekräftigen zu lassen, so sandte er die Bücher desselben durch zwey Metropoliten nach Rom, nebst einem dem

Papste

Papſte zugeſchriebenen Briefe, worinnen er ihn beſchwur, eine Kirchenverſammlung anzuordnen, dasjenige, was ſie in dieſen Bänden gutheißen würde, zu beſtätigen, und das übrige zu verwerfen. Allein Papſt Johannes *VII.* ſandte, wie Herr Fleury ſagt, aus Furcht dem Kaiſer zu mißfallen, dieſe Bände zurück, ohne etwas darinnen verbeſſert zu haben.

706

Dem Decret des H. Stules zufolge, wird der H. Wilfrid in einer durch den Erzbiſchof Berthuald von Canterbury bey dem Nidfluß im Königreich Northumberland gehaltenen Kirchenverſammlung wieder in ſein Bißthum eingeſetzt.

707

Tod des Papſts Johannes VII. den achtzehnten Weinmonat.

Tod des H. Hidulfs geweßten Erzbiſchofs von Trier, und nachmaligen Abts zu Moyenmoutier (Medianum monaſterium) in Lothringen. Er war ein Bruder des H. Erhards, und hatte mit ihm zu Regensburg den Wiſſenſchaften obgelegen.

708

Siſinnius beſteigt den neunzehnten Jänner den H. Stul, und ſtirbt am ſiebenten des folgenden Hornungs. Conſtantinus wird am fünf und zwanzigſten März zu ſeinem Nachfolger erwählt.

Der H. Lambert Biſchof zu Maſtricht wird in dem Dorfe Leodium an der Maas getödtet.

tödtet. Dieses Dorf ist heut zu Tage die Stadt Lüttich, wo er als Märtyrer verehrt wird. Er war im Jahre 681. auf Befehl des Oberhofmeisters (Major Domus) Pipins wieder in sein Bißthum eingesetzt worden. Der H. Hubert folgte ihm auf diesem Stule.

709

Coenred, König von Mercia Ethelreds Nachfolger, kömmt gen Rom, wo er mit Offa, dem Könige der Ostsachsen, sich in den Mönchsstand begiebt.

Tod des H. Wilfrids Bischofs zu York. Er hat die Klöster Ripon und Hagulstad gestiftet. Der H. Hubert versetzt seinen Bischofstul von Mastricht nach Lüttich.

710

Der Papst geht auf Befehl des Kaisers Justinianus nach Constantinopel. Einige Schriftsteller wollen, der Kaiser habe ihn in der Absicht zu sich gefordert, die Streitigkeiten wegen der trullanischen Kirchenversammlung zu endigen. Der Papst empfieng auf dieser Reise durchgängig sehr große Ehrenbezeugungen, und wurde unter andern zu Constantinopel von Tiberio, des Kaisers Sohne, dem Patriarchen und dem ganzen Rath eingeholt: worauf er sich nach Nikomedia zum Kaiser verfügte, der das heil. Abendmahl von seiner Hand empfieng, sich vor ihm nieder warf, und ihm die Füße küßte.

Der pictische König Naiton bringt sein Volk zur Beobachtung des Osterfestes nach dem Gebrauch der katholischen Kirche. Er vermochte

auch

auch die Geistlichen, die Tonsur nach römischer Art, das ist, eine völlige Haarkrone statt der bisherigen anzunehmen, welche nur auf dem Vordertheil des Hauptes stund. Die Picten bewohnten den nördlichen Theil von England, welcher heut zu Tage Schottland heißet.

711

Kaiser Justinianus macht sich von neuem durch seine Grausamkeiten verhaßt. Die Soldaten erklären einen mit Namen Bardanes zum Kaiser, dem sie den Namen Philippicus beylegen. Er zog gerade gegen Constantinopel, und nachdem er sich der Stadt bemeistert, ließ er den Justinianus enthaupten, und seinen siebenjährigen Sohn Tiberius zugleich ums Leben bringen. In Spanien sah man am Ende des vorigen, und zu Anfang dieses Jahres eine fast ähnliche Staatsveränderung. Roderich empörte sich gegen den König Witiza, ließ ihm die Augen ausstechen, und ward an seiner statt zum König ausgerufen. Witiza war durch seine abscheulichen Grausamkeiten und Ausschweifungen unerträglich geworden. Er begnügte sich nicht, daß er verschiedene Weiber und Beyschläferinnen hatte, er wollte auch, daß die Geistlichkeit seinem Beyspiel folgen sollte. Er befahl es ausdrücklich, und dieser so ärgerliche Befehl wurde nur allzugenau vollstrecket.

712

Philippicus erklärt sich für den Monotheliſmus; er verjagt den Patriarchen Cyrus um den Johannes an seine Stelle zu setzen, der gleichfalls ein Monothelit war. Der Kaiser läßt zu Constantinopel eine Synode anstellen,

wo-

worinnen die sechste allgemeine Kirchenversammlung verworfen wird. Diese so unglückselige und so plötzliche Umkehrung war das Werk eines Klaußners aus dem Kloster des Callistratus, der dem Philippicus angekündigt hatte, daß ihm das Kaiserthum bestimmt wäre. Allein die neue Herrschaft des Monothelismus dauerte nicht länger als die Regierung dieses unglücklichen Fürsten. Der Papst Constantinus weigert sich, den Philippicus zu erkennen, und sein Bild nach damaliger Gewohnheit in Rom aufstellen zu lassen. Er läßt dafür ein Bild der 6. allgemeinen Synode verfertigen und aufrichten, und thut den Kaiser in den Bann; worüber ein grausames Blutvergießen in Rom entsteht, und der kaiserliche Statthalter Peter mit seinen Völkern weggeschlagen wird.

Einfall der Mauren und Saracenen aus Afrika in Spanien, wo sie durch die Verrätherey des Grafen Julians vesten Fuß setzen.

Herzog Theodebert aus Baiern setzt den lombardischen König Ansbrand wieder auf den Thron.

Der Majordom Pipinus bezwingt die aufrührischen Schwaben oder Alemannen.

713

Artemius, des Kaisers Philippicus Kanzler, läßt ihm im Schlafe die Augen ausstechen, und sich unter dem Namen Anastasius des zweyten als Kaiser erkennen. Da dieser Anastasius katholisch war, so bestätigte er alsbald die sechste Kirchenversammlung, und sandte dem Papst sein Glaubensbekänntniß.

Die

Die Saracenen aus Afrika erobern Spanien, tödten den König Roderich, und machen dem Königreiche der Gothen ein End. Sie stifteten dagegen verschiedene Reiche, davon das letztere, das zu Granada, erst im Jahr 1492. wieder unter die Oberherrschaft der Chrisſten kam. Die Saracenen bezwangen auch um diese Zeit Sardinien, und den gröſsten Theil von Asien. Die Christen von Toledo erhielten durch einen Vertrag mit dem saracenischen Heerführer Musa den freyen Gottesdienst in 7 Kirchen. Daher sie den Namen musarabische oder mozarabische Christen empfiengen. Das Missale mosarabicum ist bekannt.

714

Kirchenversammlung zu Constantinopel gegen die Monotheliten. Das Kriegsheer empört sich gegen den Anastasius, und ruft den Theodosius zum Kaiser aus. Dieser zieht gegen den Anastasius zu Felde, welcher gefangen und in ein Kloster gesteckt wird. Der H. Ruprecht holt mehrere apostolische Arbeiter aus Frankreich ab, und bringt auch seine Schwester Erntrud mit sich, für welche er das berühmte Kloster auf dem Nonnenberg stiftete. Tod des Majordoms Pipins von Herstall. Sein Sohn Karl Martell folgt ihm in seiner Bedienung nach.

715

Tod des Papstes Constantinus den neunten April; Gregorius II. folgt ihm den neunzehnten May.

Karl

Karl Martel Majordom von Frankreich, verjaget den heil. Rigobert vom Stule zu Rheims, und setzt den Milon an seine Stelle, welcher, ob er gleich nur ein gemeiner Clericus war, bereits den Stul zu Trier inne hatte. Er besaß diese beyden großen Erzbißthümer vierzig Jahre lang wider alle Regeln.

716

Theodosius begiebt sich des Kaiserthums zu Gunsten des Leo von Isaurien, und widmet sich dem geistlichen Stande. Da der Herzog Theodo II. den seligen Fortgang der apostolischen Arbeiten des H. Ruprechts, zugleich aber auch den Mangel an geistlichen Arbeitern sieht, so unternimmt er eine Reise nach Rom, um diesem Mangel durch päpstliche Vermittlung abzuhelfen, und die baierische Kirche in Ordnung zu bringen.

Der Papst sendet den Bischof Martinianus von Sabina mit einem Priester Namens Georgius, der Pfarrer zu St. Johann und Paul in Rom war, und dem Dorotheus einem Subdiacon der römischen Kirche, nach Baiern, um in diesem Lande den christlichen Glauben und das Kirchenregiment recht einzuführen. Die ihnen mitgegebene Vorschrift befiehlt ihnen, taugliche Personen zu Priestern zu weihen, in den Landschaften eines jeden Herzoges einen Bischof, also in allem drey bis viere anzuordnen, und dem Vornehmsten darunter die erzbischöfliche Würde beyzulegen. Von den Kirchengütern sollten sie einen Theil dem Bischof, den andern der Priesterschaft, den dritten den Armen, und den vierten zur Unterhaltung der Kirchenge-

gebäude bestimmen: die Taufe sollte nur an Ostern und Pfingsten ertheilt werden; und andere dergleichen Verordnungen mehr. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der H. Ruprecht und der Wicprecht oder Wicterpus von Regensburg bey dieser Gelegenheit die bischöfliche Würde erhalten haben. Man kann aber doch nicht sagen, daß sie eigentliche Bischöffe von Regensburg und Salzburg gewesen; sondern sie waren, gleich dem lorchischen Theodor, bloße Episcopi regionarii.

Der H. Bonifacius, anfänglich Winfrid genannt, ein Engländer, und zuerst ein Mönch zu Nutscell, einem schon lange verstörten Kloster in Hampshire, unternimmt eine Reise nach Frießland, um die noch heidnischen Einwohner dieser Gegenden zum Christenthum zu bekehren. Da er aber wenig Früchte seiner Bemühungen einärndtet, so kehrt er in dem folgenden Jahre nach England zurück, und wird zum Abten seines Klosters erwählet.

Der H. Corbinian, ein geborner Franzos, von Chatres, heut zu Tage Arpajon, einem nicht weit von Melun in der Isle de france gelegenen Städtchen gebürtig, reiset durch Baiern und Tirol nach Rom: er wurde von dem Herzogen Theodo dem II. und dem Grimoald mit vieler Ehrerbietung empfangen, und, wiewohl vergebens, gebethen in Baiern zu bleiben.

Die Saracenen streifen bis nach Burgund und Poitou.

In diesem Jahre bequemten sich die hibernischen Mönche der Insel Hy, im Puncte des

Osterfestes und der geistlichen Tonsur nach dem Gebrauche der römischen Kirche. Dieses geschah auf den Unterricht des H. Egberts, eines Engländers, der in Irrland das Klosterleben ergriffen hatte.

717

Tod des H. Swidberts der Friesen Apostels und ersten Abts zu Kaiserswerdt. Die Saracenen belagern Constantinopel. Kaiser Leo verbrennt ihre Flotte mit dem sogenannten griechischen Feuer.

718

Petronax, ein Bürger von Brescia, der zu Rom ein Mönch geworden, richtet das caßinensische Benedictinerkloster auf Befehl des Paystes wieder auf, der um eben diese Zeit das Kloster der H. Agatha zu Rom stiftete.

In Spanien wird Pelagius, ein Gothe von Geburt, durch die Christen, welche in die äußersten Gebürge von Asturien geflohen waren, zum Könige erwählt. Ursprung des Namens Prinz von Asturien, den die Kronprinzen von Spanien führen.

Der Calif Omar verfolgt die Christen in Syrien, und macht verschiedene Märtyrer.

Tod Herzog Theodons II. in Baiern. Seine zween noch lebenden Söhne theilen sich dergestalt in seine Lande, daß Theodebert der ältere alles empfieng, was seinem Vater angehört hatte; dagegen er seinem Bruder, dem Grimoald (wie man sagt) die rhätischen oder tirolischen Lande abtratt.

Der

Der H. Ruprecht stirbt am 27 März, dem seine Schwester, die H. Erentrud, kurz darauf in die Ewigkeit nachfolgt. Der H. Vitalis wurde an seine Stelle Bischof von Salzburg.

Der H. Corbinian wird auf seiner Ruckreise von Rom in Tirol angehalten, und nach Mais bey Meran geführt. Er kauft ein Stück Feldes bey Khains (Camina) nicht weit von dem Grabe des H. Valentinus. Endlich reist er auf bittliches Anhalten des Herzogen Grimolds nach Freysingen, von dem er die Erlaubniß erhielt, eine Kirche zu Khains zu bauen; welcher Ort, und ein andrer Chortsch genannt, die ersten Tafelgüter des nachher errichteten Bißthums Freysingen geworden sind.

Erste Reise des H. Bonifacius nach Rom.

719

Der H. Bonifacius wird von dem Papst Gregorius dem II. nach Deutschland gesandt, das Evangelium zu predigen. Er fängt seine apostolische Arbeiten in Thüringen an, welches damal das ganze heutige Frankenland unter sich begriff. Da er aber den Tod des Ratbots, des Königs der Frießen, der ihm bey der Ausbreitung des Glaubens in jenen Gegenden hauptsächlich zuwider gewesen war, erfährt; verläßt er Thüringen, und kehrt nach Frießland zurücke, wo er Christum bis ins 3 Jahr predigte.

720

Kaiser Leo nimmt seinen zweyjährigen Sohn, den Constantinus zum Reichsgehülfen oder Cä-

sar an. Man hieß ihn Copronymus, weil er bey seiner Taufe den Taufstein besudelt hatte.

Tod der heil. Odilia in einem Alter von 100 Jahren. Sie ist nicht nur wegen ihrer Heiligkeit, sondern auch dadurch berühmt, daß sie eine Schwester der beyden Stifter der durchlauchtigsten Häuser Lothringen und Oesterreich gewesen ist.

Der heil. Othmarus stiftet die berühmte Abtey St. Gallen in der Schweitz, an eben dem Orte, wo der H. Gallus seine Celle gebaut hatte.

Erste Stiftung der berühmten gefürsteten Abtey Prüm im Ardennerwald; sie wurde im Jahr 1576. dem Erzbißthum Trier einverleibet.

721

Kirchenversammlung von 22 Bischöffen zu Rom, den 5 April, welcher die Klerisey der Stadt beywohnte. Es wurden siebenzehn Kanones darauf gemacht, davon die meisten gegen diejenigen gerichtet sind, welche mit ihren Verwandten oder mit GOtt verlobten Weibspersonen Heurathen schlossen. Der erste Kanon begreift diejenigen Weiber mit in diese Zahl, deren Ehmänner geweihte Priester waren, welche daher bey dieser Gelegenheit **Priesterinnen** genannt wurden: es ward ihnen selbst nach dem Tode ihrer Männer verbothen, sich zu verheurathen.

Ein syrischer Jud verführt eine große Menge Leute, indem er sich für den Meßias ausgiebt.

722

Digitized by Google

722

Luitprand, König der Longobarden, läßt den Leichnam des H. Augustins aus Sardinien nach Pavia bringen. Er war zur Zeit der wandalischen Verfolgung in Africa auf diese Insel verführet worden. Diese Reliquien wurden in der Kirche des St. Petersklosters beygesetzt, welches dieser König außerhalb der Stadt hatte bauen lassen, und das nachher den Namen des H. Augustins angenommen hat.

Kaiser Leo zwingt die Juden und Montanisten zur Taufe. Verschiedene von ihnen verbrennen sich aus Verzweiflung in ihren Häusern.

Der H. Bonifacius prediget von neuem in Hessen und Thüringen; wird aber von Papst Gregorius dem II. nach Rom berufen.

723

Zweytes Bekehrungsgeschäft des H. Bonifacius des Apostels der Deutschen. Dieses zweytemal gieng er unter dem Karakter eines Bischofs, den ihm der Papst in der Peterskirche zu Rom am letzten des Wintermonats ertheilet hatte. Der Papst veränderte seinen Namen, und nannte ihn Bonifacius, da er sonst Wunfrid geheißen hatte. Er brachte eine Menge Empfehlungsschreiben an die deutschen Fürsten und Völkervorsteher mit sich.

Die Juden und Araber zerstören die Kirchenbilder auf Befehl des Califen Yeßid, eines von Omars Nachfolgern, der sich von einem Juden aus Laodicäa dazu hatte verleiten lassen.

Dieser Elende hatte ihm eine dreyßigjährige Regierung zugesagt, wenn er alle Bilder zertrümmern würde; allein der Calif starb im folgenden Jahre. Um diese Zeit scheint Herzog Theodebert gestorben zu seyn. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sein Bruder Grimold hierauf die Regierung von ganz Baiern an sich gezogen, und dadurch den Muth bekommen hat, sich gegen das fränkische Reich aufzulehnen. Herzog Theodebert hinterließ verschiedene Söhne: der älteste Hugbert wurde nach Grimolds Tod Herzog über ganz Baiern; die 3. andern Landfried, Waltram und Eliland wurden Mönche, und nacheinander Aebte zu Benedictbeurn.

724

Der heilige Bonifacius kömmt wieder in Deutschland an; da er zuerst in Hessen Christum prediget. Er zerstört bey Geismar die berühmte **Donnereiche**, so dem **Thor**, dem deutschen Jupiter, geweihet war, und eine große Anzahl Götzenbilder in Thüringen und den Harz-Gegenden, darunter auch die Ostra war. Der H. Pirminius, Chorbischof zu Meaux in Frankreich, kommt nach Schwaben, und stiftet die Abtey Reichenau.

Der H. Corbinianus flieht nach Mais, um den Verfolgungen der Plecktrud, der Gemahlinn Herzog Grimolds zu entgehn.

725

Kaiser **Leo der Isaurier** fängt an sich gegen den Bilderdienst zu erklären. Man hat denen, so diesem Irrthum gefolgt sind, den Na-

men

men Iconoclasten, das ist, Bilderstürmer gegeben. Der Kaiser ward von einem phrygischen Bischof mit Namen Constantin aufgestiftet. Dieser schlechterleuchtete Mann, ließ sich durch den immerwährenden Vorwurf der Abgötterey anfechten, welchen die Mahometaner den Christen wegen des Bilderdienstes machten, und flößte alle seine Zweifel dem Kaiser ein, dessen Gemüth ohnehin schon genug dazu aufgelegt war.

Eudo, Herzog von Aquitanien, überwindet die Saracenen in einer Hauptschlacht: man sagt, daß mehr als dreyhundert und fünf und siebenzig tausend dieser Unglaubigen auf dem Platze blieben.

Herzog Grimold in Baiern wird erschlagen: der Majordom Karl Martell kömmt nach Baiern, und setzt den Hugberten in das Herzogthum ein. Aventin meynt, die Stifter von Tegernsee und Illmünster seyen Herzog Grimolds Söhne gewesen: es ist aber wahrscheinlicher, daß Herzog Hugbert ihr Vater war.

726

Der H. Germanus, Patriarch zu Constantinopel, schreibt zur Vertheidigung des Bilderdienstes wider den Constantin, und den Bischof Thomas von Claudiopolis, der sich ebenfalls für die neue Irrlehre erkläret hatte. Papst Gregorius II. widersetzt sich auf das äußerste den Bilderstürmern, und ruft den Karl Martell gegen die Gewaltthätigkeiten des Kaisers zu Hülfe.

Ina, König der Westsachsen in England, kommt nach Rom, wo er das englische Colle-

gium und eine Kirche erbauet. Er legte in England eine Steuer von einem Groschen auf jedes Haus, um davon das Collegium zu unterhalten: Erster Ursprung des Peterspence oder St. Petersgroschen.

Der H. Bonifacius erhält vom Papste Gregorius dem II. eine weitläuftige Erörterung verschiedener Zweifel, die er ihm vorgelegt hatte. Er verboth unter andern, mehr als einen Kelch bey dem Abendmahl auf den Altar zu setzen; und erklärte es für eine Thorheit, bey Pestzeiten den Ort seines Aufenthalts zu verlassen. Kinder unter 9 Jahren, von denen man nicht gewiß wußte, ob sie recht getauft worden, sollte man noch einmal taufen ꝛc. Um eben diese Zeit erhielt der H. Bonifacius verschiedene Mitarbeiter aus England, als die HH. Willibald und Wunibald seiner Schwester Söhne, die HH. Burkard, Lullus, und so weiter, nebst der H. Walpurg des Willibalds Schwester, der H. Lioba, der Chuntrud und Tecla, die nachgehends Klöstervorsteherinnen geworden.

Der H. Corbinian kehrt nach Freysingen zurücke.

727

Die Völker aus Griechenland und den cycladischen Inseln empören sich gegen den Leo, unter dem Vorwand eines Mißvergnügens über seine Unternehmungen gegen die Bilder. Sie senden unter Anführung eines gewissen Cosmus ein Heer wider ihn zu Felde. Cosmus liefert am achtzehnten April bey Constantinopel ein

Tref-

Treffen; er wird geschlagen, und vor den Kaiser geführt, der ihn enthaupten läßt.

Der H. Pirminius stiftet oder erneuert eine große Anzahl Klöster im Elsaß, Brißgau, Waßgau, und den benachbarten Gegenden.

728

Luitprand, König der Longobarden, verbindet sich wider den Papst mit Eutychius dem Statthalter zu Ravenna, der vom Kaiser Befehle gegen die Person des Papstes erhalten hatte. Luitprand rückte mit seinem Heere bis vor die Thore der Stadt Rom; als ihm aber der Papst entgegen kam, so redete er ihm so sehr ins Herz, daß dieser Fürst sich vor ihm niederwarf, ihn um Verzeyhung bath, und ihn bewegte, auch den Eutychius friedlich aufzunehmen.

729

Die Saracenen verheeren das narbonnische Gallien oder Languedoc, plündern und zerstören die Kirchen und Klöster, und machen verschiedene Blutzeugen.

Tod des H. Egberts Mönchens zu Hy, des ersten Brittanniers, der den Entschluß gefaßt hat, in Deutschland das Evangelium zu predigen.

730

Kaiser Leo giebt in einer den siebenten Jänner zu Constantinopel gehaltenen Rathsversammlung ein Decret gegen die Bilder. Der Pa-

triarch weigerte sich, es zu unterschreiben; dieses brachte den Kaiser in einen so heftigen Zorn, daß er Kriegsbediente an ihn abschickte, welche Befehl hatten, ihn mit Faustschlägen und andern Beschimpfungen aus dem patriarchalischen Pallaste zu verjagen. An dessen Stelle ließ er gleich am zwey und zwanzigsten eben dieses Monats den Syncellus Anastasius, der seiner Meynung zugethan war, verordnen, und mit gewafneter Hand in Besitz setzen. Und da er sich unter diesem neuen Patriarchen in größerer Freyheit sah, befahl er alsbald, ein großes Bild des gekreutzigten Erlösers, das im Vorsaal des großen Pallasts zu Constantinopel stund, in Stücke zu schlagen. Allein der Stallmeister Jovin, so es über sich genommen, dasselbe zu zertrümmern, verlor über dieser Handlung das Leben. Verschiedene Weiber, die ungefähr diese Gottesschändung ansahen, zogen die Leiter weg, auf die Jovin gestiegen war, und als er zu Boden stürzte, wurde er von ihnen auf der Stelle zerrissen. Nun ließ zwar der Kaiser die Schuldigen durch die härteste Todesmarter bestrafen, und auch noch zwey andere Weiber und acht Männer eben dieses Bildes wegen hinrichten, die von der griechischen Kirche deßwegen als Märtyrer verehrt werden. Es kam aber das Gerücht von dieser Verfolgung gar bald nach Italien, und verursachte große Unruhen. Man riß aller Orten die Bildnisse des Kaisers nieder, und trat sie mit Füßen: ganz Italien, so weit es noch den Griechen gehörte, bereitete sich zum Aufruhr, und würde sich auf einmal der Bothmäßigkeit des Leo entrissen haben, wenn nicht Gregorius, durch seine Ermahnungen, sich darwider gesetzet hätte. Dieser

H. Papst hielt während dieser trüben Zeiten alle Tage Umgänge zu Rom, und bestrebte sich, den Zorn GOttes durch Fasten, Bethen und Allmosen zu besänftigen.

Tod des H. Corbinians des Stifters vom Bißthum Freysingen und Apostels von Oberbaiern. Er wurde zu Mais in Tirol begraben. Ihm folgte sein Bruder Erenbrecht.

Der H. Porcarius Abt zu Lerins, und auf die fünfhundert Mönche eben dieses Klosters, werden von den Saracenen gemartert. Diese Barbaren hatten sich zu dieser Zeit in Aquitanien bis nach Poitiers hervor gewagt; sie verbrannten die Kirche des H. Hilarius; allein das Glück ihrer Waffen wurde vom Karl Martel aufgehalten.

731

Tod des H. Papstes Gregorius II. den zwölften Hornung. Gregorius III. folgt ihm den achtzehnten März. Eines seiner ersten Geschäfte war, an den Kaiser zu schreiben, und ihm die lebhaftesten Vorwürfe zu machen, daß er in seinen Briefen auf der Vertheidigung der neuen Ketzerey beharrete, und sich sogar das Priesterthum neben der Kaiserwürde zueignete. Der Papst gab seine Briefe einem Priester, mit Namen Georgius, zu bestellen, der nach Rom zurück kam, ohne es gewagt zu haben, sie dem Kaiser zu übergeben. Man hielt eine Kirchenversammlung, durch die er mit einer Buße belegt, und hierauf mit eben diesen Briefen zurück geschickt wurde; er konnte sie aber dem Kaiser nicht zustellen, der ihn in Sicilien anhalten ließ, und ins Elend schickte.

732

Digitized by Google

732

Nachdem die Saracenen Avignon, Lion, Dijon, Auxerre, und verschiedene andere Städte erobert, so unternehmen sie die Belagerung der Stadt Sens. Der H. Ebbo, Bischof dieser Stadt thut an der Spitze der Einwohner einen gewaltigen Ausfall auf die Feinde, treibt sie zurück, und jagt sie in die Flucht.

Große Niederlage der Saracenen bey Tours, da Karl Martel ihr ganzes Heer aufreibt.

Der Papst veranstaltet zu Rom eine Kirchenversammlung von drey und neunzig Bischöffen. Die Klerisey, die Bürgermeister und die vornehmsten des Volkes, wohnten dieser Versammlung bey. Man machte darinnen ein Decret des Innhalts, daß wer den Gebrauch der Kirche wegen Verehrung der heil. Bilder verachten würde, mit dem Bann belegt werden sollte.

Der Kaiser, der über den Papst und das aufrührische Italien entrüstet war, sendet eine große Flotte dahin ab, die im adriatischen Meere Schiffbruch leidet. Er ziehet die liegenden Güter der römischen Kirche in Sicilien ein, und fährt fort, die Rechtglaubigen in Orient zu verfolgen.

Der Papst verleihet dem H. Bonifacius, Apostel der Deutschen den erzbischöflichen Titel, und sendet ihm das Pallium mit der Vollmacht, an den Orten, wo er es für dienlich halten würde, Bischöffe zu verordnen. Unter andern

dern Vorschriften die er ihm zugleich gab, sind diese merkwürdig, daß er befahl, diejenigen von neuem zu taufen, die von Unglaubigen getauft worden waren: die Ehen waren bis in den 7 Grad verbothen, so wie auch die 3 Ehe, und der Genuß vom Pferdefleisch, und so weiter. Der heil. Bonifacius bauet das Kloster der HH. Petrus und Paulus zu Fritzlar, und das St. Michaelskloster zu Amanaburg oder Amöneburg in Hessen.

Egbert, Bischof von York in England, erhält vom Papste die erzbischöfliche Würde und das Pallium.

733

Karl Martel verweiset den H. Eucherius Bischof zu Orleans ins Elend.

734

Zweyte Reise des H. Bonifacius nach Baiern. Er läßt einen mit Namen **Erenwolf**, der das Volk wieder zur Abgötterey verleitete, aus Baiern verjagen. Er nahm den berühmten **Sturm**, einen Baiern, auf seiner Rückreise mit sich, und schickte ihn nach Fritzlar; er selbsten aber fuhr fort, in Thüringen und Hessen Christum zu predigen.

735

Kaiser Leo bemüht sich mit verdoppelten Kräften, sein Edict gegen die Bilder in Vollziehung zu bringen.

736

Stiftung der gefürsteten Abtey Hersfeld in Hessen durch den H. Sturm, einen Schüler des

H.

Digitized by Google

H. Bonifacius. Sie wurde im Jahr 1648. dem Hause Hessenkassel als ein weltliches Fürstenthum überlassen.

Tod des Beda, der Ehrwürdige genannt, der ein Mönch zu Viremouth in England gewesen, und viele Schriften hinterlassen hat.

737

Cleolulph, König von Northumbrien in England, legt die Krone nieder, um sich dem Klosterleben zu widmen.

Tod Herzog Hugbertens von Baiern. Sein Nachfolger war Odilo der Große. Man weis aber nicht, ob er sein Sohn, oder sonsten sein Anverwandter gewesen: aber es ist sehr wahrscheinlich, daß die Stifter der Abtey Tegernsee Söhne Herzog Hugbertens waren.

Die Hunnen thun einen schrecklichen Einfall in Baiern, und zerstören Lorch von Grund aus. Wivilo, der damals Bischof von Lorch war, entflieht nach Passau, und schlägt da seinen Bischofssitz auf.

738

Der H. Bonifacius kömmt nach Rom, und geht mit dem Papste Gregorius III. zu Rathe, der ihm eine große Menge Reliquien verehrt.

739

Der H. Bonifacius kommt mit einer Menge Empfehlungsschreiben des Papstes an die in Oberdeutschland aufgestellten Bischöffe, und mit dem Befehl, eine Kirchenversammlung in Baiern

oder

oder Schwaben zu halten, und Bischöffe in Baiern anzuordnen, bey dem Herzoge Odilo an. Er theilt Baiern in vier Kirchensprengel ein. Johannes wurde als Bischof von Salzburg, Erenbrecht als Bischof von Freysingen bestätiget; Gaubald wurde Bischof zu Regensburg, und Wivilo behielt das Bißthum Passau. Alle diese Anordnungen geschahen mit Einstimmung des Herzogs Odilo, und man sieht, daß sich der heil. Bonifacius an die Eintheilung von Baiern, die im Jahre 702. geschehen war, und an die Vorschrift, die Papst Gregorius II. im Jahr 716. dem Bischof Martinianus gegeben hatte, genau gehalten hat. Papst Gregorius III. genehmigte alle diese Anstalten, und befahl dem heil. Bonifacius von neuem, eine Kirchenversammlung zu halten. Er schickte ihm auch den H. Willibald zum geistlichen Gehülfen, der seit 10 Jahren im Kloster zu Caßino gelebt hatte; wie auch die heiligen Wunibald und Sebald.

Tod des H. Willibrods des Apostels der Frießen, und ersten Bischofs von Utrecht.

Luitprand, König der Longobarden, belagert Rom vergebens, um den Papst zu nöthigen, ihm den Herzog Trasimund von Spoleto auszuliefern, der sich zu ihm geflüchtet hatte. Allein dieser Prinz eroberte mit Hülfe der römischen Truppen Spoleto, und fast alle Städte dieses Herzogthums wieder.

740

Ina, König der Westsachsen in England, wird ein Mönch, nachdem er den Thron aufgegeben, und sich von seiner Gemahlinn Edelburg

burgis geschieden hatte, die sich ebenfalls dem Klosterleben widmet.

Karl Martel führt glückliche Kriege gegen die Sachsen und Thüringer, und sondert von diesem letztern Lande den ganzen Strich ab, der zwischen der Donau und dem sogenannten Thüringer Wald lag. Er schlug ihn zu dem fränkischen Staat; daher entstand der Name Frankenland.

Die Longobarden wagten täglich neue Unternehmungen gegen die Römer, welches den Papst nöthigte, den Karl Martel in sehr dringenden Briefen um Beystand anzuflehen. Er erboth sich, falls er ihm beystünde, dem Kaiser den Gehorsam aufzusagen, welcher Italien keinen Beystand leistete, und ihm die römische Bürgermeisterwürde zu verleihen. Karl hatte damals vieles mit den Saracenen zu schaffen, welche neue Streifereyen bis nach Marseille unternommen hatten. Er begnügte sich daher die päpstliche Gesandtschaft mit großen Ehrenbezeugungen zu empfangen, und ihr Geschenke nach Rom mitzugeben. Er starb am zwanzigsten Weinmonat dieses Jahres, nachdem er unter seine beyden Söhne Karlomann und Pipin das fränkische Königreich vertheilet, welches er selber seit dem Tode König Dietrichs III. mit dem Titel eines Herzogs, oder Fürsten der Franken besessen hatte. Papst Gregorius überlebte ihn nicht lange; er starb am acht nnd zwanzigsten des folgenden Wintermonats, und hatte den Zacharias zum Nachfolger, der am dritten Christmonat den H. Stul bestieg. Kaiser Leo starb auch in diesem Jahre. Sein Sohn

Con-

Constantin mit dem Zunamen Copronymus, setzte die Regierung allein fort; und war gleich seinem Vater ein Feind des Bilderdienstes.

Der Calif Johann läßt alle im Kriege gefangene Christen in den sämmtlichen Städten seines Reiches ums Leben bringen.

Der Heil. Bonifacius stiftet mit Einstimmung des Herzogs Odilo und aus Graf Suidgers von Hirschberg Freygebigkeit das Bißthum Eichstädt, dem er seiner Schwester Sohn den H. Willibald vorsetzte; das Bißthum Würzburg, welches sein alter Gefährde der H. Burkard erhielt; das zu Bariburg bey Fritzlar in Hessen, und das zu Erfurt: diese zwey letzte aber sind kurz darauf wieder eingegangen, und zum maynzischen Kirchensprengel geschlagen worden. Die Stiftung des Bißthums Eichstädt gab einige Jahre darauf Gelegenheit, verschiedene Klöster anzulegen. Der H. Wunibald stiftete die Abtey Heidenheim, die heut zu Tage als ein weltliches Amt dem Marggrafen von Anspach zugehöret: die H. Walbnrg seine Schwester ward Abtißinn in dem Nonnenkloster, das nahe bey der Abtey Heidenheim gebauet ward; die H. Lioba erhielt das Kloster Bischofsheim an der Tauber. Der H. Deocharus oder Gottlieb legte das Kloster Hasenried an, das jetzo im Collegiatstift ist und Herrenried heißt: die Guntrud kam nach Baiern, um da die Weibspersonen zu geistlichen Tugenden anzuziehen, und die Tekla nach Kitzingen.

In Baiern fieng man jetzo mit großem Eifer an, Klöster zu bauen. In Freysing hatte

schon der H. Corbinian ein Benedictinerkloster zu Weichenstephan gestiftet, das hernach zur Hauptkirche verlegt wurde. Der H. Lantfried ein wahrscheinlicher Bruder Herzog Hugbertens stiftete in eben diesem Jahre die berühmte Abtey Benedictbeuren, die vom H. Bonifacio eingeweiht wurde, und bald darnach auch Schlehdorf, Sandau, Wessesbrunn und Staffelsee, und die Nonnenklöster Kochcln und Pollingen. Hievon aber sind Staffelsee und Sandau ganz eingegangen: Kochelsee gehört nach Benedictbeuren, Pollingen und Schlehdorf sind jetzo Klöster regulierter Chorherren. In eben diese Zeit fällt auch die Stiftung der Abtey Niederaltaich durch den Herzog Odilo, nachdem schon der H. Pirminius eine Zelle daselbst angelegt hatte: vermuthlich auch Oberaltaichs, des Nonnenklosters Niederburg zu Passau, der ehmaligen Abtey Pfaffenmünster, so jetzo ein Collegiatstift ist, und nach Straubingen verlegt worden: der Abtey Mansee, und vermuthlich auch Weltenburgs, (obschon andere lieber den H. Rupert für den Stifter davon ausgeben) und des heutigen Prämonstratenserklosters Osterhofen.

742

Der H. Bonifacius verkündigt dem Papst Zacharias seine neue Anordnung, und bittet ihn, sie zu bestätigen. Er rieth ihm auch, die Sitten der Römer zu bessern, damit die neubekehrten Deutschen, die dahin kommen würden, kein Aergerniß nehmen möchten, und hielt um Erlaubniß an, eine Kirchenversammlung zu halten. Der Papst hieß alle diese Anstalten gut: nnr verboth er ihm, bey seinen Lebzeiten

einen

einen Nachfolger zu wählen, weil es gegen die Kirchengesetze lief.

Carlmann beruft eine allgemeine Kirchenversammlung von Germanien auf den 21. April. Der Erzbischof Bonifacius hatte darinnen den Vorsitz, und nebst ihm erschienen dabey noch sechs andre Bischöffe, welche verschiedene Kirchenzuchtgesetze machten. Es ward verordnet, alle Jahre, in Beyseyn des Fürsten, zur Verbesserung der Religion, eine Kirchenversammlung zu halten: die GOtt geweiheten Personen, die in Unzucht verfallen, sollen ins Gefängniß gesetzt werden, um bey Wasser und Brod Buße zu thun. Ist es ein Priester, so soll er zwey Jahre darinnen verharren, nochdem er bis aufs Blut gepeitscht worden, und der Bischof soll die Strafe vermehren können. Ist es ein Clericus oder ein Mönch, so soll er nach dreymaliger Geiselung sowohl als die geschwächten Nonnen, denen die Köpfe geschoren werden müssen, ein Jahr im Kerker verharren. Die Priester und Diakone sollen keine Mäntel nach Art der Layen, sondern Casublen, das ist Meßgewänder tragen. Den Mönchen und Nonnen wird gebothen, die Regel des H. Benedicts zu beobachten, die zwar bereits in den meisten Klöstern durch die Gewohnheit eingeführt war; dieses aber ist der erste Kanon, der sie zu einer allgemeinen Vorschrift gemacht hat. Den Clericis wird untersagt, Gewehr zu tragen, zu fechten, und in den Krieg zu ziehen. Von diesem letztern Verboth sind diejenigen ausgenommen, welche bestellt werden, unter den Kriegsleuten die H. Messe zu lesen oder Reliquien zu tragen; nämlich ein oder zwern Bischöffe,

die der Fürst mit ihren Caplanen oder Priestern soll mit sich führen können. Hier wird zum erstenmal das Wort Caplan angetroffen.

Der Majordom Karlmann bezwingt die aufrührischen Alemannen oder Schwaben.

744

Der Calif Walid belegt verschiedene Christen mit dem Martertode. Unter dieser Zahl befand sich Petrus, Metropolit zu Damascus, der, nachdem ihm die Zunge ausgeschnitten worden, in das glückselige Arabien verwiesen ward, wo er starb; und ein Bischof zu Majuma gleiches Namens, welcher enthauptet wurde.

Cosmus, melchitischer Patriarch von Alexandria, verläßt die Ketzerey der Monotheliten, und kehret mit seinem Volke zum orthodoxen Glauben zurück. Der Monothelismus herrschte seit dem Patriarchen Cyrus unter den Melchiten zu Alexandria.

Kirchenversammlung zu Leptina, heut zu Tage Lestines im Cambresis oder Cammericher Gebiethe in den Niederlanden. Sie ward am ersten März auf Karlmanns Befehl eröfnet; Der H. Bonifacius hatte darinnen den Vorsitz. Man machte nur vier Kanones, wovon der zweyte dem Landesherrn, in Betrachtung der damaligen Kriegsläufte, die Freyheit giebt, einen Theil der Kirchengüter zum Unterhalt seiner Völker an sich zu ziehen, und auf den Fuß einer Leibgedings-Vergünstigung gegen einen jährlichen Zins unter seine Krieger auszutheilen. Es ward aber bedungen, daß, wenn derjenige,

dem.

dem das Kirchengut gegeben worden, mit Tod abgehen würde, so sollte dasselbe an die Kirche zurück fallen. Im übrigen wurden die Handlungen der vorjährigen deutschen Kirchenversammlung durchgängig bestätiget: und da diese gar ernstlich befohlen hatte, allen heydnischen Aberglauben in dem neubekehrten Deutschland auszurotten, so wurde jetzo zu Lestines ein großes Verzeichniß von dreyßigerley heydnischen Gebräuchen übergeben, die abgeschaft werden sollten, und den Deutschen zum Besten eine Glaubensbekenntniß in ihrer Sprache ausgesetzt, welches sie ablegen mußten, ehe man sie zur Taufe ließ.

Der Herzog Odilo empöret sich gegen den fränkischen Staat, wird aber vom Majordom Pipin überwunden, und genöthiget sich ihm zu unterwerfen, und nach Frankreich zu folgen.

Der H. Bonifacius wird zum päpstlichen Statthalter in Frankreich und Deutschland ernennet.

Der Kaiser läßt dem Patriarchen Anastasius die Augen ausstechen, und ihn rückwärts auf einem Esel sitzend durch die Stadt Constantinopel umher führen. Er läßt auch den aufrührischen Artabases und seine beyden Söhne Nicephorus und Nicetas des Gesichts berauben.

744

Kirchenversammlung zu Soissons den dritten März; sie bestund aus drey und zwanzig Bischöffen: der Fürst Pipin, der sie zusammen

berufen hatte, erschien dabey mit verschiedenen Herren. Es wurden zehen Kanones gemacht. Der erste betrift die Wiederherstellung der unter dem vorigen Fürsten verfallenen Kirchenzucht; der zweyte gebiethet, die Kreutze zu verbrennen, welche der Ketzer Adelbert an verschiedenen Orten, um das Volk zu verführen, aufgerichtet hatte. Dieser Adelbert war ein fränkischer Priester, der wider die öffentlichen Versammlungen der Glaubigen in den Kirchen predigte; er gab sich für begeistert aus, und entschuldigte die Hurerey und den Ehbruch. Der letzte Kanon sagt, daß, wer die Decrete der Kirchenversammlung nicht beobachtet, durch den Fürsten mit Zuziehung der Bischöffe und der Grafen gerichtet, und zur gesetzmäßigen Strafe verdammt werden solle. Da diese Versammlungen untermischt waren, so ist sich nicht zu verwundern, daß man die zeitlichen Strafen mit den geistlichen vereinigte.

In dieses Jahr setzt man eine andere Kirchenversammlung, welche in Deutschland gegen den oben erwähnten Adelbert, und einen andern Ketzer mit Namen **Clemens**, gehalten worden. Dieser war ein schottländischer Priester, der ungefähr die nämlichen Irrthümer behauptete. Er setzte hinzu, daß Christus bey seiner Höllenfarth alle Verdammten, sogar auch die Unglaubigen und Abgötter, befreyet habe.

Stiftung der Abtey Fulda in Deutschland durch den Fürsten Karlmann, und den H. Bonifacius: der erste Abt war der H. Sturm, ein Baier und Schüler des H. Bonifacius, der unter dessen Aufsicht bey vierhundert Mönche darin-

darinnen zählte. Diese Abtey wurde die berühmteste Schule der ganzen abendländischen Kirche, während des achten und neunten Jahrhunderts.

Der Papst hält zu Rom eine Kirchenversammlung, die aus vierzig italiänischen Bischöffen und der ganzen römischen Klerisey bestund. Es wurden fünfzehn Kanones gemacht, wovon die meisten das klerikalische Leben und die verbothenen Heurathen betraffen. Im eilften heißt es, daß man zu keiner andern Zeit als im ersten, vierten, siebenten und zehnten Monat, das ist an den Quatembern geistliche Weihen vornehmen soll. Der zwölfte verbiethet den Clericis, vor den weltlichen Richtern zu rechten: ihre Streitsachen sollen durch die Bischöffe, nnd die Zwistigkeiten der Bischöffe durch den Papst entschieden werden.

Der H. Virgilius ein Schottländer, und sein Reisgefährte der Sidonius, kommen aus Frankreich über Rom in Baiern an. Tod des H. Sola, der das Kloster Solenhofen an der Altmühl gestiftet hatte, und es in seinem Testamente dem Kloster Fulda schenkte.

745

Kirchenversammlung zu Rom den fünf und zwanzigsten Weinmonat, zur Verdammung der Ketzer Adelbert und Clemens mit ihrer Lehre. Die Versammlung bestund mit Innbegriff des Papstes aus acht Bischöffen, die Klerisey der Stadt Rom war mit zugegen.

Der H. Bonifacius hält mit Zuziehung der fränkischen Fürsten Pipins und Karlmanns

die zweyte Kirchenversammlung in Deutschland, und zwar nach einiger Meynung zu Maynz. Auf dieser Synode wurde Bischof Gewilib von Maynz abgesetzt, weil er in den sächsischen Kriegen mit zu Felde gezogen war, und eigenhändig einen vornehmen Sachsen im Zweykampf erlegt hatte. Die fränkischen Fürsten ernannten darauf den H. Bonifacius zum ersten Erzbischoffen von Maynz, in welcher Würde ihn auch Papst Zacharias bestätigte; die ordentliche Einführung des neuen Metropoliten aber geschah erst im Jahr 747.

Tod Bischofs Johannes von Salzburg. Der H. Virgilius, der sich schon einige Zeit in Baiern aufgehalten hatte, wird von Herzog Odilo, auf Ansuchen des fränkischen Fürsten Pipins, an seine Stelle ernannt. Er bekam aber gerade um diese Zeit verdrüßliche Händel mit dem H. Bonifacius; theils wegen eines Priesters, der die Kinder in Nomine Patria & Filia getauft hatte, und die der H. Bonifacius, wider die Meynung des H. Virgilius von neuem wollte taufen lassen; worinnen aber Papst Zacharias dem H. Virgilius beypflichtete: theils wegen der philosophischen Lehren Virgilii, in welchen er Antipoden, oder solche Leute annahm, die, wie es die Entdeckung von Amerika erwiesen, unter uns wohnten, und ihre Füße gegen uns kehrten. Der H. Bonifacius legte diese Sätze so aus, als wenn Virgilius eine zweyte Erde lehrete, und verklagte ihn darüber bey dem Papst; der auch die Lehre des Virgilius, so, wie sie ihm angegeben worden war, verdammte: allein dieser Heilige muß sich doch gerechtfertiget haben, weil er nicht nur Bischof von

Salz-

Salzburg blieb, sondern auch sein Gefährte Sidonius, der in gleicher Meynung stund, das Bißthum Passau nach der Hand erhielt; auch der Virgilius selbst im Jahr 1233 unter die Heiligen versetzt worden ist.

746

Rachis König der Longobarden macht einen zwanzigjährigen Frieden mit dem Papst und den Römern.

Großes Erdbeben in Syrien und Palästina, welches verschiedene Kirchen und Klöster umstürzte.

Der H. Bonifacius kam in diesem Jahre nach Baiern, sowohl wegen seiner Streitigkeiten mit dem H. Virgilius, als auf Bitten der Stifter von Benedictbeuren, welches Kloster er um diese Zeit einweihte. Er that ein gleiches mit der Kirche, die der Heil. Alto ein Schottländer in seiner Einöde gebauet hatte, woraus das Kloster Altomünster entstanden ist.

Stiftung der Abtey Tegernsee und des damaligen Klosters Illmünster durch die zween Brüder Albert und Otgar: es ist schon oben erwähnt worden, daß sie wahrscheinlich Söhne des Herzogs Hugbert gewesen.

747

Der H. Bonifacius wird an die Stelle des um eines Todschlags willen abgesetzten Gewilibs zum Erzbischof zu Maynz gemacht.

Englische Nationalsynode zu Cloveshow: man machte darinnen dreyßig Kirchenzuchtver-

ordnungen. Die zehnte befiehlt, alle Feyertäge des Jahrs, nach der Vorschrift des römischen Martyrerbuches, zu beobachten. (Man glaubt, dieses sey das erstemal, daß von diesem Märtyrerbuche Meldung geschieht, und daß die Kirchenversammlung auf das Martyrologium des Beda zielet.) Die sechs und zwanzigste Verordnung geht wider diejenigen, welche die kanonische Buße durch Almosen zu mindern oder abzuändern glaubten. Der sieben und zwanzigste verdammet diejenigen, welche sich einbilden, ihre Buße zu erfüllen, wenn sie solche durch andere Personen verrichten ließen, welche für sie fasteten, oder Psalmen absangen. Diese Versammlung bestund aus zwölf Bischöffen.

Der Fürst Karlmann, nachdem er unter dem Vorsitz des Heil. Bonifacius eine neue Synode der deutschen Bischöffe halten, und darauf die Kanones der vier vorhergehenden bestätigen lassen, übergiebt seinem Bruder Pipin seine Staaten und die Vormundschaft über seinen Sohn Drogo. Er geht nach Rom, wo er aus der Hand des Papstes Zacharias das Klostergewand empfängt, und sich auf den Berg Soracte in die Einsamkeit begiebt, wo er dem H. Papst Sylvester zu Ehren ein Kloster erbauet. Dieser Ort heißt heut zu Tage der St. Sylvestersberg.

748

Der Papst schreibt dem H. Bonifacius einen Brief, worinnen er einen schottländischen Priester mit Namen Samson verdammet, welcher behauptete, man könnte ohne Taufe durch die bloße Handauflegung des Bischofs ein Christ wer-

werden. Indem er vom Priester Virgilius redet, setzt er hinzu: „ Was seine verkehrte „ Lehre anbetrift, so sollt ihr, wenn es erweis„ lich ist, daß er behauptet, daß es eine an„ dere Welt und andere Menschen unter der „ Erde gäbe, ihn in einer Kirchenversammlung „ aus der christlichen Gemeinde verbannen, „ nachdem ihr ihn zuvor des Priesterthums „ werdet beraubet haben. „ In einem andern Brief empfahl der Papst diesem Heiligen, die Sache des Adelberts und Clemens von neuem in einer Kirchenversammlung untersuchen zu lassen. Also verwieß der Papst diese in der Kirchenversammlung zu Rom bereits abgeurtheilte Sache wieder an Ort und Stelle zurück; welches überaus merkwürdig ist.

In einem dritten Briefe bestätigte der Papst dem H. Bonifacius das Erzbißthum Maynz, und unterwarf dieser deutschen Metropol, über die von dem H. Mann neu angelegten Bißthümer in Baiern und Franken, die Stifter Lüttich, Cölln, Utrecht, Worms und Speyer.

Tod Herzog Odilons in Baiern, dieses großen Gutthäters der baierischen Kirche. Er war kurz vorher aus Frankreich zurück gekommen. Ihm folgte sein kaum 7. Jahr alte Sohn Herzog Thaßilo der 2te.

749

Der Bischof Erenbrecht von Freysing stirbt, und bekommt den Joseph zum Nachfolger. Dem Bischof Beatus von Passau, der auch um diese Zeit mag gestorben seyn, folgte der Sidonius, jener neue Gefährte des H. Virgilius. Gripho

der Bruder Pipins sucht sich Baiern zu bemeistern, und dieses Land der fränkischen Oberherrschaft zu entziehen. Pipin vereitelt seine Absichten.

Berühmte Gesandtschaft des Bischofs Burchard von Würzburg nach Rom: deren Folge die Absetzung König Childerichs III. war.

750

Rachis König der Longobarden begiebt sich der königlichen Würde, empfängt zu Rom aus den Händen des Papsts die Mönchskleidung, und verfügt sich in das caßinensische Kloster. Tasia seine Gemahlinn und Ratrud seine Tochter, entsagten der Welt nach seinem Beyspiel, und erbauten ohnweit Monte Caßino ein Frauenkloster an einem Orte der Plumbariolum heist.

Der Major Dom Pipin fragt den Papst theils durch den H. Burchard, theils durch den Lullus, unter Vermittelung des H. Bonifacius um Rath, ob es dienlich wäre, die Sachen in Absicht der Könige in Frankreich, welche seit langer Zeit nichts mehr als den bloßen Namen hatten, auf dem bisherigen Fuße zu lassen. Hierauf gab der Papst zur Antwort: daß es um die Ordnung nicht umzukehren, besser wäre, den Namen des Königs demjenigen beyzulegen, der die Macht desselben besässe.

751

Der Papst verleihet dem H. Bonifacius einen Freyheitsbrief für sein Kloster zu Fulda, wodurch dasselbe von aller bischöflichen Gerichtsbarkeit, den H. Stul ausgenommen, losgespro-

sprochen wird, so daß kein Bischof sich unterfangen soll, ohne Einladung des Abts Messe darinnen zu lesen.

Stiftung der doppelten Abtey zu Heidenheim durch den H. Wunibald und seine Schwester die H. Walburg.

752

König Childerich der 3te, der letzte Beherrscher der Franken aus dem merovingischen Geblüte, wird auf einer allgemeinen Versammlung der Reichsstände vom Throne gestossen, und nach St. Omer im Artois in das Kloster Sithiu, das jetzo St. Bertin heißt, eingesperret: sein Sohn Thiederich wurde in das Kloster Fontenelle gesteckt; seine Gemahlinn Gisela aber kam nach Baiern in das Kloster Kochelsee, dem sie nebst andern Kostbarkeiten viele Bücher schenkte, davon noch einige in Benedictbeurn aufbehalten werden. Der bisherige Majordom Pipin wurde dagegen zum Könige erwählet, und durch den H. Bonifacius zu Soissons gesalbet, und nebst seiner Gemahlin Bertrada gekrönet. Ursprung der Salbungsceremonie, die seit dieser Zeit in Frankreich beobachtet worden, und von da aus nach Deutschland gekommen ist.

Tod des Papsts Zacharias den fünfzehnten März. Der Priester Stephanus, der zu seinem Nachfolger gewählet worden, stirbt nach vier Tagen, ohne die Weihung empfangen zu haben. Dennoch wird er von einigen Schriftstellern unter die Päpste gerechnet, welches den Unterschied in der Zahl derjenigen verursacht,

die den Namen Stephanus getragen haben. Wenig Tage nach seinem Tode erwählte man einen andern Stephanus, der am sechs und zwanzigsten des nämlichen Monats geweihet ward. Man behauptet, dieses sey der erste Papst gewesen, der bey seiner Einthronung auf Menschenschultern getragen worden, und daß er zu dieser Gewohnheit Anlaß gegeben habe.

Stiftung des Klosters Nonantula in Italien durch den H. Anselm, der in diesem Kloster, dessen erster Abt er gewesen, bey eilfhundert Mönche versammelte. Anselm war Herzog zu Friaul, als er der Welt absagte, um das Klosterleben zu erwählen. Er wurde zu Rom vom Papst eingekleidet, der ihm auch bey seiner Abtesweihung den Hirtenstab überreichte.

Um diese Zeit fieng der H. Virgilius Bischof zu Salzburg das große Bekehrungswerk von Kärnthen und Steiermark an. Er bediente sich darzu eines Priesters Namens Luxus, und nachdem die Anzahl der Glaubigen zugenommen, und die Herzogen selbsten Christum bekannt hatten, so sandte er den Bischof Modestum dahin; der zu Liburnia, einem ehedem nicht weit von dem heutigen Stadtspital gelegenen Hauptorte seinen Sitz aufschlug. Der Papst Zacharias erlebte noch diese glückliche Veränderung, und unterwarf Kärnthen dem Kirchensprengel von Salzburg.

Bischof Joseph von Freysing vollendete die Stiftung seiner Abtey zu Isen, die jetzo eine weltliche Probstey ist.

Um

Um diese Zeit muß der berufene Betrüger Isidor Peccator, den einige fälschlich mit dem großen Isidor von Sevilla vermengen, gelebt haben. Er hatte eine Reihe von Kirchengesetzen und Decretalien der alten römischen Päpste erdichtet, die in den mittlern Jahrhunderten für wahrhaft angenommen, und eine Quelle von Irrthümern geworden sind. Bischof Ingilram von Metz thut schon um das Jahr 785. Meldung davon, und Erzbischof Riculf von Maynz hat sie zu Ende des 8. Jahrhunderts in Deutschland bekannt gemacht. Der Cardinal Bona heißt sie einen frommen Betrug.

Man muß auf das späteste in diese Zeit, die Verfertigung des berühmten Libri Diurni setzen, welches eine Menge Aufsätze von Briefen und Verordnungen begreift, die aus der römischen Kanzley pflegten ausgefertiget zu werden. König Aistulf erobert Ravenna, und macht dem Exarchate und zugleich der griechischen Herrschaft im obern Italien ein Ende.

Tod Bischof Gaubalds von Regensburg. Er ist es, der den Leichnahm des H. Emmerams erheben lassen. Ihm folgte Bischof Sigreich oder Sigiricus.

753

König Pipin hielt in diesem Jahre zu Verberie eine Nationalversammlung, welche unter die Concilien gerechnet wird, weil die Bischöffe derselben beywohnten, und ein und zwanzig Kirchenzuchtverordnungen machten, wovon die meisten die Heurathen betreffen. Die vierte verbiethet, diejenigen zu heurathen, welche die

recht-

rechtmäßige oder die unrechtmäßige Frau eines Priesters gewesen. Die sechszehnte befiehlt, die verechtlichten Sklaven, wenn sie bey dem Verkaufe von ihren Weibern getrennt werden, zu ermahnen, in solchem Zustande zu verbleiben. Aus den übrigen Kanonen ersiehet man, daß es ein Theil der Buße für große Verbrechen war, den Sünder auf immer von dem Ehstand auszuschließen. In eben dieses Jahr setzt man eine Synode, welche zu Metz über die Kirchenzucht gehalten worden.

Astulph König der Longobarden bricht den von seinen Vorgängern mit dem Papste gemachten Frieden, und belagert die Stadt Rom. Nachdem Padst Stephan vergebens vom Kaiser Hülfe begehrt, und Geschenke und Bitten beym König Astulph nichts gefruchtet, so fasset er den Entschluß sich zum Könige Pipin in Frankreich zu verfügen. Sobald der König den Uebergang des Papsts über die Alpen erfahren hatte, so sandte er den Prinzen Karl seinen Sohn ihm entgegen, und er machte sich selbst auf den Weg, da der Papst noch eine Meile von der Stadt Pontyon in Champagne entfernt war, wo die Zusammenkunft geschehen sollte. Als er ihn erreichte, stieg er vom Pferd, und bückte sich zur Erde. Ein gleiches thaten auch seine Gemahlinn, seine Kinder, und alle Herren seines Hofes. Der König gieng sogar einige Zeit neben dem Pferde des Papstes her, und diente ihm zum Obriststallmeister. Der Papst zog den sechsten Jänner 754. in Pontyon ein, indem er und alle Personen seines Gefolges Hymnen und geistliche Lieder absungen. Er machte sogleich dem König und allen Herren

große

große Geschenke. Des folgenden Tages erschien er, nebst seiner ganzen Klerisey, mit beaschtem Haupte und in Bußgewändern. Er warf sich dem Könige zu Fuße, und beschwur ihn, daß er ihn und sein Volk von der Herrschaft der Longobarden befreyen möchte. In dieser Stellung blieb er, bis der König und die Herren ihm die Hand reichten. Anastasius, der diese Begebenheit erzählet, sagt, der Papst habe verlangt, der König möchte ihn zum Zeichen der Befreyung, die er ihm zusagte, selber von der Erde aufheben.

Der H. Bonifacius legt das Erzbißthum Maynz nieder, um desto ruhiger an der Bekehrung der Friesen arbeiten zu können. Er schlug selbst den H. Lullus zu seinem Nachfolger vor.

754

Versammlung zu Guiercy oder Carisiac an der Oise im Mouat April. Der Papst lößte darinnen verschiedene Fragen über allerhand Puncte der Kirchenzucht auf. Pipin verspricht ihm nach Italien zu ziehen, und schenkt der römischen Kirche verschiedene Städte und Ländereyen in Wälschland, die von den Longobarden vorenthalten wurden.

Der Papst verrichtet an dem Könige Pipin von neuem die Salbung. Dieses geschah den acht und zwanzigsten Heumonat in der Kirche des Klosters St. Denys bey Paris. Er salbte zu gleicher Zeit Karln und Karlomannen mit der Königinn Bertha, und ertheilte dem König und seinen Söhnen den Titel römischer Patricier. Er verboth zugleich den fränki-

kischen Reichsständten bey Strafe des Banns mit der Königswahl von seiner Familie abzugehen. Hierauf unternahm der König, seinem Versprechen zufolge, den Zug nach Wälschland; er überwältigte die Zugänge der Alpen, und nöthigte den Astulph sich in Pavia einzuschließen, und einen Vertrag zu unterzeichnen, worinnen er sich verpflichtete, dem Kaiser Ravenna nebst dem Exarchat, und dem Papste die den Römern vorenthaltenen Städte heraus zu geben.

Kirchenversammlung der Bilderstürmer zu Constantinopel. Sie ward auf Befehl des Kaisers, den zehnten Hornung im hierischen Palaste gegen Constantinopel über angefangen, und den achten des folgenden Augusts in der blanquernischen Kirche derselben Stadt beschlossen. Es bleibt uns nichts mehr als das Schlußbekenntniß dieser Kirchenversammlung übrig, das von dreyhundert und acht und dreyßig Bischöffen unterschrieben wurde. Sie sagen unter andern vom Dienst der HH. Bilder: „ gleich„ wie der Heiland ehedem seine Apostel zur „ Zerstörung der Götzen ausgeschickt hat, so hat „ er jetzo seine Diener, unsere Kaiser, diese Nach„ folger der Apostel, erwecket, um uns zu un„ terrichten, und die Erfindungen des Teufels „ umzustürzen. „ Auf das Schlußbekenntniß folgt das Anathem, welches namentlich gegen den H. Germanus von Constantinopel, den Georgius von Cypern, und den H. Johannes Mansur ausgesprochen wurde. Dieser letztere hat sich nachher unter dem Namen des Johannes Damascenus bekannt gemacht. Er war damals der vornehmste Lehrer der morgenländischen Kirche, und hat vieles gegen die Bil-

der-

derstürmer geschrieben. Obgleich Niemand von Seiten des römischen Stulls dieser Versammlung beygewohnet, und kein Patriarch sich dabey eingefunden hat, sondern der Vorsitz durch den Gregorius von Neocäsarea, den Theodosius von Ephesus, und den Sisinius von Pergen in Pamphylien gehalten worden; so ermangelten gleichwohl die Bischöffe nicht, ihrer Entscheidung den Titel des **Schlußbekenntnisses der heiligen und großen öcumenischen Kirchenversammlung** beyzulegen. Am zwanzigsten eben dieses Monats wurde dasselbe auf dem öffentlichen Platze in Gegenwart des Kaisers und des Constantins ausgekündigt, den man während dieser Kirchenversammlung zum Patriarchen gemacht hatte. Sobald dieses Dekret in die morgenländischen Provinzen gebracht wurde, so beeiferten sich die Iconoclasten die Bilder zu zerstören; sie schleiften oder übertünchten die Mauren, so damit bemalet waren, sie veränderten die HH. Gefässe, und verunstalteten die Kirchen.

755

Pipin zieht zum andernmale nach Italien, bey welcher Gelegenheit ihm Herzog Thaßilo Heersfolge leistete. Die Longobarden weit entfernt, daß sie den Friedenstractat gehalten hätten, waren an der Spitze einer mächtigen Armee vor die Stadt Rom gerückt, welche sie belagert hielten. Pipin zwang den König Astulph nicht nur die Belagerung aufzuheben, sondern auch dem Papste zwey und zwanzig Städte, worunter Ravenna, und die übrigen Zugehörungen des Exarchats begriffen waren, zu überlassen. Pipin machte dem H. Petrus, der rö-

mischen Kirche, und allen Päpsten auf ewige Zeiten, damit ein förmliches Geschenk, und dieses ist der Grund der weltlichen Herrschaft der römischen Kirche. Wie es scheint, so that solches Pipin eben sowohl aus Ehrerbiethung gegen den Nachfolger des H. Petrus, und um denselben in Stand zu setzen, seine Würde mit mehrerm Glanze zu behaupten, als zur Bezeugung seiner Erkenntlichkeit gegen den H. Stul, der, wie oben bemerkt, vieles beygetragen hatte, ihn selber auf den fränkischen Thron zu setzen. Man sieht aus den Briefen, die Stephan II. an den König geschrieben hatte, daß Rom in die äußerste Noth versetzet war, und daß die Longobarden, nachdem sie die Außenwerke dieser Stadt erobert, große Ausschweifungen darinnen begangen hatten. Sie trieben dieselben so weit, daß sie die Kirchen plünderten und verbrannten, die Sacramente entehrten, die HH. Leiber wegnahmen, die Klosterfrauen schändeten und ermordeten. Darum glaubte sich auch der Papst berechtiget, sich einer frommen List zu bedienen, um auf das Gemüth des Königs desto größern Eindruck zu machen. Er hatte ihm im Namen des H. Petrus einen Brief geschrieben, worinnen er diesen Apostel eben so reden ließ, als ob er noch am Leben wäre. Der Titel dieses Briefes war aus den canonischen Episteln nachgeahmet, und fieng also an: **Petrus, ein berufener zum Apostelamte durch JEsum Christum den Sohn des lebendigen GOttes** u. s. w. Mit dem H. Petrus, ließ der Papst die Mutter GOttes, die Engel, die Märtyrer, und alle Heiligen darinnen reden. Diese Zuschrift endigte sich also: „ Wenn du mir eilends ge-

„ hor-

„ horchest, so wirst du schon in dieser Welt „ eine große Belohnung dafür erhalten. Du „ wirst allen deinen Feinden obliegen, du wirst „ lange leben, du wirst die Güter der Erde „ essen, und ohne Zweifel die ewige Seligkeit „ ererben. Thust du es aber nicht, so wisse, „ daß du von Seiten der HH. Dreyeinigkeit, „ und durch die Gnadenkraft meines Apostel„ amts, des Reiches GOttes und des ewi„ gen Lebens wirst beraubet werden. „

Es glauben einige Geschichtschreiber, daß König Pipin dem Papste den Exarhat im Namen Kaiser Constantins geschenkt habe, und daß daher die lächerliche Fabel von der Schenkung Kaiser Constantins des Großen an den Papst Sylvester entstanden ist.

Der H. Bonifacius Apostel von Deutschland, der zur Verkündigung des Glaubens nach Friesland zurück gekehret war, wird allda bey Dokum in Westfriesland von den Heyden mit zwey und fünfzig seiner Gefährten den fünften ten Brachmonat ermordet. Sein Leichnahm wurde zu Fulda beygesetzt.

Es ist wahrscheinlich, daß der maynzische Metropolitansprengel nach dem Tode des H. Bonifacii eingeschränkt worden. Wenigstens erscheinen bald darauf die ihm unterworfen gewesene Bischöffe von Cölln als Erzbischöffe und Metropoliten von Lüttich und Utrecht. Hingegen erhielt er einen großen Zuwachs in Oberdeutschland durch die Unterwerfung von Straßburg, Kostnitz und Augsburg; obwohlen die Geschichtschreiber weder die Zeit noch die Ursachen anzugeben wissen, warum diese Veränderungen geschehen sind.

Kirchenversammlung zu Vernon, sonst auch von Verneuil genannt. Sie ward auf Befehl König Pipins den eilften Heumonat gehalten, und fast alle Bischöffe von Gallien wohnten derselben bey. Es wurden fünf und zwanzig Zuchtverordnungen entworfen, darunter folgende die merkwürdigsten sind: der vierte befiehlt, daß man alle Jahre zwey Concilien halten soll, der achte, daß diejenigen, welche GOtt zu Ehren die Tonsur angenommen zu haben vorgeben, und ohne einen Obern zu erkennen, von ihren Gütern leben, als Mönche in einem Kloster, oder als Clerici unter der Hand des Bischofs zu leben, gehalten seyn sollen. Der fünf und zwanzigste verbiethet den Bischöffen, den Aebbten, und selbst den Layen, für die Rechtspflege einige Belohnung anzunehmen.

756

Salem, ein mahomedanischer Stadthalter von Syrien, verbiethet den Christen neue Kirchen zu erbauen, oder irgend ein Kreutz öffentlich aufzustellen. Er sendet den melchitischen Patriarchen Theodor von Antiochia ins Elend.

Kirchenversammlung zu Leptines und Compiegne wegen der Kirchenzucht.

Tod des Bischofs Sidonius von Passau. Ihm folgte Bischof Anthelm nach.

Nach dem Tode Astulphs des Königs der Longobarden, bestrebt sich Rachis den Thron wieder zu besteigen. Allein der Papst nöthigt ihn, in seinem Kloster zu bleiben, und schließt einen Vertrag mit dem Herzog Desiderius von

To-

Toscana, der für den König der Longobarden erkannt wird, und dem Papste das Herzogthum Ferrara, Faenza, und verschiedene andere Plätze abtritt.

757

Salem erhöhet die Auflagen, welche die Christen in Syrien bezahlten.

Die Mönche von Constantinopel verlassen diese Stadt wegen der Verfolgung, die Kaiser Constantin an den Katholischen verübte.

Papst Stephanus II. stirbt den sechs und zwanzigsten April. Einige Zeit vor seinem Tode hatte er dem Abte Fulrad zu St. Denys in Frankreich die Freyheit ertheilt, einen besondern Bischof zu halten, der vom Abte und den Mönchen erwählt, und von den Bischöffen des Landes geweiht werden sollte, um dieses und die übrigen vom Fulrad gestifteten Klöster zu regieren. Nach Stephans Tode erklärte sich ein Theil des Volkes für den Erzdiakon Theophylactus; die meiste Anzahl aber erwählte der Diakon Paulus, einen Bruder des Verstorbenen, der den acht und zwanzigsten May geweihet wurde.

Kirchenversammlung zu Compiegne. Es wurden daselbst achtzehn Kanones gemacht, davon die meisten die Heurathen betreffen. Es wird darinnen gesagt, daß, wenn die Vollziehung der Heurath streitig gemacht wird, so soll dem Manne eher als dem Weibe geglaubt werden. Der Aussatz wird für einen Grund zur Auflösung der Ehe geachtet, und dem gesunden

Theile erlaubt, sich wieder zu verheurathen. Der merkwürdigste ist der achtzehute, wo es heißt, daß die, welche wegen des Rechtes Fehde genannt, ihr Land verlassen, sich so wenig als ihre Weiber wieder sollten verheurathen können. Dieses Fehderecht war, wie Herr Fleury sagt, die durch die barbarischen Gesetze den Verwandten eines Erschlagenen erlaubte Rache gegen den Mörder, wo er ihn auch finden würde. Diese Kirchenversammlung zu Compiegne war eine von jenen vermischten Zusammenkünften, denen die Bischöffe mit den Königen und Ständen beywohnten. Pipin empfieng bey dieser Versammlung Gesandte vom Kaiser Constantin, der ihm unter andern Geschenken eine Orgel mit verschiedenen Registern überschickte. Diese ist die erste, die man in Frankreich gesehen hat. Es leisteten ihm auch Herzog Thaßilo, und die vornehmsten baierischen Landstände, auf dieser Versammlung den Eid der Treue und die Dienstpflicht, so man Vassaticum nennte.

758

Der H. Chrodegand, Bischof zu Metz, errichtet in seiner Kirche eine Gesellschaft regelmäßiger Domherren. So nannte man die Clericos, welche nach dem Beyspiel der Geistlichkeit des H. Augustins, und des H. Eusebius von Vercelli beysammen in Gemeinschaft lebten. Der Name Canonici ward ihnen darum gegeben, weil sie eine den Kanonen gemäßere Lebensart führten. Der H. Chrodegand gab seinen Clericis eine Regel, welche nachher von allen regelmäßigen Dom- und Chorherren angenommen, und bis in das XII. Jahrhundert

bey-

beybehalten worden ist. Hier sind ihre merkwürdigsten Artikel. Die Chorherren waren zu keiner unbedingten Armuth verpflichtet, sie mußten aber ihre Güter der Kirche schenken, und sich bloß die Nutznießung vorbehalten. Die Priester konnten über die Almosen schalten, die ihnen für ihre Messen, für die Beichte oder die Bedienung der Kranken gegeben wurden; und es wird angemerkt, daß in dieser Stelle zum erstenmal von Almosen für HH. Messen, oder andere geistliche Verrichtungen Erwähnung geschieht. Keine Weibsperson durfte in ihr Kloster kommen, und auch kein Laye, wenn er nicht Erlaubniß dazu hatte. Die Capitel wurden alle Tage nach der Prime gehalten, und jeder sollte hierauf an die ihm vorgeschriebene Handarbeit gehen. Die Regel ist beym Artikel der Nahrung sehr umständlich: man kann daraus anmerken, daß sie die Erlaubniß giebt, von Ostern bis Pfingsten zwo Mahlzeiten zu halten, und während dieser Zeit, den einzigen Freytag ausgenommen, Fleisch zu essen. Im Punkte der Kleidung sagt die Regel, daß man den ältesten alle Jahre eine neue Kappe, und den jüngern die alten geben soll. Den Domherren ist anbefohlen, des Jahres zweymal bey dem Bischof zu beichten. Wenn er entdeckt, daß ihm einige Sünde verheelet worden, so soll er den Schuldigen mit der Peitsche oder dem Gefängniß bestrafen. Die Geiselung wird auch mit dem Gefängniß nach Gutbefinden des Bischofs gegen diejenigen Domherren verordnet, welche sich großer Verbrechen schuldig machen. Hier glaubt man wird die Beichte zum erstenmale gebothen, allein es läßt sich zugleich anmerken, daß der H. Chrodegand dieses Ge-

both als eine Milderung der alten Regeln ertheilet, welche wollten, daß man den Vorgesetzten alle böse Gedanken entdecken sollte.

Tod des H. Pirminius. Er ward zu Hornbach im Herzogthum Zweybrücken begraben, von wannen sein Leichnam bey der Glaubensänderung nach Inspruck gebracht worden.

759

Der H. Othmar erster Abt zu St. Gallen, der verleumderischer Weise einer Sünde mit einer Weibsperson beschuldiget worden, will sich zu keiner Verantwortung herab lassen, und wird in einer Kirchenversammlung unter dem Vorsitze des kostnitzischen Bischofs Sidonius, eines großen Klösterfeindes, verurtheilt in dem Schloße Potanna heut zu Tage Bodmen eingesperrt zu werden.

Tod Bischof Sigreichs von Regensburg. Ihm folgt Simprecht. In diesem Jahre findet man zum erstenmal den Bischof Mannus von Neuburg. Das Stiftungsjahr dieses baierischen Bißthums, unter dessen Grundgüter Straubing ehedem gehört hat, ist eben so unbekannt, als die Namen der Bischöffe, die es verwaltet haben. Es ist gegen das Ende dieses Jahrhunderts dem Bißthum Augsburg einverleibet worden.

760

Papst Paul I. stiftet zu Rom ein Kloster für griechische Mönchen dem H. Stephanus, und dem H. Sylvester zu Ehren. Man ist der Meynung, diese Mönche seyen von der Zahl derer

derer gewesen, welche, der Verfolgung des Kaisers zu entgehen, die Stadt Constantinopel verlassen hatten.

Tod des H. Othmars.

761

Der Kaiser läßt einen Mönchen, mit Namen Andreas, der ihm seine Gottloßigkeit vorwarf, zu Tode geiseln. Die Kirche ehrt ihn als einen Märtyrer.

Tod des H. Wunibalds Abtens zu Heidenheim. Die Obsicht über dieses Männerkloster wird seiner Schwester der H. Walpurg aufgetragen, die Abtißinn in dem zunächst dabey gebauten Nonnenkloster war.

762

Constantins Haß gegen die Mönche war soweit ausgebrochen, daß er sogar ein Verboth, das Mönchsleben zu ergreifen, und gemacht hatte. Um sich nun bey dem Kaiser einzuschmeicheln, besticht der Patricier Callistus einen gewissen Sergius mit Gelde, daß er den H. Stephanus, Abt des Auxentiusbergs, verläumden sollte. Der Kaiser verweißt diesen Heiligen auf die Insel Proconese, und sendet Soldaten ab, um die Auxentiermönche zu zerstreuen, und die Kirche nebst dem Kloster zu verbrennen.

König Pipin erneuert die Stiftung der Abtey Prum. Stiftung der Abtey Scheftlarn in Oberbaiern für den Benedictinerorden. Sie gehört heut zu Tage den Prämonstratensern.

763

763

Der H. Stephanus thut an dem Orte seiner Verbannung häufige Wunder; seine Mönche sammeln sich bey ihm, und legen ein neues Kloster an.

Cosmus Bischof von Epiphania in Syrien, welcher beschuldiget ward, als hätte er die heiligen Gefäße verprasset, schlägt sich zur Ketzerey der Bilderfeinde.

Stiftung eines Benedictinerklosters zu Scharnitz in Tirol. Es wurde einige Jahre darauf dem Kloster Schledorf einverleibt. Herzog Thaßilo kehrt aus Frankreich nach Baiern zurücke, und wird auf einer Landes- und Kirchenversammlung zu Aschheim in ober Baiern nicht weit von München, zum Landesregenten angenommen: die Gesetze dieser Versammlung betreffen meistentheils die Kirchenzucht, und die Verwaltung der Gerechtigkeit.

764

Der Heil. Chrodegand stiftet das Kloster Lorsch (Laurisham) bey Worms, und setzt seinen Bruder Gundeland als ersten Abt hinein.

765

Zusammenkunft oder Kirchenversammlung zu Attigni an der Aisne im reimser Kirchspiel. Wir haben nichts mehr davon als die Namen von sieben und zwanzig Bischöffen, die derselben beywohnteu, und eine wechselseitige Zusage, die sie sich leisteten, daß, wenn einer von ihnen zu sterben käme, ein jeder, der hinterbliebenen

denen den Psalter hundertmal bethen, durch seine Priester hundert H. Messen halten, und der Bischof selber dreyßig H. Messen lesen sollte. Man findet in verschiedenen andern Concilien jener Zeiten ähnliche Versprechungen.

Unter den Bischöffen, die zu Attigni gegenwärtig gewesen, befand sich auch Bischof Wilibald von Eichstädt, und Abt Eberhard von Altach. Vieleicht war dieses der Eberswint von Niederaltach, der noch um diese Zeiten soll gelebt haben.

Stiftung der fürstlichen Abtey Elwangen in Schwaben durch den Bischof Ariolf von Langres. Sie wurde Anno 1460 in eine weltliche Probstey verwandelt.

Tod der Bischöffe Anthelms von Passau, und Joseph von Freysingen. Der erstere bekam den Bischof Wiserich zum Nachfolger, und der andere den Bischof Aribo, welches wir der Lebensbeschreibung des H. Corbinians zu danken haben. König Pipin läßt öffentliche Dankgebethe und Umgänge wegen einer reichen Aerndte, die auf eine gewesene Hungersnoth gefolgt war, halten.

766

Der Kaiser fodert von seinen Unterthanen ein eidliches Versprechen, den Bildern keinen Dienst zu erweisen, und läßt verschiedene Katholische tödten, unter denen man acht vorzügliche Beamte zählte. Er ließ auch den Reliquienkasten der H. Euphemia ins Meer werfen, und nöthigte alle zu Constantinopel befindliche Mönche, Tod der mit Weibspersonen an der Hand, über

den

den Hypodromus zu gehen, um sie dem Spotte des Pöbels bloß zu stellen, der sie anspie, und auf mancherley andere Weise beschimpfte. Der Hyypodromus war ein öffentlicher Platz, der zum Pferderennen diente.

In diesem Jahr ward erst Bischof Virgilius von Salzburg eingeweiht, nachdem er seine Ernennung zur Bischofswürde ganze 22 Jahr verborgen gehalten, und die bischöfliche Handlungen durch eine Art von Weihbischöffen verwalten lassen, für seine Person aber als ein bloßer Abt von St. Peter angesehen werden wollen.

767

Papst Paulus war den neun und zwanzigsten Brachmonat verstorben. Ein gewisser Constantin, der ein bloßer Laye war, bemächtigt sich mit bewaffneter Hand des lateranischen Palasts, läßt sich darinnen durch den Bischof Georgius von Präneste die klerikalische Tonsur geben, und sich nach einigen Tagen von eben diesem Bischof zum Papste weihen: er blieb dreyzehn Monate in Besitz des H. Stuls.

Kirchenversammlung zu Gentilly bey Paris. Die griechischen Gesandten, die vom Kaiser an den König Pipin abgeschickt waren, streiten darinn mit dem päpstlichen Legaten über die Bilder, und über das Wort Filioque, welches von den Lateinern im Artikel vom Ausgang des H. Geistes dem Glaubensbekenntniß von Constantinopel beygefügt worden.

In diesem Jahre verdoppelte sich die Verfolgung wider die Rechtglaubigen, und insbeson-

sondere gegen die Mönche, die der Kaiser so sehr haßte, daß er sie nie anders als die Abscheulichen nannte. Er ließ eine große Menge derselben zu Tode peinigen; etliche wnrden mit Geiseln zerfleischet, andern wurden Nasen und Ohren abgeschnitten, oder die Augen ausgestochen, verschiedene wurden in beschwerte Säcke eingebunden, und ins Meer geworfen. Unter der Zahl der Märtyrer waren der H. Stephanus vom Auxentiusberg, und der H. Petrus der Stylite, welche lebendig an den Füssen umher geschleppt, und in Stücken zerrissen wurden. Der Kaiser ließ in diesem Jahre auch den Patriarchen Constantin umbringen, der, ob er gleich ein Bilderfeind war, sich seinen Haß zugezogen hatte. Er war bereits von ihm abgesetzt, und Nicetas an seine Stelle befördert worden. Constantin wurde verschiedener Verbrechen vor dem neuen Patriarchen beschuldigt, der ihn in der H. Sophienkirche seiner geistlichen Würde beraubte. Man ließ ihn auf den Predigtstul steigen, wo ein paar Bischöffe ihm das Pallium wegnahmen, worauf man den Bannfluch über ihn aussprach, und ihn rücklings zur Kirche hinaus stieß. Hierauf ließ ihn der Kaiser auf deu Rennplatz führen. Der unglückliche Patriarch wurde genöthigt, durch die ganze Laufbann rücklings auf einem Esel zu reiten, dessen Schweif er in den Händen hielt. Der Zaum des Esels wurde vom Neffen Constantins gehalten, dem man die Nase abgeschnitten hatte. Des folgendes Tages ward er enthauptet.

Der H. Virgilius erbaut zu Salzburg eine neue Domkirche dem H. Ruprecht zu Ehren,

ren, dessen Reliquien er dahin bringen ließ, und den bischöflichen Stul von der Peterskirchen an diesen Dom verlegte.

Stiftung eines Klosters zu alten Oettingen, woraus in den folgenden Zeiten eine weltliche Probstey erwachsen ist.

768

Christoph, Primicer und Rath des Heil. Stuls, der vom longobardischen Könige Desiderius einige Völker erhalten, kömmt nach Rom, und bemächtigt sich eines Theils der Stadt; als der Afterpapst Constantin dieses vernahm, so verbarg er sich schleunig in die Kapelle des H. Cäsarius. Ein Theil des Volks erwählte darauf einen Priester Namens Philipp, und zog ihn wider seinen Willen aus dem Kloster des H. Avitus, wo er wohnte; allein am ersten August kamen die Vornehmsten der Geistlichkeit, des Kriegsstaats und des Volkes überein, einen andern Priester Namens Stephanus zu wählen, der in den lateranischen Palast geführet, und nach allen Regeln geweihet wurde. Am sechsten eben dieses Monats versammleten sich verschiedene Bischöffe und Priester in der lateranischen Hauptkirche, wo Constantin auf folgende Weise abgesetzt wurde. Der Subdiacon Maurian nahm ihm das Orarium oder die Stole vom Halse weg, und warf sie zu seinen Füssen. Hierauf schnitt er ihm die Sandalen von den Füssen. Des folgenden Tages wurde Papst Stephan III in der Hauptkirche zu St. Peter eingeweihet, und man las darinnen auf dem Predigtstul eine öffentliche Beichte des römischen Volkes ab, daß es die

Ein-

Eindringung Constantins nicht gehindert hatte, allein eben dieses Volk machte sich bald hernach verschiedener anderer Verbrechen schuldig. Sie giengen in das Kloster Cellá Nová, wohin Constantin entwichen war, und nachdem sie ihn mit Gewalt herausgezogen, so rissen sie ihm die Augen aus. Dem Bischoffe Theodor, Vitzdom des Constantins, wurden ebenfalls Augen und Zunge ausgerissen. Auf gleiche Weise verfuhr man mit einem Tribun Namens Gracisis, und einem Priester Namens Waldibert, der davon starb. Alle diese Gewaltthätigkeiten waren Folgen der Anarchie, worinnen damals die Stadt Rom sich befand.

König Pipin stirbt den vier und zwanzigsten Herbstmonat, nachdem er das Reich in einer allgemeinen Versammlung der Nation unter seine beyden Söhne vertheilet hatte. Karl, der nachher den Namen des Großen erhielt, ward von den Bischöffen zu Noyon, Karlomann aber zu Soissons bey Lebzeiten ihres Vaters gesalbet.

In Orient wurde Leo der achtzehnjährige Sohn Kaiser Constantins zum Reichsgehülfen ernannt.

769

Der Papst veranstaltet zu Rom im April eine Kirchenversammlung, der toscanischen, campanischen und der übrigen italiänischen Bischöffe, denen zwölf fränkische, und unter ihnen Erzbischof Lullus von Mainz, beywohnten, welche von den Königen Karl und Karlomann abgeschickt wurden. Man hielt vier Sitzungen,

wovon die beyden erstern zur Verdammung Constantins als eines gewaltthätigen Anmassers des H. Stules angewandt wurden. Man verbrannte die Acten einer Kirchenversammlung, die er zur Bestätigung seiner Wahl in Rom angestellt hatte. In der dritten Sitzung ward befohlen, daß die vom Constantin verordneten Bischöffe wieder nach Hause kehren sollten, um allda von neuem erwählt zu werden; hierauf sollten sie nach Rom kommen, und sich vom Papste Stephanus weihen lassen. Diese Versammlung gab auch ein Decret, darinnen verbothen ward, irgend einen Layen noch einen Clericum zum Bißthum zu befördern, der nicht stuffenweise zum Rang eines Diakons oder Cardinalpriesters gestiegen ist. Unter diesen letztern werden solche Priester verstanden, die an einer Titel oder Parochialkirche stunden. In der vierten Sitzung verdammte man die griechische Kirchenversammlung gegen die Verehrung der Bilder.

Versammlung der baierischen Bischöffe zu Freysingen, wo die Versetzung des Leichnams des H. Corbinians von Mais nach Freysingen beschlossen und vollzogen wird.

Herzog Thaßilo verbindet sich mit König Desiderius in Wälschland, und bringt auf seiner Rückreise den Leichnam des H. Valentins von Trident nach Passau.

770

Michael, Statthalter von Natolien versammelt zu Ephesus alle Mönche und Nonnen, und hinterbringt ihnen einen Befehl des Kaisers

sers Constantins, der ihnen gebiethet, die Klosterkleidung abzulegen, und sich zu verheurathen, mit dem Beyfügen, daß die Widerspenstigen ihrer Augen beraubt, und nach der Insel Cypern ins Elend geschickt werden sollten. Viele wurden abtrünnig; andere blieben standhaft, und litten die im grausamen Befehl des Kaisers angesetzte Strafe.

König Karl heurathet die Tochter Königs Desiderius, ob es ihm schon der Papst bey Strafe des Bannes verbothen hatte.

771

Michael läßt alle Klöster seiner Statthalterschaft und die dazu gehörigen Güter verkaufen, davon er das erlößte Geld dem Kaiser übermachte. Die Verfolgung, so er in diesem Jahre den Mönchen zufügte, war so groß, daß nicht ein einziger in seiner Statthalterschaft übrig blieb. Viele unter ihnen erwarben sich die Märtyrerkrone; einige verloren unter der Geisel, andere durch das Schwerdt ihr Leben; einige litten noch eine grausamere Todesmarter; man schmierte ihnen den Bart mit Oel und zerlassenem Wachs, und zündete ihn hernach an.

König Karl verstößt seine Gemahlinn Sibylla auf dem Reichstag zu Valenciennes, und heurathet die Hildegard aus Schwaben. Sein Bruder Karlmann stirbt. Er bemächtiget sich seines Reichs, und nöthiget seine Wittwe mit ihren Kindern zu ihrem Vater Desiderius nach Wälschland zu fliehen.

772

Papst Stephanus III. stirbt am ersten Hornung. Adrian folgt ihm den neunten eben dieses Monats.

Desiderius, König der Longobarden, bemächtigt sich von Ravenna, und nimmt verschiedene Städte des päpstlichen Gebiethes weg; der Vorwand oder vielmehr die Hauptursache dieser Feindseligkeiten war, daß der Papst die vertriebenen Söhne des König Karlmanns nicht krönen wollte.

Kirchenversammlung und allgemeiner Landtag der baierischen Stände zu Dingolfingen. Es erschienen darauf 6 Bischöffe. Manno von Neuburg, Almus von Brichsen, und die von Salzburg, Regensburg, Passau und Freysingen; nebst 13 Aebten. Man hat noch eine verstümmelte Anzeige der Satzungen, die auf dieser Versammlung gemacht worden sind: das Geboth der Sonntagsfeyer, die Erlaubniß Güter an die Kirchen zu verschenken, das Verboth Nonnen zu heurathen 2c. gehören zu den Kirchensatzungen: das übrige sind lauter weltliche Verordnungen. Eine davon will, daß bey den gerichtlichen Zweykämpfen die Waffen der Kämpfer sollen beschworen werden, damit keine Zauberey dabey unterlaufe. Auf eben dieser Versammlung machten die anwesenden Geistlichen einen Todtenbund unter sich, dergleichen wir einen oben unter dem Jahr 765. angeführt haben. Für einen verstorbenen Bischoffen oder Abt wurden 100 Messen und eben soviel Psalmen versprochen: für einen Priester

oder

oder Mönchen aber 30. Im übrigen sehen die Geschichtschreiber diese Versammlung zu Dingolfingen, die darauf gemachten Landesgesetze und den königlichen Titel, den sich Thaßilo beylegte, als Vorbothen von der wenige Zeit darauf ausgebrochenen Aufruhr dieses Prinzen gegen das fränkische Reich an. Seine Gemahlinn Lutberg, die eine Tochter Königs Desiderius und Schwester der verstoßenen Gemahlinn Karls des Großen war, scheint einen großen Antheil an allen diesen Entschließungen gehabt zu haben.

Anfang der Kriege Karls des Großen gegen die Sachsen, welche verschiedene Mißionarien umgebracht hatten, und die Fortpflanzung des Christenthums in ihren Landen hinderten. Karl nahm eine große Menge Geistlichen mit sich: Er erobert die Ehresburg an der Symel im Paderbornischen die jetzo Stadtberg heißt, und zerstört die Ehrensäule des alten deutschen Fürsten Arminius oder Hermanns, der man unter dem Namen der Irmensäule göttliche Ehre erwies.

773

Karl der Große, der seitdem im Jahr 771. erfolgten Tode seines Bruders Karlomanns für den einzigen König der Franken erkannt worden, zieht auf Anhalten des Papsts im Weinmonat über die Alpen, schlägt das Heer des Desiderius, und belagert ihn in Pavia, wohin er sich zurück gezogen hatte. In diesem Jahr wurde der Bau der Domkirche zu Salzburg vollendet, und der bischöfliche Sitz darein verleget. Stiftung der fürstlichen Abtey Kempten in Schwaben durch die Königinn Hildegard.

774

Karl hält die Osterfeyertage zu Rom, wo er die von seinem Vater Pipin dem H. Stule gemachte Schenkung bestätigt und vergrößert. Anastasius sagt, diese neue Schenkung habe bey dem Vorgebürge von Luna, wo heut zu Tage der Hafen Spezia liegt, mit der gegenüber befindlichen Insel Corsica angefangen, und sich über Bardi, Reggio, Mantua erstrecket, und das Exarchat von Ravenna die Landschaften Venetia und Istrien, und die Herzogthümer Spoleto und Benevent in sich begriffen. Es ist noch ungewiß, ob dieses von jenem ganzen Landesbezirk oder nur von einzeln darinn gelegenen Gütern zu verstehen sey. Ueberhaupt aber haben Muratori, Marca, und andre große Gelehrten mehr zur Genüge bewiesen, daß Karl „ der Große, indem er die Einkünfte der in „ dieser Schenkung begriffenen Länder abtratt, „ sich das Recht der Landeshoheit ausdrücklich „ vorbehalten habe. Er empfieng die Klagen „ und Appellationen derer, die sich unrechtmäßig „ verurtheilt glaubten. Die Päpste waren ver„ bunden, ihn bittlich zu ersuchen, wenn sie das, „ was sie verlangten, von ihm erhalten woll„ ten..... Die Urtheile, die seine Gerichts„ beamten in Italien ergehen ließen, waren „ unumschränkt..... und er hatte sich auch das „ Recht vorbehalten, die Bißthümer zu ver„ geben..... In diesem Zustande blieben die „ Sachen bis auf die Regierung Karls des „ Kahlen, wo die Päpste sich die Umstände „ und Unruhen zu Nutze machten, um das Joch „ dieser Abhängigkeit abzuschütteln, so daß sie „ sich fast in dem ganzen Lande, das Karl der

„ Große

„ Große ihnen zur Nutznießung gegeben hatte, zu „ eigenmächtigen Herren aufwarfen.“ Nachdem dieser Prinz Rom verlassen, kehrte er zur Belagerung von Pavia zurück, wo er den König Desiderius nöthigte, sich zu ergeben, ihm den Kopf scheeren lies, und ihn nach Frankreich in das Kloster Corbie schickte, wo er starb. So nahm das Königreich der Longobarden ein Ende, welches zweyhundert und fünf Jahre in Italien bestanden hatte. Von dieser Zeit an nahm Karl der Große den Titel eines Königs der Franken und Longobarden an; und bediente sich zugleich des Titels eines Patritii Romanorum, den er schon vor 20 Jahren erhalten hatte, aber jetzo erst zu führen, und mit dem königlichen Titel der Longobarden zu verbinden anfieng, nachdem ihm das römische Volk diese Würde von neuem bestätigt hatte. Eine Folge von dem Patriciat, wie Marca und Pagi beweisen, war die Gerichtsbarkeit über die Stadt Rom und die Schirmvogtey über den römischen Stul. Deßwegen haben auch die Römer König Karlen den Eid der Treue schwören müssen, noch lange vorher, ehe er Kaiser geworden, und die königliche Missi oder Gerichtsbeamten verwalteten schon damals in Rom die Gerechtigkeit; so wie sie auch in der dem Papst eigenthumlich geschenkten Stadt Ravenna diese Rechte ausübten.

Angeblicher Synod zu Rom, auf welchem der König das Recht, die Päpste zu ernennen, soll erhalten haben. Das Decret dieses Synods ist gewiß unterschoben; so wie die Folge die man daraus zieht, daß Karl die Päpste ernennet habe. Es ist aber auch gewiß, daß die

alten griechischen Kaiser und ihre Exarchen alle Papstwahlen durchaus haben bestätigen müssen, ehe man zur Weihung schreiten durfte: und der gelehrte Jesuit Joh. Garner hat in seinen Anmerkungen über den Librum diurnum bewiesen, daß die Neuerwählten vor solcher Bestätigung sich niemals Pontifices, sondern nur in Dei nomine electos geschrieben haben. Man kann daraus und aus verschiedenen Beyspielen schließen, daß König Karl in diese Rechte der griechischen Kaiser eingetreten ist.

Tod Bischof Wiserichs von Passau. Ihm folgt Bischof Walderich.

775

Tod des Kaisers Constantinus Copronymus, den 14 Herbstmonat. Sein Sohn Leo setzt die Regierung allein fort. Die Westphalen und Ostphalen unterwerfen sich der fränkischen Oberbothmäßigkeit.

Herzog Thaßilo wird durch den H. Sturm Abten zu Fulda mit König Karlen ausgesöhnt.

776

Karl der Große erhält beträchtliche Vortheile über die Sachsen, davon ein großer Theil die christliche Religion annimmt.

Kaiser Leo theilt den Thron mit seinem Sohne Constantin. Dieser führte den Zunamen Porphyrogemeta, das ist in Purpur geboren.

777

Digitized by Google

777

Karl der Große beruft nach Paderborn eine allgemeine Versammlung, worinnen die Sachsen versprechen, ihre Länder zu verlassen, und der Freyheit zu entsagen, wenn sie in der christlichen Religion, und im Gehorsam gegen dem König Karl nicht standhaft bleiben sollten. Hierauf theilte der König die sächsischen Lande unter die Sprengel der damals blühenden Bißthümer aus, bey welcher Gelegenheit Paderborn unter das Bißthum Würzburg kam.

Stiftung der Abtey Cremsmünster durch den Herzog Thaßilo.

Tod der H. Walburg, Stiftung der Kirche zu Seligenstadt, aus welcher das Bißthum Halberstadt erwachsen ist.

778

Die Sachsen empörten sich gar bald in Abwesenheit Karls des Großen, der gegen die Saracenen in Spanien zu Felde gezogen war; da er zwar Pampelona eroberte, aber in den pyrenäischen Gebürgen eine schwere Niederlag erlitte. Sie drungen bis an den Rhein vor, sie verheerten das Land, plünderten und verbrannten die Kirchen, und schändeten die Klosterfrauen; sie wurden aber in Hessen am Ederfluß von dem herzueilenden Könige geschlagen, und fast alle niedergehauen.

Stiftung des Klosters Schliers in Oberbaiern: es ist jetzo der Collegiatkirche unser lieben Frauen in München einverleibt.

779

In diesem Jahre ließ Karl ein Capitulare von drey und zwanzig Artikeln kund machen, wovon verschiedene die Religion betreffen. Es heißt darinnen, daß die nach den Gesetzen des Todes schuldige Uebelthäter, welche sich in die Kirche flüchten, weder geschützet noch aufbehalten werden sollen. Die Meyneidigen werden zum Handabhauen verdammet: wenn der Fall zweifelhaft ist, so sollen sie vor das Kreutz gestellt werden. Dieses war eine Art von Probe, um die Wahrheit heraus zu bringen. Die beyden Partheyen stunden vor ein Kreutz hin, und der so am ersten umsank, verlor seinen Handel. Den Namen Capitularien gab man den Gesetzen oder Verordnungen, welche die Könige in Deutschland und Frankreich in der Versammlung der Bischöffe und Herren des Reichs machten. Diese Gewohnheit ist mit dem Namen der Capitularien unter den sächsischen Kaisern in Deutschland abgegangen.

780

In Palästina werden die Christen vom Kalifen Mahomet Almahadi heftig verfolget.

Kaiser Leo stirbt den achten Herbstmonat; sein Sohn Constantin Porphyrogeneta ist sein Nachfolger. Leo begunnte sich am Ende seines Lebens für einen Feind der Bilder zu erklären; allein Irene seine Wittwe, die wegen der Minderjährigkeit ihres Sohnes Constantins die Verwaltung des Reichs übernahm, führte den Dienst derselben wieder ein, und hob das Verboth auf, sich dem Mönchsstande zu wiedmen.

Karl

Karl der Große setzt Bischöffe nach Sachsen, ohne jedoch einige bischöfliche Stüle daselbst aufzurichten. Es waren 8. dergleichen Bißthümer Bremen, Halberstadt, Hildesheim, Vehrden, Paderborn, Minden, Miningerode, nachgehends Münster und Assensruck oder Osnabruck, zu deren Stiftung damal der Grund gelegt worden ist.

781

Karl reiset nach Rom, wo er die Osterfeyertage zubringt, und seinen Sohn Pipin vom Papste taufen läßt, der ihn selber aus der Taufe hob, und ihn hierauf zum König von Italien, seinen Bruder Ludwig aber zum Könige von Aquitanien salbte.

782

Die Sachsen, die sich von neuem aufgelehnet, verfolgen diejenigen unter ihnen, die sich bekehret hatten, und erschlagen verschiedene Priester. Die HH. Ludger und Willehad fliehen nach Italien. König Karl läßt an einem Tag 4500 aufrührische Sachsen zu Vehrden enthaupten.

Stiftung des Klosters Herren-Chiemsee: es ist wahrscheinlich, daß das Frauenkloster gleichen Namens, das der Herzog Thaßilo angelegt hat, um eben diese Zeit seinen Anfang genommen.

783

Elipandus, Erzbischof von Toledo lehret, daß JEsus Christus blos ein angenommener Sohn GOttes nach seiner Menschheit sey.

Bea-

Beatus ein Priester und Mönch, und sein Schüler Echerius nachheriger Bischof von Osma widersetzen sich diesem neuen Irrthum.

784

Die Kaiserinn Irene schreibt am neun und zwanzigsten August an den Papst Adrian, um ihm den Entschluß zu erklären, den sie nebst ihrem Sohne genommen hätte, eine allgemeine Kirchenversammlung zu veranstalten, und ihn zu bitten, dabey zu erscheinen, um die alte Tradition in Betreff der Bilder zu bestätigen, oder wenn er sich nicht einstellen könnte, einige Legaten in seinem Namen abzuschicken. Tarasius der neue Patriarch zu Constantinopel hatte Irenen und ihren Sohn zu diesem Entschlusse bewogen; er schrieb auch seiner Seits an den Papst und an die Bischöffe von Antiochia, Alexandria und Jerusalem, und bath sie, Legaten mit Vollmachtsbriefen zur Wiedervereinigung der Kirche abzusenden.

Tod Bischof Aribons von Freysingen. Ihm folgt Bischof Atto der vorher Abt zu Scharnitz gewesen. Tod des Bischofs Virgilius von Salzburg. Dieser Heilige hatte bis jetzo ganz allein den mit aufrührischen Gedanken umgehenden Herzog Thaßilo durch seine Ermahnungen in dem Gehorsam des König Karls erhalten. Ihm folgte Bischof Arno.

785

Die Abgeordneten, welche Tarasius an die Morgenländer abgeschickt hatte, konnten sich nicht zu ihnen verfügen; sie forchten sich vor den Mahometanern, welche gegen die, so vom

con-

constantinopolitanischen Hofe kamen, in einem beständigen Mißtrauen funden. Daher begnügten sie sich, drey palästinische Mönche mit sich zu führen, welchen aufgetragen war, in der Kirchenversammlung die drey Patriarchen vorzustellen. Die Sachsen unterwerfen sich dem Könige Karl, und nehmen den christlichen Glauben an. Ihre beyden Heerführer Witekind und Albeon wurden zu Attigny in Frankreich getauft.

786

Die Kirchenversammlung wird den ersten August in der Kirche der Apostel zu Constantinopel eröfnet. Als aber auf geheimes Anstiften der Bilderstürmer die Truppen von der Wache sich empöret hatten, so hielt die Kaiserinn für dienlich, die Feyer dieser Kirchenversammlung auf eine günstigere Zeit zu verschieben; indessen ließ sie andere Völker nach Constantinopel kommen, und entsetzte diejenigen, so sich aufgelehnet hatten. Um dieses Jahr scheint der H. Wilibald, der erste Bischof von Eichstädt gestorben zu seyn. Ihm folgte Bischof Gerolch oder Gerhohus.

787

Die Kirchenversammlung kömmt von neuem in der Sophienkirche zu Nicäa in Bithynien den vier und zwanzigsten Herbstmonat zusammen. Der Papst stund durch seine beyden Legaten dieser Versammlung vor. Sie werden in den Acten zuerst genannt, nämlich: Petrus Erzpriester der römischen Kirche, und Petrus, Priester und Abt des Klosters St. Sabas, als Stellvertreter des Papstes Adrian. Hierauf fol-

folget der Name des Tarasius Patriarchen zu Constantinopel. Die erste Sitzung vergieng unter Lesen des kaiserlichen Schreibens an die Kirchenversammlung, und mit Ablegung des Glaubensbekänntnisses verschiedener iconoclastischen Bischöffe, die sich wieder mit der Kirche vereinigten. Hierauf machte man eine Verfügung wegen der Art, wie die Ketzer, und diejenigen, so von ihnen verordnet worden, aufgenommen werden sollten. Zweyte Sitzung den sechs und zwanzigsten: man las darinnen die Schreiben des Papstes an den Kaiser und den Patriarchen Tarasius; allein man unterdrückte den Schluß des Briefes an den Kaiser, worinnen der Papst die Wiedererstattung des Erbtheils des H. Petrus verlangte, und sich über den Titel eines allgemeinen Bischofs, der dem Tarasius beygelegt ward, sowohl als über die Unregelmäsigkeit seiner Verordnung beschwerte, weil er als ein bloßer Laye gewählt worden. Man hielt es für nöthig so zu verfahren, um den Ketzern keinen Vorwand an die Hand zu geben, dem Patriarchen, welcher der Kirchenversammlung vorstund, zu widerstreben. Diese Sitzung endigte sich mit einer Erklärung der Mönche, daß ihr Glaube den beyden Schreiben des Papstes gemäß sey. Dritte Sitzung den acht und zwanzigsten. Gregorius Bischof von Neucäsarea, einer von den Häuptern der falschen Kirchenversammlung vom Jahr 754, vereinigt sich mit den Rechtglaubigen, und giebt sein Bekänntniß ein. Die Kirchenversammlung verordnet, daß er, so wie sechs andere wieder vereinigte Bischöffe, seine vorige Stelle einnehmen sollte. Hierauf las man das im Namen der morgenländischen Bischöffe abgefaßte Schreiben,

ben, worinnen sie anmerkten, daß die Abwesenheit der Bischöffe von Orient, die sich bey der sechsten Kirchenversammlung nicht hatten einfinden können, derselben keinen Nachtheil gebracht habe, zumal, setzten sie hinzu, da der allerheiligste Papst von Rom seinen Willen darein gab, und sich vermittelst seiner Legaten dabey einfand. Vierte Sitzung den ersten des Weinmonats. Man verlas die Anführungen aus den Kirchenvätern zu Gunsten der Bilder. Die Kirchenversammlung machte hierauf ein Glaubensbekänntniß, das von dreyhundert und einem Bischof, und hundert und dreyßig Aebten unterzeichnet wurde. Fünfte Sitzung den vierten. Es werden verschiedene Stellen aus den Ketzern vorgelesen, um ihre Lehre mit der Lehre der Iconoclasten zu vergleichen. Der Erzpriester Petrus, einer von den päpstlichen Legaten bath hierauf die Kirchenversammlung, sie möchte mitten unter die Gesellschaft ein heiliges Bild zur feyerlichen Begrüßung herbey bringen lassen, und daß man alle gegen die Bilder verfertigte Schriften zum Feuer verdammen sollte, welches ihm verstattet wurde. Sechste Sitzung den sechsten. Man verliest die Widerlegung der falschen constantinopolitanischen Kirchenversammlung wider die Bilder. Siebente Sitzung den dreyzehnten. Die Kirchenversammlung unterschreibt das Schlußbekänntniß, und spricht das Anathem gegen die falsche Kirchenversammlung zu Constantinopel. Das Schlußbekänntniß sagt, man solle den Bildern den Gruß und die Ehrenanbethung, nicht aber die wahre Latria oder Anbethung erweisen, die unser Glaube erfodert, und die blos der göttlichen Natur zukömmt. Die achte

und

und letzte Sitzung ward am drey und zwanzigsten Weinmonat im magnaurischen Pallaste zu Constantinopel gehalten, wohin die Bischöffe auf Befehl des Hofes sich verfüget hatten. Diese Handlung geschah öffentlich; der Saal, wo sie gehalten wurde, war mit Volke und Kriegsleuten angefüllt. Man verlas darinnen das Schlußbekänntniß der Kirchenversammlung, welches von der Kaiserinn und sodann auch von ihrem Sohne dem Kaiser unterschrieben wurde, worauf man die entscheidensten Schriftstellen der Kirchenväter gegen die Bilderstürmer ablas. Auf diese Lesung folgten die Zurufungen der Bischöffe und des Volkes. Nach diesem entließ die Kaiserinn die Bischöffe, nachdem sie ihnen große Geschenke gemacht hatte; es waren ihrer dreyhundert und sieben und siebenzig an der Zahl. So endigte sich die siebente ökumenische und zweyte nicäische Kirchenversammlung, wovon uns zwey und zwanzig Zuchtverordnungen übrig bleiben. Die vierte ist gegen die Localinterdicte gerichtet. Die Kirchenversammlung verbiethet darinnen den Bischöffen, irgend Jemanden aus Leidenschaft seine Amtesführung zu untersagen, oder eine Kirche zu schließen, und den Gottesdienst aufzuheben, und solchergestalt seinen Zorn an unempfindlichen Dingen auszulassen. Der siebente verbiethet den Bischöffen bey Strafe der Absetzung, eine Kirche ohne Reliquien einzuweihen. Der fünfzehnte will, daß ein Clericus, der nicht zu leben hat, sich eine Handthierung wählen soll, die ihm zu seinem Unterhalt behilflich seyn kann. Der zwanzigste verbiethet für die Zukunft die gedoppelten Manns- und Frauenklöster; die aber so bereits gestiftet sind, sollen nach der Regel des H. Basilius fort bestehen.

Papst

Papst Adrian hatte Legaten nach England geschickt, die allda zwo Kirchenversammlungen hielten. Die erste zu Calcuth in Northumberland, die aus dreyzehn Bischöffen bestund. Der König Elfwold wohnte derselben mit drey Herzogen und einem Grafen bey. Man machte zwanzig Canones, wovon der zwölfte verordnet, daß die Könige von den Bischöffen und den Reichsherren erwählt werden sollen; sie müssen aus rechtmäßiger Ehe erzeuget seyn, und es wird verbothen, ihnen nach dem Leben zu stehen. Die zwote Kirchenversammlung ward bey den Mercianern gehalten, und es wurden darinnen die nämlichen Canones unterschrieben.

Karl der Große that in diesem Jahre eine dritte Reise nach Wälschland, um den Arigisius Herzog von Benevent zum Gehorsam zu bringen. Er vermehrte seine dem Papste gemachte Schenkungen durch verschiedene diesem Herzog abgenommene Städte, nämlich Sora, Arce, Aquino, Arpi, Theano und Capua. Karl nahm römische Sprachlehrer, Rechenmeister und Sänger mit sich, die er verschiedenen Schulen seiner Staaten vorsetzte, wo er den gregorianischen Gesang einführte. Die Hauptschule des Kirchengesangs kam nach Metz, daher der Name Cantus Metenſis, und das Wort **Metten** entstanden. Es ist wahrscheinlich, daß auf eben dieser Reise Papst Hadrian dem König Karl die Sammlung der Kirchengesetze des *Dyonisius exiguus* geschenkt habe, welche damals das ganze Corpus juris canonici ausmachte. Sie steht in dem ersten Theil der deutschen Kirchenversammlung des P. Hansitzen,

so wie die ihr entgegen gesetzte Sammlung des Bischoffen Engilram von Metz, in welcher die erste Meldung von den falschen Decretalen des Isidorus peccator geschieht.

Bischof Arno von Salzburg und Abt Hunrich von Mansee, werden durch den Herzog Thaßilo nach Rom gesandt, um daselbst unter Vermittlung des Papstes einen Vergleich zwischen ihm und König Karlen zu stiften: der aber nicht zu Stande kommt. Der Papst bedroht den Herzog mit dem Bann, wenn er den Eid der Treue brechen würde, den er dem Könige geschworen hatte. Als er dannoch fortfuhr, gefährliche Anschläge zu treiben, überfällt ihn Karl mit drey Heeren, und nöthigt ihn, einen neuen Eid der Treue zu leisten, und seinen Sohn und 14. vornehme Baiern zu Geiseln zu geben, worauf er ihn zum drittenmal belehnte.

783

Karl der Große erläßt Befehle an alle Bischöffe und Aebte, Schulen aufzurichten, und die Wissenschaften unter ihren Untergebenen einzuführen, zu dem Ende er eine Menge fremde Lehrer in seine Lande rufet. Er läßt die Kirchenofficia, Lectionaria und andere geistliche Bücher verbessern, und durch den Diakon Paul viele Homilien verfertigen, die von denjenigen Kirchendienern, die daselbst im Stande waren, einige Predigten zu halten, abgelesen werden konnten. Er läßt den heil. Willehad zum ersten Bischofe von Bremen weihen.

In diese Zeit rechnet man ein von eben diesem Monarchen für Sachsen gemachtes Capitu-

pitulare, wovon verschiedene Artikel die Befestigung dieser aufblühenden Kirche betraffen. Es heißt darinnen: die Kirchen sollen denen zu Freystädten dienen, die sich hinein flüchten werden; man soll sie weder zum Tode noch zur Verstümmelung der Gliedmaßen verurtheilen. Die Lebensstrafe ist gegen denjenigen verordnet, der einen Bischof, einen Priester, oder Diakon ermordet, und gegen jeden Sachsen, der sich in das Gedränge verstecken wird, um der Taufe auszuweichen. Unter gleicher Strafe wird verbothen, die todten Leichname nach der Gewohnheit der Heiden zu verbrennen, und aus Verachtung gegen die christliche Religion in der Paßionsfasten Fleisch zu essen: allein das Capitulare setzt hinzu, daß der, so diese Verbrechen nur in Geheim begangen, und sich der Buße unterwerfen wird, kraft eines bischöflichen Zeignisses vom Tode befreyt werden soll. Viele sehen dieses Capitulare als den ersten Grund der sogenannten Vehmgerichte, oder der westphälischen Inquisitionen an, die in den folgenden Zeiten so vielen Unfug getrieben haben.

Herzog Thaßilo verbindet sich mit den Hunnen gegen das fränkische Reich, seine eignen Landesstände verklagen ihn darüber bey König Karlen auf den Reichstag zu Ingelheim: er wird auf sein eignes Geständniß zum Tode verdammt, aber vom König soweit begnadiget, daß er, nebst seinen zween Söhnen Theodo und Theodobert, ein Mönch werden mußte. Er kam zuerst in das Kloster Lorsch, nachgehends in das zu Jumiege in der Normandie, von da er wieder nach Lorsch gekommen, und daselbst begraben worden ist. Seine Gemah-

lin Luitpurg soll eine Nonne zu Kochel geworden seyn: von den zwo Töchtern wurde eine in das Kloster Chelles gesteckt, die andere aber wurde eine Nonne zu Metz. Im übrigen ist die baierische Kirche dem Herzoge Thaßilo vielen Dank schuldig. Nichts von den Wohlthaten zu erwähnen, die er häufig den Bißthümern Salzburg, Freysing und Passau erwiesen, noch den Vorschub, den er den neu aufblühenden kärnthischen Kirchen gethan: so weis man, daß er den vornehmsten Antheil an der Stiftung der Klöster Polling, Wessobrunn, Scharnitz und anderer gehabt, und daß die beeden Klöster im Chiemsee, das zu Thierhaupten u. s. w. von ihm angelegt worden sind. Mit ihm hörte der agilolfingische Regentenstamm, und die herzogliche Würde in Baiern auf. König Karl ließ dieses Land von nun an durch Grafen regieren, und verbesserte die geistlichen Ordnungen und den Kirchenzustand darinn nach dem Beyspiel der fränkischen Kirche.

789

Versammlung zu Aachen, wo Karl der Große ein Capitulare zur Herstellung der Kirchenzucht macht. Von den achtzig Artickeln, die es enthält, sind die ersten acht und fünfzig ein Auszug aus den alten Canonen, wovon Papst Adrian diesem Fürsten im Jahr 774 eine Sammlung gegeben hatte. Unter den letzten zwey und zwanzig Artickeln ist folgendes anzumerken. Die, so einmal meyneidig geworden, können nicht wehr zu Zeugen dienen, noch zum Eide gelassen werden. Es wird verbothen, gewisse Landstreicher zu dulten, welche Mangonen oder Cottionen genannt wurden. Sie pflegten unter

ter dem Vorwand der Buße nackend und mit Ketten belastet im Lande herum zu laufen. Die Bischöffe werden ermahnet, kleine Schulen zum Unterricht im Lesen, und andere in den bischöflichen Sitzen und Klöstern, zu errichten, wo man die Psalmen, die Noten, den Gesang, die Rechenkunst und die Sprachkunst lernen sollte. Den Abtißinnen wird verbothen, durch Auflegung der Hände, und mit dem Zeichen des Kreutzes, den Männern den Segen zu ertheilen, noch den Jungfrauen mit dem priesterlichen Segen den Schleyer zu reichen.

Kirchenversammlung zu Calcuth in England. Es ward unter andern darinnen verordnet, daß man, ohne den äußersten Nothfall, anders nicht als an Ostern taufen solle.

790

Da der Papst Adrian Karl dem Großen die Acten der letzten nicänischen Kirchenversammlung übersandt hatte, so läßt sie dieser Fürst von den Bischöffen untersuchen, welche dieserwegen eine Schrift unter dem Namen des Königs aufsetzen. Dieses Werk war in vier Bücher eingetheilt, worinnen man die Lehre der nicäniſchen Väter wegen der Bilder verwarf, als die dem Gebrauche von Occident zuwider liefe, dem zufolge man in den Kirchen zwar Bilder hatte, jedoch ohne zu gebiethen, ihnen einigen Dienst zu erzeigen. Man behauptete darinnen auch, daß die Kirchenversammlung der Griechen nicht allgemein wäre, weil sie nicht aus allen Theilen der Kirche zusammen berufen worden, und über dieses die Entscheidung derselben der Lehre der allgemeinen Kirche nicht gemäß sey.

Was die Bischöffe am meisten kränkte, war die Stelle, da der Uebersetzer der Acten der nicänischen Kirchenversammlung den Constantin von Cypern sagen ließ: **Ich nehme die Bilder an, und ehre sie nach der Anbethung, die ich der heiligen Dreyeinigkeit erweise.** Dieses war ein Versehen, denn die griechische Urschrift sagt: **Ich nehme die heiligen Bilder an, ich ehre sie, aber ich erweise nur der einzigen allerhöchsten Dreyeinigkeit die Anbethung, welche Latria heißt.**

791

Kirchenversammlung zu Narbonne den sieben und zwanzigsten Brachmonat gegen den Bischof Felix von Urgel, der wie Elipand von Toledo behauptete, daß Christus ein angenommener Sohn GOttes sey. Diese Kirchenversammlung ward auf Karl des Großen Befehl gehalten, und bestund aus sechs und zwanzig Bischöffen und zween Abgeordneten. Paulin, der Erzbischof von Aquileja verdammte diesen Irrthum gleichergestalt in einer zu Friaul gehaltenen Kirchenversammlung, wo man ebenermassen diejenigen verdammte, welche behaupteten, daß der heil. Geist nur vom Vater und nicht auch vom Sohn ausgehe. Diese Kirchenversammlung machte vierzehn Canones. Der sechste verbiethet den Geistlichen bey Weibspersonen zu wohnen, wenn es auch solche wären, deren Gesellschaft von den Canonen erlaubt gewesen. Der siebende verbiethet ihnen die weltlichen Lieder, die Musikinstrumente und die lauten Ergötzlichkeiten. Der neunte will, daß die so ein Ehebindniß eingehen, von keinem allzuungleichen Alter seyn sollen, um die Gelegenheit

heit zum Ehebruche zu vermeiden. Der eilfte, daß die Jungfrauen und Wittwen, die zum Zeichen der Enthaltsamkeit einmal die schwarze Kleidung angenommen haben, das Gelübde derselben halten sollen, wenn sie auch gleich nicht vom Bischoffe wären eingesegnet worden. Der dreyzehnte befiehlt, das man des Sonnabends von Läutung der Versper an den Sonntag feyern, und daß alsdann die Eheleute die Enthaltsamkeit beobachten sollen.

Karl der Große bekriegt die Hunnen und verwüstet ihr ganzes Land; erster Ursprung der Markgrafschaft Oesterreich, die dem Bruder der Königinn Hildegardis dem Gerold anvertrauet wird.

Tod Bischof Simprechts von Regenspurg: sein Nachfolger war der Bischof Adelwin.

792

Felix von Urgel wird in der regenspurger Kirchenversammlung verhört, eines Irrthums überführt, und von Karl dem Großen dem Papst Adrian zugesandt, in dessen Gegenwart er seine Irrlehre bekennet und abschwöret. Neue Aufruhr der Sachsen.

793

Felix fängt von neuem an zu predigen, und schreibt zur Vertheidigung seiner Lehre. Elipand von Toledo schreibt ebenfalls zu Gunsten des nämlichen Irrthums.

794

Allgemeine Kirchenversammlung aller Landschaften des Gebiethes Karls des Großen zu

Frankfurth einem königlichen Schlosse am Mayn. Man verdammte darinnen die Lehre und die Schriften des Elipand von Toledo und des Felix von Urgel. Hierauf entwarf die Kirchenversammlung einen Synodalbrief an die Bischöffe von Spanien, um Sie davon zu benachrichtigen; Karl der Große schrieb zugleich einen an sie, worinnen er ihnen erklärte, daß die Spanier, durch die Duldung der elipandischen Ketzerey, sich der Hülfe unwürdig gemacht hätten, die er willens gewesen, ihnen gegen die Saracenen zu leisten. Diese Kirchenversammlung machte zwey und fünfzig Canones. Der zweyte verwirft die Kirchenversammlung der Griechen wegen Anbethung der Bilder: die üble Erklärung der Meynung Constantins von Cypern gab den Anlaß zu diesem Canon. Der neunte betrift den Bischof Petrus von Verdun, der einer Verschwörung gegen den König beschuldigt worden. Es ward ihm befohlen, sich durch einen Eid, den er und noch zween oder drey Bischöffe mit ihm schwören sollten, zu reinigen; als er aber Niemanden finden konnte, der den Eid mit ihm schwören wollte, so sandte er einen der Seinigen, der das Gericht GOttes ausstehen mußte. Dieser kam frisch und gesund wieder, so, daß der König, der den Bischof als völlig gerechtfertiget betrachtete, ihm seine Gnade wieder zuwandte, und seine Würde beybehielt. Der siebenzehnte und achtzehnte will, daß die Kirchenbeamten für die Aufnahme der Mönche kein Geld nehmen, und daß sie, für was ein Verbrechen es auch sey, keinen Mönchen des Gesichts oder eines andern Gliedmaßes berauben sollen. Der sieben und zwanzigste verordnet, daß die Clerici von keiner

ner Kirche an die andere übergehen, auch nicht ohne Briefe von ihrem Bischof angenommen werden sollen. Der neun und zwanzigste, daß der Bischof sich nicht über drey Wochen von seiner Kirche entfernen soll. Der vierzigste, daß nach dem Tode eines Bischofs seine Verwandten nur dasjenige Vermögen, so er vor seiner Weihung besessen, erben sollen; die nachherige Errungenschaft soll der Kirche zugehören. Der zwey und vierzigste, daß man keine neue Heiligen, sondern nur diejenigen verehren solle, die durch ihren Märtyrertod, und durch ihren Lebenswandel, sich als solche erwiesen haben. Im zwey und fnnfzigsten heißt es, der König werde keine Aebte ohne Einwilligung des Bischofs wählen lassen. Der entsetzte und zum Mönchen geschorene Herzog Thaßilo, fand sich auf dieser Kirchenversammlung ein, und entsagte mit einem formlichen Eide allen seinen Rechten auf das Herzogthum Baiern; worauf er vermuthlich nach Lorsch gebracht worden und daselbst gestorben ist.

Offa König der Mercianer, kömmt aus Trieb seines Gewissens nach Rom. Es warf ihm die greuliche Treulosigkeit vor, womit er den König Ethelbert von Ostangeln in eben dem Augenblick ermorden ließ, da er bey ihm um seine Tochter anhalten wollte. Offa bekam Ablaß, und vermehrte die vom Ina zum Unterhalt des engländischen Collegii angelegte Steuer. Diese Steuer ist es, welche man in der Folge den **Peterspfenning** nannte, weil das Geld, wie man sagt, zu Rom an **St. Peters Kettenfeyer** ausgezahlt wurde.

Tod des heil. Sola Stifters der Zelle zu Solenhofen.

795

Kaiser Constantin scheidet sich von seiner Gemahlinn Maria, unter dem Vorwand, daß sie ihn habe vergiften wollen, und heyrathet Theodecten ein Hoffräulein der Kaiserinn Irene. Der heil. Theodor, Abt des saccudischen Klosters und der heil. Plato sein Oheim, der es vor ihm gewesen, thun den Kaiser in den Bann. Dieser Herr ließ aus Erbitterung den heil. Abt mit Geiseln zerfleischen, und schickte ihn ins Elend. Doch die Mönche aus Chersonese, dem Bosphorus und den benachbarten Küsten und Inseln, ließen sich durch diese üble Begegnung nicht abschrecken, dem Beyspiel Platons und Theodors nachzuahmen, und den Kaiser in den Bann zu thun.

Tod des Papstes Adrians den sechs und zwanzigsten Christmonat; Leo III ersetzet am nämlichen Tage seine Stelle.

Errichtung des Bißthums Paderborn in Sachsen durch Karl den Großen; die paderbornische Kirche war vorher unter dem Sprengel des Bischofs von Würzburg gestanden, und bekam jetzo den Hathmar einen würzburgischen Dommherrn zum ersten eignen Bischof.

Um diese Zeit wurde ein baierischer Nationalsynod in dem Kloster St. Emmeram gehalten, und ein Streit, der zwischen dem Bischof Atto von Freysingen und dem Abten von Tegernsee, gewisser Pfarreyen wegen, entstanden war, geschlichtet. 796

Digitized by Google

796

Der Papst sendet Karl dem Großen Legaten, denen aufgetragen war, ihm die Schlüssel der Hauptkirche zu St. Peter und das Pannier der Stadt Rom zu überreichen, und ihn zu bitten, einen Herrn seines Hofes abzuschicken, um den Eid der Treue von den Römern zu empfangen. Der König sendet den Angilbert Abt von St. Riquier mit reichen Geschenken dahin ab.

Erster Ursprung des Bißthums Hildesheim: es wurde um diese Zeit zu Elz angelegt, und nach 20 Jahren durch Kaiser Ludwigen den I nach Hildesheim verlegt.

Die fränkischen Herren bezwingen ganz Oesterreich und ganz ober Ungarn, bis an den Einfluß der Drau in die Donau, und an die Rab und an den neusiedler See. Dieses große Land wurde hernach unter die zween Kirchensprengel von Salzburg und von Passau so ausgetheilet, daß der ganze Landesstrich, der zwischen der Rab und der Drau und Sudwärts dieses Stromes liegt, zum Bißthum Salzburg geschlagen wurde: Passau aber alle die Lande, die Nordwärts der Drau und der Rab liegen, empfieng.

Kirchenversammlung zu Aquileja: Es wurde darauf unter andern verordnet, daß der Sonntag gleich mit dem Sambstagabend anfangen solle.

797

Irene lehnet sich gegen den Kaiser Constantin ihren Sohn auf, und läßt ihm die Au-

gen

gen ausstechen. Dieser junge Fürst stirbt davon den neunzehnten August.

Karl der Große bezwingt die Sachsen auf das neue.

Bischof Arno von Salzburg wird nach Rom gesandt, um den Papst Leo mit den Römern auszusöhnen.

798

Kirchenversammlung zu Becanceld in England, wo der König Kinulph das den Layen ertheilte Verboth, die Kirchengüter an sich zu ziehen erneuert.

Das Bißthum Salzburg wird durch den Papst Leo III auf Anhalten Karl des Großen zu einem Erzbißthum erhoben, und sein Sprengel über die neueroberten hunnischen Lande bestätiget. Es wurden dem neuen Erzbißthum die Bischöffe von Freysing, Regenspurg und Neuburg unterworfen: wegen dem Bißthum Passau ist die Frage zweifelhaft; wenigstens haben sich die Bischöffe von Passau allezeit als nachfolgende Metropoliten von Lorch angesehen, und deßwegen behauptet, von einer fremden Metropol unabhängig zu seyn: welcher Vorzug ihnen endlich auch bestätiget worden ist.

In eben diesen Jahre wurde der bischöfliche Stul zu Regenspurg von dem St. Emmeramskloster, bey welchem er seit seiner Stiftung gestanden war, in die Stadt zur heil. Stephanskirchen verlegt: durch diese Veränderung erhielt das Kloster einen eignen Abt Namens

Apol-

Apollonius, und die Würde einer königlichen Abtey.

799

Karl der Große läßt zu Rom eine Kirchenversammlung halten, die eine Schrift des Felix von Urgel verdammet. Der Papst hatte den Vorsitz in dieser Versammlung, welche aus sieben und fünfzig Bischöffen bestund, die in der Peterskirche zusammen kamen. Kurze Zeit hernach wurden zwey andere Concilien gegen den Felix von Urgel gehalten, eines zu Urgel selbst, und das andere zu Aachen, welchem letztere der König und die Großen beywohnten. Felix wurde darinnen der Bischofswürde entsetzt, und nach Lyon verwiesen, von wannen er an seine Heerde zu Urgel einen Brief schrieb, der die Abschwörung seines Irrthums enthielt.

Es hatte sich zu Rom eine Verschwörung gegen den Papst Leo angesponnen, die am heil. Marcusfest als den fünf und zwanzigsten April ausbrach. Da der Papst ausgeritten war, um dem feyerlichen Umgang dieses Tages beyzuwohnen, den man die **große Litaney** nannte, so ward er von einem Haufen Mörder angefallen, die den Primicer Paschalis und Sacellar Campulus an ihrer Spitze hatten. Sie warfen den Papst zu Boden, und bestrebten sich, ihm die Zunge und die Augen auszureißen; sie sperrten ihn sodann in ein Kloster, aus welchem er Mittel fand zu entrinnen. Er floh zum König Karl, den er zu Paderborn antraff; er wurde mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen, und unter einer Bedeckung nach Italien zurück gesandt. Der Papst zog am neun

und

und zwanzigsten des Wintermonats in Rom wieder ein; er wurde mit großen Ehrenbezeugungen von allen Ständen der Stadt empfangen, die ihm mit Fahnen und unter dem Absingen geistlicher Lieder entgegen zogen. Hierauf untersuchten die königl. Abgeordneten, unter welchen die Erzbischöffe von Salzburg und von Cölln die vornehmsten waren, das Verhalten der Feinde des Papstes, und schickten sie gefangen nach Frankreich.

Zu Anfang dieses Jahrs ward ein baierischer Nationalsynod zu Reispach in Niederbaiern gehalten. Unter den angeblichen Satzungen desselben sind folgende merkwürdig: daß kein Bischof einige Abteyen besitzen und die Geistlichkeit keine königliche Güter an sich ziehen solle: daß man keine Bettler leiden, sondern daß eine jede Stadt und Flecken ihre Armen ernähren solle.

800

Karl der Große thut eine vierte Reise nach Italien. Als der Papst Leo seine Ankunft vernommen, geht er ihm bis nach Nomentum vier Meilen von Rom entgegen, wo der König den vier und zwanzigsten des Wintermonats unter den Zurufungen der Bischöffe, der Klerisey und des Volkes einzieht. Einige Tage darauf beruft dieser Fürst eine Versammlung, worinnen man die Anklagen untersuchte, die wider den Papst von seinen Feinden vorgebracht worden. Da sich Niemand darstellte, um sie zu beweisen, so erboth sich der Papst zum Reinigungseid, welchen er des folgenden Tages in der Peterskirche in Beyseyn der fränkischen Bischöffe und der Römer ablegte.

Dieses

Dieſes Jahr iſt mit einer berühmten Begebenheit bezeichnet. Es iſt ſolches die Wiederherſtellung des Titels eines römiſchen Kaiſers in Occident zu Gunſten Karls des Großen. Da dieſer Fürſt am Weihnachtstage in der Peterskirche die Meſſe hörte, und gebückt vor dem Altar bethete, ſo näherte ſich ihm der Papſt, und ſetzte ihm eine koſtbare Krone auf das Haupt. Während dieſer Ceremonie rief das römiſche Volk. **Leben und Sieg dem Karl Auguſt, von der Hand GOttes gekrönt, dem großen und friedferrigen Kaiſer der Römer.** Welches ſie zu dreymalen wiederholten: von dieſer Zeit an gab man ihm den Titel Kaiſer und Auguſt, ſtatt der Benennung eines Patriciers der Römer, die er vorhin zu tragen pflegte. Es ſcheint, dieſer Vorgang war eine Verabredung zwiſchen dem Papſt, dem Könige Karl, den vornehmſten fränkiſchen Reichsſtänden und dem römiſchen Volke, welches ſchon lange darüber aufgebracht war, daß es ſich von den Griechen verlaſſen ſehen mußte. Ea in re, ſagt der große Biſchof Boſſuet, Apoſtolici Leonis, ut qui civitatis caput haberetur, præceſſit autoritas; univerſi populi, qui rem firmaret, conſenſus acceſſit; ab eo fonte Imperium manavit ad francos. (Boſſuet defen. Cler. Gallic.) Die Geſchichtſchreiber geben zu bemerken, daß nach dieſer Ceremonie der Kaiſer mit ſeinem Sohne geſalbt wurde, und daß der Papſt ſich vor ihm niederwarf, und ihn für ſeinen Herrn und Fürſten erkannte. Alſo waren damals die Päpſte noch weit entfernt, ſich die weltliche Herrſchaft anzumaſſen; ſie bekennten vielmehr ſelber, daß ſie in dieſem Puncte von den Königen der Franken

ken abhiengen, und leisteten ihnen deßwegen die Huldigung. Es ist aber auch dieses gewiß, daß Karl durch seine Ernennung zum römischen Kaiser zwar eine höhere Würde, aber keine größere Macht, weder überhaupt, noch ins besondere über Rom erhalten hat. Diese Stadt war ihm schon vorher unterworfen gewesen, die Römer hatten ihm schon vorher den Eid der Treue geschworen, und waren schon vorher den übrigen Unterthanen des fränkischen Reichs beygezählt worden, und Karl hatte schon vorher alle Hoheitsrechte über sie ausgeübt. Endlich kann man auch leicht schließen, daß Karl die römische Kaiserkrone für kein Geschenk, sondern für etwas, das ihm von Rechtswegen eigenthumlich zustund, angesehen habe, weil er im Jahr 814 seinem Sohn Ludwig befohlen, sich die Kaiserkrone selbsten aufzusetzen.

Besondere Anmerkungen.

Der Verfall der Wissenschaften ist eine gewöhnliche Folge der Verheerungen des Krieges; die Nothwendigkeit einer gerechten Vertheidigung macht einen Krieger aus dem, der ein Gelehrter geworden wäre, wenn er bey günstigern Umständen die Welt erblickt hätte. Die Studien müssen nothwendig darnieder liegen, wenn Ehre und Vortheil sie nicht unterstützen, und dieses geschieht in jenen unglücklichen Zeiten, wo die Ehre immer auf der Seite desjenigen ist, der sich am besten zu schlagen weis. Daher sehen wir auch, daß bereits zu Ende des siebenten Jahrhunderts der Papst Agatho und die Bischöffe von Occident in ihren dem Kaiser **Constantinus Pogonatus** bey Gelegenheit der sechsten Kirchenversammlung zugeschrie-

schriebenen Briefen insgesammt erkannten, daß die Wissenschaften sehr schlecht unter ihnen getrieben würden. Der Papst sagte von den Legaten die er nach Constantinopel sandte: „Es „geschieht nicht, als ob wir ein besonders Ver„trauen in ihre Wissenschaft setzten; denn wie „könnte man die vollkommene Känntniß der hei„ligen Schriften bey Leuten antreffen, die mit„ten unter barbarischen Völkern leben, und die „mit großer Mühe ihre tägliche Nahrung durch „Leibesarbeit erwerben? Wir bewahren blos in „Einfalt des Herzens den Glauben, den unsere „Väter uns hinterlassen haben.“ Die Bischöfe drücken sich ohngefähr auf gleiche Weise aus. „Wenn (sagen sie) von weltlicher Beredsam„keit die Frage ist, so glauben wir nicht, daß „Jemand aus unsrer Zeit sich schmeicheln könne, „sie vollkommen zu besitzen. Unsere Länder wer„den beständig von der Wuth verschiedener Na„tionen verheeret; wir sehen nichts als Schlach„ten, Streifereyen, Plünderungen; mitten un„ter diesen Barbarn bringen wir unser Leben „in Sorgen zu, und erhalten es von der Arbeit „unsrer Hände.“

Selbst die Acten der sechsten Kirchenversammlung liefern uns einen Beweis vom Verfalle der Wissenschaften, und zeigen, daß man nicht genug Känntniß besaß, um die authentischen Schriften von apocryphischen zu unterscheiden. Eben diesen Mangel von Kritik findet man bey den Bischöfen der siebenten Kirchenversammlung gegen die Bilderstürmer, welches aber gleichwohl nichts gegen die Festigkeit ihrer Entscheidungen beweiset. Da die erste derselben auf die überlieferte Gewohnheit des Bilderdienstes

Bayerische Staatsbibliothek München

und auf die Untrüglichkeit der Kirche gegründet ist, und die zwote sich durch wahre Urkunden hinlänglich unterstützt befindet. So viel erhellet daraus, daß die Unwissenheit sich auch des Morgenlandes bemächtigte. Das griechische Kaiserthum schwächte sich von Tag zu Tag durch die häufigen Veränderungen, die es zerrütteten, und durch die reißenden Eroberungen der Mahometaner, derer Muttersprache, (nämlich die Arabische) die herrschende Sprache in den Ländern wurde, die ihnen unterworfen waren: eine neue Ursache des Verfalles der Gelehrsamkeit. Denn da die geistlichen und weltlichen Bücher griechisch geschrieben waren, so mußte man sie übersetzen oder die Sprache lernen, welches die Studien ungemein erschwerte.

Die Unwissenheit ist eine traurige Quelle unendlich vieler Mißbräuche. Die Wallfahrten, die an sich gut sind, und von denen man Nutzen ziehen kann, wenn man sie nach dem Sinne der Kirche vornimmt, ohne seine wesentlichen Pflichten hindan zu setzen, die Wallfahrten sage ich, wurden schon in diesem Jahrhunderte eine Quelle vieler Unordnungen, indem man anfieng sie bis zur Ausschweifung zu treiben. Die Mönche verliessen ihre Einsamkeit, und die Nonnen ihre Klöster, unter dem Vorwande, daß sie Wallfahrten nach Rom oder Jerusalem anstellen wollten. Der H. Bonifacius Apostel der Deutschen schrieb dieserwegen an den Erzbischof Kutbert zu Canterbury: „Ich kann dir nicht verhalten, „was hier zu Lande allen Dienern Gottes mißfällt; daß nämlich die Ehrbarkeit und Schamhaftigkeit deiner Kirche verschrien ist: ein Uebel, dem man abhelfen könnte, wenn eine Sy-

„node

„node und eure Fürsten den Nonnen und an„dern Weibspersonen die häufigen Reisen gen „Rom untersagten.“

Die Wallfahrten waren auch die herrschenden Andachtsübungen in Frankreich. Wenn Eginhart von der ausnehmenden Ehrerbietung Karls des Großen für die St. Peterskirche zu Rom und von den unermeßlichen Geschenken redet, so dieser Monarch derselben gemacht hat, so setzt er hinzu: „Dem ungeachtet hat er während ei„ner so langen Regierung mehr nicht als vier „Andachtsreisen dahin unternommen.“ Diese Anmerkung giebt uns zu erkennen, wie häufig die Wallfahrten waren.

Unter die Mißbräuche, welche der Aberglauben einführte, muß man jene Proben rechnen, die man das Gericht Gottes nannte. Sie geschahen durch das Feuer, durch das Wasser, und durch Zweykämpfe, und sind nur allzulang üblich gewesen. Es scheint auch, daß man damals der Sterndeuterey und den angeblichen Wirkungen der Finsternisse und Cometen, Glauben zustellte.

Noch ein andrer merklicher Mißbrauch fieng jetzt an sich einzuschleichen, da man nämlich den Genuß der Kirchengüter den Layen zuwand. Wir haben ein Capitulare für Italien, welches in das End dieses Jahrhundertes gesetzt wird, und worinn es heißt, daß nur der König auf diese Weise Klöster und Armenhäuser vergeben könne; die Tauf- oder Pfarrkirchen aber sollten durch Priester regirt, und durchaus keinen Layen gegeben werden.

In der That fanden sich damals hin und wieder viele Klöster, die blos den Schein davon hatten. Als der H. Beda mit dem Zunamen der Ehrwürdige dem Erzbischofe Edbert zu York den Rath gab, verschiedene Klöster in England zu nehmen, und Bißthümer daraus zu machen, sagte er ihm zugleich: „Was die Ausführung „dieses Vorschlages erleichtern wird, ist die große „Menge von Orten, die auf eine sehr unbil„lige Weise den Namen Klöster tragen, ob„gleich keine Regelmäßigkeit darinn angetroffen „wird. Es wäre also ein sehr großer Vortheil, „wenn man jene Grundstücke nützlich anwände„te, welche von Leuten besessen werden, die nichts „als Aergerniß stiften, oder doch wenigstens der „Kirche und dem Staate nicht den geringsten „Nutzen schaffen." Schon im vorigen Jahrhunderte gab es in Spanien dergleichen zuchtlose Klöster, worüber der H. Fructuosus von Braga die bittersten Klagen führte.

Man fuhr auch fort sich in den allerwesentlichsten Dingen vom Geiste des Evangelii zu entfernen. Was waren z. B. jene für Bekehrungen, da man die Heiden mit den Waffen in der Hand nöthigte dem Christenthume beyzutreten? Es ist nur allzugewiß, daß die meisten derselben unmöglich aufrichtig, ja auch nicht einmal auf einen hinlänglichen Unterricht gegründet seyn konnten. So war gleichwohl das Betragen Karls des Großen gegen die Sachsen beschaffen: so bekehrten auch die Christen in Deutschland, die um den Tod des H. Bonifacius und seiner Gefährten zu rächen, die abgöttischen Urheber desselben voller Wuth anfielen, und nur denen Gnade gaben, die da Christen wurden. Uebri-

gens

gens müssen wir zugestehen, daß dieses Verfahren sehr vielen Menschen, und vornehmlich den Nachkömmlingen dieser neuen Christen heilsam gewesen.

Wir haben gesehen, daß die Völker in Griechenland und den cycladischen Inseln sich gegen dem Kaiser Leo wegen des Krieges auflehnten, den er mit den Bildern führte, und daß GOtt diese Unternehmung der Katholischen, welche allen Grundsätzen der Religion so sehr zuwider läuft, mit keinem Segen begleitete. Die Rebellen wurden aufs Haupt geschlagen, der Kaiser wurde nur mehr zur Verfolgung angereitzt, und die Ketzer, die seine Beschützung stolz machte, wurden nur desto rasender, desto fanatischer und desto mordsüchtiger. Man hat noch wenig Irrlehren gesehen, die so ausgebreitet waren, und doch so kurze Zeit gedauert haben, wie die Ketzerey der Iconoclasten; man hat aber noch gar keine gesehen, deren Anhänger so grausam und so blutgierig gewesen sind. Die Verfolgung, welche unter Constantin Copronymus den Mönchen zugefügt worden, ist unerhört, und die umständliche Erzehlung derselben läßt sich nicht ohne Schauer anhören.

Die Kirchenversammlung der Bilderstürmer ist ein trauriger Beweis des Einflußes, den das Beyspiel und das Ansehn des Fürsten auf die Religionssachen haben. Ueber dreyhundert Bischöfe versammelten sich zu Constantinopel, und unter einer so großen Anzahl fand sich nicht ein einziger, der muthig genug gewesen wäre, seine Stimme für die Wahrheit zu erheben. Es war nicht genug, daß alle sie auf eine schmähliche

Weise verliessen, sondern sie hatten auch noch die Niederträchtigkeit gegen den Ruf und das Zeugniß ihrer Gewissen zu bekennen, daß die ganze Kirche in Irrthum verfallen sey, und daß es den Kaisern als neuen Aposteln zukäme sie zu belehren, und den Götzendienst der Bilder umzustürzen. Dieses war ein Uebel ohne Beyspiel; es war aber nicht ohne Hülfsmittel. Die sechste ökumenische Kirchenversammlung donnerte den Irrthum zu Boden, und machte seine ehrlosen Verfechter zu schanden.

Es ist höchst merkwürdig, daß zu eben der Zeit, da der Mönchsorden von den Ketzern so sehr verschrien, von den Kaisern so heftig verfolget, kurz, da er in Orient so vieler Schmach und Beschimpfung ausgesetzt war, daß er (sage ich) zu eben der Zeit in Occident in höchsten Ehren stund. Es war in diesen Ländern nichts seltenes, Könige zu sehen, die den Purpur ablegten, um sich mit einem Haarhemde zu kleiden, und von ihrem Throne stiegen, um unter den Einsiedlern ein glanzloses und bußfertiges Leben zu führen. Hätten diese Fürsten in aufgeklärtern Zeiten gelebt, so würden sie freylich eingesehen haben, wie viel größern Vortheil es der Religion und ihren Staaten gebracht hätte, wenn sie auf dem Throne geblieben wären, um allda durch ihr Vorbild die Tugend zu predigen, und die Ausübung derselben durch ihre Gewalt zu befestigen. So betrugen sich in Spanien die Könige Alphonsus der Katholische, und Alphonsus der Keusche, die sich bearbeiteten die Ruinen ihrer Kirche herzustellen, welche durch die bösen Beyspiele des Königs Witiza, und durch die Verheerungen der Mahometaner erschüttert wor-

den,

den. In Schottland König Naiton, dem seine Unterthanen die Wiedereinführung der gesetzmäßigen Osterfeyer zu danken hatten. In Frankreich Karl der Große, dessen Aufmerksamkeit sich auf alles hinwand, was das Beste der Religion befördern konnte.

Ueberhaupt muß man bekennen, daß man im achten Jahrhunderte noch viel Gutes antrift. Die Päpste, ob sie gleich nicht so erleuchtet waren als in den vorigen Zeiten, so gaben sie doch mehrentheils große Beyspiele. Man zählte eine große Menge Heilige unter den Hirten, und man sah auf allen Seiten ganze Haufen eifriger Glaubensbothen, worunter verschiedene mit der Gabe der Wunder begnadiget waren. Die Unwissenheit hatte zwar schon Ungeschliffenheit und Barbarey unter die Klerisey verbreitet; gleichwohl bemerkte man unter ihnen noch viel Innbrunst und wahren Eifer. Endlich ward sogar die Klosterzucht noch immer an vielen Orten auf einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit getrieben.

In den Denkschriften dieses Jahrhundertes wird des Verbothes erwähnet, seine Gevatterinn zu heurathen, sie mochte es nun in der Taufe oder in der Firmung geworden seyn, woraus erhellet, daß bey der Firmung Pathen gebraucht wurden. Es wird darinnen auch von der Taufe unter einer Bedingung, und von der Taufe die durch Aufgießung des Wassers geschieht, sowohl als von der **Weihe der Glocken** geredet, die man gemeiniglich Taufe nennet. Alcuin, der unter Karl dem Großen lebte, erwähnet derselben als einer üblichen Sache.

Die Aebte von St. Martin zu Tours und zu St. Denys in Frankreich, erhielten vom Papste Adrian die Erlaubniß eigene Bischöfe für ihre Klöster zu halten. Diese sehr besondere Freyheit währte bis zu End des eilften Jahrhundertes. Allein diese Klöster und was davon abhängt, sind darum niemal als Kirchspiele betrachtet worden. Ihre Bischöfe waren keine Titularen, sie waren von der Gattung derer, die ohne Titel verordnet worden, oder die, nachdem sie ihn verlassen, sich in ihre Klöster begaben, um daselbst ihre Amtsverrichtungen als an Orten zu treiben, die von der Gerichtsbarkeit der ordentlichen Bischöfe befreyet waren. Bisweilen war auch der Abt zugleich der Bischof des Klosters.

Chronologiſche Einleitung in die Kirchengeſchichte,

Neuntes Jahrhundert.

Päpſte.		Patriarchen.	
Leo III.	† 816	Melchitiſche Patriarchen von Alexandrien.	
Stephan IV.	817		
Paſcalis	824		
Eugen II.	827		
Valentin	827		
Gregorius IV.	844	Politian	804
Sergius II.	847	Euſtathius	808
Leo IV.	855	Chriſtoph	836
Benedict III.	858	Sophronius	847
Nicolaus I.	867	Michael	872
Hadrian II.	872	Chriſtodulus.	
Johann VIII.	882		
Marinus oder Martin II.	884		
Hadrian III.	885		
Stephan V.	891		
Formoſus	896		
Stephan VI.	897		
Romanus	898		
Theodor II.	898		
Johann IX.	900		
Benedict IV.			

Patriarchen.

Jacobitische Patriarchen von Alexandrien.

Marcus	826
Jacob	837
Simeon	838
Joseph	856
Michael	858
Cosmus II.	866
Sanut	877
Michael.	

Patriarchen von Antiochien.

Job	844
Nicolaus	867
Der Stuhl steht ledig.	
Theodosius	892
Simeon.	

Patriarchen von Jerusalem.

Georg	811
Thomas	821
Basilius	839
Johann abgedankt	842
Sergius	858
Salamon	863
Theodosius	879
Elias.	

Patriarchen.

Patriarchen von Constantinopel.

Tarasius	806
H. Nicephorus starb im Elend.	
Theodotus	821
Antonius	832
Johann VIII. Economantes abgesetzet	842
H. Methodius	847
H. Ignat. verwiesen	858
Photius verjaget	867
H. Ignatius eingesetzet	878
Photius eingesetzet und wiederum verjagt	886
Stephan	893
Antonius II.	895
Nicolaus.	

Baierische Bischöfe.

Salzburg.

Arno erster Erzbischof	821
Adalramus	836
Luitprand	858
Adalwin	873
Adalbert	879
Theodmar.	

Passau.

Baldericus †	804
Urolph erw.	805
Hatto †	817
Reginard	838
Hartwich	866
Hermenrich	874
Engelmar	897
Wiching	899
Richard.	

Baie-

Digitized by Google

Baierische Bischöfe.

Freysingen.

Atto	810
Hitto	836
Erchanbert	853
Anno	873
Arnolph	883
Walthon.	

Regensburg.

Adelwin	816
Bathurich	842
Erchanfried	852
Embrich	886
Aspert	890
Tutto.	

Eichstädt.

Geroch	801
Agann	819
Adelung	841
Altun	858
Otkar	881
Gottschalk	884
Erchanbold.	

Baierische Bischöfe.

Augsburg.

Thosso	803
Symbrecht	833
Hautto	840
Gualter	848
Udalger	864
Neodegar	869
Lanto	882
Udalmann	887
Wicher	897
Adalbert.	

Gegenpäpste und Ketzer.

Gegenpäpste.

Zinzinus 824
Anastasius 855
Sergius 891

Ketzer.

Claudius Clemens 828
Thiote falsche Prophetinn 847

Zeitverwandte Fürsten.

Morgenländische Kaiser.

Irene 802
Nicephorus und Stauracius 811
Michael Curopalates 813
Leo der Armenier 820
Michael der Stammler 829
Theophilus 842
Michael III. 867
Basilius der Macedonier 886
Leo der Philosoph.

Abendländische Kaiser.

Das abendländische Kaiserthum ward im Jahre 800 zu Gunsten Karls des Großen Königes in Frankreich hergestellet.

Karl der Große 814
Ludwig der Fromme 840
Lothar I. 855
Ludwig II. 876
Karl II. 877
Ludwig III. 878
Karl III. 888
Arnold oder Arnulph 899
Ludwig IV.

Könige in Spanien.

Alphonsus der Katholische 844
Ramir 851
Ordonio 862
Alphonsus III.

Zeitverwandte Fürsten.

Könige in Frankreich.

Karl der Große	814
Ludwig der Fromme	940
Karl der Kahle	877
Ludwig der Stammler	879
Ludwig III. }	880
Karlmann }	
Karl der Dicke	888
Eudo	898
Karl der Einfältige.	

England.

Echbert König von Westsachsen, der die sieben Königreiche in seiner Person vereiniget hatte, stirbt im Jahre 837

Ethelwolf	857
Ethelbald	860
Ethelbert	866
Ethelred	872
Alfred der Große	899
Eduard.	

Könige in Schottland.

Achanis	809
Congal III.	814
Dungal II.	820
Alpin	823
Kennet II.	854
Donal V.	858
Constantin II.	874
Ethus	875
Gregorius	893
Constantin III.	

Zeitverwandte Fürsten.

Könige in Schweden.

Der Anfang dieser Monarchie ist wenig bekannt.

Biorn III.	824
Brantamund	827
Sivast	842
Heroth	856
Karl VI.	868
Biorn IV.	883
Ingeld	891
Olaus	900
Ingeld II.	

Baiern.

Das Herzogthum Baiern wird unmittelbar von den fränkischen Königen aus dem Karolingerhause beherrschet.

Karl der Große	814
Ludwig der Fromme	840
Lothar	855
Ludwig der Deutsche	876
Karlmann	880
Ludwig III.	882
Karl der Dicke	888
Arnold oder Arnulph	899

Ludwig das Kind genañt, stirbt mit Ausgang des Jahres 911. unvermählet, mit dessen Tod die fränkische Regierung in Baiern sich endiget.

Gelehrte und berühmte Personen.

Alchin, Diacon zu York † 804

Er hat verschiedene Auslegungen über die H. Schrift, eine Abhandlung von der Dreyeinigkeit gegen den Felix von Urgel und ein Sacramentarium hinterlassen.

H. Paulin v. Aquileja 804

Wir haben seine Abhandlung gegen Elipander von Toledo, und Felix von Urgel.

Der Abt Theophanes 818

Verfasser einer Chronik, welche da anfängt, wo Symellus seine stehen blieb, und bis auf die Regierung Michaels Coropalates fortgeht.

H. Benedict v. Anian 821

Er hat eine Sammlung der Mönchsregeln von Orient und Occident hinterlassen, nebst einer Concordia, welche die Uebereinstimmung der Regel des H. Ordensstifters Benedict mit andern Vorschriften des Mönchslebens zeiget. Wir haben auch von ihm eine Sammlung von Homilien und eine Bußordnung.

Theodulph, Bischof zu Orleans 821

Außer seinem Kapitular, welches Anweisungen für die Priester seines Kirchspieles enthält, haben wir noch von ihm eine Abhandlung von der Buße und eine ziemliche Anzahl Poesien.

H. Theodor Studita 826

Er hat verschiedene Predigten und Briefe hinterlassen.

H. Nicephorus von Constantinopel 828

Er hat einen Grundriß der Geschichte, einige Abhandlungen wider die Bilderfeinde, und andere Schriften hinterlassen.

Halitgar, Verfasser einer Bußordnung. 830

Der Abt Ansegis 834

Er hat die Kapitulargesetze Karls des Großen und Ludwigs des Frommen gesammelt.

Der Abt Smaragdus 835

Er hat eine Abhandlung von den Pflichten der Fürsten, eine Erläuterung der Regel des Heil. Benedicts, Predigten auf das ganze Jahr, und andere Werke verfertiget.

Agobard von Lyon 840

Er hat Abhandlungen wider die Juden, wider den Felix von Urgel, und andere dogmatische Werke verfasset.

Ratramnus Abt von Orbais lebte im Jahre 849

Gelehrte und berühmte Personen.

Er hat eine berühmte Abhandlung vom Leibe und Blute Christi verfertiget. Ingleichen hat er über die Gnadenwahl, über die Geburt Christi, und wider die Griechen geschrieben.

Amalarius, Diacon von Metz 840

Sein vornehmstes Werk ist seine Abhandlung von den Kirchengebräuchen. Es wird ihm noch ein anders Werk zugeeignet, welches Regeln für die Domherrn und Nonnen enthält.

Jonas von Orleans 841

Wir haben seine Abhandlung vom Unterrichte der Layen. Er hat auch gegen dem Claudius von Turin geschrieben.

Hilduin Abt zu St. Denys um das Jahr 842

Verfasser der Areopagiticorum. Man glaubt, er habe am ersten den H. Areopagiten Dionysius, mit dem Heil. Dionysius von Paris vermenget.

Eginhard um das Jahr 844

Hat das Leben Karls des Großen, die fränkis. Jahrbücher von 741 bis 828 und andere Werke geschrieben.

Walfried Strabo 849

Gelehrte und berühmte Personen.

Hat eine Glosse über die H. Schrift, einige Lebensbeschreibungen von Heiligen, und eine Abhandlung von den Gottesdiensten hinterlassen.

Florus, Diacon zu Lyon lebte im Jahre 852

Er hat eine Abhandlung von der Gnadenwahl wider den Johann Scotus, eine Erläuterung der Episteln Pauli, eine Sammlung der Kirchengesetze, und ein Martyrbuch hinterlassen.

Raben Erzbischof zu Maynz 856

Verfasser verschiedener Werke über die heil. Schrift, über die Glaubenslehre und die Kirchenzucht.

H. Eulogius von Cordua 859

H. Prudentius, Bischof zu Troyes 861

Lupus, Abt zu Ferrieres 862

Wir haben eine Sammlung von hundert u. dreyßig seiner Briefe, seine Schriften über die Gnade, und noch verschiedene andere von seinen Werken.

Theodor Abucaras, lebte im Jahre 865

Ist der Verfasser verschiedener Abhandlungen wider die Juden, die Ma-

ho-

Gelehrte und berühmte Personen.

hometaner, die Ketzer, und über andere Gegenstände.

Pascasius Ratbert 865

Verfasser verschiedener Abhandlungen über die Glaubenslehre, worunter die vom Abendmahle die berühmteste ist.

Anastasius Bibliothecarius der römischen Kirche, lebte im Jahre 872

Er hat das Leben der Päpste geschrieben, und eine Sammlung der Schriften wider die Monotheliten, nebst andern Werken verfertiget.

H. Aldrich Bischof zu Mans 876

Wir haben seine Sammlung von dem Decreten der Kirchenväter, welche auch alle Kanons der Synodal- und National-Concilien in Absichte der Kirchenpolicey enthält.

Adon von Vienne 880

Verfasser einer Chronik und eines Martyrbuchs.

Hinkmar von Reims 882

Einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit.

Gelehrte und berühmte Personen.

Man hat noch verschiedene Werke von ihm.

Johann Scotus, Erigena genannt, lebte um das Jahr 884

Schrieb eine Abhandlung von dem Leibe und Blute Christi, so aber in einer Kirchenversamlung zu Paris verdammt wurde.

Photius Patriarch zu Constantinopel, sturb um das Jahr 892

Sein hinterlassenes Myriobiblion ist eines der vortrefflichsten Werken, so dieses Jahrhundert aufzuweisen hat.

Usuard ein Benedictinermönch zu Fulda, lebte um das Jahr 895

Man hat ein Martyrologium von ihm, das er Karl dem Kahlen zugeschrieben hat.

Alfred der Große König in England 899

Isidorus Mercator.

Verfasser der falschen Decretalen.

Digitized by Google

801 Jahr.

Nach der gemeinen Zeitrechnung.

Karl der Große empfängt zu Pisa Gesandte, die ihm vom Kaliphen Aaron zugeschickt wurden, der ihm die heiligen Oerter in seine Gewalt giebt. Er erhält auch Abgeordnete vom Patriarchen von Jerusalem, denen aufgetragen war, ihm die Schlüssel des H. Grabes und des Calvarienberges nebst einer Fahne zu überreichen.

Alcuin bringt in Frankreich die Studien wieder in Flor.

Stiftung des Benedictinerklosters zu Methen vom Kaiser Karl dem Großen.

802

Der Patriarch Nicephorus bemächtigt sich des Kaiserthumes, und verbannet die Kaiserinn Irene auf die Insel Lesbos.

Versammlung zu Aachen wegen des Eides den man dem Kaiser leisten soll.

Paulin Erzbischof von Aquileja stellt zu Altino eine Kirchenversammlung gegen den Herzog Johann von Venedig an, der den Patriarchen Johannes von Grado hatte umbringen gelassen.

803

Die Kaiserinn Irene stirbt den neunten August an ihrem Verbannungsorte. Nicephorus nimmt seinen Sohn Stauratius zum Mitregenten an.

Kirchenversammlung zu Regensburg. Kaiser Karl der Große machte daselbst ein Capitulargesetz, worinn er mit Beypflichtung des Papstes Leo, der sämmtlichen Bischöfe und seiner Unterthanen verordnete, daß die Chorbischöfe, da sie weiter nichts als bloße Priester sind, keine bischöflichen Verrichtungen sollten ausüben können. Dennoch hatten sie dieser Verordnung ungeachtet, noch länger als hundert Jahre Gewalt und Ansehen. In eine dieses Jahr zu Worms angestellte Versammlung rechnet man ein anders Gesetz Karls des Großen, des Innhaltes, daß die Bischöfe und Priester nicht ferner gemüßigt seyn sollen, in den Krieg zu ziehen, sondern daß sie bloß ihre Vasallen abzuschicken haben. Es verbiethet den Layen kein Kirchengut anders, als unter dem Namen einer Vergünstigung (precarii) zu besitzen. Dieses gründet sich darauf, weil die Bischöfe sich für verpflichtet hielten, dem Könige an der Spitze ihrer Vasallen, gleich den übrigen Herrn in den Krieg zu folgen, um den Layen die Gelegenheit zu benehmen, sich der Kirchengüter unter dem Vorwande zu bemächtigen, daß sie die Kriegsdienste dafür verrichten müßten. Daher kam es auch, daß sich die Geistlichkeit wider dieses Capitular gewaltig sträubete, und die Kriegsdienste durchaus in Person verrichten wollte. Karl brauchte auch alle Mühe, sie dieser Sache halber zu beruhigen.

Digitized by Google

Da nunmehr der Krieg mit den Sachsen geendiget war; so wurden in selbigen Gegenden verschiedene Bißthümer, besonders Münster, Halberstadt, Minden und Verden errichtet.

804

Der Papst bringt mit Karl dem Großen die Weihnachtsfeyertage zu Quiercy zu; man hat aber die Ursache dieser Reise nie erfahren.

Streit zwischen Atto Bischofe zu Freysingen und Maginhard Abte zu Tegernsee wegen verschiedener Kirchen und Zehende, die dem Bißthume Freysingen sind entrissen worden. Die Streitigkeiten wurden durch ein Concilium, so in dem Kloster Tegernsee den 16 Brachmonaths ist gehalten worden, zur Gunst Freysingen beygeleget.

Karl der Große verordnet, daß die griechische und lateinische Sprache zu Oßnabrück gelehrt werden sollte, und machte deswegen eine ansehnliche Stiftung.

805

Capitulargesetz Karls des Großen zu Diedenhofen. Verschiedene Artikel betreffen die Mönche, und können bey Gelegenheit der Zuchtverbesserung gemacht worden seyn, welche kurz zuvor durch den H. Benedictus unter ihnen vorgenommen worden. Unter andern wurde darinnen verordnet, daß nicht zu viel dienstbare Personen beyderley Geschlechtes in die Klöster aufgenommen werden sollten, damit die Dörfer nicht allzusehr von Innwohnern entblößet würden. Dieser Benedictus war der Stifter und erste

Abt zu Aniane im Kirchspiele Montpellier, und befliß sich in demselben die Regel des heil. Benedictus in aller ihrer Genauigkeit beobachten zu lassen. Aus dieser Abtey zog man die Leute, die zur Verbesserung der übrigen Klöster für tauglich gehalten wurden. Benedictus war von Geburt ein Gothe, der Sohn eines Grafen von Magelonen, und war des Königes Pipins Mundschenk gewesen.

806

Versammlung zu Diedenhofen, worinn Karl der Große von den fränkischen Reichsherrn sein Testament bestättigen läßt, kraft dessen er seine Staaten unter seine drey Söhne, Karl, Pipin, und Ludwig vertheilte. Dieses Testament wurde hernach dem Papste zur Unterzeichnung übersandt.

Nicephorus, Patriarch zu Constantinopel, setzt in einer Kirchenversammlung den Priester Joseph wieder ins Amt, der von seinem Vorgänger Tarasius abgesetzt worden, weil er den Constantin mit seiner Beyschläferinn Theodekta vermählet hatte. Der H. Plato und der H. Theodor, damaliger Abt des Studitenklosters, trennen sich von der Kirchengemeinschaft des Patriarchen.

Wilhelm, Herzog von Aquitannien, begiebt sich in das Kloster Gelone, welches er im Jahre 804 an einem wüsten Orte gestiftet hatte, der nicht weit von der Abtey Aniane lag, von wannen er Mönche kommen ließ: Dieses Kloster hat nachmals den Namen seines Stifters angenommen, und heißt nunmehr zu St. Wilhelm in der Wüste.

807

Digitized by Google

807

Die Gesandten, welche Karl der Große dem Kalifen Aaron zugeschickt hatte, bringen die Reliquien des H. Cyprians, Bischofes zu Carthago, und einiger andern Märtyrer mit sich nach Frankreich. Man setzte sie zu Arles bey, von wannen sie nachher gen Lyon gebracht, und in die Kathedralkirche hinter den Altar gelegt wurden.

Provinzial Synodus zu Salzburg, auf welchem der Kirchengüter, Zehende und Opfer halber ist gehandelt worden. Die Acten davon sind zwar verloren gegangen: so viel findet man doch aufgezeichnet, daß die Geistlichen keine eigenthümlichen Beneficien besaßen, sondern, daß die Bischöfe die Kirchenrenten den Geistlichen austheilten.

808

Kaiser Nicephorus, den der Priester Joseph auf seine Seite gebracht hatte, läßt zu Constantinopel eine Kirchenversammlung halten, worinn erklärt wird, daß die Heurath Constantins mit Theodekten, kraft eines Urlaubs rechtmäsig gewesen. Der H. Plato, der H. Theodor der Studit, und sein Bruder Joseph, Erzbischof zu Thessalonich, werden ins Elend verwiesen.

809

Kirchenversammlung zu Aachen im Wintermonathe wegen des Zusatzes Filioque, der dem constantinopolitanischen Glaubensbekäntniße beygefügt worden. Karl der Große sendet den Abt Bernhard von Worms, und den Abt Adelhart zu Corbie nach Rom, die mit dem Papste Leo

über diese Frage eine Unterredung halten: sie war ohne Wirkung, und man fuhr in Frankreich fort das Glaubensbekänntniß mit dem Worte Filioque zu singen. In Rom ward es nach der vom Papste eingeführten Weise, jedoch ohne den Zusatz fortgesungen.

Kirchenversammlung zu Freysingen unter dem Bischofe Atto. Engilpert ein Geistlicher vermachte der Kathedralkirche einige Grundstücke. Die Schankung wurde von der Versammlung angenommen, bestättiget, und mit vielen Zeugen unterschrieben. Dergleichen Kirchenversammlungen oder Synoden sind noch andere 13. an der Zahle in dem neunten Jahrhunderte zu Freysingen gehalten worden, wo nichts anders vorkömmt, als daß die Kirchen mit Gütern sind bereichert worden. Es scheinet, daß man zu selbiger Zeit keine Kirchenschankung ohne synodalischer Versammlung angenommen habe.

810

Kaiser Nicephorus beschwert die Kirchen und Klöster mit Auflagen, und macht sich durch seinen Geitz und durch seine Ruchlosigkeit verhaßt.

In diesem Jahre ist der Name des Klosters Tegernbach bekannt, wer es aber gestiftet hat, weis Niemand. In dem zehenten Jahrhunderte ist es von den Hunnen völlig zerstört worden.

811

Letzter Wille Karls des Großen, vermöge dessen er zwey Drittel seiner Schätze und seiner Mobilien den Metropolitansitzen seiner Staa-

ten

ten schenket; nämlich Rom, Ravenna, Mayland, Friaul, Grado, Cölln, Maynz, Salzburg, Trier, Sens, Bizanz, Lyon, Rouen, Reims, Arles, Vienne, Tarantaise, Embrun, Bourdeaux, Tours und Bourges. Man findet die Nämen der Metropolitanstühle Ausch, Narbonne und Aix nicht, weil sie damals ohne ihren Titel zu verlieren, unter andern Kirchen stunden, nämlich Aix unter Arles, Narbonne unter Bourges, und Ausch unter Bourdeaux, indem sie im Jahre 732 von den Saracenen verwüstet worden.

Kaiser Nicephorus wird den dreyzehnten Heumonaths von den Bulgarn geschlagen und getödtet; Michael Curopalatus sein Schwiegersohn wird zu seinem Nachfolger erwählet. Dieser Sieg der Bulgarn, erwarb vielen christlichen Gefangenen die Märtyrerkrone, welche lieber in den Martern umkommen, als den Glauben verlaugnen wollten.

In diesem Jahre machte Karl der Große sein bekanntes Capitulare Interrogationis, welches sehr viele heilsame Gedanken über die Kirchenzucht enthält, und zugleich dieses Kaisers ausnehmende Frömmigkeit an den Tag leget.

812

Die Trennung nimmt zu Constantinopel durch die Verjagung des Priesters Josephs ein End. Kaiser Michael verhängt die Todesstrafe gegen die Manichäer, und läßt verschiedene derselben enthaupten. Man nannte sie damals Paulicianer vom Namen eines gewissen Paulus, der in Cappadocien unter den Anhängern

dieser Sekte eine Religionsverbesserung eingeführt hatte.

Eine große Menge Christen aus Syrien und Palästina flüchten sich von den Drangsalen der Mahometaner, die seit dem im Jahre 809 erfolgten Tode des Kalifen Aaron in einer Art von Anarchie stunden.

Amalarius Erzbischof von Trier, Odilbert von Mayland, Leidrad von Lyon, Jesse Bischof zu Amiens, und Theodulph von Orleans, verfertigen Abhandlungen über die Taufe. Dieses geschah zufolge eines Circularschreibens Kaisers Karls des Großen an die Bischöfe, worinn er sie ersuchte, diese Materie zu erklären.

Karl der Große entscheidet die Streitigkeiten zwischen dem Erzbischofe Arno zu Salzburg, und Ursus Patriarchen zu Aquileja wegen der Gränzen ihrer Kirchensprengel, und bestimmt hierzu den Drawfluß.

813

Kaiser Michael wird am fünf und zwanzigsten May von den Bulgarn geschlagen; er entsagt dem Kaiserthume, läßt sich das Haupt scheeren, und erwählet mit seiner Gemahlinn und seinen Kindern das Klosterleben. Leo mit dem Zunamen der Armenier wird den eilften Brachmonaths an seiner Stelle gekrönet.

In diesem Jahre wurden auf Befehl Karls des Großen fünf Kirchenversammlungen gehalten. Die erste zu Arles den zehnten May, welche sechs und zwanzig Canons machte. Der sie-

ben-

benzehnte will, daß jeder Bischof sein Kirchspiel alle Jahre untersuchen, und die bedrückten Armen in seinen Schutz nehmen solle. Die zwote wurde zu Reims in der Mitte des Mayen gehalten. Man machte darinn vier und vierzig Satzungen. Die ein und dreyßigste befiehlt diejenigen auszusondern, die eine öffentliche oder geheime Buse thun sollen. Eine dritte Kirchenversammlung wurde zu Maynz gehalten; sie bestund aus dreyßig Bischöfen und verschiedenen Aebten; es wohnten ihr auch unterschiedliche Grafen und weltliche Richter bey. Man machte fünf und funfzig Canons. Der fünf und zwanzigste sagt, daß, wenn der Bischof abwesend oder krank ist, immer jemand vorhanden seyn solle, um nach dem Begriffe des Volkes an Sonn- und Feyertagen zu predigen. Der fünf und dreyßigste, daß man die Quatemberfasten halten solle. Der sechs und dreyßigste bestimmt folgende Feyertage: Der Ostertag mit der ganzen Woche, das Himmelfahrtsfest, das Pfingstfest wie die Ostern, das Fest Petri und Pauli, der Tag Johannis des Täufers, Mariä Himmelfahrt, die Tage des H. Michaels, des H. Remigius, des H. Martinus, des H. Andreas, an Weihnachten vier Tage, die Weihnachtsoctave, das ist, das Beschneidungsfest, der Tag der Erscheinung Christi, die Reinigung der H. Jungfrau, die Feste der Märtyrer und Bekenner, derer Reliquien in jedem Kirchspiele sind, und die Kirchweihe.

In dieser Kirchenversammlung zu Maynz machte Kaiser Karl auch die Verordnung, daß den Christglaubigen das Vater unser entweders in der Lateinischen oder Muttersprache zu

bethen gelehret würde. Es lautet also in der alt-fränkischen Sprache:

Vateres unsir, du in himile bist.
Din namo werde geheiliget.
Din riche chome. Din wille
Giskehe in erda sone mennisgen
Also in himile vone den engilen.
Unsir tagelich prot gib uns hiuto,
Und unsire sculde belaz uns, also
Ouh wir firlazhen inseren sculdenaren.
Und in dia chorunga ne leitist du unsi,
Suntir irlose unsih fon demo ubile.

Im vier und vierzigsten heißt es, daß kein Priester die Messe alleine lesen könne; denn wie kann er, der HErr sey mit euch und alles übrige sagen, welches Umstehende voraus setzet. Der sechs und vierzigste verordnet, daß man die große Litaney, das ist, die Bethwoche, drey Tage lang beobachten, und baarfuß mit beaschtem Haupte und im Haargewande gehen soll.

Die vierte Kirchenversammlung wurde zu Chalons an der Saone gehalten. Es wurden darinn sechs und sechzig Kanons gemacht. Der dreyzehnte verbietht, den Bischöfen die Ordinanden schwören zu lassen: daß sie würdig seyn, daß sie nichts gegen die Kanons unternehmen wollen, und daß sie dem Bischofe, der sie weihet, gehorchen werden, indem ein solcher Eid gefährlich sey. Der siebenzehnte verbietht ihnen sich von den Priestern einen jährlichen Zinß, oder von den Blutschändern, von denen, die den Zehend nicht entrichten, und von den nachläßigen Priestern, Geldbußen zahlen zu lassen, wie es einige mit Einwilligung der Grafen zu thun pflo-

gen.

gen. Der fünf und zwanzigste sagt, da die nach den alten Kanons gewöhnliche Buße an den meisten Orten abgeschaft sey, so müsse man die Hülfe des Kaisers anflehen, damit der öffentliche Sünder zu einer öffentlichen Buße angehalten, und in Gemäßheit der Kirchensatzungen verbannet und wieder ausgesöhnet werden möge. Der neun und dreyßigste, daß man in allen Messen nach dem alten Gebrauche der Kirche und dem Beyspiele des Heil. Augustins, Gebethe für die Todten verrichten solle. Der acht und vierzigste verbietht die Oelung der Kranken zu verachten, die für die Seele und den Leib eine Arzney ist.

Die fünfte Kirchenversammlung wurde zu Tours angestellt, und machte ein und funfzig Kanons. Der siebenzehnte befiehlt jedem Bischofe sich mit Homilien zu versehen, welche den seiner Heerde nöthigen Unterricht enthalten sollen. Es wird ihm zugleich auferlegt, diese Predigten in die römische Baurensprache, oder in das Theutonische zu übersetzen, damit sie Jedermann verstehen könne; denn schon damals verstund das Volk das Lateinische nicht mehr. Der achtzehnte Kanon befiehlt die Bischöfe zu erinnern, daß sie nach der Messe den Leib unsers HErrn nicht ohne Unterschied den Kindern und allen vorkommenden Leuten reichen sollen, aus Forcht, es möchte sich jemand darunter finden, auf dem ein Verbrechen ruhet. Unter andern ist auch merkwürdig, was von der Tafel der Bischöfe verordnet worden: daß sie nämlich die Fremdlingen und Armen zum Tische laden sollten.

Karl der Große hielt im Herbstmonathe zu Aachen eine allgemeine Versammlung der Nation,

tion, worinn er die Kanons dieser fünf Concilien untersuchen und miteinander vergleichen ließ, hierauf machte er ein Capitulare, welches diejenigen in sich faßte, derer Vollstreckung des Beytrittes der weltlichen Macht bedorfte. In eben dieser Versammlung nahm der Kaiser seinen Sohn Ludwig, der noch allein von seinen dreyen Prinzen übrig blieb, zum Mitregenten an. Diese Ceremonie geschah an einem Sonntage in der Kirche zu Aachen. Karl hatte eine Krone auf den Altar legen gelassen. Sein Sohn Ludwig trat hinzu, nahm sie, und setzte sie auf Befehl seines Vaters sich selber auf das Haupt, um zu erkennen zu geben, daß er das Kaiserthum von GOtt allein habe.

814

Tod Kaisers Karls des Großen den acht und zwanzigsten Jänner. Dieser Fürst vereinigte mit einer gründlichen Gottesfurcht alle Eigenschaften die einen großen König bilden. Von der Spitze der Kriegsheere, wo er das Schrecken der Feinde war, trat er an die Spitze der Kirchen und Reichsversammlungen, wo er sich durch seine Sanftmuth, seine Klugheit und seltne Beredsamkeit, Bewunderung erwarb. Als ein Freund der Gelehrten, der selbst ein Gelehrter war, ließ er sich nichts mehr angelegen seyn, als die Erlernung der Wissenschaften und Sprachen wieder herzustellen, die seit den Einfällen der Barbarn gänzlich darnieder lagen. Er war auch der Wiederbringer der Kirchenzucht, die gleichfalls schreckliche Stösse erlitten hatte. Seine Sorgfalt erstreckte sich auch auf solche Sachen, die sonst den Pfarrern und Geistlichen allein obgelegen hätten. Sein Gebeth war anhaltend

und

und von reichlichem Allmosen unterstützt, die sich nicht blos auf den Umkreis seines obwohl unermeßlichen Reiches einschränkten. Er sandte seinen milden Steuern an alle Orte, wo die Christen derselben bedörften; nach Syrien, nach Egypten, nach Africa, gen Jerusalem, gen Alexandria, gen Carthago. In den letzten Jahren seines Lebens beschäftigte er sich mit Ausbesserung der Texte der vier Evangelien nach richtigen Urkunden, und er ließ sich in dieser Arbeit von Griechen und Syrern unterstützen. Das Angedenken dieses gottseligen Monarchen steht in so großer Verehrung, daß viele besondere Kirchen ihn als einen Heiligen anrufen.

In Orient beginnet Kaiser Leo sich gegen den Bilderdienst feindselig zu erzeigen. Er berufet die meisten Bischöfe seiner Staaten nach Constantinopel, und läßt diejenigen einkerkern, die seinen Absichten zuwider schienen. Leo wurde zu dieser Verfolgung durch einen vorgeblichen Zauberer angereitzt, der ihm eine lange Regierung versprochen hatte, wenn er die Bilder abschaffen würde.

815

Die iconoclastischen Bischöfe, die solchergestalt von dem Schutze des Kaisers unterstützt waren, versammlen sich in dem Pallaste zu Constantinopel, und lassen den Patriarchen Nicephorus vorladen. Dieser H. Bischof gieng nicht in die Kirchenversammlung; er faßte den Entschluß seinen Stuhl zu verlassen, und einige Zeit darauf ward er ins Elend verwiesen. Eben diese Bischöfe hielten nach Ostern in der Sophienkirche eine concilienmäßige Versammlung, welche

che drey Sitzungen hatte. In der ersten bekräftigte man das Schlußbekänntniß der falschen Kirchenversammlung zu Constantinopel wider die Bilder. In der zwoten ließ man verschiedene katholische Bischöfe vorführen, welche, da sie ihre Meynung nicht ändern wollten, zu Boden geworfen, und von den Umstehenden mit Füssen getretten wurden. Hierauf ließ man sie wieder aufstehn, und indem man sie mit Fäusten schlug und ihnen ins Angesicht spie, rücklings hinaus gehen. In der dritten Sitzung wurde das Schlußbekänntniß von den Bischöfen und dem kaiserlichen Prinzen Constantin unterschrieben, dem sein Vater aufgetragen hatte der Kirchenversammlung beyzuwohnen. Nach dieser Versammlung entstund eine heftige Verfolgung wider die Katholischen; eine große Menge Bischöfe und heil. Aebte, sogar auch viele Layen wurden nach allerhand ausgestandenen Drangsalen ins Elend verwiesen: ihr Angedenken wird in der Kirche verehret.

Papst Leo läßt verschiedene der vornehmsten römischen Bürger umbringen, die sich gegen ihn verschworen hatten. Kaiser Ludwig läßt durch seinen Neffen Bernhard König von Italien deswegen Klagen führen. Der Papst schickt Legaten ab, um sich bey dem Kaiser zu rechtfertigen.

Kaiser **Ludwig** der Fromme stift die Abtey **Corbey** mit Bewilligung des Bischofes zu Paderborn, welches Kloster hernach eine Pflanzschule vieler großen Gelehrten und heiligen Männer geworden ist. Anfangs wurde es im Sollingerwalde angeleget; weil aber diese Gegend zu

wild

wild und unbewohnlich war, so verließen es die Mönche im Jahre 822. und erbauten ein neues Kloster nahe an der Stadt Höxter im westphälischen Kreise, wo es noch auf den heutigen Tag steht, und eine gefürstete Abtey Benedictinerordens ist.

Man setzet auch auf diese Zeit die Stiftung des Klosters **Murhart** im Würtenbergischen an dem Fluße Murr. Ingleichen des Klosters **Schwarzach** am Mayn. Der Stifter sagt in dem Fundationsbriefe, **daß der Abt dieses Klosters sonst Niemanden als GOtt und den Königen, die Mönche aber dem Abte, wegen GOtt unterworfen seyn sollten.**

816

Tod des Papstes Leo III den zwölften Brachmonaths; Stephan IV folgt ihm den zwey und zwanzigsten. Er ließ dem Kaiser Ludwig den Eid der Treue leisten, und besucht ihn in Frankreich. Einige Geschichtschreiber melden, der Papst habe diese Reise in der Absicht unternommen, seine Wahl von dem Könige bekräftigen zu lassen.

Kirchenversamlung zu Calchith in England den sieben und zwanzigsten Heumonaths. Walfred, Erzbischof zu Canterbury hatte den Vorsitz in dieser Zusammenkunft, die aus dreyzehn Bischöfen bestund. Kinulph, König von Mercia war dabey gegenwärtig. Es wurden eilf Kanons gemacht. Nach dem zweenten soll sich in den Kirchen ein Gemählde befinden, um anzuzeigen, welchem Heiligen die Kirche oder der Altar gewiedmet sey. Der sechste sagt, daß jedes

Ur-

Urtheil oder auch jede andre Verschreibung, die durch das Zeichen des Kreutzes bestättigt worden, unverbrüchlich gehalten werden soll. In diesen Zeiten findet man in Orient eben die Ehrerbietung für das Zeichen des Kreutzes bey den Unterschriften: es ward als eine Art des Eides betrachtet. Kaiser Ludwig ließ im Herbstmonathe ebenfalls eine Kirchenversammlung zu Aachen anstellen, worinn man eine Regel für die Domherrn und Stiftsfrauen aufsetzte. Die für die Domherrn, welche der Vorschrift des H. Chrodegand in vielem ähnlich ist, enthält hundert und fünf und vierzig Artikel. Es wird darinn den Domherrn vorgeschrieben in genau verschlossenen Klöstern zu wohnen, worinnen Schlafsäle, Speisesäle, und die übrigen regelmäßigen Oerter anzutreffen seyn; man verbietht ihnen die Kappe (Cuculla) zu tragen, welches ein den Mönchen eigener Mantel war. Die Uebertreter der Regel sollten bis auf dreymal erinnert, und hierauf in Mangel einer Besserung auf Wasser und Brod gesetzt werden. Wenn Alter und Stand es erlaubten, so sollen sie auch die Geisel empfangen, oder in ein zu diesem Ende bestimmtes Klostergefängniß eingesperrt werden. Den Bischöfen wird gebothen eine Herberge zur Aufnahme der Armen anzulegen, denen die Domherrn den Zehnten von ihren Einkünften, und selbst von den Opfern geben sollen. Die Regel für die Stiftsfrauen enthält acht und zwanzig Artikel. Man erlaubt ihnen ihr Vermögen zu behalten, jedoch unter der Bedingung, daß sie einem Verwandten oder Freunde, Vollmacht ertheilen sollen, dasselbe zu verwalten und ihre Rechte vor Gerichte zu vertheidigen. Man empfiehlt ihnen sich jederzeit mit Bethen, mit Lesen

oder mit Handarbeit zu beschäftigen. Diese Stiftsfrauen waren durch das Gelübd der Keuschheit gebunden; sie lagen in einem gemeinschaftlichen Schlafsaale, und beobachteten eine genaue Clausur; sie waren verschleyert und schwarz gekleidet.

817

Tod des Papstes Stephans IV den zwey und zwanzigsten Jänner. Pascalis I folgt ihm den fünf und zwanzigsten, und sendet Legaten an den Kaiser Ludwig, um ihm von seiner Weihung Nachricht zu geben. Ludwig sendet dem Papste die Bekräftigung der Schankungen, die von Pipin und Karl dem Großen der römischen Kirche gemacht worden. Er vergrößert sie durch die Stadt und das Herzogthum Rom, nebst den Inseln Corsica und Sardinien. Obgleich Sicilien in dieser Schankung genannt wird, so zweifelt man dennoch, ob dieses Eyland darunter begriffen gewesen, weil die Franken bis dahin kein Recht darauf gehabt hatten. Der Kaiser fügte der Schankung der Herzogthümer diese merkwürdige Clausel bey: **Unsrer durchgängigen Oberherrschaft über diese Herzogthümer, und derer Unterwürfigkeit unbeschadet.**

Tod Adalwins, Bischofes zu Regensburg. Ihm folgte Bathurich.

Ludwig hielt zu Aachen eine Versammlung, wo er seinem ältesten Sohne Lothar den Kaisertitel beylegt. In dieser Versammlung wurde verordnet, daß die Weltgeistlichen keine kostbare Kleider tragen sollten. Es schicket sich nicht

wohl (sagte Kaiser Ludwig,) daß jener, der das Kreuz Christi trägt, im Prachte daher geht. Für die Mönche wurde auch eine Verordnung gemacht, um unter ihnen eine einförmige Klosterzucht nach der Regel des H. Benedicts einzuführen. Es wird allen Mönchen auferlegt, diese Regel, wo möglich, auswendig zu lernen. Die Handarbeit wird in verschiedenen Artikeln anbefohlen; selbst der Abt war nicht davon befreyet. Die Mönche sollen den Armen den Zehend von allen Allmosen geben, die sie empfangen; man erlaubt ihnen nach der Abendmahlzeit zu trinken, und dieses auch sogar in der Fasten, wenn es die Umstände erfordern. Hievon ist in der Folge die Duldung des Kollazens hergekommen. Den Mönchen wird verbothen ohne Gefährt zu reisen, und dem Abte an der Thüre des Klosters mit den Gästen Mahlzeit zu halten; er soll im Speissaale essen, und darf um der Fremden Willen die Portionen vermehren. Der Abt soll nicht unter sechs Mönchen in die Zellen legen; diese waren abgesönderte Häuser, die man nachher Prioreyen oder Probsteyen genannt hat. In der Versammlung wurde auch ein Verzeichniß der Klöster in Ansehung ihrer Leistungspflichten aufgesetzt; einige waren dem Könige Gaben, und den Kriegsdienst schuldig: andere waren nur zu Gaben, und noch andere blos zu bethen verbunden. Der H. Benedict von Aniane trug auf Befehl Kaisers Ludwigs sehr viel zur oberwähnten Verbesserung bey. Dieser Fürst, der ihn näher bey sich haben wollte, hatte ihm zwo Meilen von Aachen ein neues Kloster erbauen gelassen.

Kaiser Ludwig der Fromme überträgt seinem Sohne Ludwig, den man Germanicum nennet,

net, die Regierung von Baiern, und obwohl dieser Prinz wegen seines zarten Alters die Regierung von Baiern noch nicht antrat, wurden doch die Reichssachen unter seinem königlichen Namen gefertiget.

In diesem Jahre ist das berühmte Benedictinerkloster **Kempten** durch Unvorsichtigkeit eines Novitzen, der die Lampe auszulöschen vergaß, in die Asche gelegt, und die rarestten Manuscripta verbrannt worden.

818

In Orient fährt Kaiser Leo der Armenier fort, die Katholiken zu verfolgen und die Bilder zu zerstören. Verschiedene Aebte treten aus Ueberredung in die Gemeinschaft des Patriarchen Thedors, welchen Leo an die Stelle des Nicephorus gesetzt hatte. Pabst Pascalis sendet Briefe und Legaten nach Constantinopel, um die Sache der Katholiken zu vertheidigen.

819

Versammlung zu Aachen, worinn Kaiser Ludwig neue Gesetze macht, davon verschiedene die Religion betreffen. Wer einen Menschen getödtet hat, und öffentliche Buße thut, wird verurtheilt, dem Könige die dreyfache Geldbuße, außer der Vergleichsumme für die Verwandten, zu bezahlen. Wer einem Knaben die Haare abschneiden, oder einem Mädchen wider den Willen der Eltern den Schleyer aufsetzen wird, soll die Vergleichsumme dreyfach bezahlen, und das Kind soll frey bleiben.

Odolfus oder **Audulphus** ein mächtiger Graf in Baiern stirbt. Er war unter der Re-

gierung Karls des Großen ein missus Dominicus oder Befehlshaber über Baiern. Eben in diesem Jahre stirbt Agann Bischof zu Eichstädt. Ihm folgte Adelung.

820

Kaiser Leo wird bey Anhörung der Weihnachtsmetten in seinem Pallaste zu Constantinopel getödtet. Michael mit dem Zunamen der Stammler, der wegen einer Verschwörung gegen diesen Prinzen im Gefängnisse lag, wird am Weihnachtsfeste an seiner Stelle gekrönet.

Die Saracener fallen in Sicilien ein, und erobern Palermo.

Sigifridus Abt zu St. Emmeran unterschreibt sich in öffentlichen Urkunden. Ego indignus servus servorum Dei Abbas Sigifridus.

Da man an dem Gesichtskreise Deutschlandes ein Nordlicht sah, wurde sogleich Lärm geblasen, und die Ruthe GOttes mußte mit 3. tägigen Fasten abgewandet werden.

821

Michael ruft die Verbannten zurück, jedoch ohne den Bilderdienst herzustellen; er fängt im Gegentheile an die Katholiken und die Mönche unter dem Vorwande zu verfolgen, daß sie durch ihre Predigten über den Bilderdienst Unruhen erweckten.

Versammlung zu Dietenhofen, worinn die, so sich an dem Leben der Geistlichen vergreifen, der Kirchen und Geldbuße unterworfen werden.

Es

Es wohnten dieser dietenhofischen Kirchenversammlung zwey und dreyßig Bischöfe bey.

Die Ursache dieser ansehnlichen Versammlung war. Johann Bischof zu Vasconia im Königreiche Navarra ist meichelmörderischer Weise ums Leben gebracht worden. Die Bischöfe bathen den Kaiser diese Bosheit zu rächen. Der Kaiser wollte also durch synodalische Gesetze dieser greulichen That steuern, und wurden kanonische Strafen auf die Ermordung eines Geistlichen gesetzet.

Tod Arno des ersten Erzbischofes zu Salzburg den 24 Jänner. Er war bey dem Kaiser Karl dem Großen in so hohen Ansehen, daß er seinen Kirchensprengel bis in Hungarn erweiterte, und ihn als das Oberhaupt über alle baierische Bischöfe setzte. Den erledigten Stuhl zu Salzburg bestieg Adalramus.

822

Kirchenversammlung zu Attigny; wo Kaiser Ludwig die Verordnungen von Dietenhofen in Ansehung der Geldstrafen bestättiget, und sich selbst der öffentlichen Buße unterwirft. Dieses that er aus Reue über sein hartes Verfahren gegen seinen Vetter Bernhard, König von Italien, der sich gegen ihn empört hatte, Ludwig ließ ihm zur Strafe die Augen ausstechen, woran er nach dreyen starb. In diese Kirchenversammlung zu Attigey rechnet man ein Capitulare des Kaisers, welches neun und zwanzig Artikel enthält. Davon der zweente die Wahlfreyheit in folgenden Worten herstellt: „Da uns die heiligen Kanons nicht unbekannt sind, und unser

„Wille ist, daß die Kirche ihrer Freyheit ge„nieße, so haben wir verstattet, daß die Bi„schöfe durch die Klerisey und das Volk er„wählet, und aus dem Kirchspiele selbst in Be„trachtung ihrer Verdienste und Fähigkeiten „unentgeltlich und ohne Ansehen der Person „genommen werden sollen." Nach dem sechsten Artikel konnten die leibeignen Unterthanen nicht eher die Weihung empfangen, als bis sie von ihren Herrn frey gelassen werden. Der sieben nnd zwanzigste verbietht die Wahrheit durch die Kreutzprobe zu suchen.

823

Lotharius der älteste Sohn Ludwigs kömmt nach Rom, wo er am Osterfeste vom Pabste Pascalis zum Kaiser gekrönet wird.

Ebbo, Erzbischof zu Reims predigt den Glauben unter den Dänen.

824

Pabst Pascalis, welcher beschuldigt wird, an der Ermordung Theodors des Seniors der römischen Kirche Theil genommen zu haben, reinigt sich durch einen Eyd in Gegenwart der kaiserlichen Gesandten und des römischen Volkes; er stirbt den eilften May. Eugen der zweente folgt ihm am fünften Brachmonats auf dem H. Stuhle. Ziginus der ihm denselben streitig machen wollte, sah sich genöthigt von seinem Vorhaben abzustehn, als er vernahm, daß Kaiser Ludwig seinen Sohn Lothar nach Italien gesandt habe. Dieser Prinz kam nach Rom, um die kaiserliche Gerichtsbarkeit auszuüben, und ließ die Römer einen Eyd ablegen, dessen we-

sent-

sentlicher Innhalt folgender war. „Ich gelobe „den Kaisern Ludwig und Lothar meiner dem „Pabste versprochenen Treue unbeschadet, ge„treu zu seyn, und nicht zu gestatten, daß ein „Pabst anders als auf kanonische Weise er„wählet, noch, daß der erwählte Pabst geweihet „werde, bevor er in Gegenwart der Commi„ßarien des Kaisers einen Eyd geleistet, der „demjenigen gleich ist, welchen Pabst Eugen „schriftlich abgelegt hat."

Kaiser Ludwig empfängt zu Rouen Gesandte vom Kaiser Michael, welche die dem H. Areopagiten Dionysius zugeeigneten Schriften mit nach Frankreich brachten, und den König ersuchten wegen der Streitfrage des Bilderdienstes eine Kirchenversammlung anzustellen.

825

Versammlung zu Aachen im Maymonate. Ludwig machte daselbst ein Capitulare von acht und zwanzig Artikeln, wovon verschiedene die Commißarien betreffen, die er in die Provinzen schickte, welche damals **Missi Dominici** genannt wurden. Er hatte derer zween in jeder Landschaft, einen Bischof und einen Grafen. Die Obliegenheit dieser Commißarien war, auf das Betragen der Bischöfe, der Grafen und der niedrigen Beamten ein wachsames Aug zu haben, die Klagen anzuhören, alle Streitigkeiten, soviel es möglich war, an Ort und Stelle abzuthun, und die übrigen dem Kaiser einzuberichten.

Kirchenversammlung zu Paris. Sie ward über die Frage der Bilder auf Befehl Kaisers Ludwigs im Wintermonate gehalten. Diese

Frage wurde darinn in Form einer Untersuchung, und nicht entscheidungsweise abgehandelt. Der endliche Bescheid gieng dahin, daß Ludwig Bischöfe an den Pabst senden möchte, um ihn zu ersuchen, die Griechen auf dem Grundsatz der Kirche in Frankreich zu bringen, kraft dessen den Bildern außer dem Bilde des H. Kreutzes keine Verehrung erzeiget wurde. Dieses lief der Entscheidung der letzten nicänischen Kirchenversammlung zuwider, die der Pabst gut geheissen hatte. Dem ungeachtet ist es gewiß, daß die fränkischen Bischöfe mit dem H. Stuhle jederzeit Gemeinschaft pflegten.

826

Heriold oder Harald, König in Dännemark, bekennet sich zur christlichen Religion, und empfängt mit seiner Gemahlinn in der St. Albanuskirche zu Maynz die Taufe. Der H. Anscharius, ein Mönch von Corby, folgt ihm, um den Dännen das Evangelium zu predigen.

Kirchenversammlung von zwey und sechszig Bischöfen zu Rom den funfzehnten des Wintermonates. Es wurden darinn acht und dreyßig Kanons gemacht, wovon die meisten die Zuchtverbesserung bey der Geistlichkeit betreffen. Der vierte will, daß die unwissenden Priester durch den Bischof gewarnet und außer Amtes gesetzt werden sollen, um ihnen Zeit zu geben sich zu unterrichten. Wenn sie diese Zeit nicht wohl anwenden, so dürfen sie abgesetzt werden. Der sieben und zwanzigste verordnet, daß die Aebte Priester seyn sollen, damit sie desto mehr Ansehen haben mögen. Der vier und dreyßigste befiehlt bey den Kathedralkirchen Klöster aufzurichten,

richten, worinn die Kleriker unter Anführung tauglicher und vom Bischofe abhängiger Vorsteher gemeinschaftlich leben sollen; man verbietht den Priestern sich mit der Jagd oder der Feldarbeit zu beschäftigen, und ohne das Priesterkleid, außer ihren Häusern, zu erscheinen. Diese Untersagung der Feldarbeit befindet sich nicht in dem ächten christlichen Alterthume.

Man hat Ursache zu glauben, daß die Herrschaft der Barbarn diese Arbeit in der Einbildung der Menschen bereits verächtlich gemacht hatte.

Rodoin Probst von St. Medardus zu Soissons erhält vom Papste Eugen einen Theil des Leichnames des H. Sebastians, den er in der Kirche seines Klosters beygesetzet; es ereigneten sich daselbst häufige Wunder.

König Ludwig tritt seine Regierung in Baiern an, kömmt mit seiner Gemahlinn Hemma nach Regensburg, und macht selbe zu seiner Residenzstadt.

In diesem Jahre findet man Spurren von einem Kloster zu Mosburg, wo über hundert Mönche sollen gewohnet haben. Es ist aber bald darauf von den Hunnen zerstört worden.

827

Tod des Papstes Eugens II den sieben und zwanzigsten August. Valentin folgt ihm den ersten Herbstmonates, und stirbt den zehnten des nächstfolgenden Octobers. Der H. Stuhl bleibt den Rest des Jahres erledigt.

828

Gregorius IV erhält am fünften Jänner die päpstliche Würde. Er war es, der die Wiederaufbauung der Stadt Ostia unternahm, um die Mündung der Tiber gegen die Einfälle der Mahometaner zu beschützen, welche sich von ganz Sicilien bemeistert hatten; er nannte sie nach seinem Namen **Gregoriopolis**.

Kaiser Ludwig hielt gegen das End des Jahres eine Versammlung zu Aachen, er bestellt auf das künftige Jahr vier Concilien zur Abschaffung der Mißbräuche; diese Concilien sollten sich zu Maynz, Paris, Lyon und Toulouse versammeln.

Dungal, ein Mönch von St. Denys in Frankreich schreibt zur Vertheidigung der Bilder wider den **Claudius Clemens** Bischof zu Turin, welcher den Dienst derselben, und selbst die Verehrung des Kreutzes anfocht.

Die Beine der heiligen **Marcellin** und **Peter** wurden von Ratleicus und Basilius durch List aus Rom entführt und nach Selingenstadt gebracht. **Eginhard** Abt zu Selingenstadt, der diese Gesandten ausgeschickt hatte, bauete hernach zu Ehren dieser heiligen Leiber eine herrliche Kirche.

Kaiser Ludwig machte zu Wormbs einen Reichsschluß, kraft dessen die Probe des kalten Wassers abgeschaft seyn sollte. Man machte vorhin mit dem kalten Wasser die Probe, ob jene eine Hexe sey oder nicht. Es wurde die

ver-

verdächtige Person in ein flüßendes Wasser, an einem Seile, durch die Hand des Henkers geworfen. Wenn die Person obenher schwimmt, war sie eine Hexe, gieng sie aber unter, wurde sie herausgezogen, und von dem Verdachte losgesprochen. Dieser Reichsschluß muß seine Wirkung nicht erreicht haben, denn diese Probe war lang hernach noch üblich.

829

In diesem Jahre feyerte man die vier Kirchenversammlungen, welche Ludwig ausgeschrieben hatte. Wir haben nur die Acten der parisischen, die den sechsten Brachmonates eröffnet wurde. Sie bestund aus fünf und zwanzig Bischöfen der vier Provinzen, Reims, Sens, Tours und Rouen. Die Acten dieser Versammlung sind in drey Bücher abgetheilt, wovon das erste vier und funfzig Artikel oder Kanons enthält. Der zwanzigste verbietht den Bischöfen abgesöndert zu schlafen, ohne Zeugen der Reinigkeit ihrer Aufführung zu haben. Der sechs und vierzigste will, daß niemand in die Klöster zur Beichte gehen soll; die Mönchepriester können keine andre Beichte als von den Mönchen ihrer Gemeinde annehmen. Der vier und funfzigste verbietht weder bey der Taufe noch bey der Firmung diejenigen zu Zeugen zu gebrauchen, welche in der öffentlichen Buße stehen. Das zweyte Buch enthält dreyzehn Artikel **von den Pflichten des Königes.** Das dritte enthält ein Schreiben der Bischöfe, worinn sie die Kaiser Ludwig und Lothar um die Handhabung der Schlüsse dieser Kirchenversammlung ersuchen. Sie verweilen sich lang bey dem Artikel, von den Eingriffen der beyden

Mächte

Mächte. Die gröſste Hinderniß der guten Ordnung, (sagen sie,) ist, daß seit langer Zeit die Fürsten sich in die Kirchensachen mengen, und daß die Bischöfe theils aus Unwissenheit, theils aus Habsucht sich mehr, als sie sollten mit zeitlichen Dingen beschäftigen. In eben dieser Kirchenversammlung wurde zu St. Denys die Klosterzucht hergestellt, welche soweit verfallen war, daß die meisten Mönche bloß die Domherrnkleidung trugen. Hinkmar, ein Mönch dieser Abtey, und nachheriger Erzbischof von Reims, war es, der mit Beytrettung des Abtes sein Ansehen bey dem Kaiser gebrauchte, um diese Zuchtverbesserung auszuwirken, der er sich selbst unterwarf.

Adalram Erzbischof zu Salzburg, und Reginad Bischof zu Paßau erregen einen heftigen Streit wegen der Gränzen ihrer Kirchsprengel. König Ludwig stellt zu Regensburg einen Reichstag an, und vereinigt die Partheyen.

Gesandschaft der Schweden an den Kaiser Ludwig, die um Mißionarien bey ihm anhalten. Ludwig sendet ihnen den Mönch Vitmar und den H. Anscharius, für welchen er kurz vorhin zu Hamburg einen erzbischöflichen Stuhl errichtet hatte. Ebbo Erzbischof zu Reims, und Bothschafter des römischen Reiches für die nördlichen Länder, läßt einen seiner Verwandten Namens Gausbert zum Bischofe weihen, und sendet ihn als seinen Verweser nach Schweden.

Michael der Stammler stirbt am ersten Weinmonates; sein Sohn Theophilus wird sein Nachfolger.

Digitized by Google

830

Die Kinder des Kaisers Ludwigs werden durch die Tyraney Bernhards Grafen von Barcelona aufgebracht, welcher ihren Vater eigenmächtig beherrschte, und eines übeln Umganges mit der Kaiserinn Judith beschuldigt wurde. Sie lehnen sich wider ihn auf, und lassen ihn in die Medardusabtey zu Soissons, die Kaiserinn Judith aber in das H. Kreutzkloster zu Poitiers einsperren. Im Weinmonate wird er durch die zu Nimwegen gehaltene Versammlung des Adels, wieder auf den Thron gesetzt.

In Orient beginnet Kaiser Theophilus eine heftige Verfolgung wider die katholischen Vertheidiger des Bilderdienstes und besonders gegen die Mönche, derer er verschiedene zu Tod geißeln läßt.

Errichtung des Benedictinerklosters zu Hirschau im Herzogthume Würtenberg, wohin im Jahre 832 der Leib des heiligen Aurelius aus Rom gebracht wurde.

Regiswinda Ernstes, eines Ritters aus Baiern Tochter wird als ein unmündiges Kind von ihrer Wärterinn boshafter Weise erwürget und in den Neckarfluß geworfen. Nachdem man den Leichnam dieses unschuldigen Kindes gefunden hatte, wurde solcher mit vielem und herrlichem Gepränge begraben. So dann bauete man zu Lauffen am Neckar Regiswinda zu Ehren eine Kirche, allwo sie auch als eine heilige Martyrinn verehret wird.

Ludwigs zwote Gemahlinn reiniget sich vermög eines Eides vor der zu Aachen im Hornung

nung gehaltenen Versammlung von dem Verdachte eines übeln Umganges, dessen sie mit Bernhard beschuldigt wurde. Diejenigen, welche an der Empörung der Söhne des Kaisers Theil genommen hatten, werden zum Tode verdammt. Ludwig schenkt ihnen das Leben, und begnüget sich sie zu verweisen. Jesse Bischof von Amiens wird in der Kirchenversammlung zu Noyon als ein Majestätsverbrecher abgesetzt.

Pascasius Ratbert verfertigte in diesem Jahre seine Abhandlung vom Abendmahle, worinn er von der Transsubstantiation und der wesentlichen Gegenwart als von einer Wahrheit redet, die der ganze Erdkreis glaubet und bekennet. Ratram, ein Mönch von Corbie schrieb nachher eine Bestreitung der Ausdrücke, derer Pascasius sich bedient hatte, ob sie gleich keiner übeln Deutung fähig wären. Hieraus entstund unter den Gottesgelehrten ein ziemlich lebhafter Streit; er ward aber ohne Kirchenversammlung geendigt, weil er nicht den Grund der Lehre zum Gegenstande hatte. Indessen haben die Calviniſten dieses zum Vorwande genommen, um zu behaupten, daß Pascasius Ratbert der Urheber und Erfinder der Lehre von der Transsubstantiation gewesen sey. Ihre Verblendung ist so weit gegangen, daß sie nicht sahen, wie diese Lehre nach dem Zeugniße der ältesten Lyturgien durch den beständigen und übereinstimmigen Gebrauch aller Kirchen, und durch die Ueberlieferung der Väter, derer Schriftstellen wir in dem Laufe dieser Geschichte angeführt haben, auf eine unumstößliche Weise festgesetzt gewesen. Würden auch über dieses die Griechen nicht dagegen geschrien haben, sie, die in eben

die-

diesem Jahrhunderte so viele Streitigkeiten mit den Lateinern hatten, welche von ihnen sogar der Ketzerey beschuldigt wurden.

Das Stift Obermünster zu Regensburg wird von Hemma Gemahlinn Königes Ludwigs germanici erbauet und begütert. Kaiser Karl crassus genannt, ein Sohn der Stifterinn Hemma hat dieses adeliche Stift mit herrlichen Privilegien begnadiget.

832

Der Haß des Kaisers Theophilus gegen die Bilder nimmt dergestalt zu, daß er alle Maler aus seinen Staaten verjagt.

833

Die Unruhen fiengen dieses Jahr in Frankreich zwischen Ludwig und seinen Kindern von neuem an. Sie waren darüber erbittert, daß ihr Vater die unter ihnen gemachte Theilung abgeändert hatte, und sich noch immer von ihrer Stiefmutter Judith beherrschen ließ. Die meisten Bischöfe hatten die Parthey Ludwigs verlassen. Papst Gregorius IV der unter dieser Zahl war, kam auf Lothars Bitte nach Frankreich. Es gieng das Gericht, er wollte alle diejenigen Bischöfe in den Bann thun, die es noch mit dem Kaiser Ludwig hielten. Sie liessen ihm aber sagen: daß er selbst als ein Kirchenverbannter zurück kehren sollte, wenn er es unternehmen würde, sie der Kanons zuwider mit dem Banne zu belegen. Schon im Brachmonate befand sich Lothar an der Spitze eines mächtigen Heeres, welches gar bald durch den fast gänzlichen Abfall der Völ-

ker

ker Ludwigs verstärkt wurde. Da dieser Fürst sich verlassen sah, so faßte er den Schluß in das Lager seiner Kinder überzugehen, wo man mit Gutheissen des Papstes und des Adels ihn der kaiserlichen Würde verlurstig erklärte, welche Lotharen übertragen wurde. Hierauf theilte man das Reich vom neuen unter die drey Brüder Lothar, Pipin und Ludwig. Hingegen wurde Karl, der nachher den Zunamen des Kahlen bekam, und welchen Kaiser Ludwig mit seiner zwoten Gemahlinn erzeugt hatte, in das Kloster Prom eingesperret. Der Kaiser ward in die Medardusabtey zu Soissons verschlossen, und die Kaiserinn nach Tortona in die Lombardey abgeführt.

Ludwig war noch nicht am Ende seiner Unglücksfälle; man hielt im Weinmonate eine allgemeine Versammlung zu Compiegne, wo dieser Prinz beredet wurde, sich der öffentlichen Kirchenbuße zu unterwerfen, als ob er sich für den Urheber aller Uebel erkennte, welche den Staat heimsuchten. Man führte ihn in die Marienkirche zu Soissons, wo er in Gegenwart der Bischöfe und des Volkes, ohne den kaiserlichen Schmuck, auftrat, und in seiner Hand eine Schrift hielt, welche das Bekänntniß seiner vermeynten Verbrechen in sich faßte. Er entledigte sich seiner Kleider und seiner Waffen, die er zu den Füssen des Altars niederlegte, und nachdem er sich mit einem Bußgewande bedeckt hatte, so warf er sich auf eine Haarmatte zur Erde. Hierauf legten ihm die Bischöfe die Hände auf, man sang die Psalmen, und sprach die bey Auflegung der Buße üblichen Gebethe. Die Schriftsteller haben von dieser Handlung

ver-

verschiedentlich gesprochen; einige haben sie für eine Wirkung der Staatsklugheit Kaisers Ludwigs ausgegeben, der diese Genugthuung den Bischöfen und den Großen seines Reiches schuldig zu seyn glaubte; andere haben sie als eine Folge seiner Tugend betrachtet. Dem sey wie ihm wolle, so wird es immer wahr bleiben, daß in dieser Handlung die Tugend oder die Staatskunst viel weiter getrieben worden, als es hätte geschehen sollen. Dieses ist das zweyte Beyspiel eines solchen Eingrifes der Bischöfe in die weltliche Macht, der die Buße zum Vorwande hatte.

834

Ludwig und Pipin rüsten sich gegen Lotharen, um ihn zur Freylassung ihres Vaters zu nöthigen. Dieser Fürst wird am ersten März zu St. Denys in Frankreich wieder eingesetzt, und in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen.

Der Papst bewilliget das Pallium dem H. Anscharius ersten Bischofe zu Hamburg, und ernennt ihn zugleich mit dem Ebbo von Reims zu seinem Legaten bey den nordischen Völkern.

Gerold nobilis Francus, wie ihn die annales corbejenses nennen, stirbt. Sein Name ist berühmt wegen der wichtigen Heldenthaten, die er in seinen Kriegsdiensten ausgeübet hat; auch Baiern hat er gegen die Anfälle der Feinde beschützet.

835

Versammlung zu Dietenhofen, welche die Wiedereinsetzung Ludwigs bestättigt. Dieser

Fürst wird in der Kathedralkirche zu Metz feyerlich ausgesöhnt. Ebbo, Erzbischof zu Reims, welcher in der Versammlung zu Compiegne als Landschaftsmetropolit den Vorsitz gehabt, wird der Bischofswürde entsetzt.

Einsetzung des Festes aller Heiligen durch den Papst Gregorius IV. Kaiser Ludwig verordnet, daß dieses Fest den 1 Wintermonates in ganz Gallien und Germanien solle gefeyert werden.

Kaiser Ludwig befahl den Bischöfen auf die Schulen sorgfältig acht zu haben. Das alt- und neue Testament wurde auf Verordnung des Kaisers durch einen Sachsen in die deutsche Sprache übersetzt. Es ist diese die erste Uebersetzung der heiligen Schrift in die deutsche Sprache.

Tod des Hitto Bischofes zu Freysing, der die heiligen Körper Alexanders Justinus, und Nonnosus von Rom nach Freising gebracht hat. Er ist schon in dem neunten Jahrhunderte unter die Heiligen gesetzt worden.

836

Kirchenversammlung zu Aachen im Hornung. Man handelte darinn von dem Unterschiede der beyden Mächte. Die Bischöfe gestunden, daß sie sich sehr gröblich vergangen hatten, und daß die Empörung der Söhne des Kaisers der Welt ein in allen Jahrhunderten unerhörtes Verbrechen dargestellt habe. Deswegen, so setzten sie hinzu, indem sie den Kaiser anredeten: Deswegen halten wir dafür, das einzige Mittel, die Sachen wieder her-

zu-

zustellen, bestehe darinn, daß, indem du die Bischöfe alle die Macht genießen läßt, welche Christus ihnen gegeben hat, auch du alle diejenige genießest, die du als Vater und als Kaiser besitzest. Bey dieser Gelegenheit ward auch von der Wiedererstattung der Kirchengüter geredet, welche Pipin König von Aquitanien und die Edeln seines Reiches an sich gerissen hatten. Kaiser Ludwig verband seine Befehle mit der Bitte der Bischöfe, und die Güter wurden herausgegeben.

Tod des Adalramus Erzbischofes zu Salzburg, der dem Könige Ludwig germanicus, als er noch ein kleiner Prinz war, ein schönes Buch, welches das symbolum contra Judæos aus dem heiligen Augustin enthielt, verehret hat. Sein Nachfolger war Luitprand.

837

Lothar hatte seinen Leuten allerhand Gewaltthätigkeiten gegen die Bedienten der römischen Kirche zugelassen. Der Kaiser sein Vater sendet Abgeordnete an ihn, mit dem Auftrage ihm einen ernstlichen Verweis zu geben.

Erscheinung eines Kometen in dem Zeichen der Jungfrau, zu großer Verwunderung der Zuschauer. Kaiser Ludwig, weil er glaubte, daß diese Erscheinung seinen Tod bedeute, ließ an allen Orten Gebethe anstellen, und gab reiche Almosen, um das Uebel abzuwenden.

838

Kirchenversammlung zu Kingston in England wegen der Kirchengüter.

840

Kaiser Ludwig stirbt am zwanzigsten Brachmonates, indem er wider seinen Sohn Ludwig Herzog in Baiern zu Feld zog. Dieser empörte sich gegen die neue Theilung, die sein Vater kurz zuvor gemacht, und dadurch Frankreich und Burgund dem Prinzen Karl gegeben hatte. Die Gottesfurcht Kaisers Ludwigs, und seine ungemeine Bereitwilligkeit zu verzeihen hatten ihm den Beynamen des **Frommen**, und des **Sanftmüthigen** erworben.

Fundation des Klosters Diessen in ober Baiern am Ammersee, so von **Rathard** einem Bruder des Bischofes Hautho zu Augsburg ist gestiftet worden. Einige rechnen diese Stiftung auf das Jahr 815.

841

Kirchenversammlung zu Auxerre, worinn man ein dreytägiges Fasten wegen der Schlacht bey Fontenay verordnet, wo Lothar von den Königen Ludwig und Karl aufs Haupt geschlagen wurde.

Georg Erzbischof zu Ravenna war auch bey dieser Schlacht mit 300. Reitern, und zwar in Pontificialibus mit dem Pluvial gekleidet. Er hatte aber das Unglück vom Könige Karl gefangen und in das Elend geschickt zu werden.

Die Normänner machen sich die Uneinigkeit der Söhne Ludwigs des Sanftmüthigen zu Nutz; sie wagen eine Landung an der Küsten des Weltmeeres; sie dringen den Seinefluß bis

nach

nach Rouen hinauf, wo sie das Kloster des H. Audoen und sodann auch das zu Jumieges verbrennen, und viele Kirchen berauben. In Baiern gieng es auch nicht besser her. Viele Kirchen und Klöster hatten das grausame Schicksal geblündert und abgebrannt zu werden. Der elende Zustand in Baiern war wegen der Zankerey der Ludwigischen Söhne allgemein, und da kein Oberherr war, that ein jeder, was ihm gelüstete. In Frankreich gab man den Namen Normänner den Dänen, Norwegern und andern nordischen Völkern. Diese Normänner waren noch Heyden.

842

Der morgenländische Kaiser Theophilus stirbt am dreyßigsten Jänner; er ist der letzte Kaiser, der die Ketzerey der Bilderstürmer unterstützt hat. Michael sein Sohn mit dem Zunamen Porphyrogeneta folgte ihm unter der Vormundschaft der Kaiserinn Theodora seiner Mutter. Diese veranstaltete zu Constantinopel eine Kirchenversammlung, welche die zwote nicäische bestättigte. Johannes Leconomantes, Patriarch, dieser Stadt, einer der vornehmsten Bilderfeinde wurde darinn abgesetzt. Der H. Methodius, welcher vieles in Vertheidigung der Bilder erlitten hatte, kam an seine Stelle. Nach der Kirchenversammlung wurden die Bilder am zweenten Sonntage in der Fasten feyerlich wieder eingeführt, und die Griechen pflegen noch jetzt an diesem Tage das Gedächtniß dieses Festes zu begehen; es wurde das Fest der Orthodoxie genannt.

843

Die Normänner thun eine zwote Landung durch den Ausfluß der Loire und erobern die Stadt Nantes, die sie verbrennen. Guihard Bischof dieser Stadt, der mit verschiedenen Mönchen und einem Theile seines Volkes in der Kirche das Leben verlohr, wird als ein Martyrer verehrt.

Sigenulf, Herzog von Benevent plündert den Schatz des caßinensischen Klosters, woraus er unermeßliche Reichthümer wegschleppt, welche die Könige in Frankreich dahin verehrt hatten.

844

Tod des Papstes Gregorius IV. den eilften Jänner. Johann, Diacon der römischen Kirche, bemächtigt sich des lateranischen Pallastes, wird aber gleich darauf von seinem Anhange verlassen. Das Volk hatte den Vorsatz gefaßt den Erzpriester Sergius zu wählen, welcher ohne die Einwilligung des Kaisers Lothars zu erwarten, am sieben und zwanzigsten Jänner verordnet wurde. Dieser Fürst gerieth darüber in Harnisch, und sandte seinen Sohn Ludwig an der Spitze eines Heeres nach Wälschland. Ludwig wurde zu Rom mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen; er ließ die Erwählung des Sergius untersuchen, und sie in seiner Gegenwart durch eine Versammlung von Bischöfen bestättigen, worinn die Römer dem Kaiser Lothar den Eyd der Treue leisteten. Hierauf krönte der Papst den jungen Ludwig, und ließ ihn den funfzehnten Brachmonates in der Peterskirche zum Könige der Longobarden ausrufen.

In

In dieſem Jahre wurden zwo Kirchenverſammlungen gehalten, eine zu Dietenhofen im Weinmonate, worinn man ſechs Artikel gegen die durch die bürgerlichen Kriege veranlaßten Unordnungen aufſetzte; die zwote zu Verneuil an der Oiſe im Chriſtmonate, worinn zehn Zuchtverordnungen gemacht wurden. In eben dieſer Kirchenverſammlung wollte Drogon Biſchof zu Metz, den Papſt Sergius II. durch ertheilte Vollmachtsbriefe zum apoſtoliſchen Verweſer in allen dieſſeits der Alpen gelegenen Landſchaften verordnet hatte, ſich in dieſer Eigenſchaft von den zum Königreiche Karls gehörigen Biſchöfen, in derer Augen er ein fremder Biſchof war, erkennen laſſen. Als er aber Widerſtand antraf, ſo hielt er es nicht für dienlich auf der Ausübung ſeiner Stadthalterſchaft zu beharren.

Theutbald Biſchof zu Langres hatte in Erfahrung gebracht, daß gewiſſe angebliche Wunder in verſchiedenen Kirchen der Stadt Dijon einen großen Zulauf des Volkes veranlaſſen, und fand für nöthig ſeinen Metropoliten Amolon, Erzbiſchof zu Lyon über dieſe Sache um Rath zu fragen. Theutbald erzählte in ſeinem Briefe, daß viele Weibsperſonen in der Kirche plötzlich zur Erde fieleu und geplagt würden, ohne daß man an ihnen die mindeſten Merkmaale der Streiche wahrnehmen könnte, die ſie empfangen zu haben vorgaben. Es hatten ſich auf die drey bis vierhundert Perſonen zuſammen gerottet, die, nachdem ſie ſolchergeſtalt zu Boden geſchlagen worden, nicht mehr aus der Kirche gehen wollten, weil ſie vorgaben, daß, wenn ſie nach Hauſ kehrten, ſo würden ſie von neuem geſchlagen und gezwungen werden, ſich in dieſelbe

Kirche zurück zu begeben. Amolon schrieb ihm eine ziemlich weitläuftige Antwort, worinn er unter andern sagte: „Hat man jemals in den „Kirchen und bey den Gräbern der Martyrer „von solcherley Wundern reden gehört, welche „die Kranken nicht heilen, sondern vielmehr die, „so sich wohl befinden, der Gesundheit und der „Vernunft berauben? .... Wer sieht nicht, „daß dieses Blendwerke betrügerischer Menschen „und böser Geister sind? .... Ich würde nicht „also reden, wenn ich nicht in diesem Kirchspiele „zur Zeit meines Vorgängers ein Augenzeug „davon gewesen wäre. Denn ich sah bisweilen Menschen vor ihn kommen, die sich für besessen ausgaben; als man ihnen aber häufige „Schläge versetzte, so gestunden sie ihren Betrug, und bekannten, daß die Armuth sie dazu gebracht habe. Wir wissen auch, daß in „Uses bey dem Grabe des H. Firminus eben „solche Plagen sich äußerten; allein Bartholomäus Bischof zu Narbonne befahl die dargebrachten Opfergaben zum Nutzen der Armen „zu verwenden, worauf man weiter nichts mehr „von diesem Blendwerke weder an diesem Orte „noch in den andern Gegenden, wo es aufkam, hörte. Deswegen bin ich der Meynung, „daß du dich mit dem priesterlichen Eifer und „Ernste wafnen, und diese Entheiligung und „teufliſche Erfindung aus der Kirche verbannen „sollst..... Wenn einer krank wird, so hat „er die Vorschrift des Apostels, daß er die „Priester zu sich berufen soll, damit sie ihn mit „Oele salben, und im Namen des Herrn über „ihn bethen mögen. Sollten sich einige unter „ihnen zu halsstarrig bezeugen, so muß man „sie durch körperliche Strafe zum Bekänntniße „der Wahrheit zwingen." 845

845

Kirchenversammlung von zehn Bischöfen zu Beauvais im Aprilmonate, welche den Hinkmar zum Erzbischofe von Reims erwählt. Die Bischöfe entwarfen darinn acht Artikel, um sich von dem Könige Karl die Wiedererstattung der Kirchengüter, seinen Schutz gegen diejenigen, welche ihre Kirchen beraubten, und die Bestätigung ihrer Charten auszubitten. Der König bewilligte alles, und bestättigte es mit einem Eyde.

Kirchenversammlung zu Meaux den siebenzehnten Brachmonates. Sie bestund aus den Bischöfen der Provinzen von Sens, Reims und Bourges, welche die Kanons einiger vorhergehenden Concilien sammelten die bis dahin ohne Vollziehung geblieben waren. Sie setzten sechs und funfzig neue hinzu, so daß sich ihre Anzahl in allem auf achzig belief. Der acht und dreyßigste verbietht den Klerikern, bey Strafe der Absetzung, Waffen zu tragen. Der zwey und funfzigste untersagt die unbestimmten Weihungen, und fügt hinzu, daß diejenigen, welche an einen Titel oder Pfarrkirche verordnet worden, wenigstens ein Jahr bey regelmäßigen Klerikern gelebt haben sollen. Der vier und funfzigste sagt, daß die Bischöfe die Cardinalkirchen der Städte und Vorstädte den Kanons gemäß geben sollen. Der sechs und funfzigste verbietht den Bischöfen anders als um einer offenbaren Sünde willen, den Bann zu gebrauchen, und kein Anathem ohne die Einwilligung des Erzbischofes und der Landschaftsgenossenen auszusprechen.

Die Normänner fangen ihre Streifereyen wieder an. Sie ziehen längs der Seine bis nach Paris hinauf, indem sie die Kirchen und Klöster berauben und verbrennen. König Karl ist genöthigt ihnen eine starke Geldsumme zu geben, um sie zum Rückzuge zu bewegen. Auf der andern Seite schiften sie mit sechshundert Fahrzeugen in die Elbe, traten zu Hamburg ans Land, überrumpelten diese Stadt, und brachten einen Tag und zwo Nächte mit Plünderung derselben zu. Die Kirche und das Kloster, die der H. Erzbischof Anscharius erbauen lassen, wurden eingeäschert. Eben dieses widerfuhr auch einer schönen Sammlung von Büchern, die er mit größter Sorgfalt angelegt hatte. Nach dieser Verheerung der Normänner wurde die bremische Kirche mit der Hamburgischen vereinigt.

In Orient läßt der Kalife Vatek am sechsten März zwey und vierzig römische Kriegsbediente enthaupten, welche sich standhaft weigerten den Glauben zu verläugnen; sie lagen seit der Eroberung von Amorima gefangen, die sich sieben Jahre zuvor ereignete.

Die Kaiserinn Theodora hatte den Vorsatz gefasset, die Paulicianer oder armenischen Manichäer auszurotten. Zu diesem Ende schickte sie drey Kriegsbeamten ab, welche derer bey hundert tausend ums Leben brachten. Nachdem aber die Paulicianer die Muselmänner um Schutz angerufen, so setzten diese sie in den Stand verschiedene Städte anzulegen, worinn ihre Anzahl sich ungemein vermehrte.

Digitized by Google

846

Kirchenversammlung zu Paris den vierzehnten Hornung. Die Bischöfe legen die letzte Hand an die Kanons der Kirchenversammlung zu Meaux, und stellen dieselben ans Licht. Da diese Kanons die Verbesserung der Kirche und des Staates betrafen, so lagen die Bischöfe dem Könige um die Bestättigung derselben an. Karl hielt in dieser Absicht im Brachmonate eine Versammlung zu Epernai; allein die Bischöfe wurden durch die Parthey der Großen davon ausgeschlossen, welche die achzig Artikel von Meaux auf neunzehn vermindern liessen. Sie behielten nur diejenigen bey, die vornehmlich die Geistlichen betrafen, und strichen alles aus, was auf ihre eigene Sittenverbesserung abzielte.

Die Mohren oder afrikanischen Saracenen dringen durch die Tiber in Wälschland ein, und rücken bis vor die Thore der Stadt Rom, wo sie die Reichthümer der Kirchen der H. H. Petrus und Paulus plündern, welche außerhalb der Mauren lagen.

847

Tod des Papstes Sergius II den sieben und zwanzigsten Jänner. Leo der IV dieses Namens ein Priester an der Titelkirche der vier Gekrönten folgt ihm den zwölften April auf dem H. Stuhle. Man wählte ihn ohne die Einwilligung des Kaisers Lothars zu erwarten. Die Forcht vor den Saracenen nöthigte die Römer zu diesem Verfahren, doch geschah es mit der feyerlichen Erklärung, daß man hiedurch keineswegs gesonnen sey, der nebst Gott dem Kaiser

schul-

schuldigen Treue Abbruch zu thun. Sobald die Saracenen abgezogen waren, bemühte sich der neue Papst die Peterskirche wieder auszuschmücken; er schickte ihr neue sowohl goldene als silberne Zierrathen, die sich auf 3861 Pfund Silbers und 216 Pfund Goldes am Gewichte beliefen. Hierunter muß man das römische Pfund verstehen, welches 24 Loth hielt.

Kirchenversammlung von dreyzehn Bischöfen zu Maynz gegen Anfang des Weinmonats. Sie machte ein und dreyßig Satzungen. Die sechste spricht das Bannurtheil gegen die widerrechtlichen Besitzer der Kirchengüter. Die sechs und zwanzigste will, daß die Priester die Kranken beichten lassen, und ihnen die Buße, die sie leisten müssen, ankündigen sollen, ohne sie ihnen jedoch wirklich aufzulegen. Ihre Freunde sollen durch ihre Gebethe und Allmosen diesen Mangel ersetzen. Wenn aber der Kranke gesund wird, so soll er selber seine Buße vollziehen. Die sieben und zwanzigste verordnet, daß die zum Tode verdammten Uebelthäter, wenn sie wahrhaftig bußfertig sind, weder des Gebethes der Kirche nach ihrer Hinrichtung, noch des Abendmahles bey ihrem Leben beraubt werden sollen. Vor diese Versammlung brachte man ein Weib Namens **Thiota**, welche in dem Kostnitzer Kirchsprengel viele Leute, und sogar Geistliche verführet hatte. Sie begab sich für begeistert aus, und hatte das End der Welt auf eben dieses Jahr voraus verkündigt. Sie bekannte ihren Betrug in Gegenwart der Bischöfe, und gestund, daß blos die Hoffnung von leichtgläubigen Leuten einiges Geld zu ziehen, sie dazu bewogen habe. Nach diesem Bekänntniße ward

sie

sie von der Versammlung verdammet, und auf Befehl der Bischöfe öffentlich gestäupet.

848

Nomenoe, Fürst der gallischen Britten, der sich dem Gehorsame der Franken entziehen wollte, veranstaltet eine Kirchenversammlung, worinn er Kleinbrittanien von der Provinz Tours losreißt, welcher es gehörte. Er errichtet drey neue Bistthümer, zu Dol, zu Saintbrieul und zu Treguier, welche Klöster waren. Er erklärt den Bischof von Dol zum Metropoliten, und läßt sich zum Könige krönen. Dol hat die mit den Metropolitanischen verbundenen Rechte ungefähr dreyhundert Jahre genossen.

Raban Erzbischof zu Maynz berufet im Weinmonate eine Kirchenversammlung zu Verdammung des Gottschalle eines Mönchs von Orbais, welchen der veronische Bischof Nothing beschuldigte, daß er von der Gnade und der Gnadenwahl eine irrige Lehre hegte. Raban glaubte, Gottschalle lehre in der That, daß GOtt allen Menschen eine Nothwendigkeit in ihren Handlungen auferlege. Diesem zu Folge ließ er ihn in der Kirchenversammlung verdammen; und schrieb wider ihn an den Erzbischof Hinkmar zu Reims, in dessen Kirchspiele Gottschalle die Priesterweihe empfangen hatte.

Udalger Bischof zu Augsburg schreibt wider den Papst Nicolaus I wegen des Verbothes der priesterlichen Ehe.

849

Gottschalle wird von neuem in einer zu Quiercy an der Oise gehaltenen Kirchenversamm-

lung

lung verdammet, worinn Hinkmar den Vorsitz hatte. Man beraubte ihn des Priesterthumes und verurtheilte ihn öffentlich gestäupet zu werden. Dieses ward in Königs Karls Gegenwart mit aller Strenge vollzogen, und er hierauf in die Abtey Hautvilliers eingesperrt. Indessen hinderte ihn diese Strafe nicht in seinem Gefängniße zwey Glaubensbekänntnisse zu schreiben, worinn er auf seiner Lehre beharrte, und sich erboth die Wahrheit derselben dadurch zu beweisen, daß er durch vier mit siedenden Wasser, Oele oder Pech angefüllte Gefässe, oder auch durch ein großes Feuer gehen wollte. Der H. Prudentius, Bischof von Troyes, Lupus Bischof von Ferrieres und verschiedene große Männer erklärten sich wider Hinkmarn. Der H. Prudentius erläuterte die Lehre der Kirche von der Gnadenwahl. Ratram Mönch zu Corbie schrieb auf Befehl Königes Karls des Kahlen über eben diese Materie, und bewieß, daß des H. Augustins Lehre von der Gnade und der Gnadenwahl, die Lehre der katholischen Kirche sey. Johann Scotus Erigenes schrieb für Hinkmarn. Allein er überschritt die Gränzen, und seine dem Semipelagianismus gleichförmige Lehre empörte alle Gemüther. Er ward vom heil. Prudentius von der lyonischen Kirche und andern widerlegt. Der heil. Remigius Bischof zu Lyon scheute sich nicht den Gottschalle öffentlich zu vertheidigen. Er stund in der Meynung, dieser Mönch habe in der That eine rechtglaubige Lehre, wie er es Jedermann bereden wollte. Gleichwohl scheint es, daß er wenigstens die Wahrheiten von der Gnade und der Gnadenwahl auf eine allzuharte Weise erklärte, und daß seine Ausdrücke denen die ihn des Irrthumes beschuldigten, große Vortheile

theile einräumten. Er starb in der Abtey, die ihm zum Gefängnisse diente, und wurde der Sacramente und des Kirchenbegräbnisses beraubt.

Kirchenversammlung zu Paris wider den Fürsten Nomenoe. Sie bestund aus zwey und zwanzig Bischöfen, die aus den Provinzen Tours, Sens, Reims und Rouen zusammen kamen.

Papst Leo IV befestigt Rom und legt den Grund zn einem neuen Wohnbezirke um die Peterskirche her, in der Absicht sie vor den Anfällen der Saracenen sicher zu stellen.

850

Die in Spanien wohnende Saracenen fangen an die Christen zu Cordua zu verfolgen, welchen Ort sie zu ihrer Hauptstadt gemacht hatten. Der H. Perfectus ein Priester ward am ein und zwanzigsten April enthauptet, und ein Kaufmann mit Namen Johannes wurde zum Gefängniße verurtheilet, nachdem er fünfhundert Geiselstreiche empfangen hatte.

Um diese Zeit fieng man erst an die deutsche Sprache in den Schriften zu gebrauchen. Raban Erzbischof zu Maynz, und Otfrid ein Mönch von Weissenburg bemüheten sich der deutschen Sprache die Zierde zu geben, daß man es mit lateinischen Buchstaben schreiben konnte. Otfrid in der Zuschrift an den König Ludwig drücket sich also aus: Ludovvig ther Snello thes vvisdnames follo er ostarrichi rihtit al, so Franckono Kunig scal. Wer sieht nicht daraus, daß, wenn ein alt und heutiger Deutscher

scher zusammkommen sollten, einer den andern kaum verstehen würde?

Gegen das End dieses Jahres hielt man eine Kirchenversammlung zu Pavia unter dem Vorsitze des Erzbischofes Angilbert von Mayland. Diese Versammlung machte fünf und zwanzig Kanons. Der achtzehnte verordnet, daß die Acephalischen, (das ist) herumschweifenden Kleriker nicht geduldet werden sollen. Wenn demnach, (so heißt es,) die Layen wollen, daß man ohne Unterlaß die heiligen Geheimnisse in ihren Häusern feyre, welches höchst lobenswürdig ist, so muß man sie ermahnen nur diejenigen zu diesen Verrichtungen zu gebrauchen, welche von den Bischöfen geprüfet worden, und auf ihren Reisen Empfehlungsschreiben von denjenigen mit sich führen, die sie geweihet haben.

851

In diesem und den folgenden Jahren dauerte die Verfolgung zu Cordua fort. Verschiedene Christen liessen sich durch das Beyspiel des H. Perfectus dahin leiten, vor den Cadi oder Stadthalter zu treten, dem sie erklärten, daß sie JEsum Christum für GOtt und den Mahomet für einen Betrüger hielten. Der entrüstete Cadi verurtheilte sie in großer Anzahl zum Schwerde.

König Ludwig erlaubet dem Kloster Kempten, daß selbes drey mit Salz beladene Schiffe von Hall abführen darf.

852

Verschiedene Christen erlangen zu Cordua die Marterkrone, unter andern Aurelius und

Felix

Felix nebst ihren Weibern Namens Sabigotha und Liliosa. Man hält eine Kirchenversammlung, welche verbietet sich in Zukunft zum Martyrertode freywillig darzustellen.

Papst Leo IV verrichtet die feyerliche Weihung des von ihm erbauten neuen Wohnbezirks, und giebt ihm den Namen Leostadt. (Civitas Leonina) Man hielt rings um die Mauern einen Umgang, wobey der Papst und die Geistlichkeit mit blossen Füßen und mit Asche auf den Häuptern erschienen.

853

Kirchenversammlung von sechs und zwanzig Bischöfen zu Soissons den sechs und zwanzigsten April. Sie verwarf die durch Ebbo von Reims nach seiner Absetzung vollzogenen Weihungen als ungiltig. Man untersuchte auch bey dieser Gelegenheit die Einsetzung seines Nachfolgers Hinkmars. Er übergab das Postulationsdecret der Klerisey und des Volkes von Reims, welches an den parisischen Bischof Erchanrad gerichtet war, aus dessen Kirchspiele er gezogen worden. Er überreichte zugleich die Briefe eben dieses Erchanrads, vermöge derer er der Klerisey und dem Volke zu Reims Hinkmarn abtrat, nebst dem Bestallungsschreiben, das er den Kanons gemäß von seinen Ordinatorn empfangen hatte, worinn der Tag und das Jahr seiner Weihung bezeichnet waren. Nach Besichtigung dieser Beweißschriften erklärten die Bischöfe, daß Hinkmar rechtmäßig verordnet worden. König Karl, der dieser Kirchenversammlung beywohnte, machte darinn ein Capitulare, welches unter andern dem Grafen und

den öffentlichen Bedienten anbefahl, den Bischof in seine Stadt zu begleiten, um diejenigen, die sich durch den Kirchenbann nicht zur Buße bringen lassen, mit bewafneter Hand zur Genugthuung zu nöthigen. Die Streitfrage über die beyden Vorerwählungen gab zu verschiedenen Schriften Anlaß. Der H. Remigius Erzbischof von Lyon hatte sich gegen die dem Gottschalle zugefügten Mißhandlungen erkläret, indem, wie er sagte, alle vormalige Ketzer durch Worte und Gründe überwiesen worden seyn. Hinkmar von Reims hingegen entwarf die vier Capitel wider Gottschalles Lehre, welche zu Quiercy von dem Könige Karl nebst verschiedenen Bischöfen und Aebten unterschrieben wurden. Der H. Remigius aber verdammte an der Spitze der Kirche zu Lyon die vier Capitel oder Artikel des Hinkmars, und verfertigte zu dessen Widerlegung eine Schrift unter dem Titel: De tenenda veritate Scripturæ. Zu gleicher Zeit willigte der H. Prudentius Bischof zu Troyes unter keinem andern Bedinge in die Weihung des Aeneas Bischofes zu Paris, als wenn er diese Capitel verdammen würde. Hinkmar, dem sie sehr am Herzen lagen, stellte zu ihrer Vertheidigung zwey Werke ans Lichte. In dem zweyten liefert dieser Bischof die Geschichte der Ketzerey der Prädestinatianer, von welcher er behauptete, daß sie bereits in den Zeiten des H. Augustins entstanden sey.

Kirchenversammlung zu Verberie im Augustmonate. Man billiget darinn die Artikel, welche König Karl zu Soissons kund gemacht hatte.

Der

Der Papst entsetzet in einer Synode von sieben und sechzig Bischöfen, den Anastasius, Cardinalpriester an der Titelkirche des H. Marcellus, weil er fünf Jahre zuvor die Stadt Rom verlassen hatte, ohne daß er einigen Willen bezeugte, an seine Kirche zurück zu kehren, ob es gleich deßwegen zu viermalen vorgeladen worden. In dieser Kirchenversammlung wurden zwey und vierzig Kanons kund gemacht, wovon aber nur die vier letzten neu wären. Der vierzigste will, daß alle Priester aus der Stadt und vom Lande der Synode ihres Bischofes beywohnen sollen.

Mahomet König der Saracenen in Spanien legt den Christen einen neuen Tribut auf, er läßt alle Kirchen umreissen, die seit der Ankunft der Araber in Spanien erbauet worden. Der Cadi von Cordua läßt verschiedene Mönche und Nonnen enthaupten, weil sie den Mahomet verflucht hatten.

Erchanbert Bischof zu Freysing und zugleich Abt zu Kempten stirbt den 11 Jänner in Ruhm der Heiligkeit; ihm folgte Anno.

854

Fortgang des Christenthumes in Schweden und Dännemark, durch die Sorgfalt des H. Anscharius.

855

Kaiser Lothar läßt den achten Jänner zu Valence eine Kirchenversammlung halten, um darinn den Bischof dieser Stadt zu richten, der verschiedener Verbrechen beschuldigt worden.

Es wohnten dieser Versammlung vierzehn Bischöfe aus den Provinzen von Lyon, Vienne und Arles bey, und hatten ihre Metropoliten zu Vorsitzern. Als die Sache des Bischofes von Valence abgethan war, setzte man drey und zwanzig Kanons auf, wovon die sechs ersten die Glaubenslehre betreffen, und die Materie von der Gnade und den beyden Vorerwählungen zum Augenmerke haben. „Wir vermeiden (sagen die Bischöfe, im ersten Kanon) „die Neuerungen in Ausdrücken und die betrügenden „Zänkereyen, welche nichts als Aergerniß anrichten. Hingegen halten wir uns fest an die „H. Schrift und an diejenigen, welche sie deutlich erklärt haben, an einen Cyprianus, Hilarius, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, „und andere katholische Lehrer." Im dritten sagen sie: „Wir bekennen ganz zuversichtlich die „Vorherbestimmung der Auserwählten zum Leben, und die Vorherbestimmung der Gottlosen zum Tode; allein bey der Wahl derer, „die da selig werden, gehet die Barmherzigkeit „GOttes vor ihrem Verdienste her, und bey „der Verdammung derer, die verloren werden, „gehet ihr Unverdienst vor dem gerechten Gerichte GOttes her. Was die Gnade betrift, durch „welche die Glaubigen selig werden, und ohne „die kein vernünftiges Geschöpf jemals recht „gelebet hat, und was den freyen Willen anlangt, der in dem ersten Menschen verderbet, „und durch die Gnade JEsu Christi geheilet „worden, so glauben wir, was die Väter nach „Anleitung der H. Schrift gelehret, was die „Kirchenversammlung von Africa und die von „Orange erläutert, und was die Päpste hier„in beobachtet haben." Im vierten Kanon findet

findet man folgende Worte: „Wir verwerfen „als unnütze schädliche und wahrheitswidrige „Sätze die vier Artikel, welche mit wenig Be„hutsamkeit von der Kirchenversammlung un„srer Brüder angenommen worden." (Dieses sind die Artikel von Quiercy) „Wir verwerfen „auch neunzehn andere Artikel, welche die Fol„gerungen ungeschickter Schlußreden sind, und „eher Artikel des Teufels, als Grundsätze des „Glaubens enthalten." Diese neunzehn Artikel waren von Johannes Scotus mit dem Zunamen Erigenes aufgesetzt worden. Die übrigen Kanons betreffen die Kirchenzucht. Der zwölfte verbietht die Zweykämpfe zu dulden, ob sie gleich durch die Gewohnheit berechtiget sind. Der, so jemanden im Zweykampfe umbringt, wird der Buße des Mordes nnterworfen; der Getödete soll der Fürbitte und der kirchlichen Begräbniß beraubt, und der Kaiser ersucht werden, diese Mißbräuche durch eigene Verordnungen abzustellen.

Tod des Papstes Leo IV den siebenzehnten Heumonates. Man erwählte sogleich den Priester Benedictus zu seinem Nachfolger. Arsenius Bischof zu Eugubio hatte eine Parthey zu Gunsten des Priesters Anastasius zusammen gebracht, welcher achtzehn Monate zuvor in der Kirchenversammlung zu Rom abgesetzt worden. Er wußte durch seine Ränke die Abgeordneten Königes Ludwigs zu gewinnen, den Kaiser Lothar sein Vater zum Mitregenten angenommen hatte. Kaum waren die Abgeordneten zu Rom angelangt, so drang Anastasius mit bewafneter Hand in den lateranischen Pallast, und jagte den Benedictus hinaus. Er ließ ihn der päpstlichen

Kleider berauben, und mit Beschimpfungen und Schlägen verfolgen. Die Streitigkeiten zwischen den Franken und Römern dauerten lange; endlich aber erkannten die Abgeordneten die gerechte Sache des Benedictus, und willigten in seine Weihung, die am ersten Herbstmonates in der Peterskirche feyerlich vollzogen wurde. Zwischen Leo IV und Benedict III setzten einige Schriftsteller die Fabel von der Päpstinn Johanna, welche so oft und so gründlich von den Gelehrten widerlegt worden.

Kaiser Lothar starb in eben diesem Jahre. Einige Zeit vor seinem Tode war er in dem Kloster Prüm ein Mönch geworden, nachdem er seine Staaten unter seine Kinder vertheilet hatte.

Nationalkirchenversammlung von England zu Wincheſter, worinn verordnet wird, daß künftig der zehnte Theil aller Ländereyen der Kirche von allen Auflagen befreyet seyn soll, um sie für die Räubereyen der Barbaren schadlos zu halten. Borred König von Mercia, Edmund König von Ostangeln, und Ethelwolf König von Westsex wohnten mit einer großen Menge von Herrn dieser Kirchenversammlung bey.

König Ludwig der Deutsche schlägt sein Hoflager zu Eipilinga auf, daraus einige Aibling, andere Wisling machen wollen. Allda fiel ein Streit zwischen dem Bischofe Annon zu Freysing und dem Bischofe Udalschalk zu Trident vor, wegen einiger bey Botzen in Tyrol gelegener Weinberge. Der König fragte seine Räthe, wie dieser Handel geschwind könnte ent-

entschieden werden? worauf sie antworteten: die Possession von 30 Jahren sey der rechte Weg, daraus man schließen könne, wer von den zween Bischöfen das Recht habe. Da also der Bischof von Freysing die Possession von 30 Jahren mit Zeugen bewies, ergieng vom Könige der Schluß, daß die angestrittenen Weinberge bey der bischöflichen Kirche zu Freysing verbleiben sollten.

856

Die Barbarn, von denen die Kirchenversammlung zu Winchester redet, waren die Normänner, welche ihre Verheerungen bis nach England ausgebreitet hatten. In diesem Jahre kamen sie durch die Loire und die Seine nach Frankreich, plünderten die Klöster und Dörfer, und drangen bis nach Paris, wo sie verschiedene Kirchen verbrannten. Die Kathedralkirchen St. Germain des Pres und St. Denys wurden durch große Summen losgekauft.

857

König Karl der Kahle läßt zu Quierey den fünf und zwanzigsten Hornung eine Versammlung anstellen, worinn beschlossen wurde, daß die Bischöfe in ihren Kirchspielen, die Grafen und die Gesandten des Fürsten jeder in seinem Bezirke Zusammenkünfte halten sollten, um zu versuchen den täglich anwachsenden Räubereyen zu steuern.

858

Papst Benedict III stirbt am zehnten März. Nicolaus der erste dieses Namens folgt ihm den fünf und zwanzigsten in der päpstlichen Würde.

Er wurde in Gegenwart Kaisers Ludwigs, der damals zu Rom war, geweihet und auf den Thron gesetzet. Er bestätigte die Vereinigung des Bistumes Bremen mit dem Hamburgischen. Einige Tage nach seiner Weihung stattete der Papst bey dem Kaiser einen Besuch ab. Ludwig empfieng ihn mit Ehrerbiethung und diente ihm sogar als Marschall, indem er einen Bogenschuß weit, den Zügel seines Pferdes hielt.

Papst Nicolaus I da er vom Karl Erzbischofe zu Maynz gefragt wurde: ob der Mann sein ehebrecherisches Weib kraft der weltlichen Rechte tödten könne? gab ihm diese Antwort: **die Kirche GOttes ist nicht gebunden die weltlichen Gesetze zu halten, sie hat kein anders als das geistliche Schwerd, sie tödtet nicht, sondern macht lebend.**

Die zu Quiercy versammelten Bischöfe schreiben an den germanischen König Ludwig, der die Staaten seines Bruders Karls des Kahlen anfallen wollte. In eben diesem Briefe batten sie ihn die Güter der Kirche und ihrer Vasallen zu erhalten. „Denn (sagten sie) seit „dem die Reichthümer der Kirche angewachsen „sind, so haben die Bischöfe für dienlich erach„tet freyen Männern Ländereyen zu geben, um „den Krigsstaat des Königreiches zu vermehren, „und den Kirchen Beschützer zu versichern.“ Dieses ist der Ursprung der von den Kirchen abhängenden Lehngüter.

Der Cäsar Bardas hatte sich am Hofe zu Constantinopel aller Geschäfte bemächtigt. Er regierte uuter dem Namen des jungen Kaisers

Michael,

Michaels, der auf nichts bedacht war, als sich der Schwelgerey zu überlassen. Dieser Fürst war so GOttes vergessen, daß es eine seiner gewöhnlichen Belustigungen war, das heilige Opfer und die Ceremonien der Kirche zum Possen nachzuäffen. Bardas war auch von schlimmen Sitten, und trug einen heftigen Haß gegen den H. Patriarchen Ignatius, der ihm am Erscheinungstage, wegen seines übeln Umganges mit seiner Schwiegertochter, das Abendmahl versagt hatte. Er fand Mittel den Patriarchen am Hofe verdächtig zu machen, und ließ ihn von Constantinopel verjagen. Verschiedene Bischöfe schrien gegen diese Gewaltthätigkeit; allein Bardas gewann sie alle, und machte, daß sie in die Absetzung des Ignatius willigten, indem er jedem insbesondere den bischöflichen Stuhl von Constantinopel, jedoch unter dem Bedinge versprach, daß, wenn der Kaiser ihnen denselben anbiethen würde, sie ihn anfänglich gleichsam aus Bescheidenheit ausschlagen sollten. Allein man nahm sie beym Worte, und der Stuhl zu Constantinopel wurde dem Eunuchen Photius gegeben, der sich durch seine Wissenschaft, seine Geburt und durch seine beträchtlichen Hofbedienungen hervor that. Er war ein bloßer Laye, und befand sich in einer Spaltung durch den Gregorius von Syratus verwickelt, der vom H. Ignatius war abgesetzt worden. Photius wurde in sechs Tagen zum Bischofe gemacht. Am ersten Tage gab man ihm die Tonsur, am zweenten machte man ihn zum Leser, am dritten zum Unterdiakon, am vierten zum Diakon, am fünften zum Priester, am sechsten, welches der Weihnachtstag war, wurde er von den Händen des Gregorius zum Patriarchen eingesegnet.

859

In diesem Jahre brachte man die Reliquien verschiedener corduanischen Martyrer nach Paris. Die Verfolgung der Mohren währte noch immer fort. Der H. Eulogius, der sie beschrieben hat, litt im Märzmonate selber den Martertod mit einer Tochter Namens Leocrilia; sie wurden enthauptet. Der H. Eulogius hat auch zur Vertheidigung der corduanischen Martyrer geschrieben, denen viele diesen Namen streitig machten, weil sie gegen die alte Kirchenzucht sich von selbst dargebothen, und die Verfolgung auf sich gezogen hatten. Nach den Schriften des H. Eulogius haben wir wenig Denkmäler der spanischen Kirche unter den Mahometanern aufzuweisen.

Tod Luitprands Erzbischofes zu Salzburg. Er hat die St. Ruperts und St. Peters Kirchen, die durch das Feuer übel zugerichtet worden sind, wiederum erneuert. Sein Nachfolger war **Adalwin**, den sein Vorfahrer selbst erzogen hat.

Im ganzen Deutschlande war eine so grimmige Kälte, daß man auf dem adriatischen Meere mit geladenen Wägen bis Venedig fahren konnte.

Rabanus Erzbischof zu Maynz, der zu seiner Zeit unter die gelehrtesten Männer gezählt wurde, schrieb eine Abhandlung de magorum præstigiis, falsisque divinationibus, wo er die Christen ermahnt sich nicht von dem Blendwerke der Zauberpossen verführen zu lassen.

Man

Man bekräftigte in einer den neunzehnten April in der Abtey der H. Zwillinge bey Langres gehaltenen Synode, die sechs Artikel der Kirchenversammlung von Valence über den Gegenstand der Gnadenwahl. Zu gleicher Zeit aber wurde von dem achten Kanon dieser letztern alles das ausgestrichen, was die vier Artikel der Versammlung von Quiercy betraf.

Kirchenversammlung zu Metz den acht und zwanzigsten May. Die Bischöfe aus dem Gebiethe Karls des Kahlen schicken eine Gesandschaft an Ludwigen von Germanien, um ihm unter gewissen Bedingungen die Lossprechung von dem Kirchenbanne anzubiethen. Er hatte denselben wegen der in dem Königreiche seines Bruders begangenen Ausschweifungen und durch die unterhaltene Gemeinschaft mit den verbannten Unterthanen Karls des Kahlen auf sich gezogen. Ludwig weigerte sich ihnen Gehör zu geben, und die Abgeordneten giengen ab ohne ihm die Lossprechung zu ertheilen. Im folgenden Brachmonate hielt man eine große Kirchenversammlung zu Savonieres unweit Toul, wobey sich Bischöfe aus zwölf Landschaften der drey Königreiche Karls des Kahlen, und seiner beyden Neffen, Lothars und Karls, einfanden. Diese drey Fürsten wohnten derselben in Person bey. Es wurden dreyzehn Kanons gemacht, wovon die meisten besondere Angelegenheiten betreffen. Hierauf überreichte König Karl der Kahle eine Gesuchschrift gegen den Erzbischof Wenilo zu Sens, welcher sich zur Parthey Ludwigs von Germanien geschlagen hatte. „Als „ich das Reich mit meinen Brüdern theilte, „(sagte der König) so gelobte er gleich den übri-

„ gen Bischöfen eidlich die Theilung zu beobach-
„ ten. Nach diesem hat er mich in der H. Kreuz-
„ kirche zu Orleans, welches eine Provinz ist,
„ zum Könige gesalbet, mit dem Versprechen,
„ mich der königlichen Würde nicht zu entsetzen,
„ oder es wenigstens nicht ohne die Bischöfe zu
„ thun, die mich mit ihm gesalbet hatten, und
„ derer Urtheil ich mich unterwarf, so wie ich
„ mich demselben noch jetzt unterwerfe.“ Herr Fleury beobachtet, man habe bis dahin noch keinen König in Frankreich also reden gehört. Karl endigte seine Bittschrift mit den Worten, daß Venilo seinen Eid gebrochen, und Trouppen wider ihn seinem Bruder zugeführt habe. Auf diese Bittschrift verordnete die Kirchenversammlung, daß Venilo innerhalb einer gewissen Frist vor vier Bischöfe, die man ihm zu Richtern nannte, vorgeladen werden sollte; allein Venilo versöhnte sich mit dem Könige ohne von den Bischöfen gerichtet zu werden. In eben dieser Kirchenversammlung wurden die Artikel von Valence und die von Quiercy neuerdings abgelesen, und man faßte den Schluß, daß die streitigen Punkte in der ersten Kirchenversammlung nach wiederhergestelltem Frieden untersucht werden sollten.

Hinkmar giebt eine Abhandlung über die Gnadenwahl heraus, worinn er die vier Artikel von Quiercy vertheidigt. Am Ende dieser Abhandlung zieht er verschiedene Irrthümer des Johannes Scotus Erigenes an, welcher lehrte, daß das Sacrament des Altars nicht der wahre Leib und das wahre Blut des Herrn, sondern blos das Gedächtniß des wahren Leibes und des wahren Blutes sey, daß die Engel Körper

haben,

Digitized by Google

haben, daß die Seele nicht in dem Leibe wohne, daß die ganze Höllenstrafe in der Erinnerung der Sünde und in den Martern des Gewissens bestehe, allein Hinkmar beobachtet über die Irrthümer eben dieses Schriftstellers in Absicht der Gnade und der Vorerwählung das Stillschweigen, weil er selber zur Vertheidigung seiner vier berufenen Kapitel geschrieben hatte. Ratram, ein Mönch von Corbie schrieb gegen die Irrthümer eben dieses Johan Scotus in Absicht auf das Abendmahl.

Die Normänner erobern die Stadt Noyon, und ermorden den Bischof Immon mit verschiedenen Einwohnern. Ermenfrid Bischof zu Beauvais und Blatfrid Bischof zu Bayeux hatten ein gleiches Schicksal.

Zu Constantinopel suchte Photius von dem H. Patriarchen Ignatius ein Vergichtschreiben auszuwirken, kraft dessen die Verlassung seines Stuhles freywillig scheinen sollte, und gebrauchte die gewaltsamsten und frevelhaftsten Mittel um zu seinem Zwecke zu gelangen. Als er aber nicht durchdringen konnte, so berief er eine Kirchenversammlung, worinn er gegen ihn, ob er gleich abwesend war, ein Entsetzungs- und Fluchurtheil aussprach. Die Bischöfe, die sich seiner annahmen, wurden abgesetzt und verwiesen. Dem Urkundenbewahrer Blasius wurde die Zunge ausgeschnitten, weil er zu frey geredt hatte. Endlich so ward auch der H. Ignatius selber nach Mytilene verbannet.

860

Kaiser Michael läßt den Erzbischof Basilius von Thessalonich mit Peitschenschlägen mißhan-

handeln, weil dieser es gewagt hatte, ihm seine gottlosen Spiele vorzuwerfen. Photius der beständig am Hofe war, führte sich ganz anders auf, und speißte an der Tafel des Kaisers unter den Mitgenossen seiner Ruchlosigkeiten. Dieser Fürst spottete selbst darüber und sagte: **Theophilus ist mein Patriarch**; (er war das Haupt dieser jungen Schwelger) **Photius ist der Patriarch des Cäsars, und Ignatius ist der Patriarch der Christen.**

Versammlung zu Aachen den neunten Jänner, worinn Thietberge die Gemahlinn Lothars des Königes in Lothringen sich des Verbrechens schuldig erkannt, mit ihrem Bruder dem Kleriker Hubert vor ihrer Vermählung Blutschande getrieben zu haben. Auf dieses Bekänntniß verurtheilten sie die Bischöfe zu einer öffentlichen Buße, und sie ward in ein Kloster gesperrt: allein sie gieng in eben diesem Jahre wieder heraus, und sandte Abgeordnete an den Papst Nicolaus, um sich über dieses Urtheil zu beschweren, und ihr vormaliges Bekänntniß zu widerrufen, indem sie sagte, sie habe selbes blos deswegen gethan, um die übeln Bewegungen des Königes zu vermeiden. Lothar hatte diese Thietberge nun zum zweytenmale verlassen, und sich schon vorhin unter dem Deckmantel dieser Blutschande von ihr getrennet. Da sie aber sich durch die Probe des siedenden Wassers, die jemand auf Befehl der Großen für sie machte, sich gerechtiget, so nahm der König im Jahre 858 sie wieder zu sich.

Kirchenversammlung von sieben und funfzig Bischöfen zu Touſi bey Toul den zwey und

zwan-

zwanzigsten Wintermonates. Man machte fünf Kanons gegen die Räubereyen, den Meyneid und andere Laster, die damals im Schwange giengen. Die Nonnen, die sich insgeheim der Unzucht ergeben, oder öffentlich verheurathet haben, und die Wittwen, die in Unreinigkeit leben, oder ihre Töchter zur Schändung hingeben, werden zur Gefangenschaft und zu einer lebenslänglichen Buße verurtheilt; die Männer aber, welche sie mißbraucht haben, muß man zur Buße durch die Kirchenstrafen zwingen, welche durch das Ansehen der Fürsten und der Richter, falls der Bischof sie darum ersuchet, unterstützt werden sollen. Die Väter dieser Versammlung nahmen sich in acht von den Artikeln des Conciliums zu Quiercy, und den Kanons der Kirchenversammlung von Valence, ausdrücklich zu reden: allein sie erklärten sich in dem Synodalschreiben über die vier Fragen, die schon so lange die streitigen Theile beschäftigten. Sie erkennen darinn die Vorbestimmung der Auserwählten, den freyen Willen des Menschen nach dem Sündenfalle, der aber durch die Gnade zur Ausübung des Guten verbessert und unterstützt werden muß, wie auch den Willen GOttes alle Menschen selig zu machen, und den Tod JEsu Christi für alle Sünden.

Auf das Ansuchen Kaisers Michaels und des Photius sendet der Papst Legaten nach Constantinopel, um von der Sache des Ignatius Känntniß einzuziehen. Photius hält sie drey Monate verschlossen, und läßt sie mit der Verweisung bedrohen, wenn sie sich dem Willen des Kaisers nicht unterwerfen, welcher dahin gieng den heiligen Ignatius abzusetzen.

Der heilige Meinrad wird zu Einsidel von zween Mördern umgebracht. Das Krähen der Raben, von denen die Böswichte verfolgt wurden, verrieth dieselbe, und sie wurden lebendig verbrannt.

861

Endlich ergaben sich die Legaten nach einem acht monatlichen Widerstand, und Photius veranstaltete zu Constantinopel eine Kirchenversammlung von mehr als dreyhundert Bischöfen, welcher der Kaiser in Begleitung aller Obrigkeitsbeamten beywohnte. Der H. Ignatius wurde vor die Kirchenversammlung geführt, und lebhaft ermahnt sich seiner Würde zu begeben: allein er beharrete auf seiner Weigerung, und behauptete mit Standhaftigkeit, man mußte ihn, ehe man ihn richten könnte, wieder auf seinen Stuhl setzen. Photius, der die Hofnung verlor die Standhaftigkeit des Patriarchen überwinden zu können, ließ zwey und siebenzig erkaufte Zeugen auftreten, welche schwuren, daß Ignatius ohne einiges Wahldecret sey verordnet worden. Nach vielem Wortwechsel sprach die Kirchenversammlung wider ihn das Entsetzungsurtheil. Man beraubte ihn des Palliums und der übrigen geheiligten Kleider, so daß er mit nichts als Lumpen bedeckt blieb, die man ihm mit Fleiß auf den Leib gelegt hatte. Hierauf handelte man vom Dienste der heiligen Bilder. Dieses war die vornehmste Materie, welche der Kaiser dem Papste vorlegte, als er ihn um Legaten ersuchte, obgleich beynahe keine Bilderfeinde mehr übrig waren. Zum Beschluße machte die Kirchenversammlung siebenzehn Kanons, wovon die meisten die Mönche und die

Klöster

Klöster betreffen; die beyden letzten sind merkwürdig. Der sechszehnte verbietet einen Bischof an eine Kirche zu verordnen, deren Bischof am Leben ist, es sey denn, daß er sich seines Stuhles begeben, oder denselben sechs Monate lang verlassen habe. Der siebenzehnte verbietet in Zukunft einen Layen zum Bischofe zu verordnen, ehe er in allen geistlichen Amtsstufen geprüfet worden, noch aus demjenigen, was zum Besten der Kirche bey Personen von vorzüglichem Verdienste nur selten geschehen ist, einige Folgerungen zu ziehen. Der erste dieser Kanons setzet den Photius in die Nothwendigkeit eine Amtsverzicht vom H. Ignatius zu haben; er fieng auch in der That von neuem an, ihn mit größrer Wuth als vorhin zu verfolgen; er ließ ihn in das Grab des Constantin Copronymus einsperren, wo man ihm vierzehn Tage lang durch Hunger, Durst und viele andre Marter wiewohl vergebens zusetzte. Endlich faßte man ihn mit Gewalt bey der Hand, und ließ ihn auf ein vorgehaltenes Papier ein Kreutz zeichnen. Ueber diese angebliche Unterschrift setzte Photius folgende Worte. „Ich „Ignatius unwürdiger Patriarch von Constan„tinopel, bekenne, daß ich ohne ein Wahlde„cret ins Amt getreten, und tyrannisch regiert „habe.“ Da hierauf der Patriarch in Freyheit gesetzt worden, so wandt er sich mit einer Bittschrift an den Papst, die von dem Mönchen Theognostus ins Geheim nach Rom getragen wurde. Der Papst, der die Uebertretung seiner Legaten einsah, berief eine Kirchenversammlung, worinn er in Gegenwart des kaiserlichen Gesandten Leo dasjenige widerrufte, was die Legaten zu Constantinopel gethan hat-

ten, und erklärte, daß er nimmermehr in die Absetzung des Ignatius noch in die Beförderung des Photius willigen würde. In diesen Gesinnungen schrieb er an den Kaiser, an die Glaubigen in Orient, und an den Photius selbst.

Kurz hernach hielt man eine andere Kirchenversammlung zu Rom wider den Erzbischof Johannes von Ravenna, der verschiedener Verbrechen und einer Verachtung der Gerichtsbarkeit des römischen Stuhles beschuldigt wurde. Johannes schlug anfänglich die Vorladungen und Warnuugen in den Wind, weil er sich schmeichelte, bey dem Kaiser Ludwigen Schutz zu erhalten; als er sich aber verlassen sah, legte er sich zum Ziele.

Die Russen unternehmen am Einfluße des schwarzen Meeres schädliche Streifereyen, und dringen bis auf die der Stadt Constantinopel am nächsten gelegenen Inseln. Sie plündern die Klöster des H. Ignatius, und hauen zwey und zwanzig seiner getreuesten Diener mit Axten in Stücke.

Tod des H. Prudentius Bischofes zu Troyes. Man weis aus einem Briefe des berufenen Hinkmars, daß der H. Prudentius der Verfasser der Jahrbücher der fränkischen Könige ist, welche heut zu Tage unter dem Namen St. Bertin bekannt sind, weil sie in diesem Kloster gefunden worden.

Das Kloster Wisensteig wird von Rudolf einem Edelmanne aus Schwaben mit herrlichen Gütern beschänket, doch mit dem Bedinge,

daß

daß das Kloster seinem Sohne entweders einen wohl geladenen Esel, oder einen Reiter, wenn er ins Feld zieht, als einen Zins geben sollte.

862

Kirchenversammlung zu Soissons unter Hinkmars Vorsitze, worinn Rothade Bischof dieser Stadt abgesetzt wird, ob er gleich wegen des schon im vorigen Jahre wider ihn vorgenommenen gerichtlichen Verfahrens nach Rom appellirt hatte.

Lothar veranstaltet am acht und zwanzigsten April zu Aachen eine Kirchenversammlung von acht Bischöfen, worinn er ein Urtheil des Innhaltes auswirkt, daß dieser Prinz nicht bey seiner Gemahlinn Thietberge bleiben könne, weswegen ihm erlaubt sey eine neue Heurath einzugehen. Diesem zu Folge vermählte er sich feyerlich mit Waldraden, die er seit langer Zeit unter dem Namen einer Beyschläferinn hielt, und ließ sie zur Königinn krönen.

Stiftung des Klosters Vabres durch Raimund Grafen von Toulouse, es ist gegenwärtig ein Bißthum.

863

Photius und Gregorius von Syrakus, der ihn geweihet hatte, werden in einer zu Rom gehaltenen Kirchenversammlung durch den Papst abgesetzt, und der H. Ignatius wird in der patriarchalischen Würde bestättigt. Um die neuen Beschimpfungen und Qualen zu vermeiden, die der grausame Photius diesem Bischofe

zubereitete, hatte er sich gezwungen gesehen, als ein Sclave verkleidet auf die propontischen Inseln zu entweichen; allein der Kaiser und Bardas wurden durch ein heftiges Erdbeben, welches vierzig Tage anhielt, dermassen in Schrecken gesetzt, daß sie ihn zurück beriefen, worauf das Erdbeben alsbald aufhörte. Zacharias einer der Legaten des päpstlichen Stuhles zu Constantinopel, wurde in der Kirchenversammlung zu Rom abgesetzt, und in den Bann gethan, und die Verurtheilung des andern Legaten mit Namen Rodoald auf eine andere Zeit verschoben, weil er kurz zuvor mit dem Bischofe Johannes von Ficocle, nunmehr Cervia, nach Frankreich geschickt worden, um die Sache Lothars mit Thietbergen zu entscheiden. Zu diesem Ende hielt man zu Metz im Brachmonate eine Kirchenversammlung, wobey sich alle Bischöfe aus Lothars Königreiche, bis auf den von Utrecht, einfanden, der durch Krankheit abgehalten wurde. Die Entscheidung war dem Könige günstig, der die Legaten durch Geschenke bestochen hatte; nur gaben sie ihm den Rath die Erzbischöfe Gonthier von Cölln und Theutgald von Trier, die der Kirchenversammlung vorgestanden, nach Rom zu schicken, um die Bestättigung des Papstes zu begehren. Man hatte in der Kirchenversammlung zu Metz diesem Handel eine neue Wendung gegeben; man wollte die Welt überreden, daß Waldrad den Eheverspruch Lothars vor Thietbergen empfangen, und daß er diese letztere wider seinen Willen geheurathet habe.

864

Als Gonthier und Theutgald zu Rom angekommen, hielt der Papst im lateranischen Pallaste eine Kirchenversammlung, worinn er nach Untersuchung dessen, was zu Metz vorgegangen, diese beyden nebst den übrigen mitschuldigen Bischöfen absetzte, doch unter der Bedingung, daß diese letztern auf die Erkänntniße ihres Fehlers wieder eingesetzt werden sollten. Johannes von Ravenna, der seine vorigen Eingrife wiederholet hatte, wurde gleichermaßen abgesetzt; allein er verachtete das päpstliche Urtheil, Gonthier und Theutgald hingegen sandten eine in sehr schmählichen Ausdrücken verfaßte Protestation nach Frankreich, worinn sie den Papst Nicolaus anklagten, daß er sich den Apostel der Apostel nannte, und sich zum Kaiser des ganzen Erdbodens aufwürfe. Sie setzten hinzu, daß sie sein verfluchtes Urtheil nicht annähmen, und ihn selber aus ihrer Kirchengemeinschaft verstießen. Kaiser Ludwig mengte sich in ihren Streit, und kam nach Rom, wo seine Leute über das Volk herfielen, welches einen vom Papste verordneten Umgang hielt, um von GOtt zu erbitten, daß er dem Kaiser sanftmüthigere Gesinnungen eingeben möchte. In diesem Auflaufe ward ein von der H. Helena dem H. Petrus gewiedmetes Kreutz, welches etwas von dem Holze des wahren Kreutzes enthielt, in Stücke zerschlagen, und in den Koth geworfen; als aber derjenige, der es zerschlagen hatte, in kurzer Zeit starb, und der Kaiser selbst einen Anfall des Fiebers verspürte, ließ dieser Fürst den Papst um eine Unterredung ersuchen, und gab den beyden abgesetzten Erzbischöfen Be-

fehl nach Frankreich zurück zu kehren. Die übrigen Bischöfe der Kirchenversammlung von Metz sandten Abgeordnete nach Rom, und bekannten, daß sie in dieser Sache von der H. Schrift und den Kirchengesetzen abgewichen wären.

Aus dem Schreiben, so Papst Nicolaus I an den Bischof Salomon zu Costanz wegen des erkrankten Bischofes Erchanfried zu Regensburg hat ergehen gelassen, erhellet, daß die Wahl eines neuen Bischofes selbiger Zeit noch der Klerisey und dem Volke zugestanden sey: denn in dem päpstlichen Schreiben heißt es: His ita gestis non talis, qualem ipse elegerit, ne contra Canones Successorem sibi ipse elegisse videatur, sed quem Cleri & plebis cum consensu metropolitani voluntas elegerit, is loco ipsius Episcopus modis omnibus consecretur.

Rothaik Bischof zu Soissons wird in einer um das End dieses Jahres zu Rom gehaltenen Kirchenversammlung wieder auf seinen Stuhl gesetzt.

Die Reliquien der H. Regina einer Jungfrau und Martyrinn werden in das Kloster zu Flavigny gebracht.

Othmar Abt zu St. Gallen ein sehr heiliger Mann wird in einer Kirchenversammlung, so Salomon Bischof zu Costanz zusamm berufen hat, canonitzirt, und sein Fest zu feyern anbefohlen.

Digitized by Google

865

Arsenius, der in der Würde eines Legaten nach Frankreich geschickt worden, beruft eine Kirchenversammlung, worinn er den König Lotharen nöthigt seine Gemahlinn Thietberge wieder anzunehmen. Kurz darauf setzte er den Rothade wieder in Besitz seines Bißthumes zu Soissons. Waldrad, welche versprochen hatte, dem Legaten nach Rom zu folgen, verläßt ihn unterwegs und kömmt nach Frankreich zurück.

Bogoris, König der Bulgarn, bekennt sich zum christlichen Glauben, und bewegt den größten Theil seiner Unterthanen seinem Beyspiele zu folgen. Dieser Fürst wurde von einem aus Constantinopel abgeschickten Bischofe getauft, der ihm in der Taufe den Namen des Kaisers Michaels beylegte.

Ernest oder Ernust stirbt in Baiern auf seinem Landgute, er war ein Schwiegervater Königes Karlmanns und erster Minister am fränkischen Hofe; er wurde aber wegen einer vorgegebenen Verrätherey seiner Würde beraubt.

866

Der Papst thut Waldraden in den Bann, und schreibt nach Frankreich um die Berufung einer Kirchenversammlung, wegen der durch Ebbo von Reims verordneten Kleriker anzubefehlen. In dieser Absicht versammelten sich die Bischöfe fünf und dreyßig an der Zahl den achtzehnten August zu Soissons, und setzten daselbst Wulfraden und die übrigen vom Ebbo verordneten Kleriker wieder ein. Dieses thaten sie

aber blos aus Nachsicht, und ohne den Ausspruch der Kirchenversammlung vom Jahre 853. zu entkräften.

Der bulgarische König sendet seinen Sohn in Gesellschaft verschiedener Großen nach Rom mit dem Auftrage von dem Papste Bischöfe und Priester zu begehren, und sich bey ihm über verschiedene Glaubensfragen Raths zu erholen. Der Papst sendet den Bischof Paulus von Populonia, und den Bischof Formosus von Porto dahin ab, denen er ein weitläuftiges Gutachten über die Streitfragen mitgiebt. Zu gleicher Zeit sandt Nicolaus drey Legaten nach Constantinopel, weil sie aber auf den Gränzen des Kaiserthumes angehalten und mißhandelt wurden, so kehrten sie wieder zurück. Die Sachen hatten an dem Hofe zu Constantinopel ein anders Ansehen gewonnen. Kaiser Michael hatte seinen Oheim den Cäsar Bardas umbringen gelassen, und den Basilius mit dem Zunamen der Macedonier, zum Mitherrscher angenommen.

Verschiedene Bischöfe hatten auf das vom Nicolaus gegen den Photius gesprochene Urtheil sich seiner Kirchengemeinschaft entzogen, worüber er sich dermaßen entrüstete, daß er den Entschluß faßte, dem Papste gleiches mit gleichem zu vergelten, und ihn selber abzusetzen. Zu diesem Ende erdichtete er eine ökumenische Kirchenversammlung, wobey die zween Kaiser Michael und Basilius nebst Legaten von den drey großen Stühlen Orients, der ganze Senat und alle Bischöfe des constantinopolitanischen Gebiethes erscheinen mußten. Es traten dabey Ankläger auf, die dem Papste tausend Verbrechen aufbürdeten,

bürdeten, welcher wegen Photius ein Entsetzungsurtheil gegen ihn aussprach, und die Bannstrafe gegen diejenigen verhängte, welche mit ihm Gemeinschaft pflegen würden. Die Acten dieser vorgeblichen Kirchenversammlung wurden von zwey und zwanzig Bischöfen unterschrieben, Photius aber fügte noch so viel falsche Unterschriften hinzu, daß derer gegen tausend heraus kamen. Er sandte eine Abschrift davon nach Italien an den Kaiser Ludwigen und die Kaiserinn seine Gemahlinn; er hofte sie auf seine Seite zu ziehen, weil er in dieser Kirchenversammlung Ludwigen als Kaiser erkennen ließ, und ihm wider die Gewohnheit der Morgenländer den Titel Basileus beylegte, welchen ihnen die Kaiser in Orient vorbehielten, und dem fränkischen Kaiser blos den Namen Rex zu geben pflogen. Er gab auch der Kaiserinn den Titel Augusta, und nannte sie die zwote Pulcheria. Hierauf schrieb Photius an alle Bischöfe von Orient, und beklagte sich, daß der Papst und die Lateiner Irrthümer behaupteten, die sie bey den neubekehrten Bulgarn einführen wollten; er warf ihnen die Sonnabendfasten vor, hieß ihre Kirchenzucht gegen die Priesterehe einen Manichäißmus, und nannte den Zusatz des Glaubensbekänntnißes, im Artikel vom Ausgange des H. Geistes, eine übermäßige Gottlosigkeit. Er endigte mit diesen Worten: **Wir haben diese Diener Antichristens, diese öffentlichen Verderber in einer Synode, verdammt**, und bat die Bischöfe auf eine ökumenische Versammlung zu erscheinen, welche, wie er sagte, wirklich im Werke sey. Hier müssen wir bemerken, daß Photius in dem Briefe, den er zur Genehmigung seiner Weihung an den

Papst geschrieben, zugegeben hatte, daß jede Kirche ihre Gebräuche beybehalten müßte, und daß er sogar die Sonnabendfasten und die Eheloſigkeit der Priester zu Beyspielen anführte. Der Zusatz in dem Glaubensbekänntniße und die übrigen Dinge, die er zu verdammen sich anmaßte, waren eben so wenig neu. Folglich trugen seine Vorwürfe ganz augenscheinlich das Maalzeichen einer Wiedervergeltung, die ihm von Grimm und Rachgier eingegeben wurde. Uebrigens ist dieses Umschreiben des Photius die erste Schrift, so die griechische Kirche ausgestreut hat, um die ganze lateinische Kirche öffentlich eines Irrthumes zu beschuldigen.

Um diese Zeit bekannten die Sclaven sich zur christlichen Religion, und hatten den H. Cyrillus, der auch unter dem Namen Constantins des Philosophen bekannt ist, und den H. Methodius seinen Bruder zu Apostel.

867

Kaiser Basilius entdeckt, daß Michael ihm nach dem Leben trachtet. Er kömmt ihm zuvor, und läßt ihn am vier und zwanzigsten Weinmonates durch seine eigene Leibwache ermorden. Gleich am folgenden Tage ließ Basilius den Photius wegjagen, und verwieß ihn in das Kloster Scepe. Zu gleicher Zeit sandte er Leute ab, die dem Patriarchen Ignatius von der Insel abholen mußten, wohin er verwiesen war, und ließ ihn in dem kaiserlichen Ruderschife nach Constantinopel zurück führen. Mit ihm berief man auch alle diejenigen zurück, welche Photius hatte verbannen oder gefangen setzen gelassen. Der H. Ignatius zog Sonntags den drey und

zwan-

zwanzigsten Wintermonates feyerlich in seiner Kirche wieder ein; er bat den Kaiser eine ökumenische Kirchenversammlung auszuschreiben; Basilius willigte darein, und sandte nach Rom, und an die patriarchalischen Stühle von Orient um sich Legaten auszubitten.

Kirchenversammlung zu Troyes den fünf und zwanzigsten Weinmonates in der Sache des Wulfrad. Es erschienen dabey zwey und zwanzig Bischöfe aus den beyden Königreichen Carls des Kahlen und Lothars seines Neffen. Sie schrieben einen Synodalbrief an den Pabst, worinn sie ihn ersuchten, Kraft der päbstlichen Decretalen, künftig nicht zu leiden, daß irgend ein Bischof ohne Theilnehmung des heiligen Stuhles abgesetzt werde. „Also (sagt Hr. Fleury,) „unterwarfen sich die Bischöfe von Frankreich „dem neuen Rechte der falschen Decartalen."

Der Pabst schreibt am drey und zwanzigsten Weinmonates an die Bischöfe von Frankreich, um ihr Gutachten über die Vorwürfe zu begehren, welche die Griechen der lateinischen Kirche machten. Er beklagte sich in diesem Briefe über ein anders Vorgeben der Griechen, welche behaupteten, daß, als die Kaiser ihren Hofsitz von Rom nach Constantinopel verleget, auch die Oberwürde und Freyheiten der römischen Kirche mit nach Constantinopel versetzt worden wären. Dieses Vorgeben ist der Grund ihrer Trennung. Der Pabst schrieb um eben diese Zeit verschiedene Briefe nach Frankreich in der Angelenheit des Königes Lothars, dem er in den Bann gethan hatte, weil er die Königinn Thietberge von neuem

miß-

mißhandelte, und mit Waldraden Verbindungen unterhielt.

Tod des Pabstes Nicolaus I. den dreyzehnten Wintermonates. Man wählte zu seinem Nachfolger Adrian II. der Sonntags den vierzehnten Christmonates geweihet war, nachdem Kaiser Ludwig seine Wahl genehmiget hatte. Dieser Pabst war sechs und siebenzig Jahr alt, als er erwählt wurde. Er ließ sich mit Mühe bereden, die Würde eines Erzhirten anzunehmen, und brachte sich in derselben durch seine große Mildthätigkeit gegen die Armen viel Ehrerbietung zuwege. Er war verheurathet; und seine Gattinn Stephana lebte noch, und er hatte eine Tochter.

868

Adrian ertheilt Waldraden, die ihren Fehler zu bereuen schien, die Lossprechung, und vergönnet Lotharn nach Rom zu kommen, um sich zu verantworten, welches sein Vorgänger diesem Fürsten allezeit versaget hatte.

Die Reliquien des heiligen Maurus werden auf Befehl Königes Carls aus dem Kloster zu Glanfeuil in das von St. Pierre des Fosses an der Marne verlegt. Diese Verlegung geschah den siebenten April mit vielen Feyerlichkeiten. Aeneas, Bischof zu Paris, empfieng den Leichnam des Heiligen bey dem Eingange des Klosters, und trug ihn auf seinen Schultern bis in die Peterskirche, wo er denselben in einen besonders dazu verfertigten eisernen Kasten legte.

Die Briefe welche Pabst Nicolaus nach Frankreich geschickt hatte, erweckten vieles

Ge-

Geschrey gegen die Vorwürfe der Griechen. Es bleiben uns aber nur die Beschwerden des Aeneas von Paris und des Mönchen Ratrams von Corbie noch übrig. Die Bischöfe von Germanien schreiben über gleichen Gegenstand, und ihre Antworten wurden in einer, in Beyseyn Königes Ludwigs zu Worms den sechszehnten May gehaltenen Kirchenversammlung, gut geheißen; allein diese Antworten hatten damals keine weitere Folgen, indem die Trennung durch die Verjagung des Photius aufhörte. Die Gesandten des Kaisers Basilius, und des Patriarchen Ignatius, brachten diese Neuigkeit mit den Acten von des Photius falscher ökumenischen Kirchenversammlung nach Rom, um sie vom Pabste verdammen zu lassen. Johannes Metropolit von Syleum oder Pergen in Pamphilien der Apokrisier oder Wortführer des Ignatius wieß das Buch vor, und warf es mit diesen Worten auf die Erde: „Du bist zu Constantinopel verflucht „worden, sey nun auch zu Rom verflucht". Der Spatharius oder Schwerdträger Basilius, Gesandte des Kaisers, tratt dasselbe mit Füßen, und schlug es mit seinem Schwerte, indem er sagte. „Ich glaube, daß der Teufel in diesem „Buche wohnet, um darinn durch den Mund „des Photius dasjenige zu sagen, was er nicht „selber sagen kann". Hierauf machte er eine umständliche Erzählung aller Betrügereyen des Photius. Er sagte, er habe den Kaiser Michael des Nachts in der Trunkenheit zur Unterschreibung beredet, um die Unterzeichnung des Kaisers Basilius und verschiedener abwesender Bischöfe nachgemacht. Er fügte hinzu, daß diese vorgebliche Kirchenversammlung niemals wirklich gehalten worden, sondern daß Photius sich des Umstan-

standes da jederzeit verschiedene Bischöfe der Provinz zu Constantinopel wären, wie solches auch zu Rom zu geschehen pflegt, zu seinem Vorwande bedienet habe. Einige Tage darauf berief der Pabst eine Kirchenversammlung nach der Peterskirche, worinn er in Gegenwart der morgenländischen Gesandten den Ausspruch that, daß die kurz zuvor durch den Photius angestellte falsche constantinopolitanische Kirchenversammlung unterdrückt, das Buch verbrannt und mit einem ewigen Fluche belegt werden sollte. Er bestättigte auch die Verdammung des Photius, und des Gregorius von Syrakus. Was diejenigen betrift, welche in die falsche Versammlung gewilliget, und sie unterschrieben hatten, so verordnete man, daß, wenn sie dem Decrete des Pabstes Nicolaus Folge leisten, in die Gemeinschaft des Patriarchen Ignatius zurück kommen, und die falsche Versammlung verfluchen würden, sie in die Gemeinschaft der Kirche zugelassen werden sollten. Dieses Urtheil wurde von dem Pabste und dem Legaten Johannes, von acht und zwanzig andern Bischöfen, und hernach auch von den Cardinalpriestern und den Cardinaldiaconen unterschrieben. Nach Endigung der Kirchenversammlung legte man das von Constantinopel gebrachte Buch, welches die Acten der falschen Versammlung des Photius enthielt, vor die Thüre auf die Stufen. Es wurde mit Füßen getreten, und ins Feuer geworfen.

Wegen des beständigen Regens, und daraus verdorbenen Feldfrüchten entstund in Baiern ein großer Hunger.

869

Karl der Kahle läßt zu Verberie den vier und zwanzigsten April eine Kirchenversammlung von neun und zwanzig Bischöfen, wider den Hinkmar von Laon zusammen kommen, der sich bey der Geistlichkeit und dem Volke seines Kirchspieles durch seine Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten verhaßt gemacht hatte, und beschuldiget ward, einigen seiner Vasallen Beneficien, das ist, Lehngüter, entrissen haben. Hinkmar erschien, und als er sich in die Enge getrieben sah, so appellirte er an den Pabst, und begehrte die Erlaubniß nach Rom zu gehen, sie ward ihm verweigert; dennoch verschob man das gerichtliche Verfahren.

Lothar geht nach Rom, wo der Pabst ihm die Kirchengemeinschaft bewilligt, nachdem er von diesem Fürsten eine feyerliche Ertlärung erhalten, daß er mit Waldraden keinen Umgang gepflogen, seitdem Pabst Nicolaus ihn mit dem Banne belegt hatte. Der Pabst war gesonnen Lothars Ehesache in einer auf den ersten März des folgenden Jahres nach Rom angesetzter Kirchenversammlung zu entscheiden, allein dieser Fürst starb zu Placenz den achten des folgenden Augustmonates. Kaiser Ludwig sein Bruder, welcher fürchtete, sein Oheim Karl möchte Lothars Königreich an sich reißen, erhielt von Adrian Briefe an die Herrn von Lotharingischen und Fränkischen Reiche, worinn der Pabst sagte: „Wenn je„mand sich den gerechten Forderungen des Kai„sers widersetzet, so soll er wissen, daß der hei„lige Stuhl auf der Seite dieses Fürsten ist, „und daß die Waffen, die GOtt uns in die Hän-

„de

„de giebt, zu seiner Vertheidigung bereit lie„gen". Diese drohende Briefe kamen zu spät. Karl hatte sich zu Metz den neunten des Wintermonates zum Könige von Lothringen durch sieben Bischöfe krönen gelassen, an derer Spitze sich Hinkmar von Reims befand, der die Salbungsceremonie verrichtete.

Die Legaten welche der Pabst nach Constantinopel geschickt hatte, um der allgemeinen Kirchenversammlung beyzuwohnen, hielten Sonntags den fünf und zwanzigsten Herbstmonates ihren Einzug in dieser Stadt. Sie wurden von allen Classen der Hofbedienten begleitet, die ihnen mit der gesammten Geistlichkeit, welche das Meßgewand anhatten, bis an die Stadtthore entgegen giengen. Dieser Zug ward von dem ganzen Volke, welches Kerzen und Fackeln in der Hand trug, beschloßen. Kaiser Basilius ertheilte ihnen zween Tage hinnach Gehör. Dieser Fürst stund bey ihrem Eintritte auf, und ergrif mit eigener Hand die päbstlichen Briefe, die er küßte. Hierauf wurde die Kirchenversammlung in der Sophienkirche eröfnet, und die erste Action oder Sitzung den fünften Weinmonates gehalten. Die drey Legaten des Pabstes nahmen den ersten Platz ein, nach ihnen kam der Patriarch Ignatius, und hierauf die Legaten der morgenländischen Patriarchen; eilf der vornehmsten Hofbedienten waren auf Befehl des Kaisers zugegen. Man ließ die Bischöfe hinein kommen, die Photius verfolgt hatte, sie setzten sich nach ihrem Range. So denn ward eine an die Kirchenversammlung gerichtete Rede des Kaisers, hernach die Vollmacht der Legaten, des Pabstes und der morgenländischen Patriarchen und die von Rom ge-

gebrachte Vereinigungsformel abgelesen; alles wurde von der Kirchenversammlung genehmigt. Es ist zu merken, daß der Patriarch von Jerusalem in seinem an den Ignatius gerichteten Schreiben ihm den Titel eines allgemeinen Patriarchen beylegte. In der Vereinigungsformel ward Adrian auch oberster Priester und Pabst genannt. Zwote Sitzung den siebenten. Verschiedene unter dem Photius gefallene Bischöfe und Priester übergeben der Kirchenversammlung ihre Bußlibellen. Diese Schriften enthielten die Erzählung der Gewalthätigkeiten, so dieser unwürdige Patriarch gegen sie verübt hatte, um sie zu seiner Parthey zu zwingen, und endigten sich mit dem Bekänntniße ihres Fehlers. Nach diesem Bekänntniße lasen die Legaten das von Rom übersandte Libell, welches die Büßenden gut hießen und niederschrieben. Hierauf gab der Patriarch Ignatius jedem dieser Bischöfe ein Pallium, und sie nahmen Sitz in der Kirchenversammlung. Auf gleiche Weise gab er den Priestern und Diaconen die Stole wieder. Die Subdiaconen empfiengen ebenfalls die Zeichen ihres Amtes, die aber nicht angegeben werden. Der Patriarch ließ hernach die Buße ablesen, die er ihnen allen auferlegte; sie bestund in gewissen Enthaltungen und Gebethen. Dritte Sitzung den eilften. Die Kirchenversammlung läßt die Bischöfe vorladen, welche sich weigerten das von Rom gekommene Libell zu unterschreiben. Man verliest das Schreiben des Kaisers Basilius, und den Brief des Patriarchen Ignatius an den Pabst Nicolaus, nebst der Antwort des Pabstes Adrians. Vierte Sitzung den dreyzehenten. Man läßt zween Bischöfe Namens Theophilus und Zacharias vor die Versamm-

lung treten. Sie gaben fälschlich vor, Pabst Nicolaus habe sie als Gesandte des Photius in seine Gemeinschaft aufgenommen: nachdem die Versammlung sie verhöret, läßt sie dieselben wegjagen. Die Legaten von Orient bezeugten der Kirchenversammlung, daß ihre Patriarchen den Photius niemals erkannt hätten.

Die fünfte Sitzung wurde den neunzehnten gehalten. Der Urkundenbewahrer Paulus benachrichtigte die Kirchenversammlung, daß der Kaiser den Photius abgeschickt habe. Hierauf sandte der Senat mit Beypflichtung der Legaten drey kaiserliche Bediente und drey andere Layen an ihn ab, um ihn vor die Versammlung zu fordern. Als Photius sich weigerte, so ließ man eine zwote Erinnerung an ihn ergehen, mit dem Befehle ihn wider seinen Willen fortzuführen, und so ward er endlich vor die Kirchenversammlung gebracht. Alsdann sagten die päbstlichen Legaten zum Senate: „Wer ist der Mann, der auf „dem mittersten Platze der Versammlung steht?“ Die Senatorn antworteten: Es ist Photius. „Ist dieses, antworteten die Legaten jener Pho„tius, der seit sieben Jahren der römischen Kir„che soviel Mühe gemacht, der die Kirche zu Con„stantinopel von Grund aus umgestürzt, und bis „auf den heutigen Tag sogar die Kirchen von „Orient beunruhiget hat?“ die Senatorn sagten: Er ist es. Man that hierauf sowohl von Seiten der Senatorn als der Legaten verschiedene Fragen an ihn; er antwortete weiter nichts, als: „GOtt hört meine Stimme ohne daß ich „rede.“ Auf die Vorstellung, daß das Stillschweigen ihn nicht von der Verdammung befreyen würde, sagte er: JEsus selber vermied sie

nicht

nicht durch sein Stillschweigen. Nach diesem war es nicht möglich noch ein einziges Wort von ihm heraus zu bringen, welches die morgenländischen Vicarien veranlaßte, sich die Erlaubniß zu reden auszubitten. Elias, Bischof unter dem Patriarchen von Jerusalem, stieg auf den Redestuhl, und nachdem er die Sache erörtert, sagte er, ihre Meynung wäre, daß Photius, wenn er seine Sünde erkennen, und aufrichtig bereuen würde, als ein bloßer Glaubiger in die Kirche aufgenommen werden sollte. Hierauf laß man das Gutachten der päbstlichen Legaten, worinn sie andeuteten, daß sie kein neues Urtheil gegen ihn aussprechen, sondern dasjenige wiederholten, so vom Pabste Adrian gefället worden. Diese Meynung wurde gut geheißen. Die Legaten warneten den Photius abermals sich der Kirchenversammlung zu unterwerfen. Da er aber hartnäckig auf seinem Stillschweigen beharrete, sagten die Bischöfe: „Er mag gehen und unter„suchen, was sich für ihn schicket.“ Photius gieng weg, und die Sitzung ward aufgehoben.

Kaiser Basilius wohnte der sechsten bey, die den fünf und zwanzigsten gehalten wurde. Verschiedene Bischöfe von der Parthey des Photius unterwarfen sich und erhielten Vergebung, andere aber machten allerhand Einwürfe, welche die Väter der Kirchenversammlung und der Kaiser beantworteten. Man schloß mit Ablesung einer Rede, worinn der Kaiser die lebhaftesten und dringendsten Ausdrücke gebrauchte, um die Zwiespaltigen zur Vereinigung zu ermahnen. Er setzte selber hinzu, daß er ihnen einen Aufschub von sieben Tagen verstattete, nach derer Ablauf sie

bey verweigerter Unterwerfung durch die Kirchenversammlung gerichtet werden sollten.

Die siebente Sitzung wurde den neun und zwanzigsten in Gegenwart des Kaisers gehalten. Auf seinen und der Legaten Befehl holte man den Photius, welcher in Begleitung des Gregorius von Syrakus auf einen Stab gelehnet, hinein trat. Der Diacon Marinus einer der päbstlichen Legaten sagte: „Nehmet ihn den Stab „aus der Hand, der ein Zeichen des Hirten„amtes ist; er soll keinen haben; er ist ein Wolf „und kein Hirt.“ Man nahm ihm denselben weg, und fragte ihn, ob er sich bedacht habe, und das Abschwörungslibell aufsetzen wollte; er antwortete, er würde dem Kaiser und nicht den Legaten Rechenschaft geben, und als man auf ihn eindrang, fügte er hinzu, er habe nichts auf Verleumdungen zu antworten. Man ließ die Bischöfe seiner Parthey hinein treten, welche keine vergnügendere Antworten ertheilten. Nachdem man endlich die Briefe vorgelesen, welche die Päbste Nicolaus und Adrian über diese Sache geschrieben hatten, sprach man verschiedene Anatheme gegen den Photius, den Gregorius von Syrakus, und seine übrigeu Anhänger. In der achten den fünften Wintermonates gehaltenen Sitzung, verbrandte man auf Befehl des Kaisers die durch den Photius erpreßten Versprechungen sowohl, als die wider den Pabst Nicolaus geschmiedeten Bücher und die Acten der wider den Ignatius gehaltenen Concilien. Man verhörte hierauf diejenigen, derer Namen Photius in die Acten seiner vorgeblichen ökumenischen Kirchenversammlung gesetzt hatte, als ob sie Legaten der patriarchalischen Sitze gewesen wären. Allein sie

spra-

sprachen das Anathem gegen dieses Buch, und seine Verfaßer. Am Ende der Sitzung ließ der Kaiser vier iconoclastische Ketzer herbey führen. Theodor Crithin ihr Haupt, begehrte Bedenkzeit, die drey andern aber schwuren ab. Der Kaiser, den ihre Bekehrung entzückte, rief einen nach dem andern zu sich, umarmte sie, und wünschte ihnen Glück zu ihrer Wiederkehr in die Schooß der Kirche; sodann verlas man ein feyerliches Anathem gegen die Bilderfeinde, gegen ihre falsche Kirchenversammlungen und gegen ihre Häupter. Nach diesem wurde die Zusammenkunft drey Monate lang unterbrochen.

Tod Neodegars Bischofes zu Augsburg, der ein sehr unschuldiges Leben führte. Zuerst war er ein Mönch, hernach aber Abt zu Ottenbairn. Ihm folgte im Bißthume Lanko.

Die Ungern und Böhmen fallen in Baiern ein, verwüsten und verbrennen Kirchen und Klöster, und führen sogar die Weiber hinweg: sie wurden aber bald nach Haus gewiesen.

870

Fortsetzung der allgemeinen Kirchenversammlung von Constantinopel. Neunte Sitzung den zwölften Hornung. Man legt denjenigen Bußen auf, welche gegen den Patriarchen Ignatius falsche Zeugniße gegeben, und auch denen so an den GOttes verrätherischen Spielen des Kaisers Michaels Theil genommen hatten. Man ließ die vorgeblichen Legaten, welche in der achten Sitzung verhört worden, zum andernmale vor die Kirchenversammlung kommen, und be-

fragte sie von neuem in Gegenwart des Erzdiacons Josephs von Alexandria, der während des Aufschubes der Kirchenversammlung als Legat des Patriarchen Michaels in Constantinopel angelangt war. Man las eine Vollmacht ab, worauf er im Namen seines Patriarchen alles bestättigte, was in den acht ersten Sitzungen vorgegangen war. Die zehnte und letzte wurde den acht und zwanzigsten in Gegenwart des Kaisers Basilius, seines Sohnes Constantins, und zwanzig Patricier gehalten, nach denen die drey Gesandten Ludwigs Kaisers von Italien und Frankreich, und hierauf die vom Könige Michael in Bulgarien und endlich die Bischöfe, hundert an der Zahl nahmhaft gemacht werden. Man las darinn die Kanons der Kirchenversammlung, derer sieben und zwanzig sind. Sie betreffen größtentheils die Sache des Photius. Im eilften verflucht man jeden, der da behauptet, daß zwo Seelen in dem Menschen seyn: ein Irrthum, der dem Photius beygemessen ward. Der siebenzehnte ist in folgenden Worten abgefaßt: „Wir verwerfen mit Abscheu, was einige Unwissende sagen, daß man ohne die Gegenwart des Fürsten keine Kirchenversammlung halten könne." Der ein und zwanzigste verbietet unter dem Vorwande irgend einer vermeynten Anklage wider den Pabst zu schreiben, wie solches Photius und ehedem Dioscorus gethan hatte. Wenn man in einer allgemeinen Kirchenversammlung eine Schwürigkeit gegen die römische Kirche vorbringt, so soll man sie mit Ehrerbietung untersuchen. Nach den Kanons wurde das Schlußurtheil der Kirchenversammlung kund gemacht, welches ein weitläuftiges Glaubensbekänntniß mit Anathemen wider

die

die Ketzer enthält. Die Kirchenversammlung billigt die sieben allgemeinen Concilien, denen sie das gegenwärtige als das achte beyfügt, und die gegen den Photius gesprochene Verdammung bestättigt. Nachdem hierauf der Kaiser gefraget, ob alle Bischöfe dieses Schlußbekänntniß billigten, so Bezeugte die Kirchenversammlung ihre Einwilligung durch verschiedene Zurufungen. Endlich las man eine Rede des Kaisers, worinn er nach einer Danksagung an die Bischöfe sie ermahnte, die Pflichten ihres Amtes mit Genauigkeit zu erfüllen. Die Legaten des Pabstes ersuchten den Kaiser zuerst zu unterschreiben. Da er sich aber weigerte, so unterzeichneten sie selbst mit folgendem Bedinge, **bis auf den Willen des Pabstes.** Ignatius und die morgenländischen Legaten unterschrieben sich gleich darnach, und hierauf der Kaiser und sein Sohn Constantin, nach diesem alle Bischöfe, hundert und zwey an der Zahl. Nicetas, ein Schriftsteller dieser Zeit, bezeuget, er habe gehört, die Bischöfe hätten in das kostbare theure Blut JEsu Christi den Schreibkiel getauchet, dessen sie sich zur Unterschrift bedienten. Die Acten sagen nichts davon. Man verfaßte im Namen der Kirchenversammlung zween Synodalbriefe, einer war an alle Glaubige gerichtet, der andere dem Pabste Adrian zugeschrieben, worinn man ihn ersuchte die Kirchenversammlung zu bestättigen, und sie von allen Kirchen annehmen zu lassen. Eben diesen Brief sandte man auch an alle Patriarchen.

Ehe die Legaten des Papstes Constantinopel verließen, fragten die Gesandten des bulgarischen

rischen Fürsten Michaels, welchem Stuhle ihre Kirche unterworfen seyn sollte? Der Kaiser versammelte zu diesem Ende die päpstlichen und morgenländischen Legaten sammt dem Patriarchen Ignatius. Nach vielem Wortwechsel machten sich die Legaten von Orient zu Schiedsrichtern zwischen dem Papste und dem Ignatius, nnd fällen das Urtheil, daß die bulgarische Kirche von der constantinopolitanischen abhängen sollte. Allein die römischen Legaten setzten sich wider diese Entscheidung mit allem Eifer, welches aber die Bulgarn nicht hinderte einen griechischen Erzbischof anzunehmen, und sich dem Stuhle von Constantinopel zu unterwerfen.

Karl der Kahle läßt im Maymonate eine Kirchenversammlung von dreyßig Bischöfen zu Attigny anstellen, um darinn seinen Sohn Karlomann zu richten, der, weil er wider seine Neigung zum Diacon verordnet worden, Völker aufgebothen, und die Kirchen beraubt hatte. Er ward einer Untreue und Verschwörung gegen den König schuldig erklärt, der ihm seine Abteyen abnahm, und ihn zu Senlis gefangen setzte. In eben dieser Kirchenversammlung schrieb Hinkmar eine Schrift, worinn er versprach, hinführo dem Könige Karl und Hinkmarn von Reim, seinem Oheime und Metropoliten, Gehorsam zu leisten.

Die Normänner machten in diesem Jahre schreckliche Verheerungen in England, wo sie die Klöster zu Lindisfarne, Tiremouth, Jarou, Wiremouth und die von Stremshal und Eli zerstörten, derer gesammte Nonnen sie tödteten. Als Ebba die Aebtißinn von Callingham vernahm,

daß

daß diese Barbarn heran naheten, so faßte sie einen sehr seltsamen und sehr muthigen Entschluß. Sie sagte ihren Klosterfrauen, sie wüßte ein Mittel sich vor den Ausgelassenheiten der Normänner in Sicherheit zu setzen, und diese versprachen ihr es ins Werk zu richten. Alsbald gab sie ihnen das Beyspiel der Nachahmung, indem sie sich die Nase und die obere Lippe abschnitt; alle Nonnen thaten ein gleiches. Die Normänner langten des folgenden Tages an, und als sie diese Weibspersonen in einer so abscheulichen Gestalt erblickten, so begaben sie sich alsbald zurück, allein sie steckten das Kloster an, und ließen sie alle in den Flammen umkommen. Zu Croyland wurde der Abt Theodor auf dem Altare ermordet, Edmund König in Ostangeln hatte das Unglück diesen Rasenden in die Hände zu fallen, die ihn an einen Baum banden, wo sie ihn mit Pfeilen durchschoßen und hierauf enthaupteten. Dieses begab sich am zwanzigsten Wintermonates an welchem Tage ihn die Kirche als einen Märtyrer verehrt.

End des Bißthumes Saal in Kärnthen. Die Streitigkeiten zwischen Adalwin Erzbischofe zu Salzburg, und Oswald Bischofe zu Saal hatten gemacht, daß dieses Bißthum, so von dem heiligen Modesus in dem achten Jahrhunderte ist aufgerichtet worden, sein End in diesem Jahre erreichte. Im Jahre 1072. hat Gebhard Erzbischof zu Salzburg aus diesen zerfallenen Thrümmern das Bißthum Gurk errichtet. Es ist doch noch zu Maria Saal in Zollfeld eine ansehnliche Probstey, die nach Salzburg gehört.

871

Kirchenversammlung zu Douzi, wider Hinkmarn, von Laon. Sie ward im August auf Befehl Königes Karls angestellt, der mit zwanzig Bischöfen dabey erschienen. Hinkmar von Reims hatte den Vorsitz. Der König beschuldigte den Bischof von Laon des Ungehorsames und der Empörung. Hinkmar von Reims, brachte seines Orts verschiedene schwere Anklagen gegen ihn vor, die er zu beantworten sich weigerte, und sich immer auf seine Berufung nach Rom stützte. Die Kirchenversammlung verdammte ihn als einen Hartnäckigen, und schrieb an den Pabst mit Bitte dieses Urtheil zu bestättigen, oder die Sache an Ort und Stelle zurück zu weisen, falls er verlangte, daß sie noch einmal entschieden werden sollte.

872

Tod des Pabstes Adrians II den fünf und zwanzigsten Wintermonates. Johann VIII folgt ihm den vierzehnten Christmonates.

In diese Zeit setzt man die Bekehrung der Rußen, die einen griechischen Erzbischof annahmen, der vom heiligen Ignatius zu Constantinopel geweihet worden.

873

Kirchenversammlung zu Senlis, worinn auf die Klage Königes Karls gegen seinen Sohn Carlomann, dieser junge Prinz der Kronewürde und aller seiner geistlichen Orden entsetzt wird. Hierauf ließ ihn Karl für die Verbrechen rich-

ten,

ten, worüber die Bischöfe kein Recht sprechen dorften, und er wurde zum Tode verurtheilt, aber der König änderte diese Strafe, und begnügte sich ihm die Augen ausstechen zu laßen.

Anno, Bischof zu Freysing, schicket dem Pabste Johann VIII. eine neu erfundene Orgel, sammt einem Organisten nach Rom.

874

Kirchenversammlung zu Douzi gegen die blutschänderischen Heyrathen, und die Plünderungen der Kirchengüter. Man untersuchte darinn die Sache einer Nonne mit Namen Duda, die sich einem Priester Namens Humbert überlassen hatte. Es wurde verordnet, dieses Verbrechen an Ort und Stelle zu untersuchen, und wenn es erwiesen würde, so sollte Duda in Gegenwart der Aebtißinn und ihrer Mitschwestern auf den Rucken gestäupet, und sieben Jahre lang verschiedenen Stuffen der Buße unterworfen werden. Humbert sollte abgesetzt, von den Commißarien des Königes zu einer immerwährenden Verweisung verdammet, und an dem Orte seines Elendes, in ein Kloster verschloßen werden.

875

Kaiser Ludwig II. stirbt im August. Karl der Kahle sein Oheim geht nach Rom, wo der Pabst ihm den fünf und zwanzigsten Christmonates zum Kaiser krönete. Dieser Fürst gab in diesem Jahre die Abtey St. Valerian, die auf dessen Grabe erbauet worden, mit dem Schloße

Tro-

Trenorque und der Stadt Tournus den Mönchen von St. Philibert, die sich Kraft einer zu Chalons gehaltenen Kirchenversammlung daselbst niederließen, welches heut zu Tage die Abtey Tournus ausmacht. (Tillemont Th. 3.)

876

Karl geht nach Pavia, wo er von den Händen des Erzbischofes Anspert die Krone eines Königes der Longobarden erhält. Siebenzehn Bischöfe wohnten dieser Pavianischen Versammlung bey, welche unter die Concilien gerechnet wird. Sie machten bey dieser Gelegenheit siebenzehn Kirchenzuchtverordnungen. Man hat noch eine Acte, welche daselbst im Namen der Bischöfe, und der übrigen italiänischen Großen aufgesetzt worden, worinn sie zu Karl sagen: „Weil die göttliche Güte durch die Fürsprache der HH. Petrus „und Paulus, und durch die Amtsvermittlung „ihres Statthalters des Pabstes Johannes dich „zur Wohlfahrt der Kirche und unserm gemeinen „Besten berufen, und zur kaiserlichen Würde „erhoben hat, so erwählen wir dich einmüthig „zu unserm Beschützer und Oberherrn, dem wir „uns mit Freuden unterwerfen, und wir geloben „alles das zu beobachten, was du uns zum Nutzen der Kirche, und zu unserer eigenen Wohlfahrt verordnen wirst." Karls Erwählung ward in Frankreich durch eine den 21ten Brachmonates, auf seinen Befehl zu Pontion angestellte Kirchenversammlung bestättigt; zween Legaten des Pabstes erschienen dabey, nebst funfzig fränkischen Bischöfen. Der Kaiser zeigte sich ihnen auf griechische Art gekrönet und gekleidet; er trug ein langes dalmatisches Gewand, mit einer bis

auf

auf die Füße herabhängenden Gürtel, einen seidenen Schleyer auf dem Kopfe, und über demselben eine Krone. In dieser Kirchenversammlung verlaß man einen Brief des Pabstes, wodurch er Ansegisten Erzbischof zu Sens und Primaten von Gallien und Germanien zu seinem Stadthalter in diesen Landschaften sowohl zur Berufung der Concilien, als zu den übrigen Kirchenangelegenheiten, mit dem Befehle verordnete, daß er den Bischöfen die Schlüße des heiligen Stuhles kundmachen, ihm von dem was zur Befolgnng derselben vorgenommen worden, Bericht abstatten, und ihn über die wichtigen Geschäfte um Rath fragen sollte. Die Bischöfe antworteten, sie würden den Befehlen des Pabstes, wiewohl ohne Nachtheil der Metropoliten, und zufolge der Kanons, und der canonisch rechtmäßigen Decrete des heiligen Stuhles Gehorsam leisten. Ansegis konnte der Klagen des Kaisers und der Legaten ungeachtet mehr nicht erhalten. Von dieser Zeit an führet der Erzbischof von Sens, den Titel eines Primaten von Gallien und Germanien. Es gab auch allerhand Wortwechsel wegen einiger Priester aus verschiedenen Kirchspielen, welche sich anmaßten, ihre Klagen vor die Legaten des Pabstes zu bringen, und sich auf die Gerichtsbarkeit des heiligen Stuhles zu berufen.

Stiftung der Abtey zu unser lieben Frauen in Compiegne, welche nachher St. Corneille genannt wurde.

Erste Spuren, daß die deutsche Sprache in öffentlichen Acten gebraucht wurde.

877

Die Dänen fallen in England ein. Der heilige Ulfred, König in Ostsachsen, war genöthigt, sich sechs Monate lang in einem Walde verborgen zu halten. Endlich aber, versammelt er seine Völker, schlägt diese Barbarn, und vergleicht sich mit ihnen unter den Bedingungen, daß ihr König Guthrum sich sollte taufen lassen, daß diejenigen, so ihn nachahmen wollten, im Lande bleiben, die übrigen aber dasselbe räumen sollten. Da Guthrum sich zur Taufe bequemte, so giebt Alfred den bekehrten Dänen, die Königreiche Ostangeln und Northumbrien, welche beynahe wüste lagen.

Dem Erzbischofe zu Salzburg **Thietmar**, oder Theotmar, wird vom Pabste Johann VIII. das Pallium sammt einem Schreiben zugeschicket; in demselben werden unter andern diese bedenkliche Worte beygefüget: Inter hæc ea, quæ beatus Petrus Apostolus apud Bajoariam terram jure proprietatis providet, tuæ industriæ, sagacitatique committimus: quatenus a modo & deinceps annuos reditus Romam, sine mora transmittas. Diese vorgebliche Eigenthümlichkeit der Nachfolger des heiligen Peters über alle geistliche Güter hat, besonders im Deutschlande viele Unruhen erwecket,

Wie

Wie damals der Glaube von den Deutschen gebethet wurde, giebt uns Crusius in der schwäbischen Kronick ein Muster: wo man also liest: Ich keloube an Got allmachtigen Fater, skefen Himeles und Erdo. Und an sinen Son Jesum Christum einigun unsern Herrn: der vone demo heiligen Geiste infangen uuart: vane Maria der Magede geborn uuart: kenothaftot uuart pi Pontio Pilato: unde bi imo an Cruce gestachtet; ie starb, und begraben uuart: ze Hello fuor: an demo dritten Tage vone Tode erstuout: ze Himele fuor: da sitzet ze Gotes zesunne des allmachtigen Fater: danna kunftiger Zeirteilene, die er danne findet Lebende, alde Tode. Keloubo an den heiligen Geist: keloubo Heiliga, die allelichun gesammenunga: keloubo zehabenne der Heiligun gmeinsame: keloubo Belassung unser Sinde: keloubo des Fleiskes Urstende, keloubo evvigen Lib. Amen.

Die Wahl Karls des Kahlen wird zu Rom in einer Kirchenversammlung durch den Pabst Johann VIII bestättiget, und denen, so sich widersetzten, wurde der Bannfluch angedroht.

Kirchenversammlung zu Ravenna den zwey und zwanzigsten Heumonates, wegen der Streitigkeiten des Patriarchen von Grado, und des Herzoges von Venedig. Diese Kirchenversammlung bestund mit Innbegrif des Pabstes, aus funfzig Bischöfen. Man machte darinn neunzehn Zuchtverordnungen. Es wird darinn anbefohlen, daß der Metropolit in den ersten drey Monaten seiner Weihung, Abgeordnete nach Rom schicken soll, um seine Glaubenslehre zu übergeben, und sich das Pallium auszubitten, bis dahin

hin aber soll er keine Amtesverrichtung ausüben können. Der erwählte Bischof soll innerhalb drey Monaten bey Strafe des Bannes geweihet werden. Nach Verfluß von fünf Monaten soll er nicht mehr weder für diese Kirche noch für eine andere der Weihung fähig seyn.

Karl der Kahle zieht nach Italien um dem Pabste gegen die Saracenen beyzustehen, und stirbt am sechsten Weinmonates. Johann VIII. wird genöthiget mit den Unglaubigen einen Vergleich zu treffen, und sich zu verpflichten ihnen eine jährliche Schatzung von fünf und zwanzigtausend Mark Silbers zu bezahlen.

Der Bischof Athanasius läßt seinem Bruder Sergius Herzoge von Neapel die Augen ausstechen, welcher mit den Saracenen ein Bündniß unterhielt, und deswegen vom Pabste in den Bann gethan wurde. Athanasius ließ sich an die Stelle seines Bruders als Herzog von Neapel erkennen, und gab dem Pabste Nachricht davon, der sein Verfahren billigte und ihn lobte, daß er Gott mehr als seinen Bruder geliebet, und nach der Vorschrift des Evangeliums, sein Aug, das ihn ärgerte, ausgerissen hätte.

Lambert, Herzog von Spoleto, bemächtigt sich der Stadt Rom, und verübt darinn große Gewalthätigkeiten, unter dem Vorwande, daß er für den König Karlomann die Huldigung einnehmen wollte.

Der Pabst thut Lamberten und seine Mitschuldigen in den Bann, sperrt die Peterskirche und faßt den Entschluß, nach Frankreich überzugehen

gehen, in der Absicht daselbst eine allgemeine Synode zu veranstalten, um den Zerrüttungen der Kirche abzuhelfen.

878

Ehe Johannes Rom verließ, sandte er die Bischöfe Paul von Ancona und Eugen von Ostia als Legaten an den Kaiser Basilius. Zu gleicher Zeit ließ er dem Patriarchen Ignatius einen Brief zustellen, worinn er ihn mit dem Banne und sogar mit der Absetzung bedrohete, wenn er nicht in einem gesetzten Zeitraume seine nach der Bulgarey abgeschickte Bischöfe und Priester zurück nehmen würde. In gleicher Gesinnung schrieb er an die griechischen Bischöfe und übrigen Kleriker, die sich in Bulgarien befanden. Er belegte sie mit dem Banne, und bedrohete sie mit der Absetzung, wo sie nicht in einer Monatsfrist das Land räumen würden. Als der Pabst in Frankreich angelangt war, berief er eine Kirchenversammlung nach Troyes mit Bewilligung Königes Ludwigs des Stammlers, welcher derselben beywohnte, und daselbst gekrönet wurde. Es kamen nur sechs und zwanzig fränkische Bischöfe auf diese Versammlung, so daß mit Innbegrif des Pabstes und dreyer italiänischen Bischöfe, die er mit sich gebracht hatte, in allem nur dreyßig dabey zugegen waren. Die Eröffnung geschah den eilften August in der Kathedralkirche zu Troyes. Man verlas darinn eine Rede des Pabstes, die an alle Fürsten und Prälaten des Erdbodens gerichtet war. Er ermahnte sie den Schimpf zu beherzigen, den die römische Kirche von Seiten Lamberts und seiner Mitschuldigen erlitten hatte. In der zwoten Sitzung brachte Rostang Erzbischof von

Arles seine Klage gegen die Bischöfe und Priester vor, die von einer Kirche in die andere übertreten, und gegen die Ehemänner, die ihre Weiber verließen, um bey Lebzeiten andere zu heurathen. Alle Bischöfe übergaben in der dritten eine Acte, wodurch sie alle dem beypflichteten, was in Rom gegen den Herzog Lambert vorgenommen worden. Hinkmar von Laon, der seit seiner Absetzung verwiesen und geblendet worden, wandt sich an den Pabst um seine Wiedereinsetzung auszuwirken. In der vierten Sitzung verlas man sieben Kanons, die der Pabst aufgesetzt hatte, und welche von der Kirchenversammlung bestättigt wurden. Der erste will, daß den Bischöfen von den weltlichen Mächten mit aller Art von Ehrerbiethung begegnet werde, und daß Niemand sich erfrechen soll vor ihnen nieder zu sitzen, wenn sie es nicht befehlen. In der fünften Sitzung machte man ein Decret, welches den Layen verbietht ihre Weiber zu verlassen, und den Bischöfen einen geringern Stuhl gegen einen größern aufzugeben. In der sechsten wurde durch eine Entscheidung des Pabstes, der an Hinkmars Stelle verordnete Hedenulph auf dem Stuhle von Laon bestättigt; Hinkmar aber bekam die Erlaubniß nach Belieben Messe zu lesen, und einen Theil der Einkünfte des Bißthumes zu seinem Unterhalte zu ziehen, wozu der König seine Einwilligung ertheilte. Formosus, Bischof von Porto, wurde in dieser Kirchenversammlung von neuem verdammt. Er war bereits in einer zu Rom im Jahr 876 vom Pabste gehaltenen Synode verdammt und abgesetzt worden, weil er sein Kirchspiel verlassen, und die Erwählung Karls des Kahlen zum Kaiserthume mißbilligt hatte.

hatte. Zuletzt bat der Pabst die Bischöfe, sie möchten mit ihm zur Vertheidigung der römischen Kirche mit allen ihren zum Kriege bewaffneten Vasallen nach Italien ziehen. Auf gleiche Weise wandt er sich auch an den König um Beystand von ihm auszuwirken; allein es fand sich Niemand, als der einzige Agilmar von Clermont, der ihm nach Italien folgte.

König Karlmann stiftete zu Alt-Oettingen ein Benedictinerkloster, und bereichert selbes für die Erlösung seiner Seele mit herrlichen Gütern. Im Jahre 1218 hat Herzog Ludwig in Baiern dieses Kloster in ein weltliches Chorstift verwandelt.

In Orient kam Photius, der seit acht Jahren abgesetzt, und verwiesen war, beym Kaiser Basilius wieder in Gnaden. Dieser Fürst war von niedriger Herkunft. Photius verfertigte ein Werk, worinn er ihm die erlauchtesten Vorfahren andichtete. Photius ward nach Hof zurückberufen, und erlangte weit mehr Ansehen, als er jemals vor seiner Ungnade gehabt hatte. Von dieser Zeit an begunte er wieder die bischöflichen Amtesverrichtungen anszuüben, und den Tod des H. Patriarchen Ignatius, der am vier und zwanzigsten Weinmonates erfolgte, bahnte ihm den Weg sich wieder in den Besitz des constantinopolitanischen Stuhles zu setzen. Um aber diejenigen, so ihm vorwarfen, er sey nicht vom Pabste hergestellt worden, zu bewegen, in seine Kirchengemeinschaft zurück zu kehren, gewann er die von Rom in der bulgarischen Angelegenheit abgesandten Legaten durch häufige Geschenke, und verleitete sie zu sagen, sie seyn deswegen ange-

kommen, um ihn zum Patriarchen zu erklären. Zu gleicher Zeit schickte er einen Agenten mit einem Briefe nach Rom ab, worinn er sagte, man habe ihn mit Gewalt genöthigt, den patriarchalischen Stuhl wieder zu besteigen. Dieser Brief zu dessen Unterschreibung er die Metropoliten durch List vermochte, wurde von einem andern begleitet, den der Kaiser ihm zu Gunsten geschrieben hatte.

879

Bey dem Empfange dieser Briefe, beschloß der Pabst Johannes, den Photius als rechtmäßigen Patriarchen zu erkennen. Zu diesem Ende stellte er eine Kirchenversammlung an, welche den Kardinalpriester Petrus mit dem Auftrage den Photius loszusprechen, nach Constantinopel abfertigte, jedoch unter der Bedingung, daß er in einer Kirchenversammlung öffentliche Abbitte thun, und dem H. Stuhle, die Gerichtsbarkeit über die Bulgarey wieder einräumen sollte. In Zukunft aber sollten bey Weihung der Neulinge die Kanons beobachtet werden. Der Pabst wollte den Kaiser Basilius schonen, von dem er Beystand gegen die Saracenen erwartete, welche Italien verheerten. Als der Kardinal Petrus angelangt war, veranstaltete Photius im Wintermonate eine Kirchenversammlung von 383 Bischöfen, derer erste Sitzung keine Taganzeige führt. Da der Protonotar Petrus sagte, daß die Legaten der Kirchenversammlnng Briefe vom Pabste überbrächten, so ließ man sie auf Befehl des Photius hereinkommen, der sie mit diesen Worten umarmte: „Der Herr lasse sich die Mühe an„genehm seyn, die ihr euch gegeben habt, er „segne und heilige eure Seelen und Leiber, er

„lasse

„ lasse sich die Sorgfalt unsers heiligsten Bru-
„ ders, Gehilfen und geistlichen Vaters des
„ hochbeseligten Pabstes Johannes wohlgefal-
„ len.“ Es ist im Vorbeygehen anzumerken, daß es des Photius Gewohnheit war, allem was er sagte, einen großen Schein der Gottseligkeit zu geben. Nach andern Bewillkommungen erklärte Zacharias von Chalcedonien den Anlaß dieser Kirchenversammlung, wobey er dem Photius übertriebene Lobsprüche beylegte. Die Legaten überreichten die Geschenke des Pabstes, und die Sitzung endigte sich mit den gewöhnlichen Zurufungen, worinn Photius vor dem Pabste Johannes genannt wird. Zwote Sitzung den siebenzehenten Wintermonates. Man las die Briefe des Pabstes, und der morgenländischen Patriarchen, die Briefe vom Pabste waren an verschiedenen Orten abgeändert, und verstümmelt worden. Dieses zeigte sich besonders in den Stellen, da der Pabst sich beklagte, daß Photius ohne Zuziehung des H. Stuhles, die bischöflichen Verrichtungen wieder angetreten habe, bey dem Befehle, den er dem Photius gab, in der öffentlichen Kirchenversammlung Abbitte zu thun, bey der Lossprechung, die er ihm ertheilte, und bey der Bedingung der Wiedererstattung von Bulgarien. Die Briefe der andern Patriarchen enthielten ihre Einwilligung in die Wiedereinsetzung des Photius. Dritte Sitzung den neunzehenten. Der Legat Petrus, läßt das Schreiben des Pabstes an die Patriarchen, und die von Constantinopel abhangenden Bischöfe, den Verhaltungsunterricht der römischen Legaten ablesen. Man hat Ursache zu vermuthen, daß dieser Verhaltungsunterricht, welche eine ausdrückliche Abschaffung der wider den Photius gehaltenen

Concilien enthält, so, wie die Briefe, abgeändert und verfälschet worden ist. Die Sitzung endigte sich mit Ablesung der Unterschriften, welche die Bischöfe dem Verhaltungsunterrichte angehängt hatten. Vierte Sitzung den vier und zwanzigsten. Nach der Verlesung eines Briefes, den der neue Patriarch Elias von Jerusalem der Kirchenversammlung zugeschrieben, und eines andern vom Patriarchen zu Antiochien an den Photius, fragten die Legaten des Pabstes, ob die Kirchenversammlung über alle Artikel des päbstlichen Briefes an den Kaiser, die sie auf fünf eingeschränkten, einig wäre? Ueber den ersten, der die Wiederherstellung der Bulgarey betraf, brauchten die Bischöfe Ausflüchte, indem sie sagten, da diese Frage blos eine Gränzscheidung betrifft, so erfordert sie eine gelegenere Zeit. Der zweyte und dritte Artikel enthielt das Verboth, Neulinge zu verordnen, und den Patriarchen von Constantinopel aus einer andern Kirche zu ziehen. Die Kirchenversammlung weigerte sich, sie zu genehmigen, und stützte sich darauf, daß jeder Stuhl seine alten Gewohnheiten hätte. Der vierte und fünfte Artickel betreffend die Verdammung der gegen den Photius gehaltenen Concilien und die Bannenerklärung derer, die ihn nicht erkennen wollten, wurden mit einhelliger Stimme angenommen. Zuletzt schlug der Legat Petrus den Bischöfen vor mit dem Photius den Gottesdienst zu feyern, welches die Kirchenversammlung bewilligte. Die fünfte Sitzung ward erst im folgenden Jahre gehalten.

880

Fortsetzung der Kirchenversammlung zu Constantinopel. Fünfte Sitzung den sechs und zwanzig-

zigsten Jänner. Auf den Vorschlag des Photius, wurde der Anfang mit der Verfluchung derjenigen gemacht, welche die zwote nicäische Kirchenversammlung nicht für die siebente ökumenische annahmen. Hierauf ließ man Metrophanes von Smyrna vorfordern, der sich weigerte, den Photius zu erkennen. Er gab zur Antwort, er würde durch eine Krankheit verhindert, in die Versammlung zu gehen. Auf diesen Bescheid erklärte man ihn, von aller Kirchengemeinschaft in so lang abgesondert, bis er zu seinem Hirten zurück kehren würde. Man machte zugleich einen Kanon des Innhaltes, daß alle die, so vom Pabste Johannes abgesetzt, oder mit dem Anathem belegt worden, von dem Photius also behandelt werden sollten, als ob sie durch ihn selbst eben dieser Strafe wären unterworfen worden, und daß hinwieder der Pabst Johannes diejenigen als Kirchenverbrecher beobachten sollte, die Photius abgesetzt, oder mit dem Bannfluche belegt haben würde. Photius ließ noch zween andere Kanons machen, wovon der eine verordnet, daß, wenn ein Bischof sich dem Mönchleben widmet, so sollte er die Bischofswürde nicht wieder annehmen können. Der andere verhängt das Anathem gegen jeden Layen, der einen Bischof schlagen, oder gefangen setzen würde. Nach diesen Verordnungen ließ man die Acten der Kirchenversammlung unterschreiben. Die sechste Sitzung wurde den achten März im Pallaste des Kaisers gehalten, der ihr beywohnte, und die Acten mit seinen dreyen Söhnen unterzeichnete. Er schlug den Bischöfen vor, das nicäische Glaubensbekänntniß auszukündigen. Photius, der immer mit Ränken umgieng, ließ solches in der Gestalt vorlesen, wie man es zu Constantinopel umge-

arbeitet hatte, worauf die Kirchenversammlung ausrief: Verflucht seyn diejenigen, welche nicht dem gemeinen Bekänntniße des Glaubens beypflichten. Dieses geschah der lateinischen Kirche zuwider, um eine Gelegenheit zu haben, den Zusatz Filioque unter dem Vorwande der Aufrechthaltung des nicäischen Glaubensbekänntnißes zu verdammen. In der siebenten und letzten Sitzung, wurde das nämliche Glaubensbekänntniß von neuem ausgekündigt, und das Anathem gegen alle die wiederhollt, die sich unterstehen würden, etwas davon zuthun, oder beyzufügen. Procopius von Cäsarea hielt hierauf eine Rede, worinn die Lobeserhebungen des Photius so sehr verschwendet wurden, daß er ihn sogar Christo verglich, und jene Worte des H. Paulus auf ihn deutete: Wir haben einen Hohenpriester, der durch den Himmel gedrungen ist. So sind die Acten dieser Kirchenversammlung beschaffen, wenn man ihnen anders Glauben beymessen kann, da man weis, was Photius für ein geschickter und kühner Verfälscher gewesen.

An dem Ende dieser Acten findet man einen Brief des Pabstes Johannes an den Photius, worinn er diejenigen, welche den Zusatz Filioque eingeführt hatten, mit den härtesten Ausdrücken tadelt, jedoch ohne den Grund der Lehre vom Ausgange des H. Geistes zu berühren. „Welches, wie Herr Fleury sagt," die zwiespaltigen Griechen nicht gehindert hat, von diesem Briefe und von allem übrigen Vortheil zu ziehen, was über diesen Punct in der Kirchenversammlung des Photius ausgemacht worden, die sie für die

wahre

wahre achte ökumenische Kirchenversammlung halten, und die vom Jahre 869 für nichts zählen.

Der Pabst schrieb an den Kaiser Basilius, um ihm für einige Hilfeleistung zu danken, die er von ihm empfangen hatte. Am Ende seines Briefes sagt er: „Wir nehmen dasjenige an, „was die constantinopolitanische Kirchenver„sammlung zu Herstellung des Photius aus „Gnaden bewilliget hat, wenn aber unsere Lega„ten etwas gegen unsere Befehle gethan haben, „so mißbilligen wir es, und wollen nicht, daß „es einige Kraft habe.“ Mit eben dieser Einschränkung schrieb er an den Photius, und als er hernach erfuhr, was vorgegangen war, so verdammte er ihn in der That, und sandte zu diesem Ende den Diacon Martinus einen seiner Legaten bey der achten Kirchenversammlung nach Constantinopel. Der Kaiser hielt diesen Legaten einen Monat lang im Gefängniße, und sandte ihn hierauf nach Rom zurück, wo er bald nach seiner Ankunft zum Nachfolger Johanns des VIII erwählet wurde.

Methodius Erzbischof in Mähren kömmt nach Rom, der Pabst erlaubt ihm den Gebrauch der sclavonischen Sprache bey den gottesdienstlichen Handlungen. Methodius hatte einige Verfolgung zu erdulden, als er zu den Sclaven zurück kam; er besiegte sie durch die Innbrunst seines Eifers, und erweiterte seine geistlichen Eroberungen durch die Bekehrung des Borivoy Herzoges in Böhmen.

Karl der Dicke, wird zu Rom durch den Pabst Johannes am Weihnachstage zum Kaiser gekrönet.

881

Athanasius von Neapel, der seinen Bruder unter dem Vorwande des mit dem Saracenen geschlossenen Bündnisses, so grausamlich mißhandelt hatte, war in eben diesen Fehler verfallen, und theilte die Beute mit diesen Barbarn, welches den Pabst veranlaßte, im April eine Kirchenversammlung anzustellen, worinn er ihn mit dem Banne beleget. Athanasius blieb mehr als ein Jahr in diesem Zustande, endlich aber ließ er durch Abgeordnete den Pabst ersuchen, ihn von dieser Strafe loszusprechen, und erboth sich dem Bündniße der Saracenen zu entsagen, welches ihm bewilliget wurde.

In eben diesem Aprilmonate hielt man eine Kirchenversammlung zu Fimes, im Reimser Kirchspiele, wobey der Erzbischof Hinkmar den Vorsitz hatte. Es bleiben uns acht Artikel oder Kanons davon übrig, wovon der achte den Unterschied der beyden Mächte betrifft, die übrigen aber auf die Unterdrückung der Räubereyen, und die Wiederherstellung der Klosterzucht abzielen.

In diesem und dem folgenden Jahre, machten die Normänner in dem ganzen fränkischen Reiche große Verheerungen, und verbrannten verschiedene Klöster, unter andern Corbie, Inde, Malmedy, und Stablo. Wälschland ward nicht minder durch die Saracenen verwüstet, welche die Klöster St. Vincentio und Volturno verbrann-

brannten, nachdem sie die Schätze geplündet, und die Mönche getödtet hatten.

Den 6 Heumonates hat das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt **Otkar** Bischof zu Eichstädt, nachdem er sein bischöfliches Amt 23 Jahre und etliche Monate rühmlich verwaltet hatte. Er ließ die Reliquien der H. **Walburg** von Heidenheim nach Eichstädt bringen, und baute da ein jungfräuliches Benedictinerkloster nebst einer Kirche, welche zu Ehren der H. Walburg eingeweihet wurde.

Um diese Zeit gieng in dem fränkisch- und deutschen Reiche die Probe des heissen Wassers und wallenden Kessels sehr in Schwange. Dieser Gebrauch hatte seinen Ursprung aus dem Heidenthume, welchen die Franken und Deutschen beyhielten, und mit christlichen Ceremonien aufbutzten. Es gieng aber damit auf folgende Art zu. Derjenige, der diese Probe wegen eines beschuldigten Lasters machen sollte, mußte erst in die Kirche gehen, woselbst der Priester mit ihm aus dem Evangelium bethete, und eine Meß hielt: unter derselben gieng der Beklagte zum Opfer und zur Communion. Zuvor aber beschwur ihn der Priester, daß er das Sacrament nicht zur seiner Verdammniß nehmen sollte. Hierauf ward ein Kessel mit Wasser über das Feuer gesetzt, und da es stark zu sieden anfieng, sprach der Geistliche seine Gebethe, und machte ein Kreutz darüber. Nachdem der Kessel vom Feuer heruntergehoben wurde, nahm der Richter des Beschuldigten Arm, und steckte selben so tief hinein, bis er den darinn liegenden Stein herausnehmen

konnte. Sodann ließ der Richter den Arm zubinden und versiegeln. Nach drey Tagen wurde die Hand in Beyseyn ehrlicher Männer aufgemacht: Wenn nun die Hand verbrannt war, so wurde der Beschuldigte zur gebührender Strafe verurtheilt; wo aber die Hand unverletzt blieb, wurde er von aller Strafe los gesprochen.

Es war noch eine andere Probe zu dieser Zeit gebräuchlich. Ein freygebohrner Mensch, der einen Diebstahl begieng, mußte die Strafe armiscara genannt ausstehen, welche darinn bestund, daß man ihm einen Sattel auflegte, mit welchen er zweymal eine Gasse auslaufen mußte.

882

Johann VIII stirbt den fünfzehnten Christmonates. Marinus oder Martinus der zweente dieses Namens besteigt am drey und zwanzigsten den H. Stuhl. Wir haben von Johann VIII dreyhundert und zwanzig Briefe, aus welchen erhellet, daß er die Bannerklärungen so sehr verschwendete, daß sie zum Sprichworte wurden. Er ließ auch zu Gunsten der Wahlfahrten nach Rom die Bußübungen mildern.

Hinkmar Erzbischof zu Reims stirbt am ein und zwanzigsten Christmonates in einem hohen Alter zu Epernay, wohin er sich bey der Annäherung der Normänner geflüchtet, und den Leichnam des H. Remigius nebst dem Kirchenschatze mitgenommen hatte. Er war einer der berühmtesten Bischöfe von Frankreich, sehr bewandert in der Känntniß der H. Schrift und der Väter, sehr eifrig für die Kirchenzucht, die

er

er mit Nachdruck selbst gegen die Päbste vertheidigte. Er hat eine große Menge Schriften über allerhand Gegenstände der Glaubenslehre, der Kirchenzucht und der Moral hinterlassen. Man wirft ihm vor, er sey mehr ein geschickter Kanonist, als ein großer Theolog gewesen, und habe Proben der Grausamkeit an den Tag gelegt, indem er seinen Neffen Hinkmar Bischof zu Laon die Augen ausreißen ließ, nachdem er ihn auf der Kirchenversammlung zu Douzi abgesetzt hatte.

Ludwig der Bruder des Königes Karlmanns, als er nach Baiern reisete um die Regierung selbiger Landen zu übernehmen, war so unglücklich, daß er zu Regensburg aus dem Fenster stürzte, und den Hals brach.

Baiern wird mit Hunger und Pest geplaget.

883

Der Pabst Marinus verdammt den Photius, und setzt den Bischof von Porto Formosus wieder ein, der von seinem Vorgänger abgesetzt worden.

Walthon, der ein Ritter von Hohenlohe solle gewesen seyn, wird Bischof zu Freysing. Er war Kanzler Kaisers Karls des Dicken. Zu seiner Zeit brannte die Domkirche zu Freysing ab, die er mit großen Kosten wiederum von neuem erbauet hat.

Erchanbold Bischof von Eichstädt verehrt der Aebtißinn zu Manheim Liubilla einige Gebeine

beine der H. Walburg. Die Eichstädter glaubten, es sey der ganze heilige Leib geschenket worden. Daher entstund ein gewaltiger Aufstand von der Burgerschaft, der nicht eher gestillet werden konnte, als bis das Grab der H. Walburg aufgemacht, und der Rest der Reliquien vorgezeigt wurde.

884

Tod des Pabstes Marinus II den drey und zwanzigsten Hornung; Adrian III wird am ersten März sein Nachfolger.

Die Saracenen zerstören das caßinensische Kloster, ermorden verschiedene Mönche mit dem Abte Bertharius, der als ein Martyrer verehrt wird.

885

Adrian III stirbt am achten Heumonates, und Stephan V ersetzt am fünf und zwanzigsten seine Stelle. Adrian hatte wie sein Vorgänger sich gegen den Photius erklärt.

Ist die erste Messen-Bruderschaft von den Benedictinern zu St. Gallen aufgerichtet worden.

886

Die Normänner, welche ihre Eroberungen und Verheerungen in Frankreich noch immer fortsetzten, rücken vor die Stadt Paris, die sie belagern. Da sie diesen Platz nicht einnehmen konnten, so liessen sie ihre Schiffe bis oberhalb der Stadt zu Lande fortschleppen, und nachdem sie solche wieder ins Wasser gelassen, fuhren sie fort den Seinefluß hinauf zu schiffen, lenkten

sich

sich in die Yonne, plünderten und verbrannten einen großen Theil von Burgund.

Kaiser Basilius der Macedonier stirbt im Märzmonate. Leo, sein Sohn mit dem Zunamen der Weltweise wird sein Nachfolger, und läßt alsbald den Photius verjagen, der in das Kloster der Armänier eingesperrt wird. Stephan Bischof, Bruder des Kaisers, wird auf den Stuhl von Constantinopel gesetzt.

Stiftung der Abtey Casaura, Casa aurea in Apuleja durch den Kaiser Ludwig.

Da Luitbert Erzbischof zu Maynz den Pabst Stephan V fragte: ob von den Aeltern, die die Kinder im Bette ertrücken, die Wahrheit durch das heisse Wasser oder glühende Eisen zu erforschen sey? gab ihm der Pabst zur Antwort, daß es wider die kanonischen Rechte sey dergleichen aberglaubische Probe zu gebrauchen.

887

Der Leichnam des H. Martinus, der schon über dreyßig Jahre aus Furcht vor den Normännern zu Auxerre in Verwahrung gelegen, wird mit großen Feyerlichkeiten nach Tours zurück gebracht. Während des Aufenthaltes dieser Reliquien hatten sich zu Auxerre viele Wunder ereignet, welches die Einwohner veranlaßte diesen anvertrauten Schatz bey der Zurückforderung zu verweigern. Die Bürger zu Tours nehmen ihre Zuflucht zum Grafen Ingelger von Angers, welcher Völker versammelte, und gegen Auxerre anzog, da indessen zu Tours der

Erz-

Erzbischof Adalaudus eine Fasten von einer ganzen Woche, und öffentliche Gebethe für den glücklichen Erfolg dieser Unternehmung verordnete. Ingelger ließ den Bischof von Auxerre zur Rückgabe des Unterpfandes auffordern, wozu er sich bequemte, nachdem er die Bischöfe von Autun und Troyes hierüber um Rath gefragt hatte.

888

In diesem Jahre hielt man zwey Concilien über die Kirchenzucht. Das eine versammelte sich zu Maynz, und machte sechs und zwanzig Kanons, die größtentheils aus den vorhergehenden Kirchenschlüssen gezogen sind. Man verbietht den Priestern bey irgend einer Weibsperson, wer sie auch sey, ihre Wohnung zu haben, weil sich verschiedene unter ihnen gefunden, die mit ihren eigenen Schwestern Kinder gezeugt hatten. Die andere Kirchenversammlung wurde zu Metz gehalten, und machte dreyzehn Verordnungen. Die vierte verbietht etwas für das Begräbniß anzunehmen.

889 und 890

Um diese Zeit ließ Alfred, König von Westsex in England zween Mönche, Namens Grimbald und Johannes aus Frankreich kommen, die wegen ihrer Gelehrsamkeit und ihrer Tugenden berühmt waren. Die Absicht dieses großen Königes war, die Wissenschaften wieder empor zu bringen, welche seit den Einfällen der Barbarn in England gänzlich darnieder lagen. Er errichtete an verschiedenen Orten Schulen, und wollte die Unterweisung seines Volkes durch seine eigenen Arbeiten befördern helfen. Er übersetzte

den Pastoralunterricht des H. Gregorius nebst den Geschichten des Orosius und Beda aus dem Lateinischen, und sandte Abschriften davon an alle bischöflichen Stühle. Er war auch sehr eifrig für die Herstellung der Klosterzucht, und stiftete zwey Klöster, das zu Altenei für Männer, und das zu Schaftsbury für Weibspersonen.

König Arnold giebt dem Kloster Kempten die Zoll- Mauth- und Accis-Freyheit für 6 Wägen Salzes.

891

Tod des Pabstes Stephans V den siebenten August. Formosus Bischof von Porto folgt ihm den neunzehnten Herbstmonates. Der Priester Sergius widersetzt sich dieser Wahl, und ließ sich selbst erwählen; er ward aber von Rom verjagt, und flüchtete sich nach Toscana. Formosus ist der erste Bischof, der von einem andern Stuhle auf den römischen versetzt worden. Da er schon Bischof war, so wurde er nicht geweihet, und empfieng keine neue Auflegung der Hände, sondern er wurde blos auf den päbstlichen Stuhl gesetzt. Sein Vorgänger Stephanus war vom Bischofe Stylian von Neucäsarea über die Sache des Photius um Rath gefragt worden. Formosus empfieng in gleicher Angelegenheit eine Gesandschaft von Constantinopel nebst einem Schreiben von eben diesem Stylian, das an den Pabst Stephanus gerichtet war. Hierauf antwortete Formosus, daß die Verdammung des Photius immerwährend und unwiderruflich verbleiben müsse, und daß die, so ihn geweihet hatten, wenn sie ihren Feh-

ler erkannten, in die Gemeinschaft der Glaubigen als Layen aufgenommen werden sollten. Nach diesem findet man nichts mehr vom Photius, woraus zu schließen ist, daß er bald hernach verstarb. Herr Fleury zeichnet das Bild dieses berühmten Zwispaltstifters in zweyen Worten: Er war, sagt er, der größte Geist, und der gelehrteste Mann seines Jahrhundertes; er war ein vollkommener Heuchler, der als ein Bösewicht handelte, und als ein Heiliger redete. Wir besitzen von ihm noch verschiedene ansehnliche Werke, worunter seine Bibliotheck und sein Nomocanon die vornehmsten sind. Die Bibliotheck enthält zwey hundert und achtzig Auszüge, sowohl aus Kirchengeschichtschreibern als Gottesgelehrten, die meistens verloren gegangen, welches dieses Werk ungemein schätzbar macht.

Der Nomocanon ist eine Sammlung der in der griechischen Kirche angenommenen Satzungen, von den Zeiten der Apostel an bis auf die siebente ökumenische Kirchenversammlung, denen Photius seine eigenen Concilien beygefügt hat. Wir haben auch viele von seinen Briefen und ein großes Werk, das die Auflösung verschiedener Schwierigkeiten über die H. Schrift enthält.

892

Paschalis und Johannes Legaten des Pabstes in Frankreich, veranstalten auf seinen Befehl eine Kirchenversammlung zu Vienne. Man machte darinn verschiedene Kanons, betreffend die widerrechtlichen Besitzungen der Kirchengüter, die Beschimpfungen der Kleriker, die Betrügereyen gegen die gottseligen Vermächtniße, die

Ver-

Vergebung der Kirchen durch die Weltlichen, und die Eintrittsgebühren, so sie den Priestern abforderten.

893

Man kann die Stiftung der Abtey zu Aurillac durch den H. Geraldus, Grafen dieses Ortes, in diese Zeit setzen. Er ließ Mönche von Vabres hinkommen.

894

Kirchenversammlung zu Chalons, an der Sarne den ersten May. Aurelian Erzbischof zu Lyon, hielt darinn den Vorsitz, und wird von ihr ein Primas des gesammten Galliens betitelt. Gerfried ein Mönch von Flavigny, der in Verdacht stund, den Bischof Adalgarius von Autun vergiftet zu haben, erschien vor der Kirchenversammlung, die seine Sache untersuchte. Da sich kein Ankläger angab, so wurde verordnet, daß Gerfried sich durch den Genuß des H. Abendmahles zum Zeugnisse seiner Unschuld reinigen sollte; welches er ins Werk setzte.

895

Kirchenversammlung von zwey und zwanzig Bischöfen zu Tribur bey Maynz, im Maymonate. König Arnold besuchte sie mit Großen seines Reiches; es befanden sich auch verschiedene Aebte dabey. Diese Kirchenversammlung machte acht und funfzig Kanons. Der neunzehnte verbietht den Wein ohne Wasser zu weihen. Es wird aber verordnet zween drittheile Wein, und ein drittheil Wasser in den Kelch zu thun. Die Absicht der meisten übrigen Satzungen ist, den Gewaltthätigkeiten und der Strafloſigkeit der

Verbrechen zu steuern. In eben dieser Kirchenversammlung zernichtete man alle Privilegien, welche die Päbste und Könige wegen Errichtung der Stadt Hamburg zu einem Erzstifte, und ihrer Vereinigung mit Bremen gegeben hatten. Sie ward mit Einwilligung des Pabstes Formosus, und des Königes Arnolds zu einem gemeinen von Cölln abhängigen Bißthume herunter gesetzt.

König Arnold oder Arnulph, schenkt dem Bischofe Walde zu Freysingen das zerstörte Kloster Moßburg, so zwischen Klagenfurt und Feldkirchen auf einem Berge liegt, sammt allen dazu gehörigen Gütern.

896

Arnold zieht nach Wälschland gegen den Herzog Guydo von Spoletto, der vom Pabste im Jahre 892 zum Kaiser gekrönet worden. Guydo ergreift die Flucht. Formosus ertheilt Arnolden die kaiserliche Krone, und stirbt am vierten des folgenden Aprilmonates. An seine Stelle verordnet man den Bonifacius, der des Subdiakonats und nachher auch der Priesterwürde war entsetzet worden. Da er von einer Rotte des Pöbels erwählet wurde, so wird er als ein Gegenpabst betrachtet. Er besaß den H. Stuhl nur funfzehn Tage, und starb den fünf und zwanzigsten eben dieses Aprilmonates. Stephan VI ward am zweyten May sein Nachfolger.

897

Pabst Stephanus hält zu Rom eine Kirchenversammlung, zur Verdammung des Formosus. Er ließ seinen Leib ausgraben, und ihn mit-

mitten unter die Versammlung tragen. Man setzte ihn mit allen Zierrathen gekleidet auf den päbstlichen Stuhl, und gab ihm einen Advocaten, der sich in seinem Namen verantworten sollte. Hierauf redete Stephanus diesen Leichnam eben so an, als ob er noch am Leben gewesen wäre. Du Bischof von Porto, sprach er zu ihm, warum hast du dich durch deinen Ehrgeitz verleiten gelassen, sogar den römischen Stuhl an dich zu reißen? Nachdem er ihn verdammet hatte, beraubte man ihn der heiligen Kleider, man schnitt ihm drey Finger und hernach den Kopf ab, und warf sodann den Leichnam in die Tiber. Stephan setzte alle diejenigen ab, die Formosus geweihet hatte, und weihete sie von neuem. Allein dieser Pabst empfieng auf göttliches Zulassen die Strafe seiner Gewaltthätigkeiten; er ward selber verjagt, und in ein Gefängniß gesetzt, worinn man ihn im Augustmonate erdrosselte. Romanus ersetzte den siebzehnten Herbstmonates seine Stelle.

898

Romanus stirbt am achten Hornung. Theodor II folgt ihm den zwölften, und stirbt am dritten März, nachdem er die vom Formosus verordneten Kleriker hergestellt, und den von einigen Fischern gefundenen Körper dieses Pabstes mit großer Feyerlichkeit in die päbstlichen Begräbniße beygesetzt hatte. Theodors Nachfolger war Johann IX welcher am zwölften März den heiligen Stuhl bestieg, und zu Rom eine Kirchenversammlung anstellte, worinn man ein Decret in zwölf Artikeln kund machte. Es verdammte die unter Stephan VI gegen das Andenken des Pabstes Formosus gehaltene Kirchenver-

sammlung, und diejenigen, so derselben beygewohnet, oder sein Begräbniß entehret hatten. Der achte Artikel sagt: daß, da Formosus aus Noth und seiner Verdienste wegen von der Kirche zu Porto auf den H. apostolischen Stuhl versetzet worden, sich Niemand, wer es auch sey, unterstehen soll, ihn als ein Beyspiel zu betrachten, besonders da die Kanons es verbiethen, und dem Uebertreter auch die Layencommunion selbst auf dem Todbette versagen. Der zehnte Artikel befiehlt, hinführo den Pabst in der Versammlung der Bischöfe und der ganzen Geistlichkeit, auf das Begehren des Senates, und des Volkes zu wählen, und hierauf in Gegenwart der kaiserlichen Commissarien feyerlich zu weihen. Es soll auch Niemand sich erfrechen, neuerfundene Eidschwüre von ihm zu fordern, und das alles, damit die Kirche nicht geärgert, noch die Würde des Kaisers vermindert werden möge. Der eilfte Artikel sagt: „Es hat sich auch eine verab„scheuungswürdige Gewohnheit eingeschlichen, „da man nämlich nach dem Tode des Pabstes, „den patriarchalischen Pallast plündert, und die „Plünderung sich durch die ganze Stadt Rom „und ihre Vorstädte ausbreitet. Auf eben diese „Weise behandelt man alle bischöfliche Häuser, „bey dem Tode des Bischofes; deswegen verbie„then wir es in Zukunft, nicht nur bey Strafe „der Kirchenahndungen, sondern auch bey kaiser„licher Ungnade.“

Stiftung der Klosterkirchen zu Ranshofen, in Baiern, durch Kaiser Arnold.

899

Tod des H. Alfreds, Königes in England. Er hinterließ eine große Anzahl Schriften, wovon sechs von seiner eigenen Feder sind. Unter diesen Werken befinden sich Sammlungen von Gesetzen, Sittensprüche, Gleichnisse, eine Abhandlung gegen die schlimmen Dichter, und eine andere unter dem Titel: **Die verschiedenen Glückesumstände der Könige.** Außer den angeführten Schriften, hat er auch einige übersetzt, nämlich die Gespräche des H. Gregorius, den Trost des Boetius, und die Psalmen Davids.

Die römische Kirchenversammlung zu Gunsten des Pabstes Formosus, wird in einer zu Ravenna in Gegenwart des Pabstes gehaltenen Synode bestättiget. Diese Versammlung machte zehn Artikel oder Satzungen, wovon die erste sagt. „Wenn jemand die Kanons und die Ka„pitulargesetze, der Kaiser, Karls des Großen, „Ludwigs, Lothars und seines Sohnes Ludwigs, „in Absicht der Zehende verachtet, so soll er in „den Bann kommen.

Die Investitur der Bischöfe und Prälaten, mit dem Ringe und Hirtenstabe geschah noch immer von den Landesfürsten.

Zu Salzburg ward eine Provincial Synode gehalten. Wihing, Bischof zu Passau wurde darinn abgesetzet, und Richard an seiner statt erwählet.

900

Nach Kaisers Arnolds Tod, erwählen die Großen und Bischöfe von Baiern seinen Sohn Ludwig zum Könige. Die Bischöfe schreiben an den Pabst, um ihn zu bitten, diese Wahl zu bestättigen, und sich darneben zu entschuldigen, daß sie solche ohne seine Erlaubniß unternommen, indem die Heyden die Wege nach Italien abgeschnitten hätten. Diese Heyden waren die Hungarn, neue Barbarn, die aus dem innern Scythien hervor kamen, und seit dem Jahre 889 angefangen hatten, in dem fränkischen Kaiserthume zu erscheinen. Kaiser Arnold hatte sie zu Hilfe gerufen, um den Herzog in Mähren unter das Joch zu bringen; allein sie wandten hierauf ihre Waffen gegen Baiern, und zogen von da nach Wälschland, wo sie die Christen um das End des Jahres 899 aufs Haupt schlugen, und das Kloster Nonantola nach verübter Plünderung in die Asche legten. Luitard Bischof von Vercelli, der mit seinem Schatze davon floh, wurde gefangen und getödtet.

Die Mähren fiengen Händel an. Sie wollten den bairischen Bischöfen in geistlichen Dingen nicht mehr gehorchen, und erhielten durch ihre verläumderischen Vorstellungen vom Pabste Johann IX daß er ihnen einen eigenen Erzbischof sammt noch zween andern Bischöfen abordnete, und in ihren Landen einsetzen wollte. Die baierischen Bischöfe beklagten sich darüber bey dem Pabste sehr heftig. Der Erzbischof von Maynz führte das Wort für sie: und die Einsetzung der neuen Bischöfe in Mähren kömmt nicht zu stande.

Tod

Tod des Pabsts Johanns IX den zwölften März. Benedict IV besteigt den sechsten April den H. Stuhl.

In Spanien ließ der König Alphonsus III die Kirche des H. Jacobs zu Compostell neu wieder aufbauen, und es ward allda den siebzehnten May eine Kirchenversammlung von siebenzehn Bischöfen angestellt, um die Einweihung zu verrichten. Den neun und zwanzigsten des folgenden Wintermonates, feyerte man in eben dieser Kirche eine Versammlung von acht Bischöfen, worinn Cäsarius ein Abt zum Erzbischofe zu Tarragona erwählet, und geweihet wurde. Dieser Wahl widersetzte sich der Erzbischof von Narbonna, mit den spanischen Bischöfen, die ihn für ihren Metropoliten erkannten. Cäsarius appellirte an den Pabst.

Besondere Anmerkungen.

Die Wunden, so die Religion empfangen hatte, fraßen täglich mehr um sich. Die Ausartung nahm mit der Unwissenheit zu, die Mißbräuche häuften sich, und die wahre Gottesfurcht litt unter den Geistlichen sowohl als den Layen täglich neuen Abbruch. Aus einem Aufsatze, den Karl der Große, gegen das End seines Lebens verfertigt hat, ersieht man, daß dieser Prinz bittere Klagen gegen die Habsucht verschiedener Leute führte, die zwar der Welt entsagt hatten, aber gleichwohl nicht aufhörten Mittel zu ersinnen, um ihre Güter zu vermehren.

Unter den in diesem Jahrhunderte aufgekommenen Gebräuchen, bemerkt man die Verlegungen der Reliquien, welche darinn sehr gewöhnlich waren. Ich habe mich begnüget die Vornehmsten darunter anzuführen. Nichts ist dem Geiste der Religion gemäßer, als die Verehrung der Leiber derjenigen, die bey ihrem Leben Tempel des H. Geistes gewesen, und derer GOtt sich nach ihrem Tode zur Offenbahrung seiner Macht bedienet hat. Nichts ist löblicher als das Verlangen die kostbaren Ueberbleibsel dieser erlauchten Freunde GOttes zu besitzen. Es ist ein Mittel sich zur Nachahmung ihrer glanzreichen Tugenden anzureizen, und ihre Fürbitte zu verdienen. Allein man trieb diese Begierde auf Ausschweifungen, die der Geist der Gottesfurcht nicht kennet: man verfiel aus übermäßigem Eifer sogar auf Ränke, um Reliquien zu entführen, und sie sich wechselsweise zu stehlen. Der in Occident bereits eingeführte Gebrauch sie wider die alte Gewohnheit der lateinischen Kirche zu zerstücken, war denen günstig, die nach dem Besitze dieser Ueberbleibsel ein Verlangen trugen. Hierdurch aber wurde es schwer, die ächten zu unterscheiden, und dieses gab Gelegenheit zu mannigfaltigen Betrügereyen. Diese häufigen Verlegungen gaben Anlaß, zu den falschen Legenden, die man damals verfertigte. Entweder geschah solches um die alten Geschichten der Märtyrer und anderer Heiligen auszuschmücken, und zu erweitern, oder um neue zu erfinden, wenn es daran mangelte, und durch dieses Mittel sich Legenden für die neuverlegten Heiligen zu verschaffen.

Ob man gleich noch die Nothwendigkeit eingestund sich in Auflegung der Buße an die Stren-

ge

ge der alten Kanons zu binden, so wich man dennoch täglich davon ab. Man fieng auch an die weltlichen Strafen den Geistlichen beyzufügen. Als endlich die Bischöfe sahen, daß die Sünder unterliessen sich der Buße zu unterwerfen, so beklagten sie sich darüber bey den Gerichtshöfen, und ersuchten die Landesfürsten sie dazu durch ihre weltliche Macht zu zwingen.

Der Mißbrauch die Abteyen an Layen zu vergeben, gieng öffentlich im Schwange, die Könige selber nahmen sie oft für sich, und die Edelleute gebrauchten keine weitere Handlung, um sich in den Besitz der Klostergüter zu setzen, als daß sie die Vergünstigung des Fürsten erhielten, und einen ganz geringen Theil der Einkünfte einigen Mönchen überliessen, die sie zum Scheine darinn duldeten, und welche je mehr und mehr aus der Art schlugen. Dieses ist eine der Ursachen, welche an verschiedenen Orten die Zuchtverbesserungen nothwendig machten.

Der Gebrauch nach Rom zu appelliren, ohne sich an die Metropoliten und die Landconcilien zu halten, gieng auch bereits häufig im Schwange, bis in das neunte Jahrhundert findet man wenig Beyspiele, solcher auf die sardicanischen Kirchenschlüsse gegründeter Appellationen, außer von Seiten der Bischöfe der höhern Stühle, welche keinen andern Obern als den Pabst hatten. Seitdem aber die falschen Decretalen bekannt waren, so vermehrten sich die Appellationen in der gesammten lateinischen Kirche, vermög des an verschiedenen Orten dieses Werkes ausgestreuten Grundsatzes, daß nicht nur jeder Bischof, sondern auch jeder Priester, und

über-

überhaupt eine jede Person, die sich bedrückt glaubt, bey allen Gelegenheiten unmittelbar an den Pabst appelliren könne. Die Sammlung worinn sie sich befinden, führet den Namen eines Isidorus Mercator, der vermuthlich ein Spanier gewesen ist. Sie ward in Frankreich durch den maynzischen Erzbischof Riculph ausgebreitet. Man findet darinn verschiedene Decretalschreiben, die den Päbsten Clemens, Anacletus, Evaristus und den übrigen bis auf den H. Sylvester zugeeignet werden; sie tragen aber viele sichtbare Merkmahle der Falschheit, und sind mit Grundsätzen angefüllt, die dem ganzen Alterthume unbekannt waren. Indessen wurde dieses Werk unter der Begünstigung der Unwissenheit, und des Mangels an Kritik für wahr aufgenommen. Der Betrug war grob, allein man betrog dumme Leute.

Wie es scheint, so zweifelte man eben so wenig an der vorgeblichen constantinischen Schenkung, deren Falschheit in den letztern Jahrhunderten so klärlich erwiesen worden. Man findet diese Schenkung in den Schriften des Aeneas von Paris, wider die Griechen angeführt, welcher sich folgendermaßen ausdrückt. „Nachdem der Kaiser Constantin ein Christ ge„worden, so verließ er Rom, indem er sagte, „es geziemte sich nicht, daß zween Kaiser, der „eine ein Fürst der Erde, der andere ein Fürst „der Kirche, in einer und eben derselben Stadt „regierten. Deßwegen errichtete er seinen Hof„sitz zu Constantinopel, und unterwarf Rom, „und einen großen Theil verschiedener Provin„zen, dem apostolischen Stuhle. Er übergab „dem römischen Hohenpriester, die königliche

„Be-

„ Gewalt, und ließ jene bewährte Beschreibung „ davon aufsetzen, die von solcher Zeit an in der „ ganzen Welt ausgestreut wurde. " Die Griechen fielen bey dieser Materie in gleichen Irrthum; sie dachten sich dieser untergeschobenen Urkunde, zum Beweise der Vorzüge, des constantinopolitanischen Stuhles bedienen zu können.

Die schwache Regierung Ludwigs des Frommen, und die Zwistigkeiten seiner Abkömmlinge verursachten unendliche Zerrüttungen im fränkischen Reiche; man sah nichts als Gewaltthätigkeiten, Raubereyen und Plünderungen. Vornemlich erweckten die Kirchengüter die Habsucht des Adels, so daß die Geistlichen bisweilen genöthigt waren, sich mit bewaffneter Hand zu vertheidigen. Diese Güter verleiteten auch die Normänner und Saracenen bey ihren Einfällen hauptsächlich auf die Plünderung der Kirchen und Klöster loszugehen, welche mit kostbaren goldenen und silbernen Gefäßen, Reliquienkästen, und andern mit Edelgesteinen besetzten Zierrathen reichlich versehen waren. Die Bischöfe und Aebte sahen sich verbunden, an der Spitze ihrer Vasallen, diese Barbarn zu bekriegen, welche die allgemeinen Feinde des Staates, und noch mehr ihre besondern Widersacher waren. Zur bestreitung so vieler Ausgaben, bedienten die Aebte sich ihres Ansehens, um mehrere Abteyen an sich zu bringen. Dieses thaten auch die Bischöfe und übrigen Kleriker, welche, da sie keine Mönche waren, eigentlich keine Fähigkeit besaßen, Aebte zu seyn; denn die Commenden sind erst in den letztern Jahrhunderten eingeführt worden. Solchergestalt waren die Hilfsmittel derer man sich bediente, schlimmer als das Uebel, dem man vor-

beu-

beugen wollte. Freylich war es ein Unglück, daß der Reichthum der Kirchen und Klöster sie den immerwährenden Anläufen der Barbarn aussetzte. Es war aber noch ein weit größers Unglück zu sehen, daß die Diener des Friedensfürsten sich mit dem Schwerte der Rache bewaffneten, und alle Regeln hintansetzten, um sich in den Stand zustellen, Gewalt mit Gewalt abzutreiben.

Es war ein Vortheil, daß es Einkünfte gab, die zum Unterhalte der Kleriker, so die Kirche bedienten, zur Ausbesserung der Gebäude und hauptsächlich zur Erleichterung der Armen bestimmt waren. Man kann aber nicht übergehen, daß die Güter der Geistlichen eine der vornehmsten Ursachen ihrer Eingriffe in die weltlichen Rechte gewesen sind. Sobald die zu Herren gewordene Bischöfe, einmal in die Rathsversammlungen der Könige, und in die Gerichtshöfe gerufen wurden, so sah man sie mit den übrigen Großen den Staatspartheyen beytreten, und sich anmassen den Fürsten, denen sie nichts als Rathschläge geben sollten, Gesetze vorzuschreiben. Einen augenscheinlichen Beweis hievon, giebt uns das an Ludwig den Frommen verübte Staatsverbrechen. Die Päbste giengen mit ihren Ansprüchen noch weiter, als die Bischöfe, und hielten sich für berechtigt, die Zwistigkeiten unter den hohen Häuptern nicht nur durch den Weg der Vermittlung, und des Fürspruches, sondern aus eigener Macht zu entscheiden, welches in der That eben so viel ist, als Kronen vergeben. Pabst Adrian II verboth zum Beyspiele Karlen dem Kahlen sich des Königreiches seines Neffen Lothars zu bemächtigen, und nahm es sehr übel auf, daß er

sich

sich ohngeacht seines Verbothes, in den Besitz desselben gesetzet hatte.

In Orient veranlaßten die Einfälle der Bulgarn und Russen, die nachher dem Christenthume beytraten, mit den Streifereyen der nördlichen Barbarn in Absicht der Wissenschaften, der Sitten und der Kirchenzucht ohngefähr gleiche Wirkungen. Die Klostergüter fielen auch im griechischen Reiche, in die Hände der Kleriker und Layen, es geschah aber aus einer andern Ursache als in Occident. Man wird sich noch wohl erinnern, was die Bilderstürmer für große Feinde des Klosterstandes waren, und was sie sich für Mühe gaben, solchen auszurotten, und die Klöster zu zerstören. Dieses bewog die Kaiser, und die Patriarchen von Constantinopel, die Besorgung solcher Güter Bischöfen oder mächtigen Layen anzuvertrauen, denen aufgetragen wurde, die Einkünfte zu erhalten, die veräußerten Güter wieder zurück zu ziehen, die Gebäude auszubeßern, die Mönche zusammen zu bringen. Allein, diese Verwalter, die man Charisticarios nannte, wurden, (wie Hr. Fleury sagt) „ gar bald aus „ liebreichen Beschützern, eigennützige Herrn, „ welche die Mönche als Sclaven behandelten, „ die meisten Einkünfte an sich rissen, und sogar „ das Recht, so sie über die Klöster hatten, anf „ andere verlegten. "

Wir haben verschiedene Kaiser gesehen, welche die Kirche durch allerhand Aergerniße betrübten. Nicephorus upternahm es, die anstößige Vermählung des jüngern Constantins genehmigen zu lassen, und die meisten Bischöfe hatten die Niederträchtigkeit zu allem die Hände zu

biethen. Dieses thaten sie in einer Kirchenversammlung, worinn sie erklärten, daß diese Heurath durch eine Vergünstigung berechtigt worden sey. Die beyden heiligen Aebte Theodor Studita, und Plato, welche damals die Zucht der Kirche gegen den Mißbrauch der Dispensationen vertheidigten, mußten in dieser seltsamen Kirchenversammlung die unwürdigsten Begegnungen erdulden. Kaiser Leo der Armenier, der es unternahm den Irrthum der Bilderstürmer wieder aufzuwärmen, brachte ohne Mühe eine große Menge der morgenländischen Bischöfe unter das Joch. Man war von dem Einfluße des kaiserlichen Ansehens, auf die geistlichen Angelegenheiten so sehr überzeugt, daß man sich nicht scheute, diesem Fürsten ins Gesicht zu sagen, wenn er es versuchen wollte in den Kirchenzusammenkünften den Manichäismus billigen zu lassen, so würde es ihm ebenfalls gelingen. Die Erzählung der Gottlosigkeiten Kaisers Michaels, und seiner Höflinge ist zu traurig, als daß wir uns dabey aufhalten sollten. Man darf sich aber über die frevelhaften Unternehmungen des Patriarchen Photius nicht wundern, sobald man erwegt, daß er alle diese Gottlosigkeiten durch sein Stillschweigen billigte. Dieser unwürdige Patriarch, der seine Wissenschaften und seine Gaben, auf eine so unerhörte Art mißbrauchte, muß als der vornehmste Urheber des Zwiespaltes der Griechen betrachtet werden. Durch seine Ränke und durch seine Kunstgriffe schlug dieses Uebel damals so tiefe Wurzeln, daß ihre bittern Früchte noch itzo bestehen.

Die

Die Wissenschaften erhoben sich gegen das End dieses Jahrhundertes, unter den Griechen wieder ein wenig aus dem Staube, und sie hatten dieses dem Cäsar Bardas, dem Macedonischen Basilius, Leo dem Philosophen, und dem Photius zu danken. Wie unvollkommen aber diese Herstellung gewesen, kann man leicht aus der Schreibart dieser Griechen abnehmen, welche declamatorisch, weitschläufig und voll der übertriebenen Figuren ist, ein Fehler, den alle Schriftsteller jener Zeit unter sich gemein hatten, so, daß ihre Schreibart sich mit jenen gothischen Verzierungen vergleichen läßt, womit man die Gebäude des gothischen Geschmackes überladen hat; es sind zwar Figuren und Zierrathen, die aber unförmig, oder lächerlich sind. Dem ungeachtet war jene Erneuerung der Wissenschaften, wie sie auch immer im dannligen Orient beschaffen seyn mochten, von einem sehr grossen Nutzen, und dieses ist nicht der einzige merkliche Beystand, den GOtt seiner Kirche im neunten Jahrhunderte erwiesen hat. Karl der Große, und Ludwig der Fromme, bestrebten sich in Occident gleiche Vortheile zu stiften. Auf ihren Befehl geschah es, daß man an den Kathedralkirchen und ihren Klöstern, für die Kleriker große Schulen, und kleinere für die Kinder in allen Kirchspielen anlegte. Zu gleicher Zeit machte der H. Benedictus von Aniane durch die weltliche Macht unterstützt, die glücklichsten Versuche den Mönchsorden zu verbessern, und seine Arbeiten gaben jenem ganzen Theile der Kirche von Frankreich eine andere Gestalt, wo damals auch die Wahlfreyheit durch die Gottseligkeit Ludwigs des Frommen, wieder her-

gestellt wurde; wie wir solches an seinem Orte gesehen haben.

In England brachte der H. Neot, ein naher Verwandter eines der dasigen Könige, das Klosterleben ebenfalls wieder in Flor. Die neuen Kirchen in Norden befestigten und vermehrten sich durch die Mißionen des H. Ludgers, in Sachsen und Westphalen, und durch die Bemühungen des H. Anscharius in Dännemark. Schweden fieng gleichfalls an, sowohl als Bulgarien und Rußland, die selige Bothschaft des Heiles mit Frucht anzunehmen. In Spanien erhielt eine große Menge Christen die Martyrerkrone mit einem Muthe, welcher der ersten Jahrhunderte würdig wäre, wenn er mit etwas mehr Zurückhaltung und Mäßigung wäre begleitet gewesen. Endlich hatte auch die ganze Kirche den Trost zu sehen, daß die Uebel, welche sie bedrückten, durch die achte allgemeine Kirchenversammlung ein kräftiges Gegenmittel erhielten.

In Ansehung der Kirchenzucht damaliger Zeiten, habe ich folgende Stücke am merkwürdigsten gefunden. Jonas von Orleans ermahnet in seinem Buche vom Unterrichte der Layen, die Firmung nicht aufzuschieben, welches beweiset, daß man sie damals gewöhnlicher maßen von der Taufe trennete. Er sagt, daß man nach dem Gebrauche der Kirche den Priestern die wichtigsten Sünden beichtet, um durch ihre Amtsvermitlung mit GOtt ausgesöhnet zu werden, und daß man allerhand andern Personen die leichten und alltäglichen Sünden bekennet. Dieses will soviel sagen, daß man außer der sacramentali-

schen

schen Beichte, welche für die Todsünden nöthig ist, die geringen Vergehungen auch andern als priesterlichen Personen bekannte, um sich zu demüthigen, welches aber nicht sonderlich üblich war, außer bey den Mönchen. In Halitgars Bußordnung heißt es, daß im Nothfalle und bey Abwesenheit des Priesters ein Diacon den Büssenden zum H. Abendmahle zu lassen kann.

Amalarius hat uns einen Auszug aus dem Meßopfer nach der römischen Verordnung hinterlassen, worinn er anmerket, daß man am grünen Donnerstag nicht mehr Gloria patri singet, und die Glocken nicht mehr läutet, welches die beyden folgenden Tage fortwährt. Man weihet dreyerley Gattungen eines heiligen Oeles, das H. Chrysam, das Oel der Catechumenen, und das Oel der Kranken. Man behält den Leib unsers HErrn auf den folgenden Tag, man hält zum Gedächtniße des Abendmahles eine gemeinschaftliche Mahlzeit, man wäscht den Brüdern die Füße, das Pflaster der Kirche wird ebenfalls abgewaschen, und die Altäre werden abgeräumet; endlich empfangen die Bußfertigen ihre Lossprechung. Am Charfreytage bemerket er die Anbethung des Kreutzes, und bezeiget vom Erzdiacon zu Rom vernommen zu haben, daß in der Kirche, wo der Pabst das Kreutz verehrte, Niemand zum H. Tische gieng. Dieser Gebrauch ist unsern Tagen allgemein geworden. Am Vorabend des Osterfestes, las man keine Meße, weil sie auf die folgende Nacht aufbehalten war. An eben diesem Tage, machte der Erzdiacon von Rom die Agnus Dei, oder Osterlämmer, von Wachs und Oele, die der Pabst weihete, und

die man in der Osteroctave, nach dem Abendmahle dem Volke austheilte, um sie zu verbrennen, und die Häuser damit auszuräuchern. Hieraus sieht man das Alterthum aller dieser Ceremonien der Kirche, denn schon damals wurden sie als sehr alt betrachtet.

Walafried Strabo, erwähnet in seiner Abhandlung, von den gottesdienstlichen Amtsverrichtungen der Gewohnheit, bey dem Altare ein Lamm weihen zu lassen, um am Osterfeste vor allen andern Speisen davon zu essen; allein sie wird vom Verfasser als ein Ueberbleibsel des jüdischen Aberglaubens verworfen. Diese Weihung befindet sich noch am Ende des römischen Meßbuches. Er beobachtet, daß man zu Zeiten des H. Gregorius an den Donnerstagen in der Fastenzeit nicht zu fasten pflegte, sondern daß solches erst nach der Hand aufgekommen sey. Er sagt, der Gebrauch in Absicht der Anzahl der Meßen, sey unter den Priestern verschieden. Manche lasen des Tages nur eine, andere lasen derer zwo bis drey, oder soviel ihnen gut deuchte. Er beruft sich auf das Beyspiel des H. Pabstes Leo, der oft an einem Tage bis neun Meßen las; er tadelt diejenigen nicht, welche, wenn sie verschiedene Meßen beywohnten, an einem Tage mehrere male das Abendmahl empfiengen, und setzt hinzu, daß eine gesetzmäßige Meße diejenige sey, welcher

der

der Priester, der Ministrant, der Diacon und der Communicant beywohnen. Im Nothfalle kann Jedermann, selbst eine Weibsperson taufen, und man kann die Taufe durch Eingießung mittheilen. In Spanien hielt man die Betwoche nach Pfingsten, um in der Osterzeit nicht Fasten zu dürfen.

Wir haben einen aus siebzehn Artikeln bestehenden Unterricht, der von Hinkmarn von Reims seinen Priestern vorgeschrieben worden, und worinn es heißt, daß nach der Meße der Priester sich durch Absingung der Prima, Tertia, Sexta und der Nona, seines schuldigen Amtsdienstes entledigen könne, jedoch unter der Bedingung, daß er sie hernachmals in den gebührenden Stunden öffentlich, wo möglich selber absingen, oder sie durch andere Kleriker absingen lassen soll. Dieses beweiset, daß schon damals die Absingung der kanonischen Horen für eine Verbindlichkeit der Priester gerechnet wurde, daß sie aber den Stunden zuvorkommen dörften, wenn sie diese Verrichtung für sich allein unternahmen.

Endlich findet man in dem Kapitular Theodulphs, Bischofes zu Orleans, einen höchstmerkwürdigen Umstand, daß nämlich die Priester aus der Stadt, und den Vorstädten verbunden waren, am Sonntage in die Kathe-

dralkirche zu kommen, um allda mit dem ganzen Volke der öffentlichen Meße, und der Predigt beyzuwohnen. Die Nonnen allein, waren ihrer Klauſen wegen davon ausgenommen. Alſo war damals ſelbſt in den großen Städten noch der Gebrauch am Sonntage nur ein einziges öffentliches und feyerliches Amt zu halten.

Chronologische Einleitung in die Kirchengeschichte,

Zehntes Jahrhundert.

Päpste.		Patriarchen.
Benedict IV.	† 903	Melchitische Patriarchen von Alexandrien.
Leo V.	903	
Sergius III.	911	
Anastasius III.	913	
Lando.	914	
Johann X.	928	Christodulus. 933
Leo VI.	929	Eutychius 940
Stephan VII.	931	
Johann XI.	936	
Leo VII.	939	Die weitere Folge der Melchitischen Patriarchen von Alexandrien, wird nicht mehr gefunden.
Stephan VIII.	943	
Marinus oder Martin III.	946	
Agapitus II.	956	
Johann XII.	964	
Benedict V. verjagt.	965	
Leo VIII.	965	
Johann XIII.	972	
Benedict VI.	974	
Donus II.	975	
Benedict VII.	984	
Johann XIV.	985	
Johann XV.	996	
Gregorius V.	999	
Sylvester.		

Patriarchen.

Jacobitische Patriarchen von Alexandrien.

Michael 902
Der Stuhl steht 14. Jahre ledig.
Gabriel. 938
Cosmus um das Jahr 940
Macarius um . . . 960
Theophanes 962
Menas 980
Ephrem 982
Philotheus

Patriarchen von Antiochien.

Simeon. 904
Elias um das Jahr 932
Der Stuhl stehet 3. Jahre ledig.
Theodosius auch Stephanus.
Christoph.
Agapitus.

Patriarchen von Jerusalem.

Da der Stuhl unter den Saracenen nicht immer besetzt war, so kennet man nur die Namen einiger Patriarchen.
Elias.
Christoph.

Patriarchen.

Patriarchen von Constantinopel.

Nicolaus der Mystiker, verjagt. 906
Euthymius verjagt. 911
Nicolaus wieder eingesetzt. 925
Stephan II. 928
Tryphon verjagt 931
Der Stuhl steht anderthalb Jahre ledig.
Theophilactus 956
Polyeuctus 970
Basilius abgesetzt 974
Antonius Studita, legt das Patriarchat nieder 979
Der Sitz bleibt 4 Jahre unbesetzt
Nicolaus Chrysobergus, 995
Sisinnius II. 998
Sergius II.

Baierische Bischöfe.

Salzburg.

Theodmar. 907
Piligrin 913
Ludbert 934
Egilolf 940
Herold 958
Friderich 990
Hartwig.

Passau

Baierische Bischöfe.

Passau.

Richard	903
Buchard	915
Gungold	931
Gerhard	946
Adalbert	970
Piligrin	891
Christian.	

Freysingen.

Walthon	905
Utto	907
Dracolf	926
Wolfram	938
Lambert	957
Abraham	993
Godescalk.	

Regensburg.

Tutto	930
Isingrin	938
Güuther	938
Michael	972
H. Wolfgang	994
Gebhard.	

Baierische Bischöfe.

Eichstädt.

Erchanbold	906
Udalfrid	933
Starkhand	966
Reginold	989
Megengoz.	

Augsburg.

Adalbert	922
Hiltin	923
H. Udalrich oder Ulrich,	973
Heinrich	982
Eticho	987
Luithold oder Ludolf	996
Gebhard.	

Gegenpäpste und Ketzer.

Gegenpäpste.

Christoph 904

Franco, genannt Bonifacius VII. 973

Philagathas, genannt Johann XVI. 997

Zeitverwandte Fürsten.

Morgenländische Kaiser.

Leo der Philosoph 911
Alexander 912
Constantin IX. 960
Er regierte bis 919. allein, da er zum Mitherrscher seinen Stiefvater annahm den
Romanus Lecapenus 948
Romanus II. 963
Nicephorus Phocas 969
Johann Zimisces 975
Basilius III.
Constantin X.

Abendländische Kaiser.

Ludwig IV. 912
Conrad I. 919
Heinrich I. 936
Otto I. 973
Otto II. 983
Otto III.

Könige in Spanien.

Alphonsus III. 910
Garcias 913
Ordonio II. 923
Froila II. 924
Alphonsus IV. 931
Ramir II. 950
Ordonio III. 955
Sancho der Dicke 967
Ramir III. 982
Veremund II. 999
Alphonsus V.

Kö-

Zeitverwandte Fürsten.

Könige in Frankreich.

Karl der Einfältige. 929
Radulph eingedrungen
Ludwig transmarinus 954
Lotharius 986
Ludwig der Faule 987

Drittes Geschlecht.

Hugo Capetus 996
Robert.

Könige in England.

Eduard 925
Adalstan 940
Edred 955
Edwin 957
Edgar 975
H. Eduard 977
Ethelred II.

Könige in Schottland.

Constantin III. 943
Malcom 958
Indulph 967
Duphus 972
Culnus 976
Kennet III. 984
Brimus 993
Malcom II.

Zeitverwandte Fürsten.

Könige in Schweden.

Ingeld II. 907
Erich VI. 926
Erich VII. 940
Erich VIII. 980
Olaus II.

Könige in Dännemark.

Herold, VI. Seine Vorgänger sind wenig bekannt 980
Sneno.

Pohlen.

Der Ursprung dieser Monarchie ist ebenfalls sehr unbekannt.

Micislaus erster christlicher Herzog 999
Boleslaus erster König.

Baiern.

igitized by Google

Zeitverwandte Fürsten.

Herzoge in Baiern.

Luitpold Stammvater des baierisch- und pfälzischen Churhauses 907

Arnulf 937

Berthold 945

Heinrich I. 955

Heinrich II. oder Hezilo abgesetzt 974

Wiederum eingesetzt 985

stirbt 995

Otto I. 983

Heinrich III. tritt Baiern ab 985

stirbt 989

Heinrich IV. der Heilige.

Gelehrte und berühmte Personen.

Kaiser Leo der Philosoph 911

Außer seinen Reden, die wir angeführt haben, hat er eine Abhandlung von den Schlachtordnungen hinterlassen, woraus man ersieht, daß alle Tage, Morgēs und Abends, die ganze Armee das Trisagion absang, und daß am Tage vor dem Treffen ein Priester alle Truppen mit Weihwasser besprengte.

Notker, Mönch von St. Gallen 912

Er hat verschiedene Hymnen und Sequentien für die Meße, nebst einem Martyrerbuche verfertiget.

Regino ein gelehrter Abt zu Prum, Benedictinerordens 915

Er hat eine Chronick und ein Werk von der Kirchenzucht geschrieben.

Wilhelm der Fromme, Herzog von Aquitanien, Stifter der Abtey Cluni 927

Eutychius Patriarch von Alexandrien 940

Verfasser einer Einleitung in die allgemeine Geschichte von Erschaffung der Welt an, worinn man

Gelehrte und berühmte Personen.

man die Folge der melchitischen Patriarchen von Alexandrien bis auf ihn antrifft.

H. Odo, von Cluni 942

Er hat die Verlegungsgeschichte der Reliquien des H. Martins aus Burgund nach Tours, das Leben des H. Geraldus von Aurillac und andere Werke geschrieben.

Simeon Metaphrastus, lebte ums Jahr 942

Er ist wegen seiner Sammlung von Lebensbeschreibung n der Heiligen bekannt, die er jedoch dadurch verdorben hat, daß er seine Schreibart nach dem Geschmacke jener Zeiten bilden wollte, der nicht das wahrhafte und natürliche, sondern das glänzende und wunderbare suchte.

Atto, von Vercil lebte im Jahre 956

Er hat Briefe über verschiedene Puncte der Kirchenzucht, ein Kapitular- und eine Abhandlung von dem Leiden der Kirche hinterlassen.

H. Gerhard, Verbesserer des Benedictinerordens in den Niederlanden 959

Constantin Porphyrogenet, Kaiser von Orient 960

Gelehrte und berühmte Personen.

H. Odo, Erzbischof von Canterbury 961

Er hat Kirchenverordnungen hinterlassen.

Flodoard, Domherr von Reims 966

Verfasser einer Geschichte der Kirche von Reims und einer Chronick.

Luitprand, Bischof zu Cremona, lebte 968

Er hat die Geschichte seiner Zeit, und seine nach Orient unternommenen Gesandschaften beschrieben.

Notger, Bischof von Lüttich, lebte um das Jahr 972

Er ist der Verfasser einen Geschichte der Bischöfe dieser Stadt.

Wittekind, ein Benedictinermönch in der Abtey Corbey 972

Er hat viele Schriften verfertiget, davon man aber nur noch die Jahrbücher der Ottonischen Thaten hat.

H. Ulrich oder Udalrich, Bischof von Augsburg 973

Er hat einige Predigten und einen Brief über die Ehelosigkeit der Priester hinterlassen.

Gelehrte und berühmte Personen.

Rathier von Verona 974

Verfasser einer Abhandlung über die Kanons, und eines Briefes vom Leibe und Blute unsers Herrn.

Edgar, König von England 975

Er hat verschiedene Kirchenverordnungen gemacht.

Serverus der Egypter lebte 977

Er hat eine Geschichte der Saracenen und der Alexandrinischen Kirche geschrieben.

H. Dunstan, Erzbischof zu Canterbury 988

Er ist der Verfasser einer Uebereinstimmung der Klosterregeln.

H. Wolfgang, Bischof zu Regensburg 994

Er hat die Ordenszucht bey allen Mönchen und Nonnen, und das Kanonmäßige Leben bey dem Weltpriestern empor gebracht.

Roswitta, eine Ordensschwester zu Gandersheim 997

Sie ist wegen ihrer lateinischen Gedichte berühmt.

Sisinnius, von Constantinopel 998

Er hat eine Abhandlung von der Ehe zwischen Geschwisterkindern geschrieben.

Suidas, der Gramaticker.

Verfasser eines Lexicons oder Wörterbuches, worinn man verschiedene Fragmente über kirchliche Materien findet. Man glaubt, er habe um das zehnte Jahrhundert, wo nicht eher gelebt.

901 Jahr.

Nach der gemeinen Zeitrechnung.

Kirchenversammlung zu Oviedo in Spanien, im Aprilmonate, wegen Erhebung dieser Stadt zu einem Metropolitansitze. König Alphonsus, der hierüber vom Pabste Johann IX. Vergünstigungsbriefe erhalten hatte, wohnte dieser Synode mit eben den siebenzehn Bischöfen bey, welche sich im vorigen Jahre zu Constantinopel versammlet hatten.

Der morgenländische Kaiser Leo, schreitet zur vierten Vermählnng, die bey den Griechen verbothen war. Nicolaus Patriarch zu Constantinopel, widersetzt sich dieser Heurath, und wird ins Elend verwiesen.

Der König Ludwig um den Schaden, so das Bißthum Passau bey dem Einfalle der Hungarn erlitten hatte, zu ersetzen, schenket demselben die Stadt **Ens**, sammt dem dazu gehörigen Landesbezirke.

902

Stiftung der Abtey St. Trutbert in Brißgau, durch Lutfrid, Grafen von Habsburg.

Die

Die Baiern laden die Hungarn auf eine Mahlzeit ein. Dabey der König Chusol sammt dem größten Theile der Hungarn von den Baiern erschlagen wurde.

903

Die St. Martinskirche zu Tours, wird von den Normännern eingeäschert, welche ihre Verheerungen in Frankreich noch immer fortsetzten.

Kirchenversammlung in England, wegen Errichtung verschiedener neuen Bißthümer. Diese Versammlung, welchen König Eduard beywohnte, hatte den Erzbischof Pflegmund zum Vorsitzer, der den Schluß derselben nach Rom trug, um solchen vom Pabste bestättigen zu lassen. Bey seiner Rückkunft weihete er zu Canterbury sieben Bischöfe, für eben soviel Kirchen, nemlich Winchester, Cornwall, Scherburn, Wels, Cridia in Devonschira, Merk und Dorchester.

Pabst Benedict IV stirbt den zwanzigsten Weinmonates. Man erwählt an seine Stelle Leo V, welcher den acht und zwanzigsten eben dieses Monates eingesegnet, und zween Monate hernach durch Christophen verjagt wurde. Dieser ließ ihn in einen Kerker einsperren, wo er den sechsten Christmonates sein Leben endigte.

König Ludwig schenket in einer Versammlung der baierischen Bischöfe zu Oetting dem Kloster zu St. Emeran das Dorf Velden, sammt den Zugehörigen.

Die

Die Domkirche zu Freysingen erhält vom Könige auf die Vorbitte Theodmars Erzbischofes zu Salzburg das Dorf Vering.

904

Christoph wird von eben dem Sergius versagt, der sich dem Pabste Formosus widersetzt hatte.

905

Sergius III wird zum Pabste verordnet. Er bestättigte das gerichtliche Verfahren, welches von Stephan VI gegen das Andenken des Formosus unternommen worden. Einige Schriftsteller fügen hinzu, er habe seinen Körper ausgraben, und viele Grausamkeiten an demselben verüben gelassen.

906

Die Normänner setzen sich in Neustrien fest, und bemächtigen sich der Landschaften Picardie nnd Champagne.

Kirchenversammlung zu Holzkirchen in Baiern, wo Hatto, Erzbischof zu Maynz, Theodmar oder Thietmar Erzbischof von Salzburg, Erchanbold Bischof von Eichstädt, Adalbert Bischof von Augsburg, Zacharias Bischof von Seben jetzt Brixen, und Gottlob Bischof von Worms, sammt andern vielen Aebten und Priestern zugegen waren. Es wurde in selber weiter nichts, als ein königlicher Freyheitsbrief ausgefertiget, Kraft dessen, das Domstift zu Freysingen die freye Wahl einen Bischof zu erwählen haben sollte.

907

Kaiser Leo, läßt zu Constantinopel eine Kirchenversammlung anstellen, wobey die Legaten des Pabstes Sergius den Vorsitz hatten. Die Abgeordneten der morgenländischen Patriarchen erschienen ebenfalls mit verschiedenen Bischöfen aus dem constantinopolitanischen Gebiethe, welche größtentheils durch Geschenke, oder Verheissungen bestochen worden. Die Heirath des Kaisers wurde Kraft eines Erlaßbrieses für gültig erklärt, der Patriarch Nicolaus abgesetzt, und Eythymius an seine Stelle verordnet.

Der Priester Auxilius stellt seine Schriften gegen den Pabst Sergius ans Licht, worinn er die Giltigkeit der durch den Pabst Formosus vollzogenen Weihungen behauptete.

Die Hungarn fallen mit einem großen Kriegsheere in Baiern ein, und wollten die Mahlzeit, dabey sie von den Baiern vor fünf Jahren so übel bewirthet worden sind, bezahlen. Herzog Luitpold rückte ihnen mit seiner Mannschaft als königlicher Heerführer entgegen. Da aber die Hungarn den Baiern an der Macht weit überlegen waren, wurden diese völlig aus dem Felde geschlagen. Luitpold selbst büßte dabey sein Leben ein. Theodmar Erzbischof zu Salzburg, Utto, Bischof zu Freysingen, viele Aebten, und eine Menge der adelichen Helden, wurden in dieser Schlacht jämmerlich erschlagen. Auf diesen erfochtenen Sieg, steckten die Hungarn in dem ganzen Lande Baiern ihre Brandfackeln auf, zerstörten, verwüsteten und verbrandten viele Kirchen und Klöster, unter andern hatten dieses

grau-

grausame Schicksal Freysingen, Regensburg, Osterhofen, Matikofen, alt Oetting, Schlechdorf, Schliersee, Polling, Wassebrunn, Thierhaupten, ober und unter Alteich, und Tegernsee erfahren.

908

Pabst Sergius, läßt die lateranische Johanneskirche, die unter dem Pabste Stephan zerstöret worden, vom Grunde aus wieder aufbauen.

Theodora eine römische Standesperson, Mutter der Marotia und Theodora, eine Frau die viele Gaben, aber sowohl als ihre Töchter, schlechte Sitten hatte, bemächtigt sich der höchsten Gewalt zu Rom.

Dem von den Hungarn erschlagenen Luitpold, folget in dem Herzogthume Baiern sein ältester Sohn Arnulf. Er nennet sich in den öffentlichen Urkunden Arnolfus divina ordinante providentia Dux Bajoariorum. Die Geschichtschreiber sagen uns, daß Arnulf noch bey Lebzeiten Ludwigs des Kindes, seine baierischen Lande mit allen Vorrechten der Landeshoheit regieret, und sich der fränkischen Oberherrlichkeit am ersten entsaget habe.

Adelbert, Bischof zu Augsburg, besuchet den heiligen Mann Notker, Mönch zu St. Gallen, und läßt sich dort in die Bruderschaft einschreiben.

Erfindung des Choralgesanges mit Noten, in dem Kloster zu St. Gallen.

Zu Freysingen wird den dreyzehnten Herbstmonates eine Kirchenversamlung gehalten, in welcher ein Vergleich zwischen Dracolf Bischofe zu Freysingen, und Cuono dem Weihbischofe getroffen wird. Der Vergleichsbrief ist vom Herzoge Arnulf mit allen landesherrlichen Gerechtsamkeiten und jnre regio abgefasset und unterschrieben. Bey den Zeugen heißt es: per aures tracti, ut mos est Bajoariorum.

909

Kirchenversammlung zu Trosley bey Soissons, den sechs und zwanzigsten Brachmonates. Sie bestund aus zwölf Bischöfen, mit Innbegriff des Erzbischofes Heriveus von Reims, der den Vorsitz dabey hatte. Die Schlüsse dieser Versammlung sind in funfzehn Kapitel eingetheilt, worinn man ein trauriges Gemäld des elenden Zustandes der Kirche erblicket. Das Vierte verordnet, daß die Aebte in der Klosterzucht unterrichtete Ordensgeistliche seyn, und daß die Mönche und Nonnen in der Mäßigkeit, Gottesfurcht und Einfalt leben sollen, ohne die Eitelkeiten der Welt nachzuahmen. Das Vte und VIte ist wider die Erpressungen der Layen, welche die Priester nöthigten, ihnen Zinse zu bezahlen, und Mahlzeiten anzurichten. Dieses ist wahrscheinlicherweise von den Kirchherrn zu verstehen, die bey Erneuerung der Pfarrer solche Beschwerden auflegten. Es heißt darinn, daß die Güter der Kirchen, daß ist, die Zehende, die Erstlinge und die Opfergaben von allen fiscalischen und landesherrlichen Abgaben frey sind, und daß die Zehende von allen Gütern selbst vom Gewerbe und den Handwerkern, entrichtet werden sollen.

910

910

Stiftung des Klosters Cluni, durch Wilhelm den Frommen, Herzog von Aquitanien und Grafen von Auvergne. Zum ersten Abte setzte er den H. Berno oder Bernon, der aus seinem eigenen Vermögen, das Kloster Gigny Lyoner-Kirchspieles gestiftet hatte. Nach seinem Tode sollten die Mönche Vollmacht haben, zufolge der Regel des H. Benedicts, denjenigen zu wählen, der ihnen aus diesem Orden anstehen würde. Aus der noch vorhandenen Urkunde dieser Stiftung ersieht man die Bedingung worunter sie gemacht worden, daß man nämlich zu Cluni den HH. Petrus und Paulus zu Ehren ein Kloster nach der Regel des H. Benedicts erbauen, und daß die Mönche tägliche Werke der Barmherzigkeit gegen die Armen, die Fremdlinge und Pilger, nach Vermögen ausüben sollten. Der Herzog Wilhelm fügte hinzu: „Von diesem Tage an, sollen sie weder uns, noch unsern Verwandten, „noch dem Könige, noch irgend einer Macht auf „Erden unterworfen seyn", und zugleich sprach er, außer der beygefügten zeitlichen Strafe von hundert Pfund Gold, gewaltige Flüche gegen diejenigen aus, die sich anmassen würden, den Vollzug dieser Schenkung hinterstellig zu machen. Dieses war eine Vorsicht gegen die Unordnungen jener Zeiten. Die gedachte Schenkungsurkunde, wurde zu Bourges den eilften Herbstmonates verfasset.

Tod Alphonsus, des großen Königes in Spanien.

911

Leo der Philosoph, Kaiser von Orient, stirbt den eilften May. Er hat verschiedene Schriften, unter andern auch Predigten auf allerhand Feste hinterlassen. Diese Reden sind nichts als sophistische Declamationen, welche mehr Eitelkeit als Gottesforcht ankündigen. Der Zunamen des Philosophen, ward ihm auch nicht wegen seiner Weisheit gegeben, denn seine Sitten waren eben nicht erbaulich, sondern weil er sich einen Ruhm daraus machte, die schönen Wissenschaften, und die Weltweisheit zu lieben. Er war mit den Basilicis, welche ein Auszug des justinianischen Gesetzbuches und der Novellen in neuer Ordnung und griechischer Sprache sind, sehr weit zu Stande gekommen. Er hatte seinen Bruder Alexander zum Nachfolger, der den Patriarchen Nicolaus alsbald zurück rief, und den Euthymius verjagte. Dieser Fürst starb den siebenten Brachmonates 912. nachdem er während einer so kurzen Regierung Merkmaale einer großen Gottlosigkeit gegeben hatte. Man sagt, er habe einmal den Götzenbildern, womit der Hypodromus ausgeziert war, mit diesen Worten opfern lassen: **Ach! da die Römer diese Götter noch anbetheten, waren sie unüberwindlich.** Constantin Porphyrogeneta, der Sohn des Leo, der ihn schon im Jahre 910 zum Mitherrscher angenommen hatte, setzte die Regierung allein fort.

Tod des Pabstes Sergius III den sechsten Christmonates; Anastasius III folgt ihm auf dem H. Stuhle.

Als

Als Ludwig das Kind, im unvermählten Stande mit Tode abgieng, folglich der bisherige karolingische Stamm mit ihm ausgestorben war, suchten die Deutschen ihre vorige Unabhängigkeit wiederum hervor. Die Baiern suchten besonders nach Art ihrer agilolfingischen Vorfahrer, sich in den alten Stand der Freyheit zu setzen, und von keinem andern, als von ihren eigenen Herzogen regiert zu werden. Die Franken und Sachsen erwählten zwar nach Ludwigs Tod zum Könige in Deutschland Conrad I, dem sich aber Herzog Arnulf in Baiern nicht unterwerfen wollte, sondern mit den Waffen sein geerbtes Gut erkaufte.

912

Da die Bemühungen, die man sich in Frankreich zur Verjagung der Normänner gegeben hatte, jederzeit fruchtlos abgelaufen waren, so ließ König Karl der Einfältige, ihrem Anführer Rollo, die Abtrettung des von ihm in Neustrien eroberten Landes unter der Bedingung antragen, daß er dem christlichen Glauben beytretten sollte. Rollo nahm die Bedingung an, und ward in diesem Jahre vom Erzbischofe Franco von Rouen getauft. Seine Grafen und Ritter, empfingen ebenfalls mit seinem ganzen Heere die Taufe. Nach einer andern Bedingung des Vortrages, heirathete er Königes Karls Tochter, die Prinzessinn Gisela. Rollo erhielt das Land, welches von dieser Zeit an Normandie genannt wird, als ein Fahnenlehn der Krone, und die Landschaft Britannien als ein Afterlehn. Einige Schriftsteller behaupten, er sey der Stifter der Kathedralkirche zu Rouen gewesen.

913 und 914

Pabst Anastasius, stirbt den sechsten Brachmonates 913. Lando folgt ihm den vierten Christmonates, und stirbt den fünf und zwanzig April 914. Nach ihm wurde Johann X. der Erzbischof zu Ravenna war, durch das Ansehen der jüngern Theodora zum Pabste erwählet.

Schlacht zu Oetting in Baiern, im Jahre 913 wo unter der tapfern Anführung Herzoges Arnulfs die Hungarn auf das Haupt geschlagen wurden. Sie kamen zwar im Jahre 917 wiederum in Deutschland, ließen aber Baiern unbeschädigt.

915

Regino, ein gelehrter Abt zu Prum, Benedictinerordens stirbt. Er hat eine Chronick und ein Werk de disciplinis ecclesiasticis & de Religione christiana geschrieben.

916

Allgemeine Kirchenversammlung oder Nationalsynode, den neunzehnten Weinmonates zu Altheim in pago Rhætiæ, so in Gegenwart des päbstlichen Nuntius Peters Bischofes zu Ortona gehalten worden. Die Scribenten haben über den Ort, wo dieses Altheim liegen solle, sich ziemlich die Köpfe zerbrochen. Der Herr von Falkenstein zeiget uns den Ort am besten, da er uns auf Altheim im Riese nicht weit von Nördlingen führet. Die Schlüsse dieser Versammlung sind in acht und zwanzig Kapitel eingetheilet. Davon aber sechszehn verloren gegangen sind. Die Synode sagt gleich vom Anfange

fange die Ursache, warum sie zusammen berufen worden: damit nämlich die Brut des Teufels, die sich in diesem Lande hervorgethan, ausgerottet, und das boshafte Unterfangen einiger verkehrten Menschen vernicht werde. In dem zweyten dritten und vierten Kapitel, beweinen die Väter ihre vielfältige Nachläßigkeiten, und unzahlbare Sünden, welche sie auch mit dreytägigen Fasten und Absingung der Litaneyen abbüsseten. In dem fünften Kapitel wird verordnet, daß die Ehe demjenigen sollte versagt seyn, der mit dem Weibe des verstorbenen Mannes, bey dessen Lebenszeiten Hurerey getrieben hat. Das achte Kapitel sagt: daß die Bischöfe und Priester gutes Beyspiel nicht nur mit Worten, sondern mit Werken dem Volke geben sollten. In dem neunten, wird den sächsischen Bischöfen, die bey dieser Synode nicht erschienen sind, die Buße auferlegt, keine Meße so lange mehr zu lesen, bis sie ihrer Verweigerung wegen dem Pabste und der heiligen Kirche gebührende Rechenschaft gegeben haben. Die übrigen Kapitel belegen verschiedene Verbrechen mit dem Banne. Aventinus setzt noch andere Kapitel hinzu, und zwar, daß der Herzog Arnulf, und mit ihm Erchinger, Berthold und Buchard in die Zahl der Böswichte und lasterhaften Menschen eingeschrieben worden sind.

917

Die Hungarn, welche Franken, Thüringen und Sachsen verheeret hatten, kamen dieses Jahr bis zur Abtey Fulda, drangen durch Allemannien und Sachsen, bis nach Lothringen; in Bremen erschlugen sie verschiedene Priester zu den

Füßen der Altäre, und führten die übrigen mit einem Theile des Volkes in die Gefangenschaft.

Tod des H. Ratbod, Bischofes zu Utrecht.

König Conrad nimmt aus dem Kloster zu St. Emeran, das vom Kaiser Arnold verehrte Evangelienbuch, so mit Diamanten und Gold sehr kostbar besetzt ist, mit sich; da aber darauf Conrad mit der rothen Ruhr geplagt wurde, hat er alsogleich dieses Buch dem Kloster zurückgegeben. Er starb im Jahre 919.

918

Um diese Zeit versammlete der Abt Johannes, nach Ausbesserung der cassinensischen Klostergebäude, zu Capua eine Gesellschaft von mehr als funfzig Mönchen in ein Kloster, welches er dem H. Benedict zu Ehren erbaute.

919

Der morgenländische Kaiser Constantin, nimmt seinen Schwiegervater Romanus Lecapenus, zum Mitherrscher an.

920

Romanus läßt im Heumonate eine Kirchenversammlung zu Constantinopel anstellen, um die Vereinigung der Metropoliten und übrigen Geistlichen zu bewirken, die wegen der Patriarchen Nicolaus und Euthymius getrennet waren. Man verfaßte darinn ein Decret, welches die vierte Heirath schlechterdings verbietht. Die dritte wird nach Beschaffenheit des heirathenden verschiedenen Stufen der Buße unterworfen.

Man

Man muß auch, heißt es, in Betrachtung ziehen, ob er Kinder hat oder nicht. Die zwote und selbst die ersten Heurathen werden für bußfällig erklärt, wenn sie einen sündlichen Anlaß gehabt haben, wie zum Beyspiele, die Entführung, oder ein vorhergegangener unzüchtiger Umgang, u. d. gl.

Die Vergleichspuncten, die Arnulf Herzog in Baiern, mit dem neu erwählten Könige von Deutschland, Heinrich dem Vogler machte, werden von den Geschichtschreibern hoch angerühmt: weil in denselben ausgemacht wurde, daß dem Herzoge Arnulfen die in seinen Landen sich befindenden Bischöfe unterworfen, und von seiner Oberherrlichkeit abhängig seyn sollten. Es solle auch hinführo kein baierischer Bischof ohne Benennung und Genehmhaltung seines Landesherrn, die bischöfliche Würde annehmen können. Der Herzog mußte aber den königlichen Titel, den er zu führen sich angemasset hat, niederlegen.

In einigen von den Bischöfen ausgefertigten Urkunden finden wir, daß sie sich den Titel serenitas nostra zugeeignet haben.

921

Einige Schriftsteller setzen in dieses Jahr die Bekehrung der Böhmen.

Heriveus, Erzbischof zu Reims, hält eine Kirchenversammlung, worinn er auf Ansuchen Königes Karls, einem Edlen Namens Erlebaud, der

im

im Banne gestorben war, die Lossprechung ertheilet.

922

Kirchenversammlung von acht Bischöfen zu Coblenz, die auf Befehl der Könige Karl von Frankreich und Heinrich von Germanien angestellt wurde. Es bleiben uns verschiedene Kanons davon übrig, wovon der sechste sagt, daß die Mönche mit den ihnen zugehörigen Kirchen, in allen Stücken dem Diöcesanbischofe unterworfen seyn sollen.

923

Tod des Hiltius, Bischofes zu Augsburg. Ihm folgte der so berühmte H. Udalrich.

924

Die Hungarn belagern Augsburg. Der H. Udalrich Bischof alldort ließ alle Kinder, auch jene, die noch in der Wiege lagen, in die Kirche bringen, stellte dieselben dem erzürnten GOtt vor, und bath um Barmherzigkeit. Auf einmal überfiel die Feinde eine Furcht, und sie huben die Belagerung auf.

Kirchenversammlung zu Reims, die aus den Bischöfen dieser Provinz bestund. Es wurde darinn verordnet, daß diejenigen, welche der im vorigen Jahre zwischen Karlen dem Einfältigen, und Roberten dem Sohne Roberts des Starken, bey Soissons gehaltenen Schlacht beygewohnet hatten, drey Fasten hindurch, Buße thun soll-

sollten. Herr Fleury bemerket, daß dieses große Aehnlichkeit mit demjenigen hat, was im Jahre 841 nach der Schlacht bey Fontenay, welche beyderseits zwischen Franzosen geliefert ward, verordnet worden.

Die Hungarn, welche der italiänische König Berengar, gegen den burgundischen Herzog Radulf oder Raoul zu Hilfe gerufen hatte, verheeren die Lombardey, und unter andern die Stadt Pavia, wie sie drey und vierzig Kirchen und den dasigen Bischof uebst dem von Vercelli den zwölften März 924 verbrennen.

925

Die Hungarn zogen nach Baiern, und drangen bis zur Abtey St. Gallen, die Mönche aber, welche von ihrer Ankunft durch eine heilige Klaußnerinn Namens Viborada, der sie geoffenbaret worden, zuvor unterrichtet waren, hatten sich mit dem Schatze des Klosters in ein festes Schloß geflüchtet. Hierauf kamen die Hungarn und verbrandten die Klosterkirche des H. Magnus, wobey die Zelle der Viborada stund; sie fanden diese H. Jungfrau im Gebethe beschäftigt, und tödteten sie mit ihren Streitaxten.

Herbert, Graf zu Vermandois, läßt seinen Sohn Hugo, der noch nicht fünf Jahre alt war, zum Erzbischofe von Reims erwählen. Der Pabst Johann X billigte diese Wahl, und bestellet den Bischof Abbo zu Soissons um die bischöflichen Amtsverrichtungen im Erzstifte Reims auszuüben.

Verschiedene Personen, insonderheit weiblichen Geschlechtes, sperrten sich aus Andacht in

eigne

eigne dazu gewidmete Cellen ein, und diese wurden Recluſi oder Recluſæ genannt. Ihre Regeln waren ausſerordentlich streng. Es wurde aber die Haltung derſelben durch die gewiſſe Hofnung der ewigen Glückſeligkeit verſüſſet. Entgegen wurden diejenigen, die aus dieſem strengen Orden herausgiengen, mit der gewiſſen ewigen Verdammniß bedrohet.

926

Berno oder Bernon, erſter Abt von Cluni, legt in Beyſeyn der benachbarten Biſchöfe ſein Amt nieder, und vertheilet ſeine Abteyen mit Einwilligung der Mönche, unter ſeine zween Schüler Wido oder Guido, und Odo oder Odon; er ließ ſie beyde zu Aebten erwählen nnd einweihen, um nach ſeinem Tode dieſe Stellen zu verwalten. Man ſieht aus dieſer Theilung, daß Bernon nicht daran dachte, eine beſondere Congregation oder Ordensbruderſchaft aufzurichten, und ſein Nachfolger Odo hat eigentlich diejenige geſtiftet, welche nach der Zeit den Namen der Cluniacenſer angenommen hat.

Dracolf, Biſchof zu Freyſingen hat übel regiert, und viele Kirchen ihres beſten Schatzes beraubt. Er wurde in der Donau erſäuft.

927

Kirchenverſammlung zu Duysburg, wo man die Urheber des am Biſchofe Berno zu Metz verübten Verbrechens mit dem Banne belegt. Sie hatten ihm die Augen ausgeriſſen, und noch andere Mißhandlungen zugefügt, um ihn außer Stand zu ſetzen, ſein Amt zu verwalten. Ber-

no

no begab sich freywillens seines Stuhles, und es ward ihm eine Abtey zu seinem Unterhalte eingeräumet.

928 929 und 930

Stiftung des Klosters Brogne, durch den H. Gerard, einem gewesenen Mönch zu St. Denys.

Stiftung des Klosters Ebersberg, von Eberhard und Adelbert Grafen von Sempt. Ulrich ein Sohn Adelberts hatte das Kloster den regulirten Chorherrn übergeben. Der Sohn Ulrichs aber hat es hernach dem Benedictinermönchen eingeräumet. In diesem Zustande blieb das Kloster bis auf das Jahr 1595. Da Wilhelm Herzog in Baiern, auf gutheißen Pabstes Cleuens VIII solches den Jesuiten übergab: weil, wie der Pabst in seiner Bulle sagt: die Benedictinermönche ein ausgelassenes Leben führen, und keine Hofnung einer Besserung von ihnen mehr zuerwarten ist.

Guido, Marggraf von Toscana, herrschte zu Rom mit Marotien, die er geheirathet, ob sie gleich mit seinem Vater Adelbert, einen Sohn Namens Alberich erzeugt hatte. Marotia, welche die Macht beneidete, die der Pabst Johannes seinem Bruder Petrus einräumte, beredet ihren Gemahl Guido, sich in den lateranischen Pallast zu begeben, wo er Petern in Gegenwart des Pabstes ermorden läßt. Der Pabst selber wird gefangen, und in einen Kerker gesetzt, wo man ihn am zweenten Heumonates durch ein auf den Mund gelegtes Hauptküßen erstickte.

Sein

Sein Nachfolger war Leo VI der am zwanzigsten Jänner 929 starb. Stephan VII ersetzte seine Stelle.

Heftige Verfolgung in Böhmen, welche durch Drahomira Wittwe des Wratisla, eines Sohnes des Borzivoy, ersten christlichen Herzoges in Böhmen erreget wurde. Ludmilla Wittwe dieses Fürsten und ihr Enkel Wenceslaus, welche Drahomira ihrem Christenhaße aufopferte, werden als Märtyrer verehrt.

Tod Tuttons, Bischofes zu Regensburg. Er wird von einigen unter die Heiligen gezählt. Sein Nachfolger war Isingrin.

931

Tod des Pabstes Stephans VII den zwölften März. Marotia bediente sich der unumschränkten Gewalt, die sie mit ihrem Gemahle Guido zu Rom ausübte, um ihren Sohn Johannes, den sie von Sergius III bekommen hatte, zum Pabste wählen zu lassen, welcher nur ohngefähr fünf und zwanzig Jahr alt war, des Schandfleckes seiner Geburt zu geschweigen.

Zu Reims hatte sich Graf Herbert, durch die Gewalt Ranulfs Königes von Burgund, aller Einkünfte dieser Kirche bemächtigt, und wohnte sogar mit seiner Gemahlinn im bischöflichen Pallaste. Der König, der von allen Seiten Klagen über die unaufhörlichen Ungerechtigkeiten dieses Grafen erhielt, rückt vor die Stadt Reims, welche sich nach einer Belagerung von drey Wochen ergiebt. Er läßt Artalden einen Mönch von

St.

St. Remy für diesen Stuhl weihen, welcher durch die Bischöfe der Provinz mit Einwilligung der Geistlichkeit und des Volkes eingesetzet wird.

932

Heinrich läßt zu Erfurt in Allemannien eine Kirchenversammlung von dreyzehn Bischöfen anstellen. Man machte darinn fünf Kanons, wovon der letzte verbietht, sich ohne Erlaubniß des Bischofes einige Fasten aufzulegen, weil der damalige Aberglauben sie zum wahrsagen mißbrauchte.

Es wurde auch darinn beschlossen, daß die zwölf Apostel Tage von den Christglaubigen sollen gefeyert werden.

Kirchenversammlung zu **Regensburg** den vierzehnten Jänner. Sie bestund aus sieben Bischöfen und vielen Priestern. Es wurde darinn verordnet: daß wenn ein Bischof mit Tod abgeht, die noch lebenden Bischöfe, wie auch die Priester zwölf heilige Meßen, für dessen abgeleibte Seele lesen sollten. Die Kleriker aber und die Nonnen sollen das Psalmenbuch viermal abbethen. Die Bischöfe sollen über das von ihren Einkünften zum Besten der abgeleibten Seele drey Fässer Bier, sechs Körbe Brod, sechs Frischlinge und eine Bache geben.

Kirchenversammlung zu **Dingelfingen**, in Baiern, der fünf baierische Bischöfe beywohnten, und zween Chorbischöfe anstatt des Bischofes von Eichstätt. Herzog Arnulf in Baiern, war selbst gegenwärtig dabey. Die Kanons dieser Versammlung sind zwar verloren gegangen.

Man weis doch so viel davon, daß von der Restitution der geistlichen Güter, und von der Herstellung der Kirchenzucht gehandelt worden sey.

933

Ramir II König in Spanien läßt seinem Bruder Astulf die Augen ausstechen, weil er die Krone wieder an sich ziehen wollte, die er ihm zu Gunsten niedergelegt, und die Mönchskleidung angethan hatte.

Alberich, Sohn der Marotia empört sich gegen seinen Stiefvater Hugo, König der Lombardey, welcher seit Guydons Tode, dessen Halbbruder er von mütterlicher Seite war, Marotien zur Ehe genommen hatte. Hugo ergreift die Flucht. Alberich läßt seine Mutter und den Pabst Johann XI seinen Bruder, in die Engelsburg verschließen. Man sagt, daß er während dieser Gefangenschaft ihn nöthigte, dem Patriarchen Theophilactus von Constantinopel, und seinen Nachfolgern das Pallium auf ewige Zeiten zu bewilligen. Theophilactus war der Sohn des Kaisers Romanus Lecapenus und Nachfolger des Mönchs Tryphon, der im Jahre 928 jedoch nur auf so lange verordnet worden, bis Theophylactus die Altersfähigkeit haben würde, um das ihm zugedachte Patriarchat anzunehmen. Tryphon wurde nach Verfließung seiner Amtsfrist abgesetzt. Dieses ist das erste merkliche Beyspiel des Mißbrauches, der nach der Zeit den Namen Confidenz bekommen hat.

934

Verminderung der Macht der Kalifen. Zwist unter den Mahometanern.

935

Digitized by Google

935

Synode zu Fimes bey Reims über die Kirchenzucht.

936

Leo VII. folgt den vierzehnten Hornung auf den Pabst Johann XI. der am fünften eben dieses Monates gestorben war. Leo that alles, was er konnte, um die Pabstwürde zu vermeiden, und wurde wider seinen Willen dazu erhoben. Er setzte als Pabst seine vormalige Lebensart fort; er war dem Gebethe und der Betrachtung himmlischer Dinge ergeben, leutselig, weis, angenehm in seinen Unterredungen, und ganz und gar mit seinen Pflichten beschäftigt.

Unni, Erzbischof von Bremen, stirbt zu Berca in Schweden. Er war wegen Herstellung der christlichen Religion dahin gereist, die während den nach der Mißion des H. Anscharius vorgefallenen Staatsveränderungen in gänzliche Vergessenheit gerathen war. Unni, hatte eine andere Bekehrungsreise zu den Dänen unternommen, und den Herold einen Sohn ihres Königes, Namens Gorm, getauft. Indem der Erzbischof Unni in Schweden beschäftigt war, predigte Adalvard, Bischof zu Verdun bey den Slaven.

Ein Haufen Saracenen, die aus Afrika herüber kamen, überrumpelten die Stadt Genua, und führen auf ihren Schiffen die Schätze der Kirchen und die Reichthümer der Stadt mit sich fort, nachdem sie alle Einwohner derselben, nur die Weiber und Kinder ausgenommen, getödtet hatten.

Stiftung des Klosters St. Pons in Languedoc, welches der Stadt dieses Namens den Ursprung gegeben.

937

Otto, König von Germanien, hatte die um den Elbstrom wohnende Slaven überwunden, und wollte die christliche Religion bey ihnen einführen. Er befestigt die Stadt Magdeburg, und stiftet daselbst ein Kloster, welches dem H. Petrus, dem H. Moritz und dem H. Innocentius gewidmet wurde. Der erste Abt war Hanno, nachheriger Bischof zu Worms.

Tod Arnulfs, Herzoges in Baiern, der von den Mönchen, weil er seine freygebige Hand ihnen nicht gezeiget hat, Malus oder der Böse genannt wird. Seine Söhne weigerten sich die Belehnung des Herzogthumes, von dem Kaiser Otto anzunehmen. Otto nimmt ihnen ihr Herzogthum, des Widerspruches der baierischen Stände ungeachtet, denen von alters her, das Recht ihre Herzoge zu wählen, zustund, und giebt es ihrem Oheime Berthold, dem Bruder Arnulfs.

Wenn einer vom Adel was verbrochen hatte, wurde ihm zur Strafe das Hundstragen auferlegt.

938

Gerhard, Erzbischof zu Lorch, wird zum päbstlichen Verweser in Allemannien gemacht.

Als Isingrin, Bischof zu Regensburg mit Tod abgieng, machte Kaiser Otto M. Gunthes

zum

zum Nachfolger, und zwar also: Es träumte dem Kaiser, er solle demjenigen den Hirtenstab über Regensburg geben, der ihm am ersten fruh Morgens die Thüre aufmachen würde. Der Kaiser gieng sehr fruh nach St. Emmeran, und da er dort bey der Pforte anklopfte, machte ihm Gunther ein alter ehrwürdiger Mönch die Thüre auf, den Otto also anredete: **was giebst du mir, wenn ich dich zum Bischofe mache.** **Meine Schuhe:** antwortete der alte Greis. Diese Antwort gefiel dem Kaiser, und Gunther wurde alsogleich den Klerikern und dem Volke als ihr Bischof vom Kaiser vorgestellet.

939

Pabst Leo VII. stirbt den drey und zwanzigsten August. Stephan VII. folgt ihm den ersten Herbstmonates auf dem H. Stuhle. Da er von Geburt ein Deutscher war, so faßten die Römer einen Abscheu gegen ihn, und verunstalteten ihn so sehr im Gesichte, daß er sich nicht öffentlich zeigen dörfte.

940

Herbert, Graf zu Vermandois, Hugo der Große, Graf zu Paris, und Wilhelm Herzog von der Normandie, belagern die Stadt Reims, und zwingen den Erzbischof Arnold, der Verwaltung seiner Kirche zu entsagen.

Tod Egilolfs, Erzbischofes zu Salzburg. Ihm folgte Herold, der ein Graf von Scheyren soll gewesen seyn.

941

Herbert und Hugo, lassen die Bischöfe der Provinz Reims nach Soissons zusammen kommen, um die Regierung dieses Erzbißthumes zu verabreden. Artald, der vor diese Kirchenversammlung geladen ward, untersagte den Bischöfen bey Strafe des Bannes, einen Erzbischof von Reims bey seinen Lebzeiten zu verordnen; mit dem Zusatze, daß er im widrigen Falle an den H. Stuhl appelliren würde. Die Kirchenversammlung achtete nicht auf diese Erklärung und urtheilte, daß man für den Stuhl zu Reims des Grafen Herberts Sohn Hugo, verordnen sollte, der von Jugend an dazu bestimmt gewesen. Zu diesem Ende begaben sich die Bischöfe nach Reims, wo sie die Weihung vornahmen. Hugo hatte vom Bischofe Guydo von Soissons den Priesterorden empfangen, und war erst zwanzig Jahre alt, als er zum Erzbischofe gemacht wurde. Er ließ das Pallium vom Pabste Stephan VII. begehren, der ihm solches bewilligte. Seine Abgeordneten kamen mit einem Bischofe Namens Damasius zurück, den der Pabst als einen Legaten nach Frankreich schickte, er brachte Briefe für den Adel von Frankreich und Burgund mit, worinn der Pabst sie mit dem Banne bedrohete, wenn sie fortfahren würden, den König Ludwig zu bekriegen.

Der H. Gerard, reformirt das St. Petersklostet zu Gent, welches seit mehr als hundert Jahren von Weltgeistlichen besetzt war, die er wegen ihrer unordentlichen Sitten verjagte. Dieser H. Mann verbesserte noch verschiedene andere Benedictinerklöster, sowohl in den Niederlanden, als in der Picardie und am Unterrheine.

912

Tod des H. Odons, zweyten Abtes zu Cluni. Unter den Klöstern die er reformiert hat, zählt man das zu Sarlat in Perigord, und das zu Tulle in Limosin, welche nachher zu Bißthümern erhoben worden. Ferner St. Pierre le Vif zu Sens, (Petrivivi) St. Julien zu Tours, Romans Münster im Lausannersprengel, Charlelieu im Kirchspiele von Macon, und Fleury an den Loire, wovon er auf Befehl Königes Arnulfs in Besitz gesetzt ward, ungeachtet die alten Mönche sich mit gewafneter Hand vertheitigten. Odon wurde in allen diesen Häusern für den Abt erkannt, er setzte aber in jedes einen besondern Abt, der gleichsam sein Verweser war. In Italien, wohin er zu verschiedenen malen von den Päbsten berufen worden, um die Zwistigkeiten Alberichs mit seinem Stiefvater Hugo beyzulegen, reformirte er das Paulinerkloster zu Rom, die von Soupenton (Sorrento) von Salerno und von St. Augustin zu Pavia, wo er überall die zu Cluni befolgte Observanz einführte. Zu seiner Zeit erhielt dieses letztere Kloster so beträchtliche Schenkungen, daß uns noch auf die 198 Urkunden davon übrig bleiben. Der H. Odo hatte den Aimard zum Nachfolger, welcher für die Observanz ebenfalls sehr eifrig war, und die Einkünfte stark vermehrte, wie man in den Archiven von Cluni aus 278 Schenkungsbriefen seiner Zeit ersiht.

Ludwig IV. König in Frankreich, der von seinem Aufenthalte in England den Zunamen Transmarinns bekam, schlägt in einem Treffen den Tourmond, einen abgefallenen Normann, welcher die andern zur Abgötterey zurück führen

wollte, und mit einem heidnischen Könige Namens Setrich eine Verschwörung gegen Ludwigen angesponnen hatte; Tourmond ward in dieser Schlacht getödtet.

Pabst Stephan VIII. stirbt am funfzehnten Jänner. Marinus, oder Martin III. folgt ihm den zwey und zwanzigsten in der päbstlichen Würde.

944

In diesem Jahre ließ Romanus Lecapenus ein der morgenländischen Kaiser, das Edessische Wunderbild nach Constantinopel bringen. Die Geschichte dieser Verlegung befindet sich in einer Rede, die dem Kaiser Constantin Porphyrogeneta zugeeignet wird, und worinn zwo Ueberlieferungen von diesem Bilde gelesen werden. Die erste bestund in der Erzählung, daß Ananias ein Bedienter des Königes Abgarus von Edessa, der auf einer nach Palästina vorgenommenen Reise, ein Zeug der Wunderwerke JEsu Christi gewesen, seinem Herrn bey seiner Rückkunft Bericht davon abgestattet habe. Abgarus, der mit dem Aussatze behaftet war, schrieb an JEsum einen Brief um ihn zu Vermögen, sich in Edessa nieder zu lassen, in der Hoffnung, daß er ihn gesund machen würde. Mit diesem Briefe kehrte Ananias nach Judäa zurück. Der Heyland schrieb eine Antwort, worinn er den Abgarus versprach, er wolle ihm einen seiner Jünger zusenden, der ihn heilen sollte, und übergab zugleich dem Ananias ein Stück Leinwand, worauf er sein Bildniß abgedrückt hatte, indem er sich desselben zur Abwischung seines Gesichtes bediente. In der andern Ueberlieferung heißt es, daß, als JEsus

vor seinem Leiden Blut schwitzte, habe ihm einer seiner Jünger diese Leinwand gegeben, womit er sich abtrocknete und sein Bild darauf druckte. Sodann habe er es dem H. Thomas zugestellt, von dem es der H. Thaddäus empfieng und es nach Edessa brachte. König Abgarus, legte dieses Bild auf sein Haupt, auf seine Augen und auf seinen ganzen Körper, und er befand sich vollkommen geheilet. Kaiser Constantin setzt noch verschiedene andere Umstände hinzu, welche fabelhaft scheinen, und erzählt eine große Menge Wunder, die sich bey dieser Verlegung ereignet haben. Die griechische Kirche begeht die Feyer derselben am sechszehnten August, als am Tage da das Bild feyerlich in die H. Sophienkirche getragen wurde.

Stephan einer der Söhne Kaisers Romanus Lecapenus, läßt seinen Vater aufheben, und auf die Insel Prote abführen, wo man ihn nach Abschneidung seiner Haare, nöthigte, die Mönchskleidung anzulegen. Auf diesem Eylande starb Romanus im Jahre 948. nachdem er eine öffentliche Beichte abgelegt und eine erbauliche Buße gethan hatte.

945

Constantin Porphyrogeneta entdeckt eine Verschwörung, die von des Romanus Söhnen, Stephan und Constantin wider ihn angesponnen worden. Er läßt sie den funfzehnten Jänner in Verhaft nehmen, ihnen nach Art der Kleriker die Haare abschneiden, und schickt sie ins Elend.

Die deutschen Bischöfe beklagen sich der Vielheit der Mönche, und ihres übeln Lebenswandels.

Die richtigeren Scribenten setzen in dieses Jahr den Tod Bertholds, Herzoges in Baiern. Kaiser Otto M. gab das Herzogthum Baiern seinem Bruder Heinrich.

946

Tod des Pabstes Marinus oder Martinus den vierten August. Agapitus der zweente dieses Namens, ersetzt am neunten seine Stelle.

Gerhard, Erzbischof zu Lorch, jetzt Passau stirbt. Er hatte mit dem Erzbischofe Herold zu Salzburg wegen Gränzscheidung der Kirchensprengel einen heftigen Streit, den Pabst Agapitus II. ausgemacht hat.

Gerharden folgte Adalbert, der das Erzbischöfliche Pallium nicht weiters gesucht hat.

947

Der H. Odo wird zum Erzbischofe von Canterbury in England gemacht. Ehe Odo von diesem Stuhle Besitz nahm, tratt er dem Mönchsstande bey, und sandte zu diesem Ende nach dem Kloster Fleury oder St. Benedict an der Loire, welches damals wegen der Regelmäßigkeit der Observanz in großem Rufe stund, da sie hingegen in England sehr heunter gekommen war. Der Abt von Fleury kam selber, und brachte dem Odo das Mönchskleid, der dann sogleich anfieng sich mit der Verbeßerung des geistlichen Ordens zu beschäftigen. England begunte auch

die

die Früchte der Bemühungen des H. Dunstans einzuerndten, welcher Abt und Stifter des Klosters Glastembury war. Dunstan versammlete daselbst eine große Menge Mönche, die sich durch ihre Tugend und Gelehrsamkeit unter der Anführung dieses H. Abtes dermassen hervorthaten, daß man nachher aus dieser Gemeine eine große Anzahl Bischöfe und Aebte zog, welche sehr vieles zur Herstellung der Religion in England beytrugen.

Kirchenversammlung zu Verdun, wegen der verschiedenen Ansprüche auf die Kirche zu Reims. Dieses Erzbißthum lag noch immer zwischen dem Hugo und dem Artald im Streite. Der Erzbischof Hugo, welcher von zween Bischöfen vor diese Kirchenversammlung geladen wurde, weigerte sich darauf zu erscheinen. Man bestättigte den Artold im Besitze des Stuhles zu Reims, und bestellte eine andere Kirchenversammlung auf den drey und zwanzigsten Jänner.

948

Diese Kirchenversammlung wurde zu St. Pierre bey Mouson durch den Erzbischof Robert von Trier, mit den Bischöfen seines Bezirkes, und einige aus dem Reimsergebiethe gefeyert. Man urtheilte, daß, weil Hugo zu zweyen Concilien gerufen worden, ohne sich zu stellen, so sollte er der Gemeinschaft und der Regierung der Kirche von Reims, in so lange beraubt seyn, bis er vor einer allgemeinen Synode sich in Person rechtfertigen würde.

Marinus, Bischof zu Bomarzo in Toscana und päbstlicher Legat, veranstaltet den siebenten

Brach-

Brachmonates, eine allgemeine Kirchenversammlung zu Ingelheim. Sie ward in Gegenwart der Monarchen Otto und Ludwig eröffnet. Der Legat hatte als päbstlicher Gewalthaber den Vorsitz, und es waren mit ihm zwey und dreyßig Bischöfe, nebst einer großen Anzahl Aebte, Domherrn, und Mönche zugegen. Ludwig IV. stund auf, und mit Bewilligung Königes Otto, in dessen Staaten er sich befand, trug er der Kirchenversammlung seine Klagen gegen Hugo Grafen von Paris vor, der sich empöret, und ihm aus einem Theile seiner Länder verjagt hatte. Ludwig fügte hinzu, daß wenn man ihn eines Verbrechens beschuldigte, welches eine solche Begegnung verdiente, so sey er bereit nach dem Urtheile der Kirchenversammlung und auf den Befehl Königs Otto, sich durch einen Eid oder durch einen Zweykampf zu reinigen. Hierauf gab man den Klagen Artalds gegen die Einwendungen Hugons Gehör. Sigebold, Diacon zu Reims, übergab der Versammlung Briefe, die er von Rom gebracht, und bereits bey der Synode zu Mousson vorgelegt hatte. Da sie verschiedene Falschheiten enthielten, begehrte der Legat, daß er nach den kanonischen Verordnungen gerichtet werden möchte, und die Kirchenversammlung urtheilte, daß er als ein Verläumder des Diaconats beraubet und ins Elend geschickt werden sollte. Am zweenten Tage der Kirchenversammlung wurde Hugo als ein unrechter Besitzer des Stuhles zu Reims, in den Bann gethan. In den folgenden Tagen, handelte man von der Kirchenzucht, und entwarf zehn Artickel oder Kanons, die sich größtentheils auf die in der Versammlung entschiedenen Angelegenheiten beziehen. Der sechste

Arti-

Artickel verordnet, daß man die große Litaney, das ist, den H. Marcustag wie die Bethwoche mit Fasten begehen soll, welches beweiset, daß man diese noch mit Fasten zu feyern pflegte.

Kirchenversammlung zu Trier den sechsten Herbstmonates. Es wurde darinn von den Bischöfen gehandelt, die an der Verordnung des Hugo Theil genommen hatten. Guido von Soissons fiel dem Legaten Marinus und dem Erzbischofe Artald zu Fuße, und erklärte sich für schuldig, worauf er losgesprochen wurde. Allein Tetbald von Amiens und Ivo von Senlis, die Hugo verordnet hatte, wurden in den Bann gethan. Auf gleiche Weise verfuhr man gegen seinen Oheim Hugo, bis er in sich gehen würde.

Otto, der die Dänen überwunden hatte, bewilliget ihrem Könige Herold den Frieden unter der Bedingung, daß er die christliche Religion annehmen sollte. Jütland, oder das diesseits des Meers liegende Dännemark, ward in drey Bißthümer abgetheilt, die man dem Erzstifte Hamburg unterwürfig machte. Diese Bißthümer waren Schleswig, Ripen, und Arhus. Der Erzbischof Adaldag, der vom Pabste Agapitus die Bestättigung der Privilegien der hamburgischen Kirche nebst der Vollmacht, sowohl für Dännemark als das übrige Norden, Bischöfe zu weihen, erhalten hatte, weihete dieses Jahr drey für diese neuen Bißthümer.

949

Der Pabst hält in der Peterskirche zu Rom eine Kirchenversammlung; er bestättigt darinn,

die

die Verordnung des Erzbischofes Hugo, und das Bannurtheil seines Oheimes des Grafen von Paris, die in den Concilien zu Ingelheim und Trier ausgesprochen worden.

950 951

Otto, bezwingt den böhmischen Herzog Boleslaus nach einem vierzehnjährigen Kriege. Die Slaven oder Wenden gelobten eine Schazung zu bezahlen, und Christen zu werden. Das Land ward in achtzehn Kreise eingetheilt, welche alle bis auf drey den christlichen Glauben annahmen. Man erbauete unter ihnen verschiedene neue Kirchen, und einige Manns und Frauenklöster.

952

Kirchenversammlung zu Augsburg den siebzehnten August. Sie ward auf Befehl des Kaisers Otto gehalten, und bestund aus vier und zwanzig Bischöfen, sowohl aus Deutschland als aus dem lombardischen Königreiche, dessen Otto sich im vorigen Jahre bemeistert hatte. Man machte darinn eilf Zuchtverordnungen. Die erste, verbietht bey Strafe der Absetzung, allen Klerikern vom Bischofe bis auf den Subdiacon, sich zu verheirathen, oder ihren Weibern beyzuwohnen, und zugleich wird allen Klerikern untersagt, nebeneingeführte Weibspersonen bey sich zu haben. Der vierte erlaubet dem Bischofe diese verdächtigen Weibspersonen auspeitschen, und ihre Häupter scheeren zu lassen. In dieser Kirchenversammlung wurde auch den Bischöfen nntersagt Jagdhunde zu halten, und mit den Würfeln zu Spielen. Diese Kirchenversammlung

war

war zu gleich ein Landtag, dem der Adel aus Ottons gesammten Staaten beywohnte.

Stiftung der Abtey St. Vannes.

953

Der hochbeseeligte Bruno, ein Bruder des Kaisers Otto, ward zum Erzbischof zu Cölln erwählet. Dieser H. Bischof war dnrch seine Tugenden und durch seine Gelehrsamkeit noch weit berühmter, als durch seine erlauchte Geburt. Da der Kaiser, sein Bruder ihn in hohen Ehren hielt, und ihm zugleich die Statthalterschaft von Lothringen übertragen hatte, so war seine erste Sorge in allen Gemeinden und an allen Orten seiner Bottmäßigkeit die gute Ordnung herzustellen.

954

In dieses Jahr setzt man eine Synode zu Ravenna, wegen der Kirchengüter.

Synode zu Freysingen: wo ein Gegentausch zwischen Lambert dortigen Bischofe und Engilscaleter einem adelichen Herrn getroffen wurde. Die Zeugen mußten nach dem alten baierischen Gebrauche bey den Ohren hingezogen werden.

955

Die Hungarn überschwemmen Deutschland mit einem unzählbaren Kriegsheere, und verwüsten Baiern. Die Stadt Augsburg, welche nur schwache Festungswerke hatte, wird durch die Tapferkeit ihrer Einwohner gerettet, die während der Belagerung einen heftigen Ausfall thaten. An ihrer Spitze war der H. Udalrich oder

Ulrich

Ulrich ihr Bischof, welcher keine andere Waffen als seine Stole führte. Die Vortheile der Hungarn werden durch einen glorreichen Sieg gehemmet, den Kaiser Otto den zehnten August über sie erfocht. Vor der Schlacht gelobte dieser Fürst, wenn GOtt ihm den Sieg verleihen würde, zu Merseburg ein Bißthum zu stiften. Er bereitete sich zum Treffen, durch den Empfang des H. Abendmahles, welches ihm von den Händen des H. Udalrichs seines Beichtvaters gereicht wurde.

Michael, Bischof zu Regensburg war gegenwärtig, da die Hungarn auf dem Lechfeld zu Augspurg auf das Haupt geschlagen wurden, hatte aber dabey das Unglück, ein Ohr zu verlieren, und von dem Pferde zu stürzen. Er verlobte sich zu dem H. Emmeran, und wurde nicht ohne Wunder aus dem Haufen der erschlagenen Christen lebendig herausgezogen.

Das Kloster zu Illmünster wurde von den Hunnen völlig zerstöret. Wer es wiederum neu angelegt, und ein Kloster der Chorherrn daselbst gestiftet hat, solches ist unbekannt. So viel weis man, daß im Jahre 1277. Albert von Marve, Probst zu Illmünster gewesen sey. Herzog Albert in Baiern, hat es im Jahre 1494 dem unser L. F. Stifte zu München einverleibet. Unter andern Klöstern wurden auch in diesem Jahre Stafelsee, Wessenbrunn und die Kirche zu St. Veit in Freysingen, von den Hunnen oder Hungarn abgebrannt.

Heinrich I. Herzog in Baiern stirbt zu Regensburg am ersten Wintermonates. Ihm folgte in der Regierung sein ältester Sohn Heinrich II. oder wie ihn die Geschichtschreiber nennen Hezilo, so eben so viel sagen will, als Henrichen.

Den salzburgischen Erzbischof Herold, weil er beschuldiget wurde, die Hungarn in die baierischen Lande gelocket zu haben, ergrif Herzog Heinrich zu Mühldorf, und ließ ihm die Augen ausstechen.

956

Tod des Pabstes Agapitus II. den achtzehnten May. Octavian, ein Sohn des Patricius Alberich, war, als ein geistlicher, Erb der Würde und des Ansehens seines Vaters, und wurde den drey und zwanzigsten eben dieses Märzmonates zum Pabste erwählet, und legte sich den Namen Johann XII. bey. Dieses ist der erste Pabst, der seinen Namen geändert hat. Er war höchstens achtzehn Jahre alt, da man ihn erwählte.

In England sandte Edwin der Nachfolger des im Jahre 955. verstorbenen Königes Edred seines Oheimes, den H. Abt Dunstan ins Elend, weil er verschiedene male versucht hatte, diesen Fürsten von seinen Ausschweifungen loszureissen. Dunstan trieb eines Tages die Standhaftigkeit soweit, daß er in eine Kammer drang, worinn der König sich mit einer seiner Kebsweiber verschlossen hatte, und ihn mit Gewalt aus ihren Armen riß. Auf Anreizung dieses Weibes, die für einen so grausamen Schimpf gerochen seyn wollte, gab der König Befehl, alle Klöster ihrer Güter zu berauben, und sandte Leute aus, die

den H. Dunstan aufheben sollten, der sich aber nach Flandern flüchtete.

Helena Königinn von Rußland, schickte Gesandte an den Kaiser Otto, um sich einen Bischof und Priester von ihm auszubitten.

Der heilige Udalrich, Bischof zu Augsburg baut die Kirche St. Johanns und macht selbe zu einer Pfarr.

957

Die Verweisung des H. Dunstans, war von kurzer Dauer, denn Edwin, der sich durch seine schlechte Aufführung unerträglich gemacht hatte, ward in diesem Jahre verjagt, und sein Bruder Edgar, der an seiner statt als König erkannt wurde, berief diesen H. Abt alsbald zurück, und nöthigte ihn das Bißthum zu Worcester und zugleich das zu Londen anzunehmen. Er gründete sich darauf, daß der H. Johannes sieben Kirchen regieret, und der H. Paulus die Aufsicht über alle verwaltet hätte. Die Finsterniß der damaligen Zeiten erlaubte nicht zu bemerken, daß die ausserordentliche Sendung der Apostel bey der ordentlichen Regierung der Kirche zu keiner Regel dienen könne.

958

Herold, Erzbischof zu Salzburg, weil er sein Amt wegen verlurstes seiner Augen nicht mehr versehen konnte, wurde in einer Kirchenversammlung von sechszehn Bischöfen zu Ingelheim abgesetzet, und anstatt seiner Friederich erwählet.

Zu

Zu Regensburg wird von dem deutschen benachbarten Bischöfen eine Versammlung gehalten, um die Reliquien des H. Mauritius und seiner Gesellen nach Magdeburg zu überbringen.

960

Kaiser Constantin Porphyrogeneta, stirbt den neunten Wintermonates, und benennet seinen Sohn Romanus zum Thronfolger. Er hatte ihn im Jahre 949. zum Mitregenten angenommen, nachdem sein Schwiegervater Romanus Lecapenus 948. gestorben war.

961

Pabst Johann XII. wird durch die Tyranney des Berengars, der im Jahre 949. sich mit seinem Sohne Adalbert zum Könige von Wälschland hatte krönen gelassen, auf das äußerste getrieben. Er sendet zween Legaten nach Deutschland, um den Beystand des Kaisers Otto zu erbitten, der nach Italien zieht, und überall ohne Widerstand aufgenommen wird.

Libutius, ein Mönch des St. Albanus Klosters zu Maynz, der im Jahre 949. zum Bischofe der Russen geweihet worden, stirbt, ehe er an den Ort seiner Sendung abreisen konnte. An seine Stelle wird Adalbert, ein Mönch des Trierischen Maximinusklosters verordnet, und geht nach Rußland, von wannen er im folgenden Jahre gezwungen wird, zurück zu kehren, ohne bey dieser Mißion das mindeste ausgerichtet zu haben.

Tod des H. Odo von Canterbury; der H. Dunstan wird sein Nachfolger.

962

Der im vorigen Jahre erfolgte Tod Artalds von Reims, hatte die Hoffnung seines Mitwerbers Hugo wieder angefrischet, der durch den Schutz Königes Lothars, des Nachfolgers Ludwigs IV. diesen Stuhl wieder zu besteigen dachte. Zu diesem Ende hielt man eine Kirchenversammlung zu Meaux, wobey dreyzehn Bischöfe aus den Provinzen von Reims und Sens erschienen, der Erzbischof dieser Provinzen hatte dabey den Vorsitz. Es ward entschieden, daß man den Pabst um Rath fragen sollte, welcher erklärte, daß Hugo sowohl durch ihn als durch die ganze Kirchenversammlung von Rom und noch durch eine andere zu Pavia gehaltene Synode, in den Bann gethan worden. Diesem zufolge wählte man für den Stuhl zu Reims den Odalrich, der mit Bewilligung des Königes geweihet wurde.

Otto, kömmt nach Rom, wo der Pabst ihn zum Kaiser krönet, und ihn eidlich angelobt, sich niemal seinem Gehorsame zu entziehen, und weder den Berengar, noch seinem Sohne Adalbert einige Hilfe zu leisten. Otto bestättiget die Schankungen Pipins und Karls des Großen, denen er Rieti, Amiterno und fünf andere Städte der Lombardey beyfüget. Am Ende dieser Schankung findet man die Clausel: **Mit durchgängigen Vorbehalte unserer Macht, sowohl als unseres Sohnes und unserer Nachkommen.** Eben diese Acte enthält verschiedene Verordnungen in Ansehung der Pabstwahl. Es heißt darinn, daß die ganze Geistlichkeit und der Adel von Rom sich verpflichten sollen, dieselbe

kanons-

kanonsmäßig zu vollziehen, und daß Niemand bey Strafe der Landsverweisung die Freyheit derselben stöhren soll. Es wird hinzu gesetzt, daß allezeit von dem Pabste und dem Kaiser Commissarien bestellt seyn sollen, um diesem letztern alle Jahre Bericht abzustatten, wie die Herzoge und Richter die Gerechtigkeit Handhaben; sie sollen die bey ihnen angebrachten Klagen zuerst dem Pabste vorlegen, und dieser soll die Wahl haben, sie entweder alsbald zu vermitteln, oder zu verstatten, daß sie durch die kaiserlichen Commissarien abgethan werden. Diese Acte, deren mit goldenen Buchstaben geschriebene Urkunde in der Engelsburg zu Rom verwahret wird, ist unterm dreyzehnten Hornung 962. gegeben. Zu eben dieser Zeit erhielt der Kaiser vom Pabste eine Bulle, wodurch er Magdeburg zu einer Metropolitanstadt, und das Kloster Merseburg, in Erfüllung des kaiserlichen Gelübdes, zu einem Bißthume erhob. Doch diese Bulle ward erst sechs Jahre hernach in Vollziehung gebracht.

963

Johann XII. blieb seinem dem Kaiser geleisteten Eide, nicht lang getreu; er ließ Adalberten durch heimliche Abgeordnete ersuchen nach Rom zu kommen, mit dem eidlichen Versprechen, daß er ihm in dieser Unternehmung beystehen wollte. Da der Kaiser dieses vernommen, so kömmt er im Wintermonate nach Rom zurück. Der Pabst ergrif sogleich die Flucht, und nahm den größten Theil des römischen Kirchenschatzes mit sich fort.

Drey Tage nach Ankunft des Kaisers hielt man in der Peterskirche eine große Versammlung, wobey derselbe mit ohngefähr vierzig Bischöfen zugegen war, es erschienen auch dreyzehn Kardinalpriester, drey Kardinaldiacone, verschiedene andere geistliche Bediente der römischen Kirche, und einige weltliche Herrn mit der ganzen römischen Miliz bey dieser Synode. In der ersten am sechsten des Wintermonates gehaltenen Sitzung, verlas Benedict ein Kardinaldiacon im Namen aller Priester und Diacone eine Schrift, worinn der Pabst Johannes verschiedener abscheulicher Verbrechen beschuldiget wurde, er ward auch angeklagt, daß er mit einem Schwerte an der Seite, und mit Helm und Panzer in Rom aufgetretten sey. Der Kaiser ersuchte den Pabst in einem Schreiben, er möchte sich gegen alle diese Anklagen in Person vertheidigen. Man führt eine Antwort an, die Johannes den Bischöfen zufertigte, und worinn er ihnen das Bannurtheil ankündigte, wenn sie sich unterfangen würden, einen andern Pabst zu machen. Sie ward am zwey und zwanzigsten eben dieses Wintermonates bey der zwoten Sitzung abgelesen, worinn man den Kardinälen, Adrian und Benedict auftrug, dem Pabste im Namen der versammelten Bischöfe, einen andern Brief zu überbringen; sie konnten aber seinen Aufenthalt nicht erfahren. Bey einer dritten Versammlung billigt der Kaiser den gemachten Vortrag, an die Stelle des Johannes einen Mann zu setzen, der fähig wäre, ein gutes Beyspiel zu geben. Die Bischöfe wählten einen Leo, obersten Archivverwalter der römischen Kirche, der mit Bewilligung des Kaisers im Christmonate geweihet wurde.

Romanus der Jüngere, Kaiser von Orient stirbt den funfzehnten May. Nicephorus Phocas, wird sein Nachfolger, und heirathet Theophanien die Wittwe dieses Fürsten.

Polyeuctus Patriarch zu Constantinopel, versagt dem neuen Kaiser den Eintritt in das Heiligthum, bis er sich zur Buße bequemte, die man in der morgenländischen Kirche denjenigen auflegte, welche zur zwoten Eheverbindung schritten.

964

Johann XII. zieht wieder in Rom ein, wo er den Kardinaldiacon Johannes, und den obersten Archivverwalter Azon stümmeln läßt. Er versammelt am sechsten Hornung eine Synode, worinn er den Leo und seine Verordner nebst denen, die von ihm die Weihung empfangen hatten, absetzet. Johann starb kurz nach dieser Synode. Die zeitverwandten Schriftsteller haben diesen Pabst der allerschändligsten Ausschweifungen beschuldigt, und seinen gähen Tod der Rache eines Ehemannes zugeschrieben, der ihn in einem unzüchtigen Umgange mit seiner Gattinn betretten hatte. Er besaß den päbstlichen Stuhl über acht Jahre, welche in immerwährenden Unruhen verstrichen. Er starb am vierzehnten May. Die Römer wählten am nennzehnten Benedict V. dieses Namens, einen Kardinaldiacon der dasigen Kirche. Sie gelobten ihm eidlich, ihn niemals zu verlassen, und ihn gegen den Kaiser zu vertheidigen. Otto wurde so sehr darüber entrüstet, daß er die Stadt Rom belagerte, und Niemanden heraus gehen ließ, ohne ihn an irgend einem Gliede zu verstümmeln. Die Stadt wur-

de so scharf umzingelt, daß der Hunger die Römer nöthigte, sich den drey und zwanzigsten Brachmonates zu ergeben. Sie überliessen den Benedict dem Kaiser und empfiengen zum Pabste Leo VIII. den Johannes abgesetzt hatte. Einige rechnen ihn unter die Gegenpäbste.

Stiftung für das adeliche Frauenzimmer bey St. Stephan zu Augsburg durch den H. Udalrich dortigen Bischof. Seine Schwester Elsina war die erste Oberinn dieses Stiftes.

865

Leo VIII. versammelt in der lateranischen Kirche eine Synode, worinn er Benedict V. der päbstlichen Würde und des Priesterthumes entsetzet, und ihm blos erlaubt, den Diaconorden unter der Bedingung beyzubehalten, daß er ins Elend wandern sollte. Kaiser Otto wohnte mit den römischen, italiänischen, lothringischen und sächsischen Bischöfen, nebst der römischen Geistlichkeit und dem Volke, dieser Kirchenversammlung bey. Es bleibt uns ein Decret davon übrig, Kraft dessen der Pabst Leo mit der ganzen Priesterschaft und dem Volke von Rom, dem Kaiser Otto uud seinen Nachfolgern, die Macht für das italiänische Königreich einen Thronerben zu wählen, verleihet und bestättiget. Zu gleicher Zeit ertheilt er ihm das Recht den Pabst einzusetzen, und den Bischöfen die Investitur zu geben, so daß man ohne seine Einwilligung weder einen Patricier noch einen Pabst noch einen Bischof soll erwählen können; alles dieses bey Strafe des Bannes, einer ewigen Verweisung und selbst bey Lebensstrafe. Eben dieses Decret sagt,

es

es geschehe solches nach dem Beyspiele des Pabstes Adrians, der Karlen dem Großen mit der Patricierwürde die Besetzung des H. Stuhles und die Bestellung der Bischöfe eingeräumt habe. Allein Herr Fleury bemerket, daß bey den Schriftstellern jener Zeit keine Meldung davon geschieht, ob es gleich gewiß ist, daß seit Karlen dem Großen, so wie vor ihm die Einwilligung des Kaisers zur Verordnung des Pabstes nöthig gewesen.

Leo VIII. stirbt gegen Anfang des Aprils und Benedict V. den fünften des nachfolgenden Heumonates. Johann XIII. dieses Namens, Bischof zu Narin, wird am ersten Weinmonates in Beyseyn der kaiserlichen Abgeordneten erwählet.

In diese Zeit setzet man die Bekehrung des Mitzisla Herzoges von Pohlen. Eine große Menge seiner Unterthanen bekannte sich nach seinem Beyspiele zum christlichen Glauben. Ihr erster Bischof Namens Jordan, arbeitete sehr stark an der Aufnahme der Religion in diesem Lande.

Um diese Zeit ließ der H. Udalrich Bischof zu Augsburg aus der alldort gelegenen uralten St. Afra Kirche ein Kloster bauen, und nahm Chorherrn darein. Im Jahre 1012. vertrieb Bruno Bischof zu Augsburg die Chorherrn, und machte eine Benedictiner Abtey daraus: die Kirche aber widmete er dem H. Udalrich.

966

Otto kömmt nach Italien, und setzt in Rom den Pabst Johann XIII. wieder ein, der von der Rotte des Petrus, Befehlshabers der Stadt verjagt worden. Otto ließ zwölf der vornehm-

sten Anführer anfhängen, er übergab den Petrus dem Pabste, der ihn geisseln und rücklings auf einem Esel sitzend durch die Stadt führen ließ, worauf er ihn ins Elend schickte.

Tod Starkhands Bischofes zu Eichstädt. Sein Nachfolger war Reginold.

967

Der Kaiser geht nach Ravenna, wo der Pabst im April eine Kirchenversammlung anstellet. Es bleiben uns zwo Acten davon übrig. Die erste bestättigt die Entsetzung des Erzbischofes Herold von Salzburg, den der Herzog in Baiern zur Bestrafung seiner Unthaten geblendet hatte. Diese Acte ist vom Pabste und von sechs und funfzig Bischöfen unterschrieben; die zwote bestättigt die Erhebung der Stadt Magdeburg zu einem Metropolitansitze.

968

Der erste Erzbischof von Magdeburg war der H. Adalbert, der ehedem zum Bischofe der Russen geweihet worden. Er gieng dieses Jahr nach Rom um das Pallium zu empfangen, und erhielt vom Pabste Johann XIII. verschiedene Privilegien. Der Pabst erklärte ihn für den ersten Erzbischof von Germanien, und setzte ihn den gallischen, das ist, den Erzbischöfen von Maynz, Trier, und Cöln an die Seite; er gab ihm den Rang unter den Kardinalbischöfen von Rom, nebst der Macht zwölf Priester, sieben Diacone, und vier und zwanzig Kardinäle, nach dem Gebrauche der römischen Kirche, zu verordnen. Endlich setzte er ihn zum Metropoliten der ganzen Völkerschaft der Slaven, jenseits der

Flüs-

Flüsse, Elbe und Saale. Zu gleicher Zeit befahl er zu Zeiz, Meissen, Merseburg, Brandenburg, Havelsperg und Posen, Bißthümer zu stiften, derer Bischöfe, Suffraganen des neuen Erzbischofes seyn sollten.

Um diese Zeit sandte Boleslaus der Gute, Herzog von Böhmen, Abgeordnete an den Pabst, um ihn zu ersuchen, ein Bißthum in Prag zu errichten, welches ihm unter der Bedingung verstattet wurde, daß die Böhmen den Lateinischen Kirchengebräuchen folgen sollten, welches auch wirklich geschehen ist. Der erste Bischof zu Prag war Ditmar ein sächsischer Mönch, der vom Erzbischofe zu Maynz geweihet wurde.

Tod der H. Mathildis, Kaisers Ottons Mutter, und Stifterinn, der Klöster zu Northausen Quedlinburg und Pölden.

969

Johann Zimisces kömmt auf die Einladung der Kaiserin Theophania, nach Constantinopel, und läßt den Nicephorus im Schlafe tödten. Zimisces ward als Kaiser erkannt, allein der Patriarch Polyeuctes nöthigte ihn Theophanien zu verbannen, und die Mörder des Nicephorus abzustrafen. Zimisces rief eine große Anzahl Bischöfe zurück, die sein Vorgänger verwiesen hatte, weil sie seinem gefaßten Vorsatze, die im Kriege verstorbenen Soldaten durch ein öffentliches Gesetz für Martyrer zu erklären, zuwider gewesen. Er hatte durch ein anders Gesetz den Kirchen untersagt, ihre liegenden Güter zu vermehren, und noch über dieses ein Verboth gegeben, daß kein Bischof ohne seinen Befehl weder

gewäh-

gewählet, noch verordnet werden sollte. Endlich hatte er auch alle die Jahrgelder völlig zurückgezogen, welche die Kaiser den Kirchen und Gotteshäusern gegeben hatten. Alle diese Gesetze wozu noch verschiedene andere Ursachen kamen, hatten ihn ungemein verhaßt gemacht.

Kirchenversammlung zu Rom, worinn der Pabst den Stuhl zu Benevent auf die Bitte Pandulfs des Oberherrn dieser Stadt, zu einem Erzbißthume erhebt. Dieser Pandulf war zugleich Fürst zu Capua, woselbst er das Jahr zuvor ebenfalls einen erzbischöflichen Sitz errichteu ließ. Die Erhebungsbulle von Benevent, ist vom sechs und zwanzigsten May gegeben, und wurde vom Pabste, dem Kaiser Otto, und drey und zwanzig Bischöfen unterschrieben. Indem Otto sich zu Rom aufhielt, ward einer von den Edelleuten seines Gefolges vom Teufel besessen. Man legte ihm die Kette des H. Petrus um den Hals, und er wurde geheilet. Dieses Wunder gab Anlaß zu einem Zanke. Dieterich Bischof zu Metz, der ein Augenzeug davon war, bemächtigte sich sogleich der Kette mit dem Betheuren, sie eher nicht fahren zu lassen, als bis man ihm die Hand abhiebe. Um den Zwist beyzulegen, erhielt der Kaiser vom Pabste, daß man von der Kette ein Gelenk ablößte, welches Dieterichen zugestellt wurde.

In England berufet der H. Dunstan, der, wie wir gesehen im Jahre 961. den Stuhl zu Canterbury bestiegen hatte, unter dem Ansehen des Pabstes, eine allgemeine Kirchenversammlung aus dem ganzen Reiche. König Edgar der ihr beywohnte, hielt an die Bischöfe eine Rede, über die Ausschweifungen der Geistlichkeit. Er

beklagte sich vornemlich darüber, daß die Kleriker sich der Unzucht so sehr überliessen, daß man ihre Wohnungen als Schandhäuser und als Herbergen der Possenspieler, betrachtete. Hierauf richtete der König das Wort an den H. Dunstan, und bestellte ihn mit den Bischöfen Edelwald von Wincheſter, und Oswald von Worcheſter, um aus den Kirchen diejenigen Priester zu verjagen, welche sie durch ihr schändliches Leben entehrten, und wohlgesittete Männer an ihre Stelle zu setzen, zu welchem Ende er ihnen seine ganze königliche Gewalt ertheilte. Hierüber verfaßte man in der Kirchenversammlung ein feyerliches Decret, dessen Vollziehung der H. Dunstan den beyden Bischöfen auftrug, die der König dazu ausersehen hatte. Alle diese Bemühungen Edgards zur Abstellung der Mißbräuche, unter derer Last die englische Kirche seufzte, waren die Wirkungen seines dem H. Dunstan geleisteten Versprechens, welcher ihm wegen eines Lasters der Unreinigkeit, eine siebenjährige Buße auferlegt hatte. Der König vollzog sie auf das genaueste, und man mußte den Eifer des H. Prälaten und die Demuth des bußfertigen Königes in gleichem Maaße bewundern.

970 971

Allgemeine Reformation der englischen Geistlichkeit durch den H. Ethelwald und den H. Oswald. Man setzt an verschiedenen Orten Mönche an die Stelle der Priester und Domherrn. Diese Mönche waren gröſtentheils aus den Klöstern von Glastemburi und Abbendon gezogen, welches noch die einzigen Ordenshäuser in England waren, die sich einer vollkommenen Regelmäsigkeit befliessen.

Um

Um diese Zeit lebte zu Hirschau Werinbald ein gelehrter und frommer Mönch, der als ihm das Bißthum Speyer angetragen wurde, solches ausschlug, und sprach: wenn er gewollt hätte der Welt dienen, so hätte er diese einsame Lebensart im Kloster nicht erwählet: er könne und möge diese Last nicht auf sich nehmen.

972

Kirchenversammlung zu Ingelheim gegen Adalberon einen Neffen des H. Udalrichs von Ausburg, der sich anmaßte bey Lebzeiten seines Oheimes den Hirtenstab unter dem Vorwande zu tragen, daß der Kaiser ihm dieses Bißthum versprochen habe, falls sein Oheim mit Tod abgehen würde. Man urtheilte, daß Adalberon auf immer von dem Bischofsamte ausgeschlossen werden sollte, wo er sich nicht dazu vetstände in der Kirchenversammlung eidlich zu erhärten, daß er nicht gewußt habe, daß es eine Ketzerey sey, die Macht der Bischofswürde durch die Führung des Hirtenstabes an sich zu bringen. Der Ausdruck der Ketzerey, scheint hier von einer förmlichen Verachtung der Kirchengesetze, verstanden zu seyn.

Tod des Pabsts Johannes XIII. den sechsten Herbstmonates. Benedict VI. folgt ihm den zwey und zwanzigsten auf dem H. Stuhle.

Michael Bischof zu Regensburg bereuet in seinem Todbette den Kirchenraub, den er zu St. Emmeran begangen hatte, und befiehlt, die Glocke, den goldenen Kelch und anders Kirchen-Geräth dem H. Emmeran zurückzugeben. Michael hatte zu seinem Nachfolger den heiligen Mann

Wolf-

Wolfgang aus dem adelichen Geschlechte von Pfällingen. Er führte in dem Kloster zu Einsidel, wo er im Jahre 964. sich eingesperret hatte, ein sehr frommes Leben. Als er daraus um Seelen zu gewinnen berufen wurde, ließ ihn Kaiser Otto nach Frankfurt kommen, und machte ihn zum Bischofe von Regensburg. Wolfgang wollte zwar durchaus dieses schwere Hirtenamt nicht annehmen. Allein der Kaiser ließ ihn mit einer prächtigen Geleitschaft nach Regensburg führen, wo er von dem Erzbischofe zu Salzburg zum Bischofe geweihet wurde.

973

Crescentius ein Sohn der berüchtigten Theodora und des Pabstes Johann X. bemächtigt sich der Person des Pabstes, verschließt ihn in die Engelsburg, und läßt einen Diacon von der römischen Kirche mit Namen Franco wählen, der den Nammen Bonifacius XII. annimmt.

Adalberon stirbt vor seinem Oheime dem heiligen Udalrich. Wir finden bey seiner Begräbniß aufgezeichnet, daß die Todten mit brennenden Kerzen, mit dem Rauchfaße und Weichwasser, und mit absingung der Todten Vigil beerdiget wurden. Der H. Udalrich, der so berühmte Bischof zu Augsburg, folgte noch in diesem Jahre seinem Neffen in die Ewigkeit nach. An dem Tage, wo er seine tugendreiche Seele dem Schöpfer übergab, las er zwo heilige Meßen, wie es damals noch üblich war. Nach seinem Tode wurde Heinrich Grafen Burchards Sohn meistens von dem Adel zum Bischofe in Augsburg erwählet.

974

Digitized

974 975

Benedict VI. wird im Märzmonate in seinem Gefängniße erdrosselt; der Gegenpabst Bonifacius wird von Rom verjagt. Donus II. dieses Namens wird im April erwählet, und stirbt im Weinmonate des 975. Jahres. Benedict VII. folgt ihm den neunzehenten Christmonates in der päbstlichen Würde. Man glaubt, es sey nach dem Tode des Donus geschehen, daß Kaiser Otto II. und die Kaiserin Adelheid seine Mutter, dem H. Majolus vierten Abte von Cluni zusetzten, den römischen Stuhl anzunehmen. Majolus schien dieser Stelle wegen seiner Talente, seiner Gelehrsamkeit und seiner Tugenden würdig zu seyn; GOtt hatte ihm sogar die Gabe der Wunder verliehen. Seine Demuth bewog ihn den H. Stuhl auszuschlagen. Der Kaiser und seine Mutter, liessen sich nicht abwendig machen, und lagen ihm so hart an, daß Majolus zu wanken schien, und eine bedenkzeit verlangte. Er wandte sich zum Gebethe, und als er sich in seinem Entschluße gestärkt fand, so blieb er auf seiner Weigerung unbeweglich.

Kirchenversammlung zu Winchester in England, gegen die von den Kathedralkirchen verjagte Kleriker, die sich große Mühe gaben, ihre vorigen Stellen wieder zu erhalten. Der Heil. Dunstan, Urheber der Zuchtverbesserung hatte den Vorsitz in dieser Synode.

Zimisces, Kaiser von Orient, stirbt am vierten Christmonates durch Gift, und bekömmt den Basilius und Constantin des jüngern Romanus Söhne, zu Nachfolgern. Zimisces hatte

eine

eine Münze schlagen gelassen, worauf man das Bildniß des Erlösers mit dieser Innschrift erblickte: — JEsus Christus, König der Könige. Man findet noch einige Stücke dieser Münze.

Heinrich II. Herzog in Baiern, bevor er noch ins Elend verwiesen worden, gab im Jahre 974. dem H. Wolfgang Bischofe zu Regensburg den Befehl die Klösterliche Zucht bey den Mönchen in Regensburg wiederum herzustellen, und die ausschweiffende Lebensart der zweyen Frauen-Klöster Ober- und Niedermünster zu verbesseren. Der H. Wolfgang pflegte öfters zu sagen: Was nutzet es das Kleid der Heiligkeit ohne Werke zu tragen?

Piligrin Bischof zu Passau schreibt an Pabst und giebt ihm Nachricht aller seiner Bemühungen, die er der Bekehrung der Hungarn angewandt hatte.

Heinrich oder Hezilo Herzog in Baiern empörte sich wider den Kaiser Otto II. und macht ihm die Kaiserliche Krone streitig. allein Otto nimmt Heinrichen gefangen, entsetzet ihn seines Herzogthumes, und schickt ihn ins Elend. Die Anhänger Heinrichs mußten ein gleiches Schicksal erfahren, darunter waren Abraham Bischof zu Freysingen, und Heinrich Bischof zu Regensburg.

976

Die Mönche werden in England verfolgt. Elfer ein sehr mächtiger Herr, der die mißvergnügten Kleriker beschützte, zerstört die Klöster,

die der H. Ethelwold, Bischof zu Wichester, angelegt hatte.

Stiftung des Frauen Klosters Bergen zwischen Eichstädt uud Neuburg an der Donau. Die fromme Willitrud Gemahlinn Betholds Herzoges in Baiern lebte lange Jahre als Wittwe mit vielen Gütern herrlich bereichert. Endlich entschloß sie sich alle diese Güter GOtt zu widmen und ein Kloster zu stiften. Ihr gefiel die Lage zwischen Eichstätt und Neuburg, wo sie das Kloster Bergen anlegte, und die erste Aebtissinn davon wurde. Im Jahre 1618. bekamen es die Jesuiten, nachdem man zuvor alle Klosterfrauen hat absterben gelassen.

977

Eduard II. König in England wird auf Befehl seiner Stiefmutter Elfridens ermordet, die ihren Sohn Ethelred auf den Thron setzen wollte. Es ereigneten sich verschiedene Wunderwerke bey dem Grabe Eduards, der an seinem Todestage, nämlich den achtzehnten May als ein Martyrer verehrt wird.

Indessen, da Heinrich der Zänker im Elende zu Utrecht war, setzet Kaiser Otto II. seinen Vetter den Otto zum Herzoge in Baiern. Man hat lang nicht gewußt, wer dieser Otto gewesen. Nunmehr aber glaubt man ganz sicher, daß er ein Sohn des schwäbischen Herzoges Ludolfs und folglich ein Enkel Kaisers Otto M. gewesen sey.

979

Stiftung der Abtey des H. Maglarius bey dem Pallaste zu Paris, durch den Hugo Capetus, Her-

gitized by Google

Herzog in Frankreich und Grafen zu Paris, einen Sohn Hugons des Großen.

980

Sueno der Sohn des Königes Haralds in Dänemark, bewegt die Dänen zur Abgötterey zurück zu kehren, und sich gegen seinen Vater aufzulehnen. Harald, liefert den Anführern eine Schlacht, und empfängt eine Wunde, woran er nach einiger Zeit stirbt. Die Ursache seines Todes hat ihm die Verehrung eines Martyrers zuwege gebracht

Die Domherrn zu Maynz, Speyer und Worms, legen die Kutte, die sie zuvor trugen ab, kleiden sich weltlich, und fangen an ihre eigene Wohnungen, und Güter zu haben.

Der H. Nilus, ein griechischer Abt und berühmter Einsiedler aus Calabrien, verläßt dieses Land wegen der unaufhörlichen Streyfereyen der Saracenen, und kömmt mit seinen Jüngern nach Monte Cassino. Auf Befehl des capuanischen Fürsten Pandulfs, räumte ihm der Abt Aligernus das St. Michaelskloster ein. Als aber die Reichthümer in demselben, das Verderben der Sitten nach sich zogen, so entwich der H. Nilus mit einigen seiner getreuesten Jünger in eine Einöde bey Frescati. Sie erbaueten daselbst ein Kloster, welches noch wirklich unter dem Namen Grotte Ferrata stehet. Man beobachtet darinn die Regel des H. Basilius und die Meße wird in griechischer Sprache jedoch nach lateinischem Gebrauche gelesen.

981

Der bischöfliche Stuhl zu Merseburg wird aufgehoben, und mit dem Halberstädtischen vereiniget.

982

Einweihung und Zueignung der Abtey Cluni.

Martyrertodt der Einwohner der Stadt Simanca in Spanien, welche zwey Jahre zuvor von den Saracenen eingenommen worden.

Heinrich Bischof zu Augsburg macht mit dem Kaiser den Feldzug nach Calabrien, wo er in der Schlacht mit den Saracenen erschlagen wird. Er vermachte seiner Domkirche Geyssenhausen, und hatte zum Nachfolger Eticho.

983

Oeffentliche Erhebung des Leichnames des H. Burchards, ersten Bischofes zu Würzburg; dieses war die damalige Form der Heiligsprechung.

Otto, Herzog in Baiern, da er den Kaiser nach Italien begleitet hatte, stirbt auf seiner Zurückreise nach Deutschland. An seiner statt nannte der Kaiser Otto II. zu Verona in einer Reichsversammlung jenen Heinrich, der mit dem Rixoso oder Zänker zugleich ins Elend vertrieben ward. In der baierischen Historie wird er Minos oder Heinrich III. genannt. Es ist noch nicht ausgemacht, von welchem Stammen er gewesen

wesen sey. Im Jahre 985. tratt er Heinrichen dem Zänker das Herzogthum Baiern freywillig ab, und begnügte sich mit dem Herzogthume Kärnthen.

984 985 986

Tod des Pabstes Benedicts VII. den zehnten Heumonates. Petrus, Bischof zu Pavia, folgt ihm deg neunzehnten Weinmonates, und nimmt den Namen Johanns XIV. an. Man glaubt er habe den seinigen aus Ehrfurcht gegen den H. Petrus abgelegt. Auf die Nachricht von dem Tode Benedicts VII. kam der Gegenpabst Bonifacius, der sich gen Constantinopel geflüchtet hatte, und nach Italien zurück zog, mit bewafneter Hand in Rom an, ließ den Pabst Johann XIV. absetzen, und sich selbst als Pabst erkennen. Johann XIV. ward in die Engelsburg eingesperrt, wo er den zwanzigsten August 985. vor Hunger und Elend verschmachtete. Bonifacius der Urheber dieser Gewaltthätigkeit starb im folgenden Christmonate plötzlichen Todes. Man haßte ihn so sehr, daß sein Leichnam mit Lanzen durchstochen, und nackend auf dem öffentlichen Platze herum geschleppet wurde. Des folgenden Morgens aber hoben einige Geistliche diesen Körper auf, und begruben ihn. Hierauf ward Johannes, ein geborner Römer gewählt, der den H. Stuhl vier Monate lang inne hatte; er wird aber nicht gezählet, weil er vor seiner Weihung mit Tod abgieng. Endlich, wählte man Johann XV. den Sohn eines Priesters mit Namen Leo, der am fünften April 986. geweihet wurde.

Synode zu Lorch, unter dem Vorsitze Piligrins Bischofes zu Paussau, wo die Zehende, die der Metropolitankirche zu Lorch gebühren, ausgemacht wurden. Eben dieser Ursache halber ward im Jahre 976. eine gleiche Synode gehalten.

Heinrich II. der Zänker oder Hezilo kömmt nach dem Tode Kaisers Otto II. aus seiner Gefangenschaft los, stellt sich dem neu erwählten römischen Könige Otto III. bittet um Gnade, und erhält das Herzogthum Baiern wieder im Jahre 985. welches er hernach zehn Jahre lang so löblich und friedsam regiert hatte, daß er sich des Beynamens des Frommen würdig gemacht hatte.

987 988

Tod Ludwigs V. mit dem Zunamen der Müßiggänger. Hugo Capetus besteigt den französischen Thron. Mit ihm hebt sich das dritte Geschlecht der Könige von Frankreich an. Die Herrn des Reiches, hatten ihn zu Noyon zum Könige erwählet, und er wurde zu Reims durch den Erzbischof Adalberon gesalbet.

Die Christen in Dänemark, welche vom Könige Sueno verfolgt wurden, erhielten um diese Zeit großen Trost, durch die Ankunft verschiedener heiligen Mißionen. Poppo, Bischof von Schleswig, bekehrte durch seine Wunder viele Heyden dieses Reiches. Odincar der Aeltere, der in Finnland, Seeland, und andern Provinzen predigte, stiftete gleichfalls vielen Seegen. Sein Neffe der jüngere Odincar, der vom Libentius, dem Nachfolger Adaldags im

Stifte

Stifte Bremen, zum Bischofe jenes Landes verordnet worden, errichtete zu Ripen seinen Sitz, den er aus seinem väterlichen Erbtheile gestiftet hatte. Andere heilige Personen drangen bis nach Norwegen, und machten allda viele Christen.

Erbauung der Stadt und des Klosters Salsa oder Salz, im Strasburgerkirchspiele, durch die Kaiserinn Adelheid.

Tod Etichons, Bischofes zu Augsburg, der ein Bruder des H. Conrads war. Ihm folgte Luithold, der auch Ludolf genannt wird.

989

In dieses Jahr rechnet man die Bekehrung Ulodomirs des Fürsten der Russen. Man pflegt die gänzliche Bekehrung dieses Volkes erst von seiner Regierung an zu rechnen. Vor dieser Zeit, war die Religion in diesem Lande sehr schlecht befestigt, und die Christen mußten sogar verschiedene Verfolgungen erdulden.

Die Russen, die man auch Moscowiter nennet, haben den griechischen Kirchengebrauch immer beybehalten, den sie im vorigen Jahrhunderte von Constantinopel empfangen hatten; sie zählen den Ulodomir unter ihre Heiligen, und betrachten ihn als den Apostel ihrer Nation.

Von dem Reginold, Bischofe zu Eichstädt wird erzählet, daß er wider den Rath des heiligen Udalrichs, seine Kathedralkirche habe erweitern gelassen. Dieses muß dem H. Willibald, der dort begraben liegt, nicht gefallen haben, weil

hernach keine Wunder mehr in der Domkirche zu Eichstädt geschehen sind. Reginold starb in diesem Jahre.

990

Der H. Adelbert, Bischof von Prag, wird zu Rom mit Einwilligung des Pabstes ein Mönch, nachdem er wegen der Unbändigkeit seines Volkes und des ärgerlichen Lebens der Geistlichen seinen Stuhl aufgegeben hatte.

Die Bischöfe von Reims, versammlen sich zu Senlis, setzen die geplünderten Kathedralkirchen zu Reims und Laon in Stillstand, und belegen die Urheber und Mitschuldigen dieser Plünderung mit dem Bannfluche. Die Stadt Reims war durch den Herzog Karl einen Oheim Ludwigs des Müßiggängers und dessen gesetzmäßigen Thronfolger eingenommen worden. Arnulf, ein natürlicher Sohn Lothars, des Vaters Ludwigs, besaß damals den erzbischöflichen Sthul dieser Stadt. Als er nun sah, daß man ihn wegen Uebergebung des Platzes an den Herzog Karlen beargwohnte, so machte er auch seines Ortes ein Fluchurtheil kund, welches demjenigen völlig ähnlich war, das die Kirchenversammlung zu Senlis ausgesprochen hatte. Doch dieses hinderte den König Hugo Capetus nicht, ihn in einer Synode als einen Majestätsbeleidiger, kanonisch richten zu lassen.

991

Diese Kirchenversammlung wurde den siebenzehnten Heumonates dieses Jahres in der Abteykirche des H. Basolus, vier Meilen von Reims angestellt; es erschienen dabey dreyzehn Bischöfe

und

und verschiedene Aebte. Der Vorsitz wurde dem H. Sevin oder Seguin, Erzbischofe zu Sens, als dem Aeltesten übertragen, und Arnulf, Bischof von Orleans, als der gelehrteste und beredteste Bischof von Gallien, bekam den Auftrag das Verfahren der Kirchenversammlung, einzurichten, und das Wort zu führen, welches Amt man Promotor nannte. Adalgar, ein Priester von Reims, der auf Befehl des Erzbischofes dem Herzoge Karlen die Stadtthore eröffnet hatte, bekannte alles mit dem Erbiethen, daß, wenn man ihm keinen Glauben zustellte, er die Probe mit Feuer, mit siedenden Wasser oder mit einem glühenden Eisen machen wolle. Raignier, Arnulfs Vertrauter, zeugte gleichfalls gegen ihn, und erboth sich einen Menschen zu stellen, der zum Beweise der Wahrheit seiner Aussage auf glühendem Eisen gehen sollte. Auf diese Zeugnisse ließ man den Erzbischof Arnulf hinein kommen, und auf die ihm mitgetheilte Erlaubniß abzutreten, und Jemanden nach eigenem Belieben um Rath zu fragen, nahm er den Seguin von Sens, Arnulf von Orleans, Bruno von Langres, und Gottesmann von Amiens mit sich, und nachdem er sie in eine Kapelle geführet, so bekannte er sich des Verbrechens schuldig, dessen man ihn anklagte, mit dem Erbiethen, er wolle sich als ein unwürdiger Hirt, seines Amtes begeben. Die vier Bischöfe statteten ihren Bericht ab, und die Kirchenversammlung sprach das Entsetzungsurtheil. Als des folgenden Tages König Hugo in die Synode kam, so ließ man das ganze Volk hinein treten, und Arnulf verlas mitten in der Versammlung die Acte seiner Amtesbegebung. Die Geschichte dieser Synode

hat Charibert, damaliger Abt von Bobio aufgezeichnet, welcher Arnulfs Nachfolger auf dem Stuhle zu Reims wurde; einige andere Schriftsteller erzählen sie anders.

Tod Pilgrins Bischofes zu Passau, der seine Kirche als ein sehr guter und wachtbarer Hirt regieret hatte. Ihm folgte Christian.

992

Gewisse übelgesinnte Leute, welche sich die grobe Unwissenheit der damaligen Zeiten zu Nutze machten, hatten ausgestreuet, daß, wenn das Marienverkündigungsfest auf den Charfreytag fallen würde, das End der Welt ohnfehlbar erfolgen sollte. Diese Zusammenkunft der beyden Feste ereignete sich im gegenwärtigen Jahre; doch hatten zum guten Glücke einige erleuchtete Männer sich bemühet, das Volk gegen die übeln Eindrücke dieser aberglaubischen Weissagungen zu verwahren. Wir sehen solches aus den Schriften des Abtes Abbo zu Fleury, der einer von den ersten war, welche diese Ungereimtheit bestritten.

Eben dieser Schriftsteller berichtet uns, er habe zu Paris öffentlich predigen gehört, daß gleich nach dem Jahre 1000. der Antichrist kommen würde.

993

Heiligsprechung des H. Udalrichs von Augsburg durch den Pabst Johann XV. in einer Kirchenversammlung, die er den letzten Jänner zu Rom gehalten. Rudolph Bischof von Augsburg, stund mitten in der Versammlung auf und sagte: Wenn es euch gefällig ist, so soll man euch

Digitized by Google

euch die gegenwärtige Schrift, von dem Leben und den Wunderwerken Udalrichs ehmaligen Bischofes von Augsburg vorlesen, damit ihr darauf beschließen möget, was ihr für dienlich erachtet. Nach Verfassung dieses Aufsatzes verordnete die Kirchenversammlung, daß das Andenken Udalrichs geehret werden sollte, und erklärte dabey, daß der Dienst, welchen man den Heiligen und ihren Reliquien erweiset, auf den HErrn zurück falle, und daß der Endzweck desselben sey uns durch ihre Fürbitte und ihr Verdienste, Hilfe auszuwirken. Die darüber ausgefertigte Bulle ist vom Pabste Johannes, von fünf andern Bischöfen aus der Nachbarschaft Roms, von neun Kardinalpriestern und drey Diaconen unterschreiben. Dieses ist die erste authentische Acte die uns von einer durch den Pabst gemachten Kanonisation übrig bleibt, ob man sich gleich dieses Namens noch nicht bediente. Man glaubt, der Pabst habe in eben dieser Kircherversammlung die Absetzung Arnulfs von Reims und die Verordnung Chariberts umgestoßen, und alle Bischöfe, die daran Theil genommen, in Stillstand gesetzt. Wir sehen aus Chariberts Briefen, daß der Pabst sich beklagte, daß man sein Urtheil in dieser Sache nicht abgewartet habe. Charibert unterwarf sich nicht, und schrieb im Gegentheile an die suspendirten Bischöfe, um sie zu ermahnen, ihre Amtsverrichtungen fortzuführen.

Abraham Bischof zu Freysingen, nachdem er vom Kaiser Otto III. wiederum zu Gnaden war aufgenommen worden, und in sein Bißthum im Jahre 985. zurückkehren dorfte, hatte genaue

Freund-

Freundschaft mit der Judith einer hinterlassenen Wittwe Heinrichs I. Herzoges in Baiern. Dieses gab Anlaß, daß man sowohl von der Judith als von ihm sehr übel redete. Bischof Abraham, als er das End seines Lebens herbeynahen sah, wollte den Verdacht von sich ableinen, reinigte sich demnach bey der heiligen Meße mit dem Sacramente, und sprach zu dem Volke: **wenn ich schuldig bin, so solle der Leib und Blut Christi mir zu meiner Verdamniß gereichen.**

994

Der H. Majolus vierter Abt zu Cluni, stirbt den eilften May. König Hugo erschien bey seiner Leichenbegängniß, und machte seinem Grabe große Geschenke, bey welchem häufige Wunder geschahen. Nach der Zeit ward ihm ein Altar errichtet, und sein Leichnam erhoben. Der H. Majolus hatte verschiedene Klöster reformirt. Die bekanntesten darunter sind: das von St. Spolinaris, und des goldenen Himmels in Italien und die von Marmoutier, St. Germain de Auxerre, St. Benignus von Dijon, Fecamp und St. Maur des Fosses in Frankreich. Der Ruhm seiner Tugenden war so groß, daß man ihn zum Erzbischofe von Besancon, und hernach wie gemeldet worden, sogar auf den H. Stuhl erheben wollte, er widerstund aber mit Beharrlichkeit den lebhaften Bitten, womit man ihm zusetzte. Er wolte auf Befehl des Königes Hugo das Kloster zu St. Denys verbessern, als er vom Tode übereilt wurde.

In diesem Jahre hat Aribo Pfalzgraf in Baiern sein Schloß Pürgel nicht weit von Chiemsee gelegen in eine Kirche zu Ehren des heiligen Lamperts ver-

wan-

itized by Google

wandelt und solches den Benedictinern übergeben. Wo jetzt das Kloster Seon liegt.

Der H. Wolfgang Bischof zu Regensburg entschläft in dem HErrn. Dieser heilige Mann regierte seine Kirche zwey und zwanzig Jahre. Er lebte sehr streng und seine Haushaltung war klösterlich. Seine Predigten hatten einen solchen Eindruck in die Gemüther der Zuhörer, daß kaum einer ohne Vergießung der Thränen hinweg gieng. Gegen den Armen war er überaus freygebig. Die Geistlichen hielt er an auferbaulich zu leben. Noch bey seinen Lebzeiten erhielt er von GOtt die Gabe zu prophezeyhen und Wunder zu wirken. Pabst Leo IX. setzte ihn im Jahre 1050. in die Zahl der Heiligen. Dem H. Wolfgang folgte in dem Hirtenamte Gebhart ein Graf von Hochenwart.

995

Der Pabst sendet dem Leo einen Abt des Alexiusklosters als Legaten nach Frankreich mit dem Auftrage daselbst eine Kirchenversammlung anzustellen, um die Sache Arnulfs von Reims zu endigen. Sie wurde zu Mousan den achten Brachmonates gehalten, aber nur von vier Bischöfen besucht. Charibert der seine Sache durch eine mehr zierliche als gründliche Rede vertheidigte, erhielt den Aufschub des Endurtheiles, auf eine andere Kirchenversammlung, die auf den ersten Heumonates nach Reims angesetzt wurde. Die Synode zu Mouson schien geendigt zu seyn, als die Bischöfe im Namen des Legaten dem Charibert anzeigten, er sollte sich bis zur Kirchenversammlung zu Reims des Gottesdienstes ent-

enthalten. Anfänglich machte er Schwierigkeiten zu gehorchen, endlich aber ergab er sich auf die Vorstellungen Ludolphs, Bischofes zu Trier. Die Kirchenversammlung zu Reims ward nicht sobald gehalten. So lang König Hugo lebte, blieb Charibert Erzbischof zu Reims, und Arnulf ein Gefangener zu Orleans.

Heinrich II. der Hezilo oder der Zänker Herzog in Baiern, als er zu Gandersheim seine Schwester die dasige Aebtissinn heimsuchen wollte, findet allda sein Grab. Bevor er starb, ließ er seinen Sohn Heinrich zu sich kommen, und befahl ihm, daß er sich gleich in sein Vaterland begeben, und sich keinem Kaiser wiedersetzen sollte. Denn, daß er solches gethan, reue ihn sehr. Er gab darauf unter beständigem Bethen seinen Geist auf. Die Frömmigkeit dieses Herzoges erhellet aus dem, daß er öfters von Abach wo er seinen Wohnsitz hatte bis nach Regensburg in die St. Emmerans Kirche um alldort der Mette beyzuwohnen gieng, und wenn er etwann zu früh vor eröffneter Kirchenthür ankam, setzte er sich auf einen Stein vor der Thür nieder. Er stiftete das Kloster, von St. Paul zu Regensburg, welches im Jahre 1587. in ein Collegium der Jesuiten ist verwandelt worden. Ob sein Leichnam zu Gandersheim oder zu St Emmeran ruhe, ist noch nicht ausgemacht. In der Regierung der baierischen Lande folgte sein ältester Sohn Heinrich IV. der Heilige. Der sowohl durch sein Geburtsrecht als auch durch die Wahl der baierischen Landstände dazu gelangte.

Digitized by Google

996

Alberich Bischof zu Marses, der sich der Abtey Monte Cassino bemächtigen wollte, läßt dem dasigen Abte Manso die Augen ausreißen. Alberich genoß die Früchte seiner Frevelthat nicht. Denn diejenigen, welche ihm des Mansons Augen überbrachten, erfuhren, daß dieser Bischof in eben der Stunde gestorben sey, die der Abt seines Gesichts beraubet worden.

Da Pabst Jahann XV. am dreysigsten April verstorben war, so läßt Otto III. König von Germanien, der sich damals in Italien befand, den neunzehnten May seinen vier und zwanzig jährigen Neffen, Bruno erwählen, der den Namen Gregorius V. annimmt, und am Himmelfahrtstage den Otto zum Kaiser krönet.

Der H. Gotthard Abt zu Alteich führt den alten Gebrauch der Mönchen, sich mit der Handarbeit zu nähren, ein. Er machte aus den Wäldern Felder, und bauete selbe mit seinen Mitbrüdern an.

Tod Luitholds Bischofes zu Augsburg. Er bauete die Domkirche, so im Jahre 994. eingefallen, mit Hilfe der andächtigen Adelheid Kaisers Otto I. Wittwe viel prächtiger, als sie vorhero gewesen, Ihm folgte Gebhard von Ammerthall Probst von Ellwangen.

997

Nach der Abreise des Kaisers verjagt der Senator Crescentius den Pabst Gregorius V.

und

und läßt den Philagatus Bischof von Placenz einen gebohrnen Griechen erwählen, der den Namen Johann XVI. annimmt. Auf diese Nachricht kehret der Kaiser eilends nach Italien zurück, um den Crescentius zu züchtigen, der sich in die Engelsburg verschließt. Philagathus nahm die Flucht; er ward aber von einigen Leuten des Kaisers ertappt, welche ihm die Zunge und die Nase abschnitten, und die Augen ausrissen. In diesem Zustande warf man ihn in ein Gefängniß, woraus er auf Befehl des Pabstes gezogen wurde, der ihn rücklings auf einem Esel sitzend, dessen Schwanz er in den Händen hielt, durch die Stadt Rom führen ließ. Hierauf hielt der Pabst eine große Kirchenversammlung zu Pavia, worinn er den Crescentius in den Bann that.

Kirchenversammlung zu St. Denys in Frankreich, worinn in Vorschlag gebracht wird, die Zehende den Layen und Mönchen, die sie besaßen, wegzunehmen, und sie den Bischöfen wieder einzuräumen. Dieser Vorschlag erbittert die Mönche so sehr, daß sie sich mit ihren Unterthanen empören und die Bischöfe zwingen unverrichteter Sache zu entfliehen. Seguin, Erzbischof zu Sens, der mit den andern davon lief, bekam einen Beilhieb zwischen die Schultern; er ward ganz mit Kothe bedeckt, und konnte mit genauer Noth entrinnen. Der Abt Abbo von Fleury, welcher beschuldigt wurde, die Mönche zu dieser Gewaltthätigkeit aufgehetzt zu haben, schrieb zu seiner Rechtfertigung eine Schutzrede, die er an den König richtete. Die Muthmassungen wider den Abbo, gründeten sich darauf, daß

er

er bereits zu einem andern Streite zwischen den Bischöfen und Mönchen Anlaß gegeben hatte. Arnulf von Orleans, wollte ihn nöthigen, daß er ihm als sein Vasall wegen seiner Abtey Fleury den Eid der Treue leisten sollte: Abbo hingegen behauptete, daß sein Kloster in weltlichen Dingen, blos von dem Könige abhienge. Dieser Zank wurde zwischen den Bischöfen und Aebten allgemein, und sogar von einigen Thätlichkeiten begleitet.

Martyrertod des H. Adelberts, von Prag den drey und zwanzigsten April. Dieser Prälat war im Jahre 994. auf Befehl des Papstes Johann XV. und das inständige Ansuchen des Herzoges Boleslaus genöthigt worden, nach Böhmen zurück zu kehren. Er fieng sogleich an die Bekehrung der an Böhmen gränzenden Hungarn vorzunehmen. Er sandte Mißionarien in dieses Land, reisete selber dahin, und taufete den Sohn ihres Herzoges, dem er den Namen Stephan beylegte; allein er verließ zum andern male seine Kirche, weil er sah, daß er nicht mehr Seegen als in vorigen Zeiten darinn stiften konnte. Endlich, da sein Eifer ihm nicht erlaubte, müßig zu seyn, so gieng er nach Preußen, um daselbst an der Bekehrung der Götzendiener zu arbeiten. Kaum war er in diesem Lande angelangt, so wurde er von einigen Einwohnern ermordet, die ihn mit Wurfspiessen durchstachen.

Stiftung des Klosters Prüel, unweit Regensburg. Gebhard Bischof zu Regensburg hatte es für die Benedictinermönche erbauet, und gestiftet. Herzog Albert aber aus Baiern hat es wegen ihrer übel gehaltenen Wirthschaft und

anderer Unordnungen im Jahre 1487. den Carthäusern eingeräumet, und darüber eine päpstliche Bulle erhalten.

998

Kaiser Otto III. welcher fürchtete, er möchte von der Engelsburg, worinn Crescentius verschlossen war, nicht Meister werden, läßt ihm Sicherheit versprechen. Crescentius zog aus; allein der Kaiser brach seine Zusage, und ließ ihn enthaupten. Um dieses Verbrechen auszusöhnen, unternahm Otto mit bloßen Füßen eine Wallfahrt von Rom nach dem Berge Garganus, und brachte die Fasten des folgenden Jahres in Bußübungen zu, indem er ein Haarhemd trug, und auf einer Schilfmatte schlief.

Robert, der Nachfolger des im Jahre 996. verstorbenen Königes Hugo Capetus seines Vaters, ergiebt sich auf das Zudringen des Papstes, der das ganze Königreich Frankreich mit dem Bannstrale bedrohete, wenn man den Arnulf nicht auf den Stuhl zu Reims wieder einsetzen würde. Der hiernächst seiner Würde beraubte Charibert, erhält vom Kaiser Otto das Erzbißthum zu Ravenna, wo er den ersten May eine Synode von neun Bischöfen seinen Suffraganen versammelt. Man machte darinn Kanons, wovon der erste eine bey der Bischofsweihung eingeführte schädliche Gewohnheit ahndet. Ein Unterdiacon verkaufte ihnen den Leib Christi, das ist, die Hostie, die sie bey dieser Ceremonie empfiengen.

Der Papst hält eine Kirchenversammlung von acht und zwanzig Bischöfen, worinn dem Könige Ro-

Digitized by Google

Roberten bey Strafe des Bannfluches befohlen wird, seine Verwandte Bertha, die er ohne Erlaubniß geheirathet hatte, zu verlassen, und zufolge der von der Kirche vorgeschriebenen Decrete, sieben Jahre Buße zu thun. Archambald von Tours, der ihnen die eheliche Einsegnung gegeben, und alle Bischöfe, welche dieser Ceremonie beygewohnt hatten, werden in so lang von der Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen, bis sie dem H. Stuhle Genugthuung leisten. Die Kirchenversammlung entsetzt den Bischof Stephan von Puy in Vellay, der von Guido seinem Oheime und Vorgänger ohne die Einwilligung der Geistlichkeit und des Volkes erwählet, und nur durch zween Bischöfe, die nicht aus gleicher Provinz waren, verordnet worden. In dieser Kirchenversammlung befahl man die Wiederherstellung des Bißthumes Merseburg.

König Robert leistete der Verordnung dieser Synode nur erst ums Jahr 1000. ein Genügen, und blieb folglich im Banne. Petrus Damianus, der sechszig Jahre hernach schrieb, meldet uns die Kirchencensur sey hierinn so genau beobachtet worden, daß Niemand einigen Umgang mit dem Könige haben wollte, zween Bediente ausgenommen, die ihm die Lebensbedürfnisse reicheten; auch diese warfen alle Gefäße ins Feuer, derer er sich zum Essen oder Trinken bedienet hatte.

999

Gregorius V. stirbt den achtzehnten Hornung. Otto läßt Chariberten von Ravenna zum Papste erwählen, welcher den Namen Sylvester II. annimmt. Auf seine Bitte gab der

Kaiser am siebenten des folgenden Maymonaths der Kirche zu Vercelli, die ganze Stadt dieses Namens, ihre Grafschaft, und die Grafschaft St. Agatha mit der ganzen weltlichen Gewalt.

Papst Sylvester hatte das Glück eine Uhr zu erfinden, so den Lauf der Sonne und aller Planeten vorstellte.

Otto erhebet die Stadt Gnesen zu einem Erzbißthume. Dieses war die damalige Hauptstadt von Pohlen, wo die Gebeine des H. Adalberts von Prag ruheten. Zum ersten Erzbischofe setzte er den Gaudentius oder Razin, einen Bruder dieses H. Martyrers, und gab ihm die Bischöfe von Cols-Colberg, Cracau und Wratislau oder Breslau in Schlesien zu Suffraganen. Diese Erhebung wird von den Zeitverwandten Schriftstellern als unregelmäßig angeführt, indem sie ohne die Einwilligung des Diocesanbischofes noch des Metropoliten vorgenommen worden.

1000

Der H. Stephan Herzog von Hungarn arbeitete schon seit verschiedenen Jahren an der gründlichen Befestigung des Christenthumes in seinen Staaten; er mußte aber eine unendliche Sorgfalt und Mühe anwenden, bis er seinen Endzweck erreichte; er hatte sogar eine fast allgemeine Empörung seiner Unterthanen auszustehen. Nach glücklicher Uebersteigung aller dieser Hindernisse, theilte er alle seine Staaten in zehn Bißthümer, und verordnete die Stadt Strigonium oder Gran zum Metropolitansitze. Er übertrug solchen dem Sebastian, einem Mönche

von

von großer Tugend, welchen er aus der St. Martinskirche gezogen hatte. Dieses Kloster war von diesem Fürsten an einem Orte, der heilige Berg genannt, gestiftet worden, wo man glaubte, daß der H. Martinus bey seinem Aufenthalte in Pannonien sein Gebeth zu verrichten pflegte. In diesem Jahre sandte der Herzog Stephan nach Rom, um die Befestigung dieser neuen Bißthümer zu erhalten. Der Papst willigte darein, und übertrug ihm die königliche Krone, der er ein Kreutz beyfügte, welches zum Zeichen seines Apostelamtes sollte vor ihm hergetragen werden. Denn sagte der H. Vater: **Ich bin der Apostolische; er aber verdienet den Namen eines Apostels; weil er JEsu Christo ein großes Volk erworben hat.** Seit mehrern Jahrhunderten gab man dem Papste den Titel des Apostolischen.

Otto III. bauet auf der Tiberinsel ein Kloster, zu Ehren des H. Adelberts von Prag; und um wenige Reliquien, nämlich um den rechten Arm dieses Heiligen, von dem Herzoge aus Pohlen Boleslaus zu überkommen, schenkte er ihm den zu Achen gefundenen kaiserlichen Thron Karls des Großen, der vom puren Golde war, und giebt ihm zugleich den königlichen Titel. Dieses Kloster hat nach der Hand den Namen des H. Bartholomäus angenommen.

Besondere Anmerkungen.

Die Unwissenheit, die sich in den vorigen Jahrhunderten so stark ausbreitete, nahm noch mehr in dem gegenwärtigen zu, welches gemeini-

glich, das Jahrhundert der Unwissenheit genannt wird. Sie war so groß, daß die Fürsten und Könige kaum lesen konnten. Man machte sich eine Art von Ehre daraus, die Wissenschaften zu verachten; vornemlich bezeugten die Edelleute, welche damals an der mördrischen Uebung der Waffen so vielen Geschmack fanden, nichts als Verachtung gegen die ruhigen Geschäfte der Studierstube. Man fand nirgends als unter der Klerisey und den Mönchen, noch hin und wieder Männer, die aus Geschmack und Pflicht sich auf die Wissenschaften legten, die Studien aber waren unvollkommen, weil man die reine Latinität und den Geschmack der Alten verloren hatte. — Dennoch blieb ihnen der Vortheil, daß der Gegenstand derselben gut war. Man studirte die Lehren des Glaubens in der H. Schrift und den Vätern, und die Kirchenzucht in kanonischen Gesetzen. Dieses sieht man aus den Schriften der Theologen mittler Zeiten, welche sonst nichts gethan haben, als die Väter der ersten Jahrhunderte abgeschreiben, gesammelt und ausgezogen.

Die Art des Unterrichtes, war noch eben so beschaffen, wie sie es in den ersten Zeiten gewesen. Der Bischof lehrte selber, oder es that solches unter seinem Befehle, ein Kleriker oder ein Mönch, der sich in der H. Gelehrsamkeit einen Vorzug erworben hatte. Die meisten Schulen, waren in den Klöstern oder in den Kathedralkirchen, welche damal in gewissen Gegenden als in England und Deutschland durch Mönche bedienet wurden. Unter die Klöster muß man auch die Häuser der regelmäßigen Chorherrn

zäh-

zählen, derer Ursprung im achten Jahrhunderte zu suchen ist. Diese Orte waren die Freystätte der Wissenschaften und der Frömmigkeit, da indessen die Dummheit und das Laster den Rest des Erdbodens überschwemmten.

Es ist nur allzuwahr, daß Unwissenheit und Unordnung sich wechselsweise hervorbringen, und das man sie als zwey gleich furchtbare Uebel betrachten müße, weil sie gleiche Wirkungen haben. Die Unordnung zieht nothwendig die Unwissenheit hinter sich her, weil sie jene Versammlung des Geistes jenen innern Frieden, jenes Stillschweigen der Leidenschaften, schlechterdings ausschließt, ohne welche man doch nimmermehr mit Frucht nachdenken oder studieren kann. Die Unwissenheit erzeuget die Unordnung auf eine doppelte Art, weil sie eines Theils die Menschen von ihren wahren Pflichten entfernet, da sie ihnen nicht einmal erlaubet sie zu kennen, und ihnen auf der andern Seite Dinge als Pflichten vorstellet, die es doch nicht sind, indem sie die Gemüther mit Leichtgläubigkeit, Aberglauben, und Schwärmerey erfüllet. Daher muß man auch gestehn, daß im zehnten Jahrhunderte mehr Unordnungen als in irgend einem andern Zeitalter angetroffen werden.

Das Verderben der Sitten war in Orient so groß, daß unter den Kaisern, welche dieses Jahrhundert den Thron von Constantinopel besaßen, kein einziger gefunden wird, der nicht schreckliche Aergernisse gegeben hatte, sogar, daß verschiedene unter ihnen von übermäßigen Ausschweifungen starben. In Occident sehen wir nicht ohne

Schmerzen den H. Stuhl zum erstenmale mit einer Menge Leute besetzt, welche durch die Schande ihrer Geburt, oder wegen ihrer persönlichen Laster unwürdig maren ihn zu besteigen. Nie war die Simoney und die Unmäßigkeit der Geistlichen so allgemein; nie hatte die Klosterzucht so merklich abgenommen. Die meisten heiligen Personen, welche damals nur Klöster stifteten, thaten es blos darum, weil sie in den alten keinen hinlänglich sichere Freystatt für die Gottseligkeit fanden. Die Uebel der Kirche waren so dringend, daß man in den Concilien und in den Werken der zeitverwandten Schriftsteller, unzählige Klagen darüber findet. Die Väter der im Jahre 909. zu Trosley gefeyerten Kirchenversammlung, sagten in ihrer Vorrede: „Gleich„wie die ersten Menschen ohne Gesetz und ohne „Furcht lebten, und sich von ihren Leidenschaf„ten hinreißen ließen, so thut in unsern Tagen „ein jeder, was ihn gelüstet, und verachtet die „göttlichen und menschlichen Gesetze, und die „Verordnungen der Bischöfe. Die Mächtigen „unterdrücken die Schwachen, alles ist voll der „Gewaltthätigkeit gegen die Armen, man hört „von nichts, als von geraubten Gütern der Kirchen. „Und damit man endlich nicht glauben möge, „daß wir, die wir die andern bestrafen sollen, „uns selber verschonen, so bekennen wir, daß „wir den Namen der Bischöfe tragen, ohne die „Pflichten derselben zu erfüllen. Wir versäu„men das Predigamt, wir sehen die, welche un„serer Seelsorge anvertraut sind, GOtt verlas„sen, und sich im Laster herum wälzen, ohne „daß wir sie zu Rede stellen, oder ihnen die Hand „reichen; und wenn wir sie strafen wollen, so

„sagen

„ sagen sie, wie im Evangelium, daß wir ihnen „ unerträgliche Bürden auflegen, die wir nicht „ einmal mit dem Ende des Fingers berühren ". In der Folge wird der Verfall der Klöster mit diesen Worten beschrieben: „ Einige sind von „ den Heyden zerstöret und eingeäschert, andere „ ihrer Güter beraubet, und beynahe vernichtet „ worden. Diejenigen, wovon noch einige Spu„ ren übrig bleiben, haben gar keine Form eines „ regelmäßigen Lebens beybehalten. Die Mön„ che, die Chorherrn, die Nonnen, haben keine „ rechtmäßige Vorgesetzte mehr, seitdem der „ Mißbrauch eingeführt worden, daß sie sich „ fremden Herrn unterwerfen. — Wir sehen „ in den GOtt geweiheten Klöstern, weltliche „ Aebte mit ihren Weibern, Kindern, Soldaten „ und Hunden. Wie können dergleichen Aebte „ die Beobachtung der Regel handhaben, die sie „ nicht einmal lesen können "?

Atto von Vercelli, beklagt sich ebenfalls in seiner Abhandlung von den Trübsalen der Kirche, über den einschleichenden Mißbrauch die Bißthümer, Kindern zu vergeben. „ Man ver„ pflichtet das Volk (sagt dieser Schriftsteller) „ einem Kinde Zeugniß zu geben, dessen Unwür„ digkeit der ganzen Welt bekannt ist. Die mei„ sten lachen, einige aus Freuden über die Ehre „ so sie erhalten, andere aus Spott über ein so „ offenbares Affenspiel. Man befraget das lie„ be Kind über einige Artikel, die es auswendig „ gelernt hat, oder zitternd von einem Papier „ herliest. Die, so es befragen, wissen wohl, „ daß es nicht versteht, was es sagt; sie thun „ es auch nicht um dasselbe zu prüfen, sondern

„ um die kanonische Form beyzubehalten, und „ den Betrug durch einen Schein der Wahrheit „ sicher zu stellen. Diese wider die Regeln ver„ ordneten Bischöfe, werden auch ohne Ehrer„ biethung angeklaget, ohne Recht unterdrückt, „ mit Treulosigkeit vertrieben, und bisweilen „ mit Grausamkeit getödtet ". Den Mißbrauch mehrere Bißthümer einem einzigen Geistlichen aufzutragen, riß ebenfalls unvermerkt ein.

Gegen so heftige Uebel wurden gewaltige Hilfsmittel erfodert; man glaubte sie in dem Banne und andern Kirchenstrafen gefunden zu haben. Die Bischöfe hoffen durch dieses Mittel, dem öffentlichen Aergernisse zu steuren, die Urheber desselben zur Erkänntniß zu bringen, und durch das Schrecken dem Falle derjenigen vorzubeugen, die das böse Beyspiel oder die Lockungen hätten verführen gekonnt. Wenn dieses Verfahren der obersten Hirten nicht alle die Wirkungen hervorbrachte, die man davon erwarten sollte, so hatte es dennoch nützliche Folgen, und es dient uns zum Beweise, daß das Verderben übermäßig seyn müßte, weil man genöthigt war, zu dergleichen Stellungsmitteln zu schreiten. Es scheint aber, daß man die Bannurtheile zu sehr häufte, und sie bisweilen bey Gelegenheiten brauchte, die keine so wichtige Strafen erfoderten. Man wollte sie sogar auch schrecklicher machen, indem man den alten Formeln neue beyfügte, und die Namen, **Core, Dathan, Abiron** und **Judas** nebst allen Verfluchungen des 108ten Psalmes gebrauchte, die man mit Auslöschung der Kerzen und dem Geläute der Glocken begleitete. Ueberhaupt sind im zehnten und eilften

Jahr-

Jahrhunderten die Kirchenstrafen gemeiner geworden.

Wir müssen übrigens anmerken, daß dieses Jahrhundert der Unwissenheit, den Vortheil gehabt, keine neue Ketzerey hervorzubringen; man hat aber auch gefunden, daß die meisten Ketzer, übermüthige Gelehrte waren. Wir müssen ferner beobachten, daß jene sonst so unglückselige Zeiten durch keine Spaltung bezeichnet sind, und daß jene an sich so verachtungswürdige Päpste, jederzeit für die Häupter der ganzen Kirche einhellig erkannt wurden. Man sieht hierinn eine sehr merkliche Folge der göttlichen Gnadenwaltung, so wie in den übrigen Wohlthaten, die der Höchste während dem Laufe dieses Jahrhundertes seiner Kirche verliehen hat. In Orient und in Italien erhoben verschiedene Heilige die Fahne der Buße, und bestättigten ihre Predigt durch gewaltige Wunder. In Deutschland stunden Männer auf, die sich durch ihre Gaben sowohl, als durch ihre Tugenden anbefohlen, und diejenigen von allen Seiten an sich zogen, welche mitten unter den dicken Finsternissen, die den Erdkreis bedeckten, das Licht suchten. England hatte Könige, die sich durch ihre Gottseligkeit ehrwürdig machten, und heilige Bischöfe, die durch ihre Arbeiten die guten Absichten der Fürsten unterstützten. Endlich so brachte Spanien auch noch eine große Menge brünstiger Christen hervor, welche die Gnade des Martyrerthumes empfiengen.

In Ansehung der Kirchenzucht kann man folgendes anmerken. Papst Leo VII. sagt in einem Briefe, worinn er auf die Rathsfragen des

Erz-

Erzbischofes Gerhard von Lorch antwortet, daß die Chorbischöfe weder die Kirchen weihen, noch Priester verordnen, noch die Firmung ertheilen sollen. Dieses beweiset, daß es damals noch Chorbischöfe gab, es wird aber nach dem zehnten Jahrhunderte ihrer weder in Orient noch in Occident mehr gedacht. Man kann dasselbe auch als den Zeitpunct betrachten, wo die mindern Kleriker ihre Amtsverrichtungen völlig fahren ließen. Die Ursache davon findet man in Rathiers von Verona Abhandlung über die Kanons, worinn er sich beklagt, daß die höhern Kleriker die Einkünfte der Kirche nach ihrer Willkühr unter sich theilen, da doch die Austheilung derselben ursprünglich dem Bischofe zu kam. Die Priester und die andern höhern Kleriker, bemeisterten sich des ganzen Einkommens, und schränkten die niedern Geistlichen so sehr ein, daß sie sich weder ernähren noch die Kirche bedienen konnten. Da diese sich des ihnen gebührenden Antheiles beraubt sahen, so ließen sie ihre Amtsverrichtungen fahren, und übten keine mehr aus, bis sie zur höhern Weihe gelangten.

Die Mönche bezogen die Verlassenschaft ihrer Verwandten; mit den Layen aber verhielt es sich anders, indem sie ihre in den Klöstern verstorbene Angehörigen nicht erbten.

Chronologiſche Einleitung in die Kirchengeſchichte,

Eilftes Jahrhundert.

Päpſte.		Patriarchen.	
Sylveſter II.	† 1003		
Johann XVII.	1003	Jacobitiſche Patriarchen von Alexandrien.	
Johann XVIII.	1009		
Sergius IV.	1012		
Benedict VIII.	1024		
Johann XIX.	1033		
Benedict IX. abgeſetzt.	1044	Philotheus	1003
Gregorius VI. renuncirt.	1046	Zacharias	1032
Clemens II.	1047	Sanut	1047
Benedict IX. von neuen.		Chriſtodulus.	1078
wird verjaget.	1048	Cyrillus	1092
Damaſus II.	1048	Michael	
H. Leo IX.	1054		
Victor II.	1057		
Stephan IX.	1058		
Nicolaus II.	1061		
Alexander II.	1073		
H. Gregorius VII.	1085		
Victor III.	1087		
Urban II.	1099		
Paſchalis II.			

Patriarchen.

Patriarchen von Antiochien.

Es sind nur Einige davon bekannt.

Emilian, um das Jahr 1080
Stephan
Peter 1090
Johann, resignirt um das Jahr 1100
Nach Eroberung dieser Stadt durch die Kreutzfahrer erwählen die Lateiner
Bernhard

Patriarchen von Jerusalem.

Orestes
Simeon
Daimbert, erster lateinischer Patriarch nach Eroberung dieser Stadt durch die Kreutzfahrer im Jahre 1099

Patriarchen.

Patriarchen von Constantinopel.

Sergius II. 1019
Eustachius 1025
Alexius 1043
Michael Cärularius verjagt im Jahre 1058
Constantin Lichudes 1064
Johann Xiphilinus 1077
Cosmus 1082
Eustadius Garidas abgesetzt ums Jahr 1084
Nicolaus der Grammatiker.

Baierische Bischöfe.

Salzburg.

Hartwig. 1023
Gunther 1027
Dietmar II. 1041
Waldwin 1060
Gebhard vejagt 1078
Wiederum eingesetzt 1087
Stirbt. 1088
Berchthold, eingedrungen vom 1078
bis 1090
H. Thiemo verjagt 1095
stirbt als Martyrer 1101

Baierische Bischöfe.

Passau.

Christian.	1013
Benno	1045
Engelbert	1065
Altmann verjagt	1076
Hermann, eingedrungen von	1085
bis	1087
Altmann wiederum eingesetzt	1087
stirbt	1091
Udalrich	1091

Freysingen.

Godescalk.	1005
Engilbert	1039
Nitker	1052
Ellenhard	1078
Meginward	1098
Heinrich	

Regensburg.

Gebhard II.	1023
Gerhard II.	1036
Gebhard III.	1060
Otto	1089
Gebhard IV.	

Baierische Bischöfe.

Eichstädt.

Megengotz.	1014
Gundkar	1019
Walther	1021
Heribert	1042
Gottsmann	1042
Gebhard	1057
Gundkar II.	1075
Udalrich	1098
Eberhard	

Augsburg.

Gebhard	1002
Siegfried	1009
Brunno	1031
Eberhard	1047
Heinrich II.	1063
Embrich	1077
Siegfried II. und Wigold zanken sich um das Bißthum bis	1096
Hermann.	

Digitized by Google

Baierische Bischöfe.

Brixen.

Dieses Bißthum im Tyrol, so zuvor zu Sabiona oder Seben stund, wurde um das Jahr 993 vom Bischofe Albuin nach Brixen verleget. Es gehörte zu den baierischen Landen

Albuin	1006
Adalber um das Jahr	1032
Herbard	1038
Hartwig	1046
Poppo	1048

Altwin wird vom Buckhard dem Gegenbischofe vertrieben.

Altwin wird wiederum eingesetzt, und stirbt 1096

Hugo.

Gegenpäpste und Ketzer.

Gegenpäpste.

Gregorius	1012
Johann genannt Sylvester III.	1044
Johann Bischof von Veletei unter dem Namen Benedict	1058
Cadalous genannt Honorius II.	1061
Guibert, genannt Clemens III.	1080
Albert	1100
Theodorich	1100
Maginulf	1100

Ketzer.

Leutard und Wilgar Schwärmer um	1001
Stephan und Lisoyus Manichäer.	1017
Gendulf	1025
Berengar	1050

Kätzerey der Blutschänder. 1065

Roscelin 1092

Digitized by Google

Zeitverwandte Fürsten.

Morgenländische Kaiser.

Basilius III.)	1025
Constantin X.)	1028
Romanus Argirus	1034
Michael IV.	1041
Michael Calaphates	1042
Constantin XI.	1054
Theodora	1056
Michael VI.	1057
Isaac Comnenus	1059
Constantinus Ducas	1067
Romanus Diogenes	1071
Michael VII.	1078
Nicephorus Botaniates	1081
Alexius Comnenus.	

Abendländische Kaiser.

Otto III.	1002
H. Heinrich	1024
Conrad II.	1039
Heinrich III.	1056
Heinrich IV.	

Könige in Spanien.

Alphonsus V.	1027
Veremund III.	1037
Ferdinand der große	1065
Sancho II.	1073
Alphonsus VI.	

Zeitverwandte Fürsten.

Könige in Frankreich.

Robert	1031
Heinrich I.	1060
Philipp I.	

Könige in England.

Ethelred II.	1016
Edmund	1017
Kanut der große, König in Dännemark	1036
Harald	1040
Hardkanut	1042
Alfred	1043
H. Eduard III.	1066
Erald	1066
Wilhelm der Eroberer	1087
Wilhelm der Rothbärdige	1100

Könige in Schottland.

Malcolm II.	1023
Duncan I.	1030
Maccabet	1047
Malcolm III.	1084
Duncan II.	1084
Edgar	1098
Alexander.	

Zeitverwandte Fürsten.

Könige in Schweden.

Olaus II.	1019
Amund	1035
Emundstemme	1041
Haton	1059
Stenchil	1061
Ingeld III.	1064
Hasten	1080
Philipp	

Könige in Dännemark.

Sneno.	1014
Kanut der groſse König in Engeland	1036
Herald	1040
Hardkanut	1043
Magnus	1048
Sueno II.	1074
Herold VII.	1085
H. Kanut	1086
Olaus	1086
Erich II.	

Könige in Pohlen.

Boleslaus I. König.	1025
Micislaus II.	1034
Zwischen Regierung.	
Casimir	1058
Boleslaus II.	1079
Ladislaus.	

Zeitverwandte Fürsten.

Könige von Jerusalem.

Gottfried von Bouillon durch den Adel der Kreutzfahrer erwählt	1099
Stirbt	1100
Baldwin I.	

Herzoge in Baiern.

Heinrich IV. der Heilige, tritt als Kaiser Baiern ab	1004
Heinrich V. abgesetzt	1008
kömmt wiederum zur Regierung	1017
Stirbt	1027
Heinrich VI. tritt als Kaiser Baiern ab	1042
Heinrich VII.	1047
Conrad I. abgesetzt	1053
Heinrich VIII. tritt als Kaiser Baiern ab	1055
Conrad II.	1056
Otto II. abgesetzt	1071
Welfo I. vertrieben	1077
kömmt wiederum zur Regierung	1096
Stirbt	1101

Gelehrte und berühmte Personen.

Gebhard Bischof zu Augsburg. 1002

Er hat das Leben des H. Udalrichs geschrieben.

Charibert Erzbischof zu Reims hernach zu Ravenna und endlich Papst Sylvester II. 1003

Er hat verschiedene Briefe und Reden hinterlassen. Man glaubt, der Gebrauch der arabischen Ziffer sey von ihm in Frankreich eingeführt worden

H. Abbo, Abt zu Fleury 1004

Er hat den Königen Hugo Capetus, und seinem Sohne Robert eine Sammlung der Kanons zugeeignet, welche die Pflichten der Könige und der Unterthanen enthalten, um die neue Herrschaft dieser Fürsten zu bestättigen.

Aimund, Mönch zu Fleury lebte um das Jahr 1005

Sein vornehmstes Werk ist eine Geschichte von Frankreich, die man einem andern Aimund zugeschrieben hat, der ein Mönch zu St. Germann gewesen.

Heriger, Abt zu Lobbes 1007

Gelehrte und berühmte Personen.

Verfasser einer Abhandlung vom Leibe und Blute des Herrn, und einer Geschichte der Bischöfe von Lüttrich.

H. Brunno, Apostel von Preußen 1009

Arnulf aus dem Geschlechte der Grafen von Voburg, benedictiner Mönch zu St. Emmeran lebte 1010

Er hat uns die Wunderwerke des H. Emmerans in zweyen Büchern hinterlassen.

Dithmar, Bischof von Merseburg 1019

Er hat die Geschichte seiner Zeit, und besonders, was sich in Deutschlande ereignet hat, geschrieben.

Buchard, Bischof zu Worms 1026

Er hat eine große Sammlung von Kanons gemacht, die aber aus den falschen Decretalen sind gezogen worden.

H. Romuald, Stifter des Camaldulenser Ordens 1027

H. Olaf König von Norwegen 1028

Guido von Arezzo ein Mönch lebte um das Jahr 1028

Er ist der Erfinder der Tonleiter und der sechs

Gelehrte und berühmte Personen.

Noten: ut, re, mi, fa, so, la. Diese Sylben sind aus den drey ersten Versen der Hymne: ut queant laxis. Guido schrieb einen Brief über seine neue Methode, worinn er sagt: Ich hoffe, "daß "die, so nach uns kommen, "GOtt für die Nachlassung "unserer Sünden bitten "werden, weil, an statt "daß man kaum in zehn "Jahren eine unvollkommene Känntniß des Gesanges erwerben konnte, "wir in einem oder höchstens in zweyen Jahren "einen Sänger machen." In der That ist leicht zu erachten, wie schwer vor dem Gebrauche der Thonleiter die Erlernung des Gesanges gewesen seyn muß.

Fulbert Bischof zu Chartres 1029

Er hat Briefe und Predigten hinterlassen.

Ademar oder Aimar ein Mönch des St. Cyberklosters in Anguoleme, lebte um das Jahr 1030

Verfasser einer Chronick, die mit dem Jahre 829 anfängt, und mit 1929 sich endiget.

Oderan, Mönch zu St. Peter Vivus genannt zu Sens, lebte 1033

Verfasser einer Chronick, die mit 1032. zum Ende läuft.

H. Stephan, erster König und Apostel von Hungarn 1038

Alexius, Patriarch von Constantinopel 1043

Er hat verschiedene decrete über Kirchen-Materien ausgefertiget.

Glaber, Mönch von Cluni, lebte 1045

Er ist der Verfasser einer Geschichte vom Jahre 980 bis auf seine Zeiten.

Herrmann mit dem Zunamen Contractus ein Benedictiner Mönch im Kloster Reichenau in Schwaben, aus dem Geschlechte der Grafen von Vehringen 1054

Außer seiner Chronick von den sechs Altern der Welt, die er mit dem Jahre 1054 schließt, werden ihme verschiedene andere historische und geistliche Schriften nebst dem Salve Regina, dem alma redemptoris Mater, die Prose Veni Sancte Spiritus zugeeignet.

Als

Gelehrte und berühmte Personen.

Alphanus Erbischof von Florenz lebte im Jahre 1057

Er hat Gedichte über verschiedene geistliche Materien hinterlassen.

Michael Cärularius Patriarch von Constantinopel. 1058

Wir haben seine Briefe und seine Abhandlungen gegen die römische Kirche.

H. Petrus Damianus Cardinal 1072

Er hat eine sehr große Anzahl Briefe, und mehr dann sechzig kleine Schriften u. in die Religion und Gottseligkeit einschlagende Materien hinterlassen.

Theophylactus Erzbischof von Achrida in Bulgarien 1075

Er ist der Verfasser einer Auslegung des neuen Testaments und der kleinen Propheten.

Lambert mit dem Zunamen Schafnaburgensis Benedictiner Mönch zu Hirschfeld 1077

Gelehrte und berühmte Personen.

Er hat de rebus gestis Germanorum bis auf das Jahr 1077 geschrieben.

Johann Xiphilinus von Constantinopel 1077

Verfasser vieler Decrete und einiger Homilien.

H. Anselm von Lucca 1086

Er hat wider den Gegenpapst Guibert geschrieben; eine Sammlung von Kanons, eine Auslegung der Klagelieder des Jeremias und eine über die Psalmen verfertiget.

Lanfrank von Canterbury 1086

Er hat verschiedene Briefe, eine Erläuterung über den H. Paulus, und eine Abhandlung wider Berengarn hinterlassen.

Petrus Igneus Cardinal-Bischof von Albano 1089

1001 Jahr.

Nach der gemeinen Zeitrechnung.

Um diese Zeit erschien im Kirchspiele von Chalons ein verrückter Kopf Namens Leutard, welcher behauptete, man müßte nur einen Theil von dem, was die Propheten gesagt haben, glauben, und daß es unnöthig sey, die Zehende zu geben. Er wurde durch Gebwin, Bischof von Chalons zu Schande gemacht, und aus Verzweiflung stürzte er sich in einen Brunn. Um eben diese Zeit, sah man zu Ravenna einen andern Schwärmer, Namens Vilgar, der eigentlich ein Sprachlehrer war. Er behauptete verschiedene irrige Sätze, und gab vor, man müßte alles glauben, was die Poeten gesagt haben. Er ward als ein Ketzer vom Erzbischofe zu Ravenna verdammt, und diejenigen, welche er in Italien mit seinem Irrthume angesteckt hatte, verloren durch Feuer und Schwert ihr Leben. Ein Theil der spanischen Christen ward ebenfalls durch Irrlehrer verführt, die aus dem Eylande Sardinien gekommen waren, sie wurden aber alle von den Katholiken aufgerieben. Diese häufig ausbrechenden Irrthümer, schienen einigen die Erfüllung der Weisagung des H. Johannes zu seyn, der in seiner Offenbahrung gesagt hat, daß

nach

nach tausend Jahren der Satan losgelassen werden sollte.

Kirchenversammlung zu Rom, Pölden, Frankfurt und Todi, gegen den Maynzischen Erzbischof Willigis, der sich der Gerichtsbarkeit über ein vom Bißthume Hildesheim abhängendes Kloster anmaßte. Der Legat Friederich, Kardinalpriester der römischen Kirche, hatte in der Synode den Vorsitz. Dieser Prälat kam in vollem Schmucke des Papstes nach Deutschland; seine Pferde waren mit scharlachfarbenen Decken belegt, um anzuzeigen, daß er dessen Person vorstellte.

Richard, Herzog von der Normandie, verjagt aus der Abtey Fecan, die Domherrn, welche sich derselben bemächtigt hatten. Er übergiebt dieses Kloster dem Abte Wilhelm von St. Benignus zu Dijon, welcher es mit Cluniacensermönchen besetzet.

Kaiser Otto III. befiehlt allen Bischöfen des deutschen Reiches, daß sie mit ihren bewaffneten Unterthanen nach Rom kommen, und mit ihm zu Feld ziehen sollten.

Heinrich der IV. der Heilige, Herzog in Baiern, erweitert die sogenannte alte Kapelle zu Regensburg, und stiftet allda Chorherrn. Diese Kapelle wird für die erste und älteste katholische Kirche im ganzen Lande Baiern gehalten. Dieser heilige Herzog machte unendlich viele milde Stiftungen in Baiern, und das neu aufgerichtete Bißthum Brixen, hat seinen Wachs-

thum seiner mildreichen Hand zu danken. Von dem Bißthume Bamberg kömmt die Rede anderswo vor.

1002

Kirchenversammlung zu Rom den dritten Christmonates, auf deren Urtheil Bischof Conon sich des St. Petersklosters von Perusa zu Gunsten des Papstes begiebt.

Tod des Kaisers Otto III.

1003

Tod des Papsts Sylvester II. den zwölften May. Er ward in die Lateranische Johannskirche begraben, wo sein Leichnam im Jahre 1648. bey Wiedererbauung derselben gefunden wurde. Er lag in einem marmorenen Sarge, und war mit päpstlichen Kleidern angethan; er hatte die Bischofsmütze auf dem Haupte, die Arme kreutzweise über einander gelegt, und es duftete ein angenehmer Geruch von diesem Leichname aus; sobald er aber in die Luft kam, so zerfiel alles in Asche, und es blieb nichts übrig, als ein silbernes Kreutz, und der bischöfliche Ring. Johannes XVII. sonst Sicco genannt, folgte ihm den sechsten Brachmonates, und starb den ein und dreyßigsten Weinmonates.

1004

Johannes XVIII. der sonst Fasanus hieß, besteigt am neunzehnten März den H. Stuhl.

Heinrich der heilige, Herzog in Baiern, der den sechsten Brachmonates des 1002. Jahres auf dem

dem Reichstage zu Maynz, als Kaiser ist erwählt worden, tritt das Herzogthum Baiern seinem Schwager Heinrichen Grafen von Luxenburg ab. Es war nämlich zu selben Zeiten gebräuchlich, daß, wenn ein Herzog oder Fürst zum Kaiser erwählt wurde, er sein vorgehabtes Fürstenthum einem andern geben müßte.

Godescalk, Bischof zu Freysingen, hat zu Prag vor dem Kaiser Heinrich eine Predigt, und bewegt ihn, daß er den Markgrafen Heinrich zu Schweinfurt, aus seiner Gefangenschaft los ließ.

Wiederherstellung des Bißthumes Merseburg, durch den H. Kaiser Heinrich.

Abbo Abt zu Fleury, reformirte das Kloster la Reole in Gasconien. Bey dieser Gelegenheit erhebt sich von Seiten der Gascogner eine Aufruhr gegen die Franzosen, die den Abt Abbo begleiteten. Abbo bekam einen Lanzenstich, wovon er am nämlichen Tage starb. Er wird als ein Martyrer verehret.

1005 1006

Um diese Zeit hielt man in Italien und Gallien verschiedene Synoden über die Kirchenzucht. Es wurde darinn den Bischöfen verbothen, zwischen dem Auffahrtstage und Pfingstfeste einige Fasten anzuordnen. Entgegen wurden im Deutschlande die allerstrengsten Fasten von den Bischöfen verordnet, an dem Abende des H. Johanns, Peters und Pauls, und St. Lorenzens, wo man mit Brod, Salz und Wasser fasten

mußte. Auf die gegen die Mönche angebrachte Klage, welche in der Advent und Fastenzeit das Te Deum sangen, und auf den gethanen Vorschlag das Marienverkündigungsfest, welches man schon damals am fünf und zwanzigsten März feyerte, außer der Fasten zu verlegen, ward entschieden, daß es bey dem alten Herkommen verbleiben sollte.

Tod Godescalks, Bischofes zu Freysingen, der sein Bißthum mit Waidhofen und Ulmerfeld bereichert hat. Ihm folgte Engilbert ein Graf von Mosburg.

Gunter, ein sehr frommer baierischer Ritter, sagt der Welt Urlaub, und begiebt sich in das Kloster Niederalteich. Hernach, um noch ein strengers Leben zu führen, gieng er in eine wilde Einsiedlerey nach Rindnach, und baute allda für etwelche Benedictinermönche ein Kloster.

Albuni, erster Bischof zu Brixen, stirbt den fünften Hornung im Ruhme der Heiligkeit. Er war zuvor Bischof zu Sabiona oder Seben. Um das Jahr 993. verlegte er sein Bißthum nach Brixen.

1007

Kirchenversammlung von fünf und dreyßig Bischöfen zu Frankfurt, den ersten Wintermonates, wegen Errichtung des Bißthumes Bamberg, die der Papst auf die Bitte des Kaisers Heinrich vorgenommen hatte. Dieser Fürst erbauete zu gleicherzeit in dieser Stadt zwey Klöster; eines für Domherrn, welches dem H. Stephan,

das

das andere für Mönche, das den HH. Michael und Benedict gewidmet wurde.

In eben diesem Jahre bauete Kaiser Heinrich zu Neuburg an der Donau für adeliche Jungfern, die sich zur Regel des H. Benedicts bequemen wollten, ein Kloster, und gab ihnen die Einkünfte des dortigen zerfallenen Bißthumes. Dieses Kloster wurde im Jahre 1618. den Jesuiten eingeraumet.

Herveus Schatzmeister des St. Martinklosters von Tours, stiftet die Abtey Beaumont. Fulco, Graf von Anjou stiftet die zu Beaulieu, und der Marggraf Theudald, die zu Polirone oder San Benedetto bey Mantua.

Klösterverbesserung durch Richarden von Verdun.

1008

Robert, König von Frankreich, versammelt in seinem Pallaste zu Chelles eine Synode von dreyzehn Bischöfen, wovon uns eine Urkunde zu Gunsten der Abtey St. Denys übrig bleibt. Um eben diese Zeit schrieb Robert einen drohenden Brief an Leuthrichen Erzbischof zu Sens, der in einen Irrthum wegen des Leibes Christi verfallen war, und sich desselben öfter nach dem damals herrschenden Mißbrauche zur Probe der Missethäter bediente. Man sieht aus diesem Briefe des Königes, daß man sich in jenen Zeiten bey Austheilung des heiligen Abendmahles anderer Ausdrücke als heut zu Tage bediente. Anstatt, daß wir sagen: Der Leib unsers

sers HErrn JEsu Christi erhalte deine Seele zum ewigen Leben, so sagte man, der Leib unsers HErrn JEsu Christi diene dir zum Heile deiner Seele und deines Leibes.

Heinrich V. Herzog in Baiern, verschwört sich wider den Kaiser Heinrich, der ihn aber aus seinem Lande gejaget. Die Ursache dieser Verschwörung mag wohl gewesen seyn, weil es die Brüder der Kaiserinn Kunigund verdroß, daß Kaiser Heinrich ihr Schwager so gar vieles an die Kirchen und Klöster verschenkte. Sie griffen daher zu den Waffen, giengen vor Augsburg, eroberten es, und jagten den dortigen Bischof Benno, der ein Bruder des Kaisers war, zur Stadt hinaus.

Engelbert, Bischof von Freysingen eilte zwar zum Entsatz der Stadt Augsburg herbey, mußte aber wiederum abziehen.

1009

Kirchenversammlung zu Erham in England. Alle englische Bischöfe und Herrn wurden auf Befehl des Königes Ethelred dazu berufen, und man verfertigte zwey und dreysig Zuchtverordnungen. Durch die zwote befiehlt die Kirchenversammlung den Priestern ihre Weiber zu verlassen, und verspricht denen, welche die Enthaltung treulich beobachten, daß sie den Edelleuten gleich geachtet werden sollen. Die Unkeuschheit war unter den englischen Priestern so groß, daß einige zwey und mehr Weiber hatten, und diese Unordnung war zur Gewohnheit geworden.

An vielen Orten des deutschen Reiches fielen den Leuten am Palmsonntage Blutstropfen auf die Kleider. Die Sonne war erschrecklich wegen ihrer Blutrothen Farbe anzusehen, und der Mond hatte den 29ten April eine gleiche Farbe. Darauf erfolgte die Pest.

Der H. Bruno, sonst Bonifacius genannt, der zum Erzbischofe in Preußen verordnet worden, leidet den Martyrertod an den Gränzen von Rußland, wohin er eine Bekehrungsreise unternommen hatte; er wurde mit achtzehn der Seinigen am vierzehnten Hornung enthauptet.

Tod des Papstes Johann XVIII. den achtzehnten Heumonates. Zu seiner Zeit ward die constantinopolitanische Kirche mit der römischen vereinigt, und der Namen dieses Papstes ward in der Meße mit den Namen der übrigen Patriarchen abgesungen. Sein Nachfolger war Petrus Bischof von Albano, der sich den Namen Sergius IV. beylegte.

1010

Glaber, ein Mönch von Cluni berichtet, man habe in diesem Jahre vernommen, daß der Fürst von Babylon die Kirche des H. Grabes zu Jerusalem auf Anstiften der Juden niederreisen gelassen; sie hatten ihm durch einen gewissen Robert, der als ein Pilger in der Welt herum zog, einen Brief zugeschickt, worinn sie diesem Fürsten die Beraubung seines Königreiches androheten, wenn er diese Kirche nicht zerstören würde. Da diese Nachricht sich in kurzer Zeit ausbreitete, so brach bey allen christlichen Völkern der

öffent-

öffentliche Haß gegen die Juden mit größter Heftigkeit aus. Sie wurden aus ihren Ländern verjagt, und in großer Anzahl durch Feuer und Schwert aufgerieben. Viele ermordeten sich aus Verzweiflung; andere bekannten sich dem Scheine nach, zum christlichen Glauben. Robert der Ueberbringer des oberwähnten Briefes ward in Orleans, wo man ihn auf seiner Rückreise ertappet hatte, zum Scheiterhaufen verdammet. Glaber setzt hinzu, daß fünf Jahre hernach die Juden wieder zum Vorscheine kamen, und sich wie zuvor niederliessen. In eben diesem Jahre begunte die Mutter des babylonischen Fürsten, die eine Christinn war, die Kirche des H. Grabes wieder aufzubauen. Eine unzählbare Menge Leute aus allen Ländern giengen nach Jerusalem, und steuerten große Summen zur Wiederherstellung dieses Gebäudes.

1005

Die dänischen Seeräuber, welche seit einigen Jahren England beunruhigten, plündern und verheeren, die Stadt Canterbury. Alle Einwohner, selbst die Weiber und Kinder, die Klerisey und alle Mönche wurden niedergemacht; den einzigen Elwig, Erzbischof dieser Stadt führten sie mit sich fort, indem sie ihm durch die Martern ein großes Lösegeld auszupressen hoften. Doch der H. Prälat lieferte ihnen muthigen Widerstand, und ließ sich durch nichts erschrecken, endlich tödteten sie ihn den neunzehnten April des folgenden Jahres. Er wird als ein Martyrer verehret.

Stiftung

Stiftung des Jungfräulichen Benedictiner-klosters Rübach, in ober Baiern durch Adalbert und Udalscalk Grafen von Sempt.

1012

Papst Sergius IV. stirbt den dreyzehnten Heumonates. Johann Bischof von Porto folgt ihm den zwanzigsten und nimmt den Namen Benedicts des VIII. an. Der H. Stuhl ward ihm durch einen gewissen Gregorius streitig gemacht, den ein Theil des Volkes erwählet hatte. Benedict ward genöthigt aus Rom zu entweichen, und gieng nach Deutschland, um den Beystand des H. Heinrichs zu erflehen.

Zu Bamberg kommen mehr dann dreyßig Bischöfe zusammen, um der Einweihung der dortigen Domkirche beyzuwohnen. Bey dieser Gelegenheit wurde auch eine Synode gehalten, wo Gebhard Bischof zu Regensburg vom Hartwig Erzbischofe zu Salzburg, man weis nicht warum, ist angeklagt worden. Kaiser Heinrich der der Synode beywohnte, strafet den Bischof zu Metz, daß er ihn bey dem Papste übel angeschrieben hatte. Die drey Brüder von Lützelburg sind der Rebellion beschuldigt, und abgestraft worden.

In Spanien läßt König Alphonsus V. in seiner Hauptstadt Leon den fünf und zwanzigsten Heumonates eine Nationalsynode versammeln. Es bleiben uns sieben Kanons davon übrig, welche größtentheils die Erhaltung der Kirchengüter betreffen, und man sieht daraus, daß sie in Spanien, wie in andern Orten weggenommen wurden.

Mar-

Martyrertod des H. Colomanns, der zu Stockerau, als er in das heilige Land reisen wollte, von den dortigen Bauern ist erschlagen worden.

1013

Um diese Zeit verließen die zwischen der Elbe und der Eyder wohnende Slaven den christlichen Glauben, und entzogen sich dem Gehorsame der Sachsen, welche sie mit der äußersten Grausamkeit behandelten. Diese zur Verzweiflung gebrachten Völker, faßten den Entschluß die Priester und übrigen Diener der Altäre zu ermorden. Sie verbrannten alle Kirchen, und liessen jenseits der Elbe keine Spur des Christenthumes übrig. Bey dieser Gelegenheit gab es eine unzählbare Menge Blutzeugen. Unter andern bemerket man sechszig Priester aus der Stadt Altenburg, denen die Slaven den Schädel in Form eines Kreutzes aufgeschnitten, so daß ihr Gehirne ganz offen lag. In diesem Zustande führten sie dieselben mit rückwärts gebundenen Händen durch ihre Städte, und quäleten sie, bis sie den Geist aufgaben.

Christian, Bischof zu Passau stirbt, der seinen Sitz von Lorch, wo vorhin der gewöhnliche Stuhl der Bischöfe war, nach Passau genommen hat. Ihm folgte Benno, von dem erzählet wird, daß er eines so tollen Verstandes solle gewesen seyn, daß er nicht einmal in drey Jahren das Alphabet habe erlernen gekonnt. Sein Vater der ein reicher Burger zu Passau war, schickte ihn zu den H. Gotthard damaligen Abte zu Alteich,

eich, der ihn auch auf eine wunderbare Art so durchdringend machte, daß er vor allen verdiente den Bischofsstab zu führen.

1014

Papst Benedict VIII. war nach Rom zurück gekommen. Er gab den zwey und zwanzigsten Hornung dieses Jahres dem H. Könige Heinrich und der H. Kunigunda seiner Gemahlinn die Kaiserliche Krone. Der Mönch Glaber meldet, der Papst habe dem Kaiser zu gleicher Zeit einen goldnen Apfel überreichet, der mit zween ins Kreutz gezogenen Reifen von Edelgesteinen gezieret war, auf welchem ein goldnes Kreutz stund. Es war ein uralter Gebrauch durch die Figur eines Apfels die Welt vorzustellen. Das beygefügte Kreutz bedeutete die Religion, die der Kaiser beschützen, und die Edelgesteine die Tugenden, womit er geschmückt seyn soll. " Glaber sagt an eben dieser " Stelle: Es scheinet sehr vernünftig und zur " Aufrechthaltung des Friedens sehr weislich ein- " geführt zu seyn, daß kein Fürst den Kaisertitel annehmen soll, außer denjenigen, den der " Papst wegen seiner Verdienste erkohren, und " welchem er die Merkmaale dieser Würde ver- " liehen hat. " Dieses ist ein Zeugniß von den Meynungen der damaligen Zeiten. Indem Kaiser Heinrich sich in Italien aufhielt, stiftete er ein Bißthum zu Babia, und bewog den Papst bey der feyerlichen Meße das Glaubensbekänntniß absingen zu lassen, wie man es in den übrigen abendländischen Kirchen zu halten pflegte.

Kirchenversammlung zu Ravenna den letzten April, um allerhand Unordnungen zu steuren, die während der Erledigung dieses Stuhles eingerissen waren. Eben diese Versammlung untersagte den Erzpriestern, dem Volke den Seegen oder die Firmung durch das H. Chrysam zu ertheilen, indem diese Verrichtungen den Bischöfen allein vorbehalten wären.

Tod Megengotzs Bischofes zu Eichstädt eines gerechten klugen und barmherzigen Mannes. Sein Nachfolger war Gundkar oder Gunz, der zuvor Glöckner zu Bamberg war. Kaiser Heinrich der Heilige erhub ihn zu dieser Würde aus Absicht für sein neu errichtetes Bißthum Bamberg einige Pfarredeyen von dem Kirchensprengel zu Eichstadt zu überkommen. Bischof Gundkar war auch so gut, und überließ dem Stifte Bamberg den jenigen Theil von seiner Diöcese, der zu beyden Seiten der Rednitz gegen Bamberg liegt. Dieser gutherzige Bischof sturb in fünf Jahren darauf aus Schmerzen, weil er seine Diöcese so gestümmelt sah.

1015

Der H. Heinrich reformirt das Kloster Corbey in Sachsen, welches in großen Verfall gerathen war. Der Abt wurde abgesetzt, und sechszig von den widerspenstigsten Mönchen kamen ins Gefängniß.

Ernst, Herzog in Schwaben, wird auf der Jagd ohngefähr durch einen Pfeil tödlich verwundet. Als er das End seines Lebens sah, rufte

rufte er sein Gefolg herbey, und legte eine öffentliche Beicht aller seiner Sünden ab.

1016

Ein Haufen Saracenen, die zur See nach Italien gekommen waren, hatten sich von Toscana bemeistert, und droheten weiter in Italien einzudringen. Auf diese Nachricht versammelt Papst Benedict VIII. alle Bischöfe und Beschützer der Kirchen; er stellt sich an ihre Spitze, und greift die Feinde an, welche genöthigt werden die Flucht zu nehmen. Der Papst hatte die Vorsicht gebraucht, eine große Menge Fahrzeuge auszuschicken, um ihnen den Rückweg abzuschneiden, und sie wurden alle bis auf den letzten Mann erschlagen.

1017

In diesem Jahre entdeckt man zu Orleans eine Rotte Ketzer, derer Lehre auf den Manichäismus hinaus lief. Man beschuldigte sie auch, daß sie bey ihren nächtlichen Zusammenkünften großen Greuel begiengen; jeder unter ihnen ergrif das erste Weib, so ihm zur Hand war, und trieb mit ihm Unzucht. Ein aus solcher Vermischung gebohrnes Kind, ward acht Tage nach seiner Geburt in ihre Versammlung gebracht und in ein großes Feuer gelegt, worinn man es zu Asche verbrannte. Dieses Pulver, welches sie das himmlische Fleisch nannten, hoben sie mit Ehrerbietung auf, und man behauptete, es wäre fast unmöglich, jemanden zu bekehren, der davon geschluckt hatte. Die Häupter dieser Ketzer wa-

ren, Stephan, Oberaufseher der Schule von St. Pierre le Puellier, und Lisoyus ein Domherr der Kathedralkirche, der sich von einem aus Wälschland gekommenen Weibe hatte verführen gelassen. Beyde stunden in einem großen Ruhme der Wissenschaft und Heiligkeit, und gaben reichliche Allmosen. Als König Robert erfuhr, was zu Orleans vorgieng, begab er sich selbst in diese Stadt, und ließ eine Kirchenversammlung anstellen, worinn diese Ketzer auf das Bekänntniß und die verweigerte Abschwörung ihres Irrthumes zum Scheiterhaufen verdammt wurden. Mit Stephan und Lisoyus, wurden eilf ihrer Mitverbrecher zum Tode geführt, wovon sich aber zween bekehrten; die übrigen wurden mit dem oberwähnten abscheulichen Pulver den Flammen übergeben.

Kanut der Große, König in Dännemark bleibt nach dem Tode Edmunds eines Sohnes Ethelreds II. allein Meister von England.

Heinrich V. Herzog in Baiern wird vom Kaiser, dem er sich unterwarf, wiederum zu Gnaden aufgenommen, und auf das neue mit dem Herzogthume Baiern belehnet. Er brachte seine übrige Zeit in der Ruhe zu, und starb im Jahre 1027. Sein Leichnam liegt im Kloster Osterhofen begraben, wo die Kirche, welche die Hungarn eingeäschert hatten, von ihm wiederum ist erbauet worden.

Zu dieser Zeit lebte in Baiern Babo, ein Graf von Abensperg, der mit zwoen Frauen 32. Söhne und 8. Töchter gezeuget hat. Wie er

nun

nun einsmal vom Kaiser Heinrich eingeladen wurde, er sollte mit wenigem Gefolge auf die Jagt zu ihm kommen, hat er alle seine Söhne und nur einen einzigen Bedienten mit sich genommen. Kaiser Heinrich schalt ihn wegen des vielen Gefolges von Bedienten: allein er antwortete, er hätte nur einen einzigen Diener da, die übrigen wären alle seine Söhne, welche er dem Kaiser will verehret haben. Der Kaiser empfieng sie sehr freundlich, und gab ihnen Dienste und Güter.

1018 1019

Mann kann die Stiftung des Paderbornischen St. Benedictsklosters durch den H. Meinwerkus Bischof dieser Stadt in gegenwärtige Zeit setzen. Er zierte seine Kirche mit dem Leibe des H. Felix, den ihm der Patriarch von Aquilea gegeben hatte. Um sich von dieser Reliquie zu versichern, ließ der H. Meinwerkus sie in ein großes Feuer werfen, und der H. Leichnam hielt diese Probe zu dreymalen aus, ohne beschädigt zu werden. Man findet in der Geschichte der damaligen Zeit verschiedene andere Beyspiele dieser Feuerprobe der Reliquien.

Tod Ditmars Bischofes zu Merseburg. Seine Jahrbücher, die bis auf das Jahr 1019 gehen, werden von den gelehrten hoch gehalten.

1020

Kirchenversammlung zu Pavia den ersten August. Sie machte gegen die Unreinigkeit der

Kleriker ein Decret, das von sieben Bischöfen mit Innbegrif des Papstes Benedicts unterschrieben wurde, welcher den Vorsitz darinn gehalten hatte. Dieses Decret ward vom H. Kaiser Heinrich bestättiget, der auf päpstliches Ansuchen dem Verbothe der Kirchenversammlung die zeitlichen Strafen beyfügte. Benedict war nach Deutschland gekommen um den Beystand des Kayſers gegen die Griechen zu erbitten, die sich einen Theil der Landschaft Benevent unterworfen hatten, und eine Schatzung daraus erpreßten, welche ihrem Vorgeben nach dem Kaiser von Orient gebührte. Der H. Heinrich bestättigte auf sein Anhalten die Schankungen seiner Vorgänger.

Kunigund eine Gräfinn von Dieſſen bauet zu Ehren des H. Stephans alldort eine Kapelle, und stiftet dahin drey Augustiner Chorherrn. Sie liegt in Dieſſen begraben.

Stiftung des Klosters Aue in unter Baiern durch Chuno Grafen von Megdling, der in diesem Jahre gestorben ist, und in dem Kloster begraben liegt. Es wird von den regulirten Chorherrn des H. Augustins bewohnet. Hartwig zweenter Probst dieses Klosters schrieb sich Archipresbyther.

Ganz Baiern wird durch ein gewaltiges Erdbeben erschüttert.

1022

Der H. Kaiser Heinrich zieht an der Spitze eines mächtigen Heeres nach Italien, und nimmt den Griechen die Stadt Benevent und alle andere Orte wieder ab, derer sie sich bemächtiget hatten. Bey seiner Rückkunft ließ der Kaiser den eilften August zu Seeligenstadt bey Maynz eine Kirchenversammlung anstellen. Sie bestund aus den untergebenen Bischöfen des Erzstiftes Maynz, und ihr Metropolit der Erzbischof Aribo hatte darinn den Vorsitz. Es wurden zwanzig Kanons gemacht. Der erste gebietht die Enthaltung vom Fleische vierzehn Tage vor dem Johannsfeste, und eben so lang vor Weihnachten. Der fünfte verordnet das Fasten bey verschiedenen Vigilien, unter andern am Vorabende des Erscheinungsfestes. Der sechste verbietht den Priestern des Tages mehr als drey Meßen zu lesen. Der achte verordnet, daß der König allein die Freyheit haben soll in der Kirche einen Degen zu tragen. Eben diese Versammlung erklärte, daß diejenigen, welche nach Rom giengen, um die Lossprechung von allen ihren Sünden zu erhalten, nichts destoweniger die von ihren Seelsorgern auferlegten Bußen erfüllen sollten, weil sonst eine solche Lossprechung sie nichts helfen würde.

Tod des H. Bernwards, Bischofes zu Hildesheim.

1023

Allgemeine Kirchenversammlung von Deutschland zu Maynz. Der H. Heinrich steuret auf Einrathen der Bischöfe mancherley Unordnungen.

In dieses Jahr kann man die Stiftung der Camaldulenser durch den H. Romuald setzen. Dieses Kloster hat seinen Namen von dem Orte seiner Lage bekommen, welcher damals Campo Malduli oder Maldoli hieß. Es liegt mitten unter den rauhesten apenninischen Gebirgen im Kirchspiele von Arezzo, auf einer angenehmen Ebene, die von sieben Quellen befeuchtet wird. Der H. Romuald erbaute daselbst eine dem Heilande gewidmete Kirche und fünf abgesönderte Zellen für eben so viel Einsiedler, denen er den ehrwürdigen Petrus zum Vorsteher setzte. Romuald war ums Jahr 952. gebohren. Er stammte aus dem erlauchten Geschlechte der Herzoge von Ravenna. Da er sich in seiner ersten Jugend der Unreinigkeit überlassen hatte, ward er von GOtt gerührt, und gieng in das Kloster des H. Appollinaris zu Classium, welches er drey Jahre hernach verließ, um dem eremitischen Leben beyzutreten. Er that es unter der Anführung eines gewissen Marinus, der ein Mann von sehr reinen Sitten und einer großen Tugend, aber gegen seinen Schüler so hart war, daß er ihn oft zur Strafe, wenn er falsch las, mit einem Stocke auf die linke Seite des Kopfes zu schlagen pflegte. Nachdem der Junge Romuald dieses lang gelitten hatte, sagte er endlich zu ihm: Wenn es dir beliebt mein Lehrer, so schlage mich auf die rechte Seite, denn ich hö-

re

re faſt nichts mehr am linken Ohre. Marinus bewunderte ſeine Gedult, und gieng von Stund an gelinder mit ihm um. Einige Zeit hernach gab der H. Romuald ſelbſt ein ganz beſonders Beyſpiel der Strenge, denn als er vernommen, daß ſein Vater Sergius, der ein Mönch geworden, ſich vorgenommen hätte, in die Welt zurück zu kehren, ſo beſuchte er ihn in ſeinem Kloſter. Er legte ſeine Füße in Bande, er belaſtete ihn mit Ketten, und prügelte ihn ſo lang mit großer Heftigkeit, bis er ihn auf ſeinen erſten Entſchluß zurück brachte. Kaiſer Otto III. gab auf ſeiner im Jahre 968. nach Italien unternommenen Reiſe dem H. Romuald die Abtey zu Claſſium, wo er eine Zuchtverbeſſerung einführte.

Gräßliches Wunderzeichen in Aquitannien wo es drey Tage vor dem Johannsfeſte Blut regnete. König Robert berathſchlagte ſich über dieſe Begebenheit mit ſeinem natürlichen Bruder Gauslin Erzbiſchofe zu Bourges, und dem Biſchofe Fulbert zu Chartres. Man erſieht aus ihren Antworten, daß man damals keinen Zweifel trug, dieſe Wunderzeichen für Vorbothen des göttlichen Zornes zu halten.

Hartwig der fromme und gütige Erzbiſchof zu Salzburg ſtirbt. Er ſoll aus dem Geſchlechte der Grafen von Sponheim geweſen ſeyn. von ihm wird erzählet, daß er einsmal durch einen Wald reiſete, und da er ein kleines Aeſtlein von einem Baume abriß, daſſelbe alſogleich in ſeiner Hand angefangen habe zu grünen. daher wurde der Ort, wo dieſes Wunder geſchehen iſt, **Plümbach** genannt.

Eckhardus ein gelehrter Mönch von St. Gallen übersetzte die Psalmen aus dem Lateinischen ins Deutsche, und machte damit der Kaiserinn Kunigund eine angenehme Schankung.

Tod Gebhards Bischofes zu Regensburg aus dem Geschlechte der Grafen von Hochenwart. Er war ein sehr eifriger Hirt. Ihm folgte Gebhard II. ein Domherr von Augsburg.

1024

Tod des Papstes Benedict VIII. den zehenten Heumonates. Er hatte zum Nachfolger seinen Bruder Johann XIX. der ein bloßer Laye War. Eustachius Patriarch zu Constantinopel suchte die Einwilligung dieses Papstes um sich den Titel eines allgemeinen Bischofes in der Morgenländischen Kirche beyzulegen. Um zu seinem zwecke zu gelangen, sandte er Abgeordnete nach Rom, denen er große Geschenke mitgab, in der Hoffnung durch dieses Mittel das Ziel seiner Wünsche zu erreichen. Die Griechen eröffneten die Bewegungsgründe ihrer Reise, und, als das Gerücht davon sich bis nach Frankreich ausgebreitet, so erweckt diese Neuerung allda großes Murren. Die Abgeordneten, welche diesen Handel in der Stille durchzutreiben gehofft hatten, wurden genöthiget, unverrichteter Sache nach Constantinopel zurück zu kehren.

Der H. Kaiser Heinrich starb den vierzehnten Heumonates eben dieses Jahr. Dieser Fürst hatte allezeit eine große Neigung zum Mönchsleben geheget. Im Jahre 1914. ließ er sich der

Clu-

Cluniacenſer-Gemeinde zugeſellen. Als er endlich eines Tages in Begleitung des Abtes Richards von St. Vannes, den er zärtlich liebte, in die zu Verdun gelegene Abtey trat, ſo ſagte er jene Worte des Pſalmendichters: **Hier iſt meine beſtändige Ruheſtätte, dieſes iſt die Wohnung, ſo ich mir erwählet habe.** Richard welcher ihn zu vergnügen wünſchte, ohne das Reich eines ſo guten Fürſten zu berauben, ließ ihn mitten in die Brüderſchaft treten; und nachdem er ihn der Regel zufolge den Gehorſam angeloben gelaſſen, ſo erklärte er ihm, daß er ihn als einen Mönch annehme, und befahl ihm zugleich als ſein Vorgeſetzter die Regierung des Reiches fortzuführen, welchem dieſer Fürſt Gehorſam leiſtete.

Die meiſte Sorge dieſes Kaiſers beſtund in Erricht- und Stiftung des Bißthumes Bamberg, ſo er auch im Jahre 1007. hergeſtellet hat, ob er gleich viele heftige Widerſprüche von den Biſchöfen hatte. Sein Leichnam wurde nach ſeinem letzten Willen zu Bamberg in dem St. Peters Kloſter beerdiget.

Heinrich hatte mit Beyſtimmung ſeiner Gemahlinn der H. Kunigunda jederzeit die Enthaltung beobachtet, dennoch wurde dieſe H. Kaiſerinn eines unerlaubten Umganges beſchuldiget, wovon ſie ſich nach der barbariſchen Gewohnheit der damaligen Zeit durch die Betretung glühender Pflugſchaaren rechtfertigte. Nach ihres Herrn Gemahles Tod hat ſie ſich in das von ihr geſtiftete Kloſter Kauffungen in Niederheſſen begeben, wo ſie mit großer Heiligkeit gelebet,

und

und im Jahre 1040. das Zeitliche gesegnet hat. Sie liegt zu Bamberg bey ihrem Gemahle begraben. Beyde sind in die Zahl der Heiligen gesetzt worden.

1025

Verlegung der Reliquien der H. Martyrer Savinianus und Potentianus Apostel der Stadt Sens. Diese Reliquien waren seit dem Jahre 940. in Höhlen verborgen geblieben, wohin man sie aus Furcht vor den Heyden versteckt hatte; sie wurden im Jahre 1015. wieder gefunden. König Robert, der bey allen Gelegenheiten Merkmaale seiner Gottseligkeit äußerte, ließ sie in ein mit Juwelen besetztes Gehäus legen, welches er selber mit seinem Sohne dem Prinzen Robert auf seinen Schultern zurück trug. Diese Verlegung geschah den fünf und zwanzigsten August des gegenwärtigen Jahres. Ein Blinder, Namens Meinard aus dem Dorfe Fontaines in der Provinz Gatinois, erhielt bey dieser Gelegenheit sein Gesicht.

Synode von Arras, worinn Gerhard Bischof dieser Stadt und des Hochstiftes Cambray verschiedene Ketzer zur Abschwörung bringt, welche einen Italiener Namens Gandulph zum Anführer hatten. Sie setzten ihr Hauptwerk in eine gewisse Gerechtigkeit, durch welche man ihrem Vorgeben nach allein gereiniget würde. Sie erkannten in der Kirche kein zur Seligkeit nützliches Sakrament, und verwarfen allen äußerlichen Gottesdienst.

Kir-

Kirchenversammlung von zwölf Bischöfen zu Anse bey Lion, worinn der maconische Bischof Gauslin seine Klagen gegen den Erzbischof Buchard von Vienne vorbringt. Dieser hatte den Kanons zuwider ohne Gauslins Erlaubniß Mönche aus dem Kloster Cluni geweihet, welches im Kirchsprengel von Macon lag. Buchard stützte sich auf einen von der römischen Kirche dem Kloster zu Cluni vergönnten Freybrief, welcher sogar von dem Abte Odilo der Versammlung vorgelegt wurde. Als aber die Bischöfe die Kanons, Kraft derer die Aebte und Mönche ihren eigenen Bischöfen unterwürfig seyn sollen, ablesen liessen, so urtheilten sie, daß dieser Freybrief denselben förmlich zuwider liefe, und erklärten ihn daher für ungiltig.

Basilius, einer von den morgenländischen Kaisern stirbt im Christmonate.

1027

Conrad, der Nachfolger des H. Heinrichs, wird zu Rom den sechs und zwanzigsten März, vom Papste Johann XIX. zum Kaiser gekrönet. Bey dieser Ceremonie erschienen zween Könige, nämlich Rudolph König von Burgund und Kanut König von Englaud und Dännemark, der nach Rom gekommen war um ein Gelübd zu erfüllen. Er beklagte sich bey dem Papste, daß man den Erzbischöfen bey Abholung des Palliums unerschwingliche Geldsummen abfoderte. Es ward beschloßen, daß es ins künftige nicht mehr geschehen sollte.

Synode

Synode zu Elne in Roußillon den sechszehnten May. Man verordnet, daß in der ganzen Grafschaft Roußillon Niemand von der Stunde der None des Sonnabendes an bis auf den Montag in der Stunde der Prime seinen Feind angreifen soll, um den Sonntag die gebührende Ehre zu erweisen. Man machte verschiedene andere Verordnungen gegen die Feindseligkeiten und Faustkriege, alles bey Strafe des Bannes, der nach dreyen Monaten in den Kirchenfluch verwandelt werden sollte.

Tod des H. Romualds, den neunzehnten Brachmonates. Seitdem er das Einsiedler Leben gewählet hatte, war er oft genöthigt seine Wohnung zu verändern, weil er, da er sich kaum an einem Orte niederließ, sich schon von einer großen Gemeinde umgeben sah. Er gab den Brüdern einen Vorsteher, und zog anders wohin, um eine neue Bruderschaft anzulegen. GOtt schenkte ihm in den letzten Jahren seines Lebens die längst verlangte Gnade der Thränen, und die Gnade das Zukünftige voraus zu sehen. Seine Tugenden hatten ihm ein so gewaltiges Ansehen erworben, daß seine bloße Gegenwart die verstocktesten Sünder in Schrecken setzte. Er bediente sich dieses Ansehens vornehmlich zur Unterdrückung der Simoney, oder Verkaufung der geistlichen Güter, die damals so durchgängig im Schwange gieng, als ob die Kleriker nicht gewußt hätten, daß es ein Verbrechen sey.

Zu Constantinopel hält der Patriarch Alexius, mit den am Hofe befindlichen Bischöfen, eine Kirchenversammlung, welche Synodos

Ende-

Enclemouſa genannt wird. Sie machen darinn eine Verordnung, wodurch ſie verſchiedene Puncte der Kirchenzucht feſtſetzen, und nebſt andern Mißbräuchen, die Vergebung der Klöſter an verheirathete Perſonen unterdrücken. Dieſes Unweſen war ſo weit gekommen, daß man den Mannsperſonen Frauenklöſter, und den Weibsperſonen Manusklöſter ertheilte.

Auf dieſes Jahr kann man den Tod Gunthers, Erzbiſchofes zu Salzburg ſetzen. Er war Kanzler Kaiſers Heinrichs des Heiligen. Man ſchreibt ihm Erklärungen über die Pſalmen zu, die aber verloren worden. Ihm folgte Dietmar II.

Als Heinrich V. Herzog in Baiern mit Tod abgieng, ernannte der Kaiſer Conrad II. ſeinen zehnjährigen Sohn, der unter den baieriſchen Herzogen Heinrich der VI. iſt, zum Herzoge in Baiern. Der Annaliſt Saxo bezeuget uns, daß dieſe Benennung mit Genehmhaltung der baieriſchen Landſtände geſchehen ſey. Die Erziehung dieſes Prinzen wurde dem Biſchofe Bruno zu Augsburg anvertrauet, und da dieſer mit Tod abgieng, ward ſolche dem Biſchofe Engilbert zu Freyſingen übertragen.

Kaiſer Conrad übet in allen ſeinem Scepter unterworfenen Landen, das von ſeinen Vorfahrern hergebrachte Recht aus, Biſchöfe zu nennen, und nachdem ſelbe von den Klerikern und dem Volke als tauglich erkannt wurden, ſie mit dem Hirtenſtabe und Ringe zu belehnen.

Reichstag zu Regensburg, wohin Kaiser Conrad den baierischen Adel berufte, und von ihm zu wissen verlangte, welche, und wie viele Herrschaften und Güter unmittelbar dem königlichen Scepter zugehören, und welche Abteyen die freye Wahl haben? Unter andern wurde die Abtey Mosburg als ein dem Stift Freysingen zugehöriges Gut erkannt.

Die H. Aurelia eine Prinzeßinn aus Frankreich, stirbt zu Regensburg, wohin sie sich um ihre Keuschheit rein zu erhalten geflüchtet hatte. Sie liegt zu St. Emmeran begraben.

1028

Der H. Olaf, König in Norwegen, stirbt den neun und zwanzigsten Heumonates. Er bemühte sich seine Staaten von den Zauberern, Schwarzkünstlern oder Betrügern zu säubern, und wollte Niemanden dulden, der sich weigerte ein Christ zu werden. Er erreichte größtentheils seinen Endzweck, aber einige Zauberer brachten ihn heimlich ums Leben. Er wird als ein Martyrer verehrt. Olaf hatte die Tochter Olaus II. Königes in Schweden geheirathet, welcher ebenfalls dem Christenthume beygetreten war. Dieser Fürst errichtete zu Scaren einen bischöflichen Sitz. Der erste so denselben bestieg, war Turgot, der vom Erzbischofe Unuan von Bremen geweihet wurde.

Constantin, Kaiser von Orient, stirbt den zwölften Wintermonates. Er hatte seinen Schwiegersohn Romanus Argyrus zum Nachfolger.

Quido,

Guido, ein Italiäner, erfindet zu leichterer Erlernung der Music die bekannte Tonleiter, Vt, Re, Mi, Fa, Sol, La.

1029

Tod des H. Fulberts, Bischofes zu Chartres.

Versammlung zu Orleans zur Einweihung der St. Anians Kirche, die König Robert erbauet hatte.

1030

Der Mönch Glaber, berichtet, daß in diesem Jahre die unordentliche Witterung eine grausame Hungersnoth verursachte. Verschiedene Personen wurden in Frankreich verbrannt, weil sie Menschenfleisch gegessen hatten. Da man mit Begrabung der Todten nicht fertig werden konnte, so erbaueten mitleidige Christen an einigen Orten Leichhäuser, in welche die Leichen ohne Unterschied geworfen wurden. Um dem allgemeinen Jammer abzuhelfen, verkaufte man die Zierrathen der Kirchen und erschöpfte ihre Schätze. Diese Noth dauerte drey Jahre.

1031

Kirchenversammlung zu Bourges, den ersten Wintermonates. Es wurden darinn fünf und zwanzig Kanons gemacht, wovon der erste verordnet, daß in allen den Bischöfen dieser Versammlung unterworfenen Kirchen, der Namen des

heiligen Martials Lehrers von Aquitanien nicht mehr unter den Beichtigern, sondern unter den Aposteln angeführt werden sollte. Der achte verbietht die unächten Kinder, besonders die von Priestern und andern Klerikern erzeugt worden, unter die Geistlichkeit aufzunehmen. Man hatte über das Apostelamt des H. Martials in einer zu Limoges im Jahre 1029. gehaltenen Kirchenversammlung eine ähnliche Entscheidung gefället. Ein gleiches Urtheil ward auch in einer zwoten Kirchenversammlung gesprochen, welche den achtzehnten Wintermonates dieses Jahres allda gehalten wurde. Man ersieht aus dem, was uns von den Acten dieser Versammlung übrig bleibt, daß die Bischöfe ihre Entscheidung auf eine Lebensgeschichte des H. Martials stützten, welche heut zu Tage für apocryphisch erkannt wird. Nach Abfassung dieses Decrets verfügten die Bischöfe sich in die Heilandskirche, wo der Erzbischof von Bourges die Meße feyerte, und nach dem ersten Gebethe ein anders beyfügte, darinn der H. Martial als ein Apostel verehrt wurde. Nach dem Evangelium predigte Jordan Bischof zu Limoges gegen die Räubereyen und Gewalthätigkeiten; er lud alle Herrn auf den morgenden und übermorgenden Tag in die Kirchenversammlung ein, um allda vom Landfrieden zu handeln. Er ermahnete sie bey ihrer Erscheinung in der Synode, sowohl als während ihres übrigen Aufenthaltes und nach ihrer Rückreise sieben Tage lang in Eintracht zu leben. Hierauf las der Diacon, welcher das Evangelium abgesungen hatte, ein Bannurtheil gegen die Ritter des Kirchspieles von Limoges, welche sich weigerten ihrem Bischofe nach seinem Begehren den Frie-

den

den und die Gerechtigkeit eidlich anzugeloben. Dieſes Bannurtheil war mit ſchrecklichen Verfluchungen begleitet, und zugleicher Zeit warfen die Biſchöfe die brennenden Kerzen, die ſie in Händen hielten, zur Erde und löſchten ſie aus. Das Volk ſchauderte vor Entſetzen und alle riefen: **Alſo verlöſche GOtt die Freude derer, welche den Frieden und die Gerechtigkeit nicht annehmen wollen.** Des folgenden Tages als am neunzehnten verlas man die Kanons der Kirchenverſammlung zu Bourges, die vom Biſchofe zu Limoges bis auf den zweenten angenommen wurden, welcher verordnete, das Abendmahl alle Sonntage zu erneuern. Er ſagte, es ſey hinlänglich daſſelbe des Jahres zwölfmal an den vornehmſten Feſten zu halten. Es ward entſchieden, daß die Mönche ein zuchtloſes Kloſter verlaſſen dörften, um in ein regelmäßigers überzugehen, und daß man nicht nur in der Kathedralkirche, ſondern in allen andern Kirchen predigen könne, wenn nur der Prediger, es ſey ein Kleriker oder Mönch, wenigſtens den Orden eines Leſers empfangen habe. Endlich ward ausgemacht, daß, wenn ein Biſchof ſeinen Kirchſpielgenoſſen mit Zeugen oder Briefen der Buße wegen, an den Papſt ſchickt, wie man es für die großen Verbrechen oft zu thun pflegte, es dieſem Sünder erlaubt ſeyn ſolle, die Buße zu empfangen, ohne Genehmigung des Biſchofes aber, wird Niemanden vergönnet, die Buße und Losſprechung vom Papſte anzunehmen. Die übrigen Acten dieſer Kirchenverſammlung ſind verloren gegangen.

Bruno Bischof zu Augsburg stirbt, er war ein Bruder Kaisers Heinrich des Heligen, und war eben so freygebig gegen der Kirchen, wie sein Bruder, von dem er viele Freyheiten für sein Stift erhielt. Er setzte die Benedictinermönche zu St. Afra ein, und schenkte ihnen fünf Dörfer. Er erweiterte den Chor an der Domkirche, und bereicherte das St. Mauritzens-Stift mit vielen Gütern. Er vermachte dem Chorstifte Straubing mit dem Bedinge, daß die Chorherrn täglich für seine Seele den Psalm de profundis qbbethen sollten. An seine Stelle wurde Eberhard oder Eppo vom Kaiser Conrad mit dem Stabe und Ringe belehnet.

1032

Versammlung der Bischöfe zu Ripol in Catalonien zur Einweihung der dasigen Kirche.

1033

Kaiser Conrad zieht nach Italien um die Römer zum Gehorsame zu bringen, welche den Papst Johann XIX. verjagt hatten. Er ward wieder eingesetzt, starb aber den sechsten des folgenden Wintermonates. Man verordnete seinen Neffen Theophylactus an seine Stelle, der ohngefähr zwölf Jahre alt war, und sich den Namen Benedict IX. beylegte. Er wurde durch die Macht des Geldes erwählet, und schändete den heiligen Stuhl durch seinen üblen Lebenswandel.

1034

1034

Romanus Argyrus Kaiser zu Constantinopel wird am eilften April durch die Gehilfen eines gewissen Michaels ersticket, der ein Goldschmied war, und von der Kaiserinn Zoe geliebt wurde. Sie heirathete ihn, und ließ ihn zum Kaiser krönen. Michael hatte drey Brüder. Einer unter ihnen Namens Johannes bemächtigte sich aller Gewalt, und trieb seinen Ehrgeitz so weit, daß er den Patriarchen Alexius absetzen, und sich an seine Stelle wählen lassen wollte: es gelung aber dem Patriarchen diesen Streich abzulenken.

1035

Kaiser Michael verfällt in Wahnsucht. Man gab diese Krankheit für eine Teufelsbesitzung aus, und schrieb sie der göttlichen Rache zu. Eben dieses glaubte man von einem gräßlichen Hagel und andern angeblichen Wunderzeichen, die sich zu gleicherzeit ereigneten, und von den Griechen auf das sorfältigste beobachtet wurden. Es fiel eine große Dürre ein, wegen der die Brüder des Kaisers einen Umgang anstellten. Johann trug das H. Bild von Edessa, der Oberhofmeister trug den Brief Christi an den König Abgarus, der Oberkämmerer die H. Windeln. Der Patriarch Alexius hielt mit seiner Geistlichkeit ebenfalls einen Umgang; allein ihre Gebethe wurden nicht erhöret.

1036

Tod Gebhards II. Bischofes zu Regenspurg aus dem alten Hause der Grafen von Andechs. Kaiser Conrad machte zum Nachfolger seinen Bruder Gebhard III. der im Jahre 1027 zur Strafe einer Missethat entwaffnet, und zum Kleriker ist geschoren worden.

1037

Conrad unternimmt einen zweenten Zug nach Italien um einen allgemeinen Aufstand der Vasallen gegen ihre Lehenherrn zu dämpfen. Er hielt zu Pavia ein Hofgericht, worinn er allen denen, die ihm Klagen vorlegten, Recht schaffete. Es wurden so viele Beschwerden gegen den mayländischen Erzbischof Heribert vorgebracht, daß der Kaiser ihn als den Rätelsführer dieser italienischen Aufruhr in verhaft nehmen ließ. Heribert überlistete seine Wächter, und kam nach Mayland zurück. Er befestigte sich in dieser Stadt, und zettelte mit den dreyen Bischöfen von Vercelli, Cremona und Placenz neue Verschwörungen an, die wider den Kaiser selbst gerichtet waren. Als Conrad dieses erfuhr, ließ er die drey Bischöfe anhalten, und sandte sie jenseits der Alpen ins Gefängniß. Vippo ein zeitverwandter Schriftsteller bemerket, es hätten viele Leute übel angesehen, daß man diese Bischöfe verurtheilt habe, ohne sie nach den Kanons richten zu lassen. Was Heriberten betrifft, so sprach der Papst mit Einwilligung aller Bischöfe das Anathem gegen ihn aus, da indessen der Kaiser das Erzbißthum

May-

Mayland einem gewissen Ambrosius ertheilte; er konnte ihn aber nicht in Besitz setzen. Heribert, den die Mayländer unterstützten, erhielt sich darinn bis an sein End.

Um diese Zeit studierten zu Paris drey junge Herrn aus Deutschland, als nämlich Gebhard von Helfenstein, Adalber von Lambach, und Altmann von Wettingen. Als sie einst guter Dinge waren, und einander ihre Gedanken eröffneten; so fragten sie sich unter einander, was eine jeder in der Welt gerne haben wollte. Altmann wünschte sich das Bißthum Passau, Adalber wünschte Bischof von Würzburg zu werden, Gebhard aber sprach: **ich werde von euch beyden Meister seyn: denn ich werde mit Hilfe GOttes Erzbischof zu Salzburg werden.** Dieser Scherz wurde in der That erfüllet, denn Gebhard wurde Erzbischof zu Salzburg, Altmann zu Passau, und Adalber zu Würzburg.

Stiftung des Frauenklosters Geisenfeld in ober Baiern durch Eberhard Grafen von Murach.

1038

In Orient empfieng Kaiser Michael bey seinem Aufenthalte in Thessalonich von der dasigen Geistlichkeit Klagen gegen den Metropoliten Theophanes, der ihnen ihre Besoldungen verhielt. Dieser Fürst befahl den Schatz des Erzbischofes zu eröffnen, worinn drey und dreyßig Centner, das ist drey tausend drey hundert Pfund Gold

vorgefunden wurden. Von dieser Summe nahm der Kaiser alles hinweg, so die Geistlichen dieser Kirche seit dem ersten Jahre der Erzwürde des Theophanes zu fodern hatten, und ließ es ihnen auszahlen. Den Ueberrest vertheilte er unter die Armen, jagte den Erzbischof von seinem Stuhle, und setzte den Prometheus an seine Stelle, welchen er auferlegte seinem unwürdigen Vorgänger ein Jahrgeld zu bezahlen. Hieraus sieht man wie Herr Fleury sagt: daß Kaiser Michael bey seiner Krankheit gute Zwischenstunden hatte.

Tod des H. Stephans ersten Königes und Apostels von Hungarn. Er hatte sein Königreich der Mutter GOttes in Schutz gegeben und ihr zu Ehren in Alba Regia oder Stuhlweissenburg eine prächtige Kirche erbauet, welche keinem Bischofe unterworfen seyn sollte. Bis dahin hatte man noch keine solche Ausnahme gesehen, und sie dient zum Beweise, daß dieser gottselige Fürst von der Kirchenzucht nicht hinlänglich unterrichtet war. Da er keine Kinder hinterließ, so wirkte sein Tod die unerhörtesten Veränderungen.

Ferdinand I. vereinigt das Königreich Castilien mit dem Königreiche Navarra.

In dem Kloster zu St. Emmeran lebte um diese Zeit Arnolf aus dem Geschlechte der Grafen von Vohburg; als er von seinem Abte nach Hungarn geschickt wurde, sah er an dem Firmamente eine ungewöhnliche Röthe, die die Gestalt eines Drachen hatte. Der einfältige Mönch glaubte ganz sicher, daß es der Teufel selbst seyn müße.

müße. Die Beschreibung, die er selbst davon machte, ist lächerlich zu lesen.

1039

Stiftung der Bruderschaft de Valle Umbrosa, Benedictinerordens, durch den H. Johannes Gualbertus. Neben den Mönchen nahm er auch Layen an, die mit den Mönchen einerley Lebensart führten, und blos durch die Kleidung unterschieden waren. Dieses ist das erste Beyspiel, so man von den **Layenbrüdern** findet, die durch ihren Stand von den **Mönchen des Chores** unterschieden sind, welche schon damals meistens Kleriker oder doch fähig waren, es zu werden.

Polen war seit dem Tode des Königes Micisla, der sich im Jahre 1034. zutrug, in eine Anarchie verfallen, das ist, es war ein Regiment ohne Haupt. Breszisla Herzog von Böhmen machte sich diese Unruhen zu Nutze; er fiel in das Land, und nahm die besten Städte, unter andern auch Gnesen hinweg, wo er die unermeßlich reiche Metropolitankirche plünderte. Die polnischen Bischöfe liessen deswegen ihre Klagen nach Rom gelangen, wohin sie dieses Jahr Abgeordnete schickten. Der Papst ließ die Beschuldigten vorfodern, und diese versprachen, das entwendete wieder zu erstatten. Nach der Hand aber bestachen sie die Kardinäle durch Geschenke, und erhielten ihre Lossprechung ohne den mindesten Ersatz zu thun.

Tod des Kaisers Conrad. Sein Sohn Heinrich III. wird an seine Stelle erwählet.

In eben diesem Jahre gieng den Weg alles Fleisches, Engelbert, Bischof zu Freysingen. Er wurde sowohl vom Kaiser Heinrich dem Heiligen, dessen Kanzler er war, hochgeschätzet, als auch vom Kaiser Conrad, dessen Sohn Heinrichen er auferzogen hatte, mit vielen Lobsprüchen beehret. Den entledigten Stuhl zu Freysingen besetzte Nitker.

1040

Die Polen schicken eine zwote Gesandschaft nach Rom, um dem Papste den traurigen Zustand ihres Landes und die Nothwendigkeit vorzustellen, darinn sie stunden den Prinzen Casimir des Mizisla Sohn zum Könige zu begehren. Dieser Prinz hatte sich nach Cluni in den Mönchsstand begeben, und bereits das Diaconat empfangen. Der Fall war neu und das Begehren außerordentlich. Indessen glaubte der Papst nach reifer Ueberlegung in ihr Begehren einwilligen zu können. Er entledigte Casimiren seines Gelübdes, und erlaubte ihm nicht nur aus dem Kloster zu gehen, sondern auch sich zu verheirathen unter der Bedingung, daß der polnische Adel dem H. Stuhle einen jährlichen Kopfzins von einem Denar entrichten sollte. So seltsam auch diese Begebenheit ist, so findet man doch nichts davon weder in dem Leben des H. Odilons Abtes zu Cluni, noch in den alten Denkmä-

mälern dieſer Abtey; wir haben ſie blos von den polniſchen Geſchichtſchreibern, welche lange Zeit hernach geſchrieben haben, entnommen.

Erbauung einer Kirche zu Ehren der Mutter GOttes zu Varnbach, in unter Baiern durch Himeltruden Heinrichs Grafen von Neuburg hinterlaſſene Wittwe. Erbert Graf von Neuburg hat hernach im Jahre 1094. das Benedictiner Kloſter hinzugebauet.

1041

In Frankreich verſammelten ſich dieſes Jahr verſchiedene Synoden wegen des längſtgewünſchten Landfriedens. Da man ſah, daß die zu deſſen Herſtellung gemachten Verſuche keine ſonderliche Wirkung gehabt hatten, ſo begnügte man ſich einen Stillſtand zu verordnen, der von Mittwoch Abends bis Montags frühe in Rückſicht der in dieſen Tagen vollendeten Geheimniſſe dauren ſollte. Dieſe Ruhe wurde der Stillſtand GOttes geheißen, und man glaubte, er habe denſelben durch eine große Menge an den Uebertretern verübten Strafgerichte gebilliget. Die Neuſtrier ſo ſich dem Stillſtande nicht unterwerfen wollten, wurden mit der Brandſeuche gezüchtiget, welches ein Feuer war, das ihr Eingeweid verzehrte.

In Orient ſtirbt Kaiſer Michael, den zehnten Chriſtmonates, unter Bezeugung einer empfindlichen Reue über die Verbrechen, ſo er an ſeinem

Vor-

Vorgänger verübet hatte. Als er merkte, daß seine Krankheit gefährlich wäre, ließ er sich die Haare abschneiden, und eine Mönchskleidung anziehen. Er ist unter dem Namen Michaels des Paphlagoniers bekannt. Seine Wittwe Zoe nahm einen andern Michael an Kindesstatt an, der des Verstorbenen Neffe war, und Calaphates zugenahmet wurde, weil sein Vater ein Schifs-Verstopfer gewesen. Zoe ließ ihn zum Kaiser krönen, sie hatte aber die Behutsamkeit, einen Eid von ihm zu fodern, daß er nichts ohne ihren Befehl unternehmen wollte.

Tod Ditmars, Erzbischofes zu Salzburg, von seiner vierzehnjährigen Regierung weis man nichts anders, als daß er ein Liebling des Kaisers gewesen sey. Ihm folgte Waldwin, der von seinem Vorfahrer ist auferzogen worden.

Einfall der Hungarn in Baiern, unter ihrem Königr Ovo. Allenthalben wo diese rasende Völker hinkamen, plünderten sie alles aus, sengten und brannten auf eine erschreckliche Art. Ja man will wissen, daß die Hungarn vorhin noch niemals eine so wichtige Beute in Baiern gemacht haben, als jetzt. Sie hielten sich aber in Baiern nicht lang auf: denn es wurde ihnen der Weg gleich das Jahr darauf nach Haus gewiesen.

1042

Große Staatsveränderungen in Constantinopel. Michael der gegen die Kaiserinn Zoe ein Mißtrauen gefaßt hatte, verweiset sie auf die Für-

Fürsteninsel. Das Volk empört sich; Michael wird genöthigt, sich in das Kloster Studium zu verschließen, wo er die Mönchskleidung annimmt. Er wurde mit Gewalt herausgezogen, seiner Augen beraubet, und in ein anders Kloster verwiesen. Zoe wollte allein fortregieren: sie ward aber gezwungen ihre Schwester Theodora, die in ein Kloster gesperrt worden, zur Mitkaiserinn anzunehmen. Diese neue Einrichtung dauerte nicht lang. Zoe verjagte ihre Schwester nach dreyen Monaten, und heirathete den Constantin Monomachus, welchen sie den zwölften Brachmonates krönen ließ.

Heinrich IV. Herzog in Baiern, nachdem er im Jahre 1039. den kaiserlichen Thron bestiegen, tritt Baiern ab, und übergiebt selbes Heinrichen, einem Brudersohne der Kaiserinn Kunigund.

In diesem Jahre sind zween Bischöfe zu Eichstädt aus der Welt gefahren, als nämlich Heribert und Gottsmann. Heribert von Rotenburg an der Tauber, war sehr geschickt geistliche Lobgesänge in lateinischer Sprache zu verfertigen. Bey seinem Antritte fand er 70. Domherrn, die er aber auf 50. einschränkte, und den übrigen Pfarredeyen gab. Gottsmann war ein Bruder seines Vorfahrers Heriberts. Er lebte nur zween Monate und etliche Tage. Zu dem erledigten Bißthume zu Eichstädt ernannte der Kaiser Heinrich III. Gebharden von Calco, der noch sehr jung war, und übergab ihm den Bischofsring und Stab. Als Gebhards Vater davon Nachricht bekam, erfreute er sich darob, fragte aber dabey:

bey: Wer dieses Bißthumes Stifter sey? da man ihm antwortete, daß es der H. Wilibald sey; sprach er: mein Traum hat mich betrogen, denn ich habe geträumet, daß mein Sohn ein Hirt des H. Peters werden sollte; aber vielleicht ist die Stunde noch nicht gekommen. Unter dem Domherrn zu Eichstädt lebte um diese Zeit Leodegarius aus dem baierischen Geschlechte von Lechsmünden, der ein strenges und heiliges Leben führte.

1044

Kirchenversammlung zu Costnitz. Heinrich III. Kaisers Conrads Nachfolger, macht auf derselben eine Verordnung, um unter allen seinen deutschen Unterthanen einen dauerhaften Landfrieden aufzurichten.

In Italien wird Papst Benedict IX. der durch seine Ausschweifungen dem römischen Volke unerträglich geworden, gegen den Maymonat aus Rom vertrieben. Man setzet den Bischof Johann von Sabina unter dem Namen Sylvesters III. an seine Stelle. Er wird als ein Gegenpapst angesehen. Benedict kehret nach Rom zurück, weil er es aber unmöglich fand, sich darinn zu halten, so kam er übereins gegen einer gewissen Geldsumme zu entweichen.

1045

Ein Priester zu Passau, wird von einem Kleriker, weil er von ihm auf einer Hurerey ertappet wurde, mit einem Stricke erdrosselt: da

man

man nun glaubte, der Priester sey sein eigner Mörder gewesen, wurde er durch den Scharfrichter auf einem Scheiterhaufen verbrant. Weil aber das Herz des verbrannten Priesters mitten unter den Flammen frisch und unverletzt war, und der Kleriker daran erschrack, nahm man ihn gefangen, und nachdem er seine an dem Priester ausgeübte Mordthat gestanden hatte, wurde er degradirt, und den kanonischen Strafen unterworfen.

Bruno, Bischof zu Passau stirbt. Sein Nachfolger war Engelbert, ein Kaplan der Kaiserinn Agnes, die ihn auch dazu erhoben hat.

1046

Johannes Gratianus, Erzpriester der römischen Kirche, wird den acht und zwanzigsten April zum Papste verordnet, und nimmt den Namen Gregorius VI. an. Dieser Papst fand die Einkünfte seines Stuhles dermassen vermindert, daß ihm beynahe nichts zu seinem Unterhalte übrig blieb, und spricht ein Bannurtheil gegen diejenigen, so dieselben an sich gerissen hatten. Er richtet aber nichts, als Erbitterung unter den Schuldigen an, welche mit bewaffneter Hand nach Rom kamen. Da der Papst sich genöthigt sah Gewalt zu gebrauchen, so wirbt er Völker an, und nachdem er sich der Peterskirche bemächtigt, läßt er diejenigen hinausjagen, welche die Opfer stahlen, die man den Gräbern der Apostel zu widmen pflegte. Er zieht verschiedene Ländereyen der Kirche wieder an sich, und

stellt

stellt die Sicherheit der Landstrassen her, welche so voller Diebe liefen, daß die Pilger genöthigt waren, sich zu großen Haufen zu versammeln um Meister zu werden. Dieses Betragen mißfiel den Römern, die des Raubens gewohnt waren, und es drohete eine neue Aufruhr, als der deutsche König Heinrich III. in Wälschland anlangte. Er ließ gegen End des Jahres 1046. zu Sutri bey Rom eine Kirchenversammlung anstellen, wo Gregorius VI. die Papstwürde niederlegte. An seine Statt wählte man den deutschen Bischof Suitger von Bamberg, weil in der römischen Kirche sich Niemand fand, der würdig gewesen wäre, die höchste Stelle derselben zu begleiten. Der neue Papst legte sich den Namen Clemens II. bey, und ward am Weihnachtsfeste eingesegnet. An eben dem Tage wurde König Heinrich zum Kaiser, und seine Gemahlinn Agnes zur Kaiserinn gekrönet.

Hartwig, Bischof zu Brixen, der seinen Sitz zu einer Stadt machte, und mit Mauern umgab, stirbt in diesem Jahre. Ihm folgte Poppo.

1047

Kirchenversammlung zu Rom, worinn man die wissentlich von einem Simonianer verordneten Geistlichen, zu einer vierzehntägigen Buße verdammet, bevor sie ihr Amt antreten können.

Tod des Papstes Clemens II. den neunten Weinmonates. Benedict IX. besteigt den heiligen Stuhl zum andern male.

Ger-

Digitized by Google

Gerhard, Beztrit und Buldi drey hungarische Bischöfe, werden den vier und zwanzigsten Herbstmonates von ihren Landsleuten gemartert, welche das Heidenthum wieder einführen wollten. Herzog Andreas, der in eben diesem Jahre als König erkannt wird, setzet endlich die Religion in diesem Lande auf einen festen Fuß, indem er gegen die hartnäckigen Anhänger des Heidenthumes die Todesstrafe verhängte.

Heinrich VII. Herzog in Baiern reisete nach Trier, wo er sein Grab fand. Er starb noch unverheirathet.

Kaiser Heinrich, geht nach Augsburg, findet allda den bischöflichen Stuhl durch den Tod Eberhards ledig, und setzet seinen Kaplan mit Namen Heinrich darauf.

1048

Benedict IX. begiebt sich am neunzehnten Heumonates des H. Stuhles, oder er wird vielmehr von demselben vertrieben. Dieser Papst starb als ein Büßender in der Abtey Grotta Ferrata, wohin er entwich, und wo man seit kurzen sein Grab gefunden hat. Noch am Tage seiner Amtesbegebung wurde Poppo Bischof zu Brixen zum Papste gekrönet, welchen der Kaiser in Deutschland ausersehen und nach Rom geschickt hatte, wo er mit großen Ehrenbezeugungen aufgenommen wurde. Er legte sich den Namen Damasius II. bey, besaß aber den H. Stuhl nur drey und zwanzig Tage und starb den achten August. Der Kaiser hielt im folgenden Herbste

einen Reichstag zu Worms, wo man den anwesenden Bischof Bruno von Toul einhellig zum Papste erwählte. Er bat sich drey Tage Bedenkzeit aus, und nachdem er sie mit Fasten und Bethen zugebracht hatte, so erklärte er in Gegenwart der römischen Abgeordneten, daß er anders nicht, als mit Einwilligung der römischen Geistlichkeit und Bürgerschaft die Papstwürde annehmen wollte. Er kam in einem Pilgerskleide zu Rom an, und nachdem er dem Volke angedeutet, daß er gutwillig zurück kehren würde, wo seine Wahl nicht einhellig genehmigt werden sollte, so ward ihm auf diese Rede blos durch ein Jubelgeschrey geantwortet, welches ihn bewog die päpstliche Krone anzunehmen.

1049

Der H. Odilo Abt von Cluni, und Nachfolger des H. Majolus stirbt den ersten Jänner. Dieser H. Abt hat sich nicht nur durch seine erhabene Gottesfurcht und durch die übrigen Tugenden, derer er sich beflissen, sondern auch durch die Einsetzung des allgemeinen Wiedergedächtnißes der abgeschiedenen Seelen berühmt gemacht. Diese Andachtsübung wurde gar bald von andern Kirchen angenommen, bis sie endlich in der ganzen katholischen Christenheit allgemein geworden. Die Offenbarung welche sie veranlaßt haben soll, wird verschiedentlich erzählet.

Bruno, wird am zwölften Hornung zu Rom feyerlich als Papst gekrönet, und nimmt den Namen Leo IX. an. Am nächstfolgenden sechs und wanzigsten März, hielt er daselbst eine Kirchener-

verſammlung, wozu er die italiäniſchen und galliſchen Biſchöfe berief. Die Weihungen der Verkäufer geiſtlicher Aemter wurden darinn für nichtig erkläret, welches einen großen Aufſtand erregte. Endlich verordnete der Papſt auf die Vorſtellungen der Biſchöfe und Prieſter, daß es bey dem Synodalſchluße von 1047. ſein Bewenden habe ſollte. Leo IX. gieng hierauf nach Deutſchland und von da nach Frankreich, wo er am zweenten Weinmonates die Weihung der heiligen Remigiuskirche zu Reims verrichtete. Des folgenden Tages hielt er darinn eine Kirchenverſammlung mit zwanzig Biſchöfen, funfzig Aebten und vielen andern Geiſtlichen. Um den Anweſenden deſto mehr Ehrfurcht einzuflößen, wurde der Reliquienkaſten des H. Remigius auf den Altar geſtellt. Der Diacon Petrus, Kanzler der römiſchen Kirche, eröffnete die Sitzung, indem er auf Befehl des Papſtes den Anlaß der Kirchenverſammlung anzeigte, welchen die Simoney, die Uſurpationen und Erpreſſungen der Layen, die Blutſchänderiſchen und ehebrecheriſchen Heirathen, der Abfall der Mönche und Kleriker, welche ihrer Kleidung und ihrem Berufe entſagten, das Gewehrtragen der Geiſtlichen, die Beraubung und widerrechtliche Gefangenſetzung der Armen, die Sodomiterey und einige Ketzereyen, welche in dieſen Gegenden aufkamen, gegeben hatten. Nach dieſem Vortrag ermahnte er die Biſchöfe, daß ſie bey Strafe des Bannes anzeigen ſollten, wenn einer unter ihnen ſich der Simoney ſchuldig fände. Alle rechtfertigten ſich bis auf den Erzbiſchof zu Reims, und vier andere Biſchöfe, derer Sache zu näherer Unterſuchung ausgeſetzt wurde.

Da hierauf Petrus gleiche Warnung an die Aebte richtete, so wußten verschiedene nichts zu antworten. Der Abt von Pontiers, wider welchen der Bischof Hugo von Langres große Klagen führte, gegen die er nichts einwenden konnte, ward seiner Würde entsetzt.

Bey der zwoten Sitzung ward Hugo selbst vom Promotor angegriffen, der ihn verschiedener Verbrechen beschuldigte. Der Bischof bekannte, daß er die heiligen Orden verkauft, und durch unerlaubte Mittel eine Summe Geldes erpreßt habe. Er nahm noch an eben dem Tage die Flucht, und ward in der dritten Sitzung mit dem Banne belegt. Pudicus, Bischof zu Nantes ward in derselben gleichfalls um Simoney willen der bischöflichen Verrichtungen beraubet. Gottfried von Coutances und Hugo von Nevers erklärten, daß ihre Verwandten wiewohl ohne ihr Wissen Geld gegeben hätten, um diese Bißthümer zu bekommen. Man ließ sie diese Aussage eidlich erhärten, und urtheilte, daß sie nicht strafbar wären. In eben dieser Sitzung erklärte der Erzbischof von Besancon, daß, als er zur Vertheidigung des Bischofes von Langres das Wort nehmen wollte, er für diesen Augenblick den Gebrauch der Sprache durch ein Wunderwerk verloren habe. Der Papst wurde bey dieser Erzählung bis zu den Thränen gerührt, und rief aus: **Der H. Remigius lebet noch.** Alsbald stunden auf seinen Befehl alle Anwesenden auf, und sangen mit ihm das Lobgesang des H. Remigius, vor dessen Grab sie sich auf die Knie geworfen hatten. Beym Schluße der Sitzung sprach man das Bannurtheil gegen die

Bi-

Bischöfe, welche sich geweigert, der Kirchenversammlung beyzuwohnen, und auch gegen die, so aus Furcht vor der Ankunft des Papstes den König bewogen hatten, sie mit sich in den Krieg zu führen. Hierauf machte man zwölf Kanons gegen die Mißbräuche, worüber der Promotor sich gleich beym Anfange der Kirchenversammlung beklagt hatte, und sodann ließ sie der Papst auseinander gehen.

Des folgenden Tages als am sechsten Weinmonates versammelte der Papst alle noch anwesende Prälaten, begab sich in die Kirche und ließ die Meße feyern. Hierauf nahm er den Leichnam des H. Remigius vom Altare, und trug ihn auf seinen Schultern an seine vorige Stelle. Zum Andenken dieser neuen Verlegung befahl er das Fest des H. Remigius am ersten Tage des Wintermonates zu feyern, wie solches noch in unsern Tagen gehalten wird.

Der Papst kehrte nach Deutschland zurück, und hielt daselbst eine Kirchenversammlung von vierzig Bischöfen, worinn die Simoney und die Heirathen der Priester von neuen verbothen worden; ein Mißbrauch zu dessen Vertilgung eine unendliche Mühe erfodert wurde. Zu besserer Handhebung dieser Verordnung belegt Adelbert Erzbischof zu Hamburg die Beyschläferinnen der Priester mit dem Banne, und läßt sie aus der Stadt jagen.

Kaiser Heinrich III. giebt das Herzogthum Baiern einem Conraden, der von den alten Cuno, ingleichen Cuono auch Chuno genannt wird. Er

war aus dem Scheyrischen uralten baierischen Hause, und ein Abkömmling des Herzoges Arnulf. Die Belehnung geschah zu Regensburg den ersten Hornung.

Kirchenversammlung zu Rom im Aprilmonate, worinn der Papst zum erstenmale die Ketzerey Berengars, eines Erzdiacons von Angres, verdammet, welcher die Irrthümer des Johannes Scotus Erigenes erneuerte, indem er behauptete, daß das Sacrament des Altares nichts als ein Sinnbild des Leibes und Blutes JEsu Christi wäre, und das in dem Wesen des Brodes und Weins keine Veränderung vorgienge. Dieser Ketzer wird als das Haupt der Sacramentierer betrachtet. Er bestritt auch die rechtmäßigen Ehen und die Kindertaufe. Da seine Ketzerey anfieng sich auszubreiten, und selbst Bruno Bischof zu Angers sich hatte verführen gelassen, so verdammte sie der Papst von neuem in einer Kircherversammlung, die im Herbstmonate zu Vercelli gehalten wurde. Es erschienen hieselbst Bischöfe aus verschiedenen Ländern, allein Berengar stellte sich nicht ein, ob er gleich vorgeladen worden. Man las bey dieser Gelegenheit das Buch des Johannes Scotus über das Abendmahl, welches verworfen und verbrandt wurde.

In Frankreich erweckten Berengars Lästerungen ein so großes Aergerniß, daß König Heinrich I. den sechszehnten Weinmonates eine Kirchenversammlung zu Paris anstellen ließ, der er mit einer großen Menge Bischöfe, Kleriker und adelicher Layen in Person beywohnte. Weil der vorgefoderte Berengar abermals nicht erschien,

schien, so verdammte man ihn einhellig, und erklärte zugleich, daß, wenn er mit seinen Anhängern nicht widerrufen würde, so sollte das ganze französische Kriegsheer unter Vorantretung der Geistlichkeit in ihren Kirchenkleidern, sie, wo sie auch seyn möchten, hervorziehen, um sie zu zwingen dem katholischen Glauben Gehorsam zu leisten, oder sie mit dem Tode zu bestrafen. Da der König Abt des H. Martinsklosters zu Tours war, so befahl er dem Berengar das Einkommen wegzunehmen, welches er als Domherr dieser Kirche zu ziehen hatte. Berengar hatte dazumal einen mächtigen Gegner in der Person Lanfrancs eines gelehrten Mönches aus der Abtey du Bec in Normandie. Da sie in Briefwechsel mit einander stunden, so wurde Lanfranc anfänglich in Verdacht gezogen, als ob er der neuen Ketzerey beypflichtete: er rechtfertigte sich aber in der Kirchenversammlung zu Rom. Das Kloster du Bec, war einige Jahre zuvor durch einen Edelmann Namens Hellwin, der auch der erste Abt desselben war, gestiftet worden.

König Ferdinand von Spanien, läßt zu Coyac im Kirchspiele Oviedo eine Synode von neun Bischöfen feyern. Sie hat uns dreyzehn Satzungen hinterlassen, wovon die sechste den Christen verbietht bey den Juden zu wohnen oder zu speisen.

Kirchenversammlung zu Nürnberg, bey welcher sich Herzog Conrad in Baiern, sammt allen Bischöfen seiner Staaten einfand. Man wurde einig, die Hungarn mit gesammter Macht anzugreifen. Der Kaiser übergab das Comman-

do der Vortrupp dem Bischofe Gebhard zu Regensburg, der sein naher Anverwandter war. Diesem geistlichen Generalen gelung es auch mit seinem Heere den Feind zu schlagen, und die hungarische Gränzfestung Heimburg wegzunehmen. Im folgenden Jahre rückte der Kaiser selbst mit einem zahlreichen Kriegsheere nach Hungarn. Es entstund aber eine große Hungersnoth im kaiserlichen Lager, und der Feldzug gieng fruchtlos ab.

In Deutschland fastete man noch ganz streng, man enthielt sich von Eyern, Butter, oder Käse etwas zu essen.

1051

Es wird einer nach den Osterfeyertagen zu Rom gehaltenen Kirchenversammlung ein Decret des Papstes Leo IX. zugeschrieben, welches verordnet, daß die Weibspersonen, die innerhalb der Ringmauern der Stadt Rom, mit Priestern Unzucht treiben würden, von nun an dem lateranischen Pallaste als. Sclavinnen anheim fallen sollten. Dieses ist nach der Hand auch über die andern Kirchen erstrecket worden. Um eben diese Zeit ernannte der Papst den Primicer Udo zu seinem Nachfolger auf dem Stuhle zu Toul, den er bis dahin beybehalten hatte.

Der H. Petrus Damianus Abt zu Fonte Avellano, schreibt gegen den Irrthum derer, welche glaubten, man müßte diejenigen Kleriker umweihen, welche simoniaisch geweiht wurden. Petrus Damianus war ein strenger Sittenrich-

ter

ter seiner Zeit, er hatte sich schon lang das Recht erworben, den nachläßigen oder verdorbenen Geistlichen, die härtesten Wahrheiten zu sagen. Sein Buch ward als ein Orakel aufgenommen. Man nannte es Liber Gratissimus, wegen des Vergnügens, so es denjenigen verursachte, derer Weihungen in Zweifel gezogen wurden.

1052

Der Papst und der König bestättigen die Stiftung der Abtey Chese-Dieu in Auvergne. Ihr Stifter und erster Abt war Robert, der in eben diesem Lande gebohren und der Sohn eines Geraldus war, den man für einen Abkömmling aus dem Geschlechte des H. Geraldus von Aurillac hielt. Die Abtey Chese-Dieu ward nachher das Haupt eines Ordens, oder einer großen Verbrüderung mehrerer Klöster, unter der Regel des H. Benedicts.

Leo IX. thut eine Reise nach Deutschland, um den Beystand des Kaisers gegen die Normänner zu erhalten, die sich seit einigen Jahren in Italien festgesetzt hatten, wo sie besonders gegen die Kirchen große Ausgelassenheiten verübten. Der Kaiser gab ihm Hilfsvölker, die auch schon wirklich aus Deutschland in Italien zogen. Da aber Gebhard Bischof zu Eichstädt dem Kaiser eines andern beredete, ließ er seine Truppen wiederum nach Deutschland zurückkehren. Gebhard, als er nachmals Papst wurde, hatte große Reue darüber. Der Papst und der Kaiser feyerten das Weihnachtsfest zu Worms. Der Papst las am Festtage die feyerliche Meße, und des fol-

genden Tages ließ er den Maynzischen Erzbischof Luitpold das Amt halten, weil der Ort in seiner Provinz lag. Nach dem ersten Meßgebethe, sang einer seiner Diacone eine Lection. Da dieser Gebrauch dem römischen zuwider war, so ließ ihm der Papst verbiethen fortzufahren. Der Diacon weigerte sich zu gehorchen, und sang desto lauter fort. Der Papst ließ ihn rufen, und beraubte ihn auf die Stelle seiner Würde. Um die Zeit des Opfers setzte sich der Erzbischof in seinen Stuhl, und betheuerte, daß weder er noch ein anderer das Hochamt endigen werde, wenn man ihm seinen Diacon nicht wieder geben würde. Der Papst gab nach, sandte ihm denselben augenblicklich in seinem Kirchenkleide zurück, und der Erzbischof fuhr fort das Amt zu singen.

Nitker, Bischof zu Freysingen, wurde vom Kaiser nach Ravenna berufen, um sich wegen der Händel, die er mit dem Papste hatte, zu verantworten: als Nitker dort erschien, sagte er ganz unverschämt, eher solle mein Hals abgehauen werden, als ich nachgeben werde den Papst abzusetzen. Auf diese Worte bekam er grausame Halsschmerzen, und sturb unbußfertig den dritten Tag darauf. Von seiner dreyzehnjährigen Regierung ist nichts weiters bekannt, als das er den Domherrn zu Freysingen erlaubt habe, ihre klösterliche Lebensart, die sie bisher in dem Kloster zu Weichen-Stephan führten, zu verlassen, und eigene Wohnungen zu beziehen. Ellenhard, aus einem adelichen Geschlechte von Tyrol, wurde auf den erledigten Stuhl vom Kaiser gesetzet. Gleich bey seiner Antretung der

bischöf-

bischöflichen Würde, begehrte er vom Kaiser Heinrich III. die Bestättigung aller dem Bißthume Freysingen zugehörigen Privilegien. Der Kaiser willigte darein, und ließ alle Freyheitsbriefe durch seinen Kanzler öffentlich vor dem Volke ablesen.

Papst Leo IX. der mit dem Kaiser den Feldzug nach Hungarn machte, kömmt wiederum zurück, und geht mit dem Kaiser nach Regensburg, allwo er die zween Bischöfe zu Regensburg Wolfgang und Erhard in die Zahl der Heiligen setzte. Er weihte auch alldort die durch einen Brand sehr beschädigte Kirche zu St. Emmeran.

Gebhard III. damaliger Bischof zu Regensburg hatte vor wenigen Jahren das Glück, in der Kirche zu St. Emmeran ein Verschläglein zu finden, so in der Mauer verborgen lag, mit der Innschrift: S. Emmeranus Aquitanus, & Dionysius Areopagita hic Requiescunt sub Arnolpho Imperatore & Odone Rege. Auf einer andern Seite las man. Sub Ebulone Abbate Monasterii S. Dionysii Isilbertus furatus est. Man zeigte dem Pabste in Gegenwart des Kaisers, vieler Bischöfe und Magnaten diesen heiligen Schatz, mit Bitte den Ausspruch darüber zu geben, ob die Gebeine des H. Dionysius wahrhaft da liegen, und ob sie durch Isilbert, aus Frankreich seynd entwendet worden? Der Papst, nachdem er alles genau durchsuchte, sprach das Urtheil, daß der H. Dionysius wahrhaft in diesem ihm vorgezeigten Sarge sey, und gab darüber eine Confirmations-Bulle heraus.

Digitized by Google

1053

Bey seiner Rückkehr nach Italien wollte der Papst eine Kirchenversammlung zu Mantua halten, er ward aber durch einen heftigen Aufstand daran gehindert, der von der Parthey einiger Bischöfe erreget wurde, welche seine gerechte Strenge fürchteten. Er langte während der Fasten zu Rom an, und hielt nach Ostern eine Kirchenversammlung, wovon uns nichts übrig ist, als ein Schreiben zu Gunsten des Patriarchen Dominicus von Grado, sonst Neuaquileja genannt, welches meldet, daß dieser Ort für die Metropolitanstadt der beyden Provinzen von Istrien, und Venetien erkannt, und daß das Bißthum Friaul mit unter die Lombardey begriffen werden solle. Dieser Streit dauerte schon lang.

Der Papst zieht gegen die Normänner zu Feld, welche den achtzehnten Brachmonates einen vollkommenen Sieg über ihn erfochten. Er erwartete den Ausgang in einem benachbarten Städtchen, wo die Normänner ihn belagerten. Da er sich nicht vertheidigen konnte, so ward er genöthigt, sie von dem gegen sie ausgekündigten Banne loszusprechen, und sich in eigner Person zu ergeben. Sie führten ihn voll Ehrfurcht nach Benevent, von wannen er eine Widerlegung der neuen Vorwürfe der Griechen schrieb, welche in einem Briefe enthalten waren, der kurz vorhin vom constantinopolitanischen Patriarchen Michael Cerularius, und dem Bischofe Leo von Achrida Metropoliten der Bulgarey geschrieben worden. Sie wollten darthun, daß Christus,

nach-

nachdem er die alte Ostern mit den ungesäuerten Kuchen gefeyert, die neue mit gesäuertem Brode eingesetzt habe, welches, ihrem Vorgeben nach, das einzige wahre Brod heißen könne. Sie warfen auch den Lateinern vor, daß sie den jüdischen Sabbath feyerten, weil sie des Sonnabends fasteten, daß sie Blut äßen, und in der Paßionszeit nicht Alleluja sängen.

Der Papst schrieb zu gleicher Zeit an die fünf Bischöfe, die in Afrika unter der Herrschaft der Muselmänner noch übrig blieben; sie hatten ihn gefragt, wen sie für ihren Metropoliten erkennen sollten, indem Karthago aufgehört die Hauptstadt zu seyn, und seit langer Zeit in Ruinen läge. Er entschied, daß der Bischof von Karthago noch immer als der Metropolit von ganzen Africa betrachtet werden müßte.

Der Kaiser Heinrich III. wollte seine Tochter Gißela mit Conraden Herzog in Baiern vermählen, weil sie aber sehr garstig war, so schlug der Herzog diese angetragene Heirath aus. Dieß verdroß den Kaiser, und suchte daher alle Mittel Conraden zu stürzen. Die Freunde des Kaisers fanden bald Gelegenheit den Herzog vieler Ungerechtigkeiten, eines allzugroßen Geitz- und Hochmuthes zu beschuldigen. Dazu kamen auch die Händel, die er mit dem Bischofe zu Regensburg gehabt hatte. Der Kaiser ließ zu Merseburg einen Reichstag halten, wo Conrad seines Herzogthumes Baiern entsetzet wurde; diese Entsetzung wurde zu Tibur auf das neue bestättiget. In eben diesem Jahre gieng der Kaiser nach Baiern, und erklärte daselbst

selbst seinen erstgebohrnen Prinzen, der ein Herr von fünf Jahren war, zum Herzoge in Baiern, er ist der achte dieses Namens. Conrad starb um das Jahr 1056. in Hungarn, wohin er sich geflüchtet hatte.

End der Kronik Hermanns, mit dem Zunamen Contractus.

1054

Leo IX. stirbt am neunzehnten April zu Rom. Er war kurz zuvor unter einer ansehnlichen Begleitung von Normännern in einer Sänfte daselbst angelanget. Die ganze Zeit seiner Gefangenschaft hatte er in den strengsten Bußübungen zugebracht. Die Kirche ehret sein Gedächtniß an seinem Todestage. Einige Zeit zuvor hatte er drey Legaten nach Constantinopel geschicket. Sie wurden mit Ehrenbezeugungen vom Kaiser Constantin Monomachus empfangen, der sie vom Papste begehret und ein großes Verlangen gezeiget hatte, die Einigkeit zwischen der griechischen und lateinischen Kirche herzustellen. Während ihres Aufenthaltes verfertigte der Kardinal Humbert einer von diesen Bottschaftern eine weitläuftige Antwort auf das Schreiben des Patriarchen Michael Cerularius. Von dem süßen Brode zeiget er, daß das griechische Wort Artos alle Arten des sowohl gesäuerten als ungesäuerten Brodes bedeutet. Bey dem Vorwurfe des Genußes des Blutes und der erstickten Thiere sagt er, daß die Lateiner jedem, der außer der äußersten Gefahr hungers zu sterben ist, dieserley Nahrung genösse, eine schwere

Buße

Buße auflegten. Er rettet die Lateiner vom Vorwurfe des Judenthumes wegen der Sonnabendsfasten durch das Zeugniß, daß sie an diesem Tage wie an den fünf übrigen arbeiten. Endlich sagt er bey Gelegenheit des Alleluja, daß die Lateiner solches das ganze Jahr hindurch außer den neun Bußwochen zu singen pflegten.

Humbert beantwortete auch eine andere Schrift die vom Nicetas einem Mönche des Studitenklosters verfertigt worden, welcher behauptete, daß die Lateiner den Kirchenbrauch der Fasten nicht hielten, indem sie während der Paßionszeit in der Tertialstunde die Meße feyerten, an statt daß die Griechen an den Festtagen nur die sogenannte Meße der vorgeheiligten Missa Præsanctificatorum ohne Weihung und zur Stunde der None hielten, wie sie noch heut zu Tage zu thun pflegen. Humbert nennt in seiner Antwort den Nicetas einen Stercoranisten, ein Namen womit man diejenigen belegte, die da glaubten, daß das Abendmahl gleich den leiblichen Speisen der Verdauung und allen ihren Folgen unterworfen sey, welches doch Nicetas keinesweges gesagt zu haben scheinet. Humbert aber zog diese Folgerung aus seinem Vorgeben, daß der Genuß des Abendmahles die Fasten breche. Nicetas behauptete auch die Priesterehe. Humbert aber bewies, daß die Kanons der Trullanischen Kirchenversammlung, worauf jener sich stützte, von der römischen Kirche niemals angenommen worden. Nicetas wiederrief hierauf seine Meynung. Da der Patriarch Michael sich hartnäckig weigerte mit den

Lega-

Legaten zu sprechen, und sogar sie zu sehen, so begaben sich diese Sonnabends frühe den sechzehnten Heumonates in die Sophienkirche, und legen in Gegenwart der Geistlichkeit und des Volkes einen Bannbrief auf den Hohen Altar. Sie giengen sogleich heraus, und schüttelten nach dem Evangelium den Staub zum Zeugniße von ihren Füßen, indem sie austiefen: GOtt sehe darein und sey Richter. Der Bannbrief enthielt eine Vergleichung der Irrthümer der Griechen, mit den Irrlehren der vornehmsten Ketzer, derer Befolgung man ihnen Schuld gab. Er endigte sich mit diesen Worten: Michael der unrechtmäßige Patriarch, ein Neuling, der aus bloßer Menschenfurcht mit dem Mönchsgewande bekleidet ward, und verschiedener Verbrechen halber entehret worden, und mit ihm Leo der sogenannte Bischof von Achrida, und Constantin des Michaels Kaplan, der das Opfer der Lateiner unter seine heillosen Füßen getreten, sie und alle ihre Anhänger nebst den Simonianern und den obgenannten Ketzern sollen hiemit, wo sie sich nicht bekehren sammt dem Teufel und seinen Engeln verflucht seyn. Amen, amen, amen. Diese von den Legaten den Griechen aufgebürdete Ketzereyen waren größtentheils bloße Folgerungen, die aus ihrer Lehre, oder aus ihrem Betragen hergeleitet wurden, ohne daß jene sie eingestunden. Einige Zeit darauf nahmen die Legaten vom Kaiser Abschied, und verreiseten mit großen Geschenken. Sie kamen aber nach einigen Tagen auf seinen Befehl und auf das Anhalten Michaels zurück, welcher sagte, er wolle eine

Kir-

Kirchenversammlung mit ihnen halten. Sein eigentlicher Vorsatz war sie durch das Volk tödten zu lassen. Als der Kaiser Nachricht hiervon bekam, so verboth er anders als in seiner Gegenwart eine Kirchenversammlung zu halten, und da Michael sich schlechterdings darwider setzte, so ließ er die Legaten alsbald abreisen. Aus Erbitterung über diesen fehlgeschlagenen Streich erreget Michael eine große Aufruhr gegen den Kaiser, und kündigt gegen die Legaten ein Bannurtheil aus, daß mit Schmähworten angefüllet war.

Kirchenversammlung zu Narbonne den fünf und zwanzigsten August zur Bestättigung des sogenannten **Gottesstillstandes**. Es erscheinen dabey zehn Bischöfe, und eine große Menge Aebte, Kleriker und adelicher Layen. Man machte neunzehn Kanons, wovon der achte verordnet, daß die Schuldner, die sich zu zahlen weigern, bis zur Entrichtung ihrer Schulden in den Bann gethan, und ihre Kirchen interdicirt oder in Stillstand gesetzt werden sollen.

Constantin Monomachus, Kaiser zu Constantinopel stirbt den dreyßigsten Wintermonates. Seine Schwägerinn Theodora wurde als Kaiserinn erkannt. Zoe war vor ihrem Gemahle verstorben.

Ellenhard, Bischof zu Freysingen bauet zu Ehren des H. Andreas eine Kirche sammt einer Behausung für Domherrn, die ein gemeinschaftliches Leben zu führen verlangten.

1055

Gebhard, Bischof von Eichstädt, wird zum Papste erwählet. Dieses geschah in einer Versammlung der Bischöfe, die zu Maynz in Gegenwart des römischen Subdiacons Hildebrand, der mit den Vollmachten der dasigen Geistlichkeit und Burgerschaft versehen war, angestellet wurde. Er wird den dreyzehnten April als am grünen Donnerstage unter dem Namen Victor II. auf dem Stuhl gesetzet, und hält auf Pfingsten zu Florenz eine große Kirchenversammlung zur Abstellung verschiedener Mißbräuche. Er sendet den Subdiacon Hildebrand nach Frankreich, welcher zu Lyon eine Kirchenversammlung anstellet, worinn sieben Bischöfe wegen mancherley Verbrechen abgesetzt werden. Eben dieser Hildebraud und ein Kardinal mit Namen Gerhard, der gleichfalls ein Legat des H. Stuhles war, hielten eine andere Kirchenversammlung zu Tours, wobey Berengar und Lanfranc sich einfanden. Man ließ Berengarn die Freyheit seine Meynung zu vertheidigen: allein, er unterzeichnete die Abschwörung seines Irrthumes, und die Legaten, die ihn für bekehrt hielten, bewilligten ihm die Gemeinschaft der Kirche.

In der Normandie läßt Herzog Wilhelm zu Lysieux eine Kirchenversammlung feyern, worinn Manger Erzbischof zu Rouen, der Oheim dieses Fürsten, wegen seines ärgerlichen Lebens, und der Verschwendung seiner Kirchengüter abgesetzt wird.

Als Heinrich VIII. Herzog in Baiern, zum römischen Könige gekrönet wurde, mußte er nach

der

der alten Gewohnheit sein Herzogthum abtreten, welches seinem Bruder Conraden dem zweenten dieses Namens zuerkannt wurde. Dieser Fürst war kaum vier Jahre alt, und wurde das andere Jahr darauf von dieser Welt gerissen. Nach seinem Tode bis auf das Jahr 1061. regierte Baiern die verwittibte Kaiserinn Agnes, die schon zuvor als Vormünderinn des jungen Heinrichs und Conrads die baierische Lande verwaltet hatte.

1056

Raimbald Erzbischof zu Arles, und Pontius Erzbischof zu Aix, Legaten des H. Stuhles versammelten zu Toulouse, den dreyzehnten Herbstmonates eine Synode, wobey achtzehn Bischöfe sich einfanden. Es wurden vierzehn Kanons gemacht, welche meistens die Simoney bestritten, und in den Provinzen von Gallien und Spanien; über welche die Macht der Bischöfe dieser Versammlung sich erstreckte, beobachtet werden sollten.

Die Kaiserinn Theodora stirbt am zwey und zwanzigsten August, nachdem sie den Patricier Michael Stratonicus zum Kaiser erklärt hatte.

Gebhard III. Bischof zu Regensburg, der dem Kaiser als commandirender General in Hungarn so getreu gewesen war, verschwört sich wider ihm, weil es ihm so sehr verdrossen hatte, daß der Kaiser, sein Blutsverwandter, das Stift zu Emmeran der bischöflichen Gerichtsbarkeit entzogen, und dem Papste unmittelbar unterworfen hat. Gebhard wird vom Kaiser in ein Gefängniß

niß geworfen. Er wurde aber in diesem Jahre auf freyen Fuß gesetzet und begnadiget.

1057

Die Sachen bekamen in Constantinopel bald ein anders Ansehen. Da der neue Kaiser der Regierung unfähig war, so werden verschiedene Empörungen gegen ihn erreget. Isaac Comnenus wird den zehnten Brachmonates zum Kaiser erklärt. Dieser Fürst bemühte sich dem Verfalle der Kroneinkünfte wieder aufzuhelfen, und zu diesem Ende verminderte er die Gefälle verschiedener Klöster. Nachdem er ausrechnen gelassen, was für die Mönche hinreichend wäre, um nach ihrer angelobten Armuth zu leben, so nahm er ihnen den Ueberrest hinweg, und wand ihn zum Nutzen des Staates an. Michael Cerularius hatte vieles zur Wahl dieses Prinzen beygetragen, und wurde deswegen so unverschämt, daß er ohne Aufhören übertriebene Forderungen machte, und selbst Drohungen gebrauchte; er erfrechte sich sogar die scharlachene Beinkleidung zu tragen, welches eines von den Zeichen der Kaiserwürde war, und sagte, daß zwischen dem Kaiserthume und dem Hohenpriesteramte wenig oder gar kein Unterschied sey. Der aufgebrachte Kaiser verwies ihn auf das Eyland Procones, wo er sein Leben endigte.

Tod des Papstes Victor II. den acht und zwanzigsten Brachmonates; er hatte sein Bißthum Aichstädt beybehalten. Zum Nachfolger bekam er den Kanzler Friedrich, welcher am zweenten August unter dem Namen Stephan IX. erwählet wurde.

Digitized by Google

wurde. Das Bißthum Eichstädt aber bekam zum Nachfolger Gundtar, oder Gunz, der der Kaiserinn Agnes Kaplan war. Dieser Papst hielt sogleich verschiedene Kirchenversammlungen, vornehmlich um die Heirathen der Priester und Kleriker, und die blutschänderischen Ehen unter Verwandten zu verhindern.

Der H. Petrus Domianus wird zum Bischofe von Ostia und zum ersten Kardinal gemacht.

1058

Stephan IX. stirbt den neun und zwanzigsten März. Er hatte vor seinem Tode befohlen, man sollte keine Wahl vornehmen, ohne den Hildebrand um Rath zu fragen, der als Bothschafter nach Deutschland gegangen war: allein Johannes Bischof von Veletri bemächtigte sich des H. Stuhles, und gab sich den Namen Benedicts. Er ward im Christmonate vertrieben. Da die Römer die Wahl eines Papstes dem Subdiacon Hildebrand anheim gestellt hatten, so ernannte er den Bischof Gerhard von Florenz zu dieser Würde, und seine Wahl wurde vom deutschen Könige Heinrich IV. bestättigt.

1059

Der neuerwählte Papst versammelt die toscanischen und Lombardischen Bischöfe zu Sutri, entsetzet mit ihrem Gutheißen den Gegenpapst Benedict. Hierauf gieng er nach Rom, wo er den ein und dreyßigsten Jänner von den Kardi-

nälen der Gewohnheit nach in den H. Stuhl gesetzt, und Nicolaus II. genannt wurde.

Er veranstaltet im Aprilmonate zu Rom eine Kirchenversammlung von hundert und dreyzehn Bischöfen, welche zwey Decrete und dreyzehn Kanons machten. Das erste Decret hat zum wesentlichen Innhalte, das beym Ableben eines Papstes die Kardinalbischöfe mit einander zuerst wegen der Wahl zu Rath gehen, daß sie hierauf die Kardinalkleriker dazu rufen, und daß endlich die übrigen geistlichen mit den Bürgern ihre Einwilligung geben sollen. „Man soll „ (fügt das Decret hinzu), den Papst aus dem „ Schoose der Kirche erkiesen, wofern sich ein „ taugliches Subject darinn findet: wo nicht, „ so soll er aus einer andern genommen werden. „ Alles dieses der Ehre unsers lieben Sohnes „ Heinrich unbeschadet, der gegenwärtig König „ ist, und, so es GOtt gefällt, Kaiser werden soll, „ wie wir ihm solches bereits zugestanden haben. „ Eben diese Ehre wird man auch seinen Nachfolgern erweisen, denen der H. Stuhl gleiches „ Recht persönlich bewilliget haben wird." Das zweyte Decret erlaubt denen, welche sonder Entgeld von Simonianern geweihet worden, in den erhaltenen Orden zu verbleiben; es heißt aber, daß dieses blos aus Nachsicht geschehe; massen die große Anzahl derer, die solchergestalt geweiht werden, nicht erlaube die kanonische Strenge gegen sie zu beobachten. Der dritte Kanon verbieth die Meße von einem Priester anzuhören, von dem man gewiß weis, daß er eine Beyschläferinn habe. Der vierte will, daß die der Enthaltung beflissenen Kleriker, an einem und eben demselben Orte bey den

Kir-

Kirchen, für die sie verordnet sind, speisen und schlafen, und alles, was ihnen von der Kirche zukömmt, zusammen legen, sich solchergestalt eines gemeinschaftlichen und apostolischen Lebens befleißigen, und folglich als regelmäßige Domherrn leben sollen. In eben dieser Kirchenversammlnng unterschrieb Berengar eine neue Abschwörung und ein Glaubensbekänntniß, welches vom Kardinal Humbert aufgesetzt worden, sobald er aber von der Kirchenversammlung weg war, so schrieb er gegen dieses Glaubensbekänntniß, und überhäufte den Kardinal, der es aufgesetzt hatte, mit Schmähworten.

Der Papst geht nach Apulien, wo er die Unterwerfung der Normänner annimmt, welche ihm die Güter ausliefern, die sie der römischen Kirche weggenommen hatten. Er ertheilte ihnen die Lossprechung vom Kirchenbanne, darinn sie stunden, und schließt einen Vertrag mit ihnen. Richard ein ihrer Häupter ward in dem Fürstenthume Capua bestättigt, welches er von den Langobarden erobert hatte. Robert Guischard, ein anderer Anführer, wurde in den Herzogthümern Apulien und Calabrien, wovon er ebenfalls in Besitz war, und in seinen Ansprüchen auf Sicilien bestättigt, welches Eyland er angefangen hatte, von den Saracenen zu erobern. Robert versprach dem Papste einen jährlichen Lehnzins, und wurde sein Vasal. Dieses ist der Ursprung des Königreiches Neapel. Von Stund an bemühten sich die Normänner die Stadt Rom von den Edelleuten zu befreyen, welche Festungen in der Nachbarschaft hatten, und diese Stadt

seit langer Zeit in einer tyrannischen Unterwürfigkeit hielten.

Gesandschaft des H. Petrus Damianus, und des luccanischen Bischofes Anselmus nach Mayland. Es war in dieser Kirche eine unveränderliche Regel, daß man vor dem Empfange aller geistlichen Orden, und selbst der Bischofswürde eine gewisse Geldsumme bezahlen mußte. Die Legaten hatten den Auftrag diesen Mißbrauch sowohl als die Unkeuschheit der Kleriker abzuschaffen, welche daselbst nicht weniger im Schwange gieng. Es ward ein großer Auflauf gegen sie erreget, man drang mit Gewehr in den bischöflichen Pallast, man zog die Glocken an, und ließ eine große Posaune erthönen, die durch die ganze Stadt wiederhallete, um das Zeichen der Aufruhr zu geben. Um dieselbe zu stillen, stieg Petrus auf das Singchor, und nachdem er mit Mühe das Stillschweigen erhalten, so hatte er das Glück die Gemüther zu besänftigen, man versprach ihm sogar alles, was er vorbringen würde, ins Werk zu setzen. Er nöthigte den Bischof Guydo Vavasor und die Klerisey von Mayland zu einem schriftlichen und eidlichen Verspruche, den obgedachten Simonianischen Mißbrauch abzuschaffen; er legte dem Guido eine Buße von hundert Jahren auf, zu deren Loskaufung er ihm eine gewisse Geldsumme ansetzte, die er alljährlich bezahlen sollte. Alle Kleriker wurden gleichfalls verschiedenen Bußen unterworfen, nachdem sie mehr oder minder strafbar waren.

Der

Der Kaiser Isaac Comnenus, begiebt sich des Reiches, und geht in ein Kloster. Zu seinem Nachfolger hatte er den Constantin Ducas erwählet, den er für den tüchtigsten hielt, um die Regierung wieder empor zu bringen.

In Frankreich läßt König Heinrich seinem Sohne Philippen den drey und zwanzigsten May als am Pfingsttage zu Reims von den Händen des dasigen Erzbischofes Gervasius die Krone aufsetzen. Die Eidesformel, welche dieser Prinz unterschrieb, enthielt die Worte, daß er den Bischöfen und ihren Kirchen ihre Gerechtsame nach den Kanons erhalten, daß er sie nach Königspflicht vertheidigen, und dem Volke nach den Gesetzen Recht schaffen wollte. Nachdem er diesen Eid abgelesen, gab er ihn dem Erzbischofe in die Hände, der mit Einwilligung des Königes Heinrich den Prinzen seinen Sohn zum Könige erwählte. Nach ihm gaben zween Legaten, die der Papst nach Frankreich geschickt hatte, ihre Stimmen, welches ihnen Ehrenhalber verstattet wurde; denn die Einwilligung des Papstes war nicht dabey nöthig, wie solches die Acte dieser Krönung mit dürren Worten ausweiset. Hierauf gaben die Erzbischöfe, die Bischöfe und die Aebte, nach diesen die Herrn, und endlich die gemeinen Ritter und das ganze Volk ihre Wahlstimmen, indem sie dreymal ausriefen: **Wir billigen es, wir wollen es.** Dieses ist die erste Krönung aus dem dritten Stamme der Konige in Frankreich, wovon man eine authentische Acte aufweisen kann.

Digitized by Google

1060

Papst Nicolaus ließ in diesem Jahre durch seinen Legaten Stephan einen Kardinalpriester zwo Kirchenversammlungen in Gallien halten. Die erste war am letzten Jänner zu Vienne, die andere den ersten May zu Tours angestellt. Was uns von diesen beyden Versammlungen übrig bleibt, ist von Wort zu Wort gleiches Innhalts, woraus man schließt, daß die ihnen zugeeigneten Satzungen nicht durch die Berathschlagungen der Bischöfe festgestellt, sondern von den Legaten bereits aufgesetzt aus Rom mitgebracht worden. Dieser Kanons sind zehn an der Zahl, wovon wir nur die drey ersten haben. Sie betreffen die Simoney und die Unkeuschheit der Kleriker, und sind eine bloße Wiederhollung dessen, was schon so oft über diesen Gegenstand verordnet worden.

Man feyerte auch in Spanien eine Kirchenversammlung zu Jacca in Arragonien. Es erschienen dabey neun Bischöfe nebst dem Könige und den Großen. Man verordnete die Befolgung des römischen Gebrauches in den Kirchengebethen anstatt des gothischen, der bisher üblich gewesen.

In diesem Jahre verlor Baiern zween Bischöfe, als nemlich Waldwin Erzbischof zu Salzburg, und Gebhard III. Bischof zu Regensburg. Von dem ersten haben uns die Schriftsteller nichts weiters hinterlassen, als daß er in der Kirchenversammlung zu Pavia mit andern deutschen Bischöfen gegenwärtig gewesen sey.

Geb-

Gebhard aber kömmt bey den Geschichtschreibern seiner Zeit als ein guter Soldat vor. Zu Salzburg erhielt die erzbischöfliche Würde Gebhard kaiserlicher Kaplan. Das regensburgische Bißthum bekam Otto ein Domherr von Bamberg. Beyde belehnte König Heinrich IV. mit dem Ringe und Stabe.

1061

Tod des Papstes Nicolaus II. den vier und zwanzigsten Brachmonates. Er hatte das florentinische Bißthum während seiner ganzen Regierung beybehalten. Die Römer schickten an den jungen König Heinrich einen Abgeordneten nach Deutschland, welcher ohne erlangtes Gehör zurück kam. Nach einer dreymonatlichen Stuhlerledigung hielt endlich Hildebrand, der indessen Erzdiacon der römischen Kirche geworden, einen Rath mit den Cardinälen, und ließ den Bischof Anselm von Lucca zum Papste wählen, welcher Alexander II. genannt wurde. Diese Wahl mißfiel dem deutschen Hofe und den Bischöfen der Lombardey, welche größtentheils Simonianer und Beyschläfer waren, und sich einen Mann wünschten, der ihrer Schwachheit nachgeben sollte. Sie giengen nach Deutschland, wo ein allgemeiner Reichstag zu Basel gehalten wurde. Der junge König ward allda von neuem gekrönet, und zum Patricier des römischen Volkes ernannt. Hierauf liessen sie den Cadalous Bischof zu Parma unter dem Namen Honorius II. zum Papste wählen. Cadalous war selber ein Beyschläfer und Simonianer, wie man es aus den Vorwürfen sieht, die ihm der

H.

H. Petrus Damianus deßwegen in einem langen Briefe machte, der sich mit einer Drohung in lateinischen Versen endigt, wovon der letzte sich also übersetzen läßt: Ich lüge nicht, du wirst in einem Jahre sterben. Allein der Erfolg bekräftigte diese Prophezeyung nicht.

Die Kaiserin Agnes übergiebt die Regierung der baierischen Landen einem sächsischen Prinzen aus dem Hause Göttingen, der in der baierischen Historie Otto II. heißt.

1062

Der Gegenpapst Cadalous welcher Truppen zusammengeraft hatte, läßt sich den vierzehnten April unvermuthet vor der Stadt Rom sehen. Er siegte in einem ersten Treffen, wobey sehr viele Römer getödtet wurden. Als aber bald hernach Gottfried Herzog von Toscana der Stadt zu Hilfe kam, so wurde Cadalous dermaßen in die Enge getrieben, daß er sich anders nicht als durch flehentliches Bitten und große Geschenke retten konnte. Mann ersieht aus den Schriften des Petrus Damianus, daß Cadalous den sieben und zwanzigsten des folgenden Weinmonates von allen deutschen und italienischen Bischöfen in Gegenwart des Königes verdammet und abgesetzt wurde. Hierdurch rettete Petrus seine Weissagung, daß Candalous innerhalb Jahresfrist sterben würde, indem er sagte, er seye seiner Würde und seiner Ehre abgestorben.

Den vierzehnten Weinmonates dieses Jahres starb der H. Dominicus mit dem Zunamen Loricas-

vicatus oder der Gepanzerte, weil er immer ein eisernes Panzerhemd auf dem Leibe trug, welches er nie ablegte, als wenn er sich geisselte. Dominicus tödtete sich ab nicht nur um seiner selbst willen mit so vieler Strenge, sondern er that es auch um die Bußen anderer zu vollbringen. Es schien, als wollte dieser berühmte Bußmartyrer nach dem Beyspiele des Erlösers alle Missethaten des Volkes auf sich laden. Man glaubte damals, daß eine Buße von hundert Jahren durch zwanzig mit der Geisel begleitete Psalter könne vergütet werden. Drey tausend Hiebe wurden einem Bußjahre gleich gerechnet, und die zwanzig Psalter machten dreymal hundert tausend Hiebe, tausend Hiebe auf zehn Psalmen gezählet. Dominicus erfüllte diese hundertjährige Buße ganz leicht innerhalb sechs Tagen, und so pflegte er für die Sünder zu bezahlen. Diese grausame Bußübung hinderte ihn nicht zu einem hohen Alter zu gelangen, sie hatte ihm aber die Haut gleich einem Mohren geschwärzet.

Um diese Zeit führte der H. Godeschalk ein Fürst der jenseits der Elbe wohnenden Slaven sein Volk zum Christenthume zurück. Er ward in dieser Unternehmung vom hamburgischen Erzbischofe Adelbert unterstützet, welcher zu Altenburg, Mecklenburg, Ratzenburg und andern Orten Bischöfe bestellte. Die Religion erhielt auch in Engeland durch die Sorgfalt des H. Königes Eduard eine neue Befestigung. Hingegen verübte Harold König von Norwegen die grausamste Tyranney in seinen Staaten. Er ließ verschiedene Kirchen niederreißen, und eine große

Men-

Menge Christen durch verschiedene Peine umbringen.

In Deutschland übernahm der H. Anno Erzbischof zu Cölln nach dem Ableben Adelberts von Bremen die Verwaltung des Reiches auf die Bitte der Großen; er wirkte gar bald einen unendlichen Seegen. Als er aber sah, daß er sich den Ausschweifungen des jungen Königes Heinrich IV. vergebens widersetzte, so bat er bald darauf um seine Entlassung, und erhielt sie ohne Mühe.

1063

Der Papst feyert zu Rom eine Kirchenversammlung, die aus mehr als hundert Bischöfen bestund. Die Mönche von Valle umbrosa gaben darinn Petern von Pavia Bischof zu Florenz als einen simonianischen Ketzer an, und erbothen sich ihre Anklage durch die Feuerprobe zu bewähren. Der Papst wollte weder den Bischof absetzen, nach den Mönchen die Feuerprobe verstatten. Bey dieser Kirchenversammlung machte man zwölf Kanons, welche hauptsächlich die Simoney betreffen. Der vierte, welcher für das Stiftungsgesetz der regelmäßigen Domherrn gehalten wird, verordnet daß die enthaltsamen Priester und Kirchendiener das gemeinschaftliche Leben wie es ordensmäßigen Klerikern geziemet, ergreiffen sollen.

Gesandtschaft des H. Petrus Damianus nach Frankreich. Er ließ zu Soissons eine Kirchenversammlung halten, worinn das Kloster

zu

zu Cluni von der Abhängigkeit des Bischofes von Macon freygesprochen wurde.

Am Pfingstfeste dieses Jahres ereignete sich zu Goslar in Sachsen ein großes Aergerniß bey Gelegenheit eines Rangstreites zwischen dem Bischofe zu Hildesheim und dem Abte zu Fulda. Der Bischof hatte verschiedene wohlbewafnete Edelleute in die Kirche gestellt, welche über die Bedienten des Abtes herfielen, als sie seinen Stuhl zu rechte setzen wollten. Aus diesem Zank entstund ein rasendes Gefecht. Verschiedene Personen wurden sogar auf dem Altare niedergemetzelt, ohne daß weder die Gegenwart noch das Zurufen des jungen Königes Heinrich, den Streitenden Einhalt thun konnte. Er rettete sich selbst mit genauer Noth, und war gezwungen durch das Gedräng zu setzen, um in seinen Pallast zu entweichen.

Der Vertraute Umgang, den Heinrich II. Bischof zu Augsburg mit der verwittibten Kaiserinn Agnes hatte, mißfiel dem Kaiser Heinrich IV. Er belagerte also den Bischof auf dem Schloße Falkenstein, wohin er sich geflüchtet hatte, nahm das Schloß mit leichter Mühe ein, und ließ den Bischof an einem gefährlichen Orte des Leibes also schlagen, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Kaiser setzte sodann an seine Statt Embrich einen Edlen von Leiningen. Agnes aber gieng in ein Kloster. Hernach begab sie sich nach Rom, wo sie sehr gottsfürchtig gelebet hat. Sie ist auch allda begraben, und in der St. Petronilla Kirche in ein Marmorgrab geleget worden.

Digitized by Google

1064

Kirchenversammlung zu Mantua worinn Papst Alexander II. sich von der ihm zur Schuld gegebenen Simoney los schwört, und mit den Lambardischen Bischöfen aussöhnet. Cadalous der vor diese Kirchenversammlung gefodert worden, stellte sich nicht ein, und ward einhellig als ein Simonianer Verdammet. Nichts destoweniger kam er insgeheim nach Rom zurück. Cencius ein Sohn des Stadthalters ließ ihn in die Engelsburg ein, worinn er zwey Jahre lang von den Dienern des Papstes Alexander belagert wurde. Endlich gieng er arm, und von allem entblößet heraus, nachdem er genöthiget worden, sich von Cencius gegen Erlegung dreyhundert Pfund Silber loszukaufen. Er hörte aber bis an seinen Tod nicht auf sich für den rechtmäßigen Papst auszugeben.

1065

Die Wallfahrts Andachten nahmen täglich zu. Ein Haufen von siebentausend Pilgern die im vorigen Jahre sich unter Anführung Siegfrieds Erzbischof zu Maynz und dreyer andern Bischöfe aus Deutschland gen Jerusalem auf den Weeg gemacht hatten, wurden am Charfreytage als den fünf und zwanzigsten May dieses Jahres durch eine Parthey von zwölftausend Arabern angegriffen. Sie wehrten sich tapfer gegen diese Räuber, und nachdem sie ein Dorf erreicht, hielten sie sich darinn bis an den Morgen des Osterfestes. Sie stunden im Begriffe sich zu ergeben, als sie eine unvermuthete Hilfe von den

Tür-

Türken bekamen, die sich seit einigerzeit in diesen Gegenden festgesetzt hatten. Man ließ sie unter einer Bedeckung nach Jerusalem führen, wo sie vom Patriarchen Sophronius aufgnommen wurden, dem sie einen großen Theil ihrer mitgebrachten Reichthümer zur Wiederaufbauung der vom Kalifen Hagem zerstörten Kirchen zustellten.

Empörung der Heidnischen Slaven gegen den H. Godeschalk, ihren Fürsten, er ward am siebenten Brachmonates getödtet. Mit ihm starb der Priester Ippo, der auf dem Altare umgebracht wurde. Der Mönch Ansecer und verschiedene andere wurden am funfzehnten Heumonates gesteinigt. Ein schottländischer Bischof Namens Johannes, der in diesem Lande gepredigt hatte, ward nach mancherley Martern den zehnten Wintermonates enthauptet. Endlich kehrten die Slaven in einer allgemeinen Verschwörung zum Heidenthume zurück, und tödteten alle die, welche Christen blieben. Dieses ist der dritte Abfall dieser Nation, denn sie ward anfänglich durch Karlen den Großen, hernach durch Kaiser Otto, und endlich durch Godeschalken zum Glauben bekehret.

Der Papst versammelt zu Rom zwo Synoden gegen die Ketzerey der Blutschänder. Diesen Namen gab man denjenigen, welche die Stufen der Verwandschaft nach dem bürgerlichen Rechte zählen wollten, vermöge dessen jede Person eine Stufe ausmacht, anstatt daß nach dem kanonischen Rechte zwo Personen erfodert werden, so, daß die Geschwistern, welche

nach den bürgerlichen Gesetzen in dem zweenten Grade sind, nach den Kanons nur in dem ersten stehen.

Einweihung der Kirche und des Klosters Wesenmünster, daß der H. Eduard wieder auferbauet hatte; sie geschah den acht und zwanzigsten Christmonates. Da der H. Eduard im folgenden Jahre starb, so ließ sein Schwager Harold sich krönen; er ward aber von Wilhelmen Herzog der Normandie, den Eduard zu einem Erben eingesetzt, vom Throne gestossen. Wilhelm brachte die französischen Sitten und Sprache nach Engeland, und ließ zum Angedenken seiner Siege das St. Martinskloster bauen, welches unter dem Namen St. Martini de Bello bekannt ist. Im Jahre 1064 hatte dieser Fürst zu Caen zwey Klöster gestiftet, das eine für Mannspersonen war dem H. Stephan geweihet, und bekam den berühmten Lanfranc zu seinem ersten Abte: das andere war ein Frauenkloster, und der H. Dreyeinigkeit gewidmet. Diese Stiftung geschah deßwegen, weil Wilhelm sich mit Mathilden, der Tochter des Grafen von Flandern vermählet hatte, ob sie gleich in seiner Verwandschaft stund. Der Papst erklärte diese Heirath unter der Bedingung für giltig, daß der Herzog und die Herzoginn beyderseits ein Kloster stiften sollten. Diese zwo Abteyen bestehen noch heut zu Tage.

Tod Engelberts Bischof zu Passau. Er war ein Staatsmann, und lud den Kaiser öfter zur Tafel ein. Zu seinem Nachfolger nannte der Kaiser den nach Palestina abgegangenen

Alt-

Altmann, einen geweßten Kaplan der Kaiserinn Agnes.

1066

Der H. Arialdus Diacon der Kirche zu Mayland wird am sieben und zwanzigsten Brachmonates gemartert. Guido der Erzbischof dieser Stadt hat sein im Jahre 1059 dem H. Petrus Damianus geleistetes Versprechen vergessen, und war wieder in seine alten Laster verfallen. Da er nun die Vorwürfe nicht erdulden konnte, welche Arialdus ihm deßwegen machte, so ließ er ihn verrätherischer Weise gefangen nehmen, und jenseit des Lago Maggiore in unzugangbare Wüsteneyen bringen. Die Nichte des Erzbischofes, welche fürchtete, daß diejenigen, so ihn gefangen hatten, ihm das Leben retten möchten, sandt zween Kleriker aus, um ihn zu ermorden; sie rissen ihm die Zunge und die Augen aus, schnitten ihm die Nase und Ohren ab, und so verfuhren sie nach und nach mit allen seinen Gliedern.

1067

Der Papst sendet Legaten nach Mayland, um daselbst ein neues Decret gegen die Simonney und die Unkeuschheit der Kleriker auszukünden. Es hieß darinn unter andern: „Was „die Kleriker und Layen betrifft, welche auf „Treue und Glauben geschworen, den Unordnungen der Simonianer sowohl als den unkeuschen Klerikern zu steuren, und unter diesem „Vorwande geraubt, gesengt, gemordet und

„ viele andere Gewaltthätigkeiten begangen ha-
„ ben, so verbiethen wir ihnen schlechterdings in
„ Zukunft also zu verfahren, sondern sie sollen
„ sich begnügen recht zu leben, und die Schul-
„ digen dem Erzbischofe und den Domherrn dieser
„ Kirche sowohl als den Suffraganbischöfen
„ anzuzeigen.“ Aus diesem erhellet, daß man den Eifer gegen die Simonianer und die ärgerlichen Kleriker äußerst übertrieben hatte.

Zu Florenz dauert die Trennung gegen den Bischof Petrus fort; ein großer Theil der Geistlichkeit und des Volkes hatte sich von seiner Gemeinschaft getrennet, und die Valle-umbrosanischen Mönche beharreten auf ihrem Anerbiethen durch die Feuerprobe darzuthun, daß er ein Simonianer sey? Der Papst kam in diese Stadt, und sah das Holz, welches die Mönche zu dieser Probe zubereitet hatten. Er wollte aber damals nicht darein willigen, er reisete davon, und ließ die Klerisey und das Volk in der alten Uneinigkeit. Endlich faßten diese den Entschluß in das Septimus Kloster zu gehen, um daselbst die von den Mönchen begehrte Probe zu machen. Das Volk richtete zween Scheiterhaufen neben einander auf, welche zehn Schuh lang, fünf breit, und vier und einen halben Schuh hoch waren. Zwischen den beyden Holzstößen war ein Weg von der Breite einer Klafter, der mit dürrem Reißig belegt wurde. Man wählte einen Mönch mit Namen Petrus, um in das Feuer zu gehen, und auf Befehl des Abtes trat er zum Altare, um die Meße zu lesen, welche mit großer Andacht, und unter Vergießung vieler Thränen sowohl von Seiten der Mönche als

der

der Kleriker abgesungen wurde. Als man an das Agnus Dei kam, so näherten sich die Mönche dem Scheiterhaufen, um denselben anzuzünden. Der eine trug ein Crucifix, der andere das Weihwasser, der dritte zwölf geweihte brennende Kerzen, und der vierte das Rauchfaß voll Rauchwerkes. Als der Mönch Petrus das H. Abendmahl genossen, und die Meße vollendet hatte, so zog er sein Meßgewand aus, behielt seine übrige priesterliche Kleider an, und nachdem man die Bedingungen, worunter die Probe vorgenommen ward, abgelesen hatte, so näherte er sich den Scheiterhaufen, welche bereits größtentheils in Kohlen verwandelt waren, die den zwischenweg bedeckten. Alsdann sprach er auf Befehl des Abtes folgendes Gebeth, welches allen Umstehenden Thränen auspreßte. HErr JEsu Christe, ich flehe dich in Demuth an, daß, wenn Petrus von Pavia den Stuhl zu Florenz durch Simoney entheiligt hat, du mir in diesem schrecklichen Gerichte beystehen, und mich von aller Versehrung des Feuers bewahren wollest, wie du vormals die drey Männer im feurigen Ofen behütet hast. Nachdem alle Umstehende Amen gesagt hatten, gab er seinen Brüdern den Kuß des Friedens, und man fragte das Volk, wie lang er im Feuer bleiben sollte. Das Volk antwortete, es sey genug, wenn er langsam hindurch wandelte. Petrus machte das Kreutz, und mit einem Crucifix in der Hand, worauf er seine Augen heftete, ohne das Feuer zu betrachten, gieng er mit bloßen Füßen und einem heitern Antlitze langsam hinein. Man verlor ihn aus dem Gesichte, so lang er zwischen den beyden

Scheiterhaufen war; bald aber sah man ihn auf der andern Seite frisch und gesund hervortreten, ohne daß das Feuer ihn im mindesten versehret hätte. Die wehenden Flammen bewegten seine Haare, sie huben sein Chorhemd in die Höhe, und machten, daß seine Stole und sein Manipul hin und wieder flatterten, aber es verbrannte nichts, ja das Haar seiner Füße war nicht einmal gesenget. Als er aus dem Feuer heraus war, wollte er wieder in dasselbe hineingehen, das Volk aber hielt ihn auf, und drang sich dermaßen um ihn her seine Füße und Kleider zu küssen, daß die Kleriker Mühe hatten, ihn aus dessen Händen zu ziehen. Diese abgekürzte Erzählung ist ein Auszug des Briefes, den das Volk und die Geistlichkeit von Florenz alsbald an den Papst Alexander abfertigten, um ihn demüthig zu ersuchen sie von den Simonianern zu befreyen. Der Papst zog das Schreiben in Betrachtung, und setzte den Petrus Bischof von Pavia ab, der sich diesem Urtheile unterwarf, und in dem nämlichen Septimuskloster ein Mönch wurde, der Mönch Peter, der sich mit so glaubiger Zuversicht dem Feuer blos stellte, war aus Florenz von dem Geschlechte der Aldobrandiner. Er wurde nachher zum Cardinal und Bischofe von Albano gemacht, und hatt den Namen Petrus Igneus oder der Feurige behalten.

Tod des morgenländischen Kaisers Constantin Ducas.

Digitized by Google

1068

Romanus Diogenes besteigt am ersten Jänner den Thron zu Constantinopel.

Kirchenversammlung zu Leiria und Girona in Spanien. In der ersten handelte man von der Einführung des römischen Kirchenbrauches anstatt des Gothischen, welches aber noch nicht bewerkstelligt werden konnte. In der andern wurde der Stillstand GOttes unter päpstlichem Ansehen bey Strafe des Bannes bestättigt. Hugo der Weise, ein Cardinalpriester und Legat des Papstes Alexander wohnte diesen Kirchenversammlungen bey, und kam hierauf nach Aquitanien, wo er zwo andere, die eine zu Ausch, die andere zu Toulouse veranstaltete. Unter denen zu Ausch gemachten Einrichtungen ward auch verordnet, daß alle Kirchen des Landes, der Kathedralkirche den vierten Theil ihrer zehende bezahlen sollten; doch wurden verschiedenen Kirchen Ausnahmen verstattet. In der Kirchenversammlung zu Toulouse, die aus eilf Bischöfen bestund, handelte man von allen Kirchenangelegenheiten, und vermöge der auf verschiedene Anklagen gegebenen Urtheile wurde die Simoney ausgerottet.

1069

Kirchenversammlung zu Maynz, wo König Heinrich von Deutschland die Vernichtung seiner Ehe mit Bertha unter dem Vorwande sucht, daß er sie nicht habe vollziehen gekonnt. Petrus Damianus, den der Pabst Alexander II. zu die-

ser Kirchenversammlung geschickt hatte, widersetzet sich dieser Unternehmung, mit der größten Standhaftigkeit; alle Herrn machten gleichfalls lebhafte Vorstellungen. Auf dieses Zudringen berief Heinrich die Königinn zurück, beschloß aber gleichwohl mit ihr also zu leben, als ob sie niemal seine Gemahlinn gewesen wäre.

1070

Der Papst sendet drey Legaten nach England, welche den König Wilhelm am vierten April neuerdings krönen. Diese Legaten stunden einer Kirchenversammlung vor, die auf Befehl und in Gegenwart des Königes zu Winchester gefeyert wurde. Stigand Erzbischof von Canterbury, wurde bey dieser Gelegenheit abgesetzt, weil er das Bißthum Winchester neben dem Erzbißthume Canterbury beybehalten, den Stuhl zu Canterbury bey Lebzeiten des Erzbischofes Robert an sich gerissen, und das Pallium vom Gegenpapste Benedict empfangen hatte. Es wurden auch einige seiner Suffraganbischöfe als ihrer Aemter unwürdig abgesetzt. Ein gleiches wiederfuhr auch etlichen Aebten. Am Pfingstfeste war der König zu Windsor, und ließ eine andere Kirchenversammlung halten, worinn einer von den Legaten den Vorsitz hatte. Algerich Bischof von Sussex und verschiedene Aebte werden abgesetzt. König Wilhelm giebt diese Prälaturen größtentheils normannischen Geistlichen. Lanfranc erhält den Stuhl zu Canterbury die vornehmste Stelle der englischen Kirche. Er hatte schon im Jahre 1066. angefangen wider Berengarn zu schreiben.

Stif-

Stiftung des Klosters St. Niclas, oberhalb Passau, durch Altmann dortigen Bischof. Die Kaiserinn Agnes gab den Grund dazu her. Altmann erhielt noch bey Lebzeiten vom Papste und Kaiser die Confirmationsbriefe darüber, und nahm aus verschiedenen Klöstern Mönche auf, die unter der Regel des H. Augustins ein gemeinschaftliches Leben führen sollten.

Gebhard, Erzbischof zu Salzburg, begehrt vom Papste Alexander II. ein neues Bißthum zu Gurk aufzurichten. Der Papst in Ansehung seines weitläuftigen Kirchensprengels, williget ganz gern darein, und gab ihm anbey das besondere Privilegium, daß der Bischof zu Gurk, von keinem andern, als von dem Erzbischofe zu Salzburg zu allen Zeiten soll ernennt werden.

Die Domherrn zu Augsburg, die bisher beyeinander wie in einem Kloster wohnten, suchen abgesondert zu seyn. Embrich, dortiger Bischof ließ ihnen solches zu, und verordnete für jedem eine besondere Wohnung, zertheilte auch zugleich die Einkünften also, daß jeder seinen Theil bekam. Drey Domherrn wollten aber diese Freyheit nicht haben, sondern liebten vielmehr das gemeinschaftliche und klösterliche Leben. Der Bischof bauete für diese eine Kapelle und Wohnung zu Ehren des H. Georgius daraus nachgehends das Kloster der regulirten Chorherrn erwachsen ist.

Um dieses Jahr kam ein frommer Mann aus Schottland mit sieben seiner Landsleuten, nach Regensburg, und fanden allda gute und wohlbe-

mittelte Bürger, die ihnen eine Kirche sammt einem Klösterlein um GOtt allein zu dienen, erbauet haben. Jetzt ist es ein groſses Beuedictinerkloster, so man das Schottenkloster bey St. Jacob nennet.

Tridenheim, in der Kronick seines Hirschauischen Klosters giebt uns auf dieses Jahr eine vollständige Anzeige von dem Leben und Sitten der Layenbrüder, wie sie in den Klöstern gelebet haben. Sie verrichteten ihre Handarbeit, und trugen nach dem Befehle ihrer Obern Sorge über die zeitlichen Dinge. Den Mönchen, welche im Betrachten und Bethen allein ihre Stunden zubrachten, verschafften sie das Nöthige zu ihrem Unterhalte. Sie kamen zu den Nachtgebethsstunden in höchster Eile, in gröſster Stille, und in voller Andacht: damit sie aber durch allzuvieles Wachen nicht zu sehr abgemattet wurden, sangen sie ihr Fruhgebeth kurz, und durften wiederum in das Bett gehen. Fruhe am Tage hörten sie täglich ihre Meſse; wenn solche geendiget war, kamen sie zu den Sündenkapitel, allwo sie ihre begangene Nachläſsigkeiten öffentlich bekannt machten, wofür ihnen sodann von ihrem Obern eine Buſse auferlegt wurde; darnach giengen die, denen es beliebte, zu einem Priester, und beichteten ihm ihre Sünden, damit ein jeglicher den Tag in desto gröſserer Liebe und Furcht GOttes zubringen möchte. Alsdann gieng ein jeder zu seiner anbefohlnen Arbeit. Sie hatten alles gemein, gehorchten genau ihrem Oberen, und giengen alle vierzehn Täge und an höheren Festen zu dem heiligen Abendmahle. –

Digitized by Google

1071

Kirchenversammlung von zwölf Bischöfen zu Maynz den funfzehnten August, worinn ein ernannter Bischof zu Costnitz Namens Karl, der Simoney von den dasigen Klerikern beschuldigt wird, die sich aus dieser Ursache seiner Weihung widersetzten. Anfänglich vertheidigte Karl seine Sache mit großer Hitze, endlich aber legte er den Ring und den Hirtenstab in die Hände des Königes, indem er sagte: er wolle nicht der Bischof einer Geistlichkeit seyn, die ihn nicht haben wollte.

Feyerliche Einweihung der neuen Kirche zu Monte Cassino, durch den neuen Papst Alexander II. den ersten Weinmonates. Fast alle Fürsten und Bischöfe von Italien erschienen dabey mit einer unbeschreiblichen Menge von Aebten, Mönchen und Klerikern. Der Papst hatte einen Ablaß aller gebeichteten Sünden allen denen versprochen, welche dieser Weihung beywohnen, oder während der Octavzeit in die neue Kirche kommen würden. Dieses zog einen so großen Zulauf des Volkes herbey, daß nicht nur das Kloster und die Stadt, sondern auch alle umliegende Felder damit angefüllt waren. Die cassinensische Kirche war sehr prächtig vom Abte Desiderius auferbauet worden, unter welchem die Anzahl der Mönche dieser Klostergemeinde bis auf zwey hundert anwuchs.

Romanus Diogenes, Kaiser von Constantinopel wird von den Seljukitischen Türken, die täglich neue Eroberungen gegen die Griechen

mach-

machten, aufs Haupt geschlagen und gefangen genommen. Der Cäsar Johann Ducas läßt seinen Neffen Michael, des Constantin Ducas ältesten Sohn zum Kaiser ausrufen. Nachdem Romanus mit dem Sultan der Türken einen Vertrag geschlossen, kam er nach Constantinopel zurück, wo er in Verhaft genommen wurde. Man riß ihm hierauf mit solcher Gewalt die Augen aus, daß ihm der Kopf aufschwoll, und sich Würmer in seinen Wunden erzeugten, so daß er nach wenig Tagen unter Lobgebethen und der gelassensten Erduldung seiner Schmerzen den Geist aufgab. Der Papst sendet einen Legaten an den neuen Kaiser.

Um die deutschen Mönche, die meistentheils zuchtlos lebten, zu reformiren, liessen die weltlichen Herrn und Fürsten aus Frankreich geistreiche Männer kommen, und stellten selbe als Obere den Klöstern vor. Die Deutschen liefen aber aus ihren Klöstern, und wollten von Fremden keine Zuchtänderung annehmen.

Stiftung des Klosters Rot, in ober Baiern durch Chuno Pfalzgrafen in Baiern und Herrn zu Rot. Dieser Herr hatte einen einzigen Sohn; da er selben in diesem Jahre verloren hatte, fieng er an aus seinem Schloße Rot ein Kloster für die Benedictiner zu bauen und seine Güter den H. Marin und Arian zu schenken. Vor Zeiten muß es im großen Ansehen gestanden seyn, weil es seine Erbämter aus dem ersten Adel gehabt hat.

Kaiser Heinrich IV. hält zu Goslar einen Reichstag, wo er Otto II. Herzog in Baiern,

der

der des Lasters der beleidigten Majestät schuldig erkannt wurde, seines Herzogthumes entsetzet. Er giebt solches Welfen, des Otto Schwiegersohne. Die baierischen Stände waren mit dieser Verordnung des Kaisers höchst übel zufrieden, weil Welf ohne ihre Einwilligung investirt worden: welche Neuerung nach dem Zeugnisse Lamberts Schnafnaburgensis wider die baierischen Gesetze und alten Gewohnheiten lief. Eben dieser Geschichtschreiber, der zu selbiger Zeit gelebet hat, saget uns, daß Otto unschuldig bey dem Kaiser, als wenn er ihm nach dem Leben strebte, sey angeklaget worden; daß die Feinde des Herzoges einen verwegenen Menschen mit Namen Eggeno mit Geld bestochen, daß er dem Kaiser sagen sollte, Otto habe ihn angereitzet den Kaiser zu ermorden. Nun hätte sich der Herzog um die Wahrheit zu erforschen mit dem Eggeno schlagen gesollt. Weil er sich aber zu gut dünkte, mit einem so ehrlosen und schlechten Kerle zu duelliren, und die Vorladung des Kaisers auf dem Reichstage zu erscheinen schlechterdings verachtete, wurde er als schuldig aus seinem Herzogthume gejaget.

1072

Kirchenversammlung von funfzehn Bischöfen zu Winchester. Hubert ein päpstlicher Legat hielt darinn den Vorsitz. Man untersuchte den Streit zwischen dem Erzbischofe Lanfranc von Canterbury, und dem Thomas Erzbischof von York. Dieser letztere behauptete seine Kirche sey der Canterburischen nicht unterworfen: allein die Kirchenversammlung urtheilte, wie es erwiesen wor-

worden, daß die Kirche von York der zu Canterbury unterworfen seyn, und dem dasigen Erzbischofe als dem Primaten von ganz Großbritannien Gehorsam leisten sollte. Diese Sache ward erst zu Pfingsten zu Windsor geendigt, wo man das Decret der Kirchenversammlung abfaßte.

Johannes, Erzbischof zu Rouen, hielt mit seinen Suffraganen eine Synode, worinn vier und zwanzig Satzungen gemacht wurden. Die vierzehnte will, daß die Heirathen weder in geheim noch nach der Mittagsmahlzeit geschlossen, sondern daß der Bräutigam und die Braut nüchtern und in der Kirche von einem gleichfalls nüchternen Priester eingesegnet werden sollen. Die ein und zwanzigste verbietht zur Fastenzeit vor Verfließung der Stunde der None und dem Anfange der Vesperstunde zu Mittag zu essen. Nach der zwey und zwanzigsten soll man am Charsamstage das Amt nicht vor der None anfangen, weil dasselbe die Auferstehungsnacht angeht. Diese Verordnungen gaben zu vermuthen, daß man anfieng an den Fastagen die Mahlzeiten und auch das Amt vorzurücken.

1073

Kirchenversammlung zu Erfurt in Deutschland den zehnten März, worinn die Thüringer genöthigt werden, dem Erzbischofe Adelbert von Hamburg den Zehend zu bezahlen. Die Thüringer hatten sich geschmeichelt, daß die Aebte von Fulda und Hersfeld diese Unternehmung hintertreiben würden, weil sie viele Zehendkirchen und eine große Menge Güter in Thüringen hatten.

Der

Der König aber, der sich diese Sache sehr angelegen seyn ließ, begegnet ihnen mit so schrecklichen Drohungen, daß sie gemüßigt waren sich den angemutheten Bedingungen zu unterwerfen.

Tod des Papstes Alexander II. den zwanzigsten April. Er hatte das Bißthum Lucca in Toscana bis an seinen Tod beybehalten. Man erzählet zwey Wunder, die er gegen das End seines Lebens that. Wir haben fünf und vierzig Briefe von diesem Papste. In den meisten findet man noch verschiedene Beyspiele kanonischer Bußen. Zum Nachfolger hatte er den Erzdiacon Hildebrand, welcher seit langer Zeit in der römischen Kirche die oberste Gewalt hatte. Er ward erst zween Monate nach seiner Wahl geweihet, weil er die Einwilligung des Königes Heinrich erwartete. Er legte sich den Namen Gregorius VII. bey.

Der H. Stephan von Thiers, erhält vom Papste eine Bulle oder einen Freyheitsbrief zur Stiftung eines neuen Mönchsordens nach der Regel des H. Benedicts. Stephan entwich auf die Gebirge von Muret, im Limosinischen Gebiethe, uud lebte in dieser Wüste funfzig Jahre lang im Gebethe und Fasten. Während dieser Zeit bekam er verschiedene Schüler, und dieses war der Ursprung des Grandimontenserordens.

Papst Gregorius VII. giebt Gebharden Erzbischofe zu Salzburg einen heftigen Verweis, wegen seiner Nachläßigkeit in Abschaffung der Weiber, die die Kleriker noch beybehielten.

Alt-

Altmann, Bischof zu Passau legt zu Gottwein in Oesterreich den ersten Stein zu einem Kloster für die Mönche, die beysammen und gemeinschaftlich leben, und die Regel des H. Augustins annehmen wollten.

1074

Gregorius VII. war sehr eifrig auf die Kirchenzucht, und hatte weit aussehende Entwürfe zur Verbesserung der ganzen Kirche im Sinne. Um nun den Anfang ihrer Vollziehung zu machen, hielt er zu Rom in den ersten Fastwochen eine Kirchenversammlung, wo er gegen die simonianischen und unzüchtigen Kleriker ein Decret abfaßte. Er richtete verschiedene besondere Angelegenheiten Frankreichs, und ließ die spanischen Bischöfe, die sich bey dieser Kirchenversammlung befanden eine schriftliche Versprechung ausstellen, daß sie die römische Meße anstatt der Mosarabischen annehmen wollten. Dieses Decret der römischen Kirchenversammlung wurde durch Legaten nach Deutschland gebracht, welche um die Freyheit anhielten eine Synode zu veranstalten; allein die Deutschen widersetzten sich und bezeugten, daß sie Niemanden als den Papst in Person den Vorzug gestatten würden, ihnen in einer Kirchenversammlung vorzusitzen. Der König Heinrich, der wegen Verkaufung der geistlichen Würden zu Rom angeklagt, und in den Bann gethan worden, bekennet sich in einem Sendschreiben an den Papst für schuldig, unterwirft sich der Buße, und erhält die Lossprechung von den Legaten.

Sieg-

Digitized by Google

Siegfried von Maynz, hält im Weinmonate eine Kirchenversammlung zu Erfurt, wo er seinen Klerikern zusetzt vermöge des päpstlichen Decretes auf der Stelle ihren Weibern zu entsagen, oder den Dienst des Altares aufzugeben. Dieser Vortrag wurde so übel aufgenommen, daß die Kleriker die Kirchenversammlung mit dem Entschlusse sie nicht wieder zu besuchen verliessen; einige schrien sogar mit aufrührischer Stimme, man müßte den Erzbischof in Stücken reißen, ehe er dieses abscheuliche Urtheil aussprechen könnte. Des folgenden Tages versammlete sich die Synode wieder, sie ward aber von den Thüringern zerstreuet, die mit bewaffneter Hand einfielen, da sie vernahmen, daß der Erzbischof seine Anfoderungen auf die Zehende ihrer Landschaft erneuerte.

Altmann, Bischof von Passau versammelte gleichfalls seine Geistlichkeit, und ließ ihr die vom Papste ihm zugesandten Briefe vorlesen. Der Antrag ward eben so übel als zu Erfurt aufgenommen, und vielleicht wäre der Prälat auf der Stelle zerrissen worden, wenn die anwesenden Edelleute die Wuth der Menge nicht aufgehalten hätten. Dieses war der ganze Nutz den die päbstlichen Legaten in Deutschland einärnteten.

Wir sehen aus den Briefen des Gregorius VII. daß er schon in diesem Jahre den Entschluß gefaßt hatte, einen Zug nach Orient auf die Bitte des Kaisers Michael vorzunehmen, welcher ihn für die morgenländischen Christen gegen die häufigen Anfälle der Saracenen um Beystand er-

suchte. Zu diesem Ende schrieb der Papst an den König Heinrich, und an den Grafen Wilhelm von Burgund, um sie zu ermahnen in dieser Unternehmung gemeine Sache mit ihm zu machen. Er stellte zwey ähnliche Sendschreiben aus, die an alle Glaubige gericht waren. Hier finden wir den Entwurf des Kreutzzuges, der erst zwanzig Jahre hernach ins Werk gerichtet wurde.

Kirchenversammlung von Rouen, welche die Empörung der Mönche von Saint-Ouen gegen ihren Erzbischof verdammet. Diese Kirchenversammlung machte vierzehn Zuchtverordnungen.

Gregorius VII. erläßt einen donnernden Brief an die Bischöfe von Frankreich gegen den König Philipp I. welcher die geistlichen Würden verkaufte. Der Papst schrieb auch dem Grafen von Poitiers, und bedrohete den König mit der Absetzung; man findet aber nicht, daß diese Briefe die mindeste Wirkung in Frankreich hervorgebracht haben.

Das alte Schloß Hochenwart, der Grafen von Andechs, wird in ein Benedictiner Nonnenkloster verwandelt. Ortolf, der Besitzer dieses Schloßes, aus dem uralten baierischen Hause von Andechs hat es gestiftet, und die seelige Wiltrud seine Frau, gab all ihr Vermögen und Schätze dazu. Sie ist auch die erste Aebtißinn dieses Klosters gewesen. Embrich, Bischof zu Augsburg, hat die Klosterkirche noch in diesem Jahre eingeweihet.

Digitized by Google

1075

Der Kardinal Geraldus, Bischof von Ostia, und Legat des Papstes feyert zu Poitiers eine Kirchenversammlung, worinn die Materie des Abendmahles abgehandelt wird. Berengar, der sich dabey einfand, lief Gefahr, getödtet zu werden.

Der Papst hatte eine Kirchenversammlung auf die erste Fastenwoche nach Rom ausgeschrieben. Es erschienen dabey Bischöfe aus der Lombardey, sowohl als aus Frankreich und Deutschland nebst einer großen Anzahl Aebte Kleriker und Layen. Unter andern Decreten, die bey dieser Gelegenheit gemacht wurden, gab der Papst ein Bannurtheil gegen fünf Hofbediente des Königes Heinrich, auf derer Anrathen er die Kirchenämter verkaufte. Philipp König in Frankreich ward ebenfalls mit dem Banne bedrohet, wenn er den Bothschaftern des Papstes, die nach Frankreich gehen sollten, keine Besserung versprechen würde. Liemar Erzbischof zu Bremen, der sich der Kirchenversammlung, welche die Legaten im vorigen Jahre in Deutschland anstellen wollten, am meisten wiedersetzt hatte, wird suspendirt.

Man bestättigt das vom Papste wider den apulischen Herzog Robert, gesprochene Bannurtheil, welcher einige Grundgüter der römischen Kirche an sich gerissen hatte.

Im Anfange des Weinmonates hielt Siegfried von Maynz eine Kirchenversammlung, wo-

bey sich ein Legat einfand, welchem aufgetragen war, das Decret vom Jahre 1674. in Vollziehung zu bringen. Die Kleriker aber ergrimmeten dermassen gegen den Erzbischof, daß er mehr als einmal fürchtete, in dieser Versammlung getödtet zu werden. Endlich faßte er den Entschluß sich nicht mehr mit dieser Kirchenverbesserung abzugeben, und dem Papste die Sorge zu überlassen, sie, wann und wie er es gut finden würde, zu bewerkstelligen.

Heinrich, wirft sich von neuem mit dem Papste ab, der ihm durch seine Legaten einen Befehl zufertigen läßt, sich auf einen bestimmten Tag nach Rom zu begeben: wo nicht, so sollte er an eben diesem Tage in den Bann gethan werden. Der Kaiser, den diese Erklärung äußerstbeleidigte, verjagt die Legaten, und läßt auf den drey und zwanzigsten des folgenden Jänners, eine Versammlung der Bischöfe und Aebte seiner Staaten nach Worms ausschreiben. Seine Absicht war mit ihnen ein Mittel zur Entsetzung des Papstes auszufinden, der durch ein so strenges Verfahren sich noch eine große Menge anderer Feinde zugezogen hatte. Es entspann sich zu Rom eine Verschwörung, die in der Christnacht ausbrach. Da der Papst zu Maria Maggiore die Meße las, ward er von einem Haufen bewaffneter Leute aufgehoben und verwundet. Sie wurden vom Cencius dem Sohne des römischen Stadthalters angeführt, der ihn in einen Thurm verschloß, mit dem Vorsatze ihn nach Deutschland zu schicken. Kaum erscholl das Gericht von dieser Gewaltthätigkeit durch die Stadt, so ward in allen Kirchen die Lesung der Meßen eingestellt,

und

und die Altäre wurden abgeräumt. Man läutete die Glocken, man blies Lerm, um das Volk zu versammeln. Der Thurm ward mit Leitern erstiegen, der Papst heraus gezogen, und in die H. Marienkirche zurück geführt, wo er die Meße vollendete.

Nationalsynode von England in der Stadt Londen. Lanfranc hatte darinn den Vorsitz: Da die Gewohnheit der Kirchenversammlungen in diesem Königreiche lang unterbrochen gewesen, so wurden in der Gegenwärtigen die alten Satzungen erneuert.

Der eifrige Bischof zu Passau Altmann, versuchte auf das neue in einer Versammlung seiner untergebenen Geistlichen, die päpstliche Bulle von der Ehelosigkeit giltig zu machen. Er trug der versammelten Geistlichkeit vor, daß es einem Priester unanständig sey, die heilige Meße zu lesen, und zugleich bey seinem Weibe geschlafen zu haben. Er bath die gesammte Geistlichkeit dem Decrete des Papstes zu gehorsamen, ihre Weiber zu verlassen, keusch zu leben, und der Gewohnheit der Ehe abzusagen. Die Priester und Kleriker schrien aber laut auf, daß sie dieser Gewohnheit weder wollten noch könnten entsagen, und die Versammlung gieng unverrichter Sachen auseinander.

Synode zu Regensburg, wo vom Kaiser Heinrich mit Einstimmung aller Bischöfe und Prälaten, dem Benno Bischofe zu Oßnabrug die entzogene Zehende heimgestellt werden.

1076

Hugo von Chateau-Thierry stiftet zu Soissons eine beträchtliche Gemeinde der regulirten Chorherrn. Sie ist unter dem Namen der Abtey von St. Jean zu Vignes bekannt. Dieser letztere Namen kömmt von einem Weingarten her, welchen der Stifter ihr in der Nachbarschaft des Klosters bald nach dessen Errichtung verehrte.

Kaiser Heinrich ermangelte nicht, sich am gesetzten Tage zu Worms einzufinden; die Bischöfe und Aebte erschienen ebenfalls in großer Anzahl nebst dem Kardinal Hugo, der kurz zuvor wegen seiner ausgelassenen Sitten war abgesetzt werden. Er brachte eine fabelhafte Lebensgeschichte des Papstes mit, worinn man ihm unerhörte unglaubliche Laster aufbürdete. Dieser Schrift zufolge erklärten die Prälaten der Versammlung, daß Hildebrand nicht Papst seyn könnte, und alle unterschrieben seine Verdammung. Dieses Decret wurde durch Roland einen Kleriker aus Parma nach Wälschland getragen, der die Frechheit hatte, in die Kirchenversammlung zu gehen, die der Papst seiner Gewohnheit nach in der ersten Fastenwoche zu Rom hielt. Roland übergab ihm das Schreiben des Königes und der Kirchenversammlung von Worms, indem er ihn zugleich mit dem Namen eines Eingedrungenen und reißenden Wolfes belegte. Roland wurde diese Verwegenheit sehr theuer bezahlt haben, wenn nicht der Papst die Streiche, die man ihm beybringen wollte, aufgehalten, und ihm durch Vorbeugung seines eigenen Leibes, das Leben gerettet hätte. Des folgenden

Tages

Tages ließ er diese Briefe des Königes in der Kirchenversammlung vorlesen, und mit Gutheißen der Bischöfe sprach er gegen ihn ein Bann- und Entsetzungsurtheil in folgenden Worten: Heiliger Petrus, Fürst der Apostel höre deinen Diener. Du, und die heilige Mutter Gottes, der h. Paulus dein Bruder und alle Heiligen sind meine Zeugen, daß die römische Kirche mich wider meinen Willen genöthigt hat, ste zu regieren. Im Namen des allmächtigen GOttes, des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes, und Kraft deines Ansehens, verbiethe ich Heinrichen, dem Sohne des Kaisers Heinrich das deutsche Reich und Italien zu beherrschen. Ich spreche alle Christen von dem Eide los, den sie ihm geleistet haben oder leisten werden, und ich verbiethe einem jeden ihn als König zu bedienen. In deinem Namen belege ich Heinrichen mit dem Fluche, damit die Völker aus der Erfahrung erkennen, daß du Petrus bist, daß auf diesen Felsen der Sohn des lebendigen GOttes, seine Kirche gebauet hat, und daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden. Dieses ist das erste mal, daß gegen einen regierenden Fürsten ein solches Urtheil gesprochen wurde.

Otto, Bischof von Freysingen, ein eifriger Katholischer, und den Päpsten höchstergebener Geschichtschreiber, der im folgenden Jahrhunderte lebte, drückt sich also darüber aus: Das Reich ward über diese Neuerung um desto mehr entrüstet, da in vorigen Zeiten noch niemals ein solches Urtheil gegen einen rö-

mischen Kaiser ausgekündigt worden. Der Papst sprach in dieser Kirchenversammlung noch verschiedene andere Bannurtheile gegen die Bischöfe, welche diese Spaltung angesponnen, oder begünstigt hatten, und gegen die Layen und Prälaten disseits der Gebirge, die verschiedener anderer Verbrechen beschuldigt worden.

Heinrich merkte gar bald, was für ein Unglück er sich durch seine Unvorsichtigkeit zubereitete. Eine große Menge Herrn und Bischöfe, die sich seit langer Zeit an seinem Wandel, und an seinen Ungerechtigkeiten ärgerten, versammelten sich den sechszehnten Weinmonates zu Tribur, mit dem Entschluße, eine so gute Gelegenheit zu ergreifen, um sich einen König zu geben, der würdiger wäre, sie zu beherrschen. Er sandt verschiedene male zu dieser Versammlung, um es zu versuchen, sie wieder unter seinen Gehorsam zu bringen; er bekam aber zur endlichen Antwort, sie wollten sich nach der Entscheidung des Papstes richten, und wenn er aus eigener Schuld innerhalb Jahr und Tag von seiner Bannstrafe gerechnet, keine Lossprechung erhalten würde, so sollte er auf immer des königlichen Thrones verlurstig seyn. Da das Jahr seines Bannes zum Ende lief, faßte er den Entschluß sich zum Papste nach Italien zu verfügen.

Die Passauer rebelliren wider ihren würdigen Bischof Altmann, und jagen ihn aus seinem Kirchensprengel hinaus. Altmann geht nach Rom, wo ihn der Papst zum apostolischen Legaten macht.

1077

Digitized by Google

1077

Heinrich hatte auf seiner Reise wegen der ngemeinen Strenge des Winters die härtesten Beschwerlichkeiten auszustehn. Als er zu Canossa, wohin der Papst sich begeben hatte, angelangt war, so ließ er sein ganzes Gefolg zurück, und gieng in die Festung, welche eine dreyfache Ringmauer hatte. Man hieß ihn im andern Zwinger still stehn; er trug nicht das mindeste Merkmaal seiner Würde, sondern er war Baarfuß, und auf dem bloßen Leibe mit einem wollenen Gewande bedeckt. So brachte er den ganzen Tag ohne Speise zu, und erwartete den Befehl des Papstes. Auf eben diese Weise mußte er den zweenten und dritten Tag ausharren. Endlich geruhete der Papst ihn am vierten Tage vor sich zu lassen, und nachdem er sich mit ihm unterhalten hatte, ließ er sich geneigt finden, ihm die Lossprechung unter gewissen Bedingungen zu ertheilen. Die vornehmsten darunter waren: daß er sich vor dem deutschen Reichstage darstellen, auf die Anklagen der Großen antworten, und sodann von dem Papste gerichtet werden sollte, daß er bis auf diese Zeit, kein Zeichen der Königlichen Würde führen, und die Bischöfe, deren Rathschläge ihm schädlich gewesen, auf immer entfernen sollte. Heinrich unterwarf sich allen diesen Bedingungen; der Papst sprach ihn los, und las hierauf in seiner Gegenwart die Meße. Nach der Elevation hieß Gregorius ihn zum Altare treten, und indem er den Leib unsers Heilandes in der Hand hielt, so wiederholte er die Laster, derer dieser Fürst ihn in seinen Briefen beschuldigt hatte: Er fügte hinzu: Um al-

len Schatten des Aergerniſses aus dem Wege zu räumen, ſo ſolle der Leib unſers Herrn den ich izt nehmen will, meine Unſchuld darthun, und wenn ich ſtrafbar bin, ſo laſſe GOtt mich plötzlich des Todes ſterben. Nach dieſen Worten nahm er einen Theil der H. Hoſtie, und verzehrte ſie. Hierauf ſagte er zum Könige: Thue mein Sohn, wenn es dir beliebt, was du mich haſt thun geſehen.... Nimm dieſen andern Theil der H. Hoſtie, damit dieſe Probe deine Unſchuld darthue, und deinen Feinden das Maul ſtopfe. Der König der ſich keines ſolchen Antrages vermuthete, gerieth in die gröſste Beſtürzung und Verlegenheit. Er begab ſich auf die Seite, um mit ſeinen Vertrauten zu Rathe zu gehen. Bey ſeiner Wiederkunft erſuchte er den Papſt, dieſe Sache auf eine allgemeine Kirchenverſammlung zu verſchieben. Gregorius drang nicht weiter darauf, und ermangelte nicht ihm den Leib des Heylandes zu reichen.

Aus Entrüſtung über die Bedingniſſe, denen Heinrich ſich unterworfen hatte, faſſen die Lombarden den Entſchluſs ſeinen Sohn, der noch ein Kind war, für ihren König zu erkennen. Dieſe Verſchwörung zwingt ihn ſeinen mit dem Papſte errichteten Vertrag zu brechen. In Deutſchland verſammeln ſich die Biſchöfe und Herrn den fünfzehnten März zu Forchheim und erwählten Rudolphen Herzog in Schwaben zu ihrem Könige.

Die toſcaniſche Gräfinn Mathildis ſchenket der römiſchen Kirche, unter dem Vorbehalte

des

des lebenslänglichen Genußes, alle ihre Staaten, welche Toscana und einen großen Theil der Lombardey begriffen. Diese Fürstinn hegte große Zuneigung für den Papst Gregorius; sie war immer an seiner Seite, und unterstützte ihn mit allen ihren Kriegsvölkern. Dieses gab den Klerikern, derer schänderische Heirathen der Papst verdammte einen Vorwand den Lebenswändel des Gregorius anzuschwärzen; er führte aber ein so untadelhaftes Leben, daß diese Beschuldigungen keinen Glauben fanden.

Kirchenversammlung zu Autun, welche von Hugo dem Bischofe zu Die, der ein päpstlicher Legat war, angestellt wurde. Es erschienen dabey verschiedene Bischöfe und Aebte aus Frankreich und Burgund. Man strafte einige Prälaten, theils der Simoney halber, theils weil sie beschuldigt wurden, ihre Investitur oder Stifts Belehnung aus den Händen des Königes empfangen zu haben.

Tod Embrichs Bischofes zu Augsburg. Er ist von einem nagenden Gewissen aus dieser Welt hinweg gerissen worden, weil er sowohl dem Kaiser Heinrich als Rudolfen dem neben Kaiser den Eid der Treue ablegte. Embrich war sonst ein guter Hirt. Er erneuerte die abgebrannte St. Stephans Kirche, und ließ zwey Blocken-Thürme bey der Domkirche aufbauen. Den Chorherrn bey St. Mauritzen gab er neue Regeln, und war sehr freygebig. Einige wollen er habe den Sarg der H. Afra eröffnet, und von ihren heiligen Gebeinen dem Kaiser Heinrich, wie auch dem Bischofe zu Cöln etwas hinweg-

weggeschenket. Der Kaiser Heinrich investirte zum Nachfolger Siegfried II. von Dornsperg. Weil aber der Papst Gregorius VII. sich die Investitur der Bischöfe mit aller Macht zueignete, so stellte er auch einen andern Bischof Wigold mit Namen in Augsburg auf, der aber von den Domherrn nicht erkannt wurde.

Welf Herzog in Baiern schlägt sich zu der Parthey des after Kaisers Rudolf, sperrt dem Kaiser Heinrich, der damals in Italien war, den Paß nach Deutschland zurückzukehren, und nimmt den Bischof von Bamberg, als er zum Kaiser nach Italien reisen wollte, gefangen. Nachdem aber Heinrich doch den Weg nach Deutschland fand, suchte er Welfen seinen Feind auf, und nahm ihn zu Neuburg an der Donau gefangen. Welf wurde seines Herzogthumes entsetzet, und Baiern wurde durch Stadthalter regiert.

1078

Eben Hugo von Die, versammelt am funfzehnten Jänner eine Synode zu Poitiers. Es werden dieser Versammlung zehn Kanons zugeschrieben, wovon der erste bey Strafe des Bannes und der Schließung der Kirchen verbietht, die Investitur von Layen zu empfangen. Der zweente untersagt zwo Prälaturen oder Präbenden, das ist nach heutigem Sprachgebrauche, zwo Pfründen zu besitzen.

Gregorius VII. hielt dieses Jahr zwo Kirchenversammlungen zu Rom. Die erste zur Fastenzeit, wobey ohngefähr hundert Bischöfe erschie-

schienen. Man faßte darinn den Entschluß Legaten nach Deutschland zu schicken, um eine allgemeine Versammlung zur Herstellung des Friedens zu veranstalten. Das Decret der Kirchenversammlung bedroht denjenigen mit dem Banne, der sich diesem Auftrage der Legaten wiedersetzen würde. Man findet diese merkwürdigen Worte darinn. **Wir binden ihn aus apostolischer Gewalt nicht nur in Ansehung des Geistes, sondern auch in Absicht des Leibes und entziehen ihm alle Glückseligkeit dieses Lebens, und benehmen seinen Waffen den Sieg.** Der Papst that alle Normänner in den Bann, welche die Ländereyen des H. Petrus ausplünderten, und machte ein Decret, worinn er erkläret, daß er die Weiber, die Kinder und die Bedienten der verbannten, diejenigen so aus Unwissenheit oder aus Noth mit ihnen oder mit denjenigen umgehen, welche mit den Verbannten umgegangen sind, aus Nachsicht von dem Bannurtheile ausgenommen haben wolle. Diese Nachsicht war nothwendig, denn im strengen Verstande erstreckten sich die Bannurtheile bis ins unendliche, und waren eben dadurch unbrauchbar geworden. Die zwote römische Kirchenversammlung ward im Wintermonate gefeyert. Der Ketzer Berengar, der dabey erschien, gab ein kurzes Glaubensbekänntniß ein, und wirkte sich eine Frist aus. Man that den morgenländischen Kaiser Nicephorus Botoniades in den Bann, weil er in Wälschland als ein Eingedrungener betrachtet wurde. Er hatte den Michael Ducas absetzen, und sich den fünf und zwanzigsten März zum Kaiser ausrufen gelassen. Michael warf sich in ein Klo-

ster,

ster, und wurde nach der Hand zum Metropolitan von Ephes verordnet, er kehrte aber zum Klosterleben zurück. Man machte auch einige Zuchtverfügungen in dieser römischen Kirchenversammlung, welche für die fünfte unter der Regierung Gregorius VII. gerechnet wird. Die merkwürdigste von diesen Verordnungen ist diejenige, welche jedem Kleriker verbietht die Investitur eines Bißthumes oder einer andern Kirche aus der Hand eines Fürsten oder andern Layen zu empfangen.

Gegen das End dieses Jahres wird der burgundische Herzog Hugo zu Cluni ein Mönch.

Kaiser Heinrich jagt den Erzbischof Gebhard zu Salzburg, weil er es mit dem Papste hielt, aus seinem Kirchensprengel hinaus, und setzet an dessen Statt Bertholden einen Grafen von Mosburg mit Gewalt der Waffen ein.

1079

Kirchenversammlung zu Rom. Sie ist die sechste, die unter der Regierung Gregors des VII. gehalten wurde. Berengar schwur Darinn seinen Irrthum von neuem ab. Diese Abschwörung war nicht aufrichtiger als die vorigen. Die Kirchenversammlung wurde zur Fastenzeit angestellt, und bestund aus mehr als hundert und funfzig Bischöfen.

Martirer Tod des H. Stanislaus Bischofes zu Cracau in Polen. Er ward am achten May vom Könige Boleslaus II. mit dem

Zuna-

Digitized by Google

Zunamen des Grausamen umgebracht, den er wegen seiner Grausamkeit und Unzucht in den Bann gethan hatte.

Hubert ein Subdiacon der römischen Kirche wird als ein Legat nach England geschickt. Er hatte Befehl von dem Könige Wilhelm dem Eroberer zu verlangen, daß er dem Papste und seinen Nachfolgern den Eid der Treue leisten sollte. Es war ihm zugleich aufgetragen den König zu ermahnen den Petersgroschen fleißiger nach Rom zu schicken. Wilhelm antwortete dem Papste, daß er das eine bewilligt, und das andere ausgeschlagen habe: **Was den Eid der Treue betrifft**, sagte dieser Prinz, so habe ich ihn nie leisten gewollt, und will ihn auch itzt nicht leisten, weil ich es niemal versprochen habe, und auch nicht finde, daß meine Vorgänger einen solchen Eid geschworen hätten.

Stiftung des Benedictiner Klosters Scheyren in ober Baiern. Hatziga eine hinterlassene Wittwe Ottons Grafen von Scheyren hat eine alldort gestandene Einsiedlerey in ein Kloster verwandelt, und nach der Zeit wurde das uralte Scheyrische Schloß der bairischen Herzoge auch den Benedictinern zur Wohnung eingeräumet.

Gregorius VII. giebt dem vertriebenen Gebhard Erzbischofe zu Salzburg um ihn wegen seiner Treue zu belohnen, den Titl eines gebohrnen Legaten des heiligen Stuhles. Einige behaupten, Gebhard habe diesen Titel schon vom

Alexander II. Vorfahrer des Papstes Gregorius erhalten.

1080

Heinrich wird von den Sachsen überwunden, die ihren neuen König Rudolph an ihrer Spitze hatten. Bis dahin war der Papst zwischen diesen beyden Fürsten in gewisser Absicht neutral geblieben, weil man den Rudolph ohne seinen Rath erwählet hatte. Allein aus Erbitterung, daß Heinrich die Versammlung hintertrieben, die in Deuschland gehalten werden sollte, that er ihn in einer siebenden Kirchenversammlung zu Rom von neuem in den Bann, und erklärte die Erwählung Rudolphs giltig. In eben dieser Kirchenversammlung bestättigte der Papst das Urtheil gegen den Manasses von Reims, welches in einer kurz zuvor durch den Legaten Hugo von Die, zu Lyon gehaltene Synode war gesprochen worden. Der Papst entsetzte Manassen und benahm ihm zugleich die Hoffnung jemals wieder hergestellt zu werden.

Neunzehn Bischöfe von der Parthey des Königes Heinrich, versammelten sich am Pfingstfeste zu Maynz. Dreyßig andere Bischöfe und verschiedene Herrn aus Italien und Deutschland, die sich zu Brixen in Tyrol versammelt hatten, verfassen eine schriftliche Absetzung des Hildebrand, und wählen zum Papste den Erzbischof Guibert von Ravenna, der wegen Beraubung seiner Kirche in den Bann gethan worden. Guibert geht mit den Merkmaalen der päpstlichen Wür-

de

de begleitet nach Italien, und nimmt den Namen Clemens III. an.

Heinrich liefert zum andernmale an funfzehnten des Wintermonates ein blutiges Treffen, und Rudolph kam dabey ums Leben, und wurde an der Hand verwundet. Da er dem Tode schon nah war, sagte er zu den Seinigen, sehet? dieß ist die Hand, womit ich meinem Herrn Heinrichen die Treue geschworen habe. Aber der apostolische Befehl und der Bischöfe Bitte hat mich dahin gebracht, daß ich den Eid brach, und nun sterben muß. Der Papst sendet die Formel des Eides nach Deutschland, welchen seinem Begehren nach Rudolphs Thronfolger als sein Vassal ihm schwören sollte. Der Papst versöhnte sich mit den Normännern.

Kirchenversammlung zu Burgos in Spanien. Wo man das römische Amt annimmt. In England ließ König Wilhelm eine Synode halten, der er mit dem hochen Adel beywohnte. Es wurden dreyzehn Kanons gemacht. Der erste betrifft die Handhabung des Gottesstillstandes: der fünfte verbietht den Bischöfen, die Priester ihrer Weiber wegen, zur Geldbuße zu verdammen, weil solche zur Duldung dieses Beyschlafes einen Vorwand abgab.

Meginward Bischof zu Freysingen geht nach Böhmen um die noch alldort vorhandenen Heyden zum wahren Glauben zu bekehren.

Um diese Zeit wurde das Kloster der regulirten Chorherrn Gars in unter Baiern von

Conraden Graf von Megdling gestiftet. Es ist ein Archidiaconat des Erzbißthumes Salzburg.

1081

Heinrich zieht im Märzmonate nach Italien. Er wird in einer römischen Kirchenversammlung vom Papste neuerdings in den Bann gethan. Der Kaiser rückt mit dem Afterpapste Clemens gegen Rom an, ohne jedoch dessen Aufnahme bewirken zu können. Er wird genöthigt in die Lombardey zurück zu kehren, nachdem er alles um diese Stadt verheeret hatte.

In Orient war der Kaiser Nicephorus Botoniades vom Alexius Comnenus verjagt, der am ersten April in Constantinopel einzieht. Diese Stadt wurde den ganzen Tag hindurch geplündert, und Nicephorus entwich in ein Kloster, wo er sich einkleiden ließ. Alexius empfand wegen dieser Gewalthätigkeiten so heftige Gewissensbisse, daß er nebst allen Mitgenossen seiner Empörung eine vierzigtägige strenge Buße that.

Cosmus Patriarch von Constantinopel verläßt aus Mißvergnügen über die Regierung den achten May seine Kirche, und entweicht in ein Kloster.

In Frankreich hielt der Legat Hugo von Die, zu Meaux eine Kirchenversammlung, worinn Ursio der eingedrungene Besitzer des Stuhles zu Soissons herunter gestossen, und der H. Klaußner Arnold an seine Stelle erwählt wurde.

de. Hugo hatte im vorigen Jahre zu Avignon eine Synode versammelt, worinn Achard auch ein eingedrungener Besitzer des Stuhles zu Arles ebenfalls abgesetzt, und Gibelinus an seine Statt ernannt worden.

Die Sachsen und die übrigen Deutschen ihrer Parthey erwählen den Hermann Grafen von Lützelburg zu ihrem Könige.

1082

Heinrich kehrt nach Italien zurück, und belagert Rom den ganzen Sommer hindurch ohne hinein zu kommen.

Güldene Bulle des Kaisers Alexius, vermög deren er sich und seine Nachfolger verpflichtet, die heiligen Dinge unter keinerley Vorwand anzugreifen. Alexius machte diese Verordnung, um das allgemeine Mißvergnügen seiner Unterthanen zu stillen, welche darüber ergrimmt waren, daß er das Silbergeschirr aller Kirchen des Reiches zur Besoldung seiner Kriegsvölker hatte einschmelzen gelassen. Es war ein dringender Nothfall: denn die Finanzen waren völlig erschöpft, und Robert Guischard hatte eine große Flotte über das Meer geführt, die Stadt Durazzo in Epirus eingenommen, und mit funfzehn tausend Mann den Alexius, dessen Heer aus hundert und siebenzig tausend Griechen bestund, in die flucht geschlagen.

Erbauung des Benedictintr Klosters Garst in ober Oesterreich durch Ottocarn II. Marggrafen in Steyer.

1083

Kirchenversammlung zu Rom im Wintermonate. Es war die neunte, die unter der Regierung des Gregorius gehalten wurde. Die Frage wegen des deutschen Reiches sollte in dieser Versammlung entschieden werden, und Heinrich hatte den vom Papste dazu berufenen Personen ein sicheres Geleit versprochen: er ließ aber gegen sein gegebenes Wort die deutschen Abgeordneten in Verhaft nehmen, welches den Fortgang dieser Versammlung hinderte.

Die Römer hatten ohne des Papstes Vorwissen den vorigen Sommer Heinrichen geschworen den Gregorius zu seiner Krönung zu nöthigen. Da die Frist verstrichen war, so glaubten sie darinn eine Ausflucht zu finden, daß sie dem Prinzen entbiethen liessen, er sollte kommen und die Krone annehmen, er möchte nun den Pabst befriedigen wollen oder nicht. In diesem letztern Falle sollte der Papst ihm die Krone von der Engelsburg an einem Stricke herunter lassen. Heinrich schlug beydes aus, wie man sichs leicht vorstellen konnte, und die Römer hielten sich ihres Eides entledigt.

Der vertriebene Herzog Otto in Baiern verliert durch einen Fall vom Pferde sein Leben. Er kam von seinem Arreste, in den ihn Kaiser Heinrich gesetzt hatte, los, schlug sich zu

den

den rebellischen Sachsen, und richtete in dem deutschen Reiche vieles Unheil an.

Zu Augsburg gieng es sehr übel her. Es waren zween Bischöfe auf einem Stuhle Siegfried und Wigold. Der erste war vom Kaiser gesetzet, der zweente vom Papste. Bald ward der eine, bald der andere vertrieben, und die Stadt Augsburg litt dabey durch die Ausgelassenheit der streitenden Partheyen den größten Schaden. zu Salzburg, Passau und andern bischöflichen Sitzen gieng es nicht besser her. Der Kaiser wollte die vom Papste investirten Bischöfe nicht erkennen, und setzte andere entgegen.

In Baiern und andern Orten Deutschlandes nahm die Zahl der Mönche gewaltig zu. Die Weltpriester sowohl als die Layen konnten die verderbliche Zwietracht zwischen der Priesterschaft und dem Reiche nicht mehr mit gleichgiltigen Augen ansehn. Sie liefen also haufenweise in die Klöster, und suchten alldort in der Ruhe ihr Heil zu gewinnen.

1084

Heinrich gewinnt das römische Volk mit Geld, und dringt in den lateranischen Pallast, wo er den Gegenpapst Guibert einsetzen läßt. Am Osterfeste als den letzten März verleiht der Gegenpapst Heinrichen die kaiserliche Krone. Der Papst hatte sich in die Engelsburg geflüchtet, worinn er bis in den Maymonat belagert blieb, da ihn der apulische Herzog Robert Gui-

schard in Freyheit setzte. Nach der Abreise des Kaisers liefern die Bischöfe und Marggrafen der Lombardey den Vassallen der Mathildis eine Schlacht. Die letztern behalten die Oberhand, und richten unter den Lambarden ein greuliches Blutbad an. Durch diesen Sieg wurde die zwiespaltige Parthey merklich entkräftet.

Um das H. Johannsfest dieses Jahres begunnte der H. Bruno und seine Gefährten die sogenannte Karthause zu bewohnen. Dieses ist ein mit greßlichen, kaum ersteiglichen Gebirgen umzingelter Ort in der Nachbarschaft von Grenoble, den ihnen der dasige Bischof Hugo angewiesen hatte. Vermög einer Urkunde vom folgenden Monate, untersagte Hugo den Weibspersonen über die Länderey der Karthäußerbrüder zu gehen, und verboth zugleich jedermann, wer es auch sey, allda zu fischen, zu jagen oder zu weyden. Der H. Bruno war von Cölln gebürtig, wo er Domherr an der H. Cuniberts-Kirche gewesen. Er gieng hierauf nach Reims, wo er zum Kanzler und Lehrer der höhern Studien gemacht wurde; er verließ aber diese Stadt zur Zeit des Erzbischofes Manasses, dessen Ausschweiffungen er nicht dulden konnte. Der H. Bruno und seine Gefährten führten das Einsiedlerleben; seine Schüler wurden nach dem Namen ihres ersten Wohnplatzes Karthäuser genannt.

Stiftung des Klosters Reichersberg in ober Baiern. Wernherr ein Graf von Playn und Reichersberg, da er seines einzigen Sohnes Gebhards beraubt wurde, hat die Festungswerke sei-

seines Schloßes geschleiffet, und eine Abtey für die regulirten Chorherrn des H. Augustins daraus gemacht, so hernach durch Conraden Erzbischof zu Salzburg weit herrlicher gebauet, und mit mehrern Einkünften ist versehen worden.

In den Klöstern war ein eingeführter Gebrauch, daß für denjenigen Gutthäter, der die Mönche in dem Refectorium mit Speiß und Trank aushielt, ein jeder die sieben Bußpsalmen absang. Ein dergleichen Mahlzeit wurde das Liebesmahl genannt.

1085

Otto Legat des H. Stuhles hält nach den Osterfeyertagen zu Quedlinburg eine Synode mit den Bischöfen und Aebten, die den Papst Gregorius erkannten. Man brachte die Entscheidungen der Kirchenväter von der Gewalt des H. Stuhles zum Vorscheine, und zog daraus den Schluß, daß das Urtheil des Pabstes keiner Durchsehung unterworfen sey, und daß nach ihm Niemand mehr richten könne, welches die ganze Kirchenversammlung billigte und bestättigte. Man verordnete, daß ein jeder, der von einem nicht abgesetzten noch im Banne stehenden Bischofe selbst ungerechter Weise in den Bann gethan worden, ohne kirchliche Lossprechung nicht in die Gemeinschaft der Glaubigen sollte können aufgenommen werden. Bey Endigung der Synode sprach man bey brennenden Kerzen das Anathem wider den Gegenpapst Guibert, und die Kardinäle und Bischöfe seine Anhänger. König Hermann der dieser Kirchenversammlung bey-

beywohnte, nahm in seiner Unterschrift den Titel eines römischen Königes an.

Drey Wochen hernach versammelten sich die zwiespaltigen zu Maynz auf Heinrichs Befehl, welcher mit den Legaten des Gegenpapstes Clemens dieser Synode beywohnte. Man bestättigte die Entsetzung des Gregorius, und sprach daß Bannurtheil gegen ihn, und alle die, so ihn erkannten.

Gregorius VII. stirbt den fünf und zwanzigsten May zu Salerno, wohin er entwichen war. Dieser Papst, der mit einem großen Muthe gebohren, und in der Regelmäßigsten Mönchszucht erzogen worden, hatte einen brennenden Eifer die Kirche von den Gebrechen zu reinigen, womit er sie angesteckt fand. Sein Wunsch war alle Laster auszurotten, und an ihrer Stelle die Herrschaft jener hochen Tugenden einzuführen, die er selbst ausübte. Er gab sich die größte Mühe sein Vorhaben ins Werk zu richten, und man kann nicht umgehen einen Vorsatz zu loben, der des Hauptes der Kirche so würdig ist. Hätte er nicht die geistliche Macht mit der weltlichen vermenget, hätte er sie von einander zu unterscheiden gewußt, wie sie es in der That sind, so hätte er sich nicht angemaßet, Potentaten abzusetzen, derer Krone von Niemanden als von GOtt allein abhängt, und hierdurch würde er dem ganzen Europa das blutige Schauspiel so vieler Kriege, die das Uebel, so er heilen wollte, nur noch vergrößerten, und sich selber eine Menge von Verdrießlichkeiten und Unruhen erspart haben. Doch in diesem

Stü-

Stücke äußerte er ein Betragen, daß sich selbst nit den schwachen Einsichten des Jahrhundertes, worinn er lebte, nicht entschuldigen läßt. Der berufene Dictatus, so man ihm zuschreibet, ist eine Schrift, deren Falschheit von verschiedenen Gelehrten, und unter andern von dem Pater Pagi, und dem Pat.r Alexander erwiesen worden. Verschiedene gleichzeitige Schriftsteller melden, daß bey dem Grabe Gregorius VII. sich eine große Menge Wunder ereigneten. Im Jahre 1584. ist sein Namen dem auf Befehl Gregors VIII. verbesserten römischen Märtyrerbuche einverleibet worden. Endlich hat man unter der Regierung Benedicts XIII. auf das Fest Gregorius VII. in das römische Brevier Lectionen eingerückt, worinn sein ganzes Betragen gegen den Kaiser Heinrich IV. als heilige Werke gepriesen werden. Allein diese Lectionen sind von den französischen Parlementern unterdrückt, und die Ablesung derselben von vielen Bischöfen dieses Königreiches untersagt worden.

Norbert, ein Graf von Hochenwart und Domprobst zu Augsburg, errichtet zu Haibach in ober Baiern eine Collegiat-Kirche.

1086

Desiderius, Kardinal und Abt zu Monte-Cassino, wird am vier und zwanzigsten May unter dem Namen Victor III. zum Papste erwählet. Er weigert sich diese Wahl zu genehmigen, und entweicht in sein Kloster.

1087

Der Abt Desiderius, der endlich die Papstwürde angenommen, wird in der Peterskirche den neunten März eingeweihet. An eben diesem Tage langten die Reliquien des H. Beichtigers Nicolaus Bischof zu Myra, in Lycien zu Bari einer apulischen Seestadt an. Diese Reliquien wurden von barischen Kaufleuten auf einer Reise nach Antiochia weggenommen. Die Wunder, welche zu Bari geschahen, machten diesen Ort zu einer der berühmtesten Wallfahrten der Christenheit, und die Feyer dieser Verlegung ward schon damals auf den neunten May festgesetzt.

Victor III. versammelt im Augustmonate eine Synode der apulischen und calabrischen Bischöfe zu Benevent; er spricht die Entsetzung und den Bannfluch wider den Gegenpapst Guibert, der sich noch immer in Rom erhalten wollte, und erneuert zugleich das Decret gegen die Investiturn. Er stirbt am sechszehnten Herbstmonates.

In Orient läßt Kaiser Alexius während des Maymonates eine Kirchenversammlung halten. Worinn eine Verordnung gemacht wird, die dem Kaiser erlaubt, die Bißthümer und Erzbißthümer zu Metropolitansitzen zu erheben, und die zur Wahl und Einrichtung dieser Kirchen gehörigen Sachen nach eigenem Willen anzuordnen; ohne jedoch den alten Rechten des Metropoliten über die zu einer neuen Würde erhobene Kirche zu nahe zu treten.

In

In dieses Jahr rechnet man den Martyrer-
od des H. Kanut Königes in Dännemark, der
n einem Auflaufe umkam, welcher bey Gelegen-
eit der Zehende entstund, die er seinen Unter-
hanen zu Gunsten der Geistlichkeit abnöthigen
ollte. Man rechnet ihn unter die Martyrer,
eil der Eifer für die Religion die Ursache sei-
es Todes war. Dieser Fürst hatte einen Neffen
gleiches Namens, der ebenfalls als ein Marty-
er verehrt wird.

Hermann, After-Bischof zu Passau stirbt bußfertig. Die Passauer nehmen ihren heiligen Bischof Altmann mit Freuden wiederum an.

Der vertriebene Erzbischof zu Salzburg Gebhard, kömmt wiederum zum Besitze seines Erzbißthumes durch Hilfe Welfens Herzog in Baiern. Im folgenden Jahre darauf sturb Gebhard der eifrige Anhänger des H. Stuhles zu Rom.

Zwote Stiftung des Benedictiner Klosters Attl, in ober Baiern, durch Engelberten Grafen von Wasserburg. Die erste Stiftung geschah im Jahre 1040. durch Arnolden Grafen von Diessen. Es wurde aber dieses Kloster um das Jahr 1070. von Friederichen Rochus Arnolds Bruder verwüstet, die Einkünfte eingezogen, und die Mönche verjaget.

1088

Otto, Bischof zu Ostia wird am zwölften März von den Abgeordneten der römischen Kir-

che

che und den Bischöfen unter dem Namen Urban II. zum Papste erwählet. Sie hatten sich zu Terracina versammelt, weil der Gegenpapst noch immer Meister von Rom war.

Bulle vom funfzehnten Weinmonates, durch welche der Papst dem Erzbischofe Bernhard von Toledo die Primatenwürde über alle spanische Provinzen verleihet. Diese Stadt war kurz zuvor durch den König Alphonsus VI. den Mohren wieder abgenommen worden. Die Worte der Bulle geben zu erkennen, daß der Papst voraussetzte, die toledische Primatenwürde habe schon vor dem Einfalle der Saracenen bestanden, man findet aber nichts davon in der Geschichte. Um das Vorrecht Bernhards desto mehr zu unterstützen, machte er ihn zu seinem Legaten in Spanien.

Der durch seine Irrthümer so berühmt gewordene Berengar, starb in diesem Jahre. Er war endlich in die Gemeinschaft der Kirche zurück gekehrt, in einer zu Bordeaux im Jahre 1080. gehaltenen Kirchenversammlung hatte er seinen Irrthümern aufrichtig abgesagt, und die acht letzten Jahre seines Lebens in Bußübungen zugebracht.

König Hermann starb auch, nachdem er von den Sachsen verlassen worden. Die Zwiespalt verminderte sich damals durch die Wiederkehr verschiedener von den vornehmsten Abtrünnigen.

Die Ruhe ward in Salzburg noch nicht hergestellt. Berthold der after Erzbischof bemäch-

ächtiget sich von neuem des Stuhles zu Salz-
urg, und beraubet die Kirchen ihrer Schätze.
r wurde aber nach zwey Jahren von seiner ge-
altsamen Besitznehmung hinausgetrieben, und
hiemo Abt zu St. Peter in Salzburg, wird
im Erzbischofe erwählet.

1089

Decretalschreiben vom achtzehnten April,
odurch der Papst Gebharden von Costnitz er-
ubet, gegen die Zwiespaltigen Gelindigkeit zu
ebrauchen, jedoch ohne der alten Kirchenzucht
intracht zu thun, welche keinen durch Uebeltha-
n geschändeten Kleriker herstellte, so streng auch
ine Buße gewesen seyn möchte.

Tod Ottons, Bischof zu Regensburg, der
ine Reise in das gelobte Land that. Ihm folg-
Gebhard IV. von Gottsheim.

Die Römer verjagen Guiberten, und der
Papst zieht in Rom ein, wo er eine Kirchenver-
ammlung von hundert und funfzehn Bischöfen
nstellt. Man glaubt die Nachsichtsvergünstigung
egen die Zwiespaltigen sey darinn bestättigt
orden.

Der Bischof Berengar von Ausona in Ca-
alonien, erhält unterm ersten Heumonates eine
Bulle zur Wiederherstellung der Stadt Tarra-
zona. Sie war seit dem Einfalle der Mohren
ermassen verfallen, daß ihr Bißthum mit dem
ausonischen vereiniget worden, und diese Provinz
dem narbonnischen Metropolitansitze vier hundert

Jah-

Jahre lang unterwürfig gewesen. Diese Sache hatte Folgen, und Berengar wurde seinen Begehren gemäß Erzbischof von Tarragona, wie man solches aus einer Bulle vom ersten Heumonates 1091. ersieht.

Der Papst veranstaltet am zehnten Herbstmonates eine Kirchenversammlung von siebenzig Bischöfen zu Melfi in Apulien. Es werden darinn sechszehn Kanons kund gemacht, welche größtentheils blos die Verordnungen der vorigen Concilien gegen die Investiturn bestättigen.

Berthold, von Constanz, merket in diesem Jahre an, daß von allen deutschen Bischöfen nicht mehr dann vier die Parthey des Papstes hielten. Unter den baierischen Bischöfen war der einzige Altmann Bischof zu Passau.

1090

Der H. Bruno verläßt den römischen Hof, wohin er vom Papste Urban II. berufen worden, der sich seines Rathes bedienen wollte. Er entweicht in das Kirchspiel von Squillac in Calabrien, wo der Graf Roger ihm und seinen Jüngern einen Wald und einen Landstrich von einer Meile schenket. Der H. Bruno lebte eilf Jahre in diesem neuen Kloster und endigte daselbst seine Tage.

Heinrich, überfällt die Lombardey, wo er die Länder des Herzoges Welf verwüstet, welcher die Gräfinn Mathildis geheirathet hatte.

Die-

Dieser Prinz, der der älteste Sohn des Herzoges in Baiern gleiches Namens war, lebte nur fünf Jahre mit seiner Frau, wo hernach eine immerfortdaurende Ehescheidung folgte.

Die Bischöfe verschiedener Landschaften versammeln um Pfingsten zu Toulouse eine Synode, zur Abstellung verschiedener Mißbräuche. Die Legaten des H. Stuhles hatten darinn den Vorsitz.

Der dem römischen Stuhle so getreue Altmann Bischof zu Passau, stirbt in einem sehr hochen Alter. Die Schriftsteller seiner Zeit können die Tugenden und heroischen Thaten dieses Mannes nicht genugsam loben. Zu Gottwein, wo er begraben liegt, wird sein Fest seyerlich gehalten. Die Passauer hatten neun Monate lang keinen Hirten. Endlich verfielen sie auf Udalrichen von Höft, einen frommen und betagten Mann für ihren Bischof zu begehren, der im Jahre 1092. vom Thiemo Erzbischof zu Salzburg eingesetzt wurde.

Wilhelm ein Baier und Abt zu Hirschau endet sein heilig geführtes Leben. Dieser war jener große Mann, der für den Benedicterorden so sehr geeifert, der das in ganz Deutschland fast zerfallene Klosterleben wiederum verbessert, hundert und dreyßig Aebte an unterschiedlichen Orten aufgestellet, und acht Klöster von Grund auf erbauet hat. Bey seiner Begängniß waren zween Bischöfe, fünf Aebte, eine ungemeine Menge der Clerisey und des Volkes zugegen gewesen. Die Reliquien des H. Peters, welche

Hugo

Hugo von Clugny ihm geschicket hatte, wurden auf sein Grab gesetzet: hernach aber, als ein jeder Mönch dieselbe mit Ehrerbietung geküsset, wiederum in einem Schränklein aufgehoben.

Viele Weltliche beyderley Geschlechtes, vereinigten sich mit den Klöstern. Sie führten in selben das gemeinschaftliche Leben, hielten die Klosterregeln, und unterwarfen sich der Herrschaft ihrer Vorsteher. Doch wollten sie weder geschoren seyn, noch das geistliche Kleid anlegen.

1091

Kirchenversammlung zu Benevent den acht- und zwanzigsten März, worinn der Papst den Bannfluch gegen Guiberten und seine Mitschuldigen erneuert. Es wurden auch vier Kanons gemacht. Nach dem ersten und andern soll man keinen Bischof erwählen, der nicht zuvor die heiligen Orden, das ist, das Priesterthum oder Diaconat empfangen hat. Die Subdiaconen dörfen nur sehr selten, und blos mit Erlaubniß des Papstes und des Metropoliten zu Bischöfen, erkläret werden. Der vierte verbietht allen Layen vom Aschermittwoch an Fleisch zu essen, und verordnet, daß an diesem Tage alle Kleriker und Layen, von beyderley Geschlecht, auf den Haupte mit Asche bestreuet werden sollen. Hiernächst wird vom Sonntage Septuagesima bis zur Pfingstoctav und vom Advent bis auf die Octav des Erscheinungsfestes das Heirathen untersagt.

Kaiser

Kaiser Heinrich erobert Mantua, Guibert kömmt wieder nach Rom.

In Spanien hielt man zu Leon eine Kirchenversammlung, wobey Reginer der neue päpstliche Legat den Vorsitz hatte. Es ward beschlossen, daß die H. Meßen nach der Regel des H. Isidorus sollten gefeyert werden. Man hatte schon auf Befehl des Königes Alphonsus die römische statt der Mosarabischen eingeführet, welches einen großen Zank veranlaßte. Da die Geistlichkeit und das Volk sich dieser Aenderung widersetzten, so kam man überein, den Streit durch einen Zweykampf zu entscheiden. Der Fechter der toledischen Meße überwand den Fechter des Königes. Doch dieser Fürst verordnete eine zwote Entscheidung, und man beschloß die Feuerprobe, welche der toledischen Meße wiederum günstig war, indem das Buch sich über die Flammen erhob, dahingegen das andere verzehret wurde. Der König aber ergab sich nicht, und befahl, daß die gallicanische, das ist, die römische Meße aller Orten angenommen werden sollte. Diese Geschichte erzählt uns Roderich Erzbischof zu Toledo, der hundert und funfzig Jahre hernach lebte.

Yvo, ein regulirter Chorherr und Probst der Abtey St. Quentin bey Beauvais, wird zum Bischofe von Charters an die Stelle des vom Papste Urban II. abgesetzten Gottfrieds erwählet. Yvo ward von diesem Oberhaupte der Kirche eingeweihet. Er ist eines von den Lichtern der französischen Kirche gewesen, und hat sich durch seine Gelehrsamkeit, seine Gottesfurcht und seinen

Eifer für die Kirchenzucht rühmlich hervorgethan. Außer einer Menge Briefe, haben wir von ihm eine Sammlung von Kanons, die unter dem Namen der Decrete des Yvo von Chartres bekannt ist.

Geburt des H. Bernhard.

1092

Kirchenversammlung zu Compiegne, worinn der Irrthum Roscelins eines berufenen Dialectikers verdammt wurde. Er sagte, daß die drey Personen in der Gottheit drey abgesonderte Dinge, das ist, drey Götter wären. Roscelin stellte sich vor der Versammlung und wurde zum Abschwören genöthigt; doch dieses hielt ihn nicht ab, nach der Hand seine Irrlehre zu predigen.

Die Kirche zu Pisa, wird durch eine Bulle den zwey und zwanzigsten April zu einem Erzbißthume erhoben.

1093

Der Papst versammelt am eilften März zu Troja in Apulien eine Synode von fünf und siebenzig Bischöfen. Es wurde darinn wegen der Ehe zwischen Verwandten verordnet, daß die Bischöfe die Partheyen zu dreymalen sollen vorladen lassen. Wenn zween oder drey Männer die Verwandschaft eidlich bekräftigen, oder die Partheyen sie zugestehen, so soll man die Auflösung der Ehe darauf erkennen. Sind keine Proben vorhanden, so soll der Bischof die Partheyen

theyen eidlich verhören. Hieraus läßt sich vermuthen, daß die Eheverträge blos im Gedächtnisse der Anwesenden aufbehalten wurden, und daß man nicht im Gebrauche hatte, sie schriftlich aufzusetzen.

Der H. Anselm, Abt des Klosters du Bec, wird am sechsten März zum Bischofe von Canterbury erwählet, und nimmt den fünf und zwanzigsten Herbstmonates von seiner Würde Besitz, nachdem er gleich seinem Vorgänger Lanfranc dem Könige die Huldigung geleistet. Dieser Prälat war schon im Jahre 1089. verstorben. Allein Wilhelm der Rothe, ein Sohn und Nachfolger Wilhelms des Eroberers, hatte diese Kirche ledig gelassen, um ihre großen Einkünfte zu geniessen. Auf gleiche Art verfuhr er mit allen andern Kirchen und Klöstern. Eine schwere Krankheit, die ihn dieses Jahr befiel, bewog ihn endlich den canterburischen Stuhl zu besetzen.

Die H. Margaretha, Königinn von Schottland, stirbt den achtzehnten Wintermonates. Sie ist vornehmlich wegen der Kircheuversammlungen berühmt, die Malcolm ihr Gemahl auf ihre Bitte veranstaltete, um die Reste der Barbarey in seinen Staaten abzuschaffen. Der Geschichtschreiber ihres Lebens, der ihr Beichtvater war, berichtet, diese Prinzeßinn habe öftere Reden an die Kirchenversammlung gehalten, und zu denselben unter andern verordnen gelassen, daß die vierzig Tägige Fasten am Aschermittwoch, und nicht am folgenden Montag anheben sollte.

Gebhard, päpstlicher Legat und Bischof zu Costnitz, wird vom Papste Urban nach Ulm mit dem Vorrechten eines Reichs-Vicarius geschickt, wo er auch Oberherrschaftliche Reichshandlungen vornahm: denn er machte Welfen Herzog in Baiern zu einem Feldherrn, und einen Berthold belehnte er mit dem Herzogthume Schwaben. Berthold von Constanz hat uns diese zwey rare Stücke aufbehalten.

Alexius, Kaiser zu Constantinopel macht eine Verordnung, welche denen, die zu den morgenländischen Bißthümern erwählet werden, erlaubet, ihre Abteyen oder andere Pfründen beyzubehalten, weil diese Bißthümer entweder in den Händen der Unglaubigen, oder aller ihrer Einkünfte beraubt waren.

Die meisten sicilianischen Bißthümer, wurden in diesem Jahre vom Grafen Roger hergestellt, der beynahe diese ganze Insel von den Saracenen erobert hatte. Papst Urban II. weihete Bischöfe für diese Kirchen. Außer diesen Bißthümern richtete Roger wieder verschiedene Klöster auf, und stiftete auch etliche neue, nach dem Angeben des Papstes Urban, der als der Wiederhersteller der sicilianischen Kirche betrachtet wurde.

Einige Klöster im Deutschlande ergeben sich dem Schutz und Schirme des päpstlichen Stuhles, und zahlen dafür einen jährlichen Tribut, der in einem Goldgulden bestund.

1094

Lambert wird den neunzehnten März vom Papste Urban II. zum Bischofe von Arras geweihet. Seit beynahe fünfhundert Jahren hatten die beyden Kirchen von Cammerich und Arras nur einen Bischof gehabt. Diese Vereinigung geschah zur Zeit des H. Vedastus, welchen der H. Remigius zum Bischofe von Arras machte, und der hernach auch der Kirche von Cammerich vorgesetzt ward, als Clodwig diese Stadt unter seine Bothmäßigkeit gebracht hatte.

Bulle vom fünften April, die dem Bischofe zu Dol und den andern kleinbrittanischen Bischöfen anbefiehlt, in Zukunft das Erzstift Tours, für ihre Metropolitankirche zu erkennen.

Kirchenversammlung zu Costnitz, worinn verordnet wird, daß die Quatemberfasten des Märzmonates jederzeit in der ersten Woche der vierzigtägigen Fasten, und die vom Brachmonate in der Pfingstwoche gehalten werden soll, wie wir dieses noch itzo beobachten. Bis dahin war die Zeit dieser Fasten nicht ordentlich festgesetzt.

Stiftung der Probstey der regulirten Chorherrn zu St. Zenno, bey Reichenhall, durch den Erzbischof Thiemo zu Salzburg. Conrad Thiemons Nachfolger, hat sie im Jahre 1120. völlig aufgebauet und dotirt.

In Frankreich wird König Philipp, der bey seiner Gemahlinn Bertha Lebzeiten, Berthraden geheirathet hatte, in einer am sechszehnten Wein-

monates zu Autun gehaltenen Kirchenversammlung von zwey und dreyßig Bischöfen in den Bann gethan. Dieser Fürst sendet Abgeordnete nach Rom, und erhält eine Frist, während welcher der Papst die Kirchencensur aufhob, und ihm verstattete die Krone wie gewöhnlich zu führen. Um das, was hier von Führung der Krone gesagt wird, zu verstehen, muß man wissen, daß zu jenen Zeiten die Könige an den hochen Festtagen, in der königlichen Kleidung mit der Krone auf dem Haupte erschienen, die sie von der Hand eines Bischofes empfiengen.

In diesem Jahre war ein großes Sterben, in Deutschland, besonders in Baiern. Wo allein in der Stadt Regensburg acht tausend Menschen sind hingerissen worden. Diese Seuche wirkte die Bekehrung einer großen Menge Zwiespaltiger, die nachher dem Papste höchst getreu geblieben.

1095

Papst Urban, hatte die Oberhand so stark gewonnen, daß er dieses Jahr zu Placenz mitten in der Lombardey und unter den Zwiespaltigen eine allgemeine Kirchenversammlnng anstellte. Es erschienen dabey zweyhundert Bischöfe aus Italien, Frankreich, Deutschland, und andern Provinzen mit beynahe vier tausend Klerikern und mehr als dreysig tausend Layen, so daß man die Zusammenkünfte auf dem freyen Felde halten mußte. Diese Kirchenversammlung ward am ersten März eröffnet, und dauerte sieben Tage. Die Kaiserinn Praxedes, Heinrichs Gemah-

mahlinn beklagte sich in derselben über die unflätigen Beschimpfungen, welche dieser Fürst ihrer Person zugefügt hatte; und nachdem sie dieselben öffentlich gebeichtet, ließ ihr der Papst die Buße nach, weil sie nicht darein gewilligt hatte. Die Ketzerey des Berengars wurde sowohl als die Irrlehre der Nicolaiten von neuen verdammet. Diesen Namen gab man damals den Priestern und obern Klerikern, welche sich zu keiner Enthaltsamkeit verbunden glaubten. Auf dieser Kirchenversammlung erschienen Gesandte vom Kaiser Alexius aus Constantinopel, um sich den Beystand der Christen gegen die Unglaubigen auszubitten. Als der Papst solchen bewilligte, so verpflichteten sich viele schon damals eidlich zu dieser Reise.

König Wilhelm der Rothe giebt Befehl den Urbanus für den rechtmäßigen Papst zu erkennen. Er schmeichelte sich hiedurch den in England angekommenen Legaten Walther, Bischof von Albano, zur Absetzung des H. Anselms zu bewegen, auf den er einen Haß geworfen hatte: er ward aber in seiner Hoffnung betrogen. Walther überbrachte ein Pallium für den Anselm, und da dieser Prälat sich weigerte, solches von der Hand des Königes zu empfangen, so trug es der Legat am zehnten Brachmonates feyerlich in die Metropolitankirche, und legte es auf den Altar, von dem es Anselm herunter nahm.

Thiemo, als er von dem Concilium zu Placenz nach Salzburg reisete, wird von seinem Gegner dem Berthold mit gewaffneter Hand angefallen, und mit den Seinigen in die Flucht ge-

jaget: In Kärnthen ward er sodann aufgehoben, und in das Gefängniß geworfen.

Der Papst geht nach Frankreich, wo er am achtzehnten Wintermonates zu Clermont in Auvergne eine Kirchenversammlung anstellt. Es erschienen dabey dreyzehn Erzbischöfe, und zwey hundert und fünf Prälaten mit Hirtenstäben, sowohl Bischöfe als Aebte. Wir haben nichts als Auszüge von den meisten Kanons dieser Kirchenversammlung, und daher kömmt es, daß sie verschiedentlich angeführt werden. Der acht und zwanzigste verordnet, daß Niemand zum H. Abendmahle gehen soll, ohne den Leib und das Blut des HErrn miteinander zu genießen, es sey denn aus Noth, wie zum Beyspiele, wenn man das H. Sacrament einem Kranken oder einem Kinde reichen müßte, daß kein trockenes Brod hinunter lassen kann. Dieses beweiset, daß der herschende Gebrauch noch war das H. Abendmahl nnter beyderley Gestalt den Leyen zu reichen, und es sogar auch Kindern mitzutheilen. Philipp König in Frankreich wird in dieser Kirchenversamlung von neuem mit Berthraden in den Bann gethan. Der Papst bestättigt eine Bulle, die Gregorius VII. im Jahre 1079. wegen der Primatenwürde des Lyonischen Stuhles über die Provinzen Lyon, Rouen, Tours und Sens gegeben hatte. Man sieht aus den Briefen Gregors VII. daß er voraussetzte, die Lyonische Kirche habe dieses Recht von den ältesten Zeiten her besessen. Der Papst gründete sich auf die falschen Decretalen, worinn einer angeblichen Theilung der Provinzen erwähnet wird, welche die Apostel gemacht ha-

haben sollen. Unter allen Schlüssen der Clermuntischen Kirchenversammlung ist die Auskündigung des Kreutzzuges der brühmteste. Der Papst hielt eine Predigt, um die Glaubigen zu ermahnen den morgenländischen Christen beyzustehn, die von den Saracenen als den damaligen Besitzern des gelobten Landes bedrängt wurden. Diese Rede der Papstes machte einen so gewaltigen Eindruck auf die Umstehenden, daß sie alle ausriefen. **Es ist GOttes Willen; es ist GOttes Willen.** Hierauf verordnete der Papst, daß alle die, so diese Reise unternehmen würden, das Bild des Kreutzes tragen sollten, und davon haben sie den Namen **Kreutzfahrer** bekommen. Um solche noch mehr dazu aufzumuntern, erklärte der Papst, daß die, welche als Bußfertige das Kreutz annehmen würden, sofort von allen ihren Sünden losgesprochen, und der Fasten sowohl als aller anderer Bußwerke überhoben seyn sollen. Adhemar Bischof von Puy ward von der Kirchenversammlung erkohren, mit der Vollmacht eines Legaten die Pilger anzuführen. Das Kreutzheer bekam auch ein weltliches Oberhaupt, nämlich den Grafen Raimund von Toulouse, der sich nebst vielen seiner Ritter mit dem Kreutze bezeichnete.

Welf Herzog in Baiern nimmt Siegfrieden Bischof zu Augsburg gefangen, weil er ihn als Schutzherrn des Bißthhumes nicht erkeñen wollte.

1096

Der Pabst fährt fort in Frankreich umher zu reisen, und predigt das Kreutz an allen Or-

ten seines Aufenthaltes. Zu Angers bestättigt er am eilften Hornung die Stiftung der Abtey Notre Dame de la Roue bey Craon. Sie besteht aus regulirten Chorherrn, deren Stifter und erster Abt der bekannte Robert von Arbrißelles war. Robert war Erzdiacon zu Rennes, und Scholastiker zu Angers gewesen. Seine Gelehrsamkeit und seine strenge Lebensart hatten ihm großen Ruhm erworben. Zu Tours hielt der Papst im Märzmonate eine Kirchenversammlung, worinn die Schlüsse der clermuntischen bestättigt wurden. Diese Kirchenversammlung ward am vierten Sonntage in der Fasten durch einen feyerlichen Umgang geendigt, wobey der Papst sich nach römischem Gebrauche mit Palmen krönte, und dem Grafen von Anjou die goldene Rose gab, welche die Päpste an diesem Tage zu weihen pflegten. Hierauf bestellte er eine andere Kirchenversammlung nach Arles; sie ward aber im Anfange des Heumonates zu Nismes gehalten. König Philipp leistete darinn dem Papste Genugthuung, und wurde vom Banne losgesprochen. Wir haben einen Schluß dieser Versammlung, nach welchem die Mönche die priesterlichen Aemter, auch in Absicht auf die Weltmenschen ausüben, und dennoch im Kloster verbleiben können. Herr Fleury bemerket, daß dieses den alten Gebräuchen zuwieder zu laufen scheint, vermöge derer die Mönche bey ihrer Aufnahme unter die Klerisey ihre Einsamkeit verlassen sollten. Der Papst kehrt gegen End des Jahres nach Italien zurück, und feyert das Weihnachtfest zu Rom. Diese Stadt wird ihm durch die Kreutzfahrer fast gänzlich unterworfen. Heinrich wird durch die Völker der Gräfinn Mathildis aus Italien verjagt.

Die

Die Anzahl der Kreutzfahrer war schon so groß, daß ihrer dieses Jahr bereits mehr als zweymalhundert und sechzig tausend aus Frankreich und Deutschland abreiseten. Der erste Haufen zog unter der Anführung Walthirs, welchem ein Eremit, Namens Petrus in der Nähe folgte. Dieser hatte den Papst bewogen, das Kreutz zu predigen. Ein Haufen von ohngefähr vierzig tausend Mann stund unter seinen Befehlen. Ein dritter von fünfzehn tausend, den ein deutscher Priester Namens Godeschalk anführte, begieng so viele Unordnungen in Hungarn, daß das Volk sie mit gesammter Hand in die Pfanne hieb. Endlich gieng ein vierter Haufen von zweymal hundert tausend Kreutzfahrern ab, weil sie aber ohne Haupt, und ohne Mannszucht waren, so äußerten sich gar bald die traurigen Wirkungen der Ausgelassenheit, die unter ihnen herrschte. Sie warfen sich über die Juden her, die sie in den Städten ihres durchzuges antrafen, und metzelten sie besonders zu Cölln und Maynz alle nieder. Die Juden von Worms ermordeten sich selbst, um den Händen der Kreutzfahrer zu entgehen. In Trier durchstachen einige dieser Unglücklichen ihre Kinder mit Messern, indem sie sagten: sie wollten sie lieber in die Schooß Abrahams schicken, als sie den Kränkungen der Christen aussetzen. Verschiedene ihrer Weiber stürzten sich ins Wasser, andere liessen sich taufen, um den Tod zu vermeiden; sie fielen aber im folgenden Jahre wieder ab.

Die vornehmsten Kreutzfahrer waren: Hugo, Bruder des Königes in Frankreich; Robert, Her-

Herzog von der Normandie, Bruder des Koniges in England; Stephan, Graf zu Blois; Raimund Graf von Toulouse; Gottfried Herzog von Lothringen, mit seinen Brüdern Balduin und Eustachius. Es war auch eine große Menge geringerer Herrn dabey, nebst einer unendlichen Anzahl vom niedern Adel, und einigen Bischöfen.

Welf, der sein Herzogthum Baiern ganzer 19. Jahre über den Rucken ansehen mußte, kömmt wiederum zum Besitze seiner Lande. Er ersetzte den Bißthümern Augsburg und Freysingen die zugefügten Schäden, und stiftete das Kloster der regulirten Chorherrn zu Raitenbuch in ober Baiern. Im Jahre 1100. gieng er mit einer zahlreichen baierischen Mannschafft, und einer großen Menge des besten Adels in das gelobte Land.

Tod Siegfrieds Bischof zu Augsburg. Hermann ein Graf von Wittelsbach erhielt an seine Stelle von dem Kaiser die Bischöfliche Würde. Dieser neue Bischof, weil er von einer weltlichen Macht investirt worden ist, wurde sogleich von dem Papste in den Bann gethan. Dieser Fluch hatte aber keine Wirkung, und wir bemerken, daß um selbe Zeit die deutschen noch nicht überzeugt waren, daß dem Papste allein zustehe die geistliche Würde der Bischöfe zu vergeben.

1097

Die Kreutzfahrer belagern die Stadt Nicäa in Bithynien den vierzehnten May, und erobern

sie

sie durch einen Vergleich den zwanzigsten Brachmonates. Sie waren damals in einer Anzahl von hundert tausend Reutern, und sechs mal hundert tausend zu Fuß, mit Innbegrif der Weiber, die dem Kreutzzuge folgten.

Vermög des Vertrages, den die Kreutzfürsten mit dem Griechischen Kaiser Alexius geschlossen hatten, sollte er ihnen Truppen und Lebensmittel liefern, wogegen jene sich verpflichten ihm die Plätze des Reiches einzuräumen, die sie von den Unglaubigen erobern würden. Alexius aber, der für seine eigenen Staaten in Furcht stund, und darneben mißvergnügt war, daß die Kreutzfahrer die Gegend von Constantinopel geplündert hatten, hielt nichts von allem dem, das er versprochen hatte, also glaubten sie von ihren Verbindungen los zu seyn; und als sie nach der Eroberung von Nicäa ihren Zug fortsetzten, so bemeisterten sie sich in Natolien einer Menge Plätze, worinn sie in ihrem Namen Stadthalter setzten.

Balduin, Bruder des Herzoges Gottfried trennet sich vom großen Heere, und dringet bis an den Euphrat. Er wird als Fürst von Edessa erkannt, und stiftet daselbst einen mächtigen Staat. Die Hauptarmee rückt nach Syrien vor, wo sie die Belagerung von Antiochien unternimmt.

1098

Stiftung des Cistercienserordens durch den H. Robert ersten Abt des Klosters Molesme im Kirch-

Kirchspiele von Langres, das im Jahre 1075. angelegt worden. Die Begierde nach einer strengen Beobachtung der Regel des H. Benenedicts führte Roberten dieses Jahr mit ein und zwanzig der eifrigsten Mönche nach Citeaux einem einsamen Orte; der auf lateinisch Cistercium heißt, und im Kirchspiele von Chalons liegt. Der Bischof dieser Stadt gab ihm den Hirtenstab in der Würde eines Abtes, und ließ die Mönche das Gelübd der Wohnsäsigkeit Votum Stabilitatis für das neue Kloster wiederholen.

Meginward Bischof zu Freysingen stirbt zu Prag, wo er sich aufhielt um die Böhmen zu dem wahren Glauben zu bekehren. So lang er in Freysingen war, weis man von ihm nicht mehr, als daß er den Abt sammt den Mönchen zu Weihstephan verjaget habe. In eben diesem Jahre starb auch Udalrich Bischof zu Eichstädt, der ein eifriger Anhänger Kaisers Heinrich war. Zu Windberg endigte sein strenges und heiliges Leben Engelmar ein Baier.

Wie die Gottesdienste in den Klöstern für die verstorbenen Stifter seyn gehalten worden, finden wir in der schwäbischen Chronick des Herrn Crusius aufgezeichnet: wo er von den dreyen Stiftern des Klosters Zwifalten um dieses Jahr also redet: „ Man pflegt ihrerwegen jährlich einen Tag eben so zu feyern, wie „ man solches der verstorbenen Aebte wegen „ thut. Zu der Todten Vesper, zu der „ Metten, und zu dem Amte, die man feyerlich „ hält, werden alle Zeichen länger gegeben, „ alle Lichter angezündet, ihr Grabmahl mit

„ einem

„ einem Teppich überdecket, und eine Wachs-
„ kerze, die so lang währet, bis man Kapitel
„ hält, darauf gesetzt, auch das Grab unter der
„ Meße von einem Diacon beräuchert. Von ei-
„ nem jeden Priester wird für sie eine Meße gelesen,
„ von den anderen aber 50. Psalmen, oder, so ei-
„ nige diese nicht könnten, eben so oft das Va-
„ ter unser abgebethet. am selbigen Tage ha-
„ ben die Brüder in dem Refectorium eine besse-
„ re Mahlzeit, und es werden 12. Arme nicht
„ nur mit Wein und Brod, sondern auch mit
„ Fleisch erquicket."

Die Stadt Antiochia wird durch ein Verständniß am dritten Brachmonates eingenommen. Die Türken hatten noch das Schloß inne. Drey Tage hernach kam ein unzählbares Kriegsheer zum Vorscheine, und belagerte die Kreutzfahrer, die sich in die Stadt eingeschlossen hatten. Da sie ohne Mundvorrath waren, so sahen sie sich genöthigt ihre Pferde und Kamele zu essen. In dieser äußersten Noth werden sie durch die Entdeckung der H. Lanze befreyet, die in der Peterskirche gefunden wurde. Sie geschah auf die Anzeige des Petrus Bartholomäus eines Klerikers aus der Provinee. Welcher vorgab es durch eine Offenbarung erfahren zu haben. Eine so unverhofte Begebenheit flößte den Kreutzfahrern ein solchen Muth ein, daß sie die Türken zurückschlugen, und am acht und zwanzigten Brachmonates einen großen Sieg über sie erfochten. Der Bischof von Puy bemühte sich ungesäumt das Christenthum in Antiochia herzustellen. Der Patriarch Johannes wurde mit allen Ehren wieder auf seinen Stuhl gesetzt, und man be-

stell-

stellte Bischöfe für die benachbarten Städte, welche Kathedral Kirchen hatten. Was die weltliche Herrschaft betrifft, so blieb solche Boemunden einem Sohne des Robert Guischard, mit dem Titel eines Fürsten.

Bulle vom fünften Heumonates, vermög welcher der Papst dem Grafen Roger die erbliche Legatenstelle über ganz Sicilien verleihet. Kraf dieser Bulle behaupten die Sicilianer, daß ihr König ein gebohrner Legat des H. Stuhles sey, und die Gewalt desselben auf ihrem sogenannten Tribunal der Sicilianischen Monarchie ausübe. Dieses Recht wird ihnen aber durch den römischen Hof streitig gemacht, welcher einwendet, daß, wenn auch diese Bulle wahr ist, so sey sie nach der Hand widerrufen worden.

Der Papst veranstaltet im Weinmonate zu Bari eine Kirchenversammlung von hundert und drey und achzig Bischöfen. Der H. Anselm von Canterbury war mit dabey, und auf Befehl des Papstes bewies er gegen die Griechen, daß der H. Geist vom Sohne wie vom Vater ausgeht. Anselm war nach Rom gekommen, um sich mit dem Papste über den Vorsatz zu berathschlagen, den er gefaßt hatte, seinen Stuhl wegen den Kränkungen zu verlassen, die König Wilhelm der Rothe den Kirchen von England zufügte. Die zwiespaltigen hatten am siebenten des vorigen Augustmonates ebenfalls eine Kirchenversammlung zu Rom gehalten, von wannen sie ein Synodalschreiben ausfertigten, um

ihre

ihre schwindende Parthey wieder aufzuleben, welches aber nichts fruchtete.

1099

Petrus Bartholomäus, welcher merkte, daß man die Wahrheit der H. Lanze, und seiner gehabten Offenbarung in Zweifel zog, verlanget sich durch die Feuerprobe zu rechtfertigen. Diese Probe geschah am Sonnabende in der Charwoche, den achten April. Man zündete einen schrecklichen Scheiterhaufen an, durch welchen Petrus Bartholomäus in Gegenwart des ganzen Volkes mit der H. Lanze in der Hand, mitten hindurch wandelte, er starb aber einige Tage darauf, ob er sich gleich zuvor vollkommen wohl befunden hatte. Es blieb also noch immer ungewiß, ob die zu Antiochia gefundene Lanze eben die sey, womit die Seite des Heilandes durchstochen worden.

Der Papst hält zu Rom eine Kirchenversammlung, wobey hundert und funfzig Bischöfe sich einfinden. Man erneuert darinn, was in den vorhergehenden gegen die Simonianer, die Zwiespaltigen und die Investiturn festgesetzt worden. Wir haben achtzehn Kanons von dieser Kirchenversammlung, welche in der dritten Woche nach Ostern gefeyert wurde.

Die Stadt Jerusalem wird nach fünfwochiger Belagerung Freytags den funfzehnten Heumonates um drey Uhr Nachmittags von den Kreutzfahrern eingenommen. Dieses wurde darum angemerkt, weil solches der Tag und die

Stunde des Todes Christi gewesen. Die Unglaubigen, von denen die Stadt wimmelte, mußten über die Klinge springen, und es ward ein entsetzliches Gemetzel angerichtet. Alles schwamm im Blute, und die Ueberwinder, die des Würgens müd waren, wurden selbst von einem Grauen überfallen. Hingegen war es nicht ohne die tiefste Rührung anzusehen, mit welcher Andacht die Kreutzfahrer die heiligen Oerter besuchten. Sie giengen mit bloßen Füßen und küßten die Spuren des Leidens unsers Erlösers. Die Thränen, so die Freude ihnen auspreßte, vermischten sich mit den Zähren der befreyten Christen. Die ihnen mit Kreutzen und Reliquien entgegen kamen, und sie unter Absingung vieler Hymnen und geistlicher Lieder in die Kirche des H. Grabes begleiteten.

Acht Tage nach dieser Eroberung versammelten sich die Herrn, und erwählten zum Könige der Stadt und der Landschaft Gottfrieden von Bouillon Herzog von Niederlohringen, der sich durch seine Tapferkeit und Gottesfurcht großen Ruhm erworben hatte. Dieser Fürst wollte niemals eine galdene Krone in der Stadt tragen, wo der Weltheyland mit Dörnern gekrönet worden. Gleich in den ersten Tagen seiner Regierung, war er auf die Einrichtung des Gottesdienstes bedacht, er stiftete ein Domkapitel an der H. Grabeskirche, und ein anders an der Kirche des Tempels. Diese Kirche war die große Moschee der Mahometaner, welche Omar an die Stelle des alten Tempels der Juden prächtig erbauet hatte.

Tod des Papstes Urban II. den neun und zwanzigsten Heumonates. Der Kardinal Reginer ward am dreyzehnten des folgenden Augusts unter dem Namen Paschalis II. zu seinem Nachfolger erwählet. Man bekleidete ihn sogleich mit dem scharlachenen Mantel, welches damals der eigene Schmuck des Papstes war, indem die Kardinäle nur noch die violblaue Farbe trugen; man setzte ihm die Papstmütze auf das Haupt; er stieg zu Pferd, und ward unter dem Gesange eines zahlreiches Volkes in den lateranischen Pallast geführt. Nachdem er an der mittägigen Pforte der Heilandskirche abgestiegen, so wurde er in den allda zubereiteten Stuhl gesetzt. Hierauf erhob er sich in den Pallast, und begab sich an einen Ort, wo zween helfenbeinerne Stühle stunden. Hier legte man ihm eine Gürtel um, an welcher sieben Schlüssel und sieben Siegel hiengen. Dieses zeigt die sieben Gaben des H. Geistes an, nach welchen der Papst die Macht zu binden uud zu lösen gebrauchen soll. Man ließ ihn auf beyde Stühle sitzen, und gab ihm eine Ruthe oder einem Hirtenstab in die Hand. Diese Umstände werden vom Petrus Pisanus einem gleichzeitigen Schriftsteller angeführt. Des folgenden Tages wurde der Papst in der Peterskirche geweihet.

Kirchenversammlung zu Jerusalem gegen Arnolden, welcher sich unter dem Schutze des Herzogs von der Normandie auf diesen Stuhl eingedrungen hatte. Daimbert Erzbischof zu Pisa neuer Legat bey dem Kreutzzuge, wird zum Patriarchen erwählet, und läßt sich von Gottfrieden die Stadt und Festung Jerusalem nebst

der Stadt Joppe geben, unter dem Vorwande, daß dieser Fürst versprochen habe, GOtt ein Geschenk damit zu machen. Der Graf Garnier, der darinn Befehlshaber war, weigert sich den Patriarchen für seinen Oberherrn zu erkennen.

Der von Udalrichen, einem kaiserlichen General gefangene Thiemo Erzbischof zu Salzburg wird zum Tode verdammet. Der Scharfrichter war schon beschäftiget ihm den tödtlichen Streich mit dem Schwerte zu geben. Er ward aber durch eine übernatürliche Kraft abgehalten, und das Schwert sprang entzwey. Udalrich wurde durch dieses nicht gerühret, sondern ließ den frommen Thiemo auf das neue ins Gefängniß werfen; daraus ihn aber ein Mönch, der die Wächter bestach, befreyet hat.

1100

Der H. Anselm wird vom Könige Heinrich dem Nachfolger Wilhelms des Rothen, der auf der Jagd getödtet worden, nach England zurück berufen. Dieser Prälat weigert sich dem Könige wie seine Vorgänger zu huldigen, und von ihm die Investitur des Erzbißthumes zu erhalten.

Der Afterpapst Guibert, stirbt gegen Anfang des Weinmonates. Dieser Tod losch die Trennung nicht aus. Seine Parthey setzte ihm einen mit Namen Albert zum Nachfolger, der noch am Tage seiner Wahl von den Katholicken gefangen wurde. An seine Stelle wählten die Zwispaltigen einen gewissen Theudrich, der

eben-

ebenfalls nach viertehalb Monaten gefangen und abgesetzt ward. Endlich erwählten sie Maginulfen, der von Rom verjagt wurde und im Elende starb.

Kirchenversammlung von achtzig Prälaten zu Poitiers den achtzehnten Wintermonates, worinn Norgand Bischof von Autun von den Legaten des H. Stuhles, der Simoney wegen abgesetzt wird. Es wurden sechszehn Kanons gemacht, wovon der erste verordnet, daß nur die Bischöfe den Klerikern und die Aebte den Mönchen die Tonsur geben sollen. Der vierte behält dem Bischofe allein vor, die priesterlichen Kleidungen und die heiligen Gefäße zu weihen. Durch den eilften und zwölften wird den regulirten Chorherrn erlaubt zu taufen, zu predigen, die Buße aufzulegen, oder Begräbniß zu halten; aber diese Verrichtungen werden den Mönchen verbothen. König Philipp in Frankreich und Berthrade wurden in dieser Kirchenversammlung abermals in den Bann gethan. Es entstund aber bey dieser Gelegenheit ein so großer Auflauf, daß einem Kleriker der Kopf durch einen Steinwurf zerschmissen wurde. Nichts destoweniger blieben die Legaten standhaft, und zogen sogar ihre Mützen ab, um zu zeigen, daß sie die Steine nicht fürchteten, die aller Orten umher flogen. Diese Standhaftigkeit entwaffnete die Mißvergnügten, und das Bannurtheil machte einen solchen Eindruck, daß, da Philipp und Berthrade einige Zeit darauf nach Sens kamen, alle Kirchen während ihres Aufenthalts in dieser Stadt verschlossen gehalten, und sie zu keiner gottesdienstlichen Handlung zugelassen wurden.

Besondere Anmerkungen.

Die unselige Trennung, wozu der verwegene Photius zwey hundert Jahre vorher in Orient den ersten Saamen ausgestreuet hatte, kam endlich gegen die Mitte des eilften Jahrhundertes, durch die noch verwegenen Unternehmungen des Michael Cärularius zum Ausbruche. Die Patriarchen von Constantinopel, welche sich beredeten, oder vielmehr andere bereden wollten, daß seit der Verlegung des Reichssitzes unter Constantin alle Vorrechte des alten Roms ihrer Stadt zukämen, sahen es mit Ungedult an, wie die Päpste ihre Rechte mit dem größten Nachdrucke, bisweilen auch mit Erbitterung behaupteten. Sie erkannten wohl, daß nichts als ein gänzlicher Bruch mit den Lateinern, dem Stuhle zu Constantinopel eine schlechterdings unabhängige Oberwürde verschaffen könnte. Ein so frevelhaftes Unternehmen konnte blos in dem zügellosesten Ehrgeitze oder in der gröbsten Unwissenheit seine Quelle haben, und aus beyden ist es entsprungen. Der Ehrgeitz der Häupter, und die Unwissenheit der gemeinen Leute stifteten das ganze Uebel. Die einsichtslosen Völker wurden von ehrsüchtigen Bischöfen in die Trennung gestürzt, welche nicht aufhörten, die Lateiner als Leute vorzustellen, die von Hauptirrthümern in der Glaubenslehre sowohl, als in der Kirchenzucht angesteckt wären. Eben diese Bischöfe beflissen sich, die wirklichen Uebel der lateinischen Kirche und die Aergernisse verschiedener Päpste mit vieler Heftigkeit und Uebertreibung auszubreiten.

Micha-

Michael Cärularius hatte die leidige Spaltung, die Orient von Occident trennete, bereits in seinem Herzen vollendet, als er an den Bischof von Trani einen Brief schrieb, dem er die christliche Liebe zum Bewegungsgrunde lieh, und der im Gegentheile nichts als Stolz, Haß und Neid verräth. Er erkläret darinn, daß sein Angriff allgemein sey, und daß sein Schreiben die lateinischen Bischöfe und Priester, die Mönche, das Volk und den Papst selbst angehe. Um endlich keine Hoffnung zur Vermittlung übrig zu lassen, sagt er am Ende dieses Briefes, daß, wenn die Lateiner sich in allen Puncten, so er ihnen vorwirft, werden verbessert haben, so wolle er ihnen eine andere Schrift zuschicken, welche wichtigere Wahrheiten enthalten sollte. Dieses offenbaret einen entschiedenen Vorsatz, die Einheit zu brechen, was auch die Lateiner vornehmen möchten, um ein so großes Unglück zu vermeiden, und dieses kann uns auch hauptsächlich auf die Gedanken bringen, daß Michael Cärularius noch weit boshafter als Photius gewesen. Uebrigens war die unüberwindliche Hartnäckigkeit, womit er sich weigerte die Legaten anzuhören, und sogar nur zu sehen, die Ursache, welche sie anreizte auf den Altar der constantinopolitanischen Patriarchalkirche jenes donnernde Anathem niederzulegen, welches eine ewige Trennung zwischen der griechischen und lateinischen Kirche zu verkündigen schien. Seit diesem unglücklichen Zeitpunkte erbitterten sich die Griechen immer mehr gegen die Lateiner, und die Spaltung bekam immer neuen Zuwachs und neue Kräfte.

Digitized by Google

In Occident zeigte sich, wie im vergangenen Jahrhunderte, ein Wechsel von guten und bösen. Die Uebel aber waren größer, sie waren häufiger, und folglich wurden die Gegenmittel schwerer.

Die Werke des Johann Scotus, von der Glaubenslehre der wesentlichen Gegenwart, welche ein finsterer Nebel hätte bedecken sollen, lagen seit zwey hundert Jahren in der Vergessenheit, als der Geitz des Irrthumes und der Lügen, sich des Berengars bediente, um diese gleichsam schlummernde Ketzerey wieder aufzuwecken, und es zu versuchen, sie in eben der Zeit in Occident auszubreiten, da Michael Cärularius bemüht war, den Zwiespalt in Orient zu befestigen. Es ist wahr, daß die Kirche gleich darwider schrie, und nichts ist geschickter, die neuern Ketzer zu Schanden zu machen, als das Glaubensbekänntniß, das sie damals von Berengarn abfoderte, und welches sie den Glauben nannte, den sie zu allen Zeiten bekannt hatte. Es ist aber zu bewundern, daß man sich gegen ihn einer so großen Nachsicht bediente, die er doch immer mißbrauchte, um noch ferner einen Irrthum auszubreiten, der nach einigen Jahrhunderten so schreckliche Folgen hatte.

Die Wiederherstellung der GOtt geheiligten Oerter war im Anfange dieses Jahrhundertes die herrschende Andacht der ersten Zeiten, besonders in Frankreich und Italien. Man erbaute eine große Menge prächtiger Tempel und erneuerte fast alle Kathedralkirchen. Die Klöster und Landkapellen wurdē wieder aufgebauet; man suchte überall mit großer Sorgfallt Reliquien auf, und widmete zu ihrer Ausziehrung die kostbarsten Juweelen, dergleichen wir noch jetzt unter den

Schä-

Schätzen der alten Kirchen erblicken. Endlich wurden auch große Stiftungen gemacht, wovon aber viele bloſſe Erſtattungen der Zehnde und anderer Kirchengüter waren, die während den Unordnungen mit Gewalt eingezogen worden.

Indeſſen da die Gottſeligkeit ſich auf eine ſo glänzende Weiſe von außen zeigte, war die Kirche zu Rom im kläglichſten Zuſtande. Die gröſten Gewalthätigkeiten wurden darinn ungeſtraft verübet. Der Heilige Stuhl fiel dem Meiſtbiethenden anheim. Johann XIX. ein durch das Gewicht des Geldes erwählter Laye, bekam ein zwölfjähriges Kind zum Nachfolger, das die ganze Kirche durch ſeine Mordthaten und Raubereyen ärgerte.

Man darf ſich nicht wundern, daß unter ſo unwürdigen Päpſten die Unenthaltſamkeit und Simoney bis auf die äußerſte Stufe der Ausſchweifung getrieben worden. Man wird ſich noch erinnern, wie die Decrete aufgenommen wurden, die den Biſchöfen anbefahlen, den Umgang der Prieſter mit ihren Weibern ſchlechterdings zu verhindern, und als der H. Petrus Damianus diejenigen widerlegte, welche die Verordnung der Simonianer für ungiltig ausgaben, ſo ſcheute er ſich nicht zu ſagen, daß, wenn dieſe Meynung wahr wäre, ſo ſey ſchon ſeit langer Zeit kein Chriſtenthum mehr in Italien. Da ſich endlich in der Kirche zu Rom Niemand fand, der fähig oder würdig geweſen wäre, den H. Stuhl zu beſteigen, ſo wurden gegen die Mitte dieſes Jahrhundertes Deutſche dazu berufen. Leo IX. der ſeiner Tugend wegen unter die Heiligen geſetzt worden, verſäumte in der That nichts, um

die schönen Tage der Kirche wieder zurück zu bringen. Die meisten seiner Nachfolger waren ebenfalls bemühet, der Unordnung zu steuern, und die Mißbräuche zu hemmen. Eines der besten Hilfsmittel, derer man sich in Absicht auf die Geistlichen bediente, war die Einsetzung der regulirten Chorherrn, so wie wir sie noch in unsern Tagen erblicken. Diejenigen, von denen wir oben geredet haben, und welche nach der Regel des H. Chrodegands und der zu Achen gemachten Vorschrift vom Jahre 816. lebten, besassen eigene Güter, die entweder von ihrem Erbtheile, oder von den Opfergaben und andern Kircheneinkünften herrührten; allein seit der zu Rom im Jahre 1063. gefeyerten Kirchenversammlung wurde die Zuchtverbesserung der Chorherrn so weit getrieben, daß man sie von allem Eigenthume ausschlos, und in diesem Stücke den Mönchen ähnlich machte. Die, welche diese Verbesserung annahmen, sind Canonici religiosi, oder regulares, das ist, **Ordnungsmäßige**, oder **regulirte Chorherrn** genannt worden, und diese letztere Benennung ist ihnen geblieben.

In Ansehung der Layen suchte man zwar die kanonische Buße wieder herzustellen, weil man aber damals glaubte, man müßte für jede Sünde eine eigene Buße auflegen, und mithin diejenigen, welche häufig gesündigt hatten, sich zuweilen mit einer Buße von verschiedenen Jahrhunderten beladen sahen, so ward man genöthigt zu den Compensationen und Schätzungen die Zuflucht zu nehmen, wovon uns Buchards Sammlungen und die Schriften des Petrus Damianus ein Verzeichniß liefern. Sie bestun-

ſtunden in Pſalmen, Kniebeugungen, Geiſelſtreichen, Allmoſen, und Wallfahrten, die man ſogar oft durch andere verrichten ließ, wie die Geſchichte des H. Dominicus Loricatus bezeuget. Hierdurch verfiel man in Unbequemlichkeiten, welche als die Haupturſache der Abſtellung der kanoniſchen Bußen betrachtet werden müſſen, derer vornehmſter Nutz die Ausrottung der üblen Gewohnheiten war, indem ſie eine anhaltende Ausübung der entgegengeſetzten Tugenden vorſchrieb, und den Sünder auf eine lange Zeit von böſen Gelegenheiten abhielt. Man hat bey dieſer Veranlaſſung mit allem Rechte geſagt, daß die Sünde keiner Geldſchuld gleiche, welche andere zur Entläſtigung des Schuldners mit willkührlicher Münze bezahlen können; es iſt eine gefährliche Krankheit, die man an der eigenen Perſon des Kranken heilen muß.

Unter allen Päpſten dieſes Jahrhundertes. Hat Gregorius VII. unſtreitig den meiſten Eifer für die Herſtellung der Kirchenzucht bezeuget. Wir haben ſchon beym Tage ſeines Todes von ſeinen Tugenden geredet; wir haben aber auch zugleich angemerket, daß er die geiſtlichen Strafen mit den Weltlichen vermenate, wovon uns die Abſetzuug Kaiſer Heinrichs IVten zum Beweiſe dienet. Dieſer Papſt iſt der erſte, der einen ſolchen Eingriff gewagt hat; er iſt aber der Urheber der Grundſätze nicht, worauf er ſeine Unternehmung zu ſtützen ſchien. Man war vielmehr zur Zeit Gregorius VII. für dieſe Grundſätze ſo ſehr eingenommen, daß die Vertheidiger des Kaiſers Heinrich, ſelbſt an die Abſetzung für eine nothwendige Folge des Bannes hielten, und

ihre

ihre Zuflucht zu der Behauptung nahmen, daß ein Regent nicht in den Bann gethan werden könne. Doch dieser Grund war sehr schwach, denn es fiel dem Papste sehr leicht zu beweisen, daß die Macht zu binden und zu lösen den Aposteln überhaupt ohne Ansehn der Person gegeben worden, und die Fürsten wie andere Menschen in sich begreift. Laßt uns also, sagt Herr Fleury, zu den Grundsätzen des weisen Alterthumes zurückkehren, Ein Regent kann wie ein gemeiner Mann in den Bann gethan werden; allein die Klugheit erlaubt fast niemals dieses Recht zu gebrauchen. Wenn aber dieser höchst seltene Fall vorausgesetzt wird, so gehört dieses Recht dem Bischofe eben sowohl als dem Papste, und die Wirkungen desselben würden blos und allein geistlich, das ist, es würde dem gebannten Fürsten nicht mehr erlaubt seyn an den Sacramenten Theil zu nehmen, in die Kirche zu gehen, mit den Glaubigen zu bethen, noch den Glaubigen mit ihm irgend eine gottesdienstliche Handlung zu verrichten; allein seine Unterthanen wären darum nicht weniger verbunden, ihm in allen Stücken zu gehorchen, welche dem göttlichen Gesetze nicht zuwider laufen. JEsus Christus, fügt eben dieser Schriftsteller hinzu, ist gekommen durch die Bekehrung der Herzen die Welt zu verbessern, ohne etwas in der äußerlichen Ordnung menschlicher Dinge zu verändern. Seine Apostel und ihre Nachfolger haben eben diesen Plan beobachtet, und den Unterthanen stäts den Gehorsam gegen ihre Obrigkeit und ihren Fürsten gepredigt. Sie haben den Knechten allezeit die Unterwürfigkeit gegen ihre Herrn eingeschärft, sie mochten nun gut oder bös. Christen oder Unglau-

glaubig seyn. Erst nach mehr als tausend Jahren hat man sich unterfangen ein neues Lehrgebäude zu entwerfen, und das Haupt der Kirche zu einem eigenmächtigen Monarchen zu erheben, der selbst in weltlichen Dingen höher ist als alle Regenten. Mit einem Worte, wenn er aus mittelbarer oder unmittelbarer Gewalt das Recht hat, die Regenten, in welchem Fall und in welchen Förmlichkeiten es auch immer seyn mag, einzusetzen, oder zu verstossen, so muß man ohne Umschweif gestehen, daß der Papst allein derjenige sey, der ein wahrer Selbstherrscher heißen kann. Gleichwohl hat die Kirche tausend Jahre lang dieses Recht entweder nicht erkannt, oder verabsäumt.

In diesen Zeiten sind mancherley neue Andachtsübungen aufgekommen. Man findet kein Jahrhundert, wo das lange Psalmengesang mehr im Schwange gegangen wäre, wie man es bey dem Gebrauche der Karthäuser und anderer gleichzeitigen Orden wahrnimmt. Die Mönche von Cluni machten die Tagzeiten für die Abgestorbenen und die kleinen Tagzeiten der Mutter GOttes zur Gewohnheit. Am Sonntage der Pfingstenoctav hielt man auch das Dreyeinigkeitsfest, welches damals noch nichts, als eine besondere Andacht war, und erst nachher in der ganzen Kirche eingeführet wurde. Nach Maßgabe der Tagzeiten, vermehrte man auch die Meßen, und die Altäre. Die Hauskapellen waren kaum zu zählen. Jeder Großer wollte im Bezirke seines Schloßes sein eigenes Bethhaus haben, um der Bethstunden und der Meße nicht beraubt zu seyn, wenn er nicht in das Feld zog. Diese gehäuften Andach-

dachten verminderten in den Klöstern die Zeit des Studirens und der Arbeit; und die beträchtliche Menge der Kirchen und Kapellen, so man erbauete, gab Anlaß, daß man die alte Gewohnheit außer Acht setzte, die Tempel von den weltlichen Gebäuden und vom Geräusche der gangbaren Plätze zu entfernen.

Man findet in den Schriften des Petrus Damianus, die Besonderheiten von allerhand andern Andachtsübungen, die in diesem Jahrhunderte, eingeführet wurden; als zum Beyspiele die Heiligung des Sonnabendes der H. Jungfrau Maria, des Freytags dem H. Creutze, und des Montags den Engeln zu Ehren. Er giebt von ihrer Einsetzung Rechenschaft, und begleitet jede mit einem besondern Lobe. Doch scheint er für keine Andacht mehr eingenommen zu seyn, als für die freywillige Geiselungen, wovon man vor dieser Zeit keine Beyspiele findet. Wir können diese Andachten herleiten vom H. Guido Abte zu Pomposie, der im Jahre 1046. starb, und vom H. Poppo, Abte zu Stavelles, der im Jahre 1048. sein Leben endigte. Die Mönche von Monte-Caßino hatten auf Zureden des Petrus Damianus diese Uebung nebst der Freytagsfasten angenommen, und ihrem Beyspiele zufolge verbreitete sich diese Andacht nicht nur durch die Klöster ihres Ordens, sondern sogar in die Städte und Dorfschaften. Indessen erhoben sich einige Mönche von Monte-Caßino in dem Kapitel wider den Gebrauch der Geiselungen. Der, so sich am meisten widersetzte, war der Kardinal Stephan, ein vormaliger Mönch dieses Klosters, welcher sogar den weiteren Gebrauch solcher Buß-

art untersagte. Petrus Damianus, schrieb deshalb an die Klostergemeinde um die Gewohnheit der freywilligen Geiselungen zu vertheidigen, welche noch itzt in vielen geistlichen Orden üblich ist.

Allein man kann zum Vortheile dieses Jahrhundertes weit ächtere und wesentlichere Stücke der Frömmigkeit bemerken. Kein Zeitalter läßt uns mehr Tugenden auf dem Throne erblicken. In Deutschland sehen wir den H. Heinrich und seine Gemahlinn die H. Kaiserinn Kunigunda; den H. Stephan in Hungarn; den H. Eduard in England; den H. Olaf in Norwegen; den H. Kanut in Dännemark; und in Schottland die H. Margaretha. Heilige Bischöfe liessen in allen Theilen der Kirche eine sehr große Menge Synoden anstellen, um gegen die Uebel, worunter sie seufzte, die dienlichen Mittel anzuwenden. Man arbeitete mit großem Nachdrucke an der Verbesserung der Klöster, besonders in Frankreich, wo man allerhand neue Anstalten einführte, davon verschiedene bloße Verbesserungen der ältern waren. Wir wollen vornehmlich den Karthäuserorden anmerken, der nach dem Ausdrucke eines neuen Geschichtschreibers eingesehen hat, daß er um seinen Schatz nicht zu verlieren, ihn verbergen, und die Bewachung desselben der Demuth anvertrauen müsse. Es hat auch dieser Orden den Geist seines Ursprunges länger als irgend ein anderer beybehalten.

Fulbert von Chartres, redet in seinen Briefen von einer Gewohnheit, die damals in verschiedenen Kirchen beobachtet wurde, daß nämlich der Priester bey seiner Weihung vom Bischof,

eine

eine consecrirte Hostie empfieng, um solche nach und nach zu verzehren, und zwar vierzig Tage nach einander täglich nur ein wenig davon zu nehmen. Man findet, daß dieser Gebrauch dazu dienen sollte, um die Einheit des Opfers des Bischofes und Priesters zu zeigen, und das Betragen Christi vorzubilden, der nach seiner Auferstehung seinen Jüngern vierzig Tage lang erschienen ist, um sie vor ihrer Aussendung durch den Anblick seines Leibes, als einer himmlischen Speise zu stärken.

Register

über die Wörter, Sachen, dann Personen

der

chronologischen Einleitung

in die

Kirchengeschichte

des

achten, neunten, zehnten und eilften Jahrhunderts.

A.

Abbo, der Abt von Fleury wird beschuldigt einer Aufhetzung. pag. 320. schreibt eine Schutzschrift 321. huldigt dem Bischofe nicht 321. reformirt das Kloster und stirbt 345.

Abendmahl 244. verschiedene Ausdrücke dabey 347. 371. 435. 472.

Aberglaube, eine Mutter der Mißbräuche in der Kirchen 99. 101. der Zauberey und Hexerey 170. 368. mit dem Wasser 138. 219. mit dem Sattel 220. 223. in dem Fasten 273. in Weissagungen 314. desselben wahrer Ursprung 327. 342. mit dem Leibe Christi 347. durch glüende Pflugschaaren 363.

Abgötterey, fälschlich vorgeworfen 23. wird getilget 29. mit der Irmensäule getrieben 69. in Dännemark hervorgesuchet 307. in Preussen 321. wird in Schottland abgeschaffet 467.

Abraham, Bischof zu Freysing kommt wieder beym Kaiser zur Gnade 315. reiniget sich von einem offenen Verdacht 316.

Absimarus 10.

Abt von Pontier wird entsetzet 388. verschiedene abgesetzt 424.

Abteyen sollen von Bischöfen nicht besitzet werden. 94.

Achart Bischof zu Arles abgesetzt. 451.
Ackerbau von Mönchen verrichtet 319.
Acten der letzten Nicänischen Kirchenversammlung werden untersuchet 85.
Acte der Kaiser-Ottonischen Schankungen 292. 293.
Adalberons Inselbegierde 302. stirbt 303.
Adalbert, Bischof der Russen, kehret zurück von seiner Mißion 291. wird Erzbischof der Erste zu Magdeburg 298. von Prag. 321. wird ermordet 321. 324.
Adalvard, Bischof zu Verun 275.
Adel des zehnten Jahrhunderts liebte die Waffen und verachtete die Studien 326. der Baierische wird vom Kaiser aufn Reichstag berufen 368.
Adelbert ein Ketzer 38. 39. sein Handel wird aufs neu untersucht 43. Bischof zu Prag wird ein Mönch 312.
Adrian I. der Pabst stirbt 90.
Adrian der Zweyte, er war verheurathet 188. heißet oberster Priester und Pabst 193. stirbt 202. Adrian der dritte 222. sonst heißet er auch Hadrian 188.
Aergerniß bey einem Rangstreit 415. 489.
Agapitus Pabst 185.
Agapitus II. stirbt 289.
Agnes die verwittibte Kaiserinn regieret die baierische Lande 403. übergiebt die Regierung 412. und gehet ins Kloster und nach Rom 415.
Agonytiten Ketzerey. 8.
Alberich, Sohn der Marotia 274. 279.
Alberichs Sohn wird Pabst in seinem achtzehnten Jahre 289. des Bischofes zu Marses Frevelthat 319.
Alexander II. wird Pabst 411. legt den Reinigungs-Eid ab wegen der Simoney 416. stirbt 431.
Alfried ein gelehrter König in England hinterließ viele Schriften 231.
Alleluja wird das ganze Jahr außer den neun Bußwochen gesungen 399.
Aller Heiligen Fest wird eingesetzt. 146.
Alte Kapelle zu Regensburg wird gestiftet 343.
Altmann Bischof zu Passau stiftet das Kloster St. Niclas 425. seine Versammlung der Geistlichkeit ist fruchtlos abgelofen 433. 437. 440. 459. 462. 463.
Altomünster das Kloster 41.
Von Amiens Bischof wird als Majestäts-Verbrecher abgesetzet 142.
Amt, wann es am Charsamstag anfangen soll? 430.

Digitized by Google

Ananias ein Bedienter des Königs Abgarus von Edessa 280.
Anastasius der II. 14
Anastasius der Patriarch wird entunehret 37.
Anastasius III. Pabst stirbt 264.
Andreas Herzog in Ungarn und König 385.
Anathem gegen die Bilderfeinde 197.
Anno der heil. Erzbischof zu Cölln 414.
Anrufung und Verehrung der Heiligen wird erkläret 315.
Andacht der Kreutzfahrer in Besuchung der heil. Oerter 482. 493.
Anselm Herzog in Friaul wird ein Mönch 46.
Anselm der heil. Bischof von Canterbury huldiget dem Könige 467. erhalt das Pallium 471. sein Beweis gegen die Griechen 430. weigert sich dem König zu huldigen 484.
Antiochien in Syrien wird von Kreutzfahrern belagert 477. eingenommen 479.
Antipoden 40.
Apfel der goldene 353.
Apostelntage werden gefeyert 273.
Apostelsendung ausserordentliche dienet zu keiner Regel 290.
Apostolisch, wem der Titel gebühre 235.
Appellation nach Rom 179. 191. 233. 235. 236. auf eine allgemeine Kirchenversammlung 442.
Arialdus der heil. wird gemartert 419.
Aribo, Pfalzgraf in Baiern macht aus dem Schloß eine Kirche 316.
Arme sollen in ihren Städten und Flecken ernähret werden 94. ihre widerrechtliche Gefangensetzung verdammet 387. 479.
Arnolf aus dem Hause Bohburg ein Graf 376.
Arnulph ein Sohn des Luitpolds 259. bedienet sich des Juris legii 260. unterwirft sich Conrad dem I. nicht 263. schlägt die Ungern 264. wird übel angeschrieben 265. sein Vergleich mit Heinrich dem Vogler 267. bey der Kirchenversammlung zu Dingelfing 273.
Arnulph, zugenannt der Böse, stirbt 276.
Arnulph, Erzbischof zu Reims wird kanonisch gerichtet 312. 313. bleibt ein Gefangener 317. 318.
Artald, Erzbischof 283. 285.
Artemius der Kanzler bekennet den Glauben 14.
Artos, ein griechisches Wort 398.
Aschermittwoch, was er sey 464.
Asien kommt großen Theils unter die Saracener 15.

Astulph, König der Longobarden 48. wird bezwungen 50.
Astulph geblendet 274.
Asturien Prinz von 18.
Athanasius Bischof läßt seinem Bruder die Augen ausstechen 208. gehet in sich 218.
Attl, ein Kloster in Baiern, dessen zweyte Stiftung 459.
Audulphus Graf in Baiern 131.
Aue in untern Baiern wird gestift von einem Grafen zu Megdling 358.
Auflagen der Christen 55. 148. in Spanien 163.
Aufstand der Vasallen gegen ihren Lehnherrn 374. der Bischöfe wider den Pabst 396.
Augsburg von Hungern belagert 268. errettet 287. erobert 348. litt viel durch die Ausgelassenheit der streitenden Partheyen und Bischöfe 453.
Augustin des heil. Leichnam 21.
Aurelia die heil. Prinzessinn aus Frankreich flüchtet, um ihre Keuschheit rein zu erhalten 368.
Aurillac Abtey ihre Stiftung 227.
Ausgelassenheiten der Kreutzfahrer nach dem heil. Lande 475.
Authentische Schriften von Apocryphischen wurden in der 6ten Kirchenversammlung aus Mangel der Kritik nicht entschieden 97.

B.

Babo, Graf zu Abensberg, wird vom Kaiser Heinrich auf die Jagd geladen 357.
Baiern wird getheilet vom Theodo, dem II. 9. empfanget eine Kirchenverbesserung 16 wird in 4. Kirchensprengel getheilt. 31. Nationalsynode 68. 90. und zu Reispach 94. Kirchen und Klöster werden geplündert und abgebrant 149. grosse Hungersnoth 90. von Hungarn und Böhmen verwüstet. 197. Hunger und Pest 221. die Hungarn werden erschlagen 256. von Hungarn verheeret 258. ihre Unabhängigkeit 263. von Hungarn verwüstet 287. 380. wird nach Absetzung des Welfen durch Stadthalter regiert 444. fiel ein grosses Sterben ein 470. der Herzog in Baiern gehet mit dem besten Adel und einer grossen Mannschaft ins gelobte Land 476.
Bamberg, das Bißthum wird gestiftet 346. wird eingeweihet 351. 363. 364.
Bannerklärungen verschwendet 220.

Bannfluch, angedrohet wegen unerlaubter Heurath 323. wegen entrissenen päpstlichen Einkünften 383.
Bannbrief wider die Griechen 400. wider die Lateiner 401.
Bannurtheil wider den König Heinrich 439. wider Bischöfe, Layen und Prälaten 440. wider jene, so sich denen päpstlichen Legaten widersetzen 445. wider den Gegenpapst 455. wider König in Frankreich 485.
Bardas Cäsar 169. 184.
Basileus, Morgenländischer Titel 185.
Basilius, ein Kaiser leidet Lebensgefahr 186. 187. wohnet der Kirchenversammlung bey 195. Kaiser Basilius der Macedonier stirbt 223. ein morgenländischer Kaiser stirbt 365.
Beda, der Ehrwürdige genannt 30.
Begräbniß, 224. neue Begräbnißart 303.
Beicht, außer sakramentalische 242.
Bekräftigung der Königswahl wird beym Papste gesuchet 232.
Benedictbaiern Abtey 34.
Benedictus, wer er gewesen 116.
Benedictus der III. Papst stirbt 167.
Benedictus, der IV. wird Papst 233. stirbt 256. der V. erwählt 295. stirbt 297. der VI. wird erwählet 302. wird erdrosselt 304. der VII. folget 304. stirbt 309. der VIII. gehet nach Deutschland 351. nach Rom 353. 355. stirbt 362.
Benedict, IX. wird durch die Macht des Gelds erwählet 372. unerträglich und aus Rom vertrieben 382. wird Papst zum andernmal 384. und wider vertrieben und starb als ein Büssender 385.
Benedict, ein Gegenpapst wird entsetzet 405.
Berengar, läßt sich zum König von Wälschland krönen 291.
Berengar, ein Ketzer 390. 402. 407. 424. starb als ein Bußfertiger 460.
Berengar, Bischof von Ausona in Catalonien 461. wird Erzbischof 462. seine Lehre wird von neuen verdammet 471. 488.
Berthold, ein Bruder Arnulphs wird Herzog in Baiern 276. stirbt 282.
Besoldungen der Geistlichkeit wird verhalten 375. werden von Kaiser bezahlet 376
Bethwoche, 245. 285.
Beyschläfer, geben die Stimmen unter einander zur Wahl 411.
Beyschläferinnen der Priester mit dem Banne be-

legt 389. andere Strafe 406.
Die Bilder werden zwar in der Kirche nach dem Gebrauche von Occident behalten, jedoch ohne zu gebiethen, ihren einigen Dienst zu erzeigen 85.
Bilderdienst, 23. 24. 25. 26. 29. 33. wird verbotten 61. dessen alte Tradition 76. wie sie zu verehren sind 79. wird verfolget in Orient 125. 131. 135. 141. 143. 149. 176.
Bilderstürmer empören sich, 77. 240.
Der bischöfliche Stuhl zu Regensburg wird von dem St. Emeranskloster zur heil. Stephanskirche in die Stadt verleget 92.
Bischöfe, von Regensburg und Salzburg 17. Richter der Geistlichkeit 39. zaghafte 101. unterschied derselben 104.
Bischöfe, von Metz bekennten ihre Fehler 181 und 182. 193. Ehrerbiethung gegen selbe 210. sollen zu Feld ziehen 211.
Baierische, von wem sie abhangen 267. einiger Bischöfe Titel 267. die Bischöfe werden gesucht 290. ihr Wahl wird restringirt 300.
Bischöfe des deutschen Reiches sollen ins Feld ziehen 343. werden vom Kayser ernennet 367. lehnen sich wider den Kaiser auf 374. drey Hungarische Bischöfe werden von ihren Landsleuten gemartert 385. führen die Pilger nach Jerusalem 4. 16. verschiedene in England wurden abgesetzt 424. die spanischen Bischöfe sollen die römische Messe anstatt der Mosarabischen annehmen 432.
Bischof von Passau wird apostolischer Legat 440. Die vom Papste investirte Bischöfe werden vom Kaiser nicht erkennet 453. zum Bischofe sollen nur Priester und Diaconen erwählet werden 464. die morgenländischen Bischöfe dürfen ihre Abteyen und andere Pfründen beybehalten 468. die griechtsche Bischöfe beschreiben die lateinischen Kirchen übel 486.
Bischofswahl, stunde einstens der Klerisey und dem Volke zu 182. 273.
Bluttropfen, im deutschen Reiche 349.
Blutregen, in Aquitanien 361.
Blutschänder, wer sie waren 417.
Böhmen, werden bekehrt 267. 449. 478.
Bogoris, König der Bulgarn wird ein Christ 183. 184.

Boleslaus, der gute, Herzog von Böhmen, sucht ein Bisthum in Prag zu stiften 299. der Grausame 446.
Bonifacius', genannt Winfrid 17.
Bonifacius, der Heilige reiset nach Rom, prediget in Thüringen und Frießland 19. 21. zerstört die Götzenbilder 22. erhielt Mitarbeiter 24. reiset das zweytemal nach Baiern 29. nach Rom 30. erhält von Rom Gehülfen 31. stiftet Klöster 33. 38. erster Erzbischof zu Maynz 40. 41. wird bestätigt 43. sein päpstlicher Freyheitsbrief 44. legt das Erzbisthum nieder 49. wird ermordet 53.
Bonifacius, der XII. wird erwählet 303. wird verjagt 304. begehet Gewaltthätigkeit und stirbt 309.
Bouillon, Gottfried von Bouillon, Herzog in Niderlothringen wird König zu Jerusalem 482.
Brandseuche, war ein Feuer, so das Eingeweid verzehrte 379.
Breszisla, Herzog von Böhmen 377.
Brevier, das römische hat Lectionen, so von französischen Parlementern und Bischöfen untersagt worden 457.
Brixen, das Bisthum hat seinen Wachsthum Heinrich dem IV. Herzoge in Baiern zu danken 343. wie das Bisthum dahin verlegt worden 346. wird eine Stadt 384.
Brüder, oder Layenbrüder in Klöstern ihr Ursprung 377.
Bruderschaft, der Cluniacenser 363.
Bruno, der heil. Erzbischof zu Cölln 287. wird ein Martyrer 349.
Bruno, Bischof zu Augsburg stirbt 372.
Bischof, zu Passau 383.
Bruno, Bischof von Toul wird einhellig zum Papste erwählet und hat sich 3. Tage dazu bereitet 386. er kam in einem Pilgerskleide nach Rom und wird mit einem Jubelgeschre von der römischen geistlichkeit und Burgerschaft aufgenommen 386.
Bruno, der heil. beziehet mit seinen Gefährten die sogenannte Karthause 454. stirbt 462.
Bücher, werden dem Kloster Kochelsee nebst andern Kostbarkeiten geschenket, und noch einige davon in Benedictbaiern aufbehalten 45.
Burgermeisterwürde, römische wird anerbothen 32. ertheilt 49.

Bulgarien, ſoll hergeſtellt werden 214.
Buß, wegen gebrochner Zuſage 322. Vergütung der Bußen 413. 490. in wem die Buſſen beſtanden 491.
Bußmartyrer, wer es geweſen 413.

C.

Cadalous, ein Simonianer wird Papſt 412. verdammet 416.
Calaphates, wird Kaiſer in Orient 380.
Calif, Johann läßt alle Chriſten ums Leben bringen 33.
Calviniſten Lehre 142.
Camaldulenſer Stiftung 360.
Cammerich, und Arras die Kirchen bekommen beſondere Biſchöfe 469.
Canonici juris corpus zu Zeiten Karl des Groſſen 81.
Canoniſcher Horen Abſingung 245.
Canoniſche Geſetze lehren die beſte Kirchenzucht 326.
Canoniſche Buſſen was ſie ſind und warum ſie abgekommen 491.
Capitularien, Karl des Groſſen 74. ein Capitular für die Sachſen 82. 114. 115.
Capitulare interrogationis 119.
Capitulare zu Attigny 133. zu Aachen 135.
Caſimir, Prinz von Polen 378. wird ſeines Ordensgelübdes entlediget 378.
Ceremonie, über ein verdamtes Buch 189. 190. bey der Heiligſprechung 308. bey Abſetzung eines Papſtes 320. bey Verbanniſirung 330. 331. bey Crönung 365.
Charibert, von Ravenna wird Papſt 323.
Childerich, der 3te aus dem Merovingiſchen Geblüt wird abgeſetzt 45.
Choralgeſangs Erfindung 259.
Chorherren, regelmäßige hielten Schule 326. ihr Vorzug vor den Mönchen 485.
Chorſtift zu Straubing wird beſchenket 372.
Chriſtenthum in Baiern eingeführt, ſammt dem Kirchenregiment 16.
Chriſtenthum, wird gehindert 69. bekommt Wachsthum 72. 73. 75. 77. 163. Selaven werden Chriſten 186. Dänen werden Chriſten 206. Borivon Herzog in Böhmen wird ein Chriſt 217. in Dännemark 285. 286. in Polen 297. in Dännemark verfolgt 310. in Schleswig und Norwegen ausgebreitet 310. 311. in Rußland 311. in Hun-

Hungarn 324. in Norwegen und in Schweden 368. wird in Hungarn auf einen festen Fuß gesetzet 385. wird beym Sclaven wieder eingeführt 413. in Antiochia eingeführet 479. das Christenthum leidet stark 489.
Christian, Bischof zu Passau stirbt 352.
Chrodegand, Bischof zu Metz, giebt denen Clericis Regel 56.
Chronologie der Päpste und Patriarchen des achten Jahrhunderts 1. bis 7. item des neunten Jahrhunderts 105. bis 110. wie auch des zehnten Jahrhunderts 247. bis 252. des eilften Jahrhunderts 333. bis 338.
Chuno, oder Cuono, sonst Conrad wird Herzog in Baiern 389. er war aus dem Scheyrischen uralten baierischen Hause 390.
Claßium, die Abtey wird vom Kaiser Otto III. dem heil. Romuald gegeben 361.
Clemens, ein Ketzer 38. 39. sein Handel wird aufs neue untersucht 43.
Clemens der II. wird Papst 384. der III. wird Papst 449. gehet mit dem Kaiser nach Rom 450.
Cluni, das Kloster wird gestift 261. Berno, erster Abt allda 270. dessen Abt Majolus schlagt das Papstthum aus 304. Einweihung 308. Jurisdictionsstreit 365.
Cluniacensermönche, 343. der heil. Kaiser Heinrich ließ sich der Cluniacensergemeinde zugesellen 363. das Kloster wird von der Abhängigkeit des Bischofes von Macon freygesprochen 415.
Cistercienserorden wird gestiftet 477. woher ihr Namen entsprungen 478.
Colomannus, der heil. wird von Bauern erschlagen 352.
Communion, unter beyderley Gestalt 472.
Commenus, Kaiser in Orient that eine vierzigtägige strenge Buß 450. hält eine Kirchenversammlung 458.
Computation, oder Berechnung in den Stufen der Verwandschaft, kanonische und bürgerliche 417.
Confidenz, was es sey 274.
Conrad, ein Bruder des Heinrichs VIII. Herzoges in Baiern 403.
Conrad, Herzog in Baiern 389. wird entsetzet 397. starb in der Flucht 398.
Conrad, Nachfolger des Kaiser Heinrichs 365. übet das Recht der Investitur aus 367. zieht in Italien 372. stirbt 378.

Constantin, Papst 11. stirbt 15.
Constantin, ein Afterpapst wird abgesetzet 64. 66.
Constantin, der Kaiser wird in Bann gethan 90.
Constantin, ein Laye 62.
Constantin, morgenländischer Kaiser 266. stirbt 291.
Constantin, ein Patriarch wird gemartert 63.
Constantin, Ducas wird Kaiser 409. stirbt 422. sein Sohn wird Kaiser 428.
Constantin, Kaiser in Orient stirbt 368.
Constantin, des Patriarches Michel Kaplan 400.
Constantin, Monomachus, Kaiser zu Constantinopel stirbt 398. 401.
Constantinische Schankungen 236.
Constantinopel, wird geplündert 450.
Copronimus 19. stirbt 72.
Corbey Abtey 126.
Corbinian, der heil. bleibt nicht in Baiern 17. reiset durch Tyrol 19. flieht nach Mais 22. kehrt nach Freysingen 24. stirbt 27. liegt in Tyrol begraben 27.
Corsika, die Insel dem Papst geschenket 129.
Cottionen 84.
Crescentius, ein Sohn der berüchtigten Theodora 303 verschliesset sich 320. wird enthauptet 322.
Creutz der heil. Helena 181.

D.

Dänen werden zur Abgötterey verleitet 307.
Dänische Seeräuber plündern und verheeren die Stadt Canterbury, und vergossen viel unschuldiges Blut 350.
Daimbert Erzbischof zu Pisa neuer Legat bey dem Kreuzzuge wird zu Jerusalem als Patriarch aufgestellet 483. der Befehlshaber der Stadt und Festung Jerusalem weigert sich ihn für seinen Oberherrn zu erkennen 784.
Damasius II. wird aus einem Bischofe zu Augsburg zum Pabste gekrönet 385.
Decretalien erdichtete 47. 82. die Bischöfe von Frankreich unterwarfen sich denselben 187. falsche Decretalien müssen zum Grund dienen 472.
Degen tragen in der Kirche 359.
Dictatus des Berufene; die Falschheit seiner Schrift ist erwiesen 457.
Desiderius, Kardinal und Abt zu Monte-Cassino wird zum Pabste erwählet 457.
Desiderius König der Longobarden nimmt dem Pabst Städte hinweck 68. wird ge-

geschlagen 69. wird geschoren und stirbt 71.
Deutsche Klöster begeben sich unter dem Päbstlichen Schutz 468.
Deutsche, warum sie Päbste geworden 489.
Deutschland will dem Pabste allein, und nicht den Päbstlichen Legaten den Vorsitz in Kirchenversamlungen auf deutschen Boden lassen 432. ein groser Sterb 470.
Diessen ein gräfliches Geschlecht aus Baiern 358.
Diessen, allda wird der Grund zum Kloster gelegt 358.
Dingelfing in Baiern, hier wird ein Kirchenversamlung und allgemeiner Landtag gehalten 68.
Dispensation Päbstliche in naher Verwandschaft geschiehet mit Bedingniß 418.
Ditmars Bischofes zu Merseburg Jahrbücher 357. Erzbischof zu Salzburg 380.
Domherrn regelmäßige 56. in Weichenstephan 394.
Domkirche zu Salzburg wird ausgebauet 69. zu Freising wird wieder aufgebauet 221. zu Augsburg bekommt Genssenhausen 308. zu Eichstädt erweitert 311. wieder erbauet 319.
Domherrn kleiden sich weltlich 307. werden verjagt 343. geheissen ein gemeinschaftliches Leben zu führen 401. sollen der Enthaltung und eines apostolischen Lebens bestissen seyn 406. 407. suchen abgesöndert zu werden 425.
Dominicus von Grado, sonst Neuaquileja genant, der Patriarch 396.
Dominicus der heil. starb 412. ein Bußmartyrer 413.
Donnereiche 22.
Donnus der II. Pabst 304.
Dreyeinigkeitsfest, wann es aufgekommen 493.
Dunstan der heilige Abt und Stifter zu Glastembury 283. wird ins Elend verjaget 289. folgt auf den H. Odo von Canterbury 291. beruft eine Kirchenversammlung 300. 301. 304.

E.

Ebbo der heil. Bischof zu Sens, macht in Person einen Ausfall wider die Saracener 28. Erzbischof zu Reims 146.
Eberhard oder Eppo, Bischof zu Augsburg wird vom Kaiser mit dem Stabe und Ring belehnet 372.

Ebersberg Kloster wird gestiftet, kommt von regulirten Chorherrn auf die Benedictiner und von diesen auf die Jesuiten 271.
Edelleute werden aus Rom vertrieben 407. 408.
Edessa wird vom Balduin bemächtiget 477.
Eduart der II. König in England ist ein Martyrer 306.
Edwins schlechte Aufführung war unerträglich 290.
Egbert der heil. Mönch zu Hy 25. wird Erzbischof 29.
Eggeno, ein verwegner Mensch, welcher den Herzog Otto II. in Baiern einer beleidigten Majestät beym Kaiser beschuldigte 429.
Ehe zwischen Verwandten, wann sie soll aufgelöset werden 466.
Ehegesetze 20. 48. 68. 87.
Ehe priesterliche 157. Straf des Ehebruchs 168. der Blutschand 203. 210. 224. Hurerey 265. 267. die Ehe denen Geistlichen verbothen 286. in England 348. abermal verbothen 437.
Ehescheidung umsonst gesuchet 423.
Eichstädt das Bisthum gestiftet 33.
Ehrgeitz in der Kirche 486.
Einsiedler Leben wird vom heil. Romuald mit Hindansetzung des Klösterlichen erwählet 360. 361. 366.
Einzug des Pabst 483.
Eistulinga 166.
Elisandus, Erzbischofs von Toledo neuer Irrthum 75. 87.
Ellenhard, Bischof zu Freysing erhalt vom Kaiser die Bestättigung der Privilegien 395. stiftet für die Domherrn 401.
Elwig, Erzbischof zu Canterbury 350.
Embrich, Bischof zu Augsburg 443.
Emeramms Kirche, so durch einen Brand sehr beschädigt, wird geweihet 395.
Emeran St. bekommt das Dorf Velden geschenkt 256. ihr Evangelienbuch wird zuruckgegeben 266. das Abgenommene wird zuruckgegeben 302. Herzog Heinrich der Hetzilo Stifter von Abach gieng nach St. Emeran in die Metten 318. hier liegt die heil. Aurelia 368.
Engelbert Bischof zu Freysing 378.
Engilbert, Graf von Mosburg 346.
Erchanbold Bischof von Eichstädt 221.
Empörungen in Constantinopel 404. der heidnischen Sclaven gegen dem heil. Godeschalk, ihrem Fürsten 417. wider die Syno=

Synode 433. der Mönche 434. der Kleriker 436. zu Passau 437. wider die päbstliche Legaten 485.
Engelmayr zu Windberg stirbt 478.
Englburg, der Pabst wird darinne belagert 453.
Erdbeben in Syrien 41. wunderbares 180. in Baiern 358.
Erenbrecht, ein Bruder des heil. Bonifacius 27. stirbt 43.
Erhard, Bischof zu Regensburg wird canonicirt 395.
Erklärungen über die Psalmen werden dem Gunther Erzbischofe zu Salzburg zugeschrieben 367.
Ernest, Schwiegervater Königs Karlmanns stirbt in Baiern 183.
Ernst, Herzog in Schwaben legte eine öffentliche Beicht vor seinem Tode ab 354. 355.
Erntrud, Schwester des heil. Ruprechts 15. stirbt 19.
Erzbisthümer und Bisthümer zu metropolitanischen Sitzen erheben wird unter die kaiserlichen Gerechtsame in einer orientalischen Kirchenversammlung gerechnet 458.
Erzbischof von Maynz samt dreyen andern Bischöfen aus Deutschland führet siebentausend Pilger nach Jerusalem 416.
Erzbischöfe gallische, wer sie sind 298. der Magdeburgische, wird ihnen an die Seite gesetzt 298. ihnen wird untersagt den Segen oder die Firmung durch das heil. Chrysam zu ertheilen 354.
Der Erzbischof zu Rouen wird wegen seines ärgerlichen Lebens und der Verschwendung seiner Kirchengüter abgesetzt 402.
Erziehung des baierischen Herzoges Heinrichs des VI. wird den Bischöfen anvertrauet 367.
Eugenius Pabst der II. stirbt 137.
Eustachius Patriarch zu Constantinopel will den Titel eines allgemeinen Bischofes in Orient 362.
Exarchat zu Ravena nimmt ein End 47. wird zurückgegeben 51.
Exarchen der alten griechischen Kaiser bestätigten die alten Päbstwahlen 72.
Eid der Römer gegen dem Pabste 134.
Eidesformel des königl. französischen Prinzens vor der Krönung 409.
Eid der Treu wird vom Pabste anverlangt 447.
Eidesformel 449.

F.

Fasten in Deutschland 345. ungewöhnliches 359. zur

Fastenzeit, wann das Mittagessen soll genommen werden 430. fanget an vom Aschermittwoch 464. die vierzigtägige solle am Aschermittwoch anheben 467. die Quatemberfasten wird regulirt 469.
Faustkriege werden scharf verbannisiret 366.
Ferdinand I. Kaiser 376.
Fest der Orthodoxie 149.
Feuerprobe der Reliquien 357. dadurch will man die Anklage eines simonianischen Bischofs bewähren 414. man verharret darauf, und werden die Scheiterhaufen dazu bereitet 420. Ceremoniel dabey 421. wie solche Feuerprobe geschehe 422.
Feuerprobe gehalten bey Strittigkeiten des Meßopfers 465. bey Entdeckung der heil. Lanze 481.
Feyerlichkeiten bey geendigter Kirchenversammlung 474.
Filioque, dieß Wort wird in dem Glaubensbekänntniße angestritten 62. 117. 216.
Fleisch himmlisches 355.
Florentinis. Bisthum wurde vom Pabst während seiner ganzen Regierung beybehalten 411.
Kirchenfluch soll nach drey Monaten auf die Straf des Bannes folgen 366.
Formosus, Bischof von Porto ward verdammet und abgesetzt 210. wird wider eingesetzt 221. erwählt zum Papsten 225. er war der erste, so von einem Stuhle zum andern kam 225. stirbt 228. wird ausgegraben 228. 229. 257.
Formular des Bannurtheiles 439. des Eyds 449.
Fränkisches Reich und dessen Vertheilung 32.
Frankreich hindert, daß kein allgemeiner Bischof in morgenländischen Kirchen aufgestellt werde 362.
Frankenland, dessen Ursprung 32.
Die französische Parlementer haben in dem römischen Brevier jene Lectionen sammt denen Bischöfen unterdrucket, welche das ganze Betragen des Papst Gregorius VII. gegen dem Kaiser Heinrich IV. als heilige Werke anpreisen 457.
Frauenvolk, wohnet denen Kreutzzügen bey 477.
Freysing, allhier werden die baierische Bischöfe versamlet 66. empfanget das Kloster Moßburg zwischen Klagenfurt und Feldkirchen 228. erhält das Dorf Vering 257. und die freye Bischofswahl 257. 260. wird übel regieret 270.

wird mit Waidhofen und Ulmerfeld bereichert 346.
Freyheitbrief, ungültiger 365.
Freystätte der Wissenschaften 327.
Friaul, das Bisthum gehört mit nnter die Lombardey 396.
Frömmigkeiten in der lateinischen Kirche 494. 495.
Frommer betrug 47.
Fructuosus, der Heil. führet bittere Klagen 100.
Fulda, die Abtey gestift 38. wird die berühmteste Schule 38. wird von Hungarn heimgesuchet 265.

G.

Gandulph, ein Anführer der Ketzer 364.
Gauslin, Maconischer Bischof 365.
Gebhard, aus dem Geschlechte der Grafen von Hochenwart 362.
Gars, das Kloster wird gestiftet 449.
Garst, das Kloster wird erbauet 452.
Gastfreyheit in Klöstern 130.
Gebhard, von Calco wird Bischof 381.
Gebhard, zu Regensburg 374.
Gebhard III. fand die Sarge des heil. Dionysius 395. wird Papst 402. 403. stirbt 410. 411. 459.
Geisenfeld, wird gestiftet 375.
Geißlung, ist bald gelobt, bald als ein Mißbrauch verworfen 494.
Geistlichkeit solle keine königliche Güter an sich ziehen 94.
Geistlichkeit, will in Person Kriegsdienste verrichten 114. 389. wird verbessert 155. 160. 161. 163. ihr Eingrif in die weltliche Rechte 238. leidet in einer Feldschlacht 258. ihr Gebeth nicht erhört 373. ihr Abfall vom Berufe 387.
Gelehrte und berühmte Leute des achten Jahrhunderts 6. und 7. des neunten Jahrhunderts 110. 112. des zehnten Jahrhunderts 252. bis 254. des eilften Jahrhunderts 339. bis 341.
Geldbuß soll den Priestern ihrer Weiber wegen nicht auferleget werden 449.
Gelübd, des Kaisers Otto 293.
Gemia, die Stadt von Saracenern sehr übel hergenommen 275.
Gemeinschaftl. Leben kommt in Schwang 464.
Gepanzerte, wer er gewesen 413.
Gerhard, Bischof von Florenz wird Papst, und bestätigt in dieser Würde 405.

Gericht, GOttes eine Geburt des Aberglaubens 99. 174. 219. 220. 363.
Gerichtbarkeit des heil. Stuhles 205. 212. gewiſſe ketzeriſche 364.
Georg, Erzbiſchof zu Ravenna gieng ins Feld 148.
Geroid, ein Kriegsheld 145.
Gewohnheit ſchädliche bey der Biſchofsweihung 322. mit der Vielweiberey 348.
Gewohnheit bey Weihung eines Prieſters 495. 496.
Gibelinus, wird Biſchof zu Arles 451.
Giſela, Gemahlin des Königes Childerichs des 3ten kommt nach Baiern in das Kloſter Kochelſee 45.
Glaber, ein Mönch von Clunt 349. 353.
Glaubensbekänntniß, abſingen 353.
Glaubenslehre, wird aus der heil. Schrift und aus den Vätern geſtudirt 326.
Glaubenslehre 164.
Glaub in GOtt wie der beyn Deutſchen gebethet wurde 207.
Glaubenseifer, übertriebener 342.
Gnade, der Thränen und die Gnade das Zukünftige vorauszuſehen iſt dem heil. Romuald gegeben 366.
Gnadenwahl, ein Gegenſtand der Synode 171. 172.
Gneſen eine Stadt in Pohlen wird ein Erzbisthum 324. wird erobert 377.
Godeſcalk, Biſchof zu Freyſing predigt 345. ſtirbt 346.
Götzenbilder werden zerſtöret 22.
Goldgulden der Klöſter 468.
Gotten, ihrem Reiche in Spanien wird ein End gemacht 15.
Gottesdienſt äußerlicher wird verworfen 364.
Gottesdienſt in den Klöſtern für die verſtorbene Stifter 478.
Gottesſtillſtand 349. 401. 449.
Gottfried von Bouillon 482.
Gotthart der heil. Abt zu Alteich akert 319. unterrichtet und inſtruiret 353.
Gottiſche Gebrauch in Kirchengebethen abgeſchaft 410. 423.
Gottſchalle ein Mönch 157. und 168. ſtirbt in der Gefängniß 159.
Gottsmann Biſchof zu Eichſtädt 381.
Gottſeligkeit die äuſſere 489.
Gottwein das Kloſter empfangt vom Altmann, Biſchof zu Paſſau den erſten Stein 432.
Grab das heil. wird zerſtört 349. wieder auferbauet 350.
Gran eine Stadt in Ungarn wird ein Metropolitanſitz 324.

Granada kommt wieder unter die Oberherrschaft der Christen 15.
Grandimontenserorden gestiftet 431.
Gregorianischer Gesang 81.
Gregorius II. Papst 15. 24. stirbt 27.
Gregorius der III. sein Brief an den Kaiser 27.
Gregorius der IV. stirbt 150.
Gregorius von Syrakus Bischof verdammet 196.
Gregorius V. wird Papst 319. stirbt 323.
Gregorius der VI. 383. legte seine Würde nieder 384.
Gregorius der VII. wird Papst 431. 433. 434. 443. 444. 452. wird in Bann gethan, und stirbt 456. 457.
Greuel des Manichäismus 355.
Grimoald 9. 14. 22. 23.
Griechische Herrschaft wird sammt dem Exarchate im obern Italien ihrem Ende nahe gebracht 47.
Griechische Kirche macht denen Lateinern Vorwürfe 396. zwischen der griechischen und lateinischrn Kirche wird die Einigkeit vom Kaiser Constantin Monomachus gesuchet 401. warum sich die Griechen von Lateinern getrennet 486.
Grotteferrata 307. hier liegt der Papst Benedict IX. begraben 385.
Guelf, Herzog in Baiern nimmt den Bischof von Augsburg gefangen 473. kommt wieder in sein Land 476.
Guelfen, des Otto II. Schwiegersohn erhalt das Baierland 429. schlägt sich zu der Parthey des Afterkaisers 444. hilft dem vertriebenen Erzbischofe zu Salzburg 459. sein Land wird verwüstet 462. 463.
Guibert, Erzbischof von Ravena wird Papst 448. eingesetzt zu Rom 453. verbannisirt 458. verjagt 461. aufs neu verbannisirt 464. kommt wieder nach Rom 465. stirbt 484.
Guido, Marggraf zu Toscana verübt Gewaltthätigkeiten 271. stirbt 274. Erzbischof von Mayland vergisset das dem Peter Damian geleistete Versprechen 419.
Güldene Bulle des orientalischen Kaisers 451.
Gunther von St. Emeram 277.
Gunter, ein baierischer Ritter 346.
Gunter Erzbischof zu Salzburg 367.

Guntrud kam nach Baiern, um die Weibspersonen zu geistlichen Tugenden anzuziehen 33.
Gunz oder Gundkar Bischof zu Eichstädt 354.
Gurk das Bisthum aufgerichtet vom Erzbischofe von Salzburg 425.

H.

Habsucht verschiedener Leute 233.
Haibach das Collegiatstift wird errichtet 457.
Hainburgische Privilegiẽ zernichtet 228.
Handarbeit aufn Feldern wird vom Abt und seinen Mitbrüdern verrichtet 319
Harald, König in Dännemark stirbt als ein Martyrer 307.
Hartwig Probst zu Aue in unter Baiern 358. Erzbischof zu Salzburg aus dem Geschlechte der Grafen von Sponheim 361.
Hartwig Bischof zu Brixen stirbt 384.
Hauskapellen, ihr Ursprung 493.
Heidenheim ist eine doppelte Abtey gewesen 45.
Heidenthum findet in Ungarn Anhänger 385. in Böhmen 449.
Heil. Grab bekommt ein Domcapitel 482.
Heil. Lanze wird entdecket 479.
Heiligsprechungsform. 308. 313.
Heinrich Graf von Luxenburg wird Herzog in Baiern 345.
Heinrich ein Bruder des Herzogs Bertolds in Baiern 282.
Heinrich der I. Herzog in Baiern hat zum Nachfolger in der Regierung den Heinrich Herzilo 289. der II. Herzog in Baiern wird verjagt 305.
Heinrich Minos oder der III. 308. erhalt den Beynam des Frommen 310.
Heinrich Hezilo stirbt und bereuet vor seinem Tode seine Empörung 318.
Heinrich der IV. oder heilige 318. 343. 344. 359. 360. 362. tritt das Herzogthum ab 345.
Heinrich der V. verjagt 348. wird wieder belehnet 356.
Heinrich der VI. 367. der VII. stirbt 385.
Heinrich der VIII. wird König 402.
Herberge der Armen sollen angeleget werden 128.
Herbert Graf bemächtiget sich der Kircheneinkünften 272. 277. 278.
Heribert, mayländischer Erzbischof wird vorm Kaiser angeklagt als ein Räthelsführer 374.
Heribert gelehrter und Bischof zu Eichstädt 381.

Herold,

Herold, salzburgischer Erzbischof ward geblendet 289. abgesetzt 290. wird wieder eingesetzt 298.
Hersfelt gestift 29. secularisirt 30.
Herzog Hugo wird ein Mönch 446.
Heurath die vierte verbotten 255. erlaubt 258. wieder verbotten 266. blutschänderische und ehebrecherische Verbotten 387.
Heurathen der Priester werden von neuem verbotten 389.
Heurathen der Priester und Kleriker, dann die Blutschänderischen werden abermal verbotten 405.
Heurathen sollen nüchtern geschehen 430. denen Geistlichen wird aufgetragen, ihren Weibern zu entsagen, oder den Dienst des Altars aufzugeben 433.
Heurathen zu gewissen Zeiten verbotten 464.
Hidulph, der Heil. 11.
Hildebrand, Erzdiacon zu Rom erhielt die päbstliche Würde 431. begehrt vom Könige von Engelland den Eyd der Treue 447. entsetzet den Manasses von Reims 448. wird abgesetzt 448.
Hildesheim, das Bisthum wird gestift 91.
Himmlisches Fleisch, was es sey 355.
Hinkmar, 161. appellirt nach Rom 191. verrichtet die Salbungsceremonien 192. 200. 202.
Hinkmar, von Laon war geblendet 210.
Hinkmar, Erzbischof zu Reims, ein gelehrter Mann 220. 221.
Hirschberg, Graf von, Lassen stiften das Bisthum Eichstädt 33.
Hochenwart, das alte Schloß zu einem Benedictinerkloster 434.
Holzkirchen, in Baiern 257.
Hubert, ein Subdiacon der römischen Kirche wird als Legat nach England geschicket 447.
Hugbert, Herzog über ganz Baiern 22. 23. stirbt 30. seine zween Söhne 41.
Hugo, Bischof wird der Simonei angeklagt 388. 438.
Hugo, König der Lombarden 274. der grosse Graf zu Paris 277. 278. 283. 284. 292.
Hugo Capetus, 310. 312. 446.
Hugo von Die, 450. 451.
Humbert, Kardinal 398. 399. 400.
Hundstragen, eine adeliche Strafe 276. 407.
Hunnen, hausen übel in Baiern und Wälschland

232. wollen die empfangene Mahlzeit bezahlen 256. und 258. verbrennen die Kirchen 269.
Hungersnoth, dreyjährige in Frankreich 369.
Hurerey in Geistlichen bestraft 382. wird allgemein 348. 408. 410. 411.
Hypapante, was es sey 8.

J.

Jahrbücher des Ditmars, Bischofes zu Merseburg 357.
Jahrgelder der Kirchen und Gotteshäuser zurückgezogen 300.
Jahrhundert der Unwissenheit 326.
Iconoclasten, oder Bilderstürmer 23. 51. einige vereinigten sich mit der Kirche 78. grausames Verfahren 101. 125. ihre concilienmäßige Versammlung 126.
Jerusalem, die Stadt wird von denen Kreutzfahrern erobert 481. wird mit einem Blutbaade umschwemmet 482.
Jesuiten, bekommen das Frauenkloster Bergen 306. das Kloster St. Paul zu Regensburg 318. erhalten das adeliche Jungferkloster zu Neuburg an der Donau 347.
Ignatius, der heilige Patriarch zu Constantinopel 173. 174. 175. seine Wahl wird angefochten 176. 177. wird bestättigt 179. wird nach Constantinopel zurückgeführt 186. bekommt den Titel eines allgemeinen Patriarchen 193. ihm wird der Bann angedrohet 209. stirbt 211.
Irene, die Kaiserinn schreibet um eine Kirchenversammlung 76. 91. wird verbannet 113. und stirbt 114.
Illmünster, das Kloster zerstöret von Hunnen 288.
Investitur der Bischöfe, und Prälaten mit dem Ring und Hirtenstabe 231. wird den Kaisern das Recht zu Investiren ertheilet 296. von ihnen auch ausgeübet 367. König Heinrich der IV. belehnte die Bischöfe mit dem Ringe und starb 411.
Investitur, oder Stiftsbelehnung bestraft, weilen sie aus den Händen des Königs in Frankreich empfangen worden ist 443. der Pabst eignet sich die Investitur mit aller Macht zu 444.
Investitur, soll bey Straf des Bannes von Layen in Frankreich nicht empfangen werden 444. das Decret wird erneuert 458. die hierinnfalls irrgangene Kirchenverordnungen wer-

werden in einer Kirchenversammlung bestättigt 462. 484.
Investiturrecht denen Layen abgesprochen 481. 484.
Johann, ein Schottländischer Bischof wird nach langer Marter enthauptet 417.
Johann, Patriarch zu Antiochia wird wieder von Kreutzfahrern eingesetzt 479.
Johann, von Veletri bemächtigt sich des heil. Stuhles und wird vertrieben 405.
Johann Damascenus 50.
Johann Scotus, zugenannt Erigenes, 266. 172. sein Buch wird verbrennet 390. 488.
Johann, von Sabina 382.
Johann, unehelicher Sohn 272.
Johann, von Ravenna Erzbischof 128. 181.
Johann, der VI. war Pabst 8. stirbt 10.
Johann, der VII. war Pabst 10. stirbt 11.
Johann, VIII. Pabst erkennet den Photius 212.
Johann, der VIII. stirbt 220.
Johann, der IX. wird Pabst 229. und stirbt 233.
Johann, der X. wird Pabst 264. wird erstücket 271.
Johann, der XI. wird eingesperrt 274. stirbt 275.
Johann, der XII. wird Pabst 289. wird aufs äusserst getrieben 291. wird verschiedener Verbrechen beschuldigt 294. kehrt nach Rom zurück und lasset seine Gegner stümmeln und stirbt 295.
Johann, der XIII. wird Pabst 297. wird vertrieben und wieder eingesetzt 297. stirbt 302.
Johann, der XIV. wird Pabst 309. starb im Gefängniße 309.
Johann, der XV. ein Sohn des Priesters Leo, wird Pabst 309. stirbt 319.
Johann, der XVII. sonst Sino genannt 344.
Johann, der XVIII. sonst Fasanus 344. stirbt 349.
Johann, der XIX. ein blosser Laye 362. verjagt 372.
Jordan, erster polnischer Bischof 297.
Ippo, Priester wurde auf dem Altar umgebracht 417.
Irmensäule 69.
Irrthum, 349. im äusserlichen Gottesdienste verworfen 364. in Behauptung der Priesterehe 399. wird von Berengar abgeschworen 446.
Isaac, Comnenus der Kaiser begiebt sich des Reichs 409.
Isen, eine ehemalige Abtey 46.
Isidor, Peccator 47. 82.

Istrien und Venetien haben Neuaquileja zu ihrer Metropolitanstadt 396.
Juden, werden verjagt und durch Feuer und Schwert aufgerieben 350. werden von Kreuzfahrern übel begrüsset 475. ihr alter Tempel zerstöret 482.
Judenthum, wird der lateinischen Kirche vorgeworfen 399.
Justinianus, der Kaiser 10. 11. seine Ehrerbiethigkeit gegen dem Pabste 12. stirbt 13.

K.

Kälte ausserordentliche 170.
Kalifen, werden geschwächet 274.
Kanonisation, 315.
Kanut, der heil. König in Dännemark 459
Kaplan des Kaisers Heinrichs wird Bischof zu Augsburg 385. zu Eichstädt 405.
Karl, der Grosse, heurathet wider das Verboth des Pabstes 67. verstossen seine Gemahlinn 67. verschenket Güter an die Kirchen 70. lässet die Aufrührische in Sachsen enthaupten 75. stiftet Schulen 82. empfängt die Schlüssel der Hauptkirche zu Rom 91. wird römischer Kaiser 95. und 96. empfangt die heiligen Länder 113. stirbt 224. er war ein Gelehrter 124.
Kaiser, Karl auf griechische Art gekrönet und gekleidet 204.
Karl, Martel 15. 16. schlägt die Saracenen 28. 29. 32.
Karl, der Kahle wird als Kaiser bestättigt 207. stirbt 208.
Karl, der Dicke wird Kaiser 218.
Karoloman, ihm werden die Augen ausgestochen 203.
Karthago, wird für die Metropolitanstadt der africanischen Bisthümer vom Pabste erkennet 397.
Karthause, was es sey 454. 495.
Kaiser, wird nach Rom citirt 436.
Kaiser, schreibt eine Kirchenversammlung aus 286. belehnt die Bischöfe mit dem Ringe und starb 411.
Kaiserthum, das occidentalische wird wieder hergestellet 95. demselben soll ein Theil der Landschaft Benevent angehörig seyn 358. wird wieder abgenommen 359.
Kempten, brennet ab, 131. 160. erhält Zoll- Mauth- und Accisfreyheit 225.
Kette, des heiligen Petrus 300.
Ketzereyen, der Agonikiten 8. der Monotheliten 15. der Iconoclasten 23. der Prädestinatianer 162. 172. der Photianer 198. im unrechten Verstande genom-

nommen 302. 342. geben Anlaß zu einer Kirchenversammlung 387. der Sacramentirer 390. der Stercoranisten 399. der Blutschänder 417. der Nicolaiten 471.
Ketzer, werden gezwungen mit Waffen, und aufgesucht 391.
Kindertauf, wird bestritten 390.
Die Kirchen und Altäre sollen hinfüro Gemälde haben, um anzuzeigen, welchem Heiligen sie gewidmet seyn 127.
Kirche, die Lateinische, wird von Griechen übel abgeschildert 487.
Kirchen, sammt denen Kapellen und Klöstern gebauet 488.
Kirch, zu Vercelli wird vom Kaiser beschenket 324.
Kirchenbilder werden zerstöret 21.
Kirchenbuße, 42. 123. 144. dienet zu einem Vorwande 145. 174. 192. 193. 203. 265. 268. für die zweyte Ehe 295.
Kirchencensur wird gar zu genau beobachtet 323.
Kirchengüter, Gebrauch und Austheilung derselben 16. 36. zurückgestellte 49. abgetretene 55. die von Pipin geschenkte werden bestättigt 70. werden vermehret 81. 118.
Kirchenschankungen, werden bestättigt mit einer Clausel 129. Cassinensische Kirchenschatz wird geplündert 150. werden bestättigt 155.
Kirchenlehn, Ursprung 168. widerrechtliche Besitzung derselben abgeschaft 226. erwecken eine Habsucht 237. verfallen in Orient und Occident 239. was sie sind 260. 274. in Spanien 351. von Normännern restituirt 407.
Kirchenschatz, in Orient wird angegriffen aus dringender Noth 451. ;u Salzburg geraubet 461.
Kirchenversammlung zu Placenz wird auf freyen Feld gehalten 470. zu Aachen 84. 93. 117. 124. 129. 131. 135. 146. 179. zu Altheim im Nieß 264. zu Altino 113. zu Ansebey Lion 365. zu Aquileja 91. zu Arles 120. zu Attigny an der Aisne 60. 133. 200. zu Augsburg 286. zu Ausch in Aquitanien 423. zu Autum 443. 470. zu Auxerre 148. in Baiern 35. zu Bari 480. zu Beauvois 153. zu Baccancelb in England 92. zu Bordeaux 460. zu Bourges 369. 449. zu Calchith in England 127. zu Calcuth und bey den Mer-

cianern 21. zu Chalons 122. 227. zu Chelles 347. zu Clermontin in Frankreich 472. zu Cloveshow 41. zu Coblenz 268. zu Compiegne 54. 55. 466. zu Compostell 233. zu Constantinopel 13. 15. 30. 77. 117. 149. 176. 197. 212. 258. 266. 366. zu Costnitz 382. 469. zu Dietenhofen 132. 133. 151. zu Dingolfing 273. zu Douzi 202. zu Duisburg 270. in England 256. 300. zu Erfurt 273. 430. 433. zu Erham 348. zu Fimes 218. zu Florenz 402. zu Frankfurt am Mayn 88. 343. 346. zu Freysing 260. zu Gentili 62. zu Girona 423. zu Guiercy oder Carpiac 49. zu Holzkirchen 257. zu Jerusalem 483. zu Ingelheim 284. 290. 302. zu Kingston 147. zu Leiria 423. zu Leon in Spanien 465. zu Leptine oder Lestines 36. 54. 55. zu Limoges 370. zu Lion 402. zu London 437. zu Lorch 310. zu Mantua 416. zu und bey Maynz 40. 121. 156. 224. 359. 360. 423. 427. zu Meaux 153. 292. 450. zu Melfi in Apulien 462. bey denen Mercianern 21. zu Metz 48. 171. 224. zu Mousan 317. zu Narbonne 86. 481. zu Nesterfeld in England 9. zu Nismes 474. in Orient 458. zu Orleans 369. zu Oviedo 255. zu Paris 135. 139. 155. 159. 390. zu Pavia 160. 204. 320. 357. zu Placenz 470. zu Pölden 343. zu Poitiers 435. 485. zu Quiercy 167. zu Ravenna 207. 231. 298. 354. zu Regensburg 114. 273. zu und bey Reims 121. 268. 312. 387. zu Rom 20. 39. 65. 93. 136. 178. 181. 229. 285. 296. 300. 314. 343. 344. 384. 386. 387. 390. 396. 406. 414. 432. 435. 438. 444. 446. 448. 452. 461. 480. 481. zu Rouen 434. zu St. Denis 320. zu Savonieres 171. zu Seelingstadt bey Maynz 359. zu Senlis 202. zu und bey Soissons 37. 161. 179. 414. zu Sutri 584. zu Todi 343. zu Toledo 8. zu Tonsi bey Toul 174. zu Toulouse 423. zu Tours 123. 402. 410. 474. zu Tribur bey Maynz 227. zu Trier 285. zu Trosley bey Soissons 260. zu Troyes 187. 209. Trullanische 10. zu Valence 163. zu Verberie 47. 191. zu Vercelli 390. zu Verdun 283. zu Vernon

Digitized by Google

oder Wernevil 54. 151. zu Vienne 226. 410. zu Urgel 93. zu Wincheſter 166. 304. 424. 429. zu Wormbs 438. zu Yacca in Arragonien 410.
Kirchenzucht 35. wird hergeſtellt 38. 39. 41. 54. 80. 85. 86. 88. verbeſſert 115. 119. 153. 156. unter Eheleuten 175. 207. 208. 215. 242. 274. 284. 331. 345. 348. 434. 461. 465. 491.
Klagen über die Geiſtlichkeit 301. 312. wider den Papſt 443.
Klöſter werden in Baiern geſtift, und auch auſſer Baiern 33.
Kloſterzucht 129. und 130. 140. 218. 225. Klagen über ſie 282. in England ihrer Güter beraubt 289. deren Verfall 329. dürfen an verheurathete Perſonen nicht vergeben werden 367. ihre Gefälle werden vermindert 404. treiben die Andacht anſtatt der Arbeit 494.
Kochelnkloſter in Baiern 34.
Könige von England werden Mönche 10. dann auch andere Könige 12. 30. 31. 42. 44. 102. 120. 166. 274. 381. 409.
Königspflichten 139.
König Heinrich wird in Bann gethan 439. ſuchet die Losſprechung 440. kommet als ein Büſſender zum Papſte nach Canoſſa 441. ſein Sohn wird König der Longobarden 442.
König von England ſchlagt dem Papſte den Eid der Treu ab 447.
Kollazens ihr Urſprung 130.
Kometen Erſcheinung 147.
Kranken ſolle zwar die Buße von Beichtvätern angekündet, aber nicht wirklich aufgelegt werden 156.
Kreutzzug nach Conſtantinopel 471. 473.
Kreutzzugs Entwurf 434.
Kreutzheer bekommt ein weltliches und geiſtliches Oberhaupt 473. ihre erſtaunliche Anzahl 454. Herzogen, Grafen, und Biſchöfe gehen mit 476. belagern die Stadt Nicäa 476. ſetzen in Natolien Statthalter 477. erhalten einen mächtigen Sieg 479. erobern Jeruſalem 481.
Kritik mangelt bey denen Biſchöfen der ſiebenden Kirchenverſammlung 97.
Die Krone zu führen wird vom Papſte dem mit der Kirchencenſur nur behaften Könige Philipp erlaubt 470.
Krönung eines Königs in Frankreich bedarf die Einwilligung des Papſtes nicht 409.

Kübach, ein jungfräuliches Benediktinerkloster 351.
Kunegunda die heil. eine Kaiserinn rechtfertigte sich von der Beschuldigung eines unerlaubten Umgangs, und gieng ins Kloster Kauffungen in Niederhessen 363.

L.

Lambach und seine 2. Schulcammeraden werden Bischöfe, wie sie es gewunschen 375.
Lambert der heil. 11. Herzog von Spoleto wird in Bann gethan 208.
Ländereyen an die Kirchen gebracht 384.
Landfriede, wird geprediget 370. verordnet 382.
Lando, der Pabst stirbt 264.
Lanfranc, 391. 402. wird Abt 418. 424. 437.
Landstände, baierische haben die Benennung Herzogs Heinrich des VI. in Baiern genehm gehalten 367.
Landtag, zugleich eine Kirchenversammlung 287.
Landstrassen, Unsicherheit 384.
Die Lateiner werden von denen Griechen sogar der Ketzerey beschuldigt 142. werden als Irrlehrer und zuchtlose Leute beschrieben 486.
Latinität, die reine war samt dem Geschmacke der alten verlohren worden 326.
Lebensbeschreibung des heil. Martialis wird für apogriphysche erkannt 570.
Ledigstand geehrt und erhoben 348.
Legaten, die päbstlichen halten ihren Einzug zu Constantinopel 192. leiden Gefahr ermordet zu werden 401. richten in Deutschland nichts aus 433. werden verjagt 436.
Legaten, die Deutschen werden zu Rom in Verhaft genommen 452.
Legenden, falsche 234.
Lehrart, des neunten Jahrhunderts 326. allzu milde 360.
Leichnam des Pabsts Sylvester 344. des Heinrichs V. Herzogs in Baiern zu Osterhofen 356. des heil. Kaisers Heinrich 363. des heil. Remigius 389.
Leo, Bischof von Achrida, Metropolit der Bulgarey schreibet 396.
Leo, der achtzehnjährige 65.
Leo, der Isaurier 22.
Leo, III. der Pabst legt den Reinigungseyd ab 94. stirbt 127.
Leo, der Kaiser 19. zwinget die Juden und Montanisten zur Taufe 21. 25. stirbt 32. 132.
Leo, der IV. Pabst erwählt 155. 159. 161.
Leo, der Weltweise wird Kaiser 223. und stirbt 262.

Merkmal seiner unerbaulichen Sitten 262.
Leo, der VI. 272,
Leo, der VII. 275.
Leo, oberster Archivverwalter zu Rom, wird zum Pabste erwählt 294. wird abgesetzet 295.
Leo, der VIII. wird Pabst 296. stirbt 297.
Leo, IX. wird als Pabst gekrönet 386. macht mit dem Kaiser einen Feldzug nach Hungarn 395. stirbt 398. hat die Zeit seiner Gefangenschaft in der strengsten Busse zugebracht 398.489.
Leodegarius, aus dem gräfl. Geschlechte von Lechsmund 382.
Leontius, 10.
Leurand, ein verrückter Kopf 342.
Liber, Diurnus was es sey 47.
Libutius, Bischof der Russen 291.
Liebesmahl, was es sey 455
Liemayr, Erzbischof zu Bremen, wird suspendirt 435. er hat sich der Kirchenversammlung widersetzet 435.
Litaney die grosse 285.
Longobarden, fallen gegen denen Römern aus 32. halten den Friedenstractat nicht 51.
Lorch, wird von Hunnen gestöret 30.
Lorch, itzt Passau 282.
Loricatus, wer er gewesen 412.
Lossprechung, von der Buße 371. erhaltene ohne Ersatz 377.
Lossprechung von der Buße, welche dem Könige Heinrich wegen beschuldigter Verkaufung der geistlichen Würden auferlegt worden 432. zu Canossa 441. geschahe mit gewisser Ceremonie 442. wird hart gemacht 455.
Lothar, erhält von der Kirchenversammlung ein Urtheil in Ehesachen 178. 179. soll seine vorige Gemahlinn annehmen 183. 187. gehet nach Rom 191.
Lucca. das Bisthum in Toscana hat der Pabst Alexander II. bis an seinen Tod behalten 431.
Ludwig, ein Sohn Karl des Grossen krönet sich selbst 224. trit seine Regierung in Baiern an 137. seine Kinder werden aufgebracht 141. streit zwischen dem Vater und den Kindern 143. unterwirft sich der Kirchenbusse 144.
Ludwig, der Kaiser stirbt 148.
Ludwig, dieses Kaisers Sohn empört sich 148.
Ludwid, von Germanien in Bann 171.
Kaiser Ludwig II. stirbt 203.
Ludwig, Bruder des Königs Karmanns stürzte zu Regens-

gensburg aus dem Fenster und brach den Hals 221.
Ludwig, ein Sohn des Kaisers Arnolds wird König 232.
Ludwig, genannt Transmarinus 279. 284.
Ludwig, der V. zugenannt der Müßiggänger 310.
Luitpold, in Baiern 258. 259.
Luitprand, König der Longobarden 25. belagert Rom vergebens 31.
Lützburg, drey Brüder und Rebellen 351.
Luttich, oder Leodium. 11. und 12.

M.

Macht, die Geistliche soll mit der Weltlichen nicht vermenget werden 456.
Macht zu binden und zu lösen wie sie soll verstanden werden 492.
Mähren, wollen denen baierischen Bischöfen nicht gehorchen 232.
Magdeburgischer Erzbischof, erster Erzbischof von Germanien 298. und beym Slaven 299.
Manichäismus 355.
Mangonen 84.
Manuo, Bischof zu Neuburg an der Donau 58. 68.
Mariäverkündigungs-Fest 340.
Martinus II. Pabst verdammt den Photius 220. 221. 222. stirbt 282.
Marinus, II. stirbt 222.
Marinus III. wird Pabst 180.
Marotia, ihre List und Grausamkeit gegen den Pabst 271. 272. 274.
Martyrer 119. Kriegsbediente wurden enthauptet 154. 160. 170. 178. 242. in Böhmen 272. in Spanien 308. 321. Abbo der Abt von Fleury ein Martyrer 345. an Gränzen von Rußland 349. zu Canterbury 350. zu Altenburg und in Sachsen 352. in Norwegen 413. 314. werden gesteinigt 417. grausame Marter des heiligen Arialds, Diacons von Mayland 419. in Polen 446. 457. in Dännemark 459.
Der heil. Mathildis Tod 299.
Mathildis, die toscanische Gräfinn schenket alle ihre Staaten 443.
Maynzischer Metropolitansprengel etwas verändert 53.
Majolus der heil. 304. stirbt 316.
Megengotz, Bischof zu Eichstädt 354.
Megdling, Grafe aus Baiern 358.
Meinard, ein Blinder wird sehend 364.

Meinrad zu Einsiedel 176.
Merseburg mit Halberstadt vereiniget 308. wird hergestellt 345.
Messen-Bruderschaft, 222. mehr als drey zu lesen wird verbotten 359. sollen in Spanien nach der Regel des heil. Isidors gefeyert werden 465. die Art Meße zu Lesen wird durch den Zweykampf und Feuerprobe bestimmt 465.
Meßias, der Falsche 20.
Meßopfer 243. 244. Sonntägliches 246. für die abgeleibtẽ Seelen 273. mehrer in einem Tag zu lesen war ehemals üblich 303. in griechischer Sprache nach lateinischem Gebrauche 307.
Meßopfer der Lateiner wird von Griechen angefochten 400. das Römische anstatt des Mosarabischen angeschaffet 432.
Metten, das Wort, woher es entsprungen ist 81.
Michael Ducas, ein morgenländischer Kaiser wird abgesetzt 445. wird Bischof und gehet ins Kloster zurück 446.
Michael, Stratonicus ein Patricier wird von der Kaiser Theodora zum Kaiser erkläret 403.
Michael Cerularius griechischer Patriarch zu Constantinopel macht denen Lateinern Vorwürfe 396. wird unverschämt und ins Elend vertrieben 404. 486. 487.
Michael, Statthalter von Natolien, versammlet die Mönche zu Ephesus wegen einen Verboths 67.
Michael, der Stammler wird gekrönet 132. stirbt 140. der Schwelgerey ergeben 169. läßt den Basilius Mißhandlen 173.
Kaiser Michael, 183. wird ermordet. 184.
Michael, ein bulgarischer Fürst 200.
Michael, Bischof zu Regensburg 288. restituirt das Abgenommene und stirbt 302.
Michael, ein Goldschmidt wird erhoben durch Heirath 373. stirbt reumüthig 379. in einer Mönchskleidung 381.
Micisla König in Polen 377.
Milon doppelter Erzbischof 16.
Mißbräuche in der Kirche 98. 99. 100. 138. 230. bey Reliquien 234. 235. der Dispensationen 240. unter dem Namen Confidenz 274. unter der Geistlichkeit in England 300. bey der Bischofs-Weihung 322. Bisthümer Kindern, oder einem mehrere zu geben 329. 330. 347. verworfen 389. 408. 463.

Missi dominici 135.
Mönchenstand wird verfolget 59. 63. 67. in Orient verlacht, in Occident verehret 102. wird verbessert 128. 241. 242. 260. wem die Mönche unterworfen 268. Mönch darf ein zuchtloses Kloster verlassen 371. nimmt in Baiern und Deutschland gewaltig zu 453.
Mönchen werden anstatt der Priester und Domherrn aufgestellt 301. in England verfolgt 305. in Baiern akern die Mönche 319. empören sich wider die Bischöfen 320. halten Schule 326. erben die Weltleute 332. fallen ab von ihrem Berufe 387. bekommen weltliche Obern 428.
Mohren plündern zu Rom die Kirche 428. verfolgen die Christen 170.
Mond wird blutroth 349.
Monotheliſmus 13. 36.
Monte Cassino ein sehr groſses Kloster, dessen Kirche bey einer unbeschreiblichen Menge der Geistlichen und des Volks eingeweihet worden 427.
Mosarabische Messe solle von spanischen Bischöfen angelassen, und anstatt derselben die römische angenommen werden 432. 465.
Mosarabicum Missale 15.
Mosburg die Abtey wird dem Stifte Freysing zuerkennet 368.
Moschee die groſse der Mahometaner 482.
Murhart das Kloster im Würtenbergischen an dem Flusse Murr erhalt vom Stifter einen ganz sonderbaren Fundationsbrief 127.
Musarabische Christen 15.
Muth übertriebener 242.

N.

Nachsichtsvergünstigung gegen denen Zwiespaltigen wird bestättigt 461.
Naiton, pictische König 12.
Navarra und Castilien werden vereiniget 376.
Neapel, Ursprung dieses Königreichs 407.
Neuburg ehemaliges baierisches Bisthum 58. 68.
Nicäa, eine Stadt in Bithynien wird von Kreutzfahrern belagert 476.
Nicephorus Botoniades, der morgenländische Kaiser wird in Bann geworfen 445. wird verjagt 450.
Nicetas, ein Mönch des Studitenklosters macht denen Lateinern Vorwürfe 399.
Nicolaiten werden als Ketzer aufs neu verdammet 471.

Niklas oder St. Niclas das Kloster oberhalb Passau gestiftet 425.
Nicolaus I. Papst 182. 184. stirbt 188. dessen Briefe 189.
Nicolaus II. wird Papst 406. stirbt 411.
Niederalteich wird gestiftet 34.
Niederburg das Nonnenkloster zu Passau wird gestift 34.
Nilus der heil. verändert das Kloster 307.
Nitker, Bischof zu Freysing 378. hat Händel mit dem Papste und stirbt unbußfertig 394.
Nomenoe, Fürst der gallischen Britten 157. 159.
Nomocanon was es sey 226.
Norgand, Bischof von Autun wird wegen der Simoney abgesetzt 485.
Normänner, wer sie sind 149. 150.
Normänner streiffen herum und verbrennen Kirchen und Klöster 154. treiben ihre Verheerungen bis nach England 167. 173. ihre Verheerungen in England 200. im ganzen fränkischen Reiche 218. 222. brennen zu Tours 256. setzen sich in Neustrien 257. ihr Anführer wird getaufet 263. die Normänner erhalten einen vollkommenen Sieg über den Papsten 396. bringen den Papst in einer Sänfte nach Rom 398. unterwerfen sich dem Papste, und werden angenommen 407. werden in Kirchenbann geworfen 445.
Noth, Hunger und Sterb machten, daß die Kirchenzierathen und Schätze erschöpfet wurden 369.

O.

Oberalteich wird gestiftet 34.
Oberwürde der römischen Kirche 187.
Occidentalische Kirche versuchet Gut und Böses, jedoch mehr Böses 488.
Octavian wird Papst 289.
Odilia stirbt im 100. Jahre, ihre Abkunft von lotharingischen und österreichischen Familiestiftern 20.
Odilo der Große, Herzog in Baiern 30. 31. 37. stirbt 43.
H. Odilo, Abt von Cluni hat das allgemeine Wiedergedächtniß der abgeschiedenen Seelen eingesetzet, und stirbt 366.
Odolphus Graf in Baiern 131.
Oesterreichs der Markgrafschaft Ursprung 87.

Digitized by Google

Oetting alten, bekommt ein Kloſter 74. 211. 259. Schlacht allda 264.
Offenbarung des heil. Odilo, Abts zu Cluni wird verſchiedentlich erzehlet 386.
Olaf der heil. König in Norwegen ſtirbt 368.
Opfer werden denen Gräbern der Apoſtel gewiedmet und geſtollen 383.
Orden eines Leſers iſt aufs wenigſt nöthig zum Predigen 371.
Ordenshäuſer regelmäßige in England 301.
Ordensregeln des heil. Benedikts werden eingeführt 130.
Ordensmäßige Kleriker 414.
Orgel die erſte in Frankreich 56. eine neu erfundene 203.
Orient wird durch den Michel Cärularius von Occident getrennet 487.
Orthodoxiefeſt 149.
Oſterfeſt 12. 17.
Oſterhofen das Kloſter 34.
Oſterlamm 244.
Othmar Abt zu St Gallen wird canoniſirt 182.
Otto Biſchof zu Regensburg ſtirbt 461.
Otto Biſchof von Freyſing, und eifriger katholiſcher Geſchichtſchreiber 439.
Otto Biſchof zu Oſtia wird Papſt 459.
Otto, König von Germanien will das Chriſtenthum beyn Sclaven einführen 276. der heil. Erzbiſchof zu Canterbury 282.
Otto, der Kaiſer bezwinget den Herzog von Böhmen 286. ſchlägt die Ungern 288. ſtehet dem Papſte bey 291. beſtätigt die Schankungen Pipins und Karls des Großen mit einer gewiſſen Clauſel 292. belägert Rom, und läßt die Leute verſtümeln 295. 300.
Otto der II. ſetzt dem heil. Majolis zu das Papſthum anzunehmen 304.
Otto ein Enkel Kaiſers Otto M. wird Herzog in Baiern 306. ſtirbt 308.
Otto III. König von Germanien wird Kaiſer 319. thut Buße, wegen gebrochner Zuſage 322. ſtirbt 344.
Otto II. ein ſächſiſcher Prinz aus dem Hauſe Göttingen kommt zur Regierung 412.
Otto II. Herzog in Baiern entſetzet 429. ſtirbt 452.

P.

Papſt findet unter denen deutſchen Biſchöfen wenig Anhänger 462. ſchicket einen päpſtlichen Legaten mit denen Vorrechten eines Reichsvicarius 468. predigt das Kreuz in Frankreich 473. 475.

Pabst, gehet nach Constantinopel 12. ein Richter in Zwistigkeiten der Bischöfe 39. läßt Abgeurtheilte Sachen aufs neue untersuchen 43. Antwort an den Major Dom Pipin 44. wird auf Menschenschuldern getragen 46. wird geehret 48. seine Verdemüthigung 49. 95. und Bestättigung 72. dessen gutes Exempel 103. Klagen wider ihn 185. Briefe des Pabstes Johannes abgeändert und verstümmelt 113. 114. der erste, so seinen Namen änderte 289. des Pabsts Eyd gegen den Kaiser 292. wird gebrochen 293. das Recht einen Pabsten zu setzen 296. der Pabst löset gezwungner Weise den Bann auf 396. soll aus der Schoosse der Kirche erwählt werden 406. leidet Gefahr zu Rom 436. die Päbste in wem sie sind zu weit gegangen 491.

Paderborn, das Bisthum wird gestift 90.

Pallium, wird dem heil. Bonifacius ertheilet 28. dem heil. Anscharius 145. dem Erzbischofe zu Salzburg Thietmaier 206. 274. 278. 282. 298. Klagen bey desselben Abhohlung 365. wird angetragen 471.

Pandulph, lässet Erzbisthümer errichten 300.

Paphlagonier, 380.

Pascalis, der I. Pabst 129. der II. wird Pabst 483.

Pascasius Ratbert von der Transsubstantiation 142.

Passau, der Bischof allda lud den Kaiser öfters zur Tafel ein 418.

Passau wird dem Theobald zum Theile 9. hier wird ein Bischofssitz aufgeschlagen 30. der Leichnam des heil. Valentius wird hieher gebracht 66. ihr Bisthum vergrössert 91. erhält die Stadt Ens 255. setzet sich wider den Bischof 440.

Patriarchen Eifersucht 486.

Patriciat, Römisches 49. 71. wer es ertheilen kann 297.

Paulicianer 119. 154.

Paulus, Pabst stirbt 62.

Pest, deren traurige Vorboten 349.

Peterskirche zu Rom wird vom Pabste wieder ausgeschmücket 156.

Peterskirche zu Salzburg 8.

Peterspfennig, 89.

Petersteuer oder Petersgroschen 24. 447.

Petronak, von Brescia 18.

Petrus Igneus oder der Feurige 422.

Petrus, Bischof von Pavia wird abgesetzt 422.

Petrus Damianus, schreibt einen merkwürdigen Brief 412. seine Gesandschaft 414.

Digitized by Google

Petrus, Damianus der heilige wird Bischof von Ostia und erster Kardinal 405. 489.
Petrus, Befehlhaber der Stadt Rom, wird ins Elend geschicket 298.
Petrus ein Diacon und Kanzler des römischen Stuhles 387.
Petrus Bartholomäus entdeckt die heil. Lanze 479. will sich mit der Feuerprobe rechtfertigen 481.
Pfällingen, das adeliche Geschlecht 303.
Pfaffenmünster, Abtey 34.
Pfründen, soll keiner zwo besitzen 444.
Philagatus wird Pabst, und wieder abgesetzt, beschimpft und in Bann gethan 320.
Philippicus, wird Kaiser 13. und 14.
Philipp, König in Frankreich wird mit dem Bann bedrohet 435. wirklich darein gethan 470. 472. abermal sammt der Berthrade 485.
Photius, gewaltsame Mittel 173. 174. sein Ansuchen am Pabste 175. 176. 177. abgesetzet 179. 184. 185. wird ins Kloster gesperret 186. sein Buch wird zu Constantinopel und zu Rom verworfen 189. verantwortet sich nicht 192. verdammet 196. kommt zu Gnaden 211. wieder verdammt 221. verstorben 226. 241. 486.
Pirminius, stiftet Klöster 25. stirbt 58.
Pilger, unterwerfen dem Pabste die Stadt Rom fast gänzlich 474.
Pilger, sind auf den Landstrassen nicht mehr sicher 384. gehen deren 7000. nach Jerusalem auf einmal 416. werden nach dem heil. Lande geführet 473. ihre erstaunliche Anzahl 475.
Pipin Majordom wird zum Könige der Franken erwählet und gesalbet 45.
Des Pipins Verdienst gegen dem Pabste 52. erneuert Stiftungen 59. stirbt 65.
Pipin, von Herstall. 14. sein Sohn Karl Martell. 15.
Pisa, die Kirche wird ein Erzbisthum 466.
Plümbach, ihr Ursprung 361.
Pohlen, wie sie ein Königreich geworden 325. ist in eine Anarchie verfallen 377 begehrten ihren Prinzen aus dem Kloster 378.
Poliron, Abtey 347.
Polling, ehemals ein Nonnenkloster, jetzt ein Kloster regulirter Chorherren 34. 48. 259.
Polyeuctus, Patriarch zu Constantinopel 295. sein Betragen gegen dem Kaiser 299.

Poppo, Bischof zu Brixen wird Pabst 385.
Porphyrogeneta, 72. 149. der Kaiser Constantin Porphyrogeneta stirbt 291.
Präbenden sollen zwo davon nicht auf einmal besitzet werden 444.
Prag, erhält das Bißthum unter Bedingniß, daß die Böhmen denen Lateinischen Kirchengebräuchen folgen 299.
Praxedes, klaget wider ihren Ehemahl 470.
Priester und Kirchendiener die enthaltsamen sollen ein gemeinschaftliches Leben ergreifen 414. schreien wider die Ehelosigkeit 437.
Priesterinnen 20.
Priesterliche Aemter werden denen Mönchen auch in Absicht auf die Weltmenschen auszuüben erlaubet 474.
Primat von Gallien und Germanien 205. von ganz England 430. von Lyon 472.
Prioreyen und Probsteyen Ursprung 130.
Privilegien der Kreutzfahrer 473.
Promotor bey der Synode 313.
Protonotar, Petrus bey der Kirchenversammlung 212.
Prudentius der heil. 178.
Prüel, bey Regensburg gehörte erstlich denen Benedictinern, sodann denen Carthäusern 321. 322.
Prüm, die Abtey wird gestift 20.
Psalmengesang, das lange wann und bey wem es im schwange gegangen 493.
Pudicus, Bischof zu Nantes wird wegen der Simoney des bischöflichen Amtes entsetzet 388.
Puy, Bischof von 479.

Q.

Quatemberfasten, wie sie solle gehalten werden 469.
Quedlinburgische Synode, wird vom Otto einem päbstlichen Legaten mit jenen Bischöfen und Aebten gehalten, welche den Pabst Gregorius erkannten 455.

R.

Rabanus, ein gelehrter Erzbischof zu Maynz 170.
Rachis, König der Longobarden 41. wird ein Mönch 44. wird genöthigt im Kloster zu bleiben 54.
Raitenbuch, das Kloster gestiftet 476.
Rangstreit, ärgerlicher zwischen dem Bischofe zu Hildesheim und dem Abt zu Fulda 415.
Ranshofen in Baiern gestift 230.

Razin, erster Bischof in Gnesen 324.
Recluti und Recluſæ eine Art der Klosterpersonen 270.
Rede päbstliche, um den Kreuzzug 473.
Redensart, seltsame des Königs in Frankreich 172.
Regensburg wird mit einem grossen sterbe geplaget 470.
Regel für die Domherren und Stiftfrauen 128.
Reginer, der Kardinal wird Pabst 483.
Regino, ein gelehrter Abt 264.
Reginald, Bischof zu Eichstätt 311. 312.
Regiswinda, aus Baiern 141.
Regulirte Chorherren sind eingeführt worden der lateinischen Kirche aufzuhelfen 490.
Reichersberg, das Kloster wird gestiftet 454.
Reims, die Stadt belagert 277.
Reinigungseid, des Pabstes Paſcalis 134. der zweyten Gemahlinn Ludwigs 141. eines Priesters 227.
Reichenau, die Abtey wird gestift 22.
Reichstag zu Worms 386.
Religion wird in Hungarn festgesetzet 385.
Reliquien der heil. Regina 182.
Reliquien des heil. Maurus 188. der heil. Walburg 219. 222. des heil. Martinus des Pabstes 223.
Mißbräuche dabey 234. des heil. Mauritius und seiner Gesellen 291. des heil. Adalberts von Prag 324. des heil. Felix 357. der heil. Martyrer Savinianus und Potentianus 364.
Reliquienkaſten des heil. Remigius 387. Reliquien des heil. Dionyſius werden gefunden 395. der heil. Afra 443. des heil. Nicolaus, Bischofes zu Myra 458. des heil. Peters 463. die Reliquien der Heiligen werden kostbar ausgezieret 488.
Remigius, der heil. würkt Wunder bey einer Kirchenversammlung 388.
Richard, Abt von St. Vannes wird vom Kaiser Heinrich zärtlich geliebet 363.
Richard, ein Haupt der Normänner wird in dem Fürstenthume Capua bestätigt 407.
Rindnach, ein Benedictinerkloster 346.
Robert, von Arbrisselles, ein gelehrter und frommer Erzdiacon zu Rennes 474.
Robert, König wird wegen unerlaubter Heirath in Bann gethan 323. versammlet eine Synode 347 läſ-

läſſet die hartnäckige Ketzer verbrennen 356. trägt Reliquien 364.
Robert, ein Pilger 349. deſſen überbrachte Briefe iſt Urſache des zerſtörten heil. Grabes 350.
Robert Guiſchard, ein Anführer der Normänner wird des Pabſts Vaſal 453.
Robert, apuliſcher Herzog iſt in Bann gelegt worden, weil er einige Grundgüter der römiſchen Kirche entriſſen 435.
Roderich, Erzbiſchof zu Toledo erzehlet die Geſchichte der Meßſtrittigkeiten 465.
Roger, ſtellte die meiſten ſicilianiſchen Bisthümer her 468.
Roger, der Graf erhält vom Pabſte die erbliche Legatenſtelle über ganz Sicilien 480.
Rollo, Anführer der Normänner wird getauft 263.
Römiſche oder Gallicaniſche meſſe wird anbefohlen 465.
Römiſcher Gebrauch, wird in den Kirchengebeten beybehalten und der Gothiſche abgeſchaft 410. noch nicht zu ſtand gebracht 423.
Rom, die Stadt und das Herzogthum wird dem Pabſte geſchenket 129.
Rom, wird belagert 48. verfällt in eine Anarchie 65. das Hohheitsrecht über dieſe Stadt 95. und 96. wird eingenommen vom Lambert, Herzoge zu Spoleto 208. Hungersnoth treibt ſie zur Uebergabe 295. wird von tyranniſcher Unterwürfigkeit von Normännern befreyet 407.
Römer, werden von einem Gegenpabſte dem Cadalous beſieget 412. alles um dieſe Stadt herum wird verheeret 450. wird belagert 451. wird mit Geld erobert 453. 474.
Romanus Diogenes, wird Kaiſer in Orient 423. 427.
Romanus, wird Pabſt und ſtirbt bald darauf 229.
Romanus, Licapenus 280. ſtirbt 281.
Romanus Sohn des Kaiſer Conſtantin Porphyrogenesta wird zum Thronfolger ernannt 291. ſtirbt 395.
Romanus Argyrus, ein Schwiegerſohn und Thronfolger des Conſtantin, Kaiſers in Orient 368. wird erſticket 373.
Romuald, der heil. ſtiftet die Camaldolenſer 360. ſeine beſondere Art den Vater zu überreden, in ſeinem erſten Entſchluße zu verbleiben 361. ſtirbt 366.

Roscelin, ein berufner Dialektiker, bestreitet die heil. Dreyfaltigkeit 466.
Rot, wird gestiftet durch Chuno, Pfalzgrafen in Baiern und Herrn zu Rot 428.
Rothade 179. wird ins Bisthum wieder eingesetzet 183.
Rudolph, Herzog in Schwaben, wird zum Könige von denen Deutschen erwählet 442. seine Wahl wird in einer Kirchenversammlung bestätigt 448. kommt ums Leben in einem blutigen Treffen, welches er mit dem Könige Heinrich gehalten 449.
Ruprecht, der heil. 8. 15. 16. stirbt 19.
Russen, gehen nach Constantinopel 178. werden Christen 202. 311. haben den griechischen Kirchengebrauch 311.

S.

Saal Bisthum in Kärnthen, 201.
Sakramentirer, die Ketzer 390.
Salbungsceremoniellrsprung 45. 49.
Salzburg vergrössert 91. 133. 446.
Samson, ein Schottländischer Priester wird verdammet 42.
Sanct Gallen wird gestiftet 20. dessen Abt der heil. Othmar 58. und 59. Notker Mönch allda 259. von denen Hungarn übel heimgesuchet 269. Eckhard übersetzet die Psalmen ins Deutsche 362.
Sandan Kloster in Baiern 34.
Saracenen kommen aus Africa 15.
Saracenen, fallen in Spanien ein 14. und 15. in Burgund 17. werden geschlagen 23. plündern in Languedoc 25. rücken in Aquitanien 27. werden aufs Haupt geschlagen 28. 32. 132. 156. 159. verwüsten Wälschland 218. 222. in Genua 275. werden bis auf den letzten Mann erschlagen 355. aus Sicilien verjagt 468.
Sardinien kommt unter die Saracenen 15. wird dem Pabste geschenket 129.
Schenkungsurkunde vorsichtige 261. 279. Bekräftigung der Pipinischen und Karolingischen Kirchenschankungen 129. Mathildische 443.
Scheyren wird zum Kloster 447.
Schlechdorf, das Kloster wird gestiftet 34. ihr wird das Benedictinerkloster zu Scharnitz einverleibet 60. 259.

Schottenkloster, bey St. Jacob in Regensburg ihr Ursprung 426.
Schmuck des Pabstes 483.
Schulen werden in Baiern aufgerichtet 82. 85. ihr Verfall 96. kommen empor 241. 326.
Schwaben werden bezwungen 14. 36.
Schreibart, übertriebene der Griechen 241.
Schwarzach am Mayn Kloster 127.
Scotus Erigenes, seine Irrthümer werden vom Berengar erneuert und verdammt 390.
Sebald, der heil. 31.
Seelen der Abgeschiedenen allgemeines wiedergedächtniß wird bey denen Katholiken allgemein 386.
Selbstherrscher ob der Pabst sey 493.
Seon das Kloster 317.
Sergius Pabst 8.
Sergius II. Pabst stirbt 155.
Sergius der III. wird Pabst 257. 259. stirbt 262.
Sergius, der IV. wird Pabst 349. stirbt 351.
Sicilien, ob es dem Pabste geschenket worden 129. die sicilianische erbliche Legatenstelle wird angestritten 480.
Siegfried, Erzbischof von Maynz führet siebentausend Pilger gen Jerusalem 416. Bischof von Augsburg will den Herzog in Baiern nicht für seinen Schutzherrn erkennen 473. stirbt 476.
Simoney gehet durchgängig im Schwange beyn Klerikern 366. die von einem Simonianer verordneten Geistliche werden gestraft 384.
Simoney verursacht eine Kirchenversammlung 387. wird in einer andern Kirchenversammlung bestritten. Die von einem Simonianer geweiheten werden mit der kanonischen Strenge verschonet 406.
Simonianischer Mißbrauch wird abgeschaft und sowohl an dem Bischofe als an den Klerikern gestrafet 408. 410.
Simonianer, und Beyschläfer geben die Stimmen untereinander zur Pabstenwahl 411.
Simoney wird verbotten 414 aufs neue verbannet 419. üble Folgen der Simoney 420.
Simoney wird durch die Feuerprobe erhärtet 421. 422. ausgerottet 423. der Simoney wird der Bischof von Costnitz, von Klerikern beschuldigt 427. Die Simonianischen und unzüchtigen Kleriker werden durch ein Kirchen-

versammlungsdecret zur Besserung angetrieben 432 es wird wider die Simonen geschrieben, obschon diese päbstliche Briefe fruchtlos waren 434. die Hofbediente, so zur Simonen hielfen, werden verbannet 435. Prälaten werden wegen der Simonen bestrafet 443. werden abermal verworfen 481.
Sipinnius Pabst 11.
Sitten und Leben der Layenbrüder in Klöstern im eilften Jahrhunderte sammt ihrer Arbeit 426.
Sittenverderbniß in Orient und Occident 327. 328.
Slaven, werden vom christlichen Glauben abtrinnig 352. kehren in einer allgemeinen Verschwörung zum Heidenthume zurück, und sind also zum drittenmale vom Christenthume abgefallen 417.
Soissons, bekommt ein Kloster 438.
Solenhofen das Kloster an der Altmühl wird gestift 39. ihr Stifter stirbt 90.
Sonne wird Blutroth 349.
Sonntag, wie er soll geehret werden 365.
Sprache, die deutsche wird verbessert 159. in offentlichen Acten gebraucht 206.
Sclavonische bey dem Gottesdienste 217.
Staffelsee, Kloster in Baiern 34.
Starkhand, Bischof zu Eichstädt stirbt 298.
Staub schütteln was für ein Gebrauch 400.
Stephana, Ehegattinn des Pabstes Adrian des II. 188.
Stephan von Thiers, der heil. stiftete einen Mönchorden 431.
Stephan, Herzog in Hungarn führet das Christenthum ein 325. stirbt 376.
Stephanus der Pabst stirbt 45.
Stephanus der II. stirbt 55.
Stephanus des heil. Wunder 60.
Stephanus der III. stirbt 68.
Stephanus der IV. leistet dem Kaiser den Eid der Treue 127. stirbt 129.
Stephanus der V. stirbt 225.
Stephan der VI. 228. wird erdrosselt 229.
Stephan der VII. 272.
Stephan der VIII. 280. der IX. wird Pabst 404. stirbt 405.
Stercoranisten, wer sie sind 399.
Stillstand GOttes was er sey 379. 401.
Strafen, die geistliche mit dem weltlichen 235. allzugrosse 342. die weltliche mit geistlichen 358.
Streitigkeit zwischen Salzburg und Aquileja wegen

denen Gränzen 120. zwischen Salzburg und Passau 140. wegen der Pabstenwahl 166. zwischen Freysing und Trient 166. zwischen der griechischen und lateinischen Kirche 186. und 187. zwischen Salzburg und Saal 201. wegen Eigenthumlichkeit der geistlichen Güter 206. zwischen dem Patriarch von Grado und dem Herzoge von Venedig 207. zwischen Lorch und Salzburg 282. zwischen Istrien und Venetien 396. zwischen Griechen und Lateinern wegen dem heil. Geiste 480.

Stuhl, der heil. fiel dem Meistbiethenden anheim 469.

Stuhlweissenburg, wird ein Bisthum 376.

Sturm, der heil. ward ein Schüler des heil. Bonifacius 29. 38.

Sündenkapitel, was es sey 426.

Swidbert, der Friesen Apostel 18.

Sylvester II. wird Pabst 324. stirbt 344. der III. ein Gegenpabst 382.

St. Sylvesterberg 42.

Sueno, führt die Abgötterey ein 307.

Syncellus Anastasius 26.

Synode, siehe Kirchenversammlung 8.

Synode angeblicher zu Rom 71. zu Salzburg 117. zu Freysing 118. zu Salzburg 231. zu Fimes bey Reims 275. zu Ravenna 287. zu Freysing 287. in Italien und Gallien 345. zu Bamberg 351. zu Leon in Spanien 351. zu Arras 364. zu Elne in Roußillon 366. in Frankreich 379. zu Toulouse 403. zu Rom 417. zu Rouen 430. zu Regensburg 437. zu Poitiers 444. in England 449. zu Quedlinburg 455. zu Maynz 456. zu Benevent 458. zu Toulouse 463. zu Troja in Apulien 466.

Synodos Endemousa 467.

T.

Tafelgüter von Freysing 19.

Tagzetten der Mutter GOttes und für die Abgestorbenen werden zur Gewohnheit gemacht 493.

Tarasius, Patriarch zu Constantinopel 76.

Tarragona die Stadt solle hergestellet werden mit dem Bisthume, welches seithero mit dem Ausonischen vereiniget war. 461.

Tauf, derer Ertheilung 17. 24. 29. 37. besondere Art zu Taufen 40. 85. der

Glocken 103. 120, Tauf durch Eingieſſung 245.
Te Deum Laudamus 346.
Tegernbach Kloſter 118.
Tegernſee 259.
Teſtament das Alte und Neue wird ins Deutſche verſetzet 146.
Teſtament Kaiſers Karl des Groſſen 116. 118.
Teufel eingebildeter 376. wie er ausſehe 377.
Teufelsbeſitzung oder Wahnſucht 373.
Thaſilo gehet mit Pipin nach Italien 51. 56. wird Landesregent in Baiern 60. verbindet ſich mit dem longobardiſchen Könige 66. mit dem Könige Karl ausgeſöhnt 72. ſtiftet Cremsmünſter 73. ſuchet einen Vergleich mit Carl dem Könige 82. verbindet ſich mit denẽ Huñen, und wird zum Tode verdammet, jedoch ſamt ſeinen Söhnen begnadiget 83. er hatte viele Klöſter geſtiftet und theils vermehret 84.
Theodebert Herzog in Baiern 14. 22.
Theodo 14. und 16. ſtirbt 18.
Theodora bemächtiget ſich der höchſten Gewalt. 259 wird als Kaiſerinn erkañt in Orient. 401.
Theodor II. wird Pabſt und ſtirbt bald darauf 229.
Theophanes Metropolit verhielt denen Geiſtlichen ihre Beſoldung 375. verjagt 376.
Theophilactus der minderjährige 274.
Thiemo Abt zu St. Peter in Salzburg wird Erzbiſchof 461. ſtiftet 469. verjagt. 471. zum Tode verdammet 484. befreyet 484.
Thiota eine Betrügerinn 156
Thomas Erzbiſchof von York lag im ſtreit mit dem Erzbiſchofe Lanfranc von Canterbury 429.
Thor oder Jupiter 22.
Thronerben in Italieniſchen Königreichen wers zu ernennen hat 296.
Titel eines gebohrnen Legaten des heil. Stuhles wird dem Erzbiſchofe zu Salzburg gegeben 447. 448.
Tonleiter wird erfunden von einem Italiäner 369.
Tonſur nach Römiſcher Art wird angenommen 13. 18. wer es denen Klerikern und Mönchen geben ſolle 485.
Tourmond, ein abgefallener Normann, welcher die andern zur Abgötterey führen wollte, wird in einem Treffen geſchlagen 279.
Tournus Abtey 204.
Tours das Erzſtift wird zu einer Metropolitankirche in klein Brittanien 469.
Transſubſtantiation was es ſey 142. wird wider angefochten 390. 488.
Traum des Kaiſers Otto M. 277. des Vaters von Gebhard,

hard, Bischofe zu Eichstädt 381. 382.
Trennung des Volks und der Geistlichkeit von dem florentinischen Bischofe Peter 420. 486. 487.
Tribut jährlicher, welchen die Deutschen Klöster dem Pabste bezahlen 468.
Trullanische Kirchenversamlung, ihre Kanons sind von der römischen Kirche niemals angenomen worden 10. 399.
Tryphon ein Mönch 274.

U.

Warnbach das Kloster ist von einem Grafen von Neuburg und die Kirche von einer verwittweten Gräfinn gebauet worden 379.
Vater unser wird verordnet 121.
Uebelthäter, so zum Tode verdammet, sollen des Abendmals nicht beraubt werden 156.
Udalrich der Heil. 268. errichtet ein adeliches Stift zu Augspurg 296. ein Kloster für die Chorherrn 297. stirbt 303. wird heiliggesprochen 314. von Höst wird Bischof zu Passau 463. Bischof von Eichstädt stirbt 478.
Uebungen der Andacht neu eingeführte und überhäufte 494.
Vehmgerichte oder Westphälische Inquisitionen 83.
Verbesserung der Welt- und Klostergeistlichen 278. 279 282. 283. der Engländischen Geistlichkeit 301. zu Regensburg 305. 316. 347. zu Corbey 354.
Vereinigungsformel, 193. zwischen der römischen und constantinopolitanischen Kirche 349.
Verfolgung der Christen 18. 28. 33. 36. 55. werden verdoppelt 62. und 63. in Sachsen 73. in Palästina 74. 120. 147. 159. in Böhmen 272. in Rußland 311. zwischen der Elbe und der Eider 352. in Norwegen 413. unter denen Sclaven 417.
Vermehrung der Messen und Aeltere wann es angefangen 493.
Verschwörung wider den Papst Leo 93. 126. wider den Kaiser entdecket 281. wider den Kaiser 348. des Bischofs zu Regensburg wider den Kaiser 403. wider den Papst. 436. 442.
Vertrag der Kreutzfahrer mit dem orientalischen Kaiser Alexius 477.
Verwandschaft unter Eheleuten wie sie probieret werden solle 466. 467.
Verweser Päpstlicher in Allemanien 276.

Victor II. wird Papst 402. stirbt 404.
Victor III. wird Papst 457. stirbt 458.
Vilgar, ein Schwärmer zu Ravenna 342.
Vincentius Kloster wird gestiftet 9.
Virgilius der Heil. kommt in Baiern 39. wird Bischof zu Salzburg und bekommt Händel mit dem Bonifacius 40. fangt an zu bekehren 46.
Virgilius Bischof von Salzburg 62. erbauet eine Kirche 63. stirbt 76.
Ulodomir Fürst der Russen wird ein Christ 311.
Ulrich oder Udalrich Bischof zu Augsburg 288. Ursprung der Ulrichpfarr 290.
Umgäng werden zu Rom eingeführet 8. täglich gehalten 27. in Constantinopel 373.
Umgang Vertrauter des Bischofes zu Augsburg ist von üblen Folgerungen 415.
Unächte Kinder werden nicht unter die geistlichkeit aufgenommen 370.
Unkeuschheit ganz gemein 348. 408. 410. verbannet 419.
Unordnung zeugt Unwissenheit 327.
Ungern Hausen übel mit denen Priestern 266. verwüsten Deutschland und Baiern insonderheit 287. 380.
Unni, Erzbischof von Bremen 275.
Unterschrift des Abt zu St. Emmeran 132. mit Blute 199.
Unwissenheit in der Heil. Schrift bey denen Römern 96. und 97. eine Quelle unendlicher Misbräuche in der Kirche 98. hat eingerissen unter der Clerisey 103. wird geandet 136. nimmt im zehnten Jahrhunderte zu 325. bringet unordnung 327.
Unwissenheit der gemeinen Leute sammt dem Ehrgeitze der Patriarchen war die Ursache der Trennung 486.
Vorwürfe, welche die Griechen denen Lateinern wegen der Fasten und dem ungesäuerten Brode machen 396. 397.
Urbanus II. wird Pabst 459. verleihet die Primatenwürde über alle spanische Provinzen dem Erzbischofe Bernhard von Toledo 460. weihet Bischöfe für die Sicilianischen Kirchen 468. gewinnet die Oberhand 470. stirbt. 483.
Von Urgel Felix ein Irrlehrer 87. 93.
Ursprung des Bruchs der Griechen mit den Lateinern 486.
Urtheil des Papstes ist keiner Durchsehung unterworfen, und nach ihm kann niemand mehr richten 455

Digitized by Google

W.

Walburga die Heil. stirbt. 73.
Waldrad wird in Bann gethan 183. 188.
Wahlrecht der baierischen Landstände 318.
Wahl des Pabstes wie es geschehen solle 230. die Kardinal Bischöfe haben den Vorzug 406.
Wahl der Bischöfe 182. 273. restringirt 300. ungültig ohne einwilligung der geistlichkeit und des Volks 323.
Wallfahrten, derselben Misbrauch 98. 99. 220. nach Rom um die Lossprechung von allen Sünden 359. nehmen täglich zu und giengen einsmal 7000. Pilger auf einmal aus Deutschland nach Jerusalem 416. zu Bari 458.
Walthon, ein Ritter von Hohenlohe 221.
Waldwin, Erzbischof zu Salzburg 410.
Weichenstephan Benedictinerkloster in Baiern 34. die Mönche werden davon gejagt 478.
Weihe die Niedern, ihre Aemter fangen an nicht mehr ausgeübt zu werden 332.
Weihung der priesterlichen Kleidung und Gefäße 485.
Weihung gültige 258. der Verkäufer geistlicher Aemter für nichtig erkläret 387.
Weissagung aberglaubische 314.
Weltenburg Kloster in Baiern 34.
Werinbald schlagt das Bisthum aus 302.
Werke der Barmherzigkeit 261.
Wessenmünster wird eingeweihet 418.
Wessenbrunn Kloster 34.
Wilhelm Herzog von Aquitanien wird ein Mönch 116.
Wilhelm Herzog von der Normandie 277. Wilhelm Herzog der Normandie bringet die französischen Sitten und Sprache nach England 418. Wilhelm der Eroberer, König in England leistet dem Papste den Eyd der Treu nicht 447. haltet eine Synode 449. Wilhelm ein Baier und Abt zu Hirschau endiget sein heil. Leben 463. Wilhelm der Eroberer lies die Kirchen und Klöster ledig 467. Wilhelm der rothe erkennet den Papst Urbanus 471. kränkte die Kirchen in England 480.
Willbrod der Heil. 10. stirbt 31.
Wilfried, der heil. 9. 11. stirbt 12.
Willibald, der heil. 31. 33. 77. 311.

Willigis, Maynzischen Erzbischofes Anmassung 343.
Wiltrud, Gräfinn von Andechs hilft Hochenwart stiften 434.
Wisensteig ein Kloster 178.
Wissenschafte, ihr Verfall 96. kommen in Frankreich empor 113. werden in England hergestellt 224. leiden stark 239. in Griechenland erheben sie sich 241. im zehenten Jahrhunderte wurden sie sehr verachtet 326.
Witiza, König in Spanien 13.
Wittelsbach, Hermann Graf von Wittelsbach wird Bischof von Augsburg und von einer weltlichen Macht investirt 476.
Wolfgang, der heil. wird Bischof zu Regensburg 303. sein Wahlspruch 305 stirbt 317. wird canonisirt 395.
Wunder, so sich mit dem Schwerte des Scharfrichters zugetragen 484.
Wunder, angebliche in der Stadt Dijon 151. und 152. zu Constantinopel 373. in einer Kirchenversammlung 388.
Wunderbild das Endeßische 180.
Wunderwerke, des heiligen Martin 223. 288.
Wunfrid, 21.
Wunibald, der heil. 31. er stirbt 59.

Z.

Zacharias, Pabst stirbt 45. Bischof wird hinweggejagt 194.
Zauberpossen, 170. werden nicht geduldet in Norwegen 368.
Zehendstreit zwischen Freysing und Tegernsee 115. das Zehendgesetz 231. woher entrichtet 260. deren Entscheidung 310. werden denen Bischöfen eingeräumet 320.
Zehende, sollen der Kathedralkirche von allen Kirchen des Lands bezahlt werden 423. der Zehend muß von Thüringen dem Erzbischofe Adelbert von Hamburg bezahlet werden 430. 431. der Erzbischof von Maynz erneuert seine Anfoderungen auf die Zehende der thüringischen Landschaft 433. Benno, dem Bischofe zu Oßnabrüg werden die entzogenen Zehende heimgestellt 437. werden denen Unterthanen abgenöthiget 459. der Zehend von Einkünften und selbst von den Opfern soll zur Aufnahme der Armen gegeben werden 128.
Zeichen des Kreutzes wird in Orient bey den Unterschriften an statt des Eydes gesetzet 128.

Zenno, bey Reichenhall das Kloſter wird geſtift und dotirt 469.
Zeugen, falſche 176. werden beyn Ohren gezogen 260. 287.
Johann Zimiſces, wird als Kaiſer in Orient erkannt 299. macht ſich verhaſſet durch ſeine Geſetze 300. ſtirbt durch beygebrachtes Gift 304. ſeine geſchlagene Münze 305.
Zoe, orientaliſche Kaiſerinn begehet eine Misheirath 373. nimmet an Kindesſtatt auf und hat zum zweytenmale dem Throne einen Kaiſer gegeben 380. wird verwieſen auf die Fürſteninſel wegen einem Mißtrauen 380. bekommt eine Mitkaiſerinn, ſo aber von ihr verjagt wurde 381. ſtirbt 401.
Zuchtverbeſſerung 235. Siehe Kirchenzucht 7. wird durch geiſtreiche Männer aus Frankreich veranſtaltet 7. aber von deutſchen Mönchen nicht angenommen 428.
Zuſage, die gegebene wird gebrochen 442. die vom Kaiſer Alexius gebrochene Zuſage macht, daß auch die Kreutzfahrer von ihrem Worte abwichen 477.
Zwang zum Glauben 100. 391.
Zwiefalten das Kloſter 478.
Zwieſpalt des griechiſchen Urheber 240. in Augsburger Biſthume 453.
Zwiſchen der Prieſterſchaft und dem Reiche 453. wird in Italien entkräftet 454. 460.
Zwiſchen Griechen und Lateinern 487.
Zwieſpaltige, ſollen mit Gelindigkeit behandelt werden 461. werden durch einen groſſen Sterb bekehret 470. halten eine Synode 480. werden verworfen 481. ſie wählen Afterpäbſte 484. 485.
Zwiſt unter Mahometanern 274. unter Lateinern wegen der Meße 465. Yvo, ein gelehrter frommer Biſchof 465.

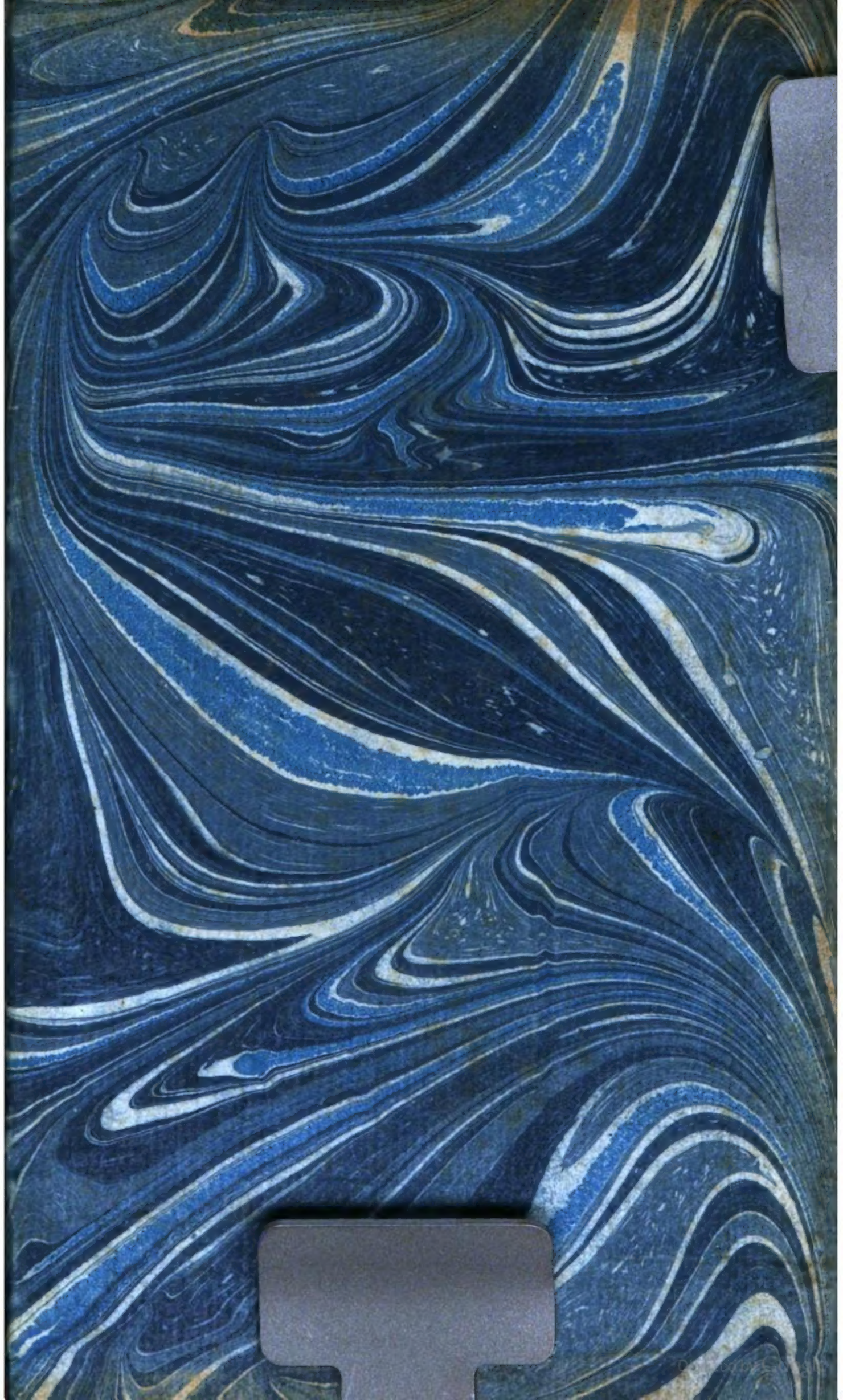
Bayerische

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google